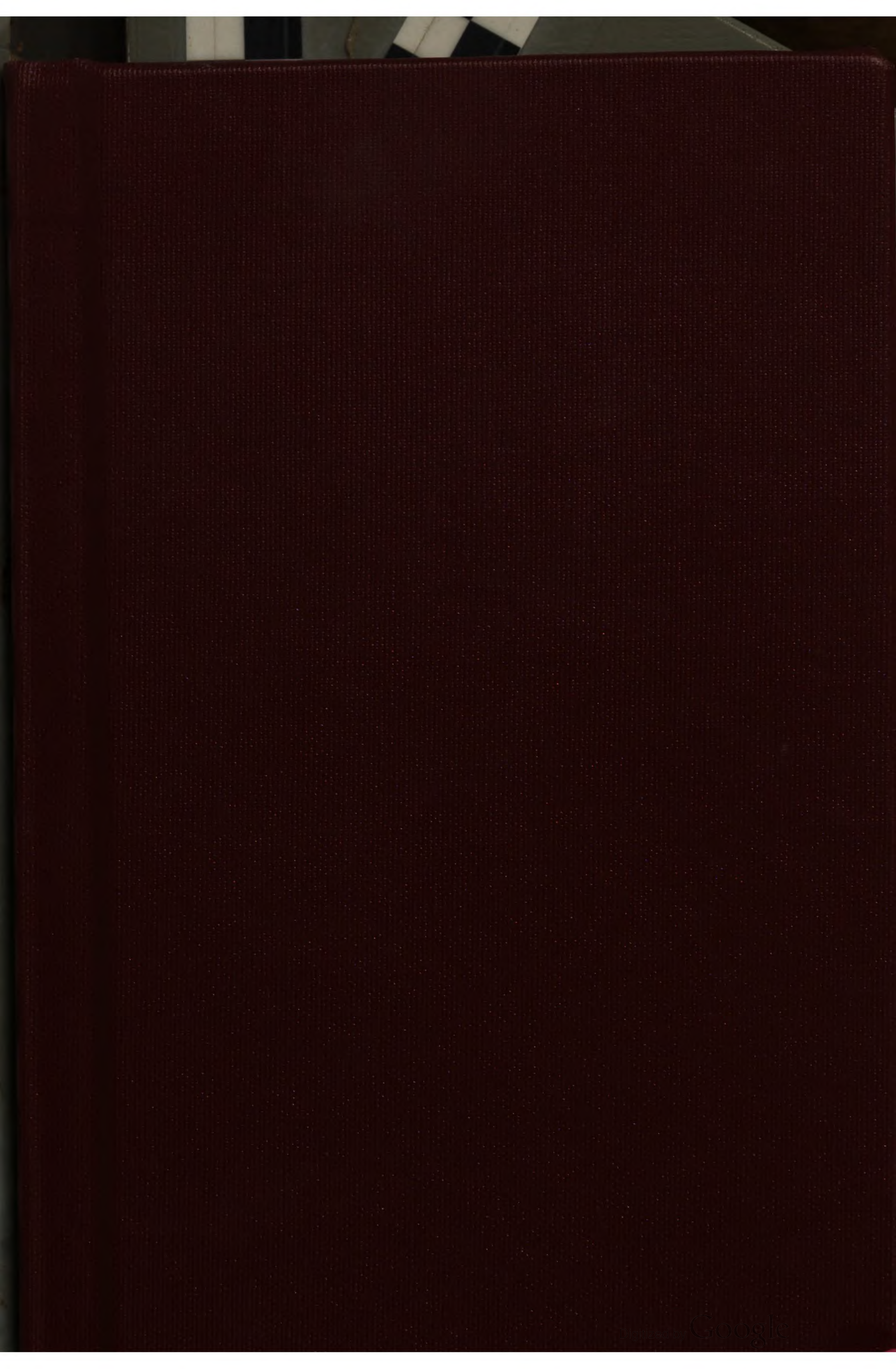

Google



STUDIEN

ZU DEN

MITTELALTERLICHEN

MARIENLEGENDEN.

I.

VON

A. MUSSAFIA,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

WIEN, 1887.

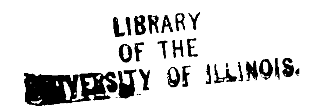
IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



Aus dem Jahrgange 1886 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (CXIII. Bd., II. Hft. S. 917) besonders abgedruckt.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.



Ich eröffne hiemit eine Reihe von Studien über die Literatur der Marienwunder im Mittelalter, wobei ich zunächst diejenigen berücksichtige, welche in den Vulgärsprachen eine metrische Darstellung fanden. Wenn ich mich entschliesse, diese vor mehr als zwanzig Jahren begonnene[1] und immer wieder zurückgelegte Arbeit endlich zu veröffentlichen, so bin ich mir meines Unvermögens wohl bewusst, dieselbe zu einem auch nur halbwegs befriedigenden Abschlusse zu bringen; ich möchte nur den Anfang zu einer erschöpfenden Behandlung des in mehr als einer Hinsicht anziehenden Gegenstandes machen und die Hoffnung aussprechen, dass Andere sich dadurch angeregt fühlen werden, durch Herbeiziehung des ganzen Materials, zumal des handschriftlichen, das von mir Gebotene zu berichtigen, zu vertiefen, zu vervollständigen.

---

[1] Ich ging zuerst von einer Untersuchung der Quellen Berceo's aus, dann dehnte ich sie auf die *Cantigas* Alfons' X. aus, und darauf bezieht sich die Anmerkung F. Wolf's im Jahrbuch für romanische Literatur VI, 66. Als ich vor ein paar Jahren, durch die von der spanischen Akademie unternommene Ausgabe der *Cantigas* angeregt, zu welcher ich bibliographische Nachweise beisteuerte, zur liebgewonnenen Arbeit zurückkehrte, entschloss ich mich, sie auf alle vulgären metrischen Fassungen, mit möglichster Berücksichtigung der Prosadarstellungen, auszudehnen. Dass gerade in letzterer Zeit manche Schriften erschienen, welche entweder einzelne Wunder oder ganze Sammlungen betreffen, konnte mich nur in meinem Bestreben bestärken, den Weg zu einer Gesammtdarstellung anzubahnen.

Schon in Schriften, welche dem 12. Jahrhunderte vorangehen, sind einzelne Marienwunder enthalten; mehrere derselben fanden von da ihren Weg in die gleich zu erwähnenden Sammlungen. Bei dem Umstande indessen, dass, so weit ich es übersehe, keine Sammlung in einer Handschrift des 11. Jahrhunderts bisher nachgewiesen wurde, lässt sich vermuthen, dass erst in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts die Literatur der Marienwunder in Schwung kam.[1]

Im 12. Jahrhunderte nun treten uns grosse Sammlungen entgegen. Es ist da zwischen jenen Sammlungen zu unterscheiden, welche eine bestimmte Stätte betreffen und daher über Wunder von localer Bedeutung berichten, und jenen, welche Sagen zusammentragen, die entweder keine Angabe von Zeit und Ort enthalten oder, falls solche vorhanden, den verschiedensten Zeiten und Gegenden angehören. Die ersteren Sammlungen sind in ihrer Gesammtheit selten in vulgären Sprachen wiedergegeben worden, und zwar begegnen wir, wenn dies der Fall ist, nur einer einzigen mehr oder weniger treuen Uebersetzung; die zweiten dagegen sind zum Gemeingut der mittelalterlichen Literatur geworden; besonders von jenen Legenden, welche in lateinischen Sammlungen uns am häufigsten entgegentreten, finden sich fast bei allen Nationen vulgäre Fassungen, und zwar um so zahlreicher und um so mannigfaltiger modificirt, je interessanter der Inhalt derselben ist.

Ich erwähne einige der Sammlungen erster Kategorie. Die älteste der mir bekannt gewordenen führt den Titel *Miracula ecclesiae Constantiensis* (Coutances)[2]; sie rührt von einem Domherrn derselben Kirche, Namens Johann (Anfang des 12. Jahrhunderts), her. Noch vor Johann hatte übrigens ein Anderer eine ähnliche (nicht auf uns gekommene) Schrift verfasst, welche sich jedoch keines Beifalles erfreute und daher nicht zu Ende geführt wurde. Wir hätten demnach eine bis ins 11. Jahrhundert hinaufreichende Localsammlung. Guibert de Nogent

[1] Man vergleiche die treffliche Abhandlung Benrath's in den Theologischen Studien und Kritiken, Jahrgang 1886, S. 7 ff.

[2] Noch unedirt; darüber L. Delisle's *Notice sur un traité inédit du douzième siècle intitulé: M. d. C.* in der *Bibl. de l'éc. des chartes* II, 4, 339. Vgl. auch eine kurze Notiz in der *Hist. litt. de la Fr.* XXIX, 422.

(† 1124) verzeichnet einige Wunder der Mutter Gottes von Laon[1]; eine umfangreichere Reihe stellte Hermann von Laon (er schrieb gegen 1150) zusammen[2]; die Wunder von Soissons erzählt Hugo Farsit (erste Hälfte des 12. Jahrhunderts)[3]; ein Unbekannter der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts — welcher nicht mit Hugo Farsit zu identificiren ist, wie dies oft geschah — berichtet über jene von Roc-Amador[4]; ein anderer Unbekannter vom Anfange des 12. Jahrhunderts über die von Chartres[5]; ein im Jahre 1145 geschriebener Brief des Abtes Haimon verzeichnet viele Wunder, welche die Jungfrau in der Kirche von St. Pierre-sur-Dive in der Normandie wirkte.[6] Alle, wie man sieht, in Frankreich; Nachweise über ähnliche so alter Zeit gehörige Schriften aus anderen Gegenden vermochte ich nicht aufzufinden. Schliesslich sei noch bemerkt, dass auch die drei ersten von den vier Wundern, welche Gautier de Cluny, nach Anderen[7] Gautier de Compiègnes (erste Hälfte des 12. Jahrhunderts) erzählt[8], in einem und demselben Sanctuarium stattgefunden haben sollen; da indessen alle vier zu jenen gehören, welche allgemeiner Verbreitung sich erfreuten, und wir zwei derselben bei seinem Vorgänger Guibert de Nogent nachweisen können, so lässt sich vermuthen, dass deren Localisirung nur ein literarisches Mittel der Aneinanderreihung sei.

---

1 Im III. Buche der Schrift *De vita sua.*

2 *Libri tres de miraculis S. Mariae sive de reparatione Laudunensis ecclesiae.* Guibert's und Hermann's Schriften wurden 1651 von D'Achery herausgegeben. Daraus bei Migne CLVI. Bei Helinandus, dessen Chronik bis 1203 reicht, Lib. XLVIII, werden mehrere Wunder von Laon erzählt (Migne CCXII, 1011 ff.); wohl nach Hermann.

3 Zuerst von Michel Germain edirt; daraus bei Migne CLXXIX, 1778. Viele Wunder von Soissons auch bei Anselmus Gemblacensis, dessen Fortsetzung der Chronik von Sigebert in die Jahre 1112—1135 fällt; Migne CLX, 252 ff.; auch bei Helinandus, der H. Farsit als seine Quelle ausdrücklich nennt; Chron., Lib. XLVIII, Migne CCXII, 1029 ff.

4 Noch unedirt; eine Abhandlung darüber mit Auszügen und Proben veröffentlichte G. Servois in der *Bibl. de l'éc. des ch.* IV, 3, 21 und 228.

5 Ed. A. Thomas in der *Bibl. de l'éc. des ch.* XLII, 505.

Ed. 6 ~~Vgl.~~ L. Delisle in der *Bibl. de l'éc. des ch.* V, 1, 120.

7 Vgl. *Hist. litt. de la France* XII, 491.

8 *De miraculis B. V. M.*, ed. Labbé im ersten Bande der *Nova biblioth. mss. libr.*, Parisiis 1657, dann Migne CLXXIII, 1379.

Die zweite Kategorie von Sammlungen [1], welche selbstverständlich allein für unsere Untersuchung von Wichtigkeit ist, begegnet uns in sehr zahlreichen Handschriften des 12. bis 15. Jahrhunderts. Ihr Inhalt ist sehr verschieden; es gibt Legenden, welche in die meisten Sammlungen Aufnahme fanden; andere, die nur in wenigen, vielleicht nur in einer einzigen, vorkommen; oft erkennt man einzelne Gruppen von Erzählungen, welche — entweder in identischer Zusammenstellung oder mit manchen Auslassungen und manchen Verstellungen in der Reihenfolge — in vielen Handschriften wiederkehren. Darzulegen, in welcher Art die einzelnen Sammlungen entstanden sind und in welchem Verhältnisse sie zu einander stehen, ist eine der Aufgaben, welche die Forschung sich stellen muss; ich kann sie noch nicht erfüllen, weil die Zahl der Handschriften, deren Inhalt mir bekannt ist, noch spärlich ist; indessen ermöglicht schon mein Material die Aufstellung einiger Anhaltspunkte; ich theile es daher hier mit, in der Hoffnung, dass gerade in Folge dieser vorläufigen Veröffentlichungen es mir gelingen werde, durch das Entgegenkommen von Fachgenossen und Bibliotheksvorstehern [2] immer zahlreichere Nachrichten zu erlangen.

Bevor ich nun zur Betrachtung der Sammlungen allgemeinen Inhaltes übergehe, halte ich es für nützlich, einige bis zum Ende des 12. Jahrhunderts reichende Schriften zu verzeichnen, in welchen einzelne Legenden zu treffen sind, denen wir meist in den Sammlungen begegnen werden. Ich lasse dabei unerwähnt:

1. jene Schriften, in welchen allgemein bekannte und schon vielfach zum Gegenstande der Besprechung gemachte Wunder — wie Theophilus, Maria Aegyptiaca u. s. w. — erzählt werden;

---

[1] Ich verstehe darunter die Sammlungen von frommen Erzählungen, welche lediglich auf Maria sich beziehen, und lasse daher vorderhand bei Seite jene Sammlungen, in denen unter Erzählungen verschiedenen Inhaltes sich auch Marienwunder finden.

[2] Wie viel ich bisher gütiger fremder Hilfe verdanke, wird aus der langen Reihe von Namen erhellen, die ich als meine Gewährsmänner nach und nach verzeichnen werde. Jedem von ihnen hier einzeln zu danken, ginge ohne allzuviele Wiederholungen nicht an; ich ersuche sie daher, mit dem collectiven Ausdrucke meines innigst gefühlten Dankes gütigst vorlieb nehmen zu wollen.

2. die Wunder, welche einzelne Heiligen betreffen, so Basilius, Ildephonsus, Dunstan, Odo von Cluny, Odilo von Cluny u. s. w.;

3. die Wunder, welche an historische Ereignisse anknüpfen — Chartres durch Marias Hemd gerettet; Statue von Maria mit dem Kinde bei Château-Raoul verletzt; Kreuzzüge-Legenden u. s. w. — und daher in Chroniken erzählt oder wenigstens angedeutet werden.

Bei der Specialuntersuchung über die einzelnen zu 2. und 3. gehörigen Legenden sollen die entsprechenden Quellen angeführt werden.

Gregorius Turonensis († 594) in seinem *Libri Miraculorum* betitelten Werke; Buch I: *De gloria martyrum.*[1]

Cap. 9. Constantin lässt eine Basilica zu Ehren M.'s erbauen. Schwere Säulen können nicht aufgerichtet werden. M. fordert den Baumeister auf, drei Schulkinder zu Hilfe zu rufen, welche die Arbeit mit aller Leichtigkeit verrichten. *(Mariae) basilica ab imperatore Constantino admirabili opere fabricata renidet.*

ibid. Ein Erlebniss Gregorius', der, in einer Nacht zur Marienkirche schreitend, sie beleuchtet sieht; wie er mit einer Kerze in der Hand eintritt, verschwindet der Glanz. *In oratorio Marciacensis domus Arverni territorii.*

Cap. 10. Judenknabe im Ofen[2].

Cap. 11. In einem Kloster zu Hierusalem gehen die Lebensmittel aus. Die Mönche wollen das Kloster verlassen; der Abt fordert sie auf zu beten; am Morgen sind die Speicher voll Korn. Als nach einigen Jahren wieder Noth eintritt, wiederholen sich die Gebete; ein Engel Gottes legt auf den Altar eine grosse Menge Gold. Beide Wunder sind Dank M.'s bewirkt worden. *Monasterium est valde magnum in Hierusalem.*

ibid. Ein Erlebniss Gregorius': In einem goldenen Kreuze trug er Reliquien M.'s und des heil. Martinus; er sieht einmal das Haus eines armen Mannes brennen; er streckt das Kreuz gegen das Feuer; *in aspectu reliquiarum ita cunctus ignis obstupuit ac si non fuisset ascensus. — Hujus b. V. reliquias cum beati Martini quadam vice super me.*

---

[1] Migne LXXI.

[2] Vgl. Wolter, Der Judenknabe, Halle 1879, S. 40.

Cap. 19. Ein Aussätziger badet im Jordan und gesundet. Hierusalem verlassend, nimmt er einige Marienreliquien mit. In Italien wird er von Räubern angefallen. Diese bemächtigen sich der Kapsel, in welcher sie Gold vermuthen; enttäuscht, werfen sie die Reliquien ins Feuer; den Mann lassen sie schwer verwundet liegen. Dieser schleppt sich zum Feuer, um wenigstens die Asche zu sammeln. Er findet die Reliquien unversehrt und tritt die Heimkehr nach Frankreich an. *Vidi ante hoc tempus hominem, Johannem nomine, qui a Gallia leprosus abierat.*

Cap. 20. Einer will einen Meineid in der Marienkirche zu Tours schwören; wie er die Hand erhebt, fällt er halbtodt nieder. Er beichtet seine Sünde. *In urbe Turonica est ecclesia S. M. V.*

Cap. 22. Ein Jude sieht in der Kirche ein Bild Christi. In der Nacht durchbohrt er es zuerst mit einem Pfeile, dann nimmt er es mit nach Hause, um es dort zu verbrennen. Blut fliesst aus dem Bilde. Der Jude wird es erst gewahr, als er heimkehrt; er versteckt das Bild an einem dunklen Orte und wagt nicht sein Vorhaben auszuführen. Am Morgen folgen die Christen den Blutspuren, entdecken das Bild und steinigen den Frevler.[1] *Judaeus quidam cum [Christi] imaginem in tabula pictam.*

Paschasius Radbertus († 865) erzählt in seiner Schrift *De corpore et sanguine Domini* Cap. 9, §. 8:[2] ‚Judenknabe im Ofen', und zwar meist in engem Anschlusse an Gregorius Turonensis; nur hie und da ist er etwas ausführlicher.[3] *Judaei cujusdam vitrarii filius.*

Radbod II., Bischof von Tournai und von Noyon († 1028) erzählt in seinem *Sermo de annuntiatione b. M. V.*[4] folgendes Wunder:

Ein Mädchen zu Noyon spinnt am Tage von Mariaverkündigung. Sie benetzt mit dem Speichel den Faden und

---

[1] Eigentlich kein Marienwunder; doch hier angeführt, weil später in die Mariensammlungen aufgenommen.

[2] Migne CXX, 1298.

[3] Bei Wolter nicht verzeichnet.

[4] Migne CL, 1531.

dieser bleibt ihr an den Lippen so fest picken, dass er nicht abgetrennt werden kann. Die Lippen schwellen ihr an; sie leidet furchtbare Schmerzen. Sie wird vergeblich vor das Grab des heiligen Eligius geführt. Von da geht es zur Marienkirche. Unterwegs will ein unvernünftiger Geistlicher dem Mädchen den Faden abtrennen; bald hätte er ihr die Zunge abgerissen. Mutter und Tochter nebst einer grossen Menge von Geistlichen und anderen Leuten beten vor dem Altare M.'s. Der Faden löst sich, das Mädchen ist geheilt. *Erat quidem tunc temporis in Gallia, in suburbio scilicet Noviomicae urbis quaedam puellula, Eremburgis nomine.*

Aus den Schriften des Petrus Damianus (988—1072).[1]

Epistola XXXII. In einem Kloster wurde bestimmt, *ut cum horis canonicis quotidie B. M. officia dicerentur.* Drei Jahre hindurch wurde es so gehalten, als einer der Mönche, Gozo, seine Mitbrüder davon abbringt. Allerlei Unglücksfälle treffen das Kloster; sie hören nur dann auf, als auf des Erzählers Aufforderung der fromme Brauch wieder aufgenommen wird. *Dicam et aliud quod in praefato contigit monasterio. Statutum erat atque jam per triennium.*

De horis canonicis.

Cap. 10. Ein unzüchtiger Cleriker, der die Horen fleissig betet, ruft in seiner Todesstunde M. an. Sie erscheint ihm und kündigt ihm an, seine Sünden seien ihm erlassen. *Clericus . . . quidam multis erat peccatis obnoxius.*

De bono suffragiorum.

Cap. 2. Bassus, von einer Andacht in einer Marienkirche zurückkehrend, stirbt in einem Kloster. Die Mönche beten bei seiner Leiche, als er wieder zum Leben erwacht und sie ersucht, sie mögen fortfahren zu beten, damit die bösen Geister verscheucht werden, welche das Zimmer füllen. Als diese verschwunden sind, erzählte er Folgendes: ,Engel und Teufel stritten um meine Seele; die ersten waren nahe daran, zu unterliegen, als M. zu Hilfe eilte; die Teufel widersetzten sich auch ihr und hoben besonders hervor, ich hätte eine Sünde begangen, die ich nie beichtete. Da befahl M., ich solle wieder

---

[1] Migne CXLIV—CXLV.

zum Leben kehren, vor euch beichten und euch ersuchen, die mir auferlegte Busse an meiner Statt zu thun.‘ Sie versprechen es ihm; er stirbt ruhig. *Bassus . . . Burgundio genere . . . ecclesiam Dei genitricis . . . quae vocatur in Podio . . . adiit.* Als Gewährsmann wird *Stephanus . . . cardinalis presbyter* genannt.

Cap. 3. Einem Cleriker, der seine Pflichten nicht erfüllte, wird die Pfründe entzogen. M. erscheint dem Bischofe, begleitet von einem Manne, der in einer Hand eine Fackel, in der anderen einen Stab hält. Er schlägt auf den Bischof und macht ihm Vorwürfe darüber, dass er ihren Caplan abgesetzt. *Idem Stephanus aliud mihi retulit. — Clericus quidam fatuus erat.*

Cap. 4. Marinus hatte sich zur Busse seiner Sünde mit einem Riemen am Halse zum Altare M.'s begeben, sich gegeisselt und sich ihr als Diener geweiht. Dem Tode nahe, erhebt er seine Stimme, dankt der Mutter Gottes, dass sie ihm erschienen sei, und macht den Anwesenden Vorwürfe darüber, dass sie vor M. sitzen geblieben sind. *Fratris mei Damiani . . . relatione didici . . . Alter frater meus, Marinus nomine, laicus quidem habitu.*

De variis apparitionibus et miraculis.

Cap. 2. Am Tage der Assumption M.'s erscheint einer Frau in Rom *in basilica . . . b. V. in Capitolio constituta* ihre verstorbene Freundin Marozia und erzählt ihr, sie und viele Andere seien an dém Tage vom Fegefeuer erlöst worden. Als die Frau zu zweifeln scheint, kündigt ihr Marozia an, dass sie nach Jahresfrist sterben werde. Dies trifft ein. *Presbyter Johannes rem mihi retulit. — In Assumptione b. . . . M., cum nocturno tempore romanus populus.*

Cap. 4. Ein Priester wird aufgefordert, einer erhebenden Scene beizuwohnen. Er wird in die Cäcilienkirche geführt; in der Vorhalle waren die Heiligen Agnes, Agatha, Cäcilia und eine Schaar von Jungfrauen; sie bereiteten einen Sessel und viele Schemel. Da erscheint M. mit Petrus, Paulus, David, vielen Märtyrern und Heiligen. Eine Frau, die, obwohl arm, einen schönen Pelz anhatte, bittet M. um das Heil der Seele eines Johannes, der ihr den Pelz schenkte. M. und die Heiligen erinnern sich auch an Oelspenden, die Johann ihnen gewidmet hatte. Auf M.'s Geheiss wird Johann vorgeführt; er ist mit Ketten schwer beladen. M. befreit ihn. *Rainaldus . . . Cumanus*

episcopus mihi narravit quod ab Humberto . . . episcopo se didicisse perhibuit. Presbyterum . . . compater suus, qui defunctus fuerat, in visione clamavit.

ibid. Ein Mönch betet täglich die Antiphona der fünf Freuden M.'s. Als er eines Tages dies thut, hört er eine Stimme: *Gaudium mihi annuntiasti, gaudium tibi eveniet.*

Der heilige Anselmus von Canterbury († 1109) erzählt in ein paar Zeilen [1], wie M. einem Sterbenden erscheint und ihn fragt, ob er sie kennt. Auf seine verneinende Antwort kündigt sie sich als *Mater misericordiae* an. Da Anselm sagt: *Meminimus et meminisse delectabile est qualiter . . . tuo servo . . . revelasti . . . nomen tuum,* so bezieht er sich wohl auf eine bekannte Legende, wahrscheinlich auf die des heiligen Odo von Cluny.

Sigebertus Gemblacensis († 1112) verzeichnet in seiner Chronik ausser ‚Judenknabe' und ‚Christusbild durchbohrt' nach Gregor. Turon. *De gl. mart.* I, 10. 22 noch:

a. 765. Die Juden finden in dem Hause eines Juden ein Christusbild, das ein Christ dort zurückgelassen hatte; sie speien es an, beschimpfen es, schlagen darauf, benageln dessen Hände und Füsse; kurz, sie wiederholen alle Einzelheiten der Passion; als sie mit einer Lanze die Seite durchbohren, da fliesst Wasser und Blut. Sie sammeln die Flüssigkeiten in einer Flasche, und um die Probe zu machen, ob die Wunder Christi wahr seien, benetzen sie damit die Kranken; alle werden geheilt. Die Juden begeben sich zum Erzbischofe Adeodatus und lassen sich taufen. Der Bischof vertheilt das Blut in viele Flaschen und sendet sie nach verschiedenen Orten. *Tempore Constantini imperatoris . . . in Syria civitate Beritho.* Als seine Quelle nennt Sigebertus die Continuatio Fredegarii.

Guibert de Nogent († 1124) erzählt in seinem Werke *De laude S. Mariae* folgende drei Wunder:

[1] Oratio XLIX; Migne CXLVIII, 946.



Cap. 10. Zu Chivy lebte ein junger Mann bei den Eltern seiner Frau. Die Schwiegermutter Theodeberta ist so sehr besorgt um sein Wohlergehen, dass die boshaften Leute darüber zischeln und sie eines sündhaften Umganges mit dem Schwiegersohne beinzichtigen. Da lässt sie ihn im Weinkeller erdrosseln und die Leiche auf das Ehebett legen. Sie beichtet einem Priester und thut Busse. Nach einiger Zeit entsteht zwischen ihr und dem Priester ein Streit; Letzterer klagt sie des Meuchelmordes an; der Vicedominus Ibertus erhält vom Bischof Helinandus den Befehl, sie zu verurtheilen; auf den Scheiterhaufen gestellt, bleibt sie unversehrt; eben so wenig können Lanzenstiche ihren Tod herbeiführen. Man lässt sie frei; nach drei Tagen stirbt sie.[1] *Chiviacus villa est episcopii Laudunensis.*

Cap. 11. Zu Grenoble wird Petrus von seinem Stiefvater gezwungen, am Magdalenentage zu pflügen. Er verflucht die Ochsen; diese werden vom Blitze getroffen, ihn ergreift an einem Fusse das *mal des ardents.* Auf Gebete, die er in der Magdalenenkirche verrichtet, macht die Krankheit keine weiteren Fortschritte. Er begibt sich darauf in ein Marienmünster; da trennt sich ihm das sieche Bein ab, und er versteckt es in der Kirche. Von einem Ritter beherbergt, fleht er zu M. Diese erscheint mit dem heiligen Hippolytus, welcher ihm das ver-

---

[1] Dieselbe Erzählung bei Hermann von Laon III, 27 mit manchen Varianten. Die Schwiegereltern heissen hier Guilermus und Soiburga, die jungen Eheleute Albuinus und Guiburgus. Nach dem Tode des Schwiegersohnes schöpft Ilbertus Verdacht und lässt sowohl die Schwiegereltern als die Frau des Ermordeten einkerkern; da gesteht Soiburga ihre Schuld ein. — Kurz erzählt findet sich diese Geschichte auch in dem *Auctarium Laudunensis* zur Chronik des Sigebertus Gemblacensis (reicht bis 1145) a. 1096: *Elinandus . . obiit, quo episcopante mulier . . de villa . . quae Civiacus dicitur.* Am Schlusse: *Hoc . . miraculum in . . libro in ecclesia b. Vincentii exaratum latius invenitur;* Migne CLX, 359. Und wiederum ausführlicher und mit Guibert übereinstimmend (die Mörderin beichtet einem Priester, der sie verräth) im *Auctarium Ursicampinum* des Sigebertus (reicht bis 1154) zum Jahre 1094; Migne CLX, 405. *Pontificante in urbe Laudunensi Elinando, mulier . . . in proximo manens.* Helinandus endlich, der viele Wunder von Laon verzeichnet (s. oben), schliesst seinen Bericht mit den Worten: *(miracula) facta sunt 1114 et 1115. Illud vero quod factum est sub Elinando episcopo Laudunensi apud Conciacum* (sic) *de muliere illa* (er erzählt kurz die Geschichte) *alterius temporis miraculum est.*

lorene Bein zwar wiedergibt, doch so, dass er nur hinkend gehen kann. Nach Jahresfrist erscheinen wieder M. und Hippolytus. Letzterer berührt das Bein; Petrus ist vollkommen wiederhergestellt. *Leodegarius episcopus Vivariensis* untersuchte den Mann und überzeugte sich von der Richtigkeit des Wunders. Petrus zieht sich darauf in eine Zelle zurück; der Teufel, in Gestalt eines Weibes, will ihn in Versuchung bringen; er wehrt sich; es entspinnt sich ein Kampf zwischen den Beiden. Ritter laufen auf das Geschrei herbei; Petrus bittet sie, ihm eine Stola zu reichen; mit dieser jagt er den Teufel davon. Einige fügen hinzu, die Bischöfe von Grenoble und Viviers hätten ihm den Rath gegeben, dem gefährlichen Einsiedlerleben zu entsagen und in ein Kloster zu gehen. Doch ist dies nicht sicher, *quia Vivariensis episcopus, qui haec ipsa . . . regi . . . Ludovico, praesente . . . Guillelmo Catalaunensi episcopo, retulisse dignoscitur, nil tale dixerit. Et hoc Laudunensi episcopo . . . Bartholomaeo et mihi cum . . . Catalaunensis episcopus narraverit, cum Petri monachatum ei, sicut ab aliis audieram, objecissem, Vivariensem nil super hoc dixisse perhibuit. — In Gratianopolitano territorio vir quidam ex vidua, quae sibi nupserat, privignum habuerat.*

Cap. 12. Eine Frau fleht M. an, sie möge die Buhlin ihres Mannes bestrafen. M. erklärt, dies nicht thun zu können, da die Sünderin fleissig das Ave Maria bete. Da begegnet die beleidigte Frau der Dirne und beschimpft sie: ‚Meine ganze Hoffnung war, dass M. sich meiner annehmen werde; nun weigert sie sich Deiner Gebete wegen.‘ Da geht die Buhlin in sich, und von da an lebte sie keusch. *Est praeterea aliud quiddam relatu breve. — Ex relatione Atrebatensis episcopi mulier quaedam fuerat.*

Im Werke *De pignoribus sanctorum,* Buch I, Cap. 2:

Ein Knabe assistirt bei der Messe und hält in der Hand die Patene mit der Hostie. Zum Christusbilde gewandt, sagt er: ‚Willst du von meinem Brote?‘ Worauf das Bild: ‚Bald werde ich dir von meinem Brote geben.‘ Nach wenigen Tagen stirbt der Knabe.[1] *Haec clero ecclesiae ipsius referente edidici.* Beginn der Erzählung: *Apud Sanctiquintinense oppidum quidam item parvulus.*

[1] Wird hier verzeichnet, weil eine ähnliche Erzählung unter den Marienwundern vielfach erscheint.



Im Buche *De vita sua* erzählt Guibertus ausser den oben erwähnten Wundern der Mutter Gottes von Laon noch folgende:

Buch III, Cap. 18. Ein Mädchen näht am Tage des heiligen Nichasius. Der Faden durchbohrt ihr die Zunge und bleibt da fest sitzen. Sie geht in die Kirche und betet zu M. den ganzen Tag und die folgende Nacht. Am Morgen fällt der Faden ab. *Apud Novionum ecclesia est parochialis, in b. Nichasii honorem ... dedicata ... Ante hoc ... ferme quinquennium.* Am Schlusse: *Hoc in eadem qua factum est ecclesia mihi et relatum et filum ... ostensum. Simile quid etiam in die annuntiationis b. M. nostra aetate est actum, quod a Ratbodo urbis episcopo constat scriptum.*[1]

Ibid., Cap. 19. Ein junger Mann, der eine Buhlin hatte, pilgert nach St. Jacob; *cingulum mulieris secum in illa peregrinatione asportans eo pro ejus recordatione abutitur et recta ejus oblatio non jam recte dividitur.* Der Teufel erscheint ihm in der Gestalt des heiligen Jacob und wirft ihm vor, dass er es wage, zu ihm zu pilgern, *cum adhuc illius obscenae mulierculae tuae balteo accingaris.* Der junge Mann gesteht seine Schuld und fragt, was er für eine Busse thun solle. Der Teufel heischt ihn, er solle sich zuerst *membrum illud unde peccasti, veretrum scilicet,* abhauen, dann sich das Leben nehmen. Der Pilger gehorcht. Seine Genossen beten gerade bei der Leiche, als der Entseelte zum Leben wiederkehrt und erzählt, er sei vor Gottes Richterstuhl gestanden, und da habe St. Jacob die Hilfe M.'s angerufen; diese aber habe von Gott erwirkt, dass er das Leben wieder erlange. — *Quae dicturus sum . . . relatione cujusdam religiosi ... monachi accepi, qui ... Joffredus vocatur (Samurensis ... castri et aliorum castrorum in Burgundia dominus fuit) . . . Relatio . . . sic se habet. Juvenis quispiam in superioribus terrarum sibi contiguarum partibus fuerat.* Am Schlusse heisst es: *Senior . . ., qui haec mihi retulit, ab eo qui redivivum viderat se audisse narravit.*

Die oben erwähnte Schrift des Gautier von Cluny oder von Compiègne *De miraculis beatae Virginis Mariae* beginnt mit einem Prolog: *Petitionis vestrae nostraeque promissionis non immemor.* Darauf vier Wunder:

---

[1] Vgl. oben.

1. Zu einem Marienbilde kamen Viele, die am *mal des ardents* erkrankt waren; unter diesen war die Frau eines Bauern, an der aber ausnahmsweise die Heilkraft des Bildes sich nicht bethätigt. Die Krankheit macht schreckliche Fortschritte; Gemahl und Kinder verlassen sie. Nach dreizehn Tagen vergeblichen Flehens verlässt sie die Kirche und den Ort; gegen Abend findet sie Aufnahme bei einem Bauer. In der Nacht erscheint ihr M. und heilt sie. *In Galliis, vico qui dicitur Dormientium, habetur imago matris Domini.* Die Begebenheit wird in das Jahr 1133 verlegt.

2. Ehefrau und Buhlerin. Im Ganzen mit Guibert de Nogent, *De laude B. M.* Cap. 12, übereinstimmend; doch mit manchen Varianten. (Am Osterntage beim Austritte aus der Kirche begegnet die beleidigte Gattin ihrer Nebenbuhlerin und beschimpft sie: sie habe selbst M. mit ihren Schmeicheleien umgaukelt. Um die Bedeutung dieser Worte von der umstehenden Menge befragt, erzählt sie die Vision. Die Buhlin geht in sich und wird Nonne). Die Darstellung ist durchwegs verschieden. *Alio autem tempore in eodem vico manebat quidam plebeiae multitudinis vir.*

3. Eine Frau betet vor dem Bilde M.'s mit dem Kinde und hält ihrerseits in den Armen ihr kleines Kind, welches an einem Stücke Brot kaut. Das Kind bietet ein Stück davon Christus an: ‚*Infans, comede*'; und als das Bild sich nicht rührt, fängt es zu weinen an. Da spricht Christus: ‚In drei Tagen werde ich mit dir speisen.' Die Mutter erschrickt darob; man gibt ihr den Rath, während der drei Tage in der Kirche zu verbleiben; am dritten Tage stirbt das Kind. *Accidit autem ut quaedam pauper mulier cum parvulo filio . . . supradictam ecclesiam ingrederetur.* Vgl. oben Guib. de Nog., *De pign. sanct.*

4. Ein Mönch, der Glöcknerdienste versah, ging jede Nacht zu seiner Buhlin. Einmal ertrinkt er beim sündhaften Gange. Engel und Teufel streiten um dessen Seele. M. eilt den ersten zu Hilfe; Gott soll Schiedrichter sein. Sie erwirkt, dass der Mönch wieder zum Leben erwache, damit er Gelegenheit habe, Busse zu thun. *In quodam monasterio erat imago Virginis supradictae.*

Honorius Augustodunensis († nach 1130) kennt in seinem *Speculum ecclesiae*[1] (ausser Theoph. und M. Aegypt.) nur drei Marienwunder:

De purificatione. Judenknabe; vgl. Wolter, S. 43.

De nativitate. In einer Nacht hört ein heiliger Mann alljährlich Engelsmusik; auf sein Gebet wird ihm offenbart, dass dies zur Feier der Geburt M.'s geschieht. Dies war der Ursprung des Festes.[2]

Ibid. M. erscheint einem Sterbenden und kündigt sich als *Mater misericordiae* an; vgl. oben St. Anselmus.

Dem heiligen Anselmus von Canterbury werden mit Unrecht ein *Tractatus de conceptione B. M. V.* und ein *Sermo de conceptione B. M.* zugeschrieben. Von Ersterem wird behauptet, dass er von seinem Neffen Anselmus in den Jahren 1141—1148 verfasst worden sei; Autorschaft und Abfassungszeit des *Sermo,* welcher allein — da er drei Wunder enthält — uns hier angeht, sind, so weit ich es übersehe, nicht bestimmt. Die Entscheidung der Frage wäre von einiger Wichtigkeit blos in Bezug auf die Elsinus-Legende, von welcher andere Fassungen bekannt sind; was die zwei übrigen Wunder betrifft (Marienbräutigam; Ertrunkener Glöckner), so gehören sie zu den am meisten verbreiteten; es lässt sich mit Bestimmtheit behaupten, dass deren Verknüpfung mit dem Conceptionsfeste erst nachträglich stattgefunden hat.

Der Sermo[3] beginnt: *Conceptio venerandae Dei genitricis . . . quemadmodum per multa signorum experimenta.*

1. Die Dänen *(Daci)* ~~(darüber erbost, dass die Normanen England erobert)~~ rüsten sich zu einem Feldzuge gegen die Normannen, welche England erobert hatten. Wilhelm beauftragt Elsinus, Abt von Ramsey, an Ort und Stelle die Angelegenheit auszukundschaften. Bei der Heimkehr des Elsinus erhebt sich ein grosser Sturm; da naht dem Schiffe, aus den Wellen hervorragend, eine Gestalt im Priesterkleid, die ihm sagt, er würde

---

[1] Migne CLXXII.

[2] Auch im *Sacramentarium,* Cap. XLV, wird dieses Wunder kurz erzählt. Hier ist es ein *Solitarius,* der die himmlische Harmonie hört.

[3] Migne CLIX, 319 ff.

der Gefahr entrinnen, wenn er gelobe, das Conceptionsfest zu feiern und zu dessen Verbreitung beizutragen. Dies geschieht. *Tempore . . . illo, quo divinae placuit pietate Anglorum gentem de malis suis corrigere.*

2. Ein Cleriker, Bruder des Königs von Ungarn, heiratet. Am Hochzeitstage erinnert er sich, dass er noch nicht zu M. gebetet hatte. Er geht in die Kirche; M. macht ihm darüber Vorwürfe, dass er sie verlassen und eine andere Braut nehmen wolle. — ‚Was soll ich thun?‘ — ‚Verlasse deine irdische Braut; da werde ich deine Braut im Himmel sein; auch feiere das Empfängnissfest.‘ *Rursus haec solemnitas alibi alio modo declaratur. Tempore namque Caroli regis Francorum . . . clericus quidam ordine diaconus.*

3. Ein Mönch, auf der Heimkehr von der Buhlin begriffen, ertrinkt. Engel und Teufel streiten um die Seele. Da erscheint M. und ruft ihn wieder zum Leben; er solle Busse thun und das Empfängnissfest feiern und fördern. *Aliud etiam miraculum hujus festivitatis . . . In pelago gallico canonicus quidam.*

Es sei hier auch eine ebenfalls fälschlich dem heiligen Anselmus zugeschriebene Variante der Erzählung des Jacobpilgers erwähnt, welcher auf Anstiften des Teufels sich früher entmannt und dann tödtet[1]; vgl. oben zu Guib. de Nogent. *Prope Ludunensum civitatem est vicus, . . . in quo juvenis . . . morabatur, nomine Giraldus, . . . arte pelletaria instructus.* Am Schlusse heisst es: *Hunc hominem . . . Hugo sanctus abbas Cluniacensis . . . vidit et . . . se vidisse asseruit et nos . . . litteris commendavimus.*

Die Schrift *De miraculis* des Petrus Venerabilis († 1156)[2] enthält nur zwei Wunder, die sich auf M. entweder ausschliesslich oder nebenbei beziehen, dann eines, welches eigentlich vom Missbrauche der Hostie berichtet, das aber, weil es hie und da in den Kreis der Marienwunder gezogen wurde, hier verzeichnet werden kann:

[1] Migne CLIX, 337 ff.
[2] Migne CLXXXIX, 851.

Buch I, Cap. 1. Ein Bauer in der Auvergne, von einem Schwarzkünstler angestiftet, behält die Hostie im Munde und will sie in den Bienenstock hinein blasen, um das Absterben der Bienen zu verhindern. Die Hostie fällt zur Erde. Die Bienen heben sie auf und bringen sie in den Stock. Der Ruchlose fühlt Reue, tödtet die Bienen und untersucht den Stock; da findet er die Hostie in der Gestalt eines wunderschönen Kindes. Er nimmt es mit, und da es ihm leblos schien, will er es in die Kirche tragen und dort begraben. Das Kind entschwindet aber seinen Händen. Er erzählt die Sache einem Priester, dieser dem Bischofe von Clermont, *ille vero mihi. — Erat in Arvernico territorio rusticus quidam.*

Ibid., Cap. 8. Unter anderen Berichten über einen Mönch, namens Gerardus, findet sich folgende Erzählung: In einer Marienkirche, am Neujahrstage, liest Gerardus die Messe. Bei der Wandlung sieht er an Stelle der Hostie ein Kind, das *more infantiae* Hände und Füsse bewegt. Petrus fügt da hinzu: *Legi olim quiddam his quae refero simile;* diesmal habe sich jedoch noch ein Wunder ereignet. Gerardus sah M., welche mit mütterlicher Sorge das Kind hegte und pflegte. Daneben stand ein Engel, welcher dem mit Verwunderung erfüllten Mönche sagte, das Kind sei Jesus. Darauf löst sich die Vision auf. Gerardus erzählte die Begebenheit unter dem Siegel der Verschwiegenheit dem Petrus, welcher sie erst jetzt, nach dem Tode des frommen Mönches, mittheilt. *Habetur in Cabilonensi episcopatu villa quae Bellus mons dicitur, ad jus Cluniacensis monasterii spectans.*

Buch II, Cap. 30. In der Kirche St. Maria maggiore zu Rom wird das Assumptionsfest feierlich begangen. Man zündet da grosse Wachskerzen an, welche vom Vorabend bis gegen Ende des Festtages brennen; nachdem man sie heimgebracht, wägt man sie und findet, dass das Gewicht sich nicht im Geringsten vermindert hat. *Illud quoque nobile et jucundum miraculum. — Habetur Romae patriarchalis ecclesia.*

In dem Werke, welches den Titel *Exordium magnum ordinis Cisterciensis* führt und als dessen Verfasser in einer Handschrift

abbas Conradus Everbacensis coenobii qui fuit monachus Claraevallis genannt wird[1], finden sich einige auf M. bezügliche Erzählungen.

Distinctio III, Cap. 11. Rainaldus sieht, wie M. in Begleitung von Elisabeth und Maria Magdalena die mähenden Mönche besucht[2]. Kurze Zeit vor seinem Tode erscheint ihm M. und zeigt ihm kostbare Kleider, die für ihn bestimmt sind. *In coenobio Claraevallis fuit monachus quidam.*

Ibid., Cap. 19. Ein Mönch ist um seine Gesundheit allzu sehr besorgt. Er hat ein Traumgesicht. Den in die Kirche eintretenden Mönchen erscheint M. mit einer Büchse, welche ein kostbares Electuarium enthält, und reicht jedem von ihnen davon auf einem Löffel. Als er selbst sich freudig nähert, weist ihn Maria ab. *Nonne tu sapiens medicus es? . . . Vade et tuis medicamentis . . . utere. — In Claravalle fuit monachus quidam.*

Distinctio V, Cap. 5. Eine Frau beichtet alle ihre Sünden bis auf eine. Sie liegt auf der Bahre, als sie in Gegenwart ihrer Tochter zu sprechen anfängt. Sie erzählt, die Teufel hätten sich bereits ihrer Seele bemächtigt; da habe M. von Gott erwirkt, dass sie zum Leben wiederkehren dürfe, um ihre Sünden zu beichten. Nachdem sie dies gethan, stirbt sie. *Quoniam misericorditer Dominus . . . — Arnoldus abbas Belliloci . . . narravit nobis miraculum . . . quod sibi a quodam Calacensis monasterii priore . . . relatum esse dicebat, quo praesente res ipsa contigerat. Erat in territorio Lemovicensi matrona.*

Ibid., Cap. 9. Der Vorsteher eines Klosters kündigt den Nonnen sein baldiges Ende an; M. würde ihn am folgenden Tage abholen. Einen Convers, welcher dem keinen Glauben schenkt, weist er zurecht. Zur angegebenen Stunde fängt der Sterbende zu jammern an, M. verweigere ihm nun die versprochene Gnade, weil er einst den Geboten der Synode nicht gehorcht hatte. Zwar habe er seine Sünde mehrfach gebeichtet, aber nicht die nöthige Zerknirschung gefühlt. *Sunt nonnulli qui licet a . . . grossa . . . inobedientia . . . declinent, in minori-*

[1] Migne CLXXXV, 992.

[2] Aehnliches in Helinandus' Chronik, Lib. XLIX (Migne CCXII, 1077); doch auf Petrus, Abt von Fusniacum (Foigny), bezogen.

bus tamen . . . limitem obedientiae . . . transgrediuntur . . . In . . . Germania trans Rhenum, quae etiam . . . Saxonia vocatur, territorio civitatis Parbrunnensis . . . extat coenobium sanctimonialium Aroldisseium nuncupatum.

Ibid., Cap. 15. Ein Cisterciensermönch wird von einem seiner Mitbrüder verfolgt und verläumdet; M. verspricht ihm Hilfe. Der Wohlgeruch, den sie ausströmt, dringt zu allen Mönchen, welche die Ursache nicht ahnen; auch zum Schuldigen; dieser fühlt sich dadurch zur Reue bewogen und bekennt öffentlich seine Sünde. *O mihi suave locum, in quo . . . memoria fiat . . . patientiae . . .* — *In monasterio quodam Cisterciensis ordinis.*

Es gibt eine ähnliche Sammlung in dem Werke *De miraculis* des Herbert, Bischof von Torres in Sardinien[1]; in diesem nun kommt (Buch I, Cap. 1) die Erzählung von Rainaldus mit fast identischen Worten vor; dann die des Electuariums (III, 14); auch diese ist oft wörtlich übereinstimmend, nur viel kürzer.[2] Herbert hat überdies drei Erzählungen von Missbrauch der Hostie, von denen die dritte (III, 30) eine Variante der bei Petrus Venerabilis vorkommenden Geschichte des Bienenstockes ist:

Ein Bauer, von einem Zauberer dazu verleitet, behält die Hostie im Munde und bläst sie in den Bienenstock ein, um dessen Ertrag zu vermehren. Nach drei Jahren beichtet er, dem Tode nahe, seine Sünde; man untersucht den Stock und findet *dominicum corpus . . . reconditum . . . ita integrum atque decorum ac si fuisset ibidem ea die repositum.*

---

[1] Migne CLXXXV, 1271.

[2] Die Uebereinstimmung ist um so auffallender, als der Erzähler in eigener Person auftritt *(mihi patefecit . . .; supradictam visionem mihi narravit).* Bei der Gleichzeitigkeit der zwei Schriften (beide sollen um 1180 entstanden sein), wird es sich wohl schwer bestimmen lassen, wer der erste Erzähler gewesen sei. Oder haben Beide aus gleicher Quelle geschöpft? Jedenfalls ersieht man aus diesem Beispiele, wie leicht selbst solche persönlich stilisirte Geschichten von einer Sammlung in die andere übergingen.

Helinandus († 1227) erzählt im XLVIII. Buche seiner Chronik[1] s. a. 1161 Folgendes:

Ein Mann in England, namens Gunthelmus, beschliesst ins heilige Land zu pilgern; ein Cistercienserabt räth ihm, lieber Mönch zu werden. Doch auf Anstiften des Teufels nimmt er sich doch vor, dorthin abzureisen. In der Nacht erscheint ihm im Traume der Teufel in Gestalt eines Affen und schlägt ihn blutig. Nach drei Tagen erscheint ihm der heilige Benedictus und heischt ihn, ihm zu folgen. Sie besteigen eine hohe Treppe; auf jeder Staffel sind zwei Dämonen, die ihn schlagen und ihn zurückzuhalten versuchen. Doch, vom Heiligen unterstützt, erreicht er die Spitze. Im blauen Aether eine Capelle; dort ist M., der er ewige Treue schwört. Auch sieht er, wie M. einer Schaar von Weissgekleideten die Füsse wäscht und Benedictus sie ihnen abtrocknet. Dann führt Benedictus den Novizen in blühende Gegenden; dort wird letzterer von einem Mönche, Matthäus, angesprochen, der ihm Ermahnungen an den Abt aufgibt. Hierauf übergibt ihn Benedictus der Obhut des heiligen Raphael, welcher ihn früher ins Paradies (ein Baum und auf ihm Adam), dann in die Hölle (Beschreibung verschiedener Strafen; im tiefsten Grunde Judas) führt. Nun soll er wieder zur Erde kehren, aber die Vision nur dem Abte in der Beichte enthüllen. Er erzählt sie aber Allen. Benedictus schlägt ihn; auch verliert er zur Strafe neun Tage lang die Sprache. *Fuit in Anglia vir quidam magnarum virium corporis.*

Es seien hier noch einzelne versificirte Legenden erwähnt:

‚Theophilus' von Hrotsuitha, Pseudo-Marbodus, Radewin (12. Jahrh).[2]

‚Maria Aegyptiaca' von Flodoardus († 966), Hildebertus († 1134).

Die bei Gregorius Turonensis, *De gl. mart.* Cap. 9ª. 10. 11ª. 17. 22 erzählten Wunder bei Flodoardus *De triumphis Christi et SS. Palestinae,* Buch I, 2. 3.[3] 4. 5 und Buch II, 4.

---

[1] Migne CCXII, 771.

[2] Letzteres in den Sitzungsberichten der philos.-phil. und hist. Classe der k. bayr. Akad. der Wissensch., Bd. III (1873), S. 49 durch W. Meyer edirt.

[3] Diese Darstellung des ‚Judenknaben' ist bei Wolter nachzutragen.

Eine von den bisher angeführten vielfach verschiedene Fassung des sich entmannenden Jacobpilgers von Gaiferius Cassinensis (zweite Hälfte des 11. Jahrh.).[1]

Ich gehe nun zur Aufzählung der Sammlungen über.

Ich beginne mit einer Sammlung, welche allerdings nicht die älteste ist, aber, als bisher einigermassen bekannt, an erster Stelle genannt zu werden verdient. Sie ist in vielen, meist in deutschen Klosterbibliotheken vorhandenen oder von dort herstammenden Handschriften enthalten und wurde im vorigen Jahrhunderte von Bernhard Pez nach einer Handschrift von Heiligenkreuz in Niederösterreich (13. Jahrh.) gedruckt[2]; das

[1] Zuerst von Ozanam edirt, dann bei Migne CXLVII, 1285.

[2] *Venerabilis Agnetis Blannbekin . . . vita et revelationes auctore anonymo . . . Accessit Pothonis Prunveningensis nunc Priflingensis prope Ratisbonam O. S. B. liber de miraculis S. Dei genitricis Mariae. Utrumque opusculum ex mss. codd. primum edidit Bernardus Pez.* Viennae, Petrus Conrad Monath, 1731. 8⁰. Aus Pez' Ausgabe sind Prolog und acht Stücke (und zwar 2. 3. 6. 9. 16. 28. 31. 42) des folgenden Verzeichnisses bei Pfeiffer, Marienlegenden (zuerst in Stuttgart 1846 gedruckt; zweite [Titel-]Ausgabe, Wien 1863), abgedruckt worden; 31 aus Pfeiffer bei Wolter S. 44. — Aus einer Kopenhagener Handschrift wurde 33 von Unger, Maria-Saga, Christiania 1871, Band I, S. V gedruckt. — Aus Londoner Handschriften druckte Neuhaus in seiner Promotionsschrift: Die Quellen zu Adgar's Marienlegenden, Aschersleben 1882, die Stücke 2. 10. 12. 13. 14. 23. 29. 30. 31 (nur den Beginn) ab. — Die rhythmische Legende von Bonus findet sich schon vor Pez nach einer Kölner Handschrift bei den Bollandisten, dann wurde sie nach der Göttweiher Handschrift von Ed. Du Méril und nach beiden, kritisch behandelt, von M. Haupt im III. Bande der Zeitschrift für deutsches Alterthum, S. 299, abgedruckt. — Die 30. Erzählung, ebenfalls (wenigstens zum Theile) rhythmisch, wurde von D'Achery in seinen Anmerkungen zu Guibert de Nogent abgedruckt (daraus bei Migne CLVI, 1047). D'Achery entnahm sie einer Handschrift von Corbie *‚de miraculis B. V. anno circiter 1100 scriptis'*. Wenn letztere Angabe zutreffend ist, so gehörte diese Handschrift zu den ältesten; die Auffindung derselben wäre um so willkommener, als die Sammlung zugleich sehr reichhaltig sein muss; die in Rede stehende Erzählung (wohl nicht die letzte) trägt nämlich die Zahl 76. [Ein Versuch, dieser Handschrift auf die Spur zu kommen, ist mir nicht geglückt; gewiegten Kennern französischer Bibliotheken wird dies hoffentlich leicht werden.] — Die 41. Erzählung wurde von G. Duplessis, und zwar mit Berücksichtigung des rhythmischen Baues, in der von ihm veranstalteten Ausgabe der *Miracles de N. D. de Chartres*

Buch ist gleich nach seinem Erscheinen unterdrückt worden, so dass wenige Exemplare auf uns gekommen sind.[1] Pez schrieb die Sammlung dem Potho oder Botho von Priefling bei Regensburg zu, weil am Schlusse von Capitel 37, worin eine Vision erzählt wird, die Worte zu lesen sind: *Ego scilicet Boto, qui hanc visionem jam senex de S. Maria vidi et quasi de alieno scripsi, plura de ipsa matre misericordiae et de ejus beneficiis quae ante annos quadraginta circa me gerebantur, referre dignum duxi.* Die Richtigkeit von Pez' Annahme soll bei späterer Gelegenheit erörtert und (um es gleich zu sagen) verneint werden; hier genügt die Bemerkung, dass von allen mir bekannten Handschriften der Sammlung keine einzige das betreffende Capitel enthält, dieses demnach aller Wahrscheinlichkeit nach als ein der Heiligenkreuzer Handschrift eigenthümlicher Zusatz zu betrachten ist. Ich werde daher die Sammlung nicht, wie es sonst geschieht, nach dem Namen des vermeintlichen Verfassers, sondern nach jenem des Herausgebers mit PEZ bezeichnen.

Der Inhalt dieser Sammlung ist folgender:

Prolog: *Ad omnipotentis Dei laudem.*

1.[2] St. Ildefonsus erhält von M. ein Messgewand, das nur er anziehen soll; auch darf sich auf seinen Bischofstuhl niemand

---

par J. Le Marchant (Chartres, 1855) edirt; er entnahm sie einer Handschrift, welche damals im Besitze Monmerqué's war. [Kennt man den jetzigen Aufbewahrungsort derselben?]

[1] Ueber die Schicksale dieses Buches vgl. Suttner, Die Garelli, Wien, 1885. Er meint, das in der Wiener Hofbibliothek vorhandene Exemplar dürfte das einzige sein, welches sich gerettet hat. Es gibt jedoch andere: so in der Wiener Universitätsbibliothek (aus Karajan's Nachlass), in den Stiftsbibliotheken zu Göttweih und Kremsmünster, in der Studienbibliothek zu Salzburg, im Britischen Museum, in der Nationalbibliothek zu Madrid, nicht weniger wie drei in Kopenhagen; das von Pfeiffer zu seinen Marienlegenden benützte scheint mit keinem der zwei Wiener identisch zu sein; und so mag noch manche Bibliothek das Buch besitzen. Ein Exemplar wurde vor einigen Jahren von einem Regensburger, später ein anderes (oder dasselbe?) von einem Wiener Antiquar angeboten.

[2] Von der Angabe der in den verschiedenen Handschriften oft abweichenden Lemmata sehe ich, da die stete Angabe derselben nur mit grossem Raumaufwande geschehen könnte, ab, wenn ich mir auch nicht verhehle, dass die Kenntniss derselben zur Bestimmung sowohl des gegenseitigen Verhältnisses der Sammlungen als der Filiation der Hand-

Anderer setzen.[1] Sein Nachfolger, Siagrius, welcher gegen diesen Befehl handelt, stirbt eines grässlichen Todes. *Fuit in Toletana urbe quidam archiepiscopus.*

2. Unzüchtiger Sacristan ertrinkt; die Teufel bemächtigen sich seiner Seele; er wird zum Leben zurückgerufen, damit er Busse thun könne. *In quodam coenobio erat quidam monachus.*

3. Cleriker in Chartres wird ausserhalb des Kirchhofes begraben; M. befiehlt, ihn ehrlich zu bestatten; Blume im Munde. *Quidam clericus in Carnotensi civitate degebat.*

4. Cleriker singt die fünf Freuden M.'s. Sie erscheint an seinem Todtenbette und verkündet ihm die ewige Seligkeit. *Alter quoque clericus in quodam loco commorabatur.*

5. Armer Mann spendet Almosen zu Ehren M.'s. Sie erscheint an seinem Todtenbette, und verkündet ihm die Seligkeit. *Vir quidam pauper degebat in quadam villa.*

6. Eppo, der Dieb, wird gehängt; M. stützt ihn mit ihren Händen. Ein anderer Versuch, ihn zu tödten, schlägt ebenfalls fehl; er wird befreit. *Sicut exposuit b. Gregorius Papa de septem stellis pleiadibus.*[2] — *Fur quidam qui vocabatur Eppo.*

7. Ein unzüchtiger Mönch von St. Peter in Cöln stirbt. Der Teufel ergreift dessen Seele. M. erwirkt von Gott dessen Wiederbelebung. *In monasterio S. Petri quod est apud Coloniam urbem.*

8. Hugo von Cluny erzählt von einem Mönche seines Klosters, Namens Giraldus. Als dieser nach St. Jacob pilgerte, verleitete ihn der Teufel, sich früher zu entmannen, dann zu tödten. Streit um die Seele zwischen St. Jacob und dem Teufel. M. ruft ihn wieder zum Leben. *Nec hoc silere debemus quod b. mem. dom. Hugo abbas Cluniacensis solebat narrare.*

---

schriften einer und derselben Sammlung beitragen könnte. Da ich indessen von fast allen mir bekannt gewordenen Handschriften die Lemmata besitze, so werde ich später den Werth dieses Hilfsmittels prüfen und falls es sich als nützlich erweist, das Ergebniss mittheilen.

[1] Um unzählige Wiederholungen zu ersparen, setze ich bei meinen Inhaltsangaben voraus, dass der Held der Erzählung — möge er nun ein auch sonst frommer Mann sein oder mit allerlei Lastern belastet sein — der M. G. besonders ergeben ist. Nur wo es nöthig erscheint, wird der Art, wie diese Andacht bethätigt wird, ausdrücklich gedacht.

[2] Wo ein Exordium vorkommt, theile ich den Beginn sowohl dieses als der eigentlichen Erzählung mit.

9. Ein Priester kannte keine andere Messe als *Salve sancta Parens;* er wird abgesetzt; M. befiehlt dem Bischofe, ihn in sein Amt wieder einzusetzen. *Sacerdos quidam erat parochiae cujusdam devote Domino serviens.*

10. In Rom lebten zwei Brüder: Petrus, ein geiziger Geistlicher, und Stephanus, ein ungerechter Richter, welcher den Klöstern des heiligen Laurentius und der heiligen Agnes Unrecht gethan hatte. Sie sterben. Petrus kommt ins Fegefeuer, Stephanus wird zur Hölle geschleppt. Auf die Bitte des heiligen Projectus erwirkt M. dessen Wiederbelebung. *Erant duo fratres in urbe Roma, quorum unus vocabatur Petrus.*

11. Ein habgieriger Bauer erweitert seinen Grundbesitz auf Kosten der Nachbarn; die Teufel bemächtigen sich seiner Seele; ein Engel entreisst sie ihnen. *Erat quidam vir saecularis, rurali opere deditus.*

12. Der Prior des Klosters S. Salvator bei Pavia stirbt; er erscheint dem Sacristan Humbertus und erzählt ihm, seine Seele sei Dank M.'s erlöst. *Apud civitatem quae vocatur Papia im monasterio S. Salvatoris.*

13. Zu Pavia stirbt der Bischof. M. erscheint einem frommen Manne und befiehlt, man solle den Hieronymus, ihren Kanzler, zum Bischofe wählen. *In supradicta civitate Papia fuit quidam clericus, qui dicebatur Hieronymus.*

14. Im Michaelkloster zu Chiusa wurde bei der Messe rother Wein gebraucht. Anselm, ein junger Cleriker, beschmutzt aus Unachtsamkeit die Kapsel der Corporale. Dank M.'s wird sie wieder rein. *S. Michaelis arch. nomine consecrata est quaedam ecclesia, quae Clusa ab incolis est nominata.*

15. In der Kirche des St. Michael *in periculo maris* entsteht Feuer, das Alles verzehrt. Ein Bild M.'s bleibt unversehrt. *Et est alia quaedam ecclesia in honorem S. Michaelis constituta in monte qui dicitur Tumba in periculo maris.*

16. Cleriker zu Pisa betet fleissig zu M. Von den Verwandten gedrängt, verlobt er sich und wird im Dienste M.'s lässig. Am Hochzeitstage erscheint ihm M., macht ihm Vorwürfe und ermahnt ihn, nicht zu heiraten. In der Nacht stiehlt er sich vom Hochzeitsgemache weg. *In territorio civitatis quae dicitur Pisa erat quidam clericus, ecclesiae S. Cassiani canonicus.*



17. Merieldis hat allerlei Hallucinationen; unter Anderem *videbatur sibi christianam fidem . . . inter mamillas suas esse et inde denuo exire.* Man führt sie, um sie zu heilen, an manche Stätten der Heiligen, ebenso in die Dreifaltigkeitskirche; Alles vergebens. Nach einem Jahre bringt man sie am Tage von Maria-Reinigung in eine Marienkirche, *quae in medio grandis silvae olim, ut fertur, constructa [est] a Graecis.* Dort erlangt sie die Gesundheit. *Miraculum me referre non piget, minimum quidem.* — *Quaedam mulier, nomine Merieldis, cujusdam militis conjunx, vocabulo Rogerii, filii Wimundi, manens prope Fiscannum.*

18. Ein Kranker, *ardens uno pede,* begibt sich in die Marienkirche *in urbe Vivaria;* mehrere Tage hindurch betet er vergebens; dann haut er sich den Fuss ab. Eingeschlafen, hat er eine Vision; M. gibt ihm den Fuss gesund wieder. *Sacrosancta S. Mariae . . . praeconia quae referre . . . proposui sponsa Christi catholica suscipiat ecclesia.* — *Cum diversis gentibus et pluribus nationibus . . . in urbe Vivaria gratia sanitatis recuperandae b. V. M. basilica frequentaretur.*

19. Conception. Die Fassung des Pseudo-Anselmus.

20. Die Apostel kaufen von den Juden eine Synagoge und wandeln sie in eine Kirche um. Die Juden bereuen den Handel und appelliren an den Kaiser. Dieser lässt die Thore versiegeln; nach vierzig Tagen wird sie geöffnet; als die Juden in der Kirche ein Marienbild sehen *(imago . . . quae non est facta manu hominum sed quasi picta super lapidem marmoreum in figura quasi viva in carne sit; vestimenta autem ejus quasi purpurea sunt),* entsagen sie ihren Ansprüchen. — Später befahl Julianus den Juden, das Bild wegzunehmen und es ihm zu überbringen. Beim Versuche, es zu thun, werden sie von Schrecken ergriffen und lassen davon ab. *In Lidda*[1] *civitate quae proxima est civitati que vocatur Diospolis.*

21. In Gethsemani sind vier grüne Säulen; auf der einen steht das Bild M.'s mit dem Kinde. Keine Menschenhand hat es verfertigt; es glänzt wunderbar. *In sancta Gethsemana, quae est inter Hierusalem et montem Oliveti in medio posita.*

22. In St. Michael *in periculo maris* wird eine hochschwangere Frau von der brausenden Fluth überrascht, auch

---

[1] In fast allen Handschriften wird der Ort weniger richtig *Libia* genannt.

überfallen sie die Geburtswehen. M. hilft ihr in der doppelten Noth. *Piissimae Dei genitricis miraculo .. — In loco qui Tumba dicitur quaedam ecclesia in honorem S. Michaelis archangeli.*

23. Einem betrunkenen Mönche tritt der Teufel als Stier, Hund und Löwe entgegen. M. befreit ihn alle drei Male. *Olim fuit quidam monachus in quadam congregatione.*

24. Eine Frau bekommt nach langem Beten zu M. einen Sohn, der aber nach kurzer Zeit stirbt. Auf das Flehen der Mutter ruft M. das Kind wieder zum Leben. *In Galliae partibus est quoddam monasterium in honore et nomine S. M.... dedicatum.*

25.[1] Vision des heiligen Dunstan, der in der Peter- und Pauluskirche aus dem Oratorium der Mutter Gottes singende Stimmen ertönen hört; er sieht durch die Spalten eine Schaar von weissgekleideten Menschen. *Moris erat S. Dunstano.*

26. Andere Vision desselben. Eine Schaar von Jungfern kommen ihm entgegen und führen ihn ein in die Marienkirche, einen Hymnus [des Sedulius] singend. *Alio item tempore praefata pastorum ecclesiae limina.* Beide Stücke sind wörtlich entnommen dem Leben des Heiligen von Eadmer († 1137); Migne CLIX, 795.

27. Pilger leiden Schiffbruch. Der Bischof und einige Andere retten sich in einem Nachen; die Anderen ertrinken. Nur Einer, welcher, als er den Nachen besteigen wollte, ins Meer gefallen war, wird von M. in ihren Mantel gehüllt und an das Ufer gebracht. *Duo b. M. ... miracula narrare disposui. — Erat enim navis in medio maris mediterranei peregrinis onusta.*

28. Fahrende sind nahe daran, Schiffbruch zu leiden. Sie rufen verschiedene Heilige an. Der Abt räth, man solle M. anflehen. Auf der Spitze des Mastes erscheint ein Licht; der Sturm hört auf. *Aliud quoque S. . . . M. miraculum narro, quod ab ipso didici abbate. — Fuit enim aliquando in medio maris Britannici.*

29. Maria lehrt einen Mönch das Completorium. *Fuit quidam religiosus frater.*

[1] 25 und 26 bilden eigentlich nur eine Nummer und finden sich in vielen Handschriften vereinigt.

*30.[1] Ein Mönch liegt schwer krank; man macht bereits alle Vorbereitungen für seinen Tod; da erscheint, ihm allein sichtbar, M. und heilt ihn mit der Milch ihrer Brust. *Frater quidam erat qui in coenobio quodam militabat coelorum domino.*

31. Judenknabe. *Contigit res quondam mira in civitate Bituricensi.*

32. Eulalia sagte jeden Tag in grosser Eile 150 Ave. M. fordert sie auf, langsamer zu beten. Sie sagt nunmehr blos 50, aber deutlich. *Fertur fuisse apud S. Cadowardum Cestione quaedam sanctimonialis femina . . . Haec cuidam monacho S. Mariae Becci sub persona alterius de se manifestavit . . .*

33. Ein Erzdechant von Lièges kommt nach Constantinopel und wohnt einem Freudenfeste bei. Er fragt nach der Ursache und vernimmt folgende Geschichte: Ein Christ entlehnt Geld von einem Juden und in der Marienkirche stellt er das Jesuskind, welches in M.'s Armen liegt, als Bürge. Am Zahlungstage vertraut er dem Meere die Kiste mit der entlehnten Summe. In einer Nacht kommt die Kiste nach Constantinopel; der Jude findet sie und nimmt sie nach Hause. Trotzdem fordert er das Geld von dem heimgekehrten Christen. Sie treten vor das Jesubild; es ertönt aus ihm eine Stimme, welche die geschehene Zahlung bestätigt. *Fuit quidam religiosus archidiaconus ecclesiae Leodicensis. — Fuit civis quidam qui nominis sui famam.*

---

[1] Diese Erzählung ist (wie schon oben bemerkt) wenigstens zum Theile rhythmisch abgefasst. Andere rhythmische Legenden sind 35. 37. 41. In der Ausgabe von PEZ ist diess nur bezüglich 37 (im Drucke 38) ersichtlich, wenngleich auch hier die metrische Form durch die Nachlässigkeit der Schreiber argen Schaden erlitt. In 30. 35. 41 ist durch Umstellung, Zusätze, Auslassungen so viel modificirt worden, dass Rhythmus und Reim zwar dem aufmerksamen Leser bald auffallen, aber eine Herstellung der Verse ohne andere Hilfsmittel oft unmöglich wird. PEZ hat sie denn auch als Prosa gedruckt. Ob alle Handschriften, welche PEZ enthalten, dieselben Verderbnisse bieten, ist mir nicht bekannt; wer es unternehmen wird, diese Texte kritisch zu bearbeiten, wird im Verhalten der Handschriften bezüglich dieses Punktes ein willkommenes Mittel finden, deren gegenseitiges Verhältniss zu ergründen. Sollten sie indessen auch alle in der Verballhornung der rhythmischen Form übereinstimmen, so ist deshalb die Herstellung des Originals keineswegs unmöglich; denn dieselben Legenden kehren in anders gearteten Sammlungen, und zwar in meist unversehrter Gestalt, wieder. Ich bezeichne die rhythmischen Legenden mit einem Sternchen.

34. Ein Cleriker kommt in ein Kloster in der Nähe von Cambrai, wo er einer Feierlichkeit zu Ehren M.'s beiwohnt. Da gerade kein Marienfest ist, fragt er um die Ursache der ungewöhnlichen Feier. Der Oberste im Kloster erklärt, er sei M. zu besonderem Danke verpflichtet. Er und zwei Genossen hätten einst einen unordentlichen Lebenswandel geführt; da habe er eine Vision gehabt und gesehen, wie alle drei vor dem Richterstuhle Gottes standen und zu ewiger Pein verdammt wurden. M. habe für ihn Fürbitte eingelegt und seine Erlösung erwirkt. *Quoniam cogitatio sancta mentem contra illicita munit. — Quidam . . . religiosi studii clericus . . . sancta loca orandi gratia peragrans, ad Cameracensis regionis vicinia . . . pervenit.*

*35. Ein Cleriker verliebt sich in ein Mädchen; durch die Hilfe des Teufels, dem er sich verschreibt, erlangt er deren Gegenliebe. Die Aeltern des Mädchens willigen, wenn auch ungerne, in die Ehe ein. Am Hochzeitstage steht der Bräutigam vom Tische auf und geht in die Kirche, die Nonen zu beten. M. macht ihm Vorwürfe über seine Untreue; er bereut sie und lässt die Ehe lösen. Also, wie 16, zu einer Gruppe von Legenden gehörig, die man mit ‚Marienbräutigam' bezeichnen kann. *Nunc venite et audite omnes servi Domini. — Praesul quidem erat, qui quendam habebat clericum.*

36. Eine schwangere Aebtissin wird durch M. gerettet. *Celebre est, dilectissimi, ad illum medicum currere languentes. — Fuit . . . quaedam sanctimonalium spiritalis mater.*

*37.[1] Bonus von Clermont wird von M. bezeichnet als Derjenige, der die Messe lesen soll, und erhält ein wunderbares Messkleid, das Niemand nach ihm anziehen darf. Ein Nachfolger strebt vergeblich darnach, gleiche Gnade zu erlangen. *Praesul erat quidam Domino gratus ex Francorum gente natus.*[2]

38. Leuricus erhält die Abtwürde durch die Gunst des Königs gegen den Willen der Klosterbrüder. Auch sonst war sein Treiben tadelhaft. Am Sterbebette erlangt er, Dank der Fürbitte M.'s, Verzeihung. *Quam dulcis et quam pia . . — Prior Certosiae* (andere Handschriften: *Certesiae*) *Leuricus* (andere Handschriften besser: *Eadricus, Hedricus* u. s. w.) *nomine mihi*

[1] Ich erinnere daran, dass von nun an die Capitelnummern des Druckes um je eine grösser sind, da zwischen ‚Aebtissin' und ‚Bonus' sich ‚Vision des Potho' findet.

[2] Die Bonus-Legende gedenkt Dr. Wolter ausführlich zu behandeln.

hoc quod scribo retulit et quod refero se vidisse et audisse asseruit. Quidam monachus fuit Westmonasterio Leuricus nomine.

39. Ein unzüchtiger Mönch ertrinkt. Man lässt seine Leiche im Wasser, da er ehrlicher Bestattung unwürdig sei. Ein junger Mönch betet für ihn und erlangt endlich dessen Erlösung. Die Leiche ist nach vielen Tagen noch unversehrt. *In Gallica regione Burgundionum finibus res gesta esse perhibetur quam narrare volo. — Fuit in illa regione congregatio monachorum.*

40. Ein deutscher Edelmann ist gelähmt. Es wird ihm verkündet, er werde in England, in einer nicht näher bezeichneten Marienkirche, Heilung finden. Er besucht da alle solche Kirchen; endlich kommt er nach Curdinges, *in territorio S. Eatmundi;* dort wird er gesund. Eine neu getaufte Jüdin war bei dem Wunder gegenwärtig. Die Gräfin Ivera liess den Mann zu sich kommen. *Cujusdam fratris relatione cognovi miraculum . . . Referebat . . . se hoc audisse a quodam presbytero . . . Meritonensis coenobii. — Erat quidam Teutonicus, genere quidem clarus.*

*41. Eine Nonne verliert ihre Keuschheit; sie stirbt, ohne die ihr von der Aebtissin auferlegte Busse abzuleisten. Sie erscheint der Aebtissin und erzählt, sie sei Dank M.'s der ewigen Verdammniss entronnen. *Fuit quaedam sanctimonialis in quodam conventu feminarum summo domino famulantium.*

42. In Constantinopel ist ein Bild M.'s, das mit einem Schleier bedeckt ist. Dieser hebt sich am Freitag Abends, um sich dann am Abende des Samstag wieder über das Antlitz der Jungfrau zu senken. *Est operae praetium referre quod Dominus operatur in Constantinopolitana urbe.*

Andere Handschriften dieser Sammlung, welche mit dem Drucke in Zahl (selbstverständlich mit Ausnahme von ‚Potho's Vision') und Anordnung der Legenden übereinstimmen, sind: Göttweih in Niederösterreich 83 (13. Jahrh.)[1], 176[2] (13. Jahrh.);

[1] Bei der Angabe des Alters der Handschriften folge ich den Katalogen oder den Einsendern der betreffenden Mittheilungen.

[2] Die frühere Nummer war 22. Hoffmann von Fallersleben (Altd. Bll. I, 327) bezeichnet sie als ‚saeculi XI vel XII'. Eine Abschrift davon, die Franz Goldhann im Jahre 1842 verfertigte, findet sich in der Wiener Hofbibliothek und trägt die Nummer 12812. Die *Tabulae codicum* (VII,

Wiener Hofbibliothek 3714 (aus Kloster Monnsee in Oberösterreich, 15. Jahrh.), München[1] 2586 (13. Jahrh.), 4620 (13.—14. Jahrh.).

Einige Legenden mehr am Schlusse bieten München 18659 (12. Jahrh.) und 2617 (13. Jahrh.), und zwar:

43. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*[2]

44. Ein Edelmann wird von seinen Feinden getödtet. M. entreisst dessen Seele den Teufeln. Er muss eine Zeit hindurch im Fegefeuer verweilen und wird dann durch die Gebete seiner Söhne (der eine ist Abt, der andere Mönch) erlöst. *Fidelium relatione didici quod narro. — Erat quidem vir in Gallia.*

45. Mönche eines Klosters hören auf, *Mariae laudes* zu singen. *Refert Petrus Damiani;* vgl. oben P. Dam., Epist. XXXII.

46. Ein Mönch beginnt *matutinos de S. M.* zu singen; da sieht er am Altare ein mondförmiges Licht, das, je weiter er singt, desto stärker wird. *Quidam monachus S. Blasii, nomine Marcwardus.* — Diese Erzählung wurde von Pez als Anhang zu seiner Ausgabe der Heiligenkreuzer Handschrift abgedruckt; er entnahm sie einem ‚codex coenobii Ursinensis saec. XIII‘.

In München 2651 (13. Jahrh.) fehlt ‚Bonus‘ = P 37; am Schlusse finden sich zwei Legenden mehr:

43.[3] Arnoldus sieht M. bei seinem Sterbebette; Ruotardus sieht seinerseits M., welche den Arnoldus einen Berg hinauf-

---

149) führen sie als *Miracula b. M. V. e cod. Gotvicensi s. XII ineuntis descripta.* Ein so hohes Alter darf aber die Handschrift keineswegs beanspruchen. Der hochwürdige Stiftsbibliothekar P. Carlmann von Schilling, welcher sie mit aller Sorgfalt untersuchte, schreibt sie mit aller Bestimmtheit dem 13. Jahrhundert zu. Die Hoffnung also, in diesem Codex eines der ältesten Exemplare der Sammlung zu besitzen (dies mag auch die Hofbibliothek bewogen haben, die Abschrift, ich weiss nicht ob zu bestellen oder zu erwerben), erweist sich demnach als trügerisch. Der Text ist in der That nichts weniger als befriedigend.

[1] Mittheilung der Herren Proff. Georg Thomas und Oskar Brenner.

[2] Diese in Handschriften ungemein häufig vorkommende Fassung wurde von Neuhaus in der unten bei Besprechung der Handschrift Cleop. C. X zu erwähnenden Publication abgedruckt.

[3] Ich behalte der Uebersichtlichkeit wegen diese Zahl, wenn auch diese Legende, da ‚Bonus‘ fehlt, die 42. der Handschrift ist.

leitet, dessen Spitze den Himmel berührt. *Cum in multis exemplis. — Puer quidam bonae indolis Arnoldus nomine in Tharensi coenobio manebat.*

44. Zwei junge Leute stehlen in Köln ein Marienbild. Sie werden wahnsinnig und beichten ihre Schuld. Der eine, am Galgen hängend, ruft M. an und rettet so seine Seele. *Imago b. M. de auro mirifice fabricata.*

Die Handschrift des Stiftes Kremsmünster[1] in Oberösterreich 114 (13. Jahrh.) enthält PEZ (nur steht hier 33 zwischen 28 und 29), dann folgende fünf Legenden:

43—44. ‚Arnoldus'. ‚Marienbild in Köln' = Monac. 2651, 43-44.

45. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*

46. Julianus und der heilige Basilius.[2] *In illo tempore Julianus imperator impius pergens adversus Persas.*

47. Juden und Christen streiten über M.'s Jungfräulichkeit. Ein Blindgeborener gehört zu den tüchtigsten Kämpen der Christen. Die Juden werfen ihm vor, er sei ein von Gott bestrafter Sünder. Als er aber die Hoffnung ausdrückt, das Augenlicht zu erlangen, machen sie sich anheischig, in solchem Falle die Taufe anzunehmen. Am Tage von Maria Reinigung singt der Blinde ein Responsorium[3], das er zwei Tage früher verfasst hatte; er wird sehend. Viele Juden lassen sich taufen; die anderen fliehen. *Temporibus b. Bonifacii papae, qui a Foca imperatore.*

---

[1] Mittheilung der Herren Prof. P. Sebastian Mayr und Bibliothekar P. Hugo Schmid.

[2] Von dieser wohl bekannten Legende ist eine Inhaltsangabe überflüssig.

[3] Wohl ‚Gaude Maria', wie es ausdrücklich heisst in einer kürzeren nur über die Abfassung des Responsoriums berichtenden Fassung, welche in der unten verzeichneten Pariser Handschrift SG, Nr. 54 enthalten ist. Unsere Legende begnügt sich damit, zu sagen, dass der Blinde in dem von ihm verfassten Gebete *vivaciter Judaeorum errorem confutavit.* Dazu stimmen die Worte *Erubescat Judaeus infelix,* welche im Responsorium vorkommen.

Die Londoner Handschrift Add. 18346 (14.—15. Jahrh.)[1] enthält von fol. 44 an zuerst PEZ (nur fehlt 9 ‚Giraldus'), dann die nämlichen fünf Stücke wie die Kremsmünster.

Die Handschrift des Stiftes Admont in Steiermark 638 (12. Jahrh.)[2] enthält zuerst PEZ; dann:

44. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*

45. Eine sündige Nonne stirbt. Langer Streit um ihre Seele zwischen den Teufeln, die sie bereits ergriffen hatten, und M. Der Streit endet damit, dass M. ihren Busen entblösst und sagt: *Per illum quem uberibus istis lactavi vos fures mihi famulam meam dimittetis.* Da entfliehen die Teufel. *Fuit in quodam claustro quaedam juvencula.*

46. Eine Frau geht ins Kloster des heiligen Johannes des Evangelisten; bald bereut sie es und will in die Welt zurück; die Nonnen hindern sie daran; aus Grimm erkrankt sie. In einer Nacht schläft die sie bewachende Nonne ein, wird aber durch eine warnende Stimme geweckt; sie eilt zum Bette der Kranken und findet sie todt. Als man die Leiche in das Grab senkt, kehrt die Todte zum Leben wieder und erzählt, sie sei vor dem Richterstuhle Gottes erschienen und sei dort zur Verdammniss verurtheilt worden. Vergebens habe der heilige Johann für sie um Gnade gefleht; ebenso seien die Bitten anderer Heiligen unerhört geblieben; endlich habe M. von Gott ihre Wiederbelebung erwirkt, damit sie Busse thun könne; dreissig Tage Frist seien ihr gegönnt. *Spiritu compunctionis persuadente, mulier quaedam.*

47. Ein Mönch pflegt in der Nacht sich zu einer Nonne zu begeben, welche ihm durch ein auf das Fenster gestelltes Licht den Weg weist. Einmal muss er den Weg schwimmend zurücklegen; der Wind löscht das Licht; er verliert die Richtung und ertrinkt mit dem Ave Maria auf den Lippen. Auf der Zunge der Leiche findet man die Worte A. M. in goldenen Buchstaben; als man noch immer zweifelt, ob der Todte würdig sei,

---

[1] Mittheilung des Herrn F. Kraus. Herr Ward von Brit. Mus. bezeichnet mir diese Handschrift als von Deutschland herstammend.

[2] Mittheilung des Herrn Bibliothekars P. Jacob Wichner, welcher mir überdies die Handschrift gütigst zusandte.

an geweihter Stätte begraben zu werden, sieht man wieder zu und findet auf der Zunge noch die Worte: *Salvatus est.* — *Coenobium est in Suevia quod Lindaugium vocatur, lacu magno qui Podense dicitur et fluvio qui Linda vocatur, unde et ipsum coenobium vocabulum vulgare Lindowe trahit, hic inde clausum.*

Besondere Erwähnung verdient die Münchener Handschrift 13588 (13. Jahrh.).[1] Die Sammlung zerfällt hier in drei Bücher, jedes mit eigenem Prologe (jener des ersten Buches, welches aus P 1—30 besteht, ist nicht *Ad omnip. Dei laudem*). Im Beginne des zweiten Buches findet sich ‚Maria Aegyptiaca' und ‚Blindgeborener wird sehend' (= Kremsmünster 47 und London Add. 18346). Das dritte Buch beginnt mit Theophilus *(Fuit igitur in regione Ciliciae);* darauf die letzten Stücke von P und am Schlusse vorerst die Cap. 44. 45. 46 von Monac. 2617. 18659, dann die Stücke 43[2]. 44 von Monac. 2651.

Das Auseinandergehen der Handschriften bezüglich der Schlusslegenden deutet darauf hin, dass die ursprüngliche Sammlung aus 42 Stücken bestand, denen bald diese, bald jene hinzugefügt wurden.

Es seien hier noch einige Handschriften angeführt, die blos Bruchstücke unserer Sammlung enthalten:

Admont 249 (13. Jahrh.)[3], fol. 1—2 bietet: P 3. 10. 31. *35.[4]

Göttweih 204 (13. Jahrh.)[5] enthält in etwas verkürzter Form P 9. 12. 4. 3. Zwischen 12 und 4 ‚Blindgeborener wird sehend' = Kremsmünster 47.

Mölk in Niederösterreich E 81 (15. Jahrh.)[6]: Prolog, P 1—4; ‚Theophilus' *Factum est* etc.; Arnoldus (= Monac. 2651, Nr. 43); P 5—6.

---

[1] Mir von der Bibliotheks-Direction gütigst zugeschickt.

[2] Das Exordium beginnt hier: *Dum mores quorundam fidelium.*

[3] Mittheilung des Herrn Bibliothekars P. J. Wichner.

[4] Ein fünftes Wunder bezieht sich nicht auf M., sondern auf den heiligen Nicolaus (= Leg. aurea III, 8).

[5] Mittheilung des Herrn Bibliothekars C. von Schilling.

[6] Mir von der Bibliotheks-Direction gütigst zugeschickt. Ich erwähne diese Handschrift trotz des späten Alters und des fragmentarischen Charakters, weil Pez daraus gelegentlich eine Variante mittheilte.

Grössere Abweichungen von PEZ als die bisher angeführten Handschriften zeigen folgende:

Die Wiener Handschrift 625 (13. Jahrh.), mit P verglichen, ergibt:

W 625		P	W 625		P
1—10	=	1—10	19—20	=	27—28
11—12	=	12—13	21[1]	=	33
13—16	=	15—18	22—25	=	29—32
17	=	20	26	=	36
18	=	23	27	=	38

28. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*

29. Conceptio, aber nicht in der Fassung des Pseudo-Anselmus (= P 19). *Tempore quo Normanni Angliam invaserunt quidam abbas Elsinus nomine.*

30. *31. *32 = P 42. 41. 35.

*33. Ehefrau und Buhlerin. Eine rhythmische Fassung jener Erzählung, die wir bereits bei Guib. de Nog., *De laude S. M.*, Cap. 12 und bei Gautier de Comp Nr. 2 getroffen haben. *Sponsus quidam otio vacabat assiduo; forte formosissimam vidit quandam feminam.*[2]

Es fehlen also 11. 14.[3] 21. 22. 24—26. 34. 37. 39. 40; 33 verstellt[4]; 41 vor 42; 35 am Ende; dadurch kommen zwei unter den versificirten Legenden ans Ende der Handschrift; zu diesen zweien gesellt sich dann eine dritte, die sonst in PEZ nicht vorkommt.

Die Handschrift des Stiftes Reun in Steiermark 16 (12. Jahrh.)[5] enthält PEZ in vielfach verschiedener Anordnung:

---

[1] Ohne das Exordium über die Reise des Lütticher Erzdechantes nach Constantinopel. Dieses kommt durch Versehen nach W 25 vor.

[2] Nach der bereits erwähnten Handschrift Monmerqué's abgedruckt bei Duplessis a. a. O. Hier (eben so in anderen später zu verzeichnenden Handschriften) mit einer kurzen Einleitung: *Fratres operamini neque seducamini.*

[3] 19 ‚Conceptio' fehlt nicht; es erscheint nur an anderer Stelle und in anderer Fassung.

[4] Darin, dass P 33 zwischen P 28 und P 29 zu stehen kommt, ist ein (zufälliges?) Zusammentreffen dieser Handschrift mit der Kremsmünster zu finden.

[5] Mittheilung des Herrn Bibliothekars P. Anton Weis.

Reun		PEZ	Reun		PEZ
1—8	=	1—8	25—26	=	29—30
9	=	31	27	=	18
10—17	=	35—42	28—31	=	25—28
18—19	=	32—33	32	=	34
20—21	=	19—20	33—41	=	9—17
22—24	=	22—24			

Es fehlt nur P 21; indessen ist es möglich, dass dieses Stück (‚Gethsemani'), wie in manchen anderen Handschriften, mit P 20 (‚Libia') vereinigt sei.

Als 42. Stück hat dann die Reuner Handschrift eine zweite Fassung von ‚Conceptio', welche ihrerseits von jener in Vind. 625 verschieden ist. Sie beginnt: *Eo tempore quo Willehelmus, dux Normannorum potentissimus, prostrato Anglorum rege.*[1]

Die Handschrift des Stiftes St. Peter in Salzburg, a, V 3 (14. Jahrh.)[2], enthält PEZ, aber in durchwegs verschiedener Anordnung. Die Stücke folgen so aufeinander:

P 9. 5. 11—12. 17. 13. 15—16. 3—4. 34.

Darauf das Wunder von Sardenay[3], in zwei Abschnitte vertheilt. *Tempore quo Graeci terram promissionis inhabitabant.* — *Si de virtutibus requiratur quas Deus operatus est.*

P 36. 33. 38. 37. 19. 8. 14. 1. 20. 10. 22.

‚Blindgeborener wird sehend' = Kremsmünster 47; mit einer Auslassung im Beginne. Die ersten Worte lauten: *Erat quidam Romanae urbis civis coecus natus.*

P 28. 27. 24. 40. 30. 2. 6.

‚Marienbild in Köln.' ‚Arnold' = Monac. 2651, Nr. 44. 43.

P 7. 21. 18. 29. 31—32. 25—26. 42.

Der Prolog findet sich merkwürdigerweise am Ende.

Es fehlen also 23. *35. 39. *41. Auch sei erwähnt, dass die Einleitungen, welche oft vor den eigentlichen Erzählungen

---

[1] Gedruckt bei Migne CLIX, 323. Der erste Herausgeber, Gerberon, entnahm sie ‚ex cod. Gemmeticensi c. 40'. Ein Versuch den ich machte, dieser Handschrift auf die Spur zu kommen, schlug fehl.

[2] Mittheilung des Herrn Directors P. Willibald Hauthaler.

[3] Siehe darüber G. Raynaud, Romania XI, 519 und XIV, 82.

vorkommen, hier meist fehlen. Von den eingestreuten Legenden drei, die anderswo als Zusätze zu PEZ vorkommen; eine neu.

Noch immer in innigem Zusammenhange mit PEZ steht der erste Theil der Handschrift der Ambrosiana C 150 inf. (Ende 13. Jahrh.).[1] Sie enthält:

1—18 = P 1—18.

19. Maria erscheint einem Mädchen Namens Musa. *Non est silendum quod Probus Dei famulus de sorore sua.* Aus Gregor des Grossen Dialogen, Buch IV, Cap. 7 (Migne LXXVII, 348)

20—34 = P 20—34.

35. Schwangere Aebtissin = P 36.

36. Unzüchtiger Mönch bleibt unbegraben; ein junger Freund betet für ihn = P 39.

37. Conceptio. *Tempore quo Normanni* = Vind. 625.

38. Schleier am Marienbilde in Constantinopel = P 42.

39. Gelähmter deutscher Ritter = P 40.

Also 1—34 identisch mit PEZ (nur an Stelle von 19, das später in anderer Fassung erscheint, ein neues Stück); von den acht letzten von P fehlen *35. *37. 38. *41; 42 steht vor 40.

Während bisher (nach den Initien und dem von den einzelnen Legenden eingenommenen Raume zu urtheilen) die Texte mit PEZ übereinstimmen, folgt jetzt von fol. 26 bis fol. 34, mit welchem die Handschrift endet, eine Reihe von Wundern, die nur kurz angedeutet sind. So sind auf fol. 26ʳ die sonst so ausführlichen Erzählungen von Johannes Damascenus und Maria Aegyptiaca zusammengedrängt; auf fol. 26ᵛ findet sich Platz nicht blos für Theophilus, sondern auch für eine andere Erzählung; fol. 27ʳ wird in drei Zeilen über Bonus berichtet u. s. w. Da zu gleicher Zeit die meisten der folgenden Geschichten nicht zu jenen gehören, welche in den Vulgärliteraturen behandelt wurden, so darf ich vorderhand davon absehen, sie zu verzeichnen.

[1] Mittheilung des Herrn Prof. Francesco Novati. Er bemerkt dazu: ‚Il carattere compatto e serrato, l'angolosità di tutte le lettere, gli svolazzi di certune offrono chiaro segno, a mio avviso, che la mano non è italiana; la direi piuttosto francese. C' è un ex-libris: *Iste liber est domus Vallis sancti Hugonis.*

Machen wir hier einen kurzen Halt und fassen wir PEZ etwas genauer ins Auge, so gewinnen wir den Eindruck, dass wir es mit einer Compilation aus den verschiedensten Elementen zu thun haben. Für drei (eigentlich zwei: 19 und 25—26) Stücke waren wir im Stande, die Autoren (Pseudo-Anselmus und Eadmerus), aus welchen sie wörtlich entnommen sind, namhaft zu machen; eindringlicherer Untersuchung wird es gelingen, ähnliches für andere Legenden aufzufinden. Mehrere sind rhythmisch, und zwar in mannigfaltigem Versmasse gedichtet. Der Stil ist überaus verschieden; hier kurze, schlichte Erzählungen, dort aller Prunk schwülstigster mittelalterlicher Latinität. Innerhalb der Sammlung nun fallen die 17 ersten Legenden auf, welche durch Einfachheit der Darstellung und Einheitlichkeit des Stiles sich von den anderen abheben. Dazu kommt, dass am Schlusse von 17 ein Epilog vorkommt, der lautet: *Nunc itaque, carissimi, deprecemur piissimam matrem dom. n. J. Ch. ut nobis peccatoribus tam praeclara ejus merita ex animo venerantibus dignetur obtinere criminum omnium veniam, quae in praedictis miraculis multis servis suis efficacem ostendit misericordiam. Adsit nobis ipsa* etc. Es lässt sich daher mit aller Wahrscheinlichkeit das Vorhandensein einer alten Gruppe von 17 Legenden constatiren, welcher ein kurzer Prolog *Ad omnip. Dei laudem* vorangeht und die mit Hildefonsus[1] beginnend, mit Murieldis[2] schliesst. Den deutlichsten Beweis für die alte Zusammengehörigkeit dieser 17 Legenden findet man darin, dass sie in geschlossener Reihe auch in anderen, von PEZ verschiedenen Sammlungen auftreten; gewöhnlich im Beginne derselben. Es gibt auch Sammlungen — und dies ist besonders bezeichnend — welche diese 17 Legenden, von den anderen isolirt, als ein besonderes Buch enthalten. Man bemerke endlich, dass selbst in Sammlungen, welche die 17 Legenden nicht in geschlossener Reihe bieten, dennoch kleinere Gruppen beisammen bleiben, und so Zeugniss für die alte Zusammengehörigkeit ablegen. Besonders die ersten sechs, sieben oder mehr treten vereint auf und zwar wiederum meist am Anfange der Samm-

[1] Ich wähle diese Graphie, mit anlautendem H, als die in Handschriften fast ausschliesslich gebräuchliche.

[2] Diess die am häufigsten vorkommende Form statt *Merieldis* des Druckes.

lungen. So ist es gewiss kein Zufall, dass z. B. die Vaticanische Handschrift Regina 543 (12. Jahrh.)[1] nach dem Prologe zuerst unsere 17 Legenden, dann nur noch drei enthält:

18. Judenknabe = P 31.

10. Ertrunkener Cleriker; Variante von P 2. *Erat igitur quidam clericus nomine non vita religionis officio functus.*

20. Teufel als Stier, Hund, Löwe = P 23.

Wir glauben daher mit einiger Berechtigung diesen 17 Legenden die Benennung *Ad laudem*-Gruppe beilegen zu dürfen und bezeichnen sie nach dem Anlaute von ‚Hildefonsus' und ‚Murieldis' mit der Sigla HM. Die Stücke 18—42 bei PEZ wollen wir demnach mit P^b bezeichnen.

Eine andere grosse Sammlung kommt in Handschriften der Nationalbibliothek zu Paris vor.

Die Pariser Handschrift lat. 14463, einst S. Victor 248, mit SV von mir bezeichnet (12. Jahrh.)[2], enthält:

1—7[3] = P. 1—7 (7 steht vor 6).

8. Theophilus. *Factum est priusquam.*

9. Als ein König bei einer Dame in England zu Gaste ist, geht der Meth aus. M. schafft solchen in genügender Menge. *Asserunt quidam antiqui relatores Brittanniam dictam majorem. — In hac . . . regione . . . erat quidam vicus, cujus nomen a memoria excidit cordis.*[4]

10. Conceptio. *Tempore quo Normanni* = Vindob. 625.

11. M. erscheint einem Sterbenden als *Mater misericordiae.* Wörtlich aus dem oben citirten Anselmus.

---

[1] Mittheilung des Herrn Dr. Goldmann aus Wien.

[2] Vgl. Delisle, *Inventaire des mss. latins de la bibl. nationale.* Diese Handschrift wurde mir von der Bibliotheks-Direction gütigst zugeschickt.

[3] Die Numerirung der Legenden rührt meist von mir her. Das Folio anzugeben, auf welchem jedes Wunder sich findet, habe ich, um eine Wust von Ziffern zu vermeiden, unterlassen. Diese Angabe würde ohnehin nur den Zweck haben, mir oder Anderen eine kleine Mühe beim Aufsuchen einzelner Stücke zu ersparen.

[4] Dieses Stück, so wie 10. 26. 31. 32. 41 sind theils vollständig, theils mit einigen Auslassungen in Neuhaus' oben citirter Dissertation abgedruckt.

12. Pflügen am Magdalenentage. Inhaltlich, bis auf kleine Varianten, mit Guibert de Nogent, *De laude S. M.* Cap. 11 übereinstimmend. Die Darstellung ist jedoch durchwegs verschieden. *Dilectis in Christo fratribus in eo qui est caritas. — Cum nuper in territorio Grannopolitano, quod Burgundiae situm est, paterfamilias.* Am Schlusse mit besonderer Rubrik *(‚De episcopo Ambianensi‘). sanctae memoriae Ambianensis episcopus* hörte dies vom Bischofe von Grenoble; auch bestätigte ihm *episcopus Vivariensis* seinerseits das Wunder.

13. ‚Marienbräutigam‘. Ein junger Mann, der zu M. Keuschheit gelobt hatte, lässt sich doch zur Ehe bestimmen. Am Hochzeitstage betet er zu M., die ihm seine Untreue vorhält. Er bereut sie und wird von M. in eine ferne Gegend versetzt. *Audiant adhuc quos audire delectat. — Juvenis erat praedives.*

14. Ein Cleriker, der so krank ist, dass er sich Zunge und Lippen abbeisst, wird durch M.'s Milch geheilt. Also eine andere Darstellung des in P 30 (und in vorliegender Handschrift, Nr. 28) enthaltenen Wunders. *Clericus quidam vitae saecularis.*

15. Eine Nonne beschliesst das Klosters zu verlassen und einem geliebten Manne zu folgen. Da hat sie eine Vision, bei welcher sie einen Brunnen voll Schlangen sieht. Sie gibt ihr Vorhaben auf. *Sanctimonialis quaedam sante enutrita.*

16. Habgieriger Bauer = P 11.

17. Humbertus = P 12.

18. Giraldus = P 8.

19—22. Hieronymus. Anselmus. Feuer in S. Michael. Marienbräutigam zu Pisa = P 13—16.

23. Zwei Brüder in Rom = P 10.

24. Leuricus = P 38.

25. Dedication des Samstags zu Ehren M.'s; eine Predigt. Im Beginne wird an den Kranken erinnert, dem M. erschien und sich *mater misericordiae* nannte (vgl. diese Handschrift 11 und 32). Dann werden Maria Aegyptiaca und Theophilus kurz erwähnt. Am Schlusse das Wunder mit dem Schleier, der sich am Samstage hebt. *Sollemnem memoriam S. M. V. m. D. decet filios ecclesiae sollemni officio celebrare.* Das letzte Wunder wird mit den Worten eingeleitet: *Est operae pretium referre;* also wie P 42.

26. Ein Jude wirft ein Marienbild in den Abtritt und besudelt es. Er stirbt. Aus dem hervorgeholten Bilde quillt Oel heraus. Das Lemma lautet: *Sermo beati Hieronymi de quodam Judaeo et imagine D. N.*[1] — *De illa autem vere incontaminata virgine B. M. opportunum putamus.* — *In urbe . . . Constantinopolitana imaginem beatae Dei genitricis Judaeus quidam.*

27—28. Completorium. Heilung durch Milch des bereits als todt angesehenen Mönches. = P 29—30.

*29. Ein Mönch stirbt plötzlich; die Klosterbrüder berathschlagen, ob er an geweihter Stätte zu begraben sei; er erscheint einem von ihnen und sagt, er sei unter die Seligen aufgenommen worden. *Olim erat cognitus alter quidam monachus in illa provincia quae fertur Burgundia.*

*30. Unvollständige Busse der Nonne = P 41.

31. Musa = Ambros. 19.

32. M. erscheint am Bette eines kranken Mönches und kündigt sich als *mater misericordiae* an. *Sicut iterum audivi fuit quidam infirmus, qui infirmitatis suae doloribus multum gravatus.*

33. Sacristan, der gewürdigt wird Hände und Füsse M.'s zu küssen; er hat eine Vision, in welcher ihm das Buch Esaia's gezeigt wird. *Erat in quodam S. . . . V. M. coenobio frater quidam vigiliis intentus.*

34. Mutter, welche das am Osterntage erzeugte Kind dem Teufel verschreibt. *Inter innumera Dei genitricis.* — *Fuit quidam nobilis affluensque satis in divitiis.*

35. Ein Excommunicirter erlangt von einem Thoren die Absolution. *Praejudicatis quippe nonnullis in saeculo eundi ad poenas.* — *Erat quidem mirae sanctitatis presbyter.*

*36. ‚Marienbräutigam'. Liebe durch Teufelskünste erlangt = P 35.

37. Teufel als Stier, Hund, Löwe = P 23.

*38. Bonus = P 37.

39. Priester kann nur eine Messe. = P 9.

40. Ein Ritter gedenkt zur Sühne seiner Sünden ein Kloster zu bauen und darin Mönch zu werden. Der Tod ereilt ihn vor Ausführung seines Vorhabens. Kampf um seine Seele zwischen Engeln und Teufeln. Gott, als Schiedsrichter, verzeiht

[1] Es ist mir nicht gelungen, diese Predigt bei Hieronymus aufzufinden.

ihm und bekleidet ihn mit der Mönchskapuze *(cuculla). Fuit quidam miles nobilitate et dignitate conspicuus.*

41. Während in Toledo der Erzbischf die Messe liest, hört man eine Stimme, welche darüber klagt, dass Christus von den Juden wieder beschimpft und gemartert wird. Man forscht nach und man entdeckt, dass die Juden an einem wächsernen Bilde Christi alle Einzelheiten der Passion wiederholen. Sie werden alle getödtet. *Ad excitanda cordia humilium. — In urbe Toletana cum ab episcopo in die Assumptionis B. M. V.*

42—43. Libia. Gethsemani = P 20—21.

44. Ein Kind reicht Brod dem Christuskinde, das ihm den baldigen Tod ankündigt. Vgl. Guib. de Nog., *De pign. sanct.* I, 2 und Gaut. de Comp., Nr. 3. Hier eine dritte Darstellung, welche inhaltlich mit Gaut. de Comp. übereinstimmt; die Scene ist in Speier. *Spiris est locus famosus.*

45. Kaiserin von Rom.[1] *Quam mercedem legalem. — Hic quidem de quo loqui incipimus imperator.*

46. S. Michael; Entbindung im Meere = P 22.

47. Kind wieder zum Leben gerufen = P 24.

48—51. S. Dunstan. Zwei Schiffbruchgeschichten = P 25 bis 28.

52—54. Eulalia. Jude leiht Geld dem Christen. Besondere Feier bei Cambrai = P 32—34.

55. Aebtissin = P 36.

56. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein Freund betet für ihn = P 39.

57. Deutscher Edelmann findet Heilung in England = P 40.

Es folgt Hugo Farsitus.

58. Ein Mädchen von Arras, gegen ihren Willen verheiratet, fleht Maria an. Der Bräutigam vermag nicht sie zu entjungfern; aus Wuth verwundet er sie. *Memoriam gloriosae V. . . . M. frequentantibus gratum non ambigo fore. — Erat igitur in suburbio civitatis Atrebatensis quaedam juvencula.*

59. Murieldis = P. 17

60. Eine Geschichte die ein nicht Genannter in erster Person erzählt: Drei Ritter tödten in der Marienkirche ihren Freund.

---

[1] Von einer Inhaltsangabe dieser langen und sattsam bekannten Erzählung glaube ich absehen zu dürfen.

Sie werden vom *mal des ardents* befallen. Sie beten zu M. und werden von der Krankheit befreit, ohne jedoch vollständig gesund zu werden. Der Bischof legt ihnen zur Busse auf, sie sollen wandern, indem sie die mörderischen Waffen beständig auf dem Leibe tragen. Einer von ihnen gelangt *ad Ansfridi villam secus fluvium Ytonam situm* zu einer Frau Emma, bei der ich mich um Almosen zu sammeln aufhielt. Da berichtete er mir seine und seiner Gefährten Geschichte, zog sich aus und da sah ich, wie das Schwert sich in sein Fleisch eingegraben hatte. Er fügte hinzu, er müsse auf göttlichem Befehl eine Kirche des heiligen Laurentius aufsuchen; dort würde er volle Verzeihung erlangen. *Sicut ex jam relatis de S. . . . M. miraculis intelligere possunt legentes. — Tres quidem milites cum odio haberent quendam virum.*

*61. Ende eines reichen lasterhaften Mannes und einer armen todten Frau. *Fuit ecclesia, cujus parochiae presbyter praeerat, quem opes nimiae praedia plurima nitorque vestium verendum fecerant oculis omnium.*

*62. Mutter pflegt Umgang mit ihrem eigenen Sohne. Sie gebiert ein Kind und tödtet es. Der Teufel in Gestalt eines weisen Clerikers klagt sie an; sie beichtet dem Papste und wird von Maria gerettet. *Quum secreta regis abscondere. — Erat Romae vir quidam nobilis civibusque multum affabilis namque decus quod ex parentibus contrahebat placidis moribus.*

63. Schwiegermutter steht im Verdachte mit dem Schwiegersohne unerlaubten Umgang zu pflegen; sie lässt ihn tödten. Zum Feuertode verurtheilt, wird sie von Maria gerettet. *Chiviacus villa est.* = Guibert de Nogent, *De l. S. M.,* Cap. 10.

64. Ehefrau und Buhlerin = Guib. de Nog., *De l. S. M.,* Cap. 12.

65. Viviers; amputirter Fuss = P 18.

66. Judenknabe = P 31, wenn auch die Rubrik ‚*ex opusculis Gregorii Turonensis*' sagt.

67. Ein kranker Cleriker sieht am Fenster seines Gemaches ein grosses Licht; M. setzt sich zu ihm und fordert ihn auf gute Werke zu thun, um seine Seele zu retten. Er tritt in Cluny ein. *Suspirat in atria immortalis vitae affectus. — Fuit in civitate Claudia quidam clericus.*

68. In Soissons sucht eine Frau Heilung. M. erscheint dem sie begleitenden Mädchen. *Reficit animas nostras virtutibus suis beata Dei genitrix.* ‚*Osbertus praepositus Deventrensis familiae*' hat mir das Wunder erzählt. — *In civitate Suessionum veneranda civibus habetur basilica.*

69. Eine dritte Erzählung von Heilung durch Milch. Ein am Krebs erkrankter Mann wird vom Bischofe treu gepflegt. Da hat der Kranke eine Vision; ein Engel führt ihn auf ein Feld, wo 22 Kräuter je acht Blumen tragen; das 23. trägt deren sieben; ein Sinnbild des 118. und 53. Psalms. Darauf sieht er einen prächtig geschmückten Tempel; er tritt ein; M. heilt ihn da mit ihrer Milch. *Non deficient in mensa vobis apposita* . . — *Quidam vir insignis antiquo tempore in civitate Nivernis, qui et Gregorius dicebatur.*

70. Julianus und Basilius. *Miraculum quoddam operari dignatus est Dominus.* — *Julianus adversus Persas pergens.*

Es folgt fol. 72^b – 89. *De transitu beatissimae Virginis* und *Expositio B. Bernhardi super ‚Missus est angelus'.* Darauf

71.[1] Ida, Gräfin von Bouillon, erbittet sich von König Alfons von Spanien Haare der Jungfrau. *Ida Boloniae comitissima (sic) mulier sapiens.*

72. Abt Theodoricus erkrankt auf dem Heimwege von Rheims; durch M.'s Haare wird er wieder gesund. *Dominus abbas Theodericus, de quo superius mentionem fecimus.*

73. König Ludwig erzählte selbst das Wunder, wie in Soissons viele Leute, welche von unsichtbarem Feuer verzehrt wurden, betend da lagen und der himmlische Thau den inneren Brand löschte. *Suscipiant filii Dei inter filios hominum.* — *Accidit . . . ut in Suessionensi civitate.*

74. Als Petrus Sanctio in Spanien herrschte und bei Fraga die Sarazenen besiegte, wird Guido Bischof von Scarra von Letzteren gefangen genommen. Ein Jahr lang schmachtet er im Kerker, wo er spinnen muss. Er fleht M. an; diese bedeutet ihm, er solle auch ihre Mutter Anna anrufen. Der Bischof thut es und bei Tagesanbruch bringen die Christen Lösegeld

---

[1] Schon im früheren Theile der Handschrift glaube ich einige Verschiedenheit in der Schrift wahrgenommen zu haben. Von hier an ist die Schrift entschieden eine andere.

und befreien ihn. *In Hispania contigit . . . quod refero. — Petrus Sanctio in regno princeps habebatur praelibato.*

75. Zu Stephan, Hüter der Peterskirche zu London, kommt eine Frau mit einem blinden Knaben; M. habe ihr bedeutet, dem Stephan aufzutragen, die Füsse der Bilder M.'s und des Christuskindes zu waschen und mit dem Wasser die Augen des Knaben zu benetzen; da würde Letzterer sehend werden. Das Wunder geschieht. Ein Jude, der dabei stand, lässt sich trotzdem nicht überzeugen, und stirbt. *Stella maris et regina gloriae. — In Britannia majori famosa metropolis Lundonia nomine.*

79. Eine Nonne betet zu M. um Befreiung ihres gefangenen Bruders und erinnert sie an die Schmerzen, die sie um ihren Sohn erlitt. M. hält ihr vor, warum sie nicht zugleich der Freude über die Geburt des Heilandes gedacht habe; dieses Versäumnisses halber würde der Bruder wohl befreit werden, sie aber müsse zur selben Zeit sterben. *Vinea domini Sabaoth in totum terrarum orbem — mira amaritudinis (sic) inebriata est mens cujusdam feminae sanctimonialis.*

77. Eine Aussätzige zu Soisson wird von ihrem sie noch immer liebenden Gatten in eine Zelle gebracht. Am Tage von Mariaverkündigung geht sie in die Kirche und fleht M. um Heilung an; sie schlummert in einem Winkel der Kirche ein; da erscheint ihr im Traume M. von einer grossen Zahl von Frauen umgeben, und gibt ihr die Gesundheit wieder. *Speciosior sole nobis — In Gallia . . . civitate Suessionensi res mira . . . accidit.*

Grosse Verwandtschaft mit SV zeigen die Pariser Handschrift lat. 16056, einst Sorb. 831 (fol. 1—41, 13. Jahrh.) und eine dritte derselben Bibliothek, deren Nummer und Alter ich im Augenblicke nicht angeben kann, und daher einstweilen mit Ps bezeichne.[1] Unterscheiden wir nun mit den Buchstaben *a* und *b* die Stücke vor und nach Farsitus, so bemerken wir, dass der Inhalt von Ps^a und SV^a — bis auf eine Erzählung in Ps^a (11), die erst in SV^b (60) vorkommt — identisch ist; nur die Reihenfolge ist vielfach verschieden. In *b* enthält

[1] Die Inhaltsangabe dieser zwei Handschriften entnehme ich einem Hefte, das Herr L. Delisle mir im J. 1864 gütigst mittheilte.



Ps eine Erzählung, die SV nicht kennt; auch hier kleine Abweichungen in der Reihenfolge. — Die Handschrift 16056 (Sb) schliesst sich in der Reihenfolge genau an Ps an; nur fehlen hier einige Stücke. Zur Veranschaulichung diene folgende Tabelle:

	Ps Sb	SV	Inhalt
a)	1—7	1—7	= P 1—5. 7. 6.
	8—10	9—11	Meth — Conceptio — M. miseric. nach Anselmus.
	11	60	Drei Ritter.
	12—20	17—25	= P. 12. 8. 13—16. 10. 38. Dedic. des Samst.
	21—22	31—32	Musa. M. miseric. ‚*Sicut iterum*'.
	23	39	Nur eine Messe.
	24	41	Beschimpftes Christusbild.
	25—26	48—49	S. Dunstan.
	27	8	Theophilus.
	28—32	12—16	Grenoble. — Marienbräutigam ‚*Audiant adhuc*'. — Milch (Zunge und Lippe) — Brunnen mit Schlangen. — Habgieriger Bauer.
	33—37	26—30	Marienbild in den Abtritt. — Completorium. — Milch bei PEZ. — Plötzlich gestorbener Mönch. — Unvollständige Busse.
	38—43	33—38	Esaia's Buch. — Kind dem Teufel. — Excommunicirter und Thor. — Liebe durch Teufelskünste. — Teufel in Thiergestalt. — Bonus.
	44	40	Seele mit der Cuculla bekleidet.
	45—50	42—47	Libia. — Gethsemani. — Kind zu Speier. — Kaiserin von Rom. — Entbindung im Meere. — Kind zum Leben wieder gerufen.
	51—58	50—57	Zwei Schiffbrüche. — Eulalia. — Jude leiht. — Feier bei Cambrai. — Aebtissin. — Freund des unbegrabenen Mönchs. — Deutscher Ritter in England.

	Farsitus	Farsitus	
b)	59 – 60	58 – 59	Mädchen von Arras. — Murieldis.
	61	fehlt	Gelähmter bei Aquicinctum; vgl. hier unten Paris. Handschrift 12593, Nr. 73.
	62—64	63—65	Schwiegermutter tödtet den Schwiegersohn. — Ehefrau und Buhlin. — Amputirter Fuss.
	65—66	61—62	Reicher Mann und arme Frau. — Incest.
	67	66	Judenknabe.[1]

In Sorb. fehlen Ps 46. 47. 49—51. 57—62. 64. 66.

In Ps folgen viele der *Miracula* des Peters von Cluny; ein paar Capitel davon auch in Sorbonne.

In SV und Ps finden wir HM vollständig; doch nur 1—7 im Beginne der Sammlung; die anderen zerstreut. (13 — 16 bilden eine kleine Gruppe in beiden Handschriften, dazu in SV 11 — 12). Auch P^b ist vollständig vertreten (P 42 als Schluss von ‚Dedication des Samstags‘); nur dass 19 ‚Conceptio‘ in anderer Fassung erscheint. Auch bezüglich der Reihenfolge einige Aehnlichkeit. So z. B.

SV 27—28. 42—43. 46. 47—51. 52—54. 55. 56—57.
P 29—30. 20—21. 22. 24—28. 32—34. 36. 39—40.

Also jedenfalls Zusammenhang zwischen PEZ und den grossen französischen Sammlungen. Von den drei Möglichkeiten: 1. PEZ hängt von SV ab; 2. SV hängt von PEZ ab; 3. beide schöpften aus gleicher Quelle, ist die erste abzulehnen, denn wie wäre PEZ dazu gekommen, HM zu reconstruiren? die zweite hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich; am glaubwürdigsten erscheint die dritte.

Mit 66 hört das Zusammengehen von SV mit Ps-Sb auf; man könnte von da an eine dritte Abtheilung (SV^c) beginnen lassen; 67—68 kenne ich in vulgären Sprachen nicht; 69 kommt bei anglonormännischen Dichtern vor; 70 ist vielfach in Sammlungen von Marienwundern aufgenommen worden.

Die Stücke 71 — 77 bilden wiederum eine kleine Sammlung für sich (SV^d). Die Darstellungsart ist ungemein gewun-

[1] Findet sich in Sb viel später und zwar als isolirtes Stück auf fol. 109^b; daraus bei Wolter, S. 54.

den, so dass man nur mit Mühe den Sinn erfassen kann; der Inhalt ist mir bisher in keiner anderen lateinischen Handschrift vorgekommen und dürfte auch kaum in die Vulgärliteraturen Eingang gefunden haben.

Eine dritte grosse Sammlung ist in der Pariser Handschrift 12593, einst S. Germ. lat. 486 (13. Jahrh.) — die ich mit SG bezeichne — nachzuweisen:[1]

1—4 = P 1—4.

5. Mater misericordiae: *Sicut iterum* = SV 32.

6—18 = P 5—17.[2]

19. Drei Ritter = SV 60.

20. Conception. *Tempore quo Normanni* = SV 10.

21. Meth = SV 9.

22. Mater miseric. nach Anselmus = SV 11.

23. Toledo; beschimpftes Christusbild = SV 41.

24. Viviers; amputirter Fuss = P 18, SV 65.

25. Leuricus = P 38, SV 24.

26. Judenknabe. Eine sowohl von Greg. Turon. als von P. 31 verschiedene Fassung, welche allerlei abweichende Umstände bietet. *Venerabilium virorum relatione comperimus quod fuerit puerulus Judaei cujusdam filius.*[3]

27. Marienbild in den Abtritt = SV 26.

28. Speier; Brod dem Christuskinde = SV 44.

29. ‚Marienbräutigam'. Junge Leute spielen Ball *(ludo pilae)*. Einer befürchtet den Ring, den er von seiner Geliebten erhalten hat, zu beschädigen. Er will ihn einstweilen in der Kirche ablegen; da sieht er ein Bild M.'s; über dessen Schönheit entzückt, entsagt er der früheren Liebe und steckt den Ring an den Finger des Bildes. *Digitum suum imago constrinxit.* Trotzdem heiratet der Jüngling einige Zeit darauf. In der Hochzeitsnacht erscheint ihm M., sich zwischen ihm und der Braut lagernd und den Finger mit dem Ringe vorstreckend. Er verlässt die Braut und wird Mönch. *In antiquis temporibus factum de imagine genitricis Dei miraculum. — Erat quaedam ecclesia, in qua imago.*

---

[1] Mir von der Bibliotheks-Direction gütigst zugeschickt.

[2] Der Epilog zu Murieldis (hier Mulierdis genannt) fehlt.

[3] Bei Wolter nachzutragen.

30. In Avenon bei Orleans ist eine Kirche mit einem Bilde M's. Der Teufel stachelt *principem provinciae* (od. *Prov.*) den Ort mit Krieg zu überziehen. Ein Bürger stellt sich hinter das Bild und schiesst auf die Gegner. Einer von diesen schilt das Bild und sendet seinerseits einen Pfeil; *iconia genu erexit et jaculo obiciens illud expetit.* Der so Gerettete *sagittam in adversarium dirigit et blasphemum deicit.* Die Kunde des Wunders verbreitet sich; die Feinde beeilen sich Frieden zu stiften. Ein Geistlicher, der dabei war, erzählt es mir. Wer es nicht glaubt soll an Ort und Stelle sich begeben; da steht noch das Bild mit dem Pfeile im Knie. *Omnis coetus fidelium audiat. — Quoddam municipium est Aurelianensi proximum civitati.*

31. Ein Saracener besitzt ein Bild M's., das er verehrt. Es steigen ihm Zweifel auf, wie eine Jungfrau habe gebären können; *subito coeperunt de pectore praedictae imaginis carneae mamillae erumpere et oleum emanare. — Contigit Sarracenum quendam habuisse imaginem.*

32. Ein unkeuscher Mönch verlässt das Kloster, geht nach Sachsen. M. erscheint einer Wittwe; sie möge ihn ermahnen. *In territorio Cameracensi quoddam coenobium est, in quo quidam monachus extitit.*

33. Im Kloster Mare bei Rheims bleibt ein Marienbild vom Feuer unversehrt. *De matre misericordiae matre domini mirabilia multa narrantur. — In vicinia Remensis urbis est quoddam coenobium regulae Praemonstratensi deditum.*

34. Der Teufel weilt als Diener bei einem frommen Ritter; vergebens versucht er ihn während der Jagd und des Fischfanges zu tödten. Das Hersagen des Gebetes *O intemerata* rettet ihn. *Homo quidam erat nobilis divitiis potens et honoribus nec tamen rerum affluentia bonis operibus minus intentus.*

35. Ein Abt verspricht seinem verarmten Neffen Hilfe, wenn er das Gebet *O intemerata* hersagt. Später stirbt der Neffe als Excommunicirter; man will ihn nicht begraben; M. erscheint dreimal dem Dechant; Rose im Munde. *Aliud quoque beneficium gloriosae Virginis de eadem oratione . . — Erat quidem adolescens nequam.*

36. Eulalia = P 32, SV 52.

37. Libia = P 20, SV 42.

38. Vision des Sacristans; Buch Esaias = SV 33.

39. Heilung durch Milch des Zunge und Lippen sich abbeissenden Kranken = SV 14.

40. Vision der Nonne; Brunnen mit Schlangen = SV 15.

*41. Unvollständige Busse der Nonne = P 41, SV 30.

42. Die Seele des Ritters mit der Mönchskapuze bekleidet = SV 40.

*43. ‚Marienbräutigam'. Liebe durch Teufelskünste erlangt = P 35, SV 36.

44. Brod dem Christuskinde. Inhaltlich mit 28 übereinstimmend; doch in der Form durchwegs verschieden. *Quodam tempore puerulus quidam.*

45. M. schützt mit ihrem Mantel Constantinopel; sehr kurz erzählt. *In diebus Theodosii praedecessoris Leonis papae scilicet Constantini qui praenominatus est Calvus, tempore quo Hildricus apud Francos principabatur, audiens Musilinus rex Sarracenorum.*

46. Vertheidigung von Chartres durch das Hemd M.'s. Die Dänen überziehen England mit Krieg. Dann wenden sie sich nach Frankreich, zerstören Städte und Burgen, stecken viele Kirchen in Brand. Rollo belagert Chartres; Richard Herzog von Burgunden greift ihn an. Anselmus, der Bischof der Stadt, macht seinerseits einen Ausfall, *Mariae supparum praeferens.* Rollo zieht sich zurück; die den Heiden nachsetzenden Franzosen tödten deren viele tausende. *Temporibus Karoli regis Francorum qui cognominatus est Simplex anno ab incarnatione Domini 806.*

47. Sardenay. *Tempore quo Graeci;* vgl. S. Peter in Salzburg 12.

48. Ein Einsiedler hört Gesang am Tage von Mariageburt; vgl. oben Hon. August., *De nativitate. S. Dei Genitricis . . . nativitas quia ignorabatur. — Solitarius quidam sanctae vitae fuit; qui singulis annis harmoniam in coelo nocte nativitatis ejus audivit.*

49. Stiftung des Festes Mariareinigung. Wenig Zeilen. *Temporibus Justiniani . . . xv° imperii ipsius anno facta est Bizantium mortalitas magna.* Da wurde das Fest (welches die Griechen *ypapanti Domini* nennen) gegründet und die Seuche hörte auf.

50. Theophilus. *Factum est priusquam incursio* = SV 8.

51. Completorium = P 29, SV 27.



52. Predigt über Mariaverkündigung = Radbod II von Noyon, *Sermo de annuntiatione.*

53. Ursprung der Antiphona *O Maria virgo pia maris stella Dei cella.* Ein Laie tritt während der Nacht in eine Klosterkirche ein; hört wie die Heiligen die Antiphona singen; er theilt sie den Mönchen mit. Vorher die ganze Antiphona dann: *Hanc suprascriptam antiphonam docuit s. Dei genitrix monachos in quodam coenobio. — Laicus quidam inibi degens.*

54. Ursprung des Responsoriums *Gaude M. V.* Es wird von einem Blindgebornen, namens Victor, in der Kirche S. Maria Rotonda verfasst. Zum Lohne erlangt er das Augenlicht. *Est responsorium quod quidam asserunt in ecclesia non debere cantari. — Responsorii . . . istius . . . auctor extitit quidam romanus nomine Victor a nativitate coecus.* Also nichts von dem Streite zwischen Christen und Juden, wie in Kremsm. 47 und in vorliegender Handschrift, Nr. 101.

55. Dedication des Samstags = SV 25.

56. Als M. noch mit den Aposteln wohnte, beschlossen diese, ihr Bild malen zu lassen. Lucas vollführte die Aufgabe mit grosser Meisterschaft. Nach der Himmelfahrt M.'s wurde das Bild durch einen frommen Mann nach Rom gebracht. Hier lebten drei Brüder: Tempulus, Cernulus, Servulus. Tempulus erwirbt auf Gottes Geheiss das Bild und deponirt es in einer Kirche, welche nun *S. Maria in templo* genannt wird. Nach dem Tode der Brüder will Papst Sergius das Bild in den Lateranpalast bringen lassen. Doch kommt dasselbe nur bis zu einem Orte, genannt Spleni (?), wo es sich nicht von der Stelle rühren will. Der Papst begibt sich dorthin und trägt selbst das Bild in den Lateranpalast. Doch in der folgenden Nacht kehrt das Bild wieder in die Kirche zurück. Die Aebtissin des zur Kirche gehörigen Klosters erzählt, das Bild sei um Mitternacht durch das Fenster *velut aliquod volatile animale* an seinen alten Ort geflogen. Der Papst steht nun von seinem Vorhaben ab und beschenkt reichlich die Kirche. *Dum beatissima Dei genitrix moraretur cum apostolis.*

57. Gethsemani = P 21, SV 43.

58—59. Hungersnoth im Kloster. Brand gelöscht = Greg. Turon. *De gl. mart.* Cap. 11.



60.[1] Grenoble; Ochsen werden verflucht = SV 12.

61. Marienbräutigam. ‚*Audiant adhuc*‘ = SV 13.

62. Kind dem Teufel = SV 34.

63. Excommunicirter von einem Thoren absolvirt = SV 35.

64. Teufel als Stier, Hund, Löwe = P 23, SV 37.

65. S. Michael; Entbindung im Meere = P 22, SV 46.

66. Kind wieder zum Leben gerufen = P 24, SV 47.

67—68.[2] S. Dunstan = P 25—26, SV 48—49.

69. Ehefrau und Buhlerin wie bei Guib. de Nog. = SV 64.

70—71. Zwei Schiffbrüche = P 27—28, SV 50—51.

72. Jude leiht Geld dem Christen = P 33, SV 53.

73.[3] Ungewöhnliche Feier in der Nähe von Cambrai = P 34, SV 54.

74.[4] Mädchen von Arras = SV 58.

75. Ein armer Mann stösst auf einen Stein und sagt, der Teufel habe ihn dort hingelegt; er wird lahm. *Quam magna sit.* — *Quidam pauperculus homuntio Walterus nomine in vicinia Aquicinensis*[5] *ecclesiae . . . scilicet apud villam quae Bruilum dicitur habitabat.*

76. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein junger Freund betet für ihn = P 40, SV 56.

77. Deutscher Edelmann findet Heilung in England = P 41, SV 57.

*78. Heilung durch Milch des bereits als todt angesehenen Mönches = P 30, SV 28.

79. Kaiserin von Rom = SV 45.

80. Schwangere Aebtissin = P 36, SV 55.

---

[1] Da auch die Handschrift die Stücke numerirt, so sei bemerkt, dass von hier an die Zahlen der Handschrift um éine geringer angesetzt sind. Bei diesem Stücke ist zwar das unrichtige *.lix.* durch Auskratzen von *i* gebessert worden; die Correctur wurde aber bei den folgenden Stücken nicht fortgesetzt.

[2] In der Handschrift zu éinem Stücke vereinigt; ich zog es vor, der Uebereinstimmung mit den anderen Handschriften zu liebe, zwei Nummern anzusetzen; meine Zahlen sind daher von 69 an um zwei höher als die der Handschrift.

[3] In der Handschrift 72 statt 71.

[4] Wieder als 72 bezeichnet.

[5] So auch später; im Lemma *apud Aquiscinctum.* An zwei Stellen schrieb eine spätere Hand darüber *Anchin.*

81. Ein sterbender Mönch hat eine Vision; er ist mitten in einem stürmischen Meer. *Monachus quidem juvenis moribus maturus.*

82. Sterbender Mönch ist von Scrupeln gequält; er war vielleicht der Mutter Gottes nicht genügend ergeben; er hat um ihretwillen die Heiligen vernachlässigt. M. erscheint ihm in Begleitung eines alten Mannes und zeigt ihm den für ihn im Paradies bereiteten Stuhl. *Frater quidam conscius infermitatis suae.*

83. Priester, der Böses verübt hatte, steht vor Gericht; er küsst das Bild M.'s; wird freigesprochen. *Erat in monasterio satis nominato sacerdos.*

84. Ein unzüchtiger Mönch fühlt Reue und fleht M. an, sie möge ihm helfen der Versuchung zu widerstehen. Sie erscheint ihm und gibt ihm den Friedenskuss. *Aliud quoque factum audivimus. — Monachus . . . S. V. memoriam devote frequentabatur.*

85. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; erlangt wieder das Leben. Verschieden von P 2. *In monasterio super ripam cujusdam fluminis.*

86. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; man lässt die Leiche im Wasser; M. ermahnt, ihn zu begraben; auf der Zunge Ave Maria. Also Verquickung von P 2 und P 3. *Fuit et alius qui id consuetudinis habebat.*

87. Mönch verlässt das Kloster. Als er reuig zurückkehren will, stirbt er. Teufel wollen sich der Seele bemächtigen; M. erwirkt von Gott deren Erlösung. *Alius item monachus quotiens altare B. M. transibat.*

88. Jähzorniger Dechant stirbt. Man begräbt ihn unter den Laien. M. erscheint dem Bischofe. *Erat item in ecclesia B. M. s. v. diaconus quidam.*

89. Ein Mönch, vom Teufel angestiftet, dünkt sich besser als seine Klosterbrüder. Durch übergrosse Kasteiung wird er krank; man räth ihm andere Stätten aufzusuchen. M. heisst eine Nonne, ihre Hand auf den Kopf des Mönches zu legen. *Monachus quidam exercitiis spiritualibus comptus.*

90. Der Teufel versucht einen Mönch zum Selbstmord zu bewegen; er leistet Widerstand; M. hilft ihm sich zu befreien. *Alium itidem ejusdem professionis dure hostis antiquus persequebatur.*



91. Ein Conversus wird vom Kloster verjagt; er vergisst ein Buch mit Mariengebeten. M. erscheint dem Bischof und wirft ihm das Buch ins Gesicht. Man sucht den Verjagten auf und findet ihn todt mit den Stigmen auf den Händen. *Quidam duobus jam dictis habitu et professione non dispar.*

92. Unzüchtiger Conversus ertrinkt; man lässt ihn unbegraben; das Kloster wird von der Pest heimgesucht. M. erscheint dem Abte. *Par habitu quidem caelibis vitae.*

93. Der Bischof verbietet im Flusse zu baden; ein Schüler thut es und ertrinkt; wird am Ufer begraben; eine Epidemie bricht aus. Ein Einsiedler, der durch göttliche Eingebung die Ursache erkannt hat, theilt sie dem Bischofe mit. *Pari pene modo afflicta fuisse narratur ecclesia Trevirorum.*

94. Ein Cleriker ergibt sich dem Vergnügen der Jagd. Er stirbt und wird unter den Laien begraben. M. erscheint dem Bischofe. *Alterius ecclesiae clericus virtute, scientia.*

95. Ein Cleriker singt M.'s Freuden. Nach seinem Tode findet man in seinem Munde einen Zettel, worauf mit goldenen Buchstaben *Gaude Maria* etc. geschrieben steht. *Alius ejusdem item professionis.*

96. Nonne wird vom Kloster verjagt. M. erscheint der Aebtissin. *Sanctimonialis quaedam cujusdam criminis opinione.*

97. Ein Ritter, von Feinden verfolgt, flüchtet sich in eine Kirche. Die Verfolger legen Feuer an. Alles verbrennt; der Ritter wird gerettet. *Miles quidam nobilis servitutis.*

98. Es wird Einer vor Gericht belangt und fürchtet sehr seine Widersacher; da lässt er eine Messe lesen und verspricht an vier Marientagen und am Tage des Apostels Paul zu fasten. Neuer Muth erfüllt ihn; seine Gegner aber sind verzagt und kommen nicht zum Gerichte. *Ecclesiae cujusdam non ignotae municeps.*

99. Ein Diener hat sich den Zorn seines Herrn zugezogen. Dank M.'s erlangt er dessen Verzeihung. *Alter itidem pro quadam re domini sui incurrerat offensam.*

100. Zu Strassburg lebt ein verarmter Mann mit drei heiratsfähigen Töchtern. Er hat nur eine Münze und die gibt er den Armen. Am Rhein bietet ihm ein Mann ein Stück Metall an und sagt, er habe es im Gebirge gefunden; es seien da noch

zwei grosse Stücke. Die holt er auch. Es ist gutes Gold. *In Argentina civitate Strazburc quidam civium.*

101. Blindgeborener wird sehend = Kremsm. 47.

102. Julianus und Basilius = Kremsm. 46.

103. Musa = Ambros. 19.

104. Brot dem Christuskinde. Dritte Darstellung in dieser Handschrift (vgl. 28. 44). Sie weicht von allen bisher angeführten bedeutend ab. Es handelt sich hier um einen *adolescentulus;* Christus nimmt das Brot an und führt es zum Munde. Die Scene wiederholt sich mehrere Tage. Nach einiger Zeit stirbt der Knabe. Als man ihn begraben will, findet man die Bahre leer; nur eine Schrift mit den Worten: *Corpora sanctorum in pace sepulta sunt* liegt darin. *Quantum pura simplicitas Deo placeat.* Als Gewährsmann wird angeführt *Ludovicus abbas S. Petri Cathalaunis. Ait namque in Alemannia esse quoddam famosum et ditissimum coenobium.*

105. Ein Knabe pflegte ein Gebet zu M. und St. Johann dem Evangelisten *(O intemerata)* herzusagen. Nach seinem Tode erscheint er seinem Bruder, einem Priester, und erzählt, die Teufel hätten seine Seele ergriffen; St. Johann habe sie ihnen, auf M.'s Geheiss, entrissen. Das Gebet liege an seinem Kopfkissen. Der Geistliche bringt es *ad cisterciense capitulum;* unter den dort versammelten Aebten war auch *Gonterus abbas caladiensis (?), qui fuerat monachus S. Martini Tornacensis.*[1]

Vergleicht man den Inhalt von SG und SV^{ab}[2], so ergibt sich Folgendes. Von den 66 Stücken sind 60 gemeinsam; die Reihenfolge ist aber fast durchwegs verschieden. Vor Allem finden wir in SG die in SV zersprengte Gruppe HM beisammen (nur an einer Stelle schiebt SG ein zur Gruppe nicht gehöriges Stück ein). Im Uebrigen begegnen wir in SG selten kleinen Reihen, welche die identische oder beiläufige Folge von SV aufweisen. So z. B.:

[1] Am Schlusse wird mit rother Tinte auf Nr. 35 verwiesen.

[2] Und somit von Ps und Sb.

SG	20—22	=	SV	10. 9. 11	Conc. Meth. ,*Meminimus*'.[1]
„	39—40	=	„	14—15	Zunge u. Lippe. Brunnen.
„	60—61	=	„	12—13	Grenoble. ,*Audiant adhuc*'.
„	62—64	=	„	34—35. 37[2]	Kind dem Teufel. Excommun. Teufel als Thier.
„	65—68	=	„	46—49	Entbindung. Kind wiederlebend. St. Dunstan.
„	70—74	=	„	50—51. 53—54. 58	Zwei Schiffbr. Jude leiht. Cambrai. Arras.
„	76—77	=	„	56—57	Fürbitte des Freundes. Deutscher Edelmann.

Von den sechs übrigen Stücken von SV^{ab} kommt der ,Judenknabe' in SG in anderer Fassung vor; fünf fehlen in letzterer Handschrift: SV 29. 38. 61. 62. 63.[3] Ist es ein Zufall, dass die vier ersten rhythmisch sind? Da indessen SG zwei rhythmische Erzählungen aufweist, so kann von einer principiellen Ausschliessung solcher von Seite des Sammlers nicht die Rede sein.

Dieses geringe Minus von SG gegenüber dem Inhalte von SV^{ab} wird durch ein ziemlich grosses Plus aufgewogen. Bemerkenswerth ist, dass die in SG vorfindlichen, in SV^{ab} (und in den anderen zwei Handschriften) nicht enthaltenen Legenden gruppenweise auftreten; so SG 29—35; 44—49; 52—54; 58—59. Die meisten dieser gehören zu den ziemlich weit verbreiteten. Die Stücke 81—105 dagegen (mit Ausnahme von 101—103) sind überaus selten. Also, wie in SV (und, wie wir sehen werden, in anderen Handschriften), nachdem der bekannte Stoff erschöpft ist, eine Reihe wenig landläufiger Erzählungen.

Innigst verwandt mit einander sind die zwei Handschriften: Kopenhagen, Thott 26 (12.—13. Jahrh.)[4] fol. 37 ff. und Leipzig 821 (13. Jahrh.)[5], fol. 1 ff.

---

[1] Vergleicht man Ps, so ergibt sich noch ein Stück in unmittelbarer Nähe; SG 19—22 = Ps 11. 9. 8. 10.

[2] In Ps alle drei Stücke aufeinanderfolgend: 39—41.

[3] Unter diesen gehört nur SV 38 zu PEZ. In SG findet sich demnach, bis auf ein Stück (P 37), der ganze PEZ.

[4] Mittheilung des Herrn Christoph Nyrop.

[5] Mittheilung des Herrn Dr. S. Singer aus Wien.

Die erste beginnt mit Theophilus *‚Factum est priusquam'*, worauf der Prolog beginnt, dessen erste Worte eine kleine Variante aufweisen: *Ad excitanda corda mortalia cum saepe recitentur sanctorum miracula.* Die zweite beginnt mit dem Prologe: *In laudem Dei cum s. r. s. m.* Im Uebrigen gehen die zwei Handschriften fast durchwegs zusammen; nur ist Leipzig am Schlusse viel reichhaltiger.

Lpz.	Cph.			
—	1	Theophilus: *‚Factum est'*.		
„ 1—15	„ 2—16	= P 1—15.		
„ 16	„ 17	Toledo; Christusbild beschimpft = SV 41, SG 23.		
„ 17	„ 18	Murieldis = P 17.		
„ 18	„ 19	Drei Ritter = SV 60		SG 19. 21. 20. 22. 24. 25.
„ 19	„ 20	Meth	= SV 9—11	
„ —	„ 21	Conception		
„ 20	„ 22	Mater mis. nach Anselm		
„ 21	„ 23	Viviers; amputirter Fuss = P 18		
„ 22	„ 24	Leuricus = P 38		
„ 23	„ 25	Schwiegermutter u. Schwiegersohn	Guib. de Nog. *De l. S. M.* 10. 12. 11	SV 63—64 SG 69.
„ 24	„ 26	Ehefrau u. Buhlerin		
„ 25	„ 27	Grenoble; verfluchte Ochsen		
„ 26	„ 28	Constantinopel; Marienbild in den Abtritt = SV 26, SG 27.		
„ 27	„ 29	Marienbräutigam *‚Audiant adhuc'*	= SV 13—15	SG 61
„ 28	„ 30	Milch; Zunge und Lippe		SG 39. 40.
„ 29	„ 31	Vision der Nonne; Brunnen mit Schlangen		
„ 30	„ 32	Vision des sterbenden Mönches; Meeressturm = SG 81.		
„ —	„ 33	Dedication des Samstags = SV 25, SG 55.		
„ 31	„ —	Theophilus. *‚Factum est'*.		

Kopenhagen 33 bildet den Schluss dieser Sammlung. Verglichen mit SG, so findet sich Uebereinstimmung darin, dass HM beisammen bleibt; nur dass SG *‚Sicut iterum'* einschiebt, und Cph. - Lpz. das vorletzte Stück (‚Marienbräutigam; Pisa') auslassen und dafür ‚Christusbild' einsetzen. Die folgenden sechs

Stücke von Cph.-Lpz. stimmen wieder mit SG überein, mit einer kleinen Versetzung (‚Meth' vor ‚Conception') und mit Ueberspringung von ‚Christusbild', das Cph.-Lpz. schon vorweg genommen haben. Mehr mit SV als mit SG gehen Cph.-Lpz. darin, dass vor ‚Milch' und ‚Brunnen', die auch in SG beisammen sind, noch ein drittes Stück *‚Audiant adhuc'* sich stellt. Eigenthümlich den zwei Handschriften ist, dass alle drei Stücke aus Guib. de Nog. (wenn auch in der Ordnung 1. 3. 2.) vorhanden sind, während SV nur 1. 3. (SG gar nur 3.) kennt und SV SG ‚Grenoble' an anderer Stelle und in anderer Fassung bieten.

Leipzig fährt nun wie folgend fort:

Lpz. 32 Marienbild vom heiligen Lucas = SG 56.

„ 33 Jähzorniger Dechant
„ 34 Hochmüthiger Mönch
„ 35 Teufel will zum Selbstmorde verleiten } = SG 88—90.

„ 36 Constantinopel; Schleier, der am Samstag sich hebt. Verschieden von P 42, da der Beginn lautet: *Filii sanctae matris ecclesiae succensi zelo Dei, sancti matrem Domini honorare cupientes.*

„ 37 Brot dem Christuskinde = SG 44.

„ 38 Judenknabe = SG 26.

„ 39 Nonne vom Kloster verjagt = SG 96.

„ 40 Blindgeborener wird sehend. *Temporibus Bonifacii papae* = SG 101.

„ 41 Jude leiht dem Christen. *Benedictus dominus.* Ein Kaufmann kommt nach Jerusalem, sieht dort ein grosses Fest und erfährt als Ursache desselben das Wunder. Dieses beginnt: *In hac civitate mercator perdives extitit.* Der Inhalt entspricht dem von P 33, doch die Form dürfte abweichend sein.

„ 42 Schwangere Aebtissin. *Virgo vitae districtionis cuidam praeerat claustro sanctimonialium.* Der Inhalt ist identisch mit P 36, doch die Diction scheint, dem Beginne nach zu urtheilen, etwas verschieden.

Unverkennbar ist hier die Verwandtschaft mit dem letzten Theile von SG, mit welchem Lpz. 6 (unter 11) Stücken gemeinsam hat.

Handschrift der Leipziger Bibliothek 819 (13. Jahrh.), die ich mit Lpz. II bezeichne[1], enthält von fol. 49 an:

Zuerst der Prolog *Ad Dei omn. laudem* und darauf ein Marienleben; mit fol. 54^v beginnen die Wunder:

1. Hildefonsus = P 1.

2. Gehängter Dieb = P 6.

3. Humbertus = P 12.

4. Feuer in der Kirche (in welcher, scheint nicht angegeben zu sein). *Fuit imago quaedam V. M.* Identisch im Inhalte und verwandt in der Form mit P 15 = 26 vorliegender Handschrift.

5. Vision des sterbenden Mönches; Meeressturm = SG 81.

6. Priester kann nur eine Messe = P 9.

7. Ein Sterbender ist in Gefahr ohne Beichte zu sterben; er kommt aus der Bewusstlosigkeit zurück und erzählt, dass ihm M. Aufschub des Todes von Gott erbeten habe. — *Fuit etiam senior quidam in monasterio.*

8. Der lahme Petrus durch M. und den heiligen Hippolytus geheilt. Vgl. 36; vorliegende Fassung lässt alle Begebenheiten am Anfange und Ende weg.

9. Theophilus. *Notum praeterea est qualiter haec virgo beatissima Theophilum* (fol. 57^v—58^v; also nicht sehr ausführlich).

10. Marienbild in den Abtritt; vgl. 37, von dem vorliegende Fassung ein Auszug zu sein scheint. *Quis porro ignorat in Constantinopolitana urbe factum grande virtutis indicium.*

11. Mönch zu St. Peter in Köln = P 7.

12. Zwei Brüder in Rom = P 10.

13—15 = P 2—4.

16. Conception: *Tempore quo Normanni.*

17. Judenknabe. *Judaei cujusdam vitrarii filius.* Also wohl mit Gregor von Tours zusammenhängend; vielleicht die ebenso beginnende Fassung bei Paschasius Radbertus.

18. Basilius und Julianus. *Julianus impius imperator.*

19. Armer Mann = P 5.

20. Habgieriger Bauer = P 11.

21. Hieronymus = P 13.

---

[1] Mittheilung des Herrn Dr. S. Singer aus Wien.

22. Marienbräutigam *Audiant quos audire* 23. Milch; Zungen und Lippen 24. Brunnen mit Schlangen	SV 13—15, Lpz. 27—29.
25—26. Anselm. Feuer in der Michaelkirche = P 14—15 27. Wachsbild Christi beschimpft 28. Murieldis 29. Drei Ritter 30. Meth 31. Mater misericordiae nach Anselm 32. Viviers; amputirter Fuss 33. Leuricus 34. Schwiegermutter und Schwiegersohn. 35. Ehefrau und Buhlin. 36. Grenoble; Ochsen verflucht. 37. Marienbild in den Abtritt.	Lpz. 14—26.

36. Engelsmusik in der Nativität; vgl. SG 48. *Hujus sacratissimae virginis nativitas olim minime celebrabatur; sed hoc modo institutus est. Quidam de sanctis monachis.*

37—39. Die Wunder aus Gregorius Turonensis *De gl. mart.*[1], und zwar Ende des Cap. 9 von *In territorio Marcianensi (sic)* an und Anfang des Cap. 11: die zweifache Hungersnoth im Kloster zu Jerusalem *(Monasterium magnum valde est* und *Post multos annos iterum).*[2]

---

[1] Als Einleitung dient die Rubrik: *Refert S. Gr. Tur. episc. quaedam miracula in laudem S. M. V. quae hic inserere dignum duximus.*

[2] Darauf: fol. 81v *Hec miracula de opusculis gr. Tur. episc. excerpta in hoc opere inserui. Tunc itaque inserere dignum judicavi quedam miracula . . . Domine nostre que non legendo sed audiendo cognovi, de quibus te, karissime frater, certum esse volo, quia de his nil temere definio, nisi simpliciter que audivi describens ipsos testes a quibus audivi hic indicare curabo.* Es folgt jedoch nur eine Erzählung: *Quidam religiosus monastica professione precipuus, Luidolfus nomine, officio abbas monasterii quod est Ostbruke.* Endet auf fol. 82r. Auf fol. 112—113 desselben Bandes finden sich noch von anderer Hand drei Wunder. *Juvenis quidam fuit natione Baiuwarus. — In Quedlinburkensi ecclesia fuit quedam sanctimonialis. — Aliud item miraculum parvum quidem sed simplicium edificationi necessarium a viro religiosissimo audivimus, quod nostre narrationi inserendum censuimus. Fuit in ecclesia Valla S. M. religiosus quidam monachus.*

HM ist (mit Ausnahme von 8. 16) da, aber in vielfach gestörter Reihenfolge und nicht zusammenhängend. Zwischen den einzelnen Stücken von HM sind nämlich sechs Erzählungen eingestreut, von denen drei Formvarianten oder Auszüge aus später in derselben Handschrift vorkommenden Erzählungen sind. Sieht man von diesen Zusätzen, sowie von der verschiedenen Reihenfolge in HM 1—13 und von dem Fehlen der zwei Stücke in HM ab, so ist in allem Uebrigen grosse Uebereinstimmung mit Lpz. vorhanden; Lpz. 14—29 = Lpz. II 22—37; nur dass die drei letzten bei Lpz., die drei ersten bei Lpz. II sind.

Ich reihe hier zwei kleine Sammlungen an, die (bis auf ein unbedeutendes) lauter bekannte Wunder bieten.

Die Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 16498 (13. Jahrh.)[1] enthält von fol. 144[2]:

1. Completorium. Der Beginn etwas verschieden von P 29. *Vir religiosus M. valde diligebat.*

2—13. Zwölf Stücke aus HM, und zwar P 1—4. 6. 5. 7. 8. 11—13. 16.

14. Judenknabe = P 31.

15. Eulalia. In der Diction etwas verschieden von P 32.

16. Toledo; beschimpftes Christusbild = SV 41.

17. Constantinopel; Marienbild in den Abtritt = SV 26.

18. Teufel als Ochs, Löwe, Hund = P 23.

Die Handschrift zu Cambray 739[2] bietet die interessante Eigenthümlichkeit, dass die darin aufgenommenen Marienwunder als zur Lectüre während des Gottesdienstes bestimmt erscheinen. Die Rubrik lautet *Incipiunt miracula beatissimae virginis Mariae, quae dicuntur ad matutinas, quando agitur de S. Maria privatis noctibus. Incipit miraculum de Hildefonso.* Demgemäss ist auch jede einzelne Legende in drei *Lectiones* eingetheilt. Die hier vorkommenden Stücke sind:

---

[1] Mittheilung des Herrn Prof. J. Alton.

[2] Das Verzeichniss wurde mir durch Vermittlung des Herrn Bibliothekars Blin von einem Beamten verfertigt.

1—3. = P 1—3.
4. Mönch von St. Peter in Cöln = P 7.
5. Milch (Zunge und Lippen) = SV 14.
6. Humbertus = P 12.
7. Giraldus = P 8.
8. Es muss ein Wunder sein, welches das Gebet *O intemerata* betrifft. Dies lassen die mir vorliegenden Bruchstücke leicht erkennen. Die Rubrik lautet: *De adolescentulo clerico, cujus animam B. M. eripuit de manibus daemonum. — Fertur quod quidam monachus suadebat cuidam adolescentulo . . . Cum subito S. Johannes Evangelista eis occurrit . . . Protinus presbyter accepit orationem illam et ad Cisterciense capitulum veniens.* Vgl. besonders wegen des letzteren Abschnittes SG 105.

Darauf folgen *Sermones de S. M. quae dicuntur privatis noctibus quando agitur de S. M. ad matutinum cum miraculis supradictis.* Jeder *Sermo* ebenfalls in drei *Lectiones* eingetheilt. Im Ganzen neun *Sermones* (von Augustinus, Bernhardus, Hieronymus, Maximus).

Item sequuntur quaedam miracula b. M. dicenda cum aliis superscriptis.

9. M.'s Freuden = P 4.
10. Armer Mann spendet Almosen = P 5.
11—12. Meth. Conceptio = SV 9—10.
13. Marienbräutigam zu Pisa = P 16.
14. Zwei Brüder in Rom = P 10.
15. Judenknabe in der Fassung des Gregorius Turonensis.
16. Brunnen mit Schlangen = SV 15.
17. Anselmus = P 14.
18. Murieldis = P 17.

Die kleine Sammlung beginnt mit Hildefonsus und schliesst mit Murieldis; von den übrigen 15 Stücken von HM nur 10 (es fehlen 6. 8. 9. 11. 13).

Ich gehe nun zu zwei anderen reichhaltigen Handschriften der Pariser Nationalbibliothek über.

Die Handschrift lat. 17491 (13. Jahrh.)[1] enthält von fol. 16 an:

[1] Mittheilung des Herrn Prof. J. Alton aus Wien.

1. Vertheidigung von Constantinopel; S. Germanus = SG. 45[1].

2. Julianus und Basilius. Die übliche oft nachgewiesene Darstellung.

3. Libia = P 20.

4. Marienbild in den Abtritt = SV 26, SG 27.

5. Stiftung des Purificationsfestes = SG 49.

6. Stiftung des Nativitätsfestes = SG 48.

7—11. = Gregorius Turonensis, *De gl. mart.*, Cap. 9—11.

12. Ursprung des Responsoriums ,Gaude Maria' = SG 54.

13. Priester kann nur eine Messe = P. 9.

14—16. Ertrunkener Glöckner. Cleriker von Chartres. Fünf Freuden M.'s = P 2—4.

17. Mater misericordiae: *Sicut iterum* = SV 32.

18. Marienbräutigam: *Audiant* = SV 13, SG 61.

19. Vision der Nonne; Brunnen mit Schlangen = SV 15, SG 40.

20. Zwei Brüder in Rom = P 10.

21. Kind dem Teufel = SV 34, SG 62.

22. Excommunicirter durch einen Thoren absolvirt = SV 35, SG 63.

23. Chartres durch M.'s Hemd befreit = SG 46.

24. Unzüchtiger Mönch von St. Peter in Köln = P 7.

25. Milch; Zunge und Lippen = SV 14, SG 39.

26. Teufel als Ochs, Hund, Löwe = P 23, SV 37, SG 64.

27. Entbindung im Meere = P 22, SV 46, SG 65.

28. Kind wieder zum Leben gerufen = P 24, SV 47, SG 66.

29. Jude leiht Geld dem Christen = P 33, SV 72, SG 53.

30. Completorium = P 29.

31—34. Humbertus. Hieronymus. Anselmus. Unversehrtes Bild = P 12—15.

35. Giraldus = P 8.

36. Toledo; beschimpftes Wachsbild = SV 26.

37. Predigt über die Annunciation; Faden an den Lippen = SG 52.

38. Schwangere Aebtissin = P 36.

[1] Am Schlusse: *Hymnus ejusdem Virginis . . . ab eodem patriarcha . . . compositus.*

39. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein Freund betet für ihn = P 39.

40—41. Zwei Schiffbruchgeschichten = P 27—28.

42. Grenoble; Ochsen verflucht = SV 12.

43. Gehängter Dieb = P 6.

44. Judenknabe = P 31.

45. Meth = SV 9.

46. Viviers; amputirter Fuss = P 18.

47. Deutscher in England geheilt = P 40.

48. Vision des Sacristans; Buch Esaias = SV 33.

49. Armer Mann spendet Almosen = P 5.

50. Murieldis = P 17.

51. Drei Ritter = SV 60.

52. Eulalia = P 32.

53. Habgieriger Bauer = P 11

54. Seele mit der Mönchcapuze bekleidet = SV 40.

55. Leuricus = P 38.

56. Dedication des Samstags = SV 25.

Farsitus.

57. Marienreliquien = Greg. Turon., *De gl. mart.,* Cap. 12.

58. Speier; Kind reicht Brod = SV 44.

59. Ungewöhnliches Fest bei Cambray = P 34.

60. S. Dunstan = P 25—26.

61. Ehefrau und Buhlerin = Guib. de Nogent, *De l. M.*, 12.

62. Schwiegermutter und Schwiegersohn. *Temporibus igitur Elinandi.*

63. Mädchen von Arras = SV 58.

64. Aquicinctum; Stossen auf den Stein = SG

65. Vision; S. Benedictus; Himmel und Hölle; S. Raphael. Inhaltlich genau übereinstimmend mit Helinand, Buch XLVIII, s. a. 1161; die Diction ist aber sehr gekünstelt, manchmal dunkel; einige wörtliche Uebereinstimmungen zeigen jedoch unverkennbar, dass beide Versionen in irgend einer Beziehung zu einander stehen.[1]

---

[1] Es folgt eine Erzählung, welche kein Marienwunder enthält. Ein Mönch erinnert sich oft während der Messe an seine früheren Sünden und fürchtet, keine Verzeihung erlangen zu können. Bei der Wandlung sieht er den Himmel offen und Christus, der ihm Vertrauen einflösst;

66. Conception. ‚*Tempore quo Normanni*‘.
67. Marienbräutigam; Ring = SG 29.
68. Orleans = SG 30.
Laon.
Rocamador.
69. Teufel als Diener eines frommen Mannes = SG 34.
70. *O intemerata;* ausser dem Kirchhofe begraben = SG 35.
71. Theophilus. ‚*Factum est priusquam*‘.

72. Der Abt Balduin erzählt einem Frater Gualterus, welcher über den Ungehorsam der Laienbrüder klagt, sein eigenes früheres Leben, seine Leiden u. s. w. und wie er einmal eine Stimme vom Himmel hörte, welche ihn aufforderte, sich der Obhut M.'s anzuvertrauen. Einige Jahre später habe er während der Nacht einen Feuerschein gesehen, welcher von der Kirche kommend das Dormitorium beleuchtete; mitten darin M.; das Feuer umgibt seine Bettstätte, ohne sie zu verbrennen; M. entblösst ihre Brust und die seine *et visum est mihi in pectus meum ex papillis ejus oleum eliquari.* Beginn: *Placeat beatae V. M. meae servitutis obsequium. — Est in Lotharingiae finibus abbatia nomine Bellaevallis.*

*73. Incest = SV 62.

*74. Kaiserin von Rom. *Fuit olim vir quidam nobilis urbis Romae dux venerabilis fide constans et facto stabilis juxta causam judex immobilis.* Sonst in Prosa vorkommend.

*75. Bonus = P

*76. Liebe durch Teufelskünste erlangt = P 35, SV 36.

*77. Marienbräutigam zu Pisa. *In Christi matris gloriam pandimus haec eloquia ut ipsius obsequium diligat plebs fidelium. — In hac* (scil. *ecclesia*) *degebat clericus claris ortus natalibus quibus erat et unicus et carus tanto amplius.* Sonst (P 16) in Prosa vorkommend.

*78. Mönch stirbt plötzlich = SV 29.

*79. Milch = P 30.

*80. Ein Ritter in Narbonne erzeugt mit einer Jüdin drei Kinder; als sie zum vierten Male von Geburtswehen befallen wird, schwebt sie in Lebensgefahr. Eine Stimme vom Himmel

---

eine ähnliche Vision hat er bei der Consecration des Weines. *Quoniam de visionibus studio pennam aptare coepmus. — Unus fratrum cujus nomen novimus, faciem vidimus.*



fordert sie auf, M. anzurufen. Sie thut es und ist gerettet. Später wird sie Christin.[1] *Virgo Dei mater et filia, laudes tui sonent per omnia coelum tellus, aer et mare (maria?). — Res est nota nec eget testibus late patens Narbonae finibus, cujus urbis est acta moenibus. Urbs Narbona, licet sit fertilis, ob hoc tamen minus laudabilis quod hanc colit gens execrabilis; in hac quippe gentis judaicae.*

*81. Unvollständige Busse der Nonne = P 41.

*82. Eine Scene aus der *Assumptio B. M. V.*, und zwar nach Cap. XI ff. der Schrift: *S. Melitonis episcopi Sardensis de Transitu V. M. — Post regressum Christi ad superos quando secum evexit miseros per haec docens trahit et ceteros res evenit docenda posteros ... audientesque Judaei talia congregati fremunt insania . . . sunt armati lignis et ensibus . . . quidam autem princeps consilii clamans venit ad locum gaudii.*

83. Ein Gelehrter macht sich über die Wunder M.'s lustig, bereut es aber recht bald; in der Nacht erscheint ihm M. und schlägt ihn mit ihrem Aermel auf die linke Seite des Kopfes. Nachdem er gebeichtet, erhält er wieder *incolumitatem capitis. Didicimus angelo asserente quod (?) secretum regis abscondere bonum est.*

Innigst verwandt mit der vorhergehenden Handschrift ist die Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 2333A[2] (14. Jahrh.),[3] in welcher die Sammlung von Marienwundern auf fol. 13v beginnt. Der Vergleich mit 17491 ergibt Folgendes:

---

[1] Die mir vorliegenden Bruchstücke gestatten mir nicht eine ausführlichere Inhaltsangabe der mir sonst unbekannten Erzählung.

[2] Mittheilung des Herrn Prof. Alton. Die Handschrift wurde zuerst von Jubinal zu Rutebeuf (II, 262) erwähnt; später hat W. Meyer in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der k. bairischen Akademie, 1873, S. 59 dieselbe erwähnt und daraus (S. 117) Bruchstücke aus dem Theophilus (Stück 74) abgedruckt. Die bei ihm zu lesende Angabe Chatelain's: *Liber miraculorum B. M. V. auctore anonymo metrice compositum*, ist nicht richtig, da nur die letzten Stücke metrisch abgefasst sind. Auch die Angabe, Theophilus bilde das 53. Stück der Sammlung, trifft nicht zu. Später hat A. Weber in der Zeitschr. für rom. Phil. I, 523 den ganzen Theophilus herausgegeben.

[3] Jubinal wies die Handschrift dem 11. Jahrh. zu; Chatelain gibt das 14. Jahrh. an; Weber sagt: ‚Während der Anfang der Handschrift noch im 13. Jahrh. geschrieben wurde, weist die Schrift des Gedichtes über Theophilus auf das 14. Jahrh. hin.'

17491	2333 A	
1—2	1—2	
—	3	Sardenay.
3—4	4—5	
—	6	Musa.
5–6	—	Purification. Nativität.
7—55	7—55	
—	56	Gethsemani.
56	57	
Farsitus	Farsitus.	
57	—	Marienreliquien.
58—65	58—65[1]	
66	—	Conception.
67–68	66–67	} = SG 29—31.
—	68	Marienbild des Sarazeners } = SG 29—31.
H. von Laon	H. von Laon	
—	69	Mönch in Sachsen } SG 32—33.
—	70	Feuersbrunst bei Rheims } SG 32—33.
Roc-Amador	Roc-Amador[2]	SG 34—35.
69—70	71—72	
71	—	Theophilus in Prosa.
72	—	Abt Balduin.
*73	*73	Incest = SV.
—	*74	Theophilus.
—	*75	Reicher Mann und arme Frau SV.
*74	*76	Kaiserin von Rom.
*75	*77	Bonus P SV.
*76	*78	Liebe durch Teufelskunst P SV.
—	*79	Ehefrau und Buhlin = Vind. 625.
*77	*80	Marienbräutigam zu Pisa.
*78	*81	Mönch stirbt plötzlich SV.
*79	*82	Milch P SV.
*80	*83	Jüdin von Narbonne.

[1] Auch in dieser Handschrift folgt hier die Vision des Mönches während der Messe.

[2] Diese zwei Handschriften sind den zwei von Servois benützten — 12593 und 16565 — hinzuzufügen.

17491	2333[A]	
*81	*84	Unvollständige Busse der Nonne P SV
*82	*85	Scene aus der *Assumptio.*
83	86	Gelehrter spottet über M.'s Wunder.

Von HM fehlt 1 ‚Hildefonsus' und 16 ‚Marienbräutigam zu Pisa'; letzteres Stück kommt indessen später in rhythmischer Form vor. P[b] ist eben so wie in SV und SG beinahe vollständig erhalten; nur 40 ‚deutscher Edelmann in England' fehlt. Auch fast alle Stücke, welche den Ueberschuss von SV[ab] gegenüber PEZ bilden, finden sich da; nur kommen einige (‚Kaiserin von Rom'; ‚Ehefrau und Buhlerin' in beiden Handschriften; ‚Theophilus' nur in 2333[A]) in rhythmischer Fassung vor. Irgend ein nennenswerther Berührungspunkt in Bezug auf die Reihenfolge ist jedoch weder mit PEZ, noch mit SV zu erkennen. Auch von jenen Wundern, die wir bisher nur in SG getroffen haben, begegnen uns mehrere in den zwei Handschriften; und hier lässt sich auch einige Uebereinstimmung in der Reihenfolge constatiren. So besonders am Schlusse von 2333[A], wo SG 29—35, nur mit zwei Unterbrechungen durch Laon und Rocamador, auf einander folgen. Eine Eigenthümlichkeit der zwei Handschriften ist dann, dass sie eine grössere Anzahl von versificirten Legenden bieten, und zwar alle beisammen am Schlusse; es sind deren 10 in 17491, 13 in 2333[A]. Fünf derselben kommen uns hier zum ersten Falle vor; vier in beiden Handschriften; die fünfte nur in 2333[A].

Die Handschrift lat. 18134 (13. Jahrh.)[1] enthält von fol. 108[a] an:

1. Ein Mann verarmt, will sich ins Wasser stürzen: der Teufel in Menschengestalt verspricht ihm, ihn wieder reich zu machen, wenn er Christus und M. verläugnen will; Ersteres will er thun, das Zweite nicht; der Teufel verlässt ihn. Reue erfüllt ihn darüber, dass er Gott verläugnete; er fleht M. an, welche ihm Verzeihung erwirkt. *Beda in historia Anglorum dicit quod fuit vir quidam.*

2—7 . . . . P 1—6, SV 1—5. 7.

8. Marienbräutigam: *‚Audiant'* . . . . SV 13.

---

[1] Mittheilung des Herrn Professor Johann Alton aus Wien.

9. Vision der Nonne; Brunnen mit Schlangen . SV 15.
10. Marienbräutigam zu Pisa . . . . P 16, SV 22.
11. Leuricus . . . . P 38, SV 24.
12. Kind dem Teufel . . . . SV 34.
13. Ehefrau und Buhlerin . . . Guib. de Nog., SV 64.
*14. Milch heilt den todtgeglaubten Mönch P 30, SV 28.

15. Ein Mönch räth einem jungen Manne ins Kloster zu gehen. Als dieser sich weigert, fordert er ihn auf, wenigstens alle Tage zu M. zu beten. Nach einigen Tagen stirbt der Jüngling. Er erscheint später *cuidam germano suo presbytero* und erzählt, M. habe seine Seele den Teufeln entrissen. *Fertur quod quidam monachus suadebat cuidam adolescentulo.*

*16. Unvollständige Busse der Nonne . . P 41, SV 30.
*17. Liebe durch Teufelskünste erlangt . P 35, SV 36.
18. Seele mit der Mönchskapuze bekleidet . . SV 40.
19. Speier; Brod dem Christuskinde . . . . SV 44.
20. Kaiserin von Rom . . . . SV 45.
21. Priester kann nur eine Messe . . . . P 9, SV 39.
22. *De monacho. Erat in quodam s. . . M. coenobio.*[1]
*23. Reicher Mann und arme Frau . . . . . SV 61.
*24. Incest . . . . SV 62.

*25. Ein junger Mann wird Mönch und lebt fromm; jeden Tag betet er 50mal zu M. In einer Nacht, als er wieder eifrig betet, erscheint ihm M. mit Engeln und Jungfrauen. Sie zeigt ihm eine Toga und verspricht sie ihm später zu geben. Der Abt, dem er die Vision mittheilt, räth ihm, noch das Psalterium zu singen, um des göttlichen Geschenkes würdig zu werden. Neue Erscheinung M.'s, die ihm die Toga zeigt und den nahen Tod ankündigt. *Jesu Christi in honorem matris ejus ob amorem miraculum quod audivi redicere jam nequivi de quodam adolescente mundo sibi promittente divitias et honores, haec respuit et labores monachorum praeelegit.*

26. Wohl ‚Marienbild in den Abtritt'. *Narrat Hieronymus quod in Constantinopoli civitate erat quidam Judaeus qui amicus erat cuidam Christiano.* Der Beginn lautet also etwas anders als in SV 26 und anderen Handschriften.

---

[1] Da ich versäumt habe, über dieses Stück Näheres zu erfragen, begnüge ich mich mit Angabe des Lemma und Initiums.

27. Variante von ‚Teufel in Thiergestalt'; er erscheint hier als Stier, Kalb[1], Löwe. Die Diction meist verschieden. *Fuit quidam monachus qui b. Virgini in salutationibus.*

28. Ein Knabe pflegte das Responsorium ‚Gaude Maria' zu singen. Ein Jude tödtet ihn und begräbt ihn in seinem Hause; die Mutter auf der Suche ihres Sohnes kommt vor das Haus und hört ihn ‚Gaude Maria' singen; der Jude läugnet etwas zu wissen; man gräbt nach und findet den Knaben lebend im Grabe. *Fuit quidam puer qui clericus erat et b. V. magno affectu diligebat.*

29. Eine ehrbare Frau kommt oft in eine Kirche. Ein Mönch, *custos et thesaurarius monasterii,* unterhält sich zuerst mit ihr über religiöse Dinge, dann tritt Versuchung und Sünde ein; sie beschliessen zu entfliehen, er mit dem Kirchenschatze, sie mit einer grossen Summe, die sie ihrem Manne entwendete. Man setzt ihnen nach, ereilt sie, und kerkert sie ein. Von Reue erfüllt, flehen sie M. an. Auf deren Geheiss führen die Dämonen sowohl die Gefangenen als die geraubten Schätze in die früheren Stätten zurück. Als die Mönche ihren Bruder betend und der Gemahl seine Frau im Hause finden, eilen sie zum Kerker und zu ihrem grossen Erstaunen finden sie auch dort die Beiden in Fesseln. Es waren aber zwei Dämonen, welche bald abziehen. *Mulier honesta et religiosa frequenter ad ecclesiam veniens.*

39. Ein Mann verarmt und ruft den Teufel an; ein Jude will ihm helfen, wenn er Christus verläugnet; dazu erklärt er sich bereit; M. aber will er nicht verläugnen. Da gibt ihm der Jude nichts. Als er eines Tages vor einem Bilde M.'s steht, neigt dieses das Haupt, wie um ihm zu danken. Dies sieht ein reicher Mann, der zufällig in der Kirche ist, da fragt er den Armen, *qui nudus erat et quasi ribaldus incedebat,* um die Ursache. Dieser erzählt ihm Alles; der reiche Mann gibt ihm seine Tochter zur Frau. *De quodam homine audivi. — Homo quidam . . . omnibus ammissis coepit desperare.* — Eine andere Darstellung der unter 1 enthaltenen Sage ‚Will M. nicht verläugnen'.

40. Ein Ritter liebt eine Frau; ein Abt räth ihm, ein Jahr hindurch täglich 150 Ave M. zu beten, dann würde er

---

[1] *vituli horribitis; fugavit vitulum;* oder ist *cat.* statt *vit.* zu lesen?

sein Ziel erreichen. Nach Jahresfrist ist er auf der Jagd und verliert seine Gesellschaft; er findet im Walde eine Capelle und darin ein Marienbild; vor diesem verrichtet er sein Gebet; da erscheint ihm M. Er erklärt, sie sei schöner als die von ihm geliebte Frau; ihr wolle er fortan dienen. M. fordert ihn auf, noch ein Jahr das Ave M. zu beten, dann würde er selig werden. Der Ritter erzählt Alles dem Abte, wird Mönch und nach einem Jahre stirbt er. *Fuit quidam miles juvenis et jocosus.* Kann zur Gruppe ‚Marienbräutigam‘ gezählt werden. Es handelt sich nämlich auch hier um M., welche die Liebe eines Mannes einem irdischen Wesen streitig macht.

41. Es badet ein junger Mann im Tiber; von den Wellen fortgetrieben, ist er nahe daran zu ertrinken; da fleht er M. an, die ihn bei den Haaren fasst und rettet. *Fuit Romae quidam nobilis adolescens.*

42. Ein Sünder zieht sich in vorgerücktem Alter ins Kloster zurück; er kann nur ‚Ave M.‘ lernen. Ein Jahr nach seinem Tode sieht Einer der Mönche ein Bäumchen auf dem Grabe; jedes Blatt trägt in goldenen Buchstaben die zwei Wörter. *Fuit quidam homo qui totam vitam suam.*

43. Eine reiche Witwe betet eifrig mit ihrem einzigen Sohne zu M. in ihrer Privatcapelle; der junge Mann legt Blumenkränze auf den Altar. Nach dem Tode der Mutter überreden ihn die Verwandten, die seine Reichthümer an sich zu ziehen wünschen, ins Kloster zu gehen. Er thut es, und nun sagt er ein Ave M. an Stelle jeder einzelnen Blume. Einmal ist er auf der Reise und hat bei sich eine Summe, die er für das Kloster eingenommen hat; zwei Diebe sind im Begriffe, ihn, der gerade betet, anzugreifen, als sie ein schönes Mädchen sehen, das aus seinem Munde Rosen pflückt und einen Kranz flicht. Sie fallen dem Mönche zu Füssen. *Licet scriptum est quam preciosa. — Fuit quondam nobilis et potens matrona.*

44. Ein Arzt wird Cistercienser; er will Bohnen, Erbsen und dergleichen gesundheitswidrige Speisen nicht essen. In einer Nacht hat er eine Vision; er sieht M., die auf einem silbernen Löffel allen Mönchen eine Latwerge reicht; als er den Mund öffnet, wirft M. den Löffel weg. *De quodam perito physico audivi.* Vgl. oben das *Exordium magnum ordinis Cisterciensis* und Herbert's Schrift *De miraculis.* Die Diction scheint verschieden zu sein.



45. Schwangere Aebtissin. *Fuit olim quaedam abbatissa.* Vielleicht in der Diction von P verschieden.

46. Ein Cistercienser, meinend, dass seine Klosterbrüder aus Eitelkeit laut singen, singt leise. Da sieht er während des Nachtgebetes, wie M., von dem Erzengel Michael begleitet, dem Abte und allen Mönchen einen kostbaren Trank reicht; nur er wird übergangen. Die Handlung wiederholt sich noch einmal; der Mönch gibt seinem Schmerze lauten Ausdruck. Tags darauf schilt ihn der Abt darüber, dass er während des Gebetes das Stillschweigen gebrochen habe; er erzählt seine Vision. *Fuit in ordine cisterciensi monachus quidam.*

47. Marienbild in Constantinopel; Schleier hebt sich am Samstag = P 42.

48. Ein Cleriker pflegte, so oft er vor dem Marienbilde vorüberging, nieder zu knien und zu sagen: *Dominus tecum.* Einmal erwidert das Bild den Gruss mit denselben Worten. *Fuit quidam clericus qui devota consuetudine.*

49. Marienbräutigam; Ring am Finger; vgl. SG 29. ,*Cum olim quaedam antiqua ecclesia . . . minaretur ruinam, incolae loci illius ecclesiam reparaturi b. Virginis imaginem ante eam posuerunt pro colligendis elemosinas; erat autem ante ecclesiam illa platea, in qua adolescentes et virgines ad ludendum congregabantur.* Der Beginn ist etwas verschieden.

50. Ein Mönch kränkte sich darüber, *quod nullam specialem sciebat orationem in honorem b. V.;* da wählte er sich fünf Psalmen aus, mit den Anfangsbuchstaben M. A. R. I. A. und diese singt er fleissig. Nach seinem Tode fand man fünf Rosen in seinem Munde. *Fuit olim in quadam abbatia quidam simplex monachus.*

51. Eulalia. *Fuit olim in quadam abbatia quaedam religiosa;* vgl. P 32.

52. Gehängter Dieb. Inhaltlich = P 6; doch ist die Diction durchwegs verschieden. *Latro quidam beatam Virginem supra modum venerabatur.*

53. Sarazener sieht an einem Bilde M.'s, das er besitzt und knieend verehrt, *duo ubera pulcherrima imaginis pectore oriri . . ., ex . . . uberibus vidit olei liquorem emanare. — Fuit olim quidam Sarracenus qui imaginem.* Inhaltlich = SG 31.

54. Eine Frau lehrte ihr Söhnchen jeden Tag Ave Maria beten. Einmal wird der Knabe mit mehreren anderen von

der Meeresfluth fortgerissen; als nach mehreren Stunden Ebbe eintritt, wird er ruhig schlafend auf dem Sande gefunden. *Fuit olim in locis maritimis Normanniae.*

55. Teufel als Diener eines frommen Mannes, welcher das Gebet *O intemerata* zu sagen pflegt. *Fuit vir quidam qui in mandatis divinis sollicite incedebat.* Inhaltlich = SG 34.

56. Abt räth dem verarmten Neffen, das Gebet *O intemerata* zu beten. *Fuit olim quidam clericus qui in juventutis flore per devia saeculi defluentis incedebat.* Inhaltlich = SG 35.

57. Eine Nonne verliebt sich in den Neffen der Aebtissin, und sie beschliessen die Flucht zu ergreifen. Als sie in der Nacht das Kloster verlassen will, kniet sie zum Abschiede vor dem Altar M.'s, welche ihr jedoch den Ausgang wehrt; in der folgenden Nacht geschieht dasselbe. Erst in der dritten Nacht, als sie die Begrüssung unterlässt, gelingt es ihr zu entkommen. Dreissig Jahre leben sie vereint; da erscheint ihr M. und macht ihr Vorwürfe. Sie bereut ihre That und kehrt in das Kloster zurück; auch ihr Buhle wird Mönch. *In quadam abbatia fuit olim quaedam monialis, speciosa valde.*

58. Constantinopel gerettet. Ausführlicher als in SG 45. Die Bürger ersuchen den heil. Germanus, der damals Patriarch von Constantinopel war, die Hilfe M.'s anzuflehen. Steine, welche in die Stadt geworfen werden, richten keinen Schaden an. *Temporibus Theodosii imperatoris audiens quidam rex Paganorum civitatem Constantinopolitanam divitiis repletam esse.*

59. Die Pförtnerin eines Klosters entflieht mit ihrem Buhlen; vorher aber legt sie die Schlüssel auf den Altar M.'s; *facta est . . . communis per XV annos; tandem volens scire quid diceretur de ipsa interrogavit portilonem, quid faceret custrix; responsum est: Optime.* M. hatte sie 15 Jahre hindurch vertreten. *Fuit quaedam monialis virgo quae multis salutationibus.*

60. Ein junger Mann hat eine Geliebte; er stirbt; die Geliebte bekehrt sich; der Teufel in Gestalt eines wunderschönen Jünglings will sie wieder in Versuchung bringen; mittelst des Gebetes Ave M. verscheucht sie ihn. *Quidam juvenis pulchram habebat amasiam.*

61. Der Teufel zieht eine Nonne beim Arme; als sie sich losmachen will, steigt er ihr wie ein Affe auf den Hals; Weihwasser bringt keine Hilfe; sie betet vor dem Marienbild *et visum*



est ei quasi imago magnum ictum dedit ei in pectore eaque liberata fuit. — Beginnt: *Quaedam reclusa dixit priori S. Jacobi qui praemissa narravit.*

62. Ein Cleriker wird, weil er nichts lernen konnte, oft geschlagen; er klagte sein Leid vor Christus und M.; sie mögen ihm helfen; *quodcumque de victu suo sibi subtrahere valeret ipsis esse collaturum.* Bald übertraf er an Wissen alle seine Altersgenossen. *Legitur de quodam clerico quod cum duri ingenii.*

63. M. erscheint einem Cleriker; sie wolle, dass er als Priester eingekleidet werde und ihr Caplan sei; sie ertheilt ihm Aufträge für den Erzbischof; Tags darauf findet er sich vor dem Thore der Kirche, ohne zu wissen, wie er dorthin gekommen sei; er findet in einer alten Truhe Priesterkleider und zieht sie an. Der Erzbischof, dem er die Vision erzählt, ertheilt ihm die Weihen; während er die Messe liest, sieht er M. mit dem Kinde. Angeklagt, nur die Marienmesse zu lesen, wird er vor die Synode citirt; in der Nacht vor der Sitzung erscheint M. dem Erzbischofe und macht ihm Vorwürfe, *quod cappellano suo molestias inferret.* Der Erzbischof hört die von dem Caplan gelesene Messe an und da sieht auch er M. Der Caplan erscheint nach seinem Tode dem Bischof. *Fuit olim clericus quidam, qui castus corde.*

64. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein Freund betet für ihn. Inhaltlich = P 39, doch in der Diction verschieden. *Fuit olim in quodam religiosorum monachorum monasterio in Burgundiae regione.*

65. Theodoricus Herr von Avesne führt Krieg *contra comitem Montensem Balduinum* und lässt *monasteria s. Valdetrudis Montensis sanctaeque Aldegundis Malbodrensis* einäschern. Ein Einsiedler *in silva quae Brocherota vocatur* sieht, wie die zwei Heiligen Rache von M. erflehen; M. aber weigert sich, da Ada, Theodoricus' Frau, ihr ergeben sei; es werde die Zeit kommen, in welcher sie den Frevler wird strafen können, ohne dass Ada in Mitleidenschaft gezogen werde. Als nun Odo Abt von St. Martin in Tournay zum Bischof von Cambrai ernannt wurde, drangen die Verwandten des kinderlosen Theodoricus in den Bischof, er möge dessen wegen naher Verwandtschaft ungiltige Ehe auflösen. Diess fand statt; und ein halbes Jahr darauf wird Theodoricus von seinen Feinden getödtet. Ada wird Nonne

Eine innige Beziehung dieser Sammlung mit einer der vorhergehenden lässt sich nicht erkennen; man kann höchstens innerhalb 2—24 eine gewisse Aehnlichkeit mit SV bemerken; auch findet man innerhalb 49—58 fünf Stücke, die mit SG wenigstens den Inhalt gemeinschaftlich haben. Zahlreich sind die uns hier zum ersten Male begegnenden Erzählungen, worunter manche — um es hier gleich zu bemerken — die bei Gautier de Coincy, dem Renclus von Moiliens und Anderen wiederkehren. Vorliegende Handschrift ist demnach für unseren Zweck, die (unmittelbaren oder mittelbaren) Quellen der vulgären Dichtungen nachzuweisen, von besonderer Wichtigkeit.

Ich beschliesse diese erste Reihe von Mittheilungen mit einer umfangreichen, eigens gearteten Sammlung in der Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 5267 (13. Jahrh.)[1], deren Inhalt folgender ist. Ich theile sie schon jetzt aus dem unten zu besprechenden Grunde in drei Theile ein:

1. I, 1. Jude leiht Geld dem Christen = P 33.
2. 2. Schwangere Aebtissin = P 36.
3. 3. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein Freund betet für ihn = P 40.
4. 4. Completorium = P 29.
5. *5. Zu Ostern versinkt eine Kirche in die Erde. Nach Jahresfrist kommt sie wieder zum Vorschein. Die im Schutte Begrabenen sind unversehrt. *Cum in Paschae sancto die in templo sanctae Mariae populus congregaretur festumque celebraretur.*
6. 6. Kaiser Alexis stürzt in eine Metallgrube hinein. Nach Jahresfrist wird er unversehrt ausgegraben. *Imperator tertius Constantinopolitanae civitatis nomine Alexis.*
7. 7. Caesarius wird durch M.'s Hilfe von fleischlichen Begierden befreit; er wird Papst und nennt sich nun Leo. Als eine schöne Frau ihm die Hand küsst, fühlt er unkeusche Regungen und haut sich die

[1] Von 1—43 Mittheilung des Herrn L. Delisle; Abschrift einzelner Stücke verdanke ich Herrn Professor Detela aus Wiener-Neustadt. Ueber 44 ff. erhielt ich Nachrichten von Herrn Professor J. Alton.

Hand ab. M. heilt ihn. *Romanorum testimonio didicimus . . . adolescentem quemdam nomine Caesarium.*

8. I, 8. Theophilus. *Erat vicedominus quidam.*

9. 9. Humbertus. Dieselbe Redaction wie P 12, doch mit manchen kleinen Abweichungen und am Schlusse etwas ausführlicher erzählt.

10. 10. Anselmus = P 14.

Incipiunt Miracula b. Mariae.

11—28. II, 1—18. = P 1—18.

29. 19. Musa = Ambros. 19.

30. 20. Libia = P 20.[1]

31—33. 21—23. = P 22—24.

34—35. 24—25. = P 27—28.

36. 26. Judenknabe = P 31.

37. III, 1. Speier; Brot dem Christuskinde. *Spiris locus est famosus* = SV 44.

38. 2. Ein Mönch, der sich Vieles hatte zu Schulden kommen lassen, stirbt; er erscheint dem Abte und meldet ihm, er sei selig, nicht durch Hilfe des heiligen Benedictus, der ihm zürnte, sondern Dank M.'s. *In monasterio quodam apud Angliam sub lege beati Benedicti abbatis.*

39. 3. Ein Mönch, welcher den Namen M.'s mit drei Farben zu schreiben pflegte, erkrankt. Ein anderer Mönch sieht im Traume M., welche den Sterbenden abholt und zum Himmel geleitet. *Tranquillitatis amator monachus quidam mente et corpore castus.*

40. 4. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; er wird ausserhalb des Friedhofes begraben. M. befiehlt, ihn auf würdige Weise zu bestatten. Man findet drei Lilien im Munde der Leiche. *Commentariolum cujusdam.* — *Erat quidem levitate locutionis et operis nimis notabilis.* Also Variante von P 3.

41. 5. Mönche singen die *Laudes b. V. M.* und sind mit allem Nöthigen versehen. Sie werden lässig und verfallen in Armuth. Petrus Damianus räth ihnen, den frommen Brauch wieder aufzunehmen. *Viri*

---

[1] Möglich, dass auch 21 ‚Gethsemani' da sei.

quidam cum patre sine regulari lege degebant; vgl. P. Dam., Epist. XXXII.[1]

42. III, 6. Ein Ritter gedenkt zur Sühne seiner Sünden ein Kloster zu bauen und darin Mönch zu werden. Er stirbt, bevor er sein Vorhaben ausführen kann. Streit um die Seele. Gott befiehlt, die Seele mit der Mönchskapuze zu bekleiden, die Teufel ergreifen die Flucht. *Justissimus vir beatus Paucominus fundator Aegypti coenobiorum. — Fuit . . . miles quidam genere nobilissimus.* Inhaltlich mit SV 40 innig verwandt.

43. 7. Giraldus = P 8.

44. 8. Der heilige Odilo war in seiner Kindheit krank; zum Altare M.'s gebracht genest er. *Cum in pueritia femora Odilonis . . . aruissent.*

45. 9. Variante von ‚gehängter Dieb‘ (P 6). Die Mutter fleht zu M., welche ihr Vorwürfe macht, dass sie ihren Sohn nicht besser bewachte. *Venerabilem Domini matrem et virginem filius cujusdam viduae toto corde venerabatur.*

46. 10. Bild in Constantinopel; Schleier hebt sich am Samstag = P 42.

47. 11. Libia = P 20.

48. 12. Gethsemani = P 21.

49. 13. Feuer in der Michaelskirche = P 15.

50. 14. Judenknabe. Nach Greg. Tur. *De gloria martyrum.*[2]

51. 15. Jude durchbohrt ein Christusbild in Constantinopel. Wörtlich aus Greg. Turon. *De gl. mart.,* Cap. 22.

52. 16. Jude leiht Geld dem Christen. Schluss verschieden von P 33. Der Christ kehrt zurück am Zahlungstage. Der Jude hält sich versteckt, um das Recht zu haben, am folgenden Tage das Bild M.'s zu zerstören. Der Christ legt das Geld vor das Bild. Am Morgen Wortwechsel zwischen den Beiden.

---

[1] Die Diction ist durchwegs verschieden. P. Damianus wird in dritter Person angeführt. Gozo ist nicht genannt.

[2] Gregorius wird auch am Anfange genannt. Dennoch findet die Handlung zu Bourges und am Osterntage; also Contamination aus Gregorius und der Fassung bei P 31.

Das Bild spricht. *Alexandrinus institor quidam satis ditissimus in diebus Nervae piissimi imperatoris fuit, ut Graecorum scripta referunt.*

53. III, 17. Säulen von den Schulkindern aufgestellt = Greg. Turon., *De gl. mart.* Cap. 9.

54. 18. Octavianus befragt das Orakel, wer nach ihm regieren werde; er erfährt, dass ein Knabe von einer Jungfrau wird geboren werden; *non multo post rediit in capitolium edificavitque ibi aram. — Totius orbis imperator Octovianus 50° regni sui anno.*

55. 19. Rettung von Constantinopel (ob der heilige Germanus genannt ist, vermag ich nicht anzugeben). *Rex Sarracenorum Musillimus vocatus audiens gloriam et divitias Constantinopoleos civitatis tempore quo Hildricus apud Francos.* Vgl. SG 45 und Par. 18134, Nr. 58.

56. 20. Armer Mann, der Almosen spendet. *Egenus quidam ex largitione bonorum virorum.* Im Uebrigen fast wörtlich übereinstimmend mit P 5; nur hie und da abgekürzt.

57. 21. Amputirter Fuss. *In honore b. V. ecclesia erat consecrata; ad quam veniens languidus.* Inhaltlich = P 18, nur viel kürzer und meist in verschiedener Diction; einzelne wörtliche Uebereinstimmungen setzen jedoch das Abhängigkeitsverhältniss ausser Zweifel.

58. 22. Ein Ritter kümmert sich nicht um M., während sein Diener für sie grosse Verehrung hegt. Auf einer Reise stolpert das Ross des Ritters; der Diener ruft: ‚M. stehe dem Reiter und dem Ross bei!' Sie bleiben unversehrt. Der Ritter sagt: ‚Ich bedarf der Hilfe M.'s nicht.' Da fällt er vom Pferde und stirbt. *Miles quidem et ejus cliens pariter equitabant.*

59. 23. Ein Kaufmann schwört zu Gunsten seines unlauteren Handels bei den Gliedern Christi; als er später M.'s Glieder nennt, stirbt er eines schrecklichen Todes. *Institor quidam avarus et pessimus cum . . . infideliter emeret ac venderet, ut lucrum augeret, per Christum et Christi membra . . . juravit.*

60. III, 24. Musa; ein Auszug aus Gregors Dialogen, der hier (was sonst nicht der Fall ist) genannt wird. *Romanus pontifex beatus Gregorius, qui in domo Dei quasi candelabrum.*

61. 25. Eulalia; ob auch in der Diction identisch mit P 32, weiss ich nicht.

62. 26. Kind wieder zum Leben gerufen; ob auch in der Diction mit P 24 identisch?

63. 27. Eine Frau die durch das *feu des ardents* die Nase verloren hatte, pilgert *ad quoddam monasterium in honorem B. V.;* da erscheint ihr M. im Traume: *‚Nunc ergo crimina simul et cruciamina tibi remittantur.‘ — Lugubris plaga quae ignis exitialis dicitur.* Ist nahe verwandt mit H. Farsitus, Cap. 7, die Frau heisst da Gundrada.

Schon der Umstand, dass vor 11 eine eigene Rubrik *‚Incipiunt mir. b. M.‘* sich findet, lässt erkennen, dass diese Sammlung aus verschiedenen Quellen zusammengeflossen ist. Dazu kommt, dass in den verschiedenen Theilen mehrere (13) Stücke in identischer oder abweichender Form wiederkehren. Bezeichnen wir die Handschrift mit Par., so ergibt sich Folgendes: Par.[b] ist innig mit PEZ 1—31 verwandt, und zwar entsprechen sich:

Par.[b]	1—18.	19.	Musa	20.	21—23.	24—25.	26.[1]
PEZ	1—18.	19.	Concp.	20.	22—24.	27—28.	31.

Par.[a] enthält noch einmal P 12 und 14; aus den in Par.[b] fehlenden Stücken von P 1—31 die Nummer 29; aus P 32—42 die Nummern 33. 36. 40; endlich ‚Theophilus‘ in anderer Fassung als der gewöhnlichen und drei neue Stücke.

Berührungspunkte von Par.[c] mit Par.[b] sind

a) identische Fassungen:

Par.[c] 7	=	Par.[b]	8	‚Giraldus‘
„ 11	=	„	20	‚Libia‘
„ 12	=	„	?	‚Gethsem.‘
„ 13	=	„	15	‚Feuer in St. Mich.‘

[1] Es fehlen also *Gethsemani* (falls dieses nicht mit ‚Libia‘ vereinigt ist), ‚S. Dunstan‘, ‚Completorium‘, ‚Milch‘.

b) Varianten:

Par.[c]	9	=	Par.[b]	6	‚Dieb'
„	14	=	„	26	‚Judenknabe'
„	20	=	„	5	‚Armer Mann'
„	21	=	„	18	‚Amputirter Fuss'
„	24	=	„	19	‚Musa'.

c) Variante oder identisch?

Par.[c] 26 = Par.[b] 23 ‚Kind zum Leben wiedergerufen.'

Par.[c] enthält dann aus den letzten Stücken von P 42:

Par.[c]	10	=	PEZ	42	‚Schleier'; identisch
„	25	=	„	32	‚Eulalia'; vielleicht nur Variante
„	16	=	„	33	‚Jude leiht'; entschieden Variante.

Letzteres Stück ist, wie oben erwähnt, auch in Par.[a] enthalten; hier aber mit PEZ identisch.

STUDIEN

ZU DEN

MITTELALTERLICHEN

MARIENLEGENDEN.

II.

VON

A. MUSSAFIA,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

WIEN, 1888.

IN COMMISSION BEI F. TEMPSKY

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Aus dem Jahrgange 1887 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (CXV. Bd., I. Hft. S. 5) besonders abgedruckt.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

Ich beginne die zweite Reihe meiner Mittheilungen über die in lateinischer Sprache abgefassten Marienwunder mit einer mir erst in neuester Zeit bekannt gewordenen Sammlung, welche geeignet ist die Entstehung der am Schlusse des ersten Heftes dieser Studien besprochenen, in der Handschrift Par. Bibl. Nat. lat. 5267 enthaltenen Compilation, die ich mit Par. bezeichnete, aufzuhellen. Sie findet sich in der Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 5268 (Mitte oder Ende des 12. Jahrhunderts).[1] Das erste Blatt ist zu grossem Theile zerrissen. Es ist von der Rubrik noch übrig:

Ad honorem et gl . . .
cis gloriosissim . . . .
incipit liber . . . .
capitula

Darauf folgt ein mit dem Worte *Mirande*[2] beginnender, mir sonst unbekannter Prolog, von dem ebenfalls nur Bruchstücke der einzelnen Zeilen da sind; auf fol. 1 (ursprünglich 2) endet der Prolog und fangen die Legenden an. Die Sammlung zerfällt in drei (aus 20 + 20 + 10 Legenden bestehende) Bücher, ohne jedoch dass das zweite und dritte Buch mit einem eigenen Prologe versehen sei.

---

[1] Mittheilung des Herrn Paul Meyer; vervollständigt durch Herrn C. Couderc.

[2] Ich habe im ersten Hefte bei Angabe von Stellen aus Handschriften die Orthographie geregelt; bessere Ueberlegung hat mich überzeugt, dass es richtiger sei, selbst bei solchen fragmentarischen Citaten die Schreibung der Handschriften beizubehalten.

1.	I, 1.	Hildefonsus. *Fuit igitur in Toletana urbe.*
2.	2.	Caesarius, der später Papst Leo wurde. *Romanorum testimonio didicimus et in commentariis pontificalibus* = Par.[a] 7.[1]
3.	3.	Hieronymus. *Apud civitatem que Papia dicitur.*
4.	4.	Der Bischof Bonifacius entnimmt, um den Armen zu helfen, aus der Geldtruhe seines Neffen Constantius eine Summe Geldes. Als dieser sich darüber heftig beklagt, ruft der Bischof M. an; er findet das Geld in seinem Schoosse. *Beatus papa Gregorius in dialogo suo refert.* Vgl. *Dialogi* I, 8.
5.	5.	Theophilus. *Erat vicedominus quidam in Adania civitate* = Par.[a] 8.
6.	6.	Priester kann nur eine Messe. *Refferunt seniorum scripta quod sacerdos quidam.*
7.	7.	Completorium. *Genitricem Dei vir quidam religiosus valde diligebat et ejus servitium.*
8. 9.	8. 9.	S. Dunstan. *Erat moris. — Rursus alio tempore.*
10.	10.	Heilung durch Milch; inhaltlich wohl mit P 30 verwandt. *Amabilis Deo et hominibus quidam clericus qui in b. V. servitio satis erat devotus.*
11.	11.	Unzüchtiger Cleriker zu Chartres ausserhalb des Kirchhofes begraben. *Lubrice vite clericus quidam in Carnotensi civitate degebat.*
12.	12.	Marienbräutigam. *Divine legis amator erat quidam clericus.*
13.	13.	Zwei Brüder in Rom. *Viri duo erant in urbe Roma uterini, quorum unus vocabatur Petrus.*
14.	14.	Conception. *Sub eodem tempore quo Guilelmus Normannorum dux.*
15. 16.	15. 16.	Hunger in Hierusalem = Gregorius Turon., *De gl. mart.* I, 11.

[1] Trotzdem, wie man bald sehen wird, ich nunmehr die früher vorgenommene Scheidung von Par. in drei Theile aufgebe, so behalte ich doch vor der Hand, der leichteren Auffindung der Citate halber, die frühere Bezeichnung bei.

17\. I, 17. Humbertus. *In Alamannia apud civitatem Papiensem . . . in monasterio S. Salvatoris* = Par.[a][1] 9.

18\. 18. Anselmus. *Venerabilis S. arch. Michaelis nomine consecrata quedam est ecclesia que Clusa dicitur* = Par.[a] 10.[2]

19\. 19. Mönch wird selig nicht durch Hilfe des heil. Benedictus, sondern M.'s = Par.[c] 2.

20\. 20. Mönch schreibt M.'s Namen mit drei Farben = Par.[c] 3.

21\. II, 1. Ertrunkener Mönch, zum Leben wieder gerufen. *Erat in quodam cenobio monachus secretarii officio functus.*

22\. 2. Ausserhalb des Kirchhofes begraben. Blumen im Munde. *Commentariolum cujusdam* = Par.[c] 4.

23\. 3. Teufel als Stier u. s. w. *Quendam cellararium contigit aliquando tantum cellario bibisse.*

24\. 4. Mönche hören auf M.'s *Laudes* zu singen

25\. 5. Ritter, nach dem Tode mit der *cuculla* bekleidet

26\. 6. Giraldus. *Nullomodo silere debemus* (P 8)

27\. 7. Odilo

28\. 8. Gehängter Dieb; Variante von P 6

(24.–28.) } = Par.[c] 5—9.

29\. 9. Schleier hebt sich am Samstag. *Apud Constantinopolim, ut in scriptis patrum legitur, quedam est basilica cognomento Lucerna* = Par.[c] 10.

30\. 10. Libia. *Genitricis Dei imago quedam est apud Libiam civitatem* = Par.[c] 11.

31\. 11. Gethsemani = Par.[c] 12.

32\. 12.[3] Feuer in der Michaelskirche = Par.[c] 13.

---

[1] Ich trage nach, dass auch Par.[a] eben so *(In Alamannia)* beginnt. Auch die von der üblichen abweichende Rubrik ist in beiden Handschriften gleichlautend.

[2] Auch in Par.[a] ist der Beginn gleichlautend; während Par.[b] 14, das HM 14 genau wiedergiebt, den üblichen übrigens wenig abweichenden Beginn bietet.

[3] In der Handschrift erscheint dieses Wunder mit dem vorangehenden zu éinem vereint; die Rubrik lautet: *De imagine que est Getsemani et de altera que ardente ecclesia mansit illesa.* Ich hielt es für angemessen,

33. II, 13. Judenknabe. *Nominatissimus vir Gregorius Turonensis archiepiscopus* = Par.[c] 14.
34. 14. Jude durchbohrt ein Christusbild; wörtlich nach Greg. Turon. = Par.[c] 15.
35. 15. Jude leiht dem Christen; Scene in Alexandrien = Par.[c] 16.
36. 16. Kloster (die Rubrik sagt: *De monasterio quod terra in Pascha absorbuit)* versinkt in die Erde. Par.[a] 5 enthält eine rhythmische Fassung, wo von einer Kirche die Rede ist.
37. 17. Säulen von den Schulkindern aufgestellt = Par.[c] 17.
38. 18. Octavian und das Orakel = Par.[c] 18.
39. 19. Rettung von Constantinopel = Par.[c] 19.
40. 20. Alexis in der Grube = Par.[a] 6.
41. 21. Habgieriger Bauer. *Secularis quidam vir rurali operi deditus.*
42. III, 1. Armer Mann spendet Almosen
43. 2. Amputirter Fuss
44. 3. Ritter fällt vom Pferde
45. 4. Kaufmann schwört bei M.'s *ubera*
46. 5. Musa
(42.–46.) = Par.[c] 20—24.
47. 6. Eulalia. *Amore divino succensa puella quedam parvula nomine Eulalia.* Par.[c] 25 wird gewiss eben so beginnen.
48. 7. Entbindung im Meere. *Celestis signiferi Micaelis archangeli ecclesia quedam in loco superius dicto . . . constructa est.* Also ohne die Einleitung von P 22.
49. 8. Kind wieder zum Leben gerufen. *Virginis sacratissime ac matris Domini monasterium quoddam est in Gallie partibus.* Par.[c] 26 wird ebenfalls so beginnen.
50. 9. Frau, welche die Nase verloren hat = Par.[c] 27.
51. 10. Murieldis. *Quedam itaque mulier nomine Murieldis. Explicit liber gloriosissime V. M., in quo miracula continentur quinquaginta.*

Was in dieser Sammlung uns am wichtigsten erscheint, ist das Vorkommen fast aller jener Stücke, die wir als be-

sie auseinander zu halten. Die Zahl der Legenden ist demnach um eine grösser als das *Explicit* angibt.

sondere Gruppe HM angenommen haben (nur 7 ,unzüchtiger Mönch zu S. Peter in Cöln' fehlt), aber in verschiedener Anordnung und unter die drei Bücher vertheilt (9 in I, 5 in II, 2 in III). Auch weisen meist die Initia kleine Verschiedenheiten im Ausdrucke auf. Wenigstens eine Erzählung (,gehängter Dieb') weicht auch im Inhalte ab. Von einer anderen (,ausser dem Kirchhofe begraben') kommen zwei Fassungen vor; die erste (I, 11) wohl mit P 3 zusammenstimmend, die zweite (II, 2) davon abweichend. Es finden sich auch manche (im Ganzen 14) Stücke vor, die in P^b, SV u. s. w. enthalten sind, und auch hier stimmen die Initia nicht immer mit jenen, welche in den verschiedenen Sammlungen stets gleichlautend sind. Andere vier erscheinen in unserer Handschrift in Recensionen, welche auch inhaltlich von den uns bisher bekannten abweichen.

Werden wir nun in der Handschrift 5268 eine Redaction erblicken, welche allen bisher angeführten und noch anzuführenden Sammlungen vorangegangen ist, so dass aus der ersteren durch Zusammenlesen der betreffenden 16 Stücke nebst Hinzufügung eines 17. (,St. Peter in Cöln') und durch kleine Modificationen in der Stilisirung dann jene Gruppe HM entstanden wäre, welche so festgefügt und (wenigstens bezüglich der Initia) so unverändert stilisirt in so vielen Handschriften des 12. Jahrh. erscheint? Oder werden wir in der verschiedenen Anordnung und in den Abweichungen im Ausdrucke das umgekehrte Verhältniss erkennen, so dass der Compilator von 5268 die betreffende Gruppe aufgelöst und die Diction leise modificirt hätte? Ohne für meine Ansicht, dass HM einen alten Stock von Legenden repräsentire, irgend wie voreingenommen zu sein, halte ich erstere Vermuthung für wenig wahrscheinlich und gebe demnach der zweiten entschieden den Vorzug.

Wenn wir nun aus dem Inhalte von 5268 die 16 Stücke von HM, die 18, welche diese Handschrift mit P^b, SV u. s. w. gemeinschaftlich hat, endlich die 4 aus der Schrift *de gloria martyrum* des Gregorius Turonensis abziehen, so bleiben noch 13 neue, welche uns in Handschriften des 12. Jahrh. bisher nicht vorgekommen sind. Davon ist eine den Dialogen Gregor's des Grossen entnommen.

Die Stücke 1—4 und 6—28 der bisher besprochenen Handschrift finden sich in der Handschrift der Bibliothek zu Charleville 28 (13. Jahrh.),[1] welche demnach ein unvollendetes Exemplar derselben Sammlung repräsentirt. Es scheint nicht, dass hier vor Stück 20 (= 5268, 21) der Beginn eines neuen Buches angedeutet sei.

Unterziehen wir nun mit Hilfe der bisher besprochenen Handschrift die Sammlung Par. einer neuerlichen Untersuchung, so gewinnen wir bald die Ueberzeugung, dass dieselbe, wie sie in der Pariser Handschrift lat. 5267 vorliegt, in Verwirrung gerathen ist. Nach der ursprünglichen Anlage muss die Sammlung dort begonnen haben, wo sich die Rubrik *Incipiunt miracula b. M.* findet, so dass die Stücke 11—36 vor 1—10 standen.[2] Gehen wir von dieser Annahme aus, so stellt sich die Art der Zusammenstellung dieser Sammlung in folgender Weise dar:

Sie beginnt mit P 1—18. Musa. P 20. 22—24. 27—28. 31. 33. 36. 40. 29. Es handelt sich demnach so ziemlich um eine Handschrift von PEZ, nur mit ‚Musa' an der Stelle von ‚Conception' (vgl. Ambr.), mehrere Stücke fehlen; nur eines ist versetzt. Damit sind die ersten 30 Nummern von Par. erledigt.

Dann folgen (31—32) zwei Erzählungen verwandten Inhaltes: ‚Versinken einer Kirche', in rhythmischer Form, welche einer grossen Sammlung von Legenden in gleichem Versmasse entnommen ist[3]; ‚Alexis in der Grube'.

Nun greift der Compilator zur Handschrift 5268 oder vielmehr zu einem anderen Exemplare derselben Sammlung

---

[1] Die Beschreibung dieser und zwei anderer Handschriften von Charleville wurde mir, dank der Vermittlung des Herrn Bibliothekars H. Colin, von einem Beamten verfertigt.

[2] In Folge dieser Wahrnehmung entfällt jede Veranlassung, Par. in jene drei Theile zerfallen zu lassen, die ich früher angenommen habe. Ich werde daher in der Folge die einzelnen Stücke nach der fortlaufenden richtig gestellten Numerirung citiren.

[3] Sie wird hier unten besprochen werden. Auf welche Weise sich dieses einzelne Stück in Par. oder in dessen Vorlage verirrt hat, ist schwer zu sagen.

und gibt deren Inhalt, so weit er sich nicht zu Auslassungen veranlasst fühlt, mit strenger Beibehaltung sowohl der Reihenfolge als des Wortlautes wieder. Die Auslassungen betreffen: 1. Stücke, die er als Doubletten zu jenen Wundern erkennt, welche er bereits aufgenommen hat. Er verfährt dabei nicht gerade streng oder aufmerksam; denn er behält nicht blos Varianten (worin Absicht erblickt werden könnte) sondern auch mehrere Erzählungen bei, die er bereits hatte und deren Beginn oft geringere Abweichungen aufweist als manche derjenigen, die er als Doubletten zurückwies. Aus diesem Grunde wurden ausgelassen erstens 5268, 1. 3. 6—13. 23. 41. 48. 49. 51, welche alle in PEZ vorkommen; zweitens 5268, 36 ‚Versinken eines Klosters', worin also der Compilator, trotz der völlig verschiedenen Form, eine Wiederholung des ersten der auf PEZ folgenden Wunder fühlte. Auch 5268, 40 ‚Alexis' fehlt in Par. an betreffender Stelle; nur findet sich diese Geschichte in identischer Fassung als zweites der auf PEZ folgenden Stücke; es ist hier nicht leicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob der Compilator ‚Alexis' aus 5268 entnahm und nur eine Versetzung (welche die einzige wäre) vorgenommen hat — etwa um die zwei Berichte über Versinken in die Erde neben einander zu halten — oder ob er aus irgend einer anderen Quelle beide Geschichten zugleich schöpfte, so dass, als er bei der Benützung von 5268 auf ‚Alexis' stiess, er diese Erzählung als bereits in seiner Sammlung vorhanden erkannte und sie bei Seite liess. Ausser diesen sich von selbst erklärenden Auslassungen, welche im Ganzen 17 Nummern betreffen, vermisst man in Par. noch vier Stücke aus 5268 und zwar 4. 14. 15. 16, ohne dass ein Grund ersichtlich wäre, warum der Compilator diese verschmäht hat. Möglich, dass er sie in der ihm vorliegenden Handschrift nicht vorfand. Von 33 an also bis 63 folgt Par. — bis auf die übersprungenen Stücke — genau der Handschrift 5268; nur ein Zusatz findet sich. Zwischen 5268, 18 ‚Anselmus' und 5268, 19 ‚Mönch selig durch M., nicht durch Benedictus' bietet Par. noch ‚Speier; Brot'. Ob aus einer weiteren Quelle oder weil er diese Erzählung in der von ihm benützten Handschrift vorfand, bleibt dahingestellt.

Fassen wir das Gesagte zusammen, so besteht Par. aus:

a) 30 Stücken, eine nicht vollständige Handschrift von PEZ repräsentirend.

b) 1 Legende in Versen; aus einer unbestimmbaren Quelle.

c) 1 ,Alexis'; entweder aus einer unbestimmbaren Quelle oder aus 5268 vorweggenommen.

d) 30 Stücken, welche, mit Ueberspringung von 21, auf das Genaueste die Reihenfolge der 51 Stücke von 5268 wiedergeben.

e) 1 ,Speier'; das innerhalb *d)* eingeschoben erscheint.

63.

Ich wende mich nunmehr einer Sammlung zu, die mir in folgenden Handschriften bekannt ist: Brit. Mus. Arundel 346, fol. 60 ff. (12. Jahrh.)[1], Pariser Nationalbibliothek lat. 18168, fol. 79 ff. (12. Jahrh.)[2], Montpellier 146 (12—13. Jahrh.), fol. 51 ff.[3] Die zwei ersten Handschriften stimmen genau überein. Die ersten siebzehn Stücke sind die übliche Gruppe HM. Es folgen lauter bekannte Erzählungen; die vier letzten sind rhythmisch. In Montpellier fehlen aus HM die Nummern 5. 7. 8; jedoch finden sich 5 und 7 am Schlusse, gleichsam nachgetragen; auch bietet diese Handschrift am Ende ein rhythmisches Stück mehr als die zwei anderen Handschriften. Sehen wir von der Versetzung von HM 5. 7. und dem Fehlen von 8 ab, so können wir bei allen drei Handschriften APM (so wollen wir diese Sammlung bezeichnen) dieselbe Numerirung anwenden.

1—17.	P 1—17							
18. Judenknabe . . .	P 31	Ps.-Sb	67	SV	66			
19. Drei Ritter		„	11	„	60	SG	19	
20. Meth		„	8	„	9	„	21	
21. Conception		„	9	„	10	„	20	
22. Toledo; Wachsbild		„	24	„	41	„	23	
23. Viviers; amputirter Fuss . .		„	64	„	65	„	24	
24. Musa		„	21	„	31	„	103	
25. ,*Sicut iterum*'		„	22	„	32			

[1] Der Inhalt ist von Neuhaus in seinen unten anzuführenden drei Publicationen mitgetheilt.

[2] Von Herrn C. Couderc in Paris besorgt.

[3] Mittheilung des Herrn Camille Chabaneau in Montpellier.

26.	Libia	P 20	Ps.-Sb	45	SV	42	SG	37
27.	Gethsemani[1] . . .	P 21	„	46	„	43	„	57
*28.	Milch	P 30	„	35	„	28	„	78
*29.	Mönch stirbt plötzlich . . .		„	36	„	29		
*30.	Unvollst. Busse . .	P 41	„	37	„	30	„	41
*31.[2]	Ehefrau und Buhlerin							
*32.[3]	Liebe durch Teufel	P 35	„	41	„	36	„	43
*33.	Bonus	P 37	„	43	„	38		
34.	M.bild in den Abtritt		„	33	„	26	„	27

In Montpellier folgen nun P 5. 7. 8; dann Hymnen und darauf Theophilus; *Th. vicedominus olim cujusdam episcopi Ciliciorum.* Eine sehr kurze Fassung, da sie nicht einmal eine volle Seite (fol. 73v) einnimmt.

In Bezug auf den Inhalt der Stücke 18—34 kann man wahrnehmen, dass fast alle in identischer Diction auch in Ps-Sb = SV vorkommen (nur 31 ist eine rhythmische Fassung der sonst aus Guibert de Nogent entnommenen Prosaerzählung); die Reihenfolge zeigt aber kaum irgend eine nennenswerthe Uebereinstimmung.

Es wird kaum ein Zufall sein, dass die rhythmischen Stücke (sechs in Montp., fünf in Arundel und Pariser) beisammen, und zwar am Schlusse[4], stehen. Ist dies die ursprüngliche Einrichtung?[5] Man wird sehr geneigt sein, dies anzunehmen.[6]

---

[1] Nach Neuhaus wird ‚Gethsemani' im Inhaltsverzeichnisse angeführt; im Text soll dieses Stück fehlen. Indessen mag es mit ‚Libia' vereint sein. Auch im Verzeichnisse von Couderc vermisse ich es; man kann auch da dasselbe vermuthen.

[2] Es ist die nämliche Fassung wie in Vindob. 625. In unseren Handschriften mit der Einleitung: *Fratres operamini neque seducamini.*

[3] Mit diesem Stücke enden Arundel und die Pariser Handschrift.

[4] Freilich folgt in Montpellier wieder eine Prosaerzählung; wahrscheinlich aber findet sich dieses Stück (ebenso wie die zwei folgenden P 5. 7) nur durch Verstellung am Ende der Sammlung.

[5] Dieselbe Einrichtung trafen wir in Vindob. 635 und in den zwei Pariser Handschriften 17491 und 2333 A.

[6] Während des Druckes theilt mir Herr Couderc den Inhalt der Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 6560 (12. Jahrh.) fol. 90ff. mit. Diese erweist sich als genau mit Montpellier übereinstimmend. Auch in dieser fehlen die Stücke 5. 7. 8 von HM.; auch diese hat am Schlusse nach ‚Bonus' die Prosaerzählung ‚Marienbild', worauf 5. 7 folgen. Ob die Hymnen und der kurze ‚Theophilus' folgen, ist mir nicht bekannt.

Grössere oder geringere Verwandtschaft mit APM zeigen folgende Sammlungen:

Die Handschrift der Stadtbibliothek zu Charleville 79 (13. Jahrh.) enthält nach dem Prologe *Ad. omnip. Dei:*

1—18. = P 1—18.

19. Musa.

20. Libia = P 20.

21—25. = P 22—26. Entbindung im Meere. Teufel als Stier. Kind wieder zum Leben gerufen. S. Dunstan.

26—29. = APM 19—22. Drei Ritter. Meth. Conception. Wachsbild Christi.

30. Judenknabe = P 31, APM 18.

31. *Mater misericordiae. Sicut iterum* = APM 25.

*32—*37. = APM 28—33. Milch. Mönch stirbt plötzlich. Unvollständige Busse. Ehefrau und Buhlerin. Liebe durch Teufel. Bonus.

38. Besudeltes Marienbild = [AP]M 34.

39. Dedication des Samstag = SV 25.

40. Schwiegermutter und Schwiegersohn = Guib. de S. Nog., *De l. S. M.* 10.

41. Grenoble; Pflügen am Magdalenentag = Guib. de S. Nog., ibid. 11.

42. Ritter nach dem Tode mit der *cuculla* bekleidet.
Farsitus.

Die Stücke 1—25 decken sich mit P 1—26 (um ein Stück weniger, da ‚Gethsemani' — wenn es nicht etwa mit ‚Libia' vereinigt ist — fehlt). Wir haben also hier HM im Anfange; dann aber eine Gruppe von acht, vielleicht von neun, Legenden, welche den Beginn von P^b bilden; nur dass an der Stelle von P 19 (= P^b 2) ‚Conception' des Pseudo-Anselmus ‚Musa' erscheint (so auch anderswo: Ambr., Par. 5267). Es folgt eine kleine Gruppe von sechs Legenden, die alle auch innerhalb APM 18—27 vorkommen[1]; vier darunter in gleicher Anord-

---

Wir kennen also nun vier Handschriften derselben Sammlung, die sich in zwei wenig von einander abweichenden Gruppen scheiden: 1. Arundel und Par. lat. 18168; 2. Montpellier und Par. lat. 6560.

[1] Von den vier fehlenden Stücken finden sich drei — ‚Viviers' (= P 18), ‚Musa' und ‚Libia' — in dem früheren Theile von Charl.; dasselbe ist, wie erwähnt, wahrscheinlich betreffs ‚Gethsemani' der Fall.

nung. Die bezeichnendste Uebereinstimmung mit APM bilden die sechs identischen rhythmischen Erzählungen, auf welche auch hier ‚Marienbild‘ wie in Montp. und Par. lat. 6560 folgt.[1] Während aber diese zwei Handschriften hier eigentlich endigen, enthält Charl. noch vier andere Prosastücke und den ganzen Farsitus.

Die Vaticanische Handschrift Regina 537 (13. Jahrh.)[2], fol. 19 ff. enthält:

1. Judenknabe }
2. Drei Ritter } APM 18—20.
3. Meth }

4—8. = P 3—7.

Zwei Blätter sind ausgefallen; sie dürften P 8—17 enthalten haben.

9—10. Libia. Gethsemani = APM 26—27.
*11. Mönch stirbt plötzlich = APM 29.
*12. Unvollständige Busse der Nonne = APM 30.
*13. Bonus = [AP]M 33.
14. Conception. *Tempore quo Normanni* = APM 21.
15. Dedication des Samstags = SV 25.

Wenn man eine Lücke auch am Anfange und eine Versetzung annimmt, so erhält man am Beginne der Handschrift die Gruppe HM wie in APM; dann folgt wie in dieser Sammlung eine Reihe von Prosalegenden die mit ‚Judenknabe‘ beginnt und mit ‚Gethsemani‘ endet; nur dass einige fehlen und ‚Conception‘ erst später vorkommt; es schliessen sich daran, wie in APM, rhythmische Erzählungen, und zwar von den sechs in APM die 2. 4. 6. Das Ende machen ‚Conception‘ und ‚Samstag‘; vgl. bezüglich letzteren Stückes Charl.

---

[1] Es lässt sich also vermuthen, dass der Sammler von Charl., nachdem er aus anderer Quelle die ersten 25 Stücke entnommen hatte, zu einer Handschrift griff, welche zur Familie von APM (speciell zur Gruppe Montpellier-Par. 6560) gehörte, und deren Inhalt von ‚Judenknabe‘ bis ‚Marienbild‘ (18—34) mit Auslassung jener, die er schon in seine erste Sammlung aufgenommen hatte, wiedergab. Die Reihenfolge ist (bis auf einen Fall: ‚Judenknabe‘) genau dieselbe.

[2] Mittheilung von Herrn Dr. Goldmann aus Wien.

Die Berner Handschrift 137 (12. Jahrh.)[1], fol. 174 ff. enthält nach dem Prologe:

1—6. = P 1—6.

7—15. = P 9—17.

16. Drei Ritter = APM 19.

17. Judenknabe; mit Gregorius Turonensis zusammenhängend. *Judei cujusdam vitrarii filius cum apud christianos pueros.*

18. Libia = P 20.

19. Entbindung im Meere = P 22.

20—21. Kind wieder zum Leben gerufen. — Dunstanus = P 24—25-26.

22. Viviers; amputirter Fuss = P 18.

23. Theophilus. *Factum est priusquam incursio fieret.*

24. Unzüchtiger Mönch von St. Peter in Cöln = P 7.

25. Meth
26. Conception. *Tempore quo Normanni*
27. Toledo; beschimpftes Christusbild } = APM 20—22.

28. *Mater misericordiae; ‚Sicut iterum‘* = APM 25.

*29. Heilung durch Milch = P 30
*30. Mönch stirbt plötzlich } = APM 28—29.

*31. Ehefrau und Buhlerin = APM 31.

Es folgt *Laus V. M. contra Judeos. Quid dicis, Judee? quid proponis? quid astruis? quid obicis? quid objectas?*

*32. Unvollständige Busse der Nonne = APM 30.

Wir finden also HM (mit Ausschluss von 7, das später erscheint, und von 8, das fehlt) beisammen, und zwar am Anfange.

Mit 25 scheint die Quelle der Sammlung eine andere zu werden, und zwar sind die Berührungspunkte zwischen Bern 25 ff. und dem Ende von APM deutlich zu erkennen.

Handschrift der k. Bibliothek in Kopenhagen, Samml. Thott 128[2] (Ende 13. Jahrh.), die ich mit Kph. bezeichne, fol. 1.

[1] Das Verzeichniss wurde unter Leitung von Prof. Hagen von einem Copisten verfertigt.

[2] Mittheilung des Herrn Christoph Nyrop.

Ad omn. Dei laudem etc.
1—13 = P 1—13.
14—16 = P 15—17.
17. Judenknabe } = APM 18. 19.
18. Drei Ritter }
19. Toledo; Christusbild beschimpft = APM 22.
20. Entbindung im Meere } = P 22—24.
21. Teufel als Stier, Hund, Löwe }
22. Kind wieder zum Leben gerufen }
23. Aebtissin = P 36.
24—25. Zwei Schiffbrüche } = P 27—29.
26. Completorium }
27. Jude leiht dem Christen = P 33.
28. Theophilus. *Factum est autem priusquam.*
*29. Plötzlich gestorbener Mönch } APM 29—31.
*30. Unvollständige Busse der Nonne }
*31. Ehefrau und Buhlerin }
*32. Bonus = [AP]M 33.
33. Seele des Ritters mit der *cuculla* bekleidet = SV 40.
Farsitus (einige fehlen).

HM (bis auf 14) vollständig und im Anfange. Auch hier wie in APM ‚Judenknabe' unmittelbar nach HM und die rhythmischen Stücke bei einander. Zwei kleine Gruppen mit P^b gemeinsam.

Die Handschrift zu Toulouse 478 (14. Jahrh.)[1] bildet den zweiten Theil (Handschrift 477 enthält den ersten) einer grossen Sammlung von Heiligenleben[2]; auf fol. 1—20 findet sich da:

Prolog. *Ad omnipotentis Dei laudem.*
1. Hildefonsus = P 1.
2. Jude leiht dem Christen = P 33.
3. Ertrunkener Cleriker; Variante von P 2, und zwar übereinstimmend im Beginne mit Vatic. Reg. 543, Nr. 19; sonst identisch mit Cl.-Toul.[3] III^a, 8.

---

[1] Mittheilung des Herrn Professor A. Thomas.
[2] Dieser Umstand ist nicht zu übersehen. Man wird also beim Forschen nach Sammlungen von Marienwundern auch solche untersuchen müssen, welche Heiligenleben enthalten.
[3] Ueber diese Sammlung siehe gleich unten.

4. Cleriker in Rouen ausser dem Kirchhofe begraben; eine Variante von P 3. *Aliud quoque non minoris pietatis gestum. — Fuit namque in Rotomagensi ecclesia clericus quidam.*

5. Von einem Könige, der Mönch wurde; seine Seele wird den Teufeln entrissen. Offenbar gleichen Inhaltes mit der rhythmischen Legende, die hier unten als Nr. 35 der Arsenalhandschrift 903 angeführt wird. *Referebat idem senex ab eodem Pacomio veraciter fuisse traditum quia fuit quidam rex impiissimus.*[1]

6. Fünf Freuden M.'s. *In quodam coenobio frater aderat devote Deo ejusque genitrici deserviens.* Also verschieden von P 4.

7. Zwei Brüder in Rom = P 10.
8—9. Humbertus. Hieronymus = P 12—13.
10. Marienbräutigam in Pisa = P 16.
11—18. = P 2—9.
19. Aebtissin = P 36.
20. Habgieriger Bauer = P 11.
21. Feuer in der Michaelskirche = P 15.
22. Murieldis = P 17.

23. Judenknabe = P 31 24. Drei Ritter 25. Meth	APM 18—20.

26. Toledo; beschimpftes Christusbild = APM 22.
27—34. = P 22—29.

35. Viviers; amputirter Fuss = P 18 36. Musa 37. M. am Krankenbette; *mater misericordiae* 38—39. Libia. Gethsemani = P 20—21 *40. Heilung durch Milch = P 30	APM 23—28.

Aus HM fehlt nur 14 (wie in Bern); die übrigen in veränderter Reihenfolge; doch 2—9 beisammen. Eine Gruppe von neun Stücken aus P^b bei einander; ebenso zwei kleine Gruppen mit APM gemeinsam. 3—6 gehören zu den selten vorkommenden Legenden.

---

[1] Dieses Stück ist also einer Sammlung entnommen, welche unmittelbar voran die Geschichte ‚Ritter, der nach dem Tode mit der *cucull*a bekleidet wird', und zwar nicht nach SV 40, sondern in einer Fassung, welche Pachomius als Gewährsmann nannte; vgl. oben Pariser lat. 5268, Nr. 25 und unten die rhythmische Sammlung Arsen. 903, Nr. 34.

Wir wenden uns nun zu einer Sammlung, welche mir vor Allem in zwei Handschriften bekannt ist: Brit. Mus. Cleop. C. 20 (12. Jahrh.)[1] und Toulouse 482 (12. Jahrh.).[2] Sie zerfällt in drei Bücher.

Buch I. *Scripturi virtutes et miracula.*[3]

I, 1. Judenknabe. *Postquam infidelissima gens Judeorum.*

2. Theophilus. *Igitur descripto miraculo quod M. dignata est in igneo elemento . . . ostendere. — Erat . . . Theophilus cujusdam episcopi civitatis Ciliciorum . . . vice dominus.*[4]

3. Schwangere Frau im Meere = P 22. Das vollständige Exordium theile ich später mit.

4. Julianus und Basilius. *Expeditis tribus miraculis . . . S. Dei genitricis pietatem in igneo, aereo et aquoso elemento . . . demonstrantibus. — Cum [Julianus] bellaturus adversus Persas.*

5. Das belagerte Chartres wird durch M.'s Hemd befreit. *Anno domin. incarnationis octingentesimo . xc°. vij°. Rollo primus dux Normannorum . . .*

6. Ein Dieb bittet Odo von Cluny, ihn in sein Kloster aufzunehmen. Anfangs weigert sich Odo; doch endlich willigt er ein. Der Bekehrte führt sich musterhaft auf; schwer krank, weiss er nur zwei Sünden zu beichten:

---

[1] Inhaltsverzeichniss dreimal abgedruckt von Neuhaus: in seiner Dissertation über Adgar's Quellen; in seiner Ausgabe des Adgar; im ersten, dem einzig bisher erschienenen, Hefte der Schrift: ‚Die lateinischen Vorlagen zu den altfranzösischen Adgar'schen Marienlegenden, Aschersleben (1886)', welche den ganzen Inhalt der Cleopatra-Handschrift zum Abdrucke bringen soll.

[2] Beschrieben im *Catalogue des manuscrits des bibliothèques des départements* VII, 288. Ausführliche Nachrichten und Abschrift mehrerer Stücke verdanke ich Herrn Professor A. Thomas.

[3] In Toulouse fehlt der Prolog und der grösste Theil von 1; 2 ist vollständig; eine dazu gehörige ‚*de Theophilo brevis enarratio*', so wie 3. 4. 5 finden sich innerhalb des II. Buches, zwischen 7 und 8. Die Handschrift ist nicht etwa verbunden, denn diese verstellten Stücke beginnen in der Mitte von fol. 17[b] und endigen in der Mitte von fol. 24[d]; es muss also die Vorlage in Verwirrung gerathen sein.

[4] Ich entnehme den Beginn der Abhandlung Kölbing's in den Englischen Studien I, 16. Wenn Ludorff (Anglia VII, 161) sagt, die ganze Legende sei da herausgegeben worden, so ist diess nicht richtig; K. hat nur einzelne Stellen abgedruckt.

dass er seine Kutte einem Nackten geschenkt und den Strick am Wassereimer unterschlagen hat. Diesen aber hält er um seinen Leib gegürtet. Am Todtenbette hat er eine Vision; er steigt zum Himmel empor; da begegnet ihm M., die sich ihm als *Mater misericordiae* ankündigt und ihm vorhersagt, nach drei Tagen würde er sterben. *Nunc ad illud piissimum et omni nectare dulcius dictum stilus vertatur.* — *Accidit tempore s. Odonis Cluniacensis abbatis.*[1]

Buch II. *Ad omnipotentis Dei laudem.*

7—23. II, 1—17 = P 1—17.

Buch III.

24.	III^{a}, 1.	Toledo, Wachsbild[2]	—	SV 41	SG 23	APM 22
25.	2.	Viviers, Fuss	P 18	„ 65	„ 24	„ 23
26.	3.	Musa	—	„ 31	„ 103	„ 24
27.	4.	*Sicut iterum*	—	„ 32	„ 5	„ 25
28.	5.	Libia	„ 20	„ 42	„ 37	„ 26
29.	6.	Gethsemani	„ 21	„ 43	„ —	„ 27
30.	7.	M.bild im Abtritt	—	„ 26	„ 27	„ 34
31.	8.	Ertrunk. Glöckner[3]	—			
32.	9.	Teufel als Thier	„ 23	„ 37	„ 64	
33.	10.	Completorium	„ 29	„ 27	„ 51	
34.	*11.	Milch	„ 30	„ 28	„ 78	„ 28
35.	12.	Drei Ritter	—	„ 60	„ 19	„ 19
36.	13.	Eulalia	„ 32	„ 52	„ 36	
37.	14.	Meth	—	„ 9	„ 21	„ 20
38.	15.	Conception	—	„ 10	„ 20	„ 21
39.	16.	Samstag	—	„ 25	„ 55	
40.	17.	Leuricus	„ 38	„ 24	„ 25	

[1] Das erste Buch ist in dem eben erwähnten ersten Hefte von Neuhaus' Quellen herausgegeben worden. Nur ‚Theophilus' ist nicht nach Cleop. C. X, sondern nach Harl. 3020, nebst Varianten aus Nero E. 1., welche Handschriften die übliche Fassung ‚*Factum est priusquam*' bieten, abgedruckt. Es stimmt bis auf jene Abweichungen, welche in verschiedenen Handschriften eines und desselben mittelalterlichen Textes nie fehlen, mit der von den Bollandisten (IV Februar) veröffentlichten Legende überein. — Prolog und ‚Judenknabe' hatte bereits Wolter S. 46 edirt.

[2] Ende von 1., dann 2. 3 und Beginn von 4 fehlen in Cleop.

[3] Andere Fassung als P 2 = Cl.-Toul. II, 7. Stimmt mit Vatic. Reg. 543 Nr. 19 und Toul. 478, Nr. 3. Der Beginn von Cleop. *Erat ergo quidem clericus nomine Nonus vita irreligiosus officio functus* (statt *nomine non vita religionis off. f.*, wie die soeben erwähnten Handschriften haben) ist wahrscheinlich verderbt. Die Lesung von Toul. 482 ist mir nicht bekannt.

Ich halte hier, aus einem Grunde, der bald eingesehen werden wird, inne; daher bezeichnete ich die vorstehenden 17 Stücke mit III[a].

Ueberblicken wir den bisher angeführten Inhalt der zwei Handschriften, so ergibt sich Folgendes:

Prolog und Erzählungen des ersten Buches sind sehr prolix und in schwülstigem Stile abgefasst. Die vier ersten Wunder werden durch den Gedanken in gegenseitige Beziehung gebracht, dass je eines derselben in einem der vier Elemente — Feuer, Luft, Wasser, Erde — stattfand. Hier bietet sich uns Gelegenheit zu einer wichtigen Wahrnehmung. Die Erzählung ‚Entbindung im Meere bei St. Michael' beginnt in PEZ, Ps-SV, SG mit denselben Worten wie in Cl.-Toul. *Piissimae Dei genitricis miraculo in ipsis aëreis spiritibus patrato, nostro pro posse jam praelibato, quid in aquoso etiam elemento ipsius misericordia exercuerit, paucis aperiendum videtur.* Die vorangehende Erzählung in den ersteren Sammlungen weiss aber nichts von einem in der Luft bewirkten Wunder, während in Cl.-Toul. die ‚Entbindung' das dritte in der Reihe der vier Wunder, welche in den Elementen stattfanden, bildet und sich organisch an Theophilus anschliesst. Also in PEZ und den anderen Sammlungen Ausreissen eines Stückes aus dem früheren Zusammenhange mit gedankenloser Beibehaltung der nunmehr unverständlich gewordenen Einleitung. Es ergibt sich also, dass die Zusammenstellung von Cl.-Toul. 1—4 älter sein muss als die bisher besprochenen Sammlungen. Die Zusammenstellung, nicht die Urheberschaft; denn der Mann, von welchem das I. Buch von Cl.-Toul. herrührt, war selbstverständlich nicht der erste, welcher die Wunder zu schriftlicher Darstellung gebracht[1]; er hat nichts Anderes gethan, als das, was er in verschiedenen Quellen vorfand, einer stilistischen, hie und da auch inhaltlichen Umarbeitung unterzogen und ein sinniges Mittel gefunden, vier Erzählungen mit einander zu verknüpfen. Daran reihte er noch zwei Erzählungen und das erste Buch war fertig.[2] Als II. Buch benützte er die bereits

[1] 1. 2. 4 gehören in der That zum ältesten Gut; und auch das Wunder bei St. Michael *in periculo maris* war gewiss längst bekannt.

[2] Wir werden bald eine Oxforder Handschrift kennen lernen, welche zu den sechs Stücken von Cl.-Toul. I noch sieben hinzufügt.

als ein Ganzes vorhandene Gruppe HM, die er unverändert sammt ihrem kurzen schlichten Prologe aufnahm. Dass der Compilator von Cl.-Toul. I nicht zugleich jener von II, also von HM, sein kann, erhellt aus dem gar zu gewaltigen Unterschiede im Stile.[1]

---

[1] Sein Verfahren hat übrigens der Compilator von Cl.-Toul. selbst im ersten Prologe gekennzeichnet: *quae, licet quaedam sint praecedentium patrum stilo exarata, tamen quia ita sunt in diversis codicibus disgregata, ut difficillime vel nullo modo a quibusdam queant inveniri, iccirco studium fuit disgregata congregare, quatinus facilius possint in unum volumen redacta reperiri. Deprecamur autem ut non nobis ascribatur quod diversus in nostro opere stilus repperiatur.*

Der Verfasser des Katalogs der Handschriften von Toulouse macht zu der in Rede stehenden Sammlung folgende Bemerkung: ‚Ce recueil paraît être celui de Nigellus Wirekerus . . . Casimir Oudin II, 1654 lui attribue outre diverses poésies un recueil en trois livres sur les miracles de la Vierge, qui à en juger par les indications que donne ce bibliographe paraît identique à celui de Toulouse.‘ Es liegt aber hier ein Missverständniss vor. Oudin's Angaben sind wörtlich entnommen aus dem Handschriftenverzeichnisse der Cottoniana im grossen Katalog von Thom. Smith, p. 115; diese Angaben beziehen sich jedoch nicht auf Cleop. C. X, sondern auf Vespas. D. XIX, wo eine Sammlung von Marienwundern in **Versen**, als von Nigellus herrührend, verzeichnet wird. Ueber diese später.

Eine Angabe über den Verfasser der Sammlung, wie sie in Cleop. vorliegt, finden wir bei Hamilton in der Vorrede zu seiner Ausgabe von Wilh. Malmesburiensis, *De Gestis Pontif. Angl.* London, 1870 (Rer. Brit. script. III). Es wird da S. VIII, Anm. als das erste Werk Wilhelms erwähnt: *Miracula S. Dei genitricis et perpetuae Virginis Mariae* geschrieben zwischen 1088 und 1108. ‚See the **autograph** Ms. of the author, Brit. Mus. Ms. Cotton. Cleop. C. X, fol. 144.‘ Nun wird allerdings unter den Werken Wilhelm's eine Schrift mit dem Titel *Miracula S. M. V.* angeführt (siehe unter Anderen Hardy in der Vorrede zu seiner Ausgabe der *Gesta regum Anglorum*, London 1840, reproducirt bei Migne CLXXIX, 946); ob aber Hamilton im Stande war, die Schriftzüge Wilhelm's mit solcher Sicherheit zu erkennen, dass er lediglich darauf hin seine mit grosser Bestimmtheit und einiger Selbstbefriedigung (‚identified here for the first time‘) vorgebrachte Behauptung aufstellen konnte, scheint mir mehr als zweifelhaft. Besonders bedenklich ist folgender Umstand. Cl. III 14 ist ‚Meth‘ in der üblichen Version, welche Orts- und Personennamen nicht kennt. Vom Orte der Handlung heisst es da *vicus, nomen cujus a cordis memoria excidit;* es ist nur von einer *matrona* die Rede, welche *a rege venerabatur.* Wie wäre es nun möglich, dass Wilhelm, der Engländer, welcher (und sei es auch später als die *Miracula*) in seinem Leben des heil. Dunstan die Geschichte erzählte

Das Verhältniss von III^a zu den übrigen Sammlungen genau zu bestimmen, ist mir noch nicht möglich. Vergleichen wir zuerst III^a mit P^b, so finden wir, dass unter den 17 (eigentlich — mit Abzug von III^a 8 — 16) acht Stücke von III^a auch in P^b vorkommen, und zwar P 18. 20—21. 23. 29—30. 32. 38; also in derselben Reihenfolge, wenn auch mit beträchtlichen Intervallen. Es ist schwer, darin einen blossen Zufall zu erblicken. Da nun P^b wegen ‚Entbindung' von Cl.-Toul. I abhängig ist, so ist sehr wenig wahrscheinlich, dass Cl.-Toul. III^a seinerseits ein Auszug aus P^b sei; dass P^b aus Cl.-Toul. III^a die erwähnten acht Erzählungen und aus Buch I die 22te. (‚Entbindung') entnommen und dazwischen andere Stücke eingestreut habe, lässt sich weit eher hören. — Sieht man von den ersten 17 Stücken von APM (= HM = Cl.-Toul. II) ab, so findet man zwischen APM 18 ff. (man könnte diese Stücke mit APM^b bezeichnen) und Cl.-Toul. III^a einige Berührungspunkte. Einmal sind beide Sammlungen wenig reichhaltig; dann stimmen Cl.-Toul. III^a 1—6 genau mit APM 22—27[1] überein. Dazu kommt Cl.-Toul. III^a 12. 14. 15 = APM 19—21.[2] Im Uebrigen

und darin genau Glastonbury, Ethelstan und Aethelfreda nannte, sich im *Miraculum* in so unbestimmter Art ausgedrückt hätte? — Es sei noch bemerkt, dass Hamilton's Angabe bezüglich der Handschrift nicht gerade genau ist; er gibt fol. 144 an; man sollte da meinen, auf diesem Blatte beginne die Sammlung, diese aber schliesst gerade mit fol. 143 ab. Auch in den Datirungen Hamilton's vermisst man die nöthige Klarheit; er bestreitet, dass Wilhelm im Jahre 1095 geboren sei, und nimmt als Geburtsjahr 1075 an. Aber selbst mit diesem frühen Datum lässt sich der für die Zeit der Abfassung der *Miracula* angesetzte Terminus a quo nicht vereinigen. Woher hat überhaupt Hamilton die zwei ziemlich weit von einander abstehenden Grenzen (1088—1108) genommen? — Indessen, selbst wenn die Cleop.-Handschrift mit Wilhelm nichts zu schaffen hat, wäre es von besonderer Wichtigkeit, die Angabe, dass W. von Malmesbury Marienwunder abfasste, auf ihre Richtigkeit hin genau zu prüfen, und bei bestätigendem Resultate nach dieser seiner Schrift zu forschen.

1 Weist man dem Stücke Montp. 34 die Stelle nach 27, so erstreckt sich die Uebereinstimmung auf noch ein Stück; also Cl.-Toul. III^a 1—7 = APM 22—28.

2 Bezüglich dieser drei Geschichten ‚drei Ritter', ‚Meth', ‚Conceptio' möge hier bemerkt werden, dass sie auch sonst gerne zusammenstehen; so ausser in Cl.-Toul. III^a (welches zwischen dem ersten und dem zweiten Stücke noch ‚Eulalia' einschiebt) und APM auch in Cph. 26 (Leipz. hat

enthält Cl.-Toul. manche Erzählungen, die in APM nicht vorkommen, während APM an prosaischen Stücken nur ‚Judenknabe‘ mehr aufweist, wogegen es fünf rhythmische Legenden mehr als Cl.-Toul. bietet. — Alle sechzehn (immer mit Ausschluss von Cl.-Toul. III^a 8) Stücke von Cl.-Toul. III^a finden sich in identischer Fassung in den grossen Sammlungen SV und SG, ohne jedoch dass bezüglich der Reihenfolge irgend eine nennenswerthe Uebereinstimmung sich erkennen liesse. Auch hier ist das nämliche wie betreffs P^b zu sagen: eher wird die grosse Sammlung die kleinere in sich aufgenommen haben, als dass Cl.-Toul. III^a ein Auszug aus einer der grossen Sammlungen sei.

Es verdient in dieser Richtung noch ein Umstand besondere Aufmerksamkeit. Cl.-Toul. III^a beginnt, wie wir sahen, mit ‚Toledo; beschimpftes Christusbild‘. Dieses Stück nun weist in mehreren Handschriften folgendes Exordium auf: *Ad excitanda corda humilium ut percipiant gaudia coelestia sub brevitate sermonis (ut in proverbio dicitur: ‚in paucis constringere multa‘) de Maria . . . matre salvatoris quoddam miraculum descripturus sum, quod a viris spiritualibus praelibatum est meis auribus.*[1] Also ein Exordium wie viele andere, welche einzelne Legenden innerhalb einer Reihe einleiten. Nun bietet Cl. (und ebenso die gleich zu erwähnende Oxforder-Handschrift) *quaedam descr. sum miracula quae . . . praelibata **sunt**,* so dass das, was sonst als Exordium zu éinem Stücke erscheint, hier als Prolog zu einer ganzen Reihe von Wundern dient. Man würde dasselbe auch in Toul. erwarten; diese Handschrift hat aber wieder den Singular. Was ist nun das Ursprüngliche? Zu Gunsten des Plurals spräche etwa der Ausdruck *a viris spiritualibus,* da man meinen könnte, es würden nicht leicht für ein einziges

nur R. M.) und Charl. 79; SG: mit der Reihenfolge R. C. M.); Ps-Sb.: M. C. (dazwischen ein Bruchstück aus Anselmus) R.; endlich SV, das wohl M. C. beisammen lässt, R. aber viel später aufweist. Der Schluss von R. spielt in der Normandie (Amfreville-sur-Yton); C. geht die Normandie und England an; M. gehört England. Die in Cl.-Toul. dazwischen stehende Erzählung von ‚Eulalia‘ hat ebenfalls England als Schauplatz. Dessgleichen ‚Leuricus‘, das in Cl.-Toul. von der eben besprochenen Gruppe nur durch ein Stück (‚Samstag‘) getrennt ist.

[1] Diesen Wortlaut des Exordiums kenne ich bisher aus SV, SG, Montpellier, Kopenhagen 128.

Wunder mehrere Gewährsmänner angerufen werden. Der Consensus zahlreicher Handschriften, selbst von Toul., welche doch dieselbe Sammlung wie Cl. enthält, würde andererseits für den Singular sprechen. Sicherheit über diesen Punkt zu erlangen wäre wichtig; denn wäre der Plural das Ursprüngliche, dann würde sich daraus wie für Buch I, so auch für den Beginn von Buch III die Priorität von Cl.-Toul. ergeben.

Kehren wir nun zu dem Inhalte der Handschriften zurück, so finden wir in Toul. eine neue Reihe von Legenden, welche nicht weniger wie 32 Nummern umfasst; im Cleop. kommt davon nur das erste Stück vor.[1] Diesen zweiten Theil des dritten Buches lasse ich wieder in zwei Abschnitte zerfallen, die ich mit III^{b} und III^{c} bezeichne. Der erste (III^{b}) enthält eine ziemlich farblose Erzählung und drei andere Geschichten localen Charakters, die ich bisher nirgends gefunden habe. Der zweite Abschnitt dagegen (III^{c}) bildet eine Sammlung, welche — wie man gleich sehen wird — auch anderswo zu treffen ist.

41. III^{b}, 1. Ein unzüchtiger Priester ist todeskrank; der Teufel kommt die Seele zu holen; M. schlägt ihn in die Flucht. Der Kranke genest. *Miraculum quoddam in laudem S. M. scripturus. — Quidam presbiter cum servum se peccati carnalibus devictus illecebris exhibuisset.*

Darauf folgt in Cleop. *De Theophilo brevis enarratio.* Wie es sich mit diesem Stücke verhält, ist mir nicht sehr deutlich. Wir haben gesehen, dass es sich auch in Toul. befindet; hier aber steht es unmittelbar vor I 3, so dass, wenn wir die Versetzung in dieser Handschrift berichtigen, wir die *brevis enarratio* unmittelbar auf die grosse Theophilusgeschichte angeschlossen finden. Handelt es sich wirklich um eine selbstständige kurze Fassung (vgl. oben am Schlusse von Montpellier) oder um einen Epilog? Die Veröffentlichung des Stückes bei Neuhaus wird wohl den kleinen Zweifel beheben. Hier schliesst Cleop.; alles Folgende findet sich nur in Toul.

[1] Wäre dieses Stück nicht, so könnte man vermuthen, Cleop. biete blos die ursprüngliche Sammlung (6 + 17 + 17); so aber müssen wir, wie es schon Neuhaus gethan, annehmen, Cleop. sei am Schlusse defect. Ob die vollständige Handschrift nur III^{b} oder auch III^{c} enthalten hat, bleibt dahingestellt.

42. III[b], 2. Ein *civis Lingonensis* kommt, von einem Spiesse verwundet, in *Miriacum* an; das Eisen tritt von selbst aus der Wunde. *Ad gloriam matris Domini etiam nostris temporibus . . . Siquidem ante annos contigit in Burgundia quod narramus. Est etenim ibi fundus nomine Miriacus.*

43. 3. M. erscheint im Schlafe einer wassersüchtigen Frau und heilt sie. *Erat sane haut procul ab oppido quod Belna dicitur.*

44. 4. Ein Edelmann schenkt einem Kloster ein *farinarium;* nach dessen Tode processirt der Sohn dagegen. Ein Zweikampf soll entscheiden. Der Widersacher des Klosters stirbt im Augenblicke, da er im Begriffe steht, mit dem Kämpen desselben handgemein zu werden. *Accedat memorie quod juvat. — In territorio civitatis Lingonice religionis monastice degunt cenobite.*

Der Inhalt des letzten Abschnittes des dritten Buches ist folgender:

45. III[c], 1. Schwangere Aebtissin. Andere Fassung als in P 36. *Non videtur quicquam loquendum cum fuco aut cum coturno. — Sanctimonialis quedam fuit abbatissa in quodam monasterio, que cunctis sibi subjectis sororibus erat odiosa.*

46. 2. Jude leiht dem Christen Geld. Andere Fassung als in P 33. *In Constantinopolitana civitate erat quidam negotiator nomine Theodorus vir suo pro posse diligens justitiam . . . ad quendam confugit Hebreum cui nomen erat Abraham.*

47. 3. Unvollständige Busse der Nonne. *Quoniam vero sufficienter . . . in principali sexu facta texuimus miracula, nunc de inferiori dicendum. Sanctimonialis quedam naufragium pudoris incurrerat.* Also in Prosa und folglich andere Fassung als in P 41.

48. 4. Ein Einsiedler hört am Abende von M. Geburt eine Engelsmusik. *Dulcia Christi magnalia ad se convertant. — Solitarius quidam fuit.*

49. 5. Constantin verspricht eine Lampe voll Balsam stets brennend in der Laterankirche zu unterhalten;

einer seiner Nachfolger erwirkt vom Papste die Befreiung von dieser Pflicht. Der heilige Petrus, darüber erzürnt, verwehrt dem Papste den Eintritt in die Kirche. Dank der Fürbitte M.'s erlangt der Papst Verzeihung und stiftet aus Erkenntlichkeit die Horen. *Constantinus Augustus cum in aliis esset magnanimus tum erga Dei cultum extitit precipuus.*

50. III^{c}, 6. Justinian, von seiner ketzerischen Gemahlin angestiftet, verfolgt die Päpste Silverius und Vigilius. Eine schreckliche Epidemie bricht aus. Auf das Flehen des bereuenden Kaisers lässt sie M. aufhören; zum Danke wird das Fest von M. Reinigung gestiftet. *Justinianus imperator rem puplicam regebat, prius civilis et catholicus, postea crudelis et ereticus.* Vgl. die kurze Erwähnung in SG 49.

51. 7. Ein Cleriker ertrinkt im Rausche. Man gedenkt den Leichnam nicht zu bestatten, findet ihn aber unversehrt; im Munde steckt ein Zettel, worauf Ave M. geschrieben steht. *Sed et hoc non videtur omittendum quod quidam clericus, ut in extremis patuit, S. M. devotus instinctu hostis antiqui ebrietate interceptus . . . conspiciunt ex ore ejus velut particulam brevis dependentis.*

52. 8. M. Aegyptiaca. *Gloriosissimum exemplum vere penitencie in medium veniat.*

53. 9. Von zwei Mönchen, die geheilt wurden. *Bina* ***in finem hujus libelli*** *miracula de duobus monachis brevissime perstringam tituloque singulari, unum quorum pro cautela in Gemeticensi, alterum vero ad laudem S. M. factum esse constat in* ***nostra*** *ecclesia Boveshamne[n]si. Monachus nempe Gemeticensis cum esset mero debriatus et ante S. M. aram obdormitaret, domina nostra cum sacris virginibus illuc adveniente, projectus est procul in alteram partem ecclesie. Qui diu requisitus et a fratribus loci valde infirmus repertus postmodum sanitati est redditus. Monachus autem Boveshanneüsis* (sic) *in extremis pene a S. Johanne Evangelista visitatus,*

cui, ut idem apostolus sibi innotuit, cura ejusdem ecclesie a S. M. matre Domini est commendata, post paululum diutine sanitati est redditus. Es folgen darauf, durch *Igitur* eingeleitet, Anrufungen und Gebete, welche zur Angabe, das Buch sei nun zu Ende, gut stimmen.[1]

54. III[c], 10. Zu Toulouse spottet ein Jude über die Passionsgeschichte; ein Ritter tödtet ihn. Die Juden verklagen ihn beim Grafen Wilhelm *(qui Raimundum genuit, unum ex primariis Jerosolimitani itineris)*; der Ritter aber wird freigesprochen; auch wird bestimmt, dass jedes Jahr ein Jude geschlagen werden solle. *Guasconia, quam Hispanie collimitari qui tractus regionum norunt asseverant, habet metropolim Tolosam.*

55. 11. Bonus, Prosa; verschieden von P 37. *Civitas est in Arverno, que olim erat Gothorum et Gallorum limes, Arvernus tunc, nunc Clarus mons dicta.*

56. 12. S. Dunstan; verschieden von P 25—26. *Britannia major que nunc Anglia dicitur . . . habet in oriente sui civitatem Cantuariam sedem archiepiscoporum.*

57. 13. Dem kranken Fulbertus von Chartres erscheint M. und heilt ihn mit drei Tropfen ihrer Milch, die der Bischof in einem silbernen Gefäss sammelt. *Transactis temporibus exstitit in Carnotensi civitate quidam preclare memorie episcopus nomine Fulbertus.*

58. 14. Zwei englische Capläne reisen nach Hierusalem. Ein Sturm erhebt sich. Man fleht die Heiligen an; einer der Capläne räth M.'s Hilfe anzurufen; der Sturm legt sich. *Sic similitudine miraculi adducor ut aliud quamvis diverso tempore diversa persona factum apponam. Gwimundus et Drogo ex capellanis regis Anglie religiosam vitam meditantes.*

---

[1] Dass also in Toul. hier eine Verstellung stattgefunden hat liesse sich von vorne herein annehmen und wird bald bei Besprechung der Oxforder Handschrift sich deutlich ergeben.

59. III^{c}, 15. Teufel als Stier u. s. w. Der Beginn ist mir nicht bekannt, ich zweifle aber nicht, dass er mit dem hier unten zu Oxf. III^{b} 8 angegebenen identisch ist.

60. 16. Vision des Wettin. *Vettinus erat apud Alemannos monasterii cujusdam monachus, qui cum potionem, quam ad procurandam corporis sanitatem acceperat importune, primo die digessisset.*

61. 17. Ein Mönch stirbt plötzlich; *Res est acta in Burgundie monasterio multis futura exemplo. Cenobita erat religiosus.* Wohl in Prosa und daher andere Fassung als SV 29.

62. 18. Ein Mönch in Evesham. *Illut quoque non omittendum de Egnesamnensi*[1] *monacho . . . Hic imminens morti hostes animarum ante se vidit conspicuos sed sacrate aque aspersione mox refugos.*

63. 19. Liebe durch Teufelskünste erlangt. *Clericus erat quidem transacta tempestate apprime litteris imbutus et ab episcopo suo unice dilectus. Qui licitas artes medullitus insectatus, curiositate (ut fit) humana eciam illicitas attigit; per quosdam itaque quos dicunt caracçeres* (sic) *edoctus ad hoc sacrilegii devenerat ut cuicumque feminarum eciam reluctanti basia raperet.* Andere Fassung als P 35.

64. 20. Ein Geistlicher versündigt sich mit einer Nonne; lange Zeit hindurch verheimlicht er seine Sünde; in der Todesstunde beichtet er sie. *Admiranda est plane Christi misericordia per b. M. in quodam clerico ostensa, qui cum esset secta scholasticus, gradu sacerdos, omnibus erat subditus viciis. Hic quandam sanctimonialem opprimens miserabile peccatum commisit, quod usque ad mortem celans.*

65. 21. Ein Bauer kommt zu einer kleinen Kirche im Walde. M. erscheint ihm; er solle dem Priester auftragen, die Kirche grösser zu bauen. Letzterer, von einem Weibe, *quam in deliciis habebat,* angestiftet, weigert sich im Anfange; das Weib fällt und bricht sich den Schenkel; der Priester gehorcht. *In terra*

---

[1] Die Rubrik hat *de Egneschan* (im gedruckten Kataloge *Egueschan*).

S. Eadmundi erat campestris ecclesia modico situ ab antiquo posita. Iuxta hanc transibat forte nocturno itinere rusticus equo sedens.

66. III[c], 22. Ehefrau und Buhlerin. *Conjux cujusdam cum maximo odio pellici mala imprecaretur ab ipsa domina S. M. exposcens ultionem.* Andere Fassung als die von Guibert de Nogent = SV 64.

67. 23. Zwei Marienbilder in Constantinopel. Das eine wird von einem Juden in den Abtritt geworfen. *Sunt in Constantinopoli due imagines Dei genitricis celestibus signis commendate, una in Agia sophia quam Justinianus Augustus edificavit, altera in ecclesia Blacherne, divinum opus, ut asserunt, Nichodemi. Judeus ergo quidam illam* (das Pronomen dürfte sich auf das letztere Bild beziehen) *imaginem zelo agente surripuit et in cuniculum humanarum egestionum dejecit.* Es wird mittelst eines Wunderregens gefunden. Hier wird also die Legende III[a] 7 wiederholt. Darauf folgt: *hanc eandem imaginem velo adumbratam oloserico* ... DerSchleier hebt sich während des Samstags; also das in P 42 und am Schlusse von SV 25 erzählte Wunder.

68. 24. Sarazenen verstümmeln die Bilder der Heiligen; dem M.'s können sie nichts thun. *Pauci admodum anni sunt quod Sarazeni a Babilonis imperatore missi Baldwinum regem Jerosolimorum apud Ramulam obsessum et victum fugaverunt.*

69. 25. Die Sarazenen werden zur Zeit des Kaisers Arcadius durch einen Blitzschlag vernichtet. Zur Zeit Kaiser Leo's II. erleiden sie eine neue Niederlage. Alles dank einem Marienbilde, das Heraclius auf seinem Zuge gegen die Perser mitnahm. *Archadii imperatoris tempore, cum Roilas dux Scitarum Histro transito civitatem armis circumsonaret.*

70. 26. Meth; andere Fassung als 37 (III[a] 14). *Rex Ethelstanus . . . invitatus a quadam matrona . . . apud Glastoniam . . . potum quem medum dicunt.*

71. 27. Completorium; andere Fassung als 33 (III[a] 10). *Plura sunt s. D. gen. miracula, que quomodo aut*

qualiter sint acta. Einem Kranken erscheint M. mit zwei Jungfrauen, *una quarum videbatur esse Cecilia, altera Tecla.*

72. III^{c}, 28. Heilung eines an Lippenkrebs erkrankten Mönchs durch M.'s Milch; Kräuter und Blumen als Sinnbild der Psalmen; völlig verschiedene Darstellung von SV 69. *Inter cetera namque que egit diatimque agit . . . M. contigit in superioribus partibus Europe quendam clericum extitisse.*

Klarheit über die Verhältnisse von Toul. III^{c} erhält man nun durch die jetzt zur Sprache kommende Handschrift.

Die Handschrift der Oxforder Bibliothek Balliol 240[1] (12—13. Jahrh.) enthält von fol. 137^{a} an, zuerst einen Prolog, welcher in Cl.-Toul. fehlt: *Eterna Dei sapiencia attingens.*

Dann den Prolog zum I. Buche, welcher uns nur in der ersten der zwei Handschriften Cl.-Toul. aufbewahrt wurde: *Scripturi virtutes et miracula.*

1—6.	I, 1—6. = Cl.-Toul. I 1—6.		
7.	7.	Engelsmusik am Vorabend von M.'s Geburt	= Toul. III^{c} 4. 5.
8.	8.	Constantin und die Lampe mit Balsam	
9.	9.	Completorium; Cäcilia und Thecla = Toul. III^{c} 27.	
10.	10.	Mönch ertrinkt im Rausche; Zettel im Munde	= Toul. III^{c} 7. 8.
11.	11.	M. Aegyptiaca.	
12.	12.	Schwangere Aebtissin = Toul. III^{c} 1.	
13.	13.	Zwei Mönche = Toul. III^{c} 9.	
		Buch II. *Ad omnipotentis Dei laudem.*	
14—30.	II, 1—17 = Cl.-Toul. II 1—17 = HM.		

[1] Mittheilung des Herrn Prof. Arthur Napier in Oxford, der den Theil der Handschrift, welcher die Miracula enthält, als zur zweiten Hälfte des 12. Jahrh. gehörig bezeichnet.

[2] Ich bemerke ein für allemal, dass die Initia in den zwei Handschriften auf das Genaueste übereinstimmen, so dass über die Identität der Fassungen in Oxf. und Toul. III^{b} nicht der geringste Zweifel obwalten kann.

Buch III.[1] *Incipit prologus: Ad excitanda corda humilium.*

31–33. III^{a}, 1–3. Toledo. Viviers. Musa = Cl.-Toul. III^{a} 1—3.

34. III^{b}, 1. Jude von Toulouse
35. 2. Bonus
36. 3. Dunstan
37. 4. Milch; Fulbert

(34–37) = Toul. III^{c} 10—13.

38. 5. Milch. Grosse Aehnlichkeit im Inhalte mit P 30 = Cl.-Toul. III^{a} 11, der Mönch ist dem Tode nahe; man bereitet die Bahre u. s. w. Doch die Diction ist völlig verschieden. *Similem lactationis pietatem sensit monachus, jam pridem perpetuam famam meritus per misericordiam matris. Quod nunc hic pro similitudine miraculi dicam, licet alia dicere studeam. Monachus erat retroactis temporibus s. Marie dulcedini devotus.*

39. 6. Conception; eine neue Fassung, verschieden von den drei bisher angeführten: 1. Pseudo-Anselmus; 2. Corbie-Reun; 3. die übliche ‚*Tempore quo Normanni*'. *Wilelmus ex comite Normannie rex Anglie, rumore adventuri Cnuthonis regis Danorum mordaci cura commotus, Egelsium quendam abbatem Ramesie famose facundie.*

40. 7. Guimundus und Drogo im Meeressturme
41. 8. Teufel als Stier, Hund, Löwe[2]
42. 9. Vision des Wettin
43. 10. Mönch stirbt plötzlich
44. 11. Mönch zu Evesham
45. 12. Liebe durch Teufelskünste erlangt
46. 13. Geistlicher versündigt sich und beichtet nicht

(40–46) = Toul. III^{c} 14—20.

---

[1] Dieses theile ich in zwei Abschnitte: III^{a} und III^{b}.

[2] Um das Schema nicht zu stören, theile ich dieses Mal den Beginn in der Anmerkung mit: *Non parvi momenti apud monachos ille estimatur, cui thesaurorum ecclesie cura delegatur, et dicitur secretarius . . . Hujusmodi officialis erat in quodam monasterio Francie, nam excidit memorie nomen loci et persone. Is erat amans boni, abstinens mali.*

47. III^b, 14. Jude Abraham leiht dem Christen = Toul. III^c 2.
48. 15. Kirche im Walde = Toul. III^c 21.
49. 16. Drei Ritter. *Verum quia multa pietatis documenta venerunt in medium, nunc unum severitatis indicium inseram. Miles quidem' iram trium vicinorum emeritus, illis persequentibus ad ecclesiam s. Marie confugit et coram altari se in pavimento prostravit. Hostes consequuti vehementi ira sic jacentem.*
50. 17. Unvollständige Busse der Nonne = Toul. III^c 3.
51. 18. Meth = Toul. III^c 26.
52. 19. Ehefrau und Buhlerin
53. 20. Zwei Bilder in Constantinopel
54. 21. Sarazenen verstümmeln die Bilder
55. 22. Sarazenen besiegt dank einem Marienbilde
(52.–55.) = Toul. III^c 22—25.
56. 23. Haeresie des Justinianus, Purificationsfest = Toul. III^c 6.

Explicit liber iijus miraculorum sancte et perpetue virginis Marie.

Diese Sammlung erweist sich beim ersten Blicke als einerseits mit Cl.-Toul. I, II und dem Beginne von III^a, andererseits mit Toul. III^c innigst verwandt. Vor Allem ist das aus der uns wohlbekannten Gruppe HM bestehende zweite Buch in allen drei Handschriften identisch. — Ebenso findet sich das erste Buch von Cl.-Toul. in Oxf. wieder; derselbe Prolog, dieselbe Fassung der sechs Wunder, und daher die vier ersten in Beziehung zu den Elementen gebracht; kurz, Cl., Toul., Oxf. I, 1—6 sind lediglich drei Exemplare eines und desselben Textes. Oxf. hat aber einen Zusatz von sieben Stücken; das letzte kündigt ausdrücklich den Schluss des ersten Buches an. Ist dies die ursprüngliche Anlage oder bildet Oxf. I 7—13 einen späteren Zusatz? Bei dem Umstande, dass alle drei Handschriften dem 12. Jahrh. angehören, fällt es schwer, sich vor der Hand über diesen Punkt auszusprechen. — Zwischen Cl.-Toul. III^a (einer Sammlung, welche fast lauter aus P^b, SV, SG u. s. w. bekannte Stücke enthält) und Oxf. III findet sich Uebereinstimmung nur betreffs der drei ersten Erzählungen, die wir daher mit der Bezeichnung Oxf. III^a sonderten. Von da an geht

Oxf. eigene Wege; alle folgenden Stücke bilden eine besonders geartete Compilation, welche von den anderen, landläufigen Sammlungen entweder schon in Bezug auf Inhalt oder wenigstens in Bezug auf Darstellung völlig verschieden ist. Dieser Sammlung scheint mehr als den uns bisher bekannten das Bestreben innezuwohnen, einzelne Erzählungen verwandten Inhaltes mit einander in Verbindung zu bringen und dies mittels einleitender Worte kund zu geben. Auf einen Bericht über Heilung durch M.'s Milch folgt ein zweiter (III^b 4. 5); auf eine Seesturmgeschichte eine zweite (III^b 6. 7); drei Wunder, welche sich auf Frauen beziehen, stehen beisammen (III^b 17—19); man könnte auch auf III^b 20—22 hinweisen, welche von wunderthätigen Bildern im Orient erzählen; nur dass hier eine Hervorhebung der Zusammengehörigkeit fehlt. Dass drei der dieser Sammlungen speciell angehörenden Erzählungen (III^b 7 ‚zwei englische Capläne'; III^b 11 ‚Mönch zu Evesham'; III^b 15 ‚Kirche im Walde') sich auf England beziehen und dass eine auch sonst vorkommende (III^b 18 ‚Meth') hier Personen und Ortsnamen genau angibt, das sind Umstände, welche die Vermuthung aufkommen lassen, dass die Heimath dieser Sammlung in England zu suchen sei; eine Vermuthung, welche durch die Thatsache kräftig unterstützt wird, dass von den zwei bisher bekannt gewordenen anglonormännischen Sammlungen die eine — die in der Handschrift des Britischen Museums Roy. B. 14 enthaltene — bis auf ein paar Abweichungen mit Oxf. genau übereinstimmt, und wenigstens ein Theil der anderen, der Adgar's, ebenfalls engste Verwandtschaft mit Oxf. zeigt.

Vergleichen wir nun Toul. III^c mit Oxf., so finden wir, dass, bis auf eines (III^c 28), alle darin enthaltenen Stücke entweder im Ueberschusse, welchen Oxf. I gegenüber Cl.-Toul. I aufweist, oder in Oxf. III^b zu treffen sind. Nur ist die Anordnung vielfach verschieden. Es wird der Klarheit nützen, die Gegenüberstellung des Inhaltes der zwei Handschriften, welche oben von Oxf. ausgehend vorgenommen wurde, hier von Toul. aus zu wiederholen.

Toul. III^c.	Oxf.	
1.	I,	12. Aebtissin.
2.	III^b,	14. Jude leiht.
3.	„	17. Unvollst. Busse.

Toul. IIIc.	Oxf.	
4—5.	I,	7—8. Engelsmusik. Constantin.
6.	IIIb,	23. Justinian.
7—8.	I,	10—11. Cleriker im Rausche. M. Aegyptiaca.
9.	„	13. Zwei Mönche.
10—13.	IIIb,	1—4. Toulouse. Bonus. Dunstan. Fulbert.
14—20.	„	7—13. Guimundus. Teufel als Stier. Wettin. Plötzlicher Tod. Evesham. Liebe durch Teufel. Geistlicher beichtet nicht.
21.	„	15. Kirche im Walde.
22—25.	„	19—22. Ehefrau und Buhlerin. Drei Bildergeschichten.
26.	„	18. Meth.
27.	I,	9. Cäcilia und Thecla.
28.	—	Kräuter und Blumen.

Von Oxf. I 7—13 fehlt also nichts in Toul. IIIc. Von Oxf. IIIb fehlen nur 5 ‚Milch', 6 ‚Conception', 16 ‚drei Ritter'; drei Erzählungen, die in Toul. IIIa bereits enthalten sind und daher wohl mit Absicht weggelassen wurden. Durch diese Auffindung der Quelle für Toul. IIIc finden ihre Erklärung manche darin vorkommende Unebenheiten. Toul. IIIc 9, also in der Mitte einer ununterbrochenen Reihe, kündigt an, *in finem hujus libelli* solle von zwei Mönchen die Rede sein; es ist eben das letzte Stück von Oxf. I mechanisch abgeschrieben und aufs Gerathewohl eingereiht worden. Toul. IIIc 3 sagt in der Einleitung es sei genug von Männern berichtet worden; nunmehr mögen Personen des anderen Geschlechtes an die Reihe kommen. Man versteht diese Worte kaum, da einerseits IIIc 1 schon von einer Aebtissin erzählt und andererseits die auf IIIc 3 folgenden Wunder sich nicht auf Frauen beziehen. In der Vorlage aber war alles in Ordnung; ‚Aebtissin' gehörte zum ersten Buche; und auf ‚Unvollständige Busse' folgten da ‚Meth' und ‚Ehefrau und Buhlin', welche von Gnaden handeln, die M. Frauen erwies. Toul. IIIc 14 sagt in der Einleitung, nun folge eine zweite Sturmgeschichte; Worte, die beim Fehlen von ‚Conception' keinen Sinn mehr haben. Also in Toul. IIIc einerseits Spuren überlegender Thätigkeit des Compilators, welcher einzelne Stücke, die er als Doubletten fühlt, ausscheidet[1], andererseits gedankenlose Wiedergabe der Vorlage.

[1] Drei andere Geschichten enthält Toul. sowohl in IIIa als in IIIc (‚Teufel in Thiergestalt': IIIa 9 und IIIc 15; ‚Completorium': IIIa 10 und IIIc 16; ‚Meth': IIIa 14 und IIIc 26); die Fassung ist jedoch, beson-

Da diese so verschiedenen Arten des Vorgehens schwerlich einem und demselben Menschen zugeschrieben werden können, so lässt sich vermuthen, dass Zwischenglieder vorhanden waren, die möglicherweise sich noch vorfinden werden; die unmittelbare Vorlage von Toul. mag auch hier — wie wir es innerhalb der zwei ersten Bücher constatirten — in Verwirrung gerathen sein.

Oxf. III schliesst mit ‚Justinianus'; nach diesem Stücke steht in Roy. B. 14, das (wie wir sagten) Oxf. auf Schritt und Tritt folgt, ‚Kräuter und Blumen als Sinnbild der Psalmen'; auch Toul. III^c bietet dieses Wunder, und zwar ebenfalls dort, wo wir es in Oxf. erwarten, an allerletzter Stelle; dasselbe kommt endlich nicht blos in der gleich anzuführenden Cambridger Handschrift, sondern auch in zwei anderen anglonormännischen Fassungen vor: bei Adgar und in einer Cambridger Handschrift (diese Version ist nur Bruchstückweise erhalten), welche Paul Meyer (Rom. XV, 272) namhaft gemacht hat.[1] Diese Geschichte muss sich demnach in England grosser Beliebtheit erfreut haben und wir gehen nicht fehl, wenn wir sie für das Original von Oxf. ebenfalls in Anspruch nehmen.

Fassen wir das bisher Erörterte zusammen, so ergibt sich folgendes Verhältniss zwischen den drei Handschriften Cleop., Toul., Oxf.

Cl.	I, 1—6	=	Toul.	I, 1—6	=	Oxf.	I, 1—6
	—			—		„	I, 7—13
„	II, 1—17	=	„	II, 1—17	=	„	II, 1—17
„	III^a, 1—3	=	„	III^a, 1—3	=	„	III^a, 1—3
„	III^a, 4—17	=	„	III^a, 4—17			
„	III^b, 1[2]	=	„	III^b, 1			
			„	III^b, 3—4			
			„	III^c, 1—28	=	„	III^b, 1—24[3] + I, 7—13[4] mit gestörter Reihenfolge in Toul. III^c.

ders in den zwei letzten, so verschieden, dass der Compilator sich nicht an das zweifache Vorkommen derselben Geschichte stiess.

[1] Höchst wahrscheinlich auch bei Nigellus.

[2] Defect am Ende.

[3] 24, statt der vorhandenen 23, mit Einrechnung des conjecturirten Stückes am Ende ‚Kräuter und Blumen'.

[4] Den 31 von Oxf. entsprechen in Toul. 28, die vorhanden sind, + 3, die als Doublette weggelassen wurden.

Es bleibt nur die Frage, welche Sammlung die ursprünglichere sei: Oxf. mit seinem Plus im I. Buche, oder Cl.-Toul. mit ihrem Plus (4—17) in III[a], wozu der mögliche Fall käme, dass beide Plus sowohl Oxf. I 7—13 als Cl.-Toul. III[a] 4—17 schon der ersten Anlage der Sammlung angehörten.

Zu diesen drei Handschriften nun kommt eine vierte, welche mit ihnen in vielfacher Hinsicht sich berührt.

Handschrift der Universitätsbibliothek zu Cambridge Mm. 6. 15 (14. Jahrh.), von fol. 109 an[1]:

1—4. = P 1—4 = Cl.-Toul.-Oxf. II 1—4.

5. Milch; Blumen und Kräuter = Toul. III[c] 28.

6. Milch; Fulbert = Toul. III[c] 13, Oxf. III[b] 4.

7. Engelsmusik
8. Constantin; Balsam } = Toul. III[c] 4. 5, Oxf. I 7. 8.

9. Justinian's Häresie. *Tempore Justiniani imperatoris, peccatis hominum crescentibus et exigentibus tellus exaruit.* Also Beginn verschieden von Toul. III[c] 6, Oxf. III[b] 23.

10. Geistlicher versündigt sich mit einer Nonne und beichtet nicht = Toul. III[c] 20, Oxf. III[b] 13.

11. Samstag = SV 25[2], Toul. III[a] 16.

12. Entbindung im Meere; doch ohne die Einleitung: . . . *miraculo in ipsis aëreis spiritibus patrato.*

13. Aebtissin = Toul. III[c] 1, Oxf. I 12.

14. Jude (Abraham) leiht = Toul. III[c] 2, Oxf. III[b] 14.

15—27. = P 5—17 = Cl.-Toul.-Oxf. I 5—17.

28. Judenknabe = P 31.

29. Theophilus: *Factum est.*

30. Nach der Rubrik: *De quodam pictore quem S. M. a casu liberavit,* das Wunder des Malers, welcher vom Teufel,

---

[1] Das Verzeichniss wurde mir, dank der Vermittlung des H. Bibliothekars Robertson, von Herrn Roger verfertigt.

[2] Das Wunder am Schlusse — Schleier, der sich am Samstag hebt — erscheint im Texte als besonderes mit 12 numerirtes Stück; im Inhaltsverzeichniss jedoch findet sich dafür keine besondere Rubrik. Daher ist 13 im Texte = 12 im Inhaltsverzeichnisse, 14 = 13 u. s. w. Später gehen wieder die Zahlen zusammen, da im Texte zwei aufeinander folgenden Stücke die Nummer 23 tragen.

den er sehr hässlich dargestellt hatte, vom Gerüste hinuntergestürzt wird; vgl. unten Vincentius Bellovacensis, Cap. 104[a]. *Quidam nobilis devotionisque in b. D. matrem non segnis basilicam pro voto in illius honorem fabricans mirifice consumavit.*

31. M. Aegyptiaca. Da ich den Beginn der Erzählung nicht kenne, so weiss ich nicht, ob er mit Toul. III[c] 8, Oxf. I 11 identisch ist. Bemerkenswerth ist, dass Cambr. zu diesem Stücke jene Einleitung bietet, welche in Toul. und Oxf. vor ‚Unvollständige Busse' steht: *Quum vero sufficienter ... in principali sexu* etc.

32. Basilius und Julianus. *Et quia jam dicendi primicias libavi, ita in posterum seriem narrationis attexam. De episcopis igitur, quod est summum genus hominum, facturus pollicitum, primum ponam Basilium. Is Cesarie Capadocio (sic), ut scitur, archiepiscopus Iulianum apostatam severiori responso in bilem conditaverat. Illeque spirans venenum ... minas evomerat, cum de preside* (l. *Perside*), *quo ire tendebat, reverteretur, urbem se illam eversurum.*

33. Toledo; Wachsbild Christi beschimpft. *Judeorum multitudo* (l. *-dine*) *olim Hispanias gravatas esse fides historiarum asseverat.* Also mit einer sonst nicht vorkommenden Einleitung. Ob auch die Erzählung in der Diction abweicht, ist mir nicht bekannt.

34. Bonus
35. Dunstan } = Toul. III[c] 11—12, Oxf. III[b] 2—3.

36. Chartres durch M.'s Hemd gerettet. *Hinc extra Angliam pergat et Carnotum evagetur oratio, quid in eadem urbe per b. V. suffragium in Rollonem et Normannos actum sit dictura.* Mit einer in Cl.-Toul.-Oxf. I 5 fehlenden Einleitung. Die Erzählung weicht wohl ebenfalls ab.[1]

37. Milch = Oxf. III[b] 5.

38. Conception = Oxf. III[b] 6.

39. Guimundus und Drogo = Toul. III[c] 14, Oxf. III[b] 7.

40. Teufel als Stier u. s. w. = Toul. III[c] 15, Oxf. III[b] 8.

41. Vision des deutschen Mönches, dessen Namen aber nicht wie in Toul. III[c] 16, Oxf. III[b] 9 angegeben wird. Auch

[1] Diess ist um so wahrscheinlicher als Adgar, der ebenso beginnt — *Ore voil saillir ultre la mer, de Chartres vus en voil cunter k'avint a cels de la cité; ... par ... la preiere de ... M... eurent il aie de Rollun et des forz Normans* — von Cleop. abweicht.

ist der Beginn verschieden. *Simile alterum quod Alemannie dixi contigisse nunc apponam longarum sententiarum tenorem* (-*e*?).[1]

42. M. erscheint einem Sterbenden und kündigt sich als *Mater misericordiae* an. Aus dem Leben des h. Odo von Cluny; vgl. Cl.-Toul.-Oxf. I 6. *In vita S. Odonis qui fuit apud Cluniacum primus abbas.*[2]

43. Mönch von Evesham; Weihwasser = Toul. III[c] 18, Oxf. III[b] 11.

44. Mönch stirbt plötzlich = Toul. III[c] 17, Oxf. III[b] 10; doch ohne die kurze Einleitung. Der Beginn lautet hier: *Cenobita erat bene religiosus nulloque quod videretur crimine animam ledens.*[3]

45. Liebe durch Teufelskunst erlangt. Mit einer Einleitung, welche in Toul. III[c] 19, Oxf. III[b] 12 nicht vorkommt: *Ejusdem austeritatis suavitatem pro commissis alter habuit clericus immanius quam iste scelus ausus.* Der Wortlaut des Beginnes der eigentlichen Erzählung ist mir nicht bekannt.[4]

---

[1] Auch Adgar kennt den Namen nicht.

[2] Vgl. Adgar 24.

[3] Vgl. Adgar 26: *Uns moines ert religius, ne fist . . . mal ne pechié.*

[4] Dass der Inhalt mit Toul.-Oxf. ziemlich ähnlich sein muss, argumentire ich aus dem Zusammenstimmen folgender (in der rhythmischen Legende SV 36 nicht enthaltenen) Stelle in unserer Fassung und in jener der Handschrift Roy. B. 14, welch' letztere Sammlung, wie erwähnt, auf Oxf. zurückgeht. Es heisst nämlich, der Cleriker wäre den Frauen sehr geneigt gewesen. *Una tamen erat cujus forma deperiens ad ejus dedecus acriores nervos intendit. Cum ergo cecum vulnus aleretur in pectore et pro desperatione consequendi ministraretur tormentum furori quod puella castitati animam indulserat votis, susurris diabolum in secretum clamat.* Vgl. Roy.: *Une en i aveit . . en ky il travailla mult en vein . . Cele fu tele . . ., nen aveit ke reprendre en li, e sa conjurisun tut li failli.* Wie man sieht, der Gedanke ist so ziemlich derselbe; der Ausdruck ist aber verschieden. Bei Adgar dagegen finden wir engeren Anschluss — man bemerke besonders: *a chasté se ert ele donee* —; und somit zeigen sich hier wieder die nahen Beziehungen Adgar's zur Quelle von Cambr. Zur Quelle, nicht zur Handschrift selbst; denn erstens gehört diese dem 14. Jahrh., zweitens hat auch Adgar nicht die oben angeführte Einleitung. Einen anderen den Inhalt selbst betreffenden Punkt, worin Roy. (und daher wohl auch Oxf.) und Adgar (und daher wohl auch die Quelle von Cambr.) auseinander gehen, finden wir darin, dass in ersterem von dem Zauberbuche die Rede ist — *issi commence le sermun, ke est ‚de l'alme perdiciuns'* — während Adgar diesen Zug nicht bietet.

46. Brod dem Christuskinde. Verschieden, wenigstens im Beginne, von allen bisher verzeichneten Fassungen. *Conterminum et pene simile est huic quod nuper factum. — Puerum non infimorum natalium.*

47. Ein Wüstling ist an seinem Lebensende der Verzweiflung nahe; er ruft Gottes Barmherzigkeit an. Eine Stimme vom Himmel antwortet ihm und er stirbt selig. *Nec illa putentur frivola que procedens sermo percurret. — Viro magnarum opum, quas fere semper comitatur luxus effrenis ad vicia, suppremum agenti astitere affines et cognati.*

48. Kirche im Walde = Toul. III^c 21, Oxf. III^b 15. Hier mit den einleitenden Worten: *Illud quoque quod tritum sed mihi nuper auditum est silere preter religionem videtur.*

49. Drei Ritter = Oxf. III^b 16.

50. Musa; verschieden eingeleitet als in den anderen Handschriften: *Locus est ut illud preclarum quod B. Gregorius in libro dialogorum de Domina nostra ponit.*

51. Unvollständige Busse der Nonne = Toul. III^c 3, Oxf. III^b 17, doch ohne die schon vor 31 vorgekommene Einleitung.

52. Meth. Verschieden im Beginne von Toul. III^c 26, Oxf. III^b 18. *Auctor vite beati Dunstani narrat fuisse matronam S. M. devotam apud Glastoniam.*[1]

53. Sardenay.[2]

Vergleichen wir Cambr. mit Toul.[3] und Oxf., so erkennen wir bald, dass sie mit den zwei ersten Büchern dieser Handschriften nichts gemein hat. Dass HM (= Toul.-Oxf. II) in Cambr. vorkommt, bildet keine Affinität; HM ist eben altes Gut, das sich überall findet. Zudem erscheint die Gruppe in Cambr. nicht beisammen; sie zerfällt vielmehr in zwei durch mehrere Stücke von einander getrennten Reihen.

---

[1] Vgl. Adgar: *Cil qui estraist . . . la vie de saint Dunstan recunte ke une dame esteit, a Glastingebire maneit.*

[2] Es sei hier erwähnt, dass dieses Wunder ausser in den von Raynaud (Par. Nat. Bibl. lat. 10522, unserer Cambr.-Handschrift, Wiener Hofbibl. 480) und von mir (St. Peter in Salzburg 12, SG 47) nachgewiesenen Handschriften sich noch in einer Hs. des Oxf. Corpus Christi Coll. und Wien 519 findet.

[3] Toul. vertritt uns auch Cleop.

Dass Cambr. von Toul.-Oxf. I unabhängig ist, zeigt sich darin, dass sie die Beziehung der vier Wunder auf die Elemente nicht kennt; die betreffenden Stücke sind in Cambr. zwar vorhanden; sie bilden aber die Nummern 12. 28. 29. 32; auch ist die Darstellung der drei letzten völlig verschieden. Von den zwei in Toul.-Oxf. I folgenden Stücken ist ‚Chartres' da, aber in abweichender Fassung; von ‚Odo und der Dieb' bietet Cambr. nur die daraus losgelöste Vision des sterbenden Mönches.

Vergleichen wir nun Cambr. mit Toul. III^a^, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass Cambr. jenes Bruchstück gekannt habe, welches Oxf. III^a^ ausmacht. Cambr. weist nämlich zwei der hieher gehörigen drei Stücke auf — ‚Toledo'; ‚Musa' —; allerdings beide mit verschiedenem Beginne; Cambr. scheint aber überhaupt manche Modificationen in den Anfängen zu bieten, aus denen nicht immer mit Sicherheit Verschiedenheit der ganzen Fassung zu erschliessen ist. Was Toul. III^a^ 4—17, die Oxf. nicht kennt, betrifft, so finden wir in Cambr. nur ‚Samstag'; da aber diese Predigt so häufig in den verschiedensten Sammlungen, hie und da auch vereinzelt[1], vorkommt, so genügt ihr Dasein in zwei Handschriften nicht, um eine Beziehung zwischen denselben vermuthen zu lassen. Wir können daher behaupten: ob Cambr. die kleine Gruppe Toul.-Oxf. III^a^ 1—3 als solche gekannt habe, ist zweifelhaft; mit Toul. III^a^ 4—17 steht Cambr. in durchaus keinem Zusammenhange.

Gross dagegen ist die Affinität eines Theiles von Cambr. mit Toul. III^c^ und folglich mit Oxf. I 7—13 + Oxf. II^b^. Dies lehrt folgende Tabelle, bei deren Zusammenstellung ich von der Reihenfolge in Oxf. ausgehe. Cambr. stelle ich in die Mitte, damit dessen Beziehungen zu den zwei anderen Handschriften durch Vergleichung nach links und rechts deutlich werden mögen.

Oxf.	Cambr.	Toul. III c.	
I, 7. 8	7. 8	4. 5	Engelsmusik. Constantinus.[2]
„ 11	31	8	M. Aegyptiaca; ob identisch?
„ 12	13	1	Aebtissin.

[1] So z. B. in der Handschrift der Bibliothèque Mazarine 201 (12. Jahrh.).

[2] Die Inhaltsangaben beziehen sich auf Cambridge.

	Oxf.	Cambr.	Toul. III^c.	
III^b,	2. 3	34. 35	11. 12	Bonus. Dunstan.
„	4	6	13	Fulbertus.
„	5—8	37—40	**14. 15	Milch. Conception. Guimundus. Teufel als Stier.
„	9	41	16	Vision des deutschen Mönches; abweichend im Beginne.
„	10—12	43—45	17—19	Mönch stirbt plötzlich. (Beginn abweichend.) Evesham.[1] Liebe durch Teufel (abweichend).
„	13	10	20	Geistlicher beichtet nicht.
„	14	14	2	Abraham leiht.
„	15.16	48. 49	21 *	Kirche im Walde. Drei Ritter.
„	17	51	3	Unvollständige Busse.
„	18	52	26	Meth; abweichend im Beginne.
„	23	9	6	Justinian; abweichend im Beginne
[„	24]	5	28	Kräuter und Blumen.

Also die meisten Stücke identisch, nur hie und da Abweichungen, welche wahrscheinlich nicht sehr wesentlich sind.

Dass die Vorlage von Cambr. nicht Oxf. oder eine andere Handschrift derselben Sammlung war, ergibt sich aus dem bereits erwähnten Umstande, dass Cambr. nicht die ersten sechs Stücke von Oxf. I kannte; Cambr. muss also aus einer Compilation fliessen, welche, wie Toul. III^c, die zwei Gruppen Oxf. I 7—13 und Oxf. II^b vereinigte. Dass andererseits Cambr. diese Vereinigung nicht in der Gestalt, wie sie Toul. darbietet, vor sich hatte, wird durch den Umstand bestätigt, dass Cambr. die drei Stücke enthält (sie sind in der Tabelle durch * kenntlich gemacht), welche Toul. III^c als Doubletten bei Seite liess.

Auch Cambr. lässt wenigstens eine sichere Spur von Verstellung erkennen. 37 ‚Milch‘ beginnt wie in Oxf.: *Similem ejus lactationis*[2] *pietatem.* Dies setzt Vorangehen von ‚Fulbert‘ voraus, das aber in Cambr. bereits als Nr. 6 erscheint.[3] Auch anderswo will die Einleitung nicht gut zu dem Vorangehenden passen. So scheinen in 41 ‚Vision des Mönches‘ die Worte:

---

[1] In Cambr. ‚Evesham‘ vor ‚Mönch stirbt‘. Ebenso in Adgar.

[2] In Cambr., welche Handschrift keinen sehr correcten Text zu bieten scheint, liest man: *Simili ejus lactionis.*

[3] Wahrscheinlich ist diese Vorwegnahme von ‚Fulbert‘ durch Nr. 5 herbeigeführt worden, da auch hier von einer Heilung durch M.'s Milch die Rede ist.

Simile alterum . . . apponam nicht gut zu 40 ‚Teufel als Stier u. s. w.‘ zu stimmen, einer Erzählung, die wohl kaum als Vision gelten kann. Weit auffallender ist, dass 45 ‚Liebe durch Teufelskünste‘ beginnt: *Alter clericus immanius quam iste scelus ausus,* während in der vorangehenden Geschichte[1] von einem Sünder nicht die Rede war.[2] Da aber in beiden Fällen sowohl Toul.-Oxf. (Roy.), als Adgar dieselbe Reihenfolge haben und Letzterer von den bedenklichen Einleitungen nichts weiss, so drängt sich der Zweifel auf, ob da nicht willkürliche Zusätze von Seite der Ueberarbeiter zu erblicken seien.[2] Es sei endlich bemerkt, dass nach ‚Liebe durch Teufel‘ (Oxf. III^{b} 12) Cambr. zwei Stücke — 46 ‚Brod dem Christuskinde‘ und die mir sonst unbekannte, ziemlich farblose Geschichte ‚sterbender Wüstling‘ — bietet, die offenbar eingeschoben sind; das erste nun beginnt: *Conterminum et pene simile huic factum*, Worte, die zu ‚Liebe durch Teufel‘ in keiner Weise passen.[3]

Eine andere Eigenthümlichkeit von Cambr. ist die Einleitung zu 32 ‚Basilius‘; es solle nun von Bischöfen die Rede sein. Diese Angabe stimmt nun trefflich zu den folgenden Stücken: 33 ‚Toledo‘, 34 ‚Bonus‘, 35 ‚Dunstan‘, 36 ‚Bischof von Chartres, welcher M.'s Hemd gegen die Normannen trägt‘; dann nach der oben vorgenommenen Richtigstellung ‚Fulbert‘; also sechs Bischofsgeschichten. Von diesen sind nur drei in Toul.-Oxf. beisammen (‚B. D. F.‘); Adgar hat um eine mehr, da auch er ‚Chartres‘ zwischen ‚D.‘ und ‚F.‘ einreiht, ohne jedoch die auf die Bischöfe hinweisende Einleitung zu besitzen.

[1] Möge sie nach Oxf. ‚Evesham‘ oder nach Cambr. und Adgar ‚Mönch stirbt plötzlich‘ sein.

[2] Man könnte höchstens bezüglich des zweiten Falles vermuthen, dass die Vorlage von Cambr. das Wunder Oxf. III^{b} 13 ‚Geistlicher beichtet nicht‘, vor Oxf. III^{b} 12 ‚Liebe durch Teufel‘ vorgefunden oder umgestellt habe; die Anrufung des Teufels mochte leicht für eine grössere Verirrung als die sinnliche Schuld gehalten worden sein. In Cambr. gerieth dann das erstere Stück durch Verstellung in den Anfang der Sammlung (10).

[3] Hier noch eine Frage: Ist Cambr. vollständig? Beim Umstande, dass sowohl Toul.-Oxf. als Adgar am Schlusse eine Reihe von Berichten über wunderthätige Bilder im Orient bieten und Cambr. selbst mit ‚Sardenay‘ (das seinerseits in den anderen Sammlungen fehlt) schliesst, ist die Vermuthung gestattet, dass auch in der Vorlage dieser Handschrift die Wunder von Oxf. u. s. w. enthalten waren,

Man kann fragen: Ist darin etwas Ursprüngliches zu erkennen oder handelt es sich wieder um einen — dieses Mal glücklichen — späteren Zusatz?

Wie man sieht, bietet Cambr. manche nicht unwichtige Besonderheiten; die Auffindung einer älteren Gestalt dieser Sammlung würde besonders in Hinblick auf Adgar[1], — mit welchem sie mehr Berührungspunkte als Toul.-Oxf. zeigt — recht willkommen sein.

Es sei schliesslich noch bemerkt, dass die bisher besprochene Cambr.-Handschrift auf fol. 149—151 als selbstständiges, zur früheren Sammlung nicht gehöriges Stück, eine Erzählung enthält, welche aller Wahrscheinlichkeit nach eine Variante der ‚Kaiserin von Rom' ist. Die Rubrik lautet: *De Ysabella imperatrice qualiter beata V. M. post multas tribulationes apparuit ei in insula.* Beginn: *Erat quidam imperator romanus uxore carens, qui castitatis vitam ducere capiebat.* Ende: *illico pristine restitutus est sanitati.*

Es sei hier einer anderen Sammlung gedacht, welche mit dem letzten Theile von Oxf. und Toul. manche Berührungspunkte aufweist.

Die Pariser Handschrift lat. 5562 (Ende des 13. Jahrh.)[2] enthält:

1. Schiffbruch; Pilgerfahrt nach Hierusalem. *Cum quidam Jerosolimam adiens periclitante magna nave in bargam intrare vellet.* Also nur inhaltlich = P 27.

2. Drei Ritter. Dieselbe Fassung wie Oxf. III[b] 16. Die kleine Einleitung fehlt. Der Beginn lautet: *Dives* (Oxf. *Miles*) *quidam iram trium vicinorum* etc.

3. Cleriker ertrinkt im Rausche; Zettel im Munde. *Cum quidam clericus . . . Virgini devotus quadam die instinctu diaboli*

---

[1] Zu den zahlreichen bereits hervorgehobenen Uebereinstimmungen zwischen Adgar und Cambr. sei noch erwähnt, dass ‚Kräuter und Blumen, welche im Toul. und Roy. zuletzt vorkommen, hier an einer der ersten Stellen erscheinen.

[2] Mittheilung des Herrn Paul Meyer, nebst einigen Ergänzungen, die Herr C. Couderc besorgte.

ebrietate esset interceptus, dum ad propria vellet redire cecidit in quamdam foveam aquae. Vielfach auch in der Diction mit Oxf. I 10, Toul. III^c 7 übereinstimmend.

4. Ehefrau und Buhlin. *Mulier quedam, cum maximo odio moveretur erga aliam mulierem et de ea ab ipsa Domina . . . exposceret ultionem, per visum ipsam mater Dei affata a postulatione cohercebat, dicens se nolle ut ita periret.* Nach einiger Uebereinstimmung im Beginne zu urtheilen, wohl von der Fassung abhängig, die in Oxf. III^b 19, Toul. III^c 22 enthalten ist.

5. Incest. *Erat in civitate Romana quidam predives et bonus, cujus uxor erat sterilis.* Vgl. SV 62, in rhythmischer Fassung.

6. ‚Marienbräutigam.' Liebe durch Teufelskunst; *Clericus quidem cum esset in arte nigromantie, cujus titulus est hic: ‚Incipit mors anime', non mediocriter instructus et de quadam puella esset graviter temptatus, arte sua dyabolum alloquitur.* Wie ich auf indirectem Wege, mit ziemlicher Sicherheit vermuthe, zur Fassung von Oxf. III^b 12, Toul. III^c 19 gehörig. Die Diction muss aber sehr stark abgekürzt sein.[1]

7. Marienbräutigam. *Quidam clericus, cum B. Virginem diligens horas ejus sedule decantaret, defunctis parentibus coactus est ut uxorem acciperet et hereditatem propriam gubernaret.* Da mir der vollständige Text vorliegt, kann ich mit Sicherheit angeben, dass es sich um die nur stark abgekürzte Fassung von P 16 handelt.

8. Unvollständige Busse der Nonne. Der Beginn stimmt mit Oxf. III^b 17, Toul. III^c 3.

9. Unzüchtiger Mönch von St. Peter in Cöln. Beginnt wie P 7.

---

[1] In den Nachweisen zu den Miracles des Jean Mielot ed. Warren wird nämlich (S. XVIII) aus zwei Handschriften des Brit. Mus. eine Fassung angeführt, welche genau so wie die in unserer Handschrift beginnt. Aus dem Umstande, dass am Schlusse erzählt wird, beim Tode des Clerikers habe man eine Taube aus seinem Munde fliegen gesehen, erschliesst Warren mit Recht Verwandtschaft mit Adgar und mit Roy. B. 14. Als besondere Uebereinstimmung mit Roy. können wir die Angabe des Titels des Zauberbuches hinzufügen (vgl. Anm. zu Nr. 45 der Cambridger Handschrift); Roy. aber repräsentirt uns Oxf. und folglich auch Toul.

10. Amputirter Fuss. *Cum magna multitudo infirmorum conveniret in quadam ecclesia B. V. et multi a langore sanarentur, quidam languidus ardens sive aridus in uno pede ibi advenit.* Inhaltlich = P 18.

11. Jude leiht Geld dem Christen. *Contigit quod quidam negotiator Constantinopoli civitate, nomine Theodorus, non modicum diligens justiciam.* Zur Fassung von Oxf. III^b 14, Toul. III^c 2 gehörig.

12. Gehängter Dieb. *Fur quidam nomine Able* (sic) *cum multociens res alienas.* Wohl von P 6 abhängig.

13. Teufel als Stier, Hund, Löwe. *Cum in quodam monasterio Francie esset quidam monachus secretarius domus sue . . . vir bonus et discretus . . . dum quadam die casu esset in tantam potationem ingurgitatus quod sensus illius nimius potus obtunderet.* Dass die Begebenheit in Frankreich vor sich geht und der Mönch *secretarius* genannt wird (sonst ist er *cellarius*), zeugt von Verwandtschaft mit Oxf. III^b 8, Toul. III^c 15.

14. Schwiegermutter und Schwiegersohn. *In territorio Lundonensi*[1] (sic, l. *Laud.*) *vir quidam cum conjuge sua filiam habentes eam cuidam juveni tradiderunt.* Ob mit Hermann von Laon oder mit Guibert de Nogent übereinstimmend?

15. Theophilus. *Anno Dom. 1128* (!) *Theophilus in quadam urbe Ciciliae tam prudenter.*

16. Julianus und Basilius. *Cum s. Basilius episcopus cum populo Christiano.*

17. Haeresie des Justinianus. *Julianus* (sic) *imperator, cum incepit prius esse humanus et catholicus, postea factus est hereticus crudelis et ita inhumanus quod (ut creditur) propter ejus perfidiam . . . tellus exaruit, seges pauca, messis nulla.* Wie der Beginn zeigt, mit Oxf. III^b 23, Toul. III^c 6 verwandt.

18. Toledo; Wachsbild Christi beschimpft. *In urbe Toletana.* Wohl die übliche Darstellung.

19. Judenknabe. *Cum in civitate Bituriensi quidam puer.*

20. Odo von Cluny und der Dieb. *Cum quidam magnus latro venisset contrictus* (sic) *ad b. Odonem Cluniacensem abbatem* Vgl. Cl.-Toul.-Oxf. I 6.

---

[1] Mir nicht klar, ob in dem mir vorliegenden Initium *Lund.* oder *Luad.* zu lesen ist.

21. Chartres durch M.'s Hemd befreit. *Cum quidam dux Normannorum.* Vgl. Cl.-Toul.-Oxf. I 5; Cambr. 36.

22. Ertrunkener Mönch. *Cum quidam monachus non modicum lubricus esset.* Zu welcher Fassung gehörig?

23. Alter Ritter wird Cistercienser; kann nur Ave M. beten. Aus seinem Grabe spriesst eine Blume hervor, auf deren Blätter die Worte A. M. geschrieben sind. *Miles quidam seculo renuncians ordinem Cisterciensem intravit.*

24. Humbertus. Beginnt wie P 12.

25. Priester kann nur eine Messe. *Sacerdos quidam parrochie honeste vite unam tantum missam sciebat.* Gewiss zu P 9 gehörig.

26. Mönch versündigt sich mit einer Nonne; beichtet die Sünde nicht. *Cum quidam monachus valde lubricus quamdam sanctimonialem oppressisset et usque ad mortem ejus celasset miserabile peccatum.* Mit dem Beginne der Erzählung in Oxf. III[b] 13, Toul. III[c] 20 sich nahe berührend.

27. Giraldus von Cluny sieht während der Messe das Jesuskind. *Cum quidam monachus Cluniacensis Giraldus nomine.* Siehe Petrus Venerabilis, *De miraculis* I, 8.

28. Priester zweifelt an der Eucharistie. *Erat in eodem coenobio Cluniacensi frater quidam de fide sacramenti altaris graviter temptatus.*

29. Musa. *Sicut in quarto libro dialogorum Gregorii pape legitur, b. Dei genitrix quodam tempore apparuit cuidam puelle.* Also mit Hinweis auf den Verfasser, wie in der Pariser Handschrift lat. 5268, III 5 (= 5267, Nr. 60) und in Cambr. 50, aber mit keiner dieser Handschriften im Ausdrucke genau übereinstimmend.

30. Giraldus. *Cum quidam laicus et postea monachus Cluniacensis nomine Girardus iter arriperet apud S. Jacobum.* Vgl. P 8.

31. Armer Mann spendet Almosen. *Cum quidam pauper necessaria vite mendicando.* Vgl. P 5.

32. Mönche pflegten nach Completa die Antiphone: ‚Salva regina' zu singen. Einmal sah Einer von ihnen, im Augenblicke als man *‚Eya ergo advocata nostra'* sang, wie M. sich vor Christus niederwarf und für den ganzen Orden betete. *Quidam religiosi quorum consuetudo erat per universum ordinem.*

33. Schwangere Aebtissin. *Abbatissa quedam devota serviebat B. V., que conventum suum.* Vgl. P 36.



34. Godricus betet eifrig vor dem Altare M.'s; M. und Magdalena erscheinen ihm. Letztere lehrt den Godricus einen Gesang und M. empfiehlt ihm, diesen, so oft er in Kummer oder Versuchung gerathe, zu wiederholen; da würde sie ihm zu Hilfe eilen. *Cum b. Godricus confessor coram altare B. V. oraret devote, ecce ei apparuerunt juxta altare due speciosissime domine.*

Von fol. 32 an Auszüge aus Gregorius' Dialogen und aus anderen Schriften.

Die Handschrift bietet fast ausschliesslich aus anderen Sammlungen Bekanntes; der Beginn ist aber meist verschieden. Es wird sich wohl nicht um neue Redactionen, sondern (wie ich es wenigstens bezüglich eines Stückes [7] constatiren konnte) um Abkürzungen handeln. Bemerkenswerth ist, dass neun Stücke mit Toul. III^{c}, worin wir eine eigens geartete Sammlung erkannten, übereinstimmen, und zwar nicht blos im Inhalte, sondern auch vielfach in der Diction. Die Reihenfolge stimmt indessen weder mit der in Toul., noch mit jener in Oxf. überein. Ob die anderen Stücke, welche auch in P und SV vorkommen, Handschriften entnommen sind, welche mit diesen Sammlungen oder mit Cl.-Toul.-Oxf. verwandt sind, ist schwer zu sagen. Dass Cl.-Toul.-Oxf. I nicht benützt wurde, könnte man daraus erschliessen, dass von einer Beziehung einzelner Wunder auf die vier Elemente sich nichts findet; indessen bedeutet dieser Umstand sehr wenig bei einer Compilation, welche nach grösster Kürze strebt und daher alle Einleitungen systematisch auslässt. Dass ‚Chartres' und besonders ‚Odo und der Dieb' vorkommen (letzteres Stück fanden wir nämlich bisher nur in Cl.-Toul.-Oxf.), würde eher für Benützung von Cl.-Toul.-Oxf. I sprechen.

Es möge hier noch die Handschrift der Bibliothek zu Charleville 168 (13. Jahrh.) zur Sprache gebracht werden. Sie ist im Anfange defect. Das erste Blatt beginnt mit den Worten *Explicit liber miraculorum S. M. Laudunensis.* Ob die vollständige Handschrift mit dem Werke von Hermann von Laon begann oder vor diesem eine Reihe von anderen Legenden enthielt, ist selbstverständlich nicht zu bestimmen. Was uns erhalten wurde, erweist sich als eine sehr reichhaltige Samm-

lung, welche aus verschiedenen Quellen geflossen sein muss und die ich deshalb in drei Abschnitte theile.

Ch[a]. *1. Incest = SV 62

2. Marienbräutigam; Ring am Finger = SG 29.

3. Orleans; Pfeil in das Knie des Marienbildes = SG 30.

*4. M. bei Rheims; Marienbild im Feuer unversehrt = SG 33. Der Prolog beginnt anders: *Sunt plurima miracula de piissima Maria, que non valent laude digna.* Der Beginn der Erzählung stimmt so ziemlich mit dem in SG überein: *Juxta urbem Remensium quodam constat cenobium norme Premonstratensium.*

*5. Ein Mönch, der Krankenwärterdienste versah, isst insgeheim von den Speisen, welche die Kranken übrig liessen. Dabei ertappt, wird er excommunicirt. Ohne sich um den ihm auferlegten Bann zu kümmern, communicirt er. Der Teufel erscheint ihm in der Gestalt eines Engels und heisst ihn, sich zur Busse die Kehle abschneiden. Er thut es und der Teufel will sich seiner bemächtigen. M. eilt dem Sünder zu Hilfe und befiehlt dem Teufel, letzteren auf der Spitze des Kirchthurms aufzuhängen. Mönche knüpfen den Hängenden los; ein Arzt curirt seine Wunden und er erzählt, was ihm geschehen. *Quid nos mortales corpore dignum possumus dicere de piissima virgine que mater est justicie. — Nam olim quidam monachus in actu suo lubricus sed erat devotissimus in matris Christi laudibus.*

*6. Ein Mönch verlässt sein Kloster und kehrt in die Welt zurück; er hat Weib und Kinder. M. erscheint einer frommen Frau und fordert sie auf, den Abtrünnigen zur Rückkehr in das Kloster zu ermahnen; thut er es nicht, so wird er im Laufe des Jahres sterben. *Extat quiddam cenobium juxta urbem Cameracum, in quo regina virginum fecit istud miraculum.* Also rhythmische Fassung der Erzählung SG 32.

Ch[b]. entspricht genau dem Inhalte der Handschrift Charl. 79 und enthält demnach am Schlusse das Werk des Farsitus. Nur das erste Stück ‚Hildefonsus' fehlt.

Ch[c]. 1. Speier; Brod dem Christuskinde = SV 44, SG 28.

2. *Mater misericordiae* nach Anselm = SV 11, SG 22.

3. Leuricus = P 38, SV 24, SG 25.

4. Judenknabe nach Greg. Turon. *Judei cujusdam vitrarii filius.*

5. Ehefrau und Buhlerin nach Guib. de Nogent = SV 64, SG 69.

6. Wunder von Soissons. *Due mulieres venerunt Suessionem, quarum altera maxillam peresam igne exhibebat.*

7. *De igne novo. Anno MCXXX incarn. dom. inchoabat, anno Ludovici et filii ejus Philippi vicesimo tercio.*

*8. Reicher Mann und arme Frau = SV 61.

9. Kind dem Teufel = SV 34, SG 62.

10. Excommunicirter durch einen Thoren absolvirt = SV 35, SG 63.

11. Mädchen von Arras = SV 58, SG 74.

12. Kaiserin von Rom. *Erat Rome seculari habitu imperator honorabilis, fide et religione venerabilis, verbo et actu in regno amabilis.* Beginnt etwas verschieden von SV 45, SG 79, mag indessen im Uebrigen übereinstimmen.

13—14. Zwei Schiffbruchgeschichten = P 27. 28, SV 50. 51, SG 70. 71.

15. Completorium = P 29, SV 27, SG 51.

16. Eulalia = P 32, SV 52, SG 36.

17. Jude leiht dem Christen = P 33, SV 53, SG 72.

18. Aebtissin = P 36, SV 55, SG 80.

19. Ertrunkener Mönch durch das Gebet des Freundes erlöst = P 39, SV 56, SG 76.

20. Deutscher Ritter findet Heilung in England = P 40, SV 57, SG 77.

21. Der Inhalt wird mir als ‚Vision eines Novizen‘ angegeben. Es will mir scheinen, als ob es sich um die bei Helinandus s. a. 1161 handelt, welche auch in der Pariser Handschrift lat. 17491, Nr. 65 vorkommt. Beginn: *Omnis qui de testimonio caritatis novit agere. — Rei geste ordinem de homine quodam Anglo habemus, qui de carnis sue virtute fame titulum sibi erexit in Anglia, at non de ejus fortitudine sed de conversione sermo processionis habet originem.*

22. Kind dem Teufel. Wiederholung von Ch^{c} 9.[1]

---

[1] Am Rande findet sich die Bemerkung ‚*bis*‘. Wahrscheinlich von Seite eines Lesers.

23. Ich kann den Inhalt dieses Stückes nicht genau angeben. Die Rubrik lautet: *De juvene divite.* Beginnt: *Sancte memorie Ambianensis episcopus cum nuper secularium tumultuum pertesus.* Die mir mitgetheilte Notiz lautet: ‚Récit d'un évêque d'Amiens relatif à la présence de l'évêque de Grenoble au concile de Rheims.' Sollte es am Ende der Schluss von ‚Pflügen am Magdalenentage' sein, und zwar nach der Fassung von SV 12? Nur will die Rubrik nicht gut dazu passen.

24. Marienbräutigam. *Audiant adhuc* = SV 13, SG 61.

25. Vision des Mönches; Buch Esaia's = SV 33, SG 38.

26. Heilung durch Milch; Zunge und Lippen = SV 14, SG 39.

27. Vision der Nonne; Brunnen mit Schlangen = SV 15, SG 40.

28. Anchin; Stossen auf den Stein = SG 75.

29. Legende des *Volto di Lucca,* also kein Marienwunder. *Leobinus diaconus servorum Christi minimus universis fratribus orthodoxe fidei cultoribus. — Vir igitur venerabilis Gaulefridus subalpinus episcopus orationis gratia Jerosolimam petiit.*

30. Reicher Mann und arme Frau. Wiederholung von 8.

Unter den sechs Stücken von Ch[a]. finden sich zwei — ‚Marienbräutigam; Ring' und ‚Orleans; Pfeil', welche uns bisher in gleicher Fassung in SG und in der Gruppe Par. lat. 17491 — Par. lat. 2333[A] begegneten; überall stehen sie beisammen und in gleicher Reihenfolge. Zwei andere ‚Feuersbrunst in Rheims' und ‚Abtrünniger Mönch wird von einer Frau zur Umkehr gemahnt', kamen uns nur in SG und 2333[A] vor; hier aber in Prosa, während Ch[a]. rhythmische Fassungen bietet. Auch die übrigen zwei Stücke von Ch[a]. sind versificirt.[1] ‚Incest' kommt sehr häufig vor; ‚Teufel räth einem Sünder sich zu entleiben' (erinnert lebhaft an ‚Giraldus') habe ich bis jetzt in keiner lateinischen Sammlung getroffen.

Ob Ch[b]. den Inhalt von Charl. 79 oder einer mit dieser identischen Handschrift aufgenommen, oder ob letztere ein Bruchstück aus der uns hier beschäftigenden Handschrift repräsentire, könnte zweifelhaft erscheinen; indessen bei der offenbar eclectischen Beschaffenheit unserer Handschrift und beim Fehlen des ersten Stückes von HM in Ch[b]., wird man erstere Annahme für viel wahrscheinlicher halten.

[1] Ob am Ende auch 2. 3. versificirt sind?

Ch[c]. enthält fast ausschliesslich bekannte Erzählungen, die in SV, SG vorkommen; eine (8) nur in SV, eine andere (28) nur in SG. Die seltenen und unwesentlichen Uebereinstimmungen in der Reihenfolge gestatten jedoch nicht, einen directen Zusammenhang mit einer dieser zwei Sammlungen anzunehmen. Bemerkenswerth ist, dass zwei Legenden je zwei Male vorkommen (8 = 30 und 9 = 22). Dies scheint auf Benützung zweier Quellen hinzudeuten; es liesse sich etwa mit 22 eine neue Section annehmen, die mit Ch[d]. zu bezeichnen wäre.

Wir wollen nun einzelne Werke aus dem 13. Jahrhundert namhaft machen, welche mehr oder weniger bekannte, durch Fassungen in Vulgärsprachen vertretene Marienwunder enthalten.

Das VII. Buch des *Speculum historiale* des Vincentius Bellovacensis († 1264) enthält eine grössere Anzahl von Marienwundern. Am Beginne findet sich die Angabe *‚ex Mariali magno‘*[1]; und somit wird immer wahrscheinlicher das, was schon bei dem compilatorischen Charakter des *Speculum's* von vorneherein glaubwürdig erschiene, dass nämlich Vincentius eine der zu seiner Zeit vorhandenen Sammlungen benützt hat, so dass seine Schrift als Vertreterin einer solchen dienen kann. Vergleicht man nun die Texte im *Speculum* mit jenen, die uns aus anderen Sammlungen bekannt sind, so finden wir meist grosse Uebereinstimmung im Ausdrucke; nur dass bei Vincentius sich vielfache Auslassungen finden. Ob dieses Streben nach Kürze dem Bellovacensis oder der von ihm benützten Quelle zuzuschreiben sei, mag zweifelhaft erscheinen. Ich lasse das Verzeichniss der Legenden im *Speculum* folgen:

Cap. 81[a]. Constantinopel; drei Kinder heben die Säule auf = Greg. Tur. *De gl. mart.*, Cap. 9.

81[b]. Toledo; beschimpftes Wachsbild Christi = SV 41.

82. Jude leiht Geld dem Christen = P 33.

83. Avenon bei Orleans; Pfeil in das Knie M.'s = SG 30.

84. Milch; Zunge und Lippen = SV 14.

85. Entbindung im Meere = P 22.

---

[1] Zu bemerken ist, dass mitten im Cap. CXIII nach ‚Dunstan‘ sich die Bemerkung findet: *‚Explicit de mariali magno. Item alia‘*.

86. Aebtissin = P 36.

87. Marienbräutigam; Ring am Finger des Standbildes M.'s = SG 29.

88—89.[a] Zwei Schiffbruchgeschichten = P 27 - 28.

89.[b] Faden an der Lippe klebend = SG 52.

90—92. Kaiserin von Rom = SV 45.

93—95. Incest. Prosa; also jedenfalls verschieden in der Darstellung von *SV 62.[1]

96. Reicher Mann und arme Frau. Prosa und fast durchwegs verschiedene Diction von *SV 61; doch in manchem Punkte zusammentreffend, und zwar so, dass noch hie und da die rhythmische Form durchschimmert.

97. Bonus. Prosa; zum Theile auch im Inhalte von P 37 abweichend.

98. Stossen auf den Stein; Anrufung des Teufels = SG 75.

99.[a] M. steht einer gebärenden Jüdin bei. *Quaedam mulier Judaea in partu laborans.*

99.[b] Speier; Brod dem Christuskinde = SV 44.

100. Ehefrau und Buhlerin = Guib. de Nog., *De laude S. M.*, Cap. 12.

101. Teufel als Diener eines frommen Mannes = SG 34.

102—103. Ein Ritter bestellt ein Mädchen zu sich; da es Samstag ist und da er hört, sie heisse M., verschont er es und bringt es in ein Kloster. Bald darauf stirbt er im Turnier und wird an Ort und Stelle begraben. In Folge einer Erscheinung M.'s untersucht man den Leichnam, findet eine Rose im Munde und überträgt ihn in geweihte Stätte. *Erat miles quidam dives.*

104.[a] Ein Maler malt den Teufel in der hässlichsten Gestalt, stattet dagegen M. mit aller Schönheit aus. Der Teufel stösst ihn von dem zu gleicher Zeit zusammenstürzenden hohen Gerüste hinab; M. erhält ihn unversehrt. Vgl. Cambr. 30. *Pictor quidam . . . in partibus Flandriae.*

104.[b] Ein Spieler verflucht Gott und alle Theile des Leibes M's. *Maledicturus ventrem* stirbt er plötzlich. Dem dazu eilenden Vater erscheint ein kurz vorher verstorbener Nachbar

[1] Genaueres kann ich nicht angeben, da ich dem rhythmischen Incestus, welcher von Suchier behandelt werden wird, geflissentlich aus dem Wege ging.

und meldet ihm, sein Sohn sei in der Hölle. Zum Beweis würde er dessen Leiche entzwei gespalten finden. *In illis partibus quidam in taberna.*

105—106. Ein verarmter Ritter ruft den Teufel zur Hilfe an. Er ist bereit, Christus zu verläugnen. Als aber der Teufel fordert, er solle auch M. verläugnen, weigert er sich dessen. Er geht darauf in eine Kirche und erfleht die Verzeihung M.'s, die ihm wiederholt gnädig winkt. Der Scene wohnt ein älterer reicher Ritter bei, welcher dem Verarmten seine einzige Tochter zur Frau gibt. Sehr ähnlich, aber doch nicht identisch im Inhalte mit Par. lat. 18134, Nr. 39. *In quodam castello Aquitaniae.*

107. Ein Ritter, der im vorgerückten Alter Cistercienser geworden war, muss seiner Schwäche halber zur Erntezeit daheim bleiben. Da erblickt er in einer Vision M. und viele heilige Jungfrauen, welche den arbeitenden Mönchen den Schweiss abtrocknen.[1] Er hält sie im Anfange für irdische Wesen und schilt in seinem Innern die Klosterbrüder. Durch eine der Jungfrauen wird er des Richtigen belehrt. *Quidam miles nobilis deposito cingulo militari.*

108. Mönch, der sich auf den Arzt hinausspielt; M. enthält ihm das Electuarium vor. Vgl. *Exordium magnum ord. Cisterc.* (III, 19) nebst Herbert (III, 14); die Diction ist durchwegs verschieden; dann die Par. Handschrift lat. 18134, Nr. 44. *Apud Claramvallem quidam cum promisisset fieri se monachum.*

109. Ein Cistercienser hat manches Ungemach zu erleiden; vor Allem verfolgt ihn ein Genosse mit seinen Verläumdungen;[2] überdies versetzt ihn der Donner stets in grösste Aufregung und durch den Thau bekommt er lauter Wunden im Gesichte. Es erscheinen ihm im Traume viele in kurzer Zeit verstorbene Mönche, und einer von ihnen sagt, sie können noch nicht in das Himmelreich treten wegen der grossen Lässigkeit, mit der so viele Klosterleute ihrem Dienste obliegen. Er geht in die Kirche, da erscheint durch das hell glänzende Fenster M., welche ihn von den zwei Gebrechen heilt und ihm mittheilt,

---

[1] M. besucht die mähenden Cistercienser auch im *Exordium magnum ord. Cisterc.* III, 11 und Herbert I, 1.

[2] Ein Cistercienser wird von seinen Genossen verfolgt auch im *Exordium magnum ord. Cisterc.* V, 15.

der ihn verfolgende Mönch sei gestorben und erleide die gebührende Strafe. *Fuit quidam monachus Cisterciensis ordinis.*

110.[a] Als Philipp von Frankreich und Heinrich von England Krieg führen, wirft ein Brabançon einen Stein gegen das Standbild M.'s mit dem Kinde und trifft den Arm Christi. Blut fliesst heraus. Der Frevler stirbt; ebenso sein Genosse, der ihm beistehen wollte. Tags darauf sehen viele Leute, wie M. im Standbilde ihre Kleider zerreisst aus Schmerz über die ihrem Sohne angethane Schmach.[1] *Juxta Castrum Radulphi est quaedam abbatia quae Dolis vocatur . . . Hoc contigit a. 1287* (l. 1187).

110.[b] In einer Marienkirche verstümmeln die Saracenen die Bilder der Heiligen; dem Bilde M.'s vermögen sie keinen Schaden zuzufügen. *Quandam S. M. basilicam ingressi Sarraceni;* vgl. Toul. III[c] 24.

111. Ein Jude wird von Räubern geplündert und gefesselt. In der dritten Nacht befreit ihn M. und führt ihn auf einen hohen Fels, wo sie ihm die Hölle zeigt, dann auf einen Hügel, wo sie ihn das Paradies sehen lässt. Er lässt sich taufen. *Quidam Judaeus nomine Jacobus a Londonia civitate Angliae apud Wintoniam pergens.* Nach der Vision geht er *ad urbem, quae Bacha dicitur.*

112. Ein Karthäuser, der in seiner Zelle wacht, sieht zuerst Dämonen in Gestalt von Schweinen, dann einen Riesen, welcher, nachdem er die Schweine gescholten, weil sie den Mönch noch nicht angegriffen haben, sich nun selbst anschickt, dies mit einem Haken zu thun. M. treibt mit einem kleinen Stabe Riesen und Schweine in die Flucht. *Cuidam fratri Carthusiensi.*

113.[a] St. Dunstan = P 25—26.

113.[b] Priester kann nur eine Messe = P 9.

114. Hugo von Cluny erzählt, wie zu Weihnachten der Teufel es versucht habe, in verschiedene Räume des Klosters einzudringen; alle seine Bemühungen waren jedoch vergeblich. *Mos est Cluniacensis monasterii ceteris solemnitatibus.*[2]

---

[1] Viel ausführlicherer erzählt XXIX, 42. Hier ist es einer der Cotereaux, welcher die That begeht.

[2] Wiederholt mit denselben Worten XXVI, 7 *,ex Mariali'.*

115. Kind dem Teufel = SV 34.

116.[a] Gehängter Dieb = P 6.

116.[b] Ein Bischof von Canterbury erzählt in der Abtei des St. Bertin, *quae est apud S. Audomarum,* dass man im heiligen Lande fünf Psalmen sang, deren Initialen M. A. R. I. A. waren. Der Mönch Joscius folgt diesem Beispiele. Nach seinem Tode spriessen fünf Rosen aus Mund, Augen und Ohren. *Quidam archiepiscopus Cantuariensis ecclesiae.* Zu vergleichen mit Par. 18134, Nr. 50.

117. Eine Frau beichtet alle ihre Sünden; nur eine überaus schwere verheimlicht sie beharrlich. Sie stirbt. Auf Fürbitte M.'s gestattet Christus, dass die Seele sich wieder mit dem Körper vereinige, damit die Wiederbelebte ihre Sünde beichten könne. *In territorio Linconiensi erat quaedam mulier.* Zu vergleichen bezüglich des Inhaltes mit *Exordium magnum ord. Cisterc.* V, 5.

118. Ein Subdiakon, der bei der Messe assistirt, hat eine Vision; er sieht auf dem Gesimse des äusseren Fensters der Kirche den Teufel in Gestalt eines Affen, welcher die unfläthigen Reden von zwei Weibern, die vor dem Kirchenthore schwatzen, aufschreibt. Bei einer ungestümen Bewegung purzelt der Affe hinunter und der Subdiakon lacht. Dies erregt Aergerniss und er wird vom Erzbischofe weggejagt. Traurig wandelt er fort und tritt unterwegs in eine einsame Kirche ein. Da erscheint ihm M., die ihn tröstet und ihm die Schrift einhändigt, worin der Teufel die sündhaften Reden der Weiber aufgezeichnet hatte. Er kehrt in die Stadt zurück und erzählt dem Erzbischofe, unter Vorweisung der Schrift, die zweifache Erscheinung. *In civitate Toletana fuit quidam subdiaconus.*

119.[a] Engelsmusik in der Nativität M.'s[1] = SG 48, und Toul. III[c] 4.

119[b]. Saracene besitzt ein Bild M.'s = SG 31.

119[c]. Marienbild in den Abtritt = SV 26.

120. Hildefonsus = P 1.

Es sind im Ganzen 43 Erzählungen, von denen mehrere in keiner der oben verzeichneten Sammlungen vorkommen. Auch liesse sich vielleicht dieses Verzeichniss durch Vergleichung

---

[1] Schon früher VI, 65.

der Handschriften des *Speculum's* hie und da modificiren; so bietet wenigstens die kleine von Ulrich (Romania VIII, 12 ff.) edirte Sammlung in provenzalischer Prosa, welche durch mich (Romania IX, 300) als eine treue Uebersetzung der in den Capiteln 81—89, 93, 95 enthaltenen Wunder erwiesen wurde, zwischen 85 und 86 noch ‚Feuer in der Michaelskirche' (= P 15). Der provenzalische Uebersetzer wird sie nicht aus Eigenem hinzugefügt haben; er hat sie wohl bereits in seiner Vorlage — möge diese das *Speculum* selbst oder dessen Quelle gewesen sein — vorgefunden.

Die Vatican. Handschrift Reg. 433 (13. Jahrh.),[1] beginnend mit *Historia Nichodemi de passione Domini. ‚Factum est anno decimonono imperatoris Tiberii'*, gibt von fol. 71—100 mit der Bezeichnung Cap. 75—118 die gleichen Capitel des VII. Buches des *Speculum's* auf das Genaueste (bis auf eine Versetzung der Lemmata in den Cap. 88—89) wieder. In welchem Verhältnisse zum *Speculum* steht diese Handschrift?

Die Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 18201, fol. 93—99 (13. Jahrh.)[2] enthält die Cap. 98—103.[3] 105—110ª. 111—120. Da Cap. 121, eine Blumenlese von Aussprüchen des heil. Ildefons über M., und Cap. 122 (das letzte) — *De primo adventu Pauli in Jerusalem ex miraculis beati Petri et primitus gentibus* — folgen, so erweist sich dieser Theil der Handschrift als ein Bruchstück des siebenten Buches des *Speculum's*.

Zusammenhang mit der Sammlung im *Speculum* vermuthe ich auch bei der Handschrift des Brit. Mus. Add. 15723 (13. Jahrh.), fol. 70 ff.,[4] die ich nur bruchstückweise aus den

[1] Mittheilung des Herrn Dr. Goldmann in Wien.

[2] Mittheilung des Herrn C. Couderc. Von ihm rührt auch die Angabe des Alters dieses Theiles der Handschrift her; eine Angabe, welche durch den Inhalt als richtig sich ergibt. Das *Inventaire des mss.* etc. schreibt die Handschrift dem 11.—12. Jahrh. zu.

[3] 104ª ‚Maler und Teufel' und 104ᵇ ‚Fluchender Spieler' fehlen.

[4] Nach dem gedruckten Kataloge enthält diese Handschrift noch auf fol. 64: *Bonus, carmine rhythmico*; fol. 66: *Miraculum de imagine B. M. V.*; fol. 66ᵇ—70: *Miracula B. M. V. (imperf.)*; bezüglich letzterer weist der

werthvollen Nachweisen von Warren (der sie wieder zu grossem Theile dem Herrn Ward verdankt) zu den bereits in einer früheren Anmerkung erwähnten *Miracles* von Jean Mielot kenne. Warren verzeichnet zwölf Wunder aus dieser Handschrift, deren Progression mit Vincentius übereinstimmt.

Add. 15723:		V. Bell. VII:	Add. 15723:		V. Bell. VII:
fol. 70	=	Cap. 81^{a}	fol. 76^{b}	=	Cap. 100
„ 71	=	„ 84	„ +78	=	„ 102—103
„ 71^{b}	=	„ 86	„ +79^{b}	=	„ 104^{a}
„ +72^{b}	=	„ 88	„ +79^{b}	=	„ 105—106
„ 73^{b}	=	„ 93—95	„ +84^{b}	=	„ 113^{a}
„ 76	=	„ 97	„ +84^{b}	=	„ 115
„ 76^{b}	=	„ 99^{b}			

Dazu kommt, dass aus den Andeutungen über die Fassung einzelner Legenden (ich habe sie mit + bezeichnet), die Warren macht, das Zusammengehen mit Vincentius sich unzweifelhaft ergibt. Endlich nennt auch die Handschrift das *Mariale magnum* als Quelle. Andererseits kommt in der Handschrift auf fol. 87 die bei Vinc. nicht enthaltene Geschichte von dem jungen Manne vor, welcher, um die Geliebte seines Herzens zu erlangen, auf Anrathen seines Onkels ein Jahr hindurch 150 Ave M. täglich betet (= Par. 18134, Nr. 40). Es wird sich daher lohnen, den Inhalt dieser Handschrift und deren Verhältniss zum *Speculum* zu untersuchen.

Vincentius fügt an anderen Stellen locale Marienwunder ein; so

XXVI, 12 von Laon.

XXVII, 2 von Soissons; Farsitus wird genannt.

XXIX, 4 von Rocamador; *in Mariali.*

oder Erzählungen, welche in Sammlungen von Marienwundern aufgenommen wurden; so

---

Katalog auf Arundel 346 hin; soll man darin keine vage Hindeutung auf eine ähnliche Sammlung, sondern das Ergebniss einer genauen Vergleichung erblicken, aus welcher sich die Identität oder grosse Verwandtschaft der zwei Sammlungen ergab, so hätten wir hier eine fünfte (fragmentarische) Handschrift von APM.

XIV, 43 Julianus und Basilius; *Amphilochius in vita S. Bas.*
XV, 66 Maria Aegyptiaca.
XVII, 103—105 Johannes Damascenus; *ex gestis ejus.*
XXI, 69 Theophilus; *Sigebertus; ex Mariali.*
„ 92 Christusbild durchbohrt (= Greg. Tur.); *Sigebertus.*
XXIII, 160 Christusbild durchbohrt; heilendes Blut in Flaschen (= Sigeb. s. a. 765).
XXIV, 46 Hemd von Chartres.
„ 61 Odo von Cluny und der Dieb (vgl. Cl.-Toul.-Oxf. I, 5).
„ 102 Odilo als Kind geheilt (vgl. Par. 5267, Nr. 44); *Petrus Damianus in gestis S. Odilonis.*
XXV, 54 Gozo (vgl. Petrus Damianus, Epist. XXXII und die Handschriften Monac. 18659, Nr. 45; Par. lat. 5268, Nr. 24 = Par. lat. 5267, Nr. 41).
„ 90 Schwiegersohn und Schwiegermutter; *Sigebertus in chronicis.*[1]
XXVI, 38 Giraldus (die Fassung des Pseudo-Anselmus).[2]
XXVII, 9—11 Pflügen am Magdalenentag (die Fassung von Guib. de Nog.).

Dem Vincentius Bellovacensis geht chronologisch voran Caesarius Heisterbacensis († 1240), welcher in seinem *Dialogus creaturarum — Distinctio VII^a de S. M.*[3] — 59 Legenden enthält; die meisten jedoch sind ihm eigen; sie tragen mehr den Charakter localer Sagen und fanden in die vulgären Literaturen keinen Eingang. Für unsere Zwecke genügt es demnach folgende namhaft zu machen.

---

1 Gemeint ist das *Auctarium Ursicampinum.*

2 XXVI, 47 wird an das bis auf die Entmannung identische Wunder des Pilgers erinnert, welcher auf Anstiften des Teufels sich tödtet und durch Gottesurtheil, dank der Fürbitte des heil. Jacobus, das Leben wieder erlangt; von Hugo a S. Victore im zweiten Buche seines Werkes *De sacramentis* erzählt.

3 Ich benütze die Ausgabe von Strange, Coloniae 1851.

4. Variante von ‚Priester kann nur eine Messe'; der Erzbischof ist St. Thomas von Canterbury. M. erscheint dem abgesetzten Priester; er solle in ihrem Namen seine Wiedereinsetzung vom Thomas fordern. Zum Zeichen solle er ihn daran erinnern, wie M. ihm half, sein Busshemd zu nähen. *Retulit mihi quidam Abbas de ordine nostro de S. Thoma Cantuariensi . . . quiddam . . . quod nec in eius passione legitur neque in libris miraculorum eius reperitur. Cum esset in eius dioecesi sacerdos quidam idiota.*

5. Aehnliche Geschichte. Ein Canonicus setzt den Vicar ab, um dessen Stelle einem anderen Geistlichen zu verkaufen. M. erscheint dem Canonicus; gehorche er nicht, so werde er die Sprache verlieren. *Canonicus quidam S. Gereonis in Colonia, Harderardus nomine.*

27. Eine Ehebrecherin bereut ihre Schuld. Der Buhle dringt in ihr Haus und will ihr Gewalt anthun. Sie ruft M. an; *virtus defecit in milite et emarcuit. — Matrona quaedam cujusdam honesti militis uxor.*

32. Marienbräutigam. Ein früher keuscher junger Mann, vom Teufel getrieben, macht der Frau seines Herrn Liebesanträge. Abgewiesen, bittet er einen Einsiedler um Rath. Dieser meint, er solle ein Jahr hindurch täglich 100 Ave M. beten. Am letzten Tage des Jahres sitzt der Jüngling gerade bei Tisch, als er sich erinnert, noch nicht gebetet zu haben. Er geht in die Kirche; da erscheint ihm M.: ‚Gefalle ich dir?' — ‚Nie sah ich eine schönere.' — ‚Dann verloben wir uns, bald wird Hochzeit sein.' Der junge Mann ist von seiner Leidenschaft geheilt; nach kurzer Zeit stirbt er. Einige Berührungspunkte mit Par. lat. 18134, Nr. 40. *Miles quidam aetate adolescens.*

33. Eine Nonne will mit dem Sacristan entfliehen. An jedem Thore wehrt ihr der Gekreuzigte mit ausgespannten Armen den Ausgang. Von Furcht erfüllt kniet sie vor M., die sich zornig von ihr abwendet und ihr eine Maulschelle versetzt. Sie fällt auf den Estrich und bleibt da liegen bis zum Morgen.

34. Beatrix, die Pförtnerin, verlässt das Kloster, um dem Buhlen zu folgen, und vertraut die Schlüssel der M. an. Von ihrem Verführer verlassen, lebt sie fünfzehn Jahre als Dirne. Endlich kehrt sie zurück; Niemand hat ihre Abwesenheit bemerkt, denn M. hat ihre Stelle vertreten. Also im Inhalte

mit der Pariser Handschrift lat. 18134, Nr. 59 übereinstimmend. Die Diction ist durchwegs verschieden.

38. Zahlreiche Wunder, mit denen M. den Herrn Walter von Birberh begnadigte. Als das erste wird verzeichnet, wie M., während er die Messe hörte, statt seiner im Turnier kämpfte und siegte.

45. Mutter nimmt das Christuskind als Geisel für ihr Töchterlein, das der Wolf geraubt hatte. *In predicto castro (Veldenze) matrona quaedam habitabat honesta.*

47. M. reicht das Electuarium allen Mönchen; nur éinem, der, um die Arzneikunst auszuüben, fast immer vom Kloster abwesend war, gibt sie es nicht. Variante der oft nachgewiesenen (siehe zu Vinc. Bell. 108) Erzählung. *Fuit in ordine nostro quidam physicus magis habitu quam actu monachus.*

57. Ein sündhafter Ritter soll von seinen Feinden getödtet werden. Er bittet um Aufschub, bis er beichtet. Abgewiesen, empfiehlt er seine Seele M. Ein Besessener, der gegenwärtig war, sagt, er sei selig. *Miles quidam nobilis, sed criminosus.*

58. Ein Dieb beichtet, bevor er hingerichtet wird; man begräbt ihn ausserhalb des Kirchhofes. In der Nacht kommt M. mit vier Jungfrauen; letztere tragen die Leiche zum Thore der Kirche. M. lässt dem Bischof durch den Küster sagen, er möge die Leiche in geweihter Stätte bestatten. *In vicina civitatis Tridentinae . . . latro nominatus versabatur.*

Aus anderen Abschnitten des Werkes wären noch anzuführen:

Dist. II, 12. Ritter ruft den Teufel an, will jedoch M. nicht verläugnen. Variante von Par. Handschrift lat. 18134, Nr. 39 und Vinc. Bell. Cap. 105—106; der Verführer ist ein Diener *(villicus)* des Verarmten. M. fleht Christus an, dem Gottesläugner zu verzeihen. *Infra hoc quinquennium iuxta Floreffiam, coenobium ordinis Praemonstratensis in dioecesi Leodiensi adolescens quidam nobilis.*

Dist. IX, 8. Eine Frau behält die Hostie im Munde und gibt sie in den Bienenstock. Die Bienen bauen eine Capelle um die Hostie. Vgl. Petrus vener., *De miraculis* I 1. *Mulier quaedam cum apes multas nutriret.*

Im zweiten Buch des *Apiarium* oder *Bonum universale de apibus* des Thomas Cantimpratensis († um 1280)[1] begegnet man einigen Marienlegenden; ich verzeichne jene, welche Berührungspunkte mit anderen wohlbekannten bieten.[2]

Cap. XXIX, 6. ‚Marienbräutigam.‘ Ein junger Mann vergeudet in Spiel und Schlemmerei seine ganze Habe; er bewahrt jedoch seine Keuschheit. Ein Onkel von ihm gibt ihm den Rath, drei Jahre hindurch täglich 50, 100, 150 Ave zu beten; dann würde er ihm eine Braut finden. Dies Alles geschieht. Beim Hochzeitsmahle erinnert er sich, er habe an dem Tage das gewohnte Gebet nicht verrichtet, und zieht sich zurück, um dieser Pflicht nachzukommen. Da erscheint ihm M., zeigt ihm drei Hefte, in welchen die 150 Ave in goldenen Buchstaben geschrieben stehen und kündigt ihm an, in drei Tagen würde er sterben. Zu den Tischgenossen zurückgekehrt, erzählt er das Geschehene, entsagt der Braut und nach drei Tagen stirbt er. Der Anfang ähnlich wie in Pariser lat. 18134, Nr. 40, dann in andere Bahnen einlenkend. *Juvenem fuisse prope nostra tempora in Germaniae partibus certa relatione didicimus.*

7. Als Adam von St. Victor beim Dichten der Sequenz *Salve mater salvatoris* die Stelle *Salve mater pietatis et totius trinitatis nobile triclinium* niederschrieb, erschien ihm M. und neigte vor ihm ihr Haupt. *Venerabilis Adam.*

8. Ich kannte einen jungen Mann in Brabant, der täglich 150 Ave betete. Nach seinem Tode erschien er einer Nonne und liess durch sie den Priester holen. Da erzählte er, vor dem Richterstuhle Christi hätten ihn die Teufel dreier Sünden geziehen (dass er dem Geistlichen die Zehenten vorenthalten; dass er die Fische einiger Mönche gestohlen; dass er während der Jagd die Felder der Armen verwüstet habe), M. aber habe erwirkt, er dürfe zum Leben wiederkehren, um das begangene Unrecht wieder gut zu machen. Dies geschah im Jahre 1251. *Quid iterum de triplici quinquagena. — Vidi et cognovi juvenem. — Hinc de ipso versiculo salutationis angelicae. — Erat quidam emeritae militiae veteranus.*

---

[1] Ueber das Todesjahr (gewöhnlich wird als solches 1263 angegeben) siehe Kirsch, Des Th. v. C. Buch der Wunder, Gleiwitz 1875.

[2] Ich benütze die Ausgabe von Colvener, Duaci 1597.

9. Ritter wird Cistercienser; trotz aller Bemühungen kann er nichts wie Ave lernen. Er stirbt und auf seinem Grabe findet man einen Baum *ignoti generis*, auf dessen Blättern mit goldenen Buchstaben *A. M. gr. pl.* geschrieben steht. Man gräbt aus und findet die Wurzeln des Baumes im Munde des Verstorbenen.

18. Ein Räuber, der am Mittwoch oder am Samstag fastete, wird enthauptet; der Rumpf bleibt liegen, während der Kopf den Abhang des Berges herunterrollt und nach Beichte ruft. Ein Geistlicher lässt die zwei Theile des Körpers zu einander stellen und nimmt die Beichte ab. Erst jetzt erfolgt der Tod. *Magistro Richardo Normanno . . . narrante cognovi . . . quendam in Normanniae partibus virum flagitiosum.*

25. Ein Karthäuser versündigt sich. Mit schweren Strafen belegt und innigste Reue fühlend hat er eine Vision: M. bittet das Christuskind um Nachsicht; dieses weigert sich wiederholt; endlich gewährt es Verzeihung. *Retulit mihi frater ordinis praedicatorum. — Vir quidam longo tempore devotus Deo.*

Aus einer anderen als der im Texte befolgten Handschrift theilt Colvener in den Anmerkungen noch folgende mit.

S. 539. Thomas von Canterbury. M. näht dessen Busshemd; trägt ihm auf, dem in Folge von Verläumdungen abgesetzten Caplan das Amt wiederzugeben. Inhaltlich mit Caes. Heist. VII 4 innig verwandt; doch die Darstellung völlig verschieden. *Gloriosissimum quid de matre Christi narrabo. — Scriptum . . . est qualiter b. Thomas Cantuariensis . . . exilio misus sit.*

S. 542. Ein Schüler singt: *Erubescat Judaeus;* die Juden tödten ihn und verstecken die Leiche unter dem Steine eines Grabes. Die verzweifelte Mutter ruft nach ihm. Da fängt der Knabe an, *Erubescat Judaeus* zu singen. Man gräbt ihn aus und findet ihn unversehrt. Vgl. Paris. lat. 18134, Nr. 28.

S. 543. Ein Blindgeborner singt zu Rom in der Kirche S. M. Rotonda: *Gaude M. virgo;* er wird sehend. Vgl. SG 54. *Cum quidam clericus a nativitate coecus.*

S. 543. Josbertus singt fünf mit M. A. R. I. A. beginnende Psalmen; fünf Rosen aus seiner Leiche; vgl. Vinc. Bellov. 116[b]. *Fuit in ecclesia b. . . . M., quae est Dolo monasterio.* Geschehen im Jahre 1186.

Zahlreiche Marienwunder enthält die *Legenda aurea* oder *Historia Longobardica* des Jacobus a Varagine († 1298); meistens in den Abschnitten, welche von den verschiedenen Marienfesten handeln. Auch hier findet man bezüglich der Darstellung mannigfache Berührungspunkte mit den Versionen der Sammlungen; nur befleissigt sich Jacobus übergrosser Kürze. Hier das Verzeichniss der Wunder in der *Legenda aurea:*[1]

Cap. XXXVII. *De purificatione.*

2. Eine Dame hat eine Capelle neben ihrem Hause, wo sie täglich eine Messe hört. Am Tage von M. Reinigung kann sie zur Kirche nicht gehen, entweder weil ihr Caplan abwesend ist oder, nach Anderen, weil sie alle ihre Kleider den Armen verschenkt hat. Da begibt sie sich in ihre Privatkapelle; es träumt ihr, sie sei in einer wunderschönen Kirche, wo eine Jungfrau, umgeben von vielen Jungfrauen, war. Da tritt eine Schaar von Jünglingen ein, deren Anführer jeder Jungfrau und jedem Jünglinge eine Kerze darreicht. Sie erhält auch eine. Da sieht sie Christus als Priester, mit Vincentius, Laurentius und zwei Engeln die Messe celebriren. Beim Offertorium übergeben die Jungfrauen dem Priester ihre Kerzen; sie aber weigert sich wiederholt dessen. Ein Engel entreisst sie ihr, so dass die Hälfte ihr in der Hand bleibt. Da löst sich der Traum; sie befindet sich neben dem Altare mit einer halben Kerze in der Hand. *Quaedam matrona nobilis.*

3. In ein paar Zeilen Murieldis = P 17.

Cap. LI. *De annuntiatione.*

2. Ein Ritter wird Cistercienser; man versucht ihn zu unterrichten; er vermag nur Ave M. zu sagen; diese zwei Worte aber wiederholt er beständig. Aus seiner Gruft spriesst eine Lilie hervor; auf jedem Blatte steht in goldenen Buchstaben Ave M. geschrieben. Man gräbt ihn aus; die Lilie kommt aus dem Munde heraus. *Miles quidam dives.* Vgl. Par. lat. 5562, Nr. 23.

3. Der Teufel dient einem Ritter, der ein Räuber und Wegelagerer war, kann ihm aber nicht schaden, da er täglich zu M. betet. Eine Variante von SG 34, wo der Ritter ein frommer Mann ist. *Quidam miles quoddam in via castrum habebat.*

---

[1] Ich benütze die Ausgabe von Th. Grässe, Dresdae 1846.

Cap. CXIX. *De assumptione.*

2. Fünf Freuden M.'s = P 4.

3. Ein Ritter verarmt; der Teufel gibt ihm viele Reichthümer unter der Bedingung, dass er ihm an einem bestimmten Tage seine Frau zuführe. Als der Ritter sein Versprechen erfüllen will, tritt die Frau unterwegs in eine Kirche; sie schläft ein; M. in ihrer Gestalt gesellt sich zum Ritter; als der Teufel die M. G. erblickt, lauft er davon. *Miles quidam potens valde et dives.*

4. Es hat Einer eine Vision: er steht vor dem Richterstuhle Gottes; Satan beansprucht seine Seele. Gott verschiebt das Urtheil auf acht Tage. Bei der Wiederaufnahme der Verhandlung führen seine Sache ,Wahrheit' und ,Gerechtigkeit'. Sie widerlegen alle Argumente Satans; als aber dieser darauf sich stützt, dass die Sünden des Angeklagten bei Weitem überwiegen, wissen die Anwälte nichts zu sagen; Gott lässt die Wage holen. Da legt M. ihre Hand auf die Schale der guten Thaten; vergebens zieht der Teufel an der anderen; der Angeklagte wird freigesprochen. *Ad judicium Dei quidam in visione rapitus.*

5. Judenknabe = P 31.

6. Mönche sitzen bei einem Fluss, eitle Reden führend. Da sehen sie Ruderer auf einem schnell dahinfahrenden Schiffe. ,Wer seid ihr?' — ,Wir sind Teufel, *qui animam Ebroini praepositi domus regis Francorum, qui — monasterio S. Galli apostatavit, in infernum deferimus.*' Da rufen die Mönche aus: *S. M., ora pro nobis.* Worauf die Teufel: ,Hättet ihr M. nicht angerufen, so würden wir euch ertränkt haben.' *Quidam monachi ante die juxta fluvium.*

7. Eine Frau wurde vom Teufel in Mannesgestalt gequält. Ein heiliger Mann räth ihr, M. zu Hilfe zu rufen. Der Teufel sagt: *malus diabolus intret in buccam illius qui te istud docuit* und verschwindet. *Quaedam mulier a daemone.*

Cap. CXXXI. *De nativitate B. M. V.*

2. Maria siegt im Turnier; vgl. Caes. Heist. VII, 38. *Miles quidam valde strenuus.*

3. S. Dunstanus = P 25.

4. Eine Witwe hat einen einzigen Sohn, der von Feinden in den Kerker geworfen wird. Vergebens fleht sie

M. an. Da tritt sie in eine Kirche ein und entreisst dem Bilde M.'s das Christuskind; dieses soll ihr als Geisel dienen. M. befreit den jungen Mann: ‚Sage nun deiner Mutter, sie möge mir mein Kind zurückgeben.' Vgl. eine ähnliche Geschichte von der Mutter, deren Kind vom Wolf geraubt wurde, bei Caes. Heist. VII, 45.

5. Ebbo = P 6.

6. Marienbräutigam = P 16.

7. Priester kann nur eine Messe = P 9.

8. Ein lasterhafter Cleriker hat eine Vision: er steht vor dem Richterstuhle Gottes und wird auf den Rath aller Anwesenden von Gott zur ewigen Verdammniss verurtheilt. M. erwirkt, dass der Sünder noch länger lebe, damit er Busse thun könne. *Quidam clericus vanus et lubricus erat.*

9. Theophilus. Als Gewährsmann wird Fulbert von Chartres genannt.

10. Schwiegermutter tödtet den Schwiegersohn. Auf Guibert de Nogent zurückgehend; vgl. SV 63.

In den Zusätzen zur *Legenda aurea*, Cap. CLXXXIX. *De conceptione B. M. V.* findet sich zuerst die Predigt des Pseudo-Anselmus mit den drei Wundern, dann eine Reihe von Wundern späteren Datums, die wir daher hier füglich übersehen können.

In Heiligenlegenden begegnet man folgenden Stücken, welche in den Sammlungen von Marienwundern häufig vorkommen.

Cap. XI. *De S. Thoma Cantuariense:* 2. Jene Variante von ‚Priester kann nur eine Messe', der wir bei Caes. Heist. VII, 4 und Thom. Cantimpr. ed. Colvener S. 539 begegneten.

Cap. XXX. *De S. Juliano:* 5. ‚Julianus und Basilius.'

Cap. XCIX. *De S. Jacobo:* 7. ‚Giraldus' mit Vinc. Bellov. XXVI 38 übereinstimmend.

Cap. CX. *De S. Petro in vinculis:* ‚Mönch zu St. Peter in Cöln' = P 7.

Cap. CXVIII. *De S. Hippolito:* ‚Grenoble, Pflügen am Magdalenentage.'

Cap. CXLV. *De S. Michaele:* ‚Entbindung im Meere' = P 22.

Bemerkenswerth ist, dass manche der in der *Legenda aurea* enthaltenen Legenden, und zwar gerade solche, welche in vulgären Fassungen vorkommen, wie z. B. ‚Frau mit der Kerze', ‚Frau dem Teufel versprochen', in den bisher untersuchten grossen Sammlungen, welche meist in Handschriften des 12. Jahrh. enthalten sind, nicht vorkommen. Wo hat sie Jacobus a Varagine gefunden? Wohl in denselben hagiographischen Sammlungen, aus denen er sein ganzes Werk schöpfte. Eine Untersuchung dieser Sammlungen nach dieser Richtung ist eine Aufgabe, die ich leider noch nicht unternehmen konnte und die ich gerne von Anderen ausgeführt sehen möchte.

Es seien hier noch einzelne Legenden erwähnt, welche Thomas Wright in seiner *Selection of Latin stories from manuscripts of the thirteenth and fourteenth centuries,* London 1842 (VIII. Band der Publicationen der Percy Society) mittheilt, und die er verschiedenen Handschriften des Britischen Museums entnahm, welche entweder Erzählungen verschiedenen Inhaltes oder ausschliesslich Marienwunder enthalten.

29. Frau dem Teufel versprochen. *Miles quidam potens valde ac dives.*[1]

38. Schwangere Aebtissin. *Fuit quaedam abatissa nobilis quae penitentiali zelo subjectam sibi congregationem.* Kurz, aber vielfach im Ausdrucke mit P 36 übereinstimmend.[2]

47. Nonne, die mit dem Thesaurarius eines Klosters flieht; beide bereuen die That; zwei Teufel werden an ihrer Stelle in Fesseln gelegt. *Narravit mihi quidam homo valde religiosus . . . quod quaedam valde religiosa et honesta matrona.* Vielfach im Ausdrucke mit Par. lat. 18134, Nr. 29 übereinstimmend.[3]

66. Schwiegermutter und Schwiegersohn; Streit mit dem Beichtvater. *Quidam vir et uxor ejus filiam unicam habentes.*[4]

71. Ein Ritter nährt eine heftige Leidenschaft für eine Dame. Abgewiesen, droht er die Zauberkünste erlernen zu

---

[1] Aus Arund. 506 und Harl. 2316.
[2] Harl. 2316. [3] Harl. 463.
[4] Die Handschrift ist nicht angegeben.

wollen, um seinen Zweck zu erreichen. Sie erklärt, dass sie sich vor derlei nicht fürchte. Unterwegs tritt der Ritter in eine Capelle und erzählt dem Priester den Zweck seiner Reise. Dieser fragt ihn, ob er einer schöneren Frau willen von seinem Vorhaben abstehen will. Als der Ritter sich dazu geneigt zeigt, räth ihm der Priester, während eines Jahres das Psalterium M. V. (= 150 Ave) zu beten; *et in fine anni dominam sibi promisit centies pulchriorem.* Nach Jahresfrist betet der Ritter gerade vor dem Altare M.'s, als sie ihm erscheint: ‚*Quia sacerdos meus tibi me promisit fore copulandam, veni ut tibi nuberem.*' Da steckt sie ihm einen Ring an den Finger; sobald der Ring verschwinden würde, würde er sterben. Nach einiger Zeit gibt der Ritter, der mittlerweile sehr reich geworden ist, ein grosses Bankett. Am Ende desselben steht er da wie verzückt; *voce clarissima loquebatur, petens a Domino ut quilibet quod magis diligeret possideret;* da blickt er auf seinen Finger; der Ring ist verschwunden. Sein nahes Ende erkennend, erzählt er Alles den Tischgenossen. Also eine eigenthümliche Variante von ‚Marienbräutigam', welche allerlei Motive vereinigt. *Duo erant milites soluti in eadem villa habitantes.*[1]

72. Ein Spieler, der im Verluste ist, verflucht M. und wirft einen Stein gegen ihren linken Arm. Es fliesst Blut, das durch die Anwesenden gesammelt wird. Der Ruchlose wird vom Teufel geholt *et . . . per posteriorem januam corporis effusa sunt viscera ejus. — In Brye, in villa quae dicitur Castellis.*[2]

109. Gehängter Dieb. Fast identisch in der Diction mit P 6.[3]

110. Incest; der Teufel als Ankläger. Inhaltlich = SV 62; hier aber in Prosa. *Aliquando daemones peccata hominum cognoscentes accusant eos . . . unde audivi quod quaedam valde religiosa vidua erat in civitate Romana.*[4]

112[a]. Eine Königin erzeugt mit ihrem Sohne ein Kind und tödtet es. Bluttropfen bleiben an der Hand kleben, weshalb die Königin stets Handschuhe trägt. M. trägt ihrem Beichtvater auf, ihr die Handschuhe auszuziehen; er würde da je vier C. D. M. R. finden; es sind die Anfangsbuchstaben von

---

[1] Harl. 219. [2] Sloane 2478. [3] Sloane 2478.
[4] Harl. 463.

Worten, welche ihre Sünde offenbaren. Die Königin beichtet und sühnt ihr Vergehen. *Refert quidam Tolosensis quod in partibus transmarinis.*[1]

145. Ein Räuber wird in einer Mariencapelle getödtet. Um Mitternacht hört ein frommer Mann die Glocken läuten. Er steht auf, geht zur Kirche und findet sie geschlossen. Einer seiner Bekannten, der gestorben war, führt ihn in die Kirche ein. Er sieht sie hell beleuchtet; Apostel und Engel treten ein; dann folgen Christus und M. Die Dämonen fordern die Seele des Räubers; M. erwirkt dessen Erlösung. Der fromme Mann soll dies Allen melden. Und als er einwendet, man würde ihm keinen Glauben schenken, erhält er von M. einen goldenen Apfel als Zeichen. Dieser Apfel wird noch in der Peterskirche aufbewahrt. *In urbe Romana fuit quidam latro valde nequam.*[2]

Wir sind in den bisher untersuchten Handschriften mehreren versificirten Legenden begegnet, welche bald unter prosaischen Stücken zerstreut, bald vereinigt (und zwar am Schlusse der Sammlungen) auftreten. Ich will nun über eine Sammlung des 12. Jahrh. berichten, welche ausschliesslich Legenden in gebundener Form enthält.

Die Handschrift 903 der Arsenal-Bibliothek zu Paris enthält von fol. 53 an (12. Jahrh.)[3] ein ‚*Opusculum ad honorem et laudem et gloriam . . . Marie*‘. Der Prolog beginnt:

Si haberem ling[u]arum milia,
si pollerem omni scientia . . .

Das Werk selbst beginnt:

Te saluti nostre natam,
divinitus orbi datam,

und endet:

in urbe pacis divine
nos fac deos sine fine.

Auf fol. 85: *Incipiunt in nomine Domini miracula Domine,* mit einem kurzen Prologe:

---

[1] Harl. 2316.

[2] Arundel 506.

[3] Vgl. *Catalogue des manuscrits de la bibliothèque de l'Arsenal par H. Martin.* Paris, 1885-6; II 159-60.

Ecce pauca de pluribus
miraculorum milibus,
que fecisti mortalibus
tangam paucis sermonibus,
ut legi in codicibus
vel audivi a pluribus
maturis et prudentibus
meritisque pollentibus.

Auf fol. 111—135 folgen *Versus ad laudem gloriose Marie:*

Beginn: *Virgo Maria, vale*
templum domini speciale.

Ende: *Liber parentis divine,*
liber regis et regine
finitur felici fine,
numquam tamen finietur . . .

Bei der Identität des Metrums fühlt man sich zur Frage angeregt, ob nicht alle drei Schriften ein Ganzes bilden. Um diese für uns secundäre Frage zu beantworten, eben so um etwa irgend eine Andeutung über den Verfasser zu finden, würde sich die Durchsicht der ganzen Handschrift empfehlen. Uns gehen hier lediglich die Miracula an, deren Inhalt wir hier unten mittheilen.[1]

Vorher aber müssen wir über zwei andere hieher gehörigen Handschriften berichten. Die Handschrift der Pariser Bibliothek lat. 15163 (15. Jahrh.)[2] enthält von fol. 145 an 36 gereimte Legenden, welche alle bis auf éine auch in der Arsenal-Handschrift vorkommen. Die Anordnung ist vielfach verschieden:

Ars.	lat. 15163
1—4	1—4
6	26
7—9	28—30
11	27[3]

[1] Die Initia wurden mir von Herrn Paul Meyer gütigst mitgetheilt. Von N. 19 an lag mir meist nur der erste Vers der Arsenal-Handschrift vor; die folgenden Verse habe ich aus der gleich anzuführenden Laurentianischen Handschrift hinzugefügt.

[2] Mittheilung von Herrn Paul Meyer.

[3] Trotzdem Ars. 10, das über ein Wunder von Soissons berichtet, fehlt, beginnt dieses Stück in lat. 15163 doch mit den Worten: *In eadem civitate.*

Ars.	lat. 15163
12	32
15—20	5—10
22—27	11—16
31	17[1]
32	31
35—39	18—22
43—45	23—25
46—48	33—35

Das häufige Zusammengehen ganzer Gruppen ist deutlich zu erkennen. Die letzte, 36te Legende ist in der Arsenal-Handschrift nicht vorhanden, wohl aber in der nun zur Sprache kommenden.

Die Handschrift der Laurentiana zu Florenz, Conventi soppressi (Camaldoli) 747. D. 3 (15. Jahrh.),[2] enthält von fol. 1 an nicht blos alle 52 Stücke der Arsenal-Handschrift, sondern andere 40 in gleichem Rhythmus. Die Reihenfolge ist fast durchgehends verschieden. Schon der grosse Abstand im Alter spricht für die Ursprünglichkeit der Anordnung in Ars.; dazu kommt, dass Laur. vielfache Spuren der Versetzung zur Schau trägt. Sie hier namhaft zu machen ist überflüssig, da ich in der folgenden Inhaltsangabe darauf hinweise.

Dass das Plus von Laur. von vorneherein der Sammlung angehörte, ist bei der grossen Uebereinstimmung in den zahlreichen Eigenheiten des Stiles wahrscheinlich; es ist indessen durchaus nicht ausgeschlossen, dass hier eine Fortsetzung von Seite eines Nachahmers vorliege. Ist letzteres der Fall, so ist hervorzuheben, dass wenigstens éine der in Ars. nicht enthaltenen Erzählungen (Laur. 1) sich in einer Handschrift des 13. Jahrh. findet. Es ist dies ‚Versinken einer Kirche zur Osterzeit', das in der Pariser-Handschrift lat. 5267, Nr. 5 vor-

[1] Trotz des Fehlens von 34, wo Pachomius genannt wird, beginnt dieses Stück doch mit den Worten: *Ut refert pater prefatus*.

[2] Die erste Nachricht über diese Handschrift nebst zahlreichen Proben wurde mir gütigst von H. Salomone Morpurgo in Florenz mitgetheilt. Dank der Vermittlung des Prof. Pio Rajna wurde mir eine überaus sorgfältige Abschrift der ganzen Sammlung von den Herren Giuseppe Vandelli und Benedetto Colfi verfertigt.

kommt. Will man also nicht mehrere Fortsetzungen annehmen, so gehört das Plus im Laur. spätestens dem 13. Jahrh. an.

Von dem Plus im Laur. kommt (wie oben erwähnt) nur ein Stück in Par. lat. 15163, u. zw. Laur. 6 vor. Dass es die letzte Stelle in der Pariser Handschrift einnimmt, ist vielleicht kein Zufall; wir können daraus entnehmen, dass der Schreiber wenigstens den Anfang der auf Ars. 52 folgenden Fortsetzung vor sich hatte. Bei seiner Auswahl sprang er von Ars. 48 zum ersten, oder zweiten, oder dritten u. s. w. Stücke der Fortsetzung, nahm dieses auf und hielt dann mit seiner Arbeit inne.

Ich beginne mit der Inhaltsangabe der Arsenal-Handschrift:

1. Theophilus.[1]

Theophilus potencia* — * Par. *in pot.*
sublimis in Cilicia
subita calamitate
caruit prosperitate.

2. Julianus und Basilius.

Julianus apostata,* — * Laur. *-ota.*
zabuli sequens scismata,
liquit Dei carismata* — * Laur. *linquit.*
Salvatoris blasphemator.

3. Unzüchtiger Mönch zu St. Peter in Köln.

Quidam deditus obscenis
vinctus criminum cathenis
in templo beati Petri
servus erat hostis tetri.* — * Laur. *S. teter.*

4. Jacobspilger entmannt sich.

Ad sanctum tendens Jacobum
vir hostem vidit reprobum,
*quem seduxit ars improbi** — * Laur. *reprobi.*
sub forma sancti Jacobi.

5. Meth.

Quedam nobilis matrona
digna celesti corona,

[1] Den Hinweis auf sattsam bekannte Prosaerzählungen lasse ich hier weg.

pervigil in tuo cultu,
digna frui tuo vultu,
regi placens angelorum,
regi placebat Anglorum.[1]

6. Ein Bischof bringt die Nacht in der Kirche zu. Er sieht M. mit vielen Jungfrauen vom Himmel herabsteigen. Befragt, wer die Metten singen soll, bezeichnet M. den Bischof als dieses Amtes allein würdig. Nach beendigtem Gottesdienste schenkt ihm M. ein wenig von ihrer Milch. Der Beginn erinnert an Bonus.

Quidam presul gloriosus
in divinis studiosus
avis excelsus inclitis
celsior erat meritis.* * Laur. *celsius.*

7. König Garsias will einen Falken wieder fangen, der sich auf einem hohen Felsen niedergelassen hatte. Er stürzt und stirbt. Der Falke war aber der Teufel, welcher auf diese Art hoffte, sich der Seele des Königs zu bemächtigen. Doch M., von dem Sterbenden angerufen, befreit ihn.

In campum causa ludendi
et volucres capiendi
accipitrem rex portavit
Garsias; avem spectavit
*accipiter et volavit.** * Laur. *acc. evolavit.*

8. Will M. nicht verleugnen. Der Fassung von Par. lat. 18134, Nr. 39 und VB. 105ᵇ zunächst stehend; doch mit einzelnen Abweichungen. Der Verführer ist Einer, welcher selbst durch den Teufel grosse Reichthümer erworben hatte. In der Kirche findet sich der Graf des Landes; er nimmt dem bösen Rathgeber seine Habe weg und gibt sie dem verarmten Jüngling.

Quidam habuit parentem
generosum et potentem,
opulentum et prudentem,
multa nato reliquerat.

---

[1] Laur. entschieden falsch: *regine placebat celorum.*

9. Maler und Teufel.

Quidam pictor mirabilis
formam regine nobilis
pinxit arte mirifica
in celebri basilica.

10. Eine Dame erkrankt am feu des ardents; sie hat unter Anderem die Nase verloren und bietet einen schreckenerregenden Anblick dar. Zu Soissons erscheint ihr M.; *nasum . . . plus album carne cetera . . . restauravit.* Die Geheilte geht ins Kloster. Wohl aus Farsitus, Cap. 7; vgl. auch Par. lat. 5268, 50.

Quedam potens et nobilis
erat visu terribilis;
in flebilem lapsa casum
amissum lugebat nasum.

11. An einem Marientage schöpft eine Frau Wasser aus dem Brunnen; ihr Söhnchen steht neben ihr. Da hört sie Glockengeläute und Gesang, geht in die Kirche und verweilt dort bis zum folgenden Tage. Heimgekehrt, vermisst sie das Knäblein; sie eilt zum Brunnen und findet es im Wasser spielend.

In eadem civitate
in festo matris beate*
ad fontem quedam venerat,
cum matre natus ierat.

* Laur. *regine.*

12. Ehefrau und Buhlerin.

Due femine fuerunt,
que sibi repugnaverunt;
una studebat sceleri,
rapiens virum alteri.

13. Ein Geistlicher ist sehr unwissend; um ihm einen Possen zu spielen, tragen ihm seine Genossen auf, die Stelle eines Vorsängers zu vertreten. Angsterfüllt wendet er sich an M. Sie erscheint ihm: ‚*Os aperi; in ore tuo positum celeste suge digitum.*‘ Er schöpft daraus eine wunderbare Kunst und singt zum Entzücken Aller.

Quidam fuit canonicus,
dignitate magnificus,

ille plenus pecunia
sed vacuus pericia
discipline literalis,
erat quasi bestialis.

14. Musa.

Cum supernis virginibus
indutis albis vestibus*
apparens virgini Muse
rore celesti perfuse.

* Laur. *inditis.*

15. Habgieriger Bauer.

Quidam fuit agricola,
voluntate malivola
plenus et arte subdola
vicinos doctus fallere.

16. Amputirter Fuss; Viviers wird nicht genannt.

Quidam miser egrotabat,
dolor acer hunc vexabat,
nam pedem flamma vorabat;
hic ad te diu clamavit.

17. Toledo; Wachsbild Christi beschimpft.

Cum plebs oraret quiete,*
cum archipresul Tolete
*missam diceret secrete**
in clara solempnitate
Assumpcionis.

* Par. *Dum.*

* Laur. *secr.* fehlt.

18. Marienbild in den Abtritt.

Imaginem matris Dei
cujusdam furor Hebrei
furatus est violenter
et turpavit impudenter.

19. Unversehrtes Marienbild; die Oertlichkeit wird nicht genannt; doch da *velamen niveum* und *flabellum flammeum* erwähnt werden, wohl identisch mit P 15.

*Digna Dei justicia**
dum in quadam ecclesia
fulgur cremaret omnia,
ymago Tui lignea.

* Par. *misteria.*

20. Drei Ritter.

Tres unius inimici
gravem Dei genitrici
intulerunt injuriam,
nam in ejus ecclesiam
presumpserunt iruere.

21. Murieldis.

Uxor cujusdam militis,
flagellis trita subitis,
quadam nocte sompniabat
quod vexillum bajulabat.

22. Chartres; ausser dem Kirchhofe begraben; Blume aus dem Munde = P 3.

Quidam Carnoti clericus*
manebat valde lubricus;
hostili cesus gladio
indignus cimiterio.

* Laur. *Carneti.*

23. Priester kann nur eine Messe lesen.

Quidam parum litteratus*
moribus erat ornatus . . .
missam ‚Salve sancta parens'
cotidie celebrabat.

* Laur. *pauper.*

24. Marienbräutigam; Pisa wird nicht genannt; doch der Inhalt stimmt mit P 16.

Dum, mortuis heredibus,
quidam cum viris plurimis
canonicus properaret
ut uxorem desponsaret.

25. Fünf Freuden.

Clericus valde devotus*
a luxu mundi remotus
matri Dei serviebat,
inter cetera canebat
multociens antiphonam.

* Par. Laur. *deo.*

26. In der Form einer Apostrophe an M. wird daran erinnert, wie sie einen Kranken mit ihrer Milch geheilt hat.

Cetu vallata celico,
cum splendore glorifico,
cum odore mirifico,
apparens uni clerico
ipsum mutum et egrotum
lactans saciasti totum.

27. Ein Abt wird von einer schweren Krankheit befallen; ohne Reue, ohne Beichte ist er dem Tode nahe; da kommt er wieder zu sich und preist M., welche ihn von der Grausamkeit der Dämonen rettete und ihm Verzeihung erwirkte.

Quidam abbas depositus,
rebellis et indomitus,
mundanis erat deditus.
Hic tamen erat sedulus
regine Dei famulus.

28. Humbertus.

Quidam prior abbatie,
que fundata est Papie
ad honorem Salvatoris,
regine vacabat horis.

29. Anselmus.

Cum missa celebraretur*
dumque sanctus coleretur
a monachis Clusensibus
quidam de ministrantibus.

* Laur. *Dum.*

30. Gehängter Dieb.

Cum tue manus Ebdonis
pedes suspensi latronis,
regina mundi lucida
et stella celi fulgida,
biduo sustinuerunt.

31. Ertrunkener Glöckner kommt wieder zum Leben; sehr kurz erzählt.

*Te frequenter salutabat**
dum ad scelus properabat

* Laur. *Matrem Dei sal.*

quidam carnalis monachus,
quem furor demoniacus
in flumen precipitavit.

32. Ein alter Mann hat eine Vision und sieht, wie der todtkranke Robertus (die Rubrik im Laur. nennt ihn ‚heilig‘) von M. geleitet, in den Himmel kommt und Christus ihm die Rechte reicht. Als der Alte erwacht, ist Robertus bereits todt.

Case Dei gubernator
post dominum et fundator,
infirmorum sustentator,
summorum desiderator.

33. Zwei Brüder in Rom.

Duo germani fuerunt,
ambo Romam coluerunt,
Petrus alter nominatus,
Stephanus alter vocatus.

34. Seele des Ritters mit der cuculla bekleidet. Als Gewährsmann wird Pachomius genannt; also = Par. lat. 5268, 25.

Ut asserit Pacomius,
quidam fuit egregius
militia, dignitate,
opibus, nobilitate.

35. Ein König ist von Reue über seine Unthaten erfüllt; er wird Mönch. Als er im Sterben liegt, kommen die Dämonen, um seine Seele zu holen; doch die Engel widersetzen sich. Als jene behaupten, der König gehöre ihnen, antworten diese: ‚Es gibt hier keinen König, sondern nur einen frommen Mönch.‘ Vgl. Toul. 478, Nr. 5.

Ut refert pater prefatus
quidam rex nimis elatus
diu fuit sceleratus;
sed reum Deus respexit.

36. Hildefonsus.

Archipresul Toletanus
Hildefonsus fide sanus,
spe firmus, fervens amore,*
virginali vernans flore.

* *spe f.* fehlt in L.

37. Judenknabe.

Quidam Judei filius.[1]

38. Ein Dieb wird gehängt. Die verzweifelte Mutter eilt in die Kirche und will zum Ersatze für den eigenen Sohn aus M.'s Armen das Jesuskind reissen. Da kommt ihr Sohn herbei, den M. befreit hatte, und hindert sie daran. Vgl. Jac. a Vorag. CXXXI, 4.

Pauperis natus femine
sordebat furti crimine,
unicus erat filius
parenti necessarius.

39. Aebtissin.

Quedam fuit priorissa
prius constans, post remissa;
illibata primo fuit
sed post lapsu gravi ruit.

40. Kinder richten die Säulen auf.

Refert doctor eximius
Turonensis Gregorius
quod dum arte singulari
faceret edificari.

41. 42. Hungersnoth in Jerusalem.

Predictus narrat[2] *antistes*
quod monachi valde tristes
pestem famis tollerantes
jam biduo jejunantes
Hierusalem habitantes.

Post longum tempus iterum
gravamen famis asperum
idem monachi tulerunt
et pastorem rogaverunt.

43. Der h. Lucas beginnt ein Marienbild zu verfertigen. In der Nacht wird es von Gott vollendet.

---

[1] Bei Wolter gedruckt nach der Handschrift Par. lat. 15163.

[2] Laur. *Quidam naravit.* Ueber den Grund der bewussten Aenderung siehe unten zu Laur.

Relata michi referam
ut virginem puerperam
summo digno preconio
laudet servi devocio . . .
Lucas ejus imaginem
ligno cepit imprimere.

44. Der Papst entnimmt einem Nonnenkloster ein Marienbild und lässt es in seine eigene Basilica übertragen. Das Bild kehrt jedoch an seine frühere Stelle zurück. Diese und die vorangehende Legende erscheinen vereinigt in SG 56.

In Romana civitate*
a divina largitate
ymago parentis pie
uni datur abacie.

* Par. *Roma.*

45. Wunder mit den Kerzen, die an Gewicht nicht abnehmen. Vgl. Petrus Vener., *De miraculis* II, 30.

Hec imago cum pluribus
mirandis imaginibus
et cum illa precipue,
que balsamum continue
sudat, a Rome civibus . . .
portatur annis omnibus
in preclaris solempnibus*
Assumpcionis.

* Laur. *-aribus.*

46. Jemand war verpflichtet, jedes Jahr der Petruskirche in Rom Balsam zu liefern. *Balsamum presul romanus, avaricia prophanus, presumpsit illi vendere qui solet illud reddere.* Petrus erscheint ihm und kündigt ihm ewige Verdammniss an. Der Papst, bestürzt, ruft seinen Rath zusammen und erzählt seine Schuld und die Vision. Ein älterer Mann räth ihm, sich an M. zu wenden. Er geht in die Kirche, fleht wiederholt M. an, wird jedoch immer abgewiesen. Endlich droht er, in der Kirche bis zu seiner Todesstunde verweilen zu wollen; dann würde ihr die Unehre widerfahren, dass Satan sich einer Seele vor ihrem Altare bemächtigen würde. M. meldet dies ihrem Sohne, der sie auffordert, mit Petrus zur Erde hinabzusteigen und den im Staube Liegenden aufzurichten. Der Papst beeilt

sich, denjenigen, dem er den Balsam verkauft hatte, anzugehen, er möge die alte Verpflichtung wiederherstellen. Als dieser sich hartnäckig weigert, kauft der Papst zwei Karfunkelsteine, die an Stelle des Balsams leuchten sollen. Petrus aber lehnt sie ab und befiehlt dem Papste, diesen Schmuck M. zu verehren. Er thut dies. *Hinc dicitur a plurimis Maria de carbunculis.*

Quidam balsamum debebat
Anuatim et reddebat
Rome Petri basilice.

Diese Erzählung hat nur eine entfernte Aehnlichkeit mit der von Justinianus in Toul. III[c] 6, Oxf. III[b] 3.

47. Kaufmann, welcher beim Busen M.'s schwört.

Quidam emptor et venditor,
erat dolosus institor,
plenus erat diviciis,
sed plenior flagiciis.

48. Papst Bonifacius und dessen Neffe; vgl. Par. 5268, 4.

Reffert papa Gregorius
quod papa Bonifacius,*
miraculis eximius,
rebus erat pauperimus.

*Laur. *presul*

49. M. erscheint am Assumptionstage einer kranken Frau und heilt sie. Als die Gesundete in die Kirche eintritt, läuten die Glocken von selbst.

In Senonensi patria
quadam morbi sevicia
pene totam consumpserat
linguam verbo privaverat . . .
nasum prorsus corroserat.

50. Schliesst sich an die vorangehende Erzählung an. Ein Prior, welcher die Frau in ihrer Krankheit gesehen hatte, bewundert die Schönheit der Geheilten; auch berührt er deren neue Haut mit einem Geldstücke, das er dann in einer Börse aufbewahrt. Er erzählt das Wunder seinen Mönchen, welche über seine Leichtgläubigkeit spotten, so dass er selbst in seinem Glauben wankend wird. Da erkrankt er; *omnipotentis ulcio . . .*

truci clavo suplicio prioris pedem infixit. Seinen Wankelmuth bereuend, fleht er um Gnade, *clavum tangit denario; statim clavus expellitur.* Die Mönche erkennen ihrerseits ihre Schuld.

Quidam prior accelerat,
qui prius egram viderat,
miratur novum decorem,
stupet niveum candorem.

51. Auch dieses Wunder steht mit den zwei vorangehenden in Zusammenhang. Der Prior legt die Münze auf die Augen eines Blindgeborenen; er wird sehend.

Quedam nati cecitate
tabescens anxietate
huic priori suplicavit.

52. Es sind nur sechs Zeilen; vier beziehen sich auf einen anderen Blinden in derselben Stadt, welcher sehend wird; die zwei letzten bilden den Schluss der Sammlung.

Imperatrix benedicta
quendam in villa predicta
cecum natum visitavit
atque visu decoravit.

Mire matris miracula
cuncta mirentur secula.

Es folgt nun der Inhalt der Laurentianischen Handschrift:

1. Kirche versinkt zur Osterzeit in die Erde. Gleichlautend in Par.[a] 5.

2. = Ars. 46. Balsam in der Peterskirche.

3. Bild zu Constantinopel; Schleier hebt sich am Samstag.

Constantinopoli pie
imperatricis Marie
est forma mire formata,
panno serico velata.

4. = Ars. 31. Ertrunkener Glöckner.

5. = Ars. 33. Zwei Brüder in Rom.

6. Ein Bauer pflegt jedes Jahr sich zum Marienfeste in die Kirche zu Souillac zu begeben. Einmal ist er schwer krank

und trägt seiner Frau auf, an seiner Stelle Kerzen zu opfern. Sie vollzieht den Auftrag und ersucht den Priester, für ihren Mann zu beten. Heimgekehrt, findet sie ihn todt. Die Leiche wird auf die Bahre gelegt und in die Kirche gebracht. Den Tag darauf findet das Begräbniss statt. Doch der nur Scheintodte erwacht wieder zum Leben und wird ins Haus gebracht. Da erzählt er, M. habe ihn in der Zwischenzeit nach Souillac gebracht und ihn wieder zurückgeführt.

Quidam rusticus colebat
sacram matrem et petebat
anuatim egregiam
Solacensem[1] *ecclesiam.*

7—8. = Ars. 48—49. Bonifacius. — Heilung zu Sens.

9—14. = Ars. 22—27. Ausser dem Kirchhofe begraben. — Priester kann nur eine Messe. — Marienbräutigam. — Fünf Freuden. — Milch. — Abt erlöst von den Dämonen.

15. M. steht einem armen Manne in der Todesstunde bei. Wenn auch nicht gesagt wird, dass der Arme Almosen zu spenden pflegte, ist es doch P 5.

Te quidam pauper amabat,
tuus amor hunc ditabat,
pauper dives tibi gratum
exhibebat famulatum.

16—19. = Ars. 15—18. Habgieriger Bauer. — Amputirter Fuss. — Beschimpftes Wachsbild Christi.

20—23. = Ars. 1—4. Theophilus. — Basilius. — Mönch von St. Peter in Köln. — Giraldus.

24. M. erscheint einem Gefangenen und befreit sowohl ihn als seine drei Genossen; sie fügt hinzu: *Ad domum meum festina, que castello est vicina; Bellus locus nominatur.* Ein Stern weist ihnen den Weg dorthin.

Quatuor incarcerati
inmerito cruciati
habitabant in profundo
Paracensis[2] *turris fundo.*

---

[1] Später heisst der Ort zweimal *Solatum.*

[2] Später *Paratum adduxerunt.*

25. = Ars. 28. Humbertus.

26. = Ars. 30. Ebbo.

27—28. = Ars. 38—39. Gehängter Dieb und dessen Mutter. — Aebtissin.

29. = Ars. 12. Ehefrau und Buhlerin.

30. Eine Variante von ‚Kind dem Teufel'. Eine unfruchtbare Frau bittet M. um Kindersegen. M. sagt ihr: *Si filium vis habere non poterit precavere quin descendat ad tartara; ergo cor tuum prepara ad ingentem cruciatum si velis habere natum.* Die Frau beharrt bei ihrem Wunsche. Das Uebrige ganz wie in der Prosafassung: Der herangewachsene Sohn fragt die Mutter um die Ursache ihrer beständigen Traurigkeit. Nach langem Zögern theilt sie ihm Alles mit. Da geht er zum Papste; dieser schickt ihn zum Patriarchen, welcher ihm seinerseits aufträgt, einen Einsiedler aufzusuchen. Dort wird er von dem ihn bedrohenden Geschicke erlöst.

Quedam liberis carebat,
unde nimium dolebat;
hec * *preces multiplicabat* — * Hs. *hic.*
ac regine suplicabat
ut dolorem anularet
et heredem sibi daret.

31. Entbindung im Meere.

Locus qui Tumba dicitur
undique mari cingitur;
illic turba fidelium
Gabrielis[1] *eximium*
frequentans monasterium
poscit eius auxilium.

32. = Ars. 10. Soissons; Nase.

33. = Ars. 21. Murieldis.

34—36. = Ars. 50—52. Prior wird gesund durch die Münze. — Zwei Geschichten von Blinden, die sehend werden. Diese drei Erzählungen stehen demnach in Laur. (trotz Einschiebung von ‚Murieldis') in Verbindung mit der Heilung in

[1] Offenbarer Fehler statt *Michaelis.*

Soissons, während in Ars. sie mit der ähnlichen Heilung in Sens zusammenhängen.[1]

37. = Ars. 11. Soissons; Kind in den Brunnen. Laur., welcher durch Uebertragung der Sens-Wunder auf Soissons die Verbindung zwischen vorliegendem Wunder und 32 gelöst hat, liest hier (statt *In eadem civitate*) *Ierusalem civitate.*

38. Kind wieder zum Leben zurückgerufen.

Uxor cuiusdam flebilis,
quoniam erat sterilis,
mire matris mirificam
frequentabat basilicam.

39. Eulalia.

Mariam Eulalia
caritatis flagrancia
satagebat amplexari,
exorare, venerari.

40. = Ars. 14. Musa.

41. = Ars. 45. Kerzen behalten ihr Gewicht. Während Ars. dieses Wunder mit denen des vom h. Lucas verfertigten Bildes in Verbindung bringt, löst Laur. diesen Zusammenhang; daher statt der Lesung in Ars. *Hec imago cum pluribus* der um zwei Silben längere Vers: *Virginis imago cum pluribus;* dies veranlasste eine Modification auch in der damit reimenden Zeile: Ars. *mirandis imaginibus,* Laur. *multum mir. im.*

42. = Ars. 19. Marienbild unversehrt.

43. = Ars. 5. Meth.

44. = Ars. 43. Marienbild des h. Lucas.

45. = Ars. 20. Drei Ritter.

46. Ein Cleriker leidet an Kopfweh; M. betastet seine Stirn und heilt ihn.

Quidam clericus adivit
Jerusalem, quem contrivit
capitis dolor nimius.

47—48. = Ars. 41—42. Hungersnoth in Jerusalem. In Ars. auf ‚Säulen' folgend, für welche Erzählung ebenfalls

[1] Die zwei letzten Verse von Ars. 52, welche wohl als ein Schluss der Sammlung anzusehen sind, kommen auch in Laur. vor.

Gregorius Turonensis als Gewährsmann genannt wird. Daher in Ars. *Praedictus narrat antistes.* Die Laurentianische Handschrift, welche erst unter 50 ‚Säulen‘ bietet, änderte vorerst *Praedictus* zu *Quidam,* dann des Rhythmus halber *narrat* zu *narravit.*

49. = Ars. 7. König Garsias.

50. = Ars. 40. Knaben richten die Säulen auf.

51. Ritter fällt vom Pferde = Pariser Handschrift 5268, 44.

Miles et cliens impius (?),
quorum unus erat pius
matris summe venerator
aliusque blasfemator.

52. Completorium.

Vir valde religiosus
erat plene studiosus
in Virginis officio,
excepto completorio.

53. Hieronymus.

Clericus erat Papie,
cultor pius matris pie;
Jeronimus dicebatur
et placere nitebatur.

54. Dunstan.

Egregius egregie
civis Stagnus Canturie
nocte crebro peragrabat
ecclesias et orabat.

55. Ertrunkener Glöckner; ausser dem Kirchhof begraben; Lilie im Munde; also Verquickung von P 2 und P 3, wie SG 86.

Quidam sacrista vivebat
lubrice, tamen colebat
castam matrem et dicebat
horas illius devote.

56. Mönch, erlöst von der Höllenqual nicht durch Benedictus, sondern durch M. = Par. 5268. 19.

Quidam monachus enormis
moribus erat deformis . . .
Abbas inquit: ‚Noster tutor
non tuus fuit adjutor?'
‚Nunquam ope Benedicti
vis est fracta maledicti.'

57. = Ars. 37. Judenknabe.

58. = Ars. 29. Anselmus.

59. Teufel als Stier, Hund, Löwe.

Dum quidam cellerarius
nimium foret ebrius,
vino turbatus nimio
languebat in cellario.

60. Mönch schreibt M.'s Namen mit drei Farben = Par. 5268, 20.

Quidam monachus felicem
colebat imperatricem . . .
nomen ejus dum scribebat
multipliciter pingebat.

61. Um die Liebe einer Jüdin zu erlangen, beraubt ein Cleriker eine Marienstatue ihres goldenen Schmuckes. Durch den Mund eines Knaben erfährt man, wer der Missethäter ist und wo er sich versteckt.

Quidam clericus maligne
succensus amoris igne
Judeam cepit rogare
ut eum vellet amare.

62. Zwei Pilger werden von Räubern überfallen; der Eine wird gefangen genommen, dem Andern gelingt es zu entfliehen. Durch M.'s Hilfe befreit der Letztere seinen Genossen.

Erant duo peregrini
dileccione vicini;
erant mente copulati
sed patria separati.

63. M. rettet Constantinopel; S. Germanus wird nicht genannt.

Constantinopolitanam
ad urbem gentem prophanam
rex prophanus aduxerat,
civitatem obsederat.

64. = Ars. 44. Marienbild kehrt an seine Stätte zurück. Also in Laur. losgelöst von der Verbindung mit ‚Bild des h. Lucas'.

65. = Ars. 34. Cuculla.

66. Einer kehrt heim von einer Wallfahrt zu einer Marienkirche. Seine Feinde finden ihn und reissen ihm die Augen aus. M. gibt sie ihm wieder.

Quidam quoddam egregium
regine monasterium
peregrinus adierat,
sed inde jam redierat.

67. Ein Christ entlehnt Geld von einem Juden und stellt ein Marienbild als Bürgen. Zur Verfallszeit leugnet der Christ die Schuld. Der Jude verklagt ihn beim Papste; doch da keine Zeugen vorhanden sind, soll er abgewiesen werden. Da ruft er M. als Zeugen an, und das Bild bestätigt seine Angaben.

Censum mutuo prophanus
a Judeo Christianus,
quem presumpsit seducere,
non renuit accipere.

68. Variante von ‚Jude leiht dem Christen'. Der Christ macht schlechte Geschäfte, er nährt sich von Brot und Nüssen; da findet er Hirten, die Gold gefunden hatten; da sie aber dessen Werth nicht kennen, so treten sie es dem Christen um Brot und Nüsse ab. Am Zahlungstage versteckt sich der Jude; der Christ hängt einen Beutel mit Gold an den Hals des Marienbildes. Andere Nebenumstände übergehe ich mit Stillschweigen. Verwandt mit der Version von Par. lat. 5268, 35, da auch hier die Scene in Alexandrien vor sich geht und der Jude sich versteckt.

Alexandrie mercator,
divine matris amator,
yconam ejus habebat
et lucere faciebat.

69—70. = Ars. 8—9. Will M. nicht verleugnen. — Maler und Teufel.

71. = Ars. 32. Robertus.

72. = Ars. 47. Kaufmann schwört bei M.

73. Eine Heidin ersucht ihren Bruder, ihr ein Marienbild aus dem heiligen Lande mitzubringen. Bei der Rückfahrt erhebt sich ein Sturm; der Heide will das Bild ins Meer werfen. Dieses aber spricht: ‚Schone mich; ich kann dir helfen.' Der Heide gehorcht; der Sturm legt sich. Das Bild wird der Heidin übergeben; *de figure mamilla . . . olei manat copia . .* Diese Legende weist eine bemerkenswerthe Aehnlichkeit mit jener von Sardenay auf.

Intuens quedam pagana
quod eius plebs christiana
honorabat ymaginem,
quam credit sacram virginem.

74. Ein Saracene besitzt ein Marienbild; er zweifelt an M.'s Jungfräulichkeit; *mater . . . Dei . . . statim oleum manare fecit de mammis ymaginis* = SG 31.

Quidam erat saracenus,
amore regine plenus;
ejus habebat ymaginem
quam colebat ob virginem.

75. Jude, welcher das Bild Christi durchbohrt; nach Greg. Turon.

In gremio ymaginis
matris Dei et hominis
Ymago Christi sedebat
et decore resplendebat.

76. Alexius in der Grube = Par. lat. 5268, 40.

Constantinopolitana
imperatrix, que Yordana
vocabatur, studiose
serviebat gloriose.

77. Papst Leo haut sich die Hand ab = Par. lat. 5268, 2.

Ortus Rome Cesareus
avis erat eximius
patriciique filius;
is vivens voluptuose.

78. = Ars. 35, wo es auf ‚Cuculla' folgt. — Für beide Wunder wird Pachomius als Gewährsmann genannt. Die Laurentianische Handschrift, welche die zwei Erzählungen trennt, lässt hier die erste Zeile von Ars. *(Ut refert pater prefatus)* aus.

79. = Ars. 36. Hildefonsus.

80. Ein seiner Sünden wegen mit dem Kirchenbanne belegter Ritter stirbt und wird auf Befehl des Bischofs unbegraben gelassen. M. erscheint einem heiligen Manne und trägt ihm auf, dem Bischof in ihrem Namen zu melden, er solle die Leiche bestatten lassen. Als Zeichen schreibt sie dem Manne einige Worte auf die rechte Hand. Der Bischof weigert sich anfangs; als er das Zeichen sieht, ist er von Schrecken erfüllt und schickt sich an, den Befehl zu vollführen. Als man die Leiche zum Grabe trägt, streift ihr Schatten einen anderen Todten; dieser erwacht wieder zum Leben und bezeugt, dass der Ritter die ewige Seligkeit erlangt hat.

Quidam miles sceleratus
erat excomunicatus;
rapinas, homicidia
ceteraque flagitia
multociens perpetrabat.

81. = Ars. 13. Im Singen unterrichtet.

82. Ein Cleriker, der einen tadelhaften Lebenswandel geführt hatte, stirbt. Man hat ihn bereits mit dem Leichentuche bedeckt, als seine Schwester herbeieilt, welche von seiner Krankheit nichts erfahren hatte und nun wenigstens den Todten noch einmal sehen will. Man entblösst sein Gesicht; im Munde findet man eine Lilie.

Clericus quidam labilis
quasi cera flexibilis,
sic fragilis ut arundo,
fragili vivebat mundo.

83. Einer, welcher an den Marienvigilien stets fastete, wird von seinen Feinden überfallen. Diese zerhacken ihn jedes einzelne Glied; die Zunge aber vermögen sie trotz aller Anstrengung nicht auszureissen. Die Verwandten sammeln die Glieder und schicken um den Geistlichen. Der zu Tode Gemarterte kann noch beichten.

Virginis quidam devotus,
quamvis esset male lotus
plenusque multis viciis,
tempore multo jejunavit.

84. Einer, der Ave M. fleissig betete, starb auf der Wanderschaft. Man begrub ihn längs des Weges. Aus seiner Gruft wuchs ein Baum, dessen Wurzel in seinem Munde steckte und auf dessen Blättern Ave M. geschrieben stand.

Erat quidem venerator
sacre matris et amator,
Is cum profi[ci]sceretur
peregre et moreretur.

85. Ein Cistercienser liegt im Sterben. M. erscheint ihm und zeigt ihm ihr Kleid, vollgeschrieben mit den Ave, die der Mönch gebetet hatte.

Quidam monachus parentis
excelsi Dei viventis
cultor erat assiduus.

86. = Ars. 6. Bischof erhält M.'s Milch.

87. Ein Kaufmann reist ab und empfiehlt Frau und Tochter der Obhut M.'s. Ein Diener will sie tödten und ergreift ein Küchenmesser. Er wird blind und sein Geist verdüstert sich; schliesslich tödtet er sich selbst.

Alexandrinus mercator
regine quidam amator
volens ad nundinas ire,
uxor ejus cepit mire
affligi et perturbari.

88. M. A. R. I. A.; fünf Rosen. Vgl. Par. lat. 18134, 50.

Quidam simplex famulus
matris Dei et servulus
monachus professione
erat et intencione.

89. Incestus.

Quedam domina nobilis
fuit multum ignobilis
ob incestum execrandum
nimiumque detestandum.

90. Ein Camaldulenser liegt schwer krank. Der Aufwärter erwacht in der Nacht und sieht M. beim Bette des Sterbenden.

Camaldulensis heremita
pure quidam in sua vita
celebrabat omni die
missam fulgentis Marie.

91. Ein frommer Geistlicher wird von einem Bösewichte geschlagen; M. schützt ihn aber, indem sie mit ihrem Leibe die Schläge auffängt.

Quidam sacerdos devotus
Dei matris atque notus
cum per viam ambularet
et ad locum properaret.

92. Während einer Epidemie erkrankt auch eine fromme Gräfin; M. berührt sie mit ihrer Hand und heilt sie.[1]

Benefica erat inopis
quedam domina Ydionensis
intuitu matris virginis
hec in ecclesia cotidie
audiebat missam virginis regie.

---

[1] Der Rhythmus ist in dieser letzten Legende durchwegs vernachlässigt. Möglich daher, dass hier ein späterer Zusatz vorliegt.

Ausgegeben am 2. Jänner 1888.

SITZUNGSBERICHTE

DER

KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

BAND CXIX.

IX.

STUDIEN

ZU DEN

MITTELALTERLICHEN MARIENLEGENDEN.

III.

VON

A. MUSSAFIA,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

WIEN, 1889.

IN COMMISSION BEI F. TEMPSKY

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

Die Handschrift des Britischen Museums Vespas. D. 19 (13. Jahrh.)[1] trägt an der Spitze die Ueberschrift *Nigelli de longo Campo.* Darauf die Verse:

In quascunque manus pervenerit iste libellus,
Dicat: in eterna requiescat pace Nigellus.
Si quid in hoc modico quod te juvet esse libello
Contigerit, dicas: sit lux eterna Nigello.
Hujus quisquis eris conspector forte libelli
Dic: ita, Christe Jesu, miseri miserere Nigelli.
Factoris memor esto tui sic, parve libelle,
Sepius et dicas: vivas sine fine, Nigelle.

Auf mehrere kleine Gedichte geistlichen Inhaltes[2] folgt fol. 5—24: *Incipiunt miracula sancte Dei genitricis virginis*

[1] Angeführt in Smith's Katalog (S. 115); daraus bei Oudin, Fabricius, Leyser. Alles, was ich aus dieser Handschrift mittheile, verdanke ich der grossen Güte des H. Henry Ward in London.

[2] Sie mögen hier aufgezählt werden:

1. Verse an Honorius, Prior zu Canterbury († 1188):
Ecclesie Christi flos nobilitatis, Honori,
Non onus es, sed honos, decus et decor, aptus honori. 22 Zeilen.
2. ‚Lignum dulce':
Lignum dulce tenens sic dulcis pondera ligni
Penset, ut et mores sint tanto pondere digni. 18 Zeilen.
3. Ueber Privatvermögen der Mönche:
Quid querunt mundum qui mundum deseruere?
Regula nil proprium monacho permittit habere. 12 Zeilen.

Marie . Versifice. Darauf andere drei Gedichte ebenfalls geistlichen Inhaltes,[1] worunter ein überaus langes über den heil. Laurentius. Nach dem Inhaltsverzeichnisse sollten folgen *Versus*

---

4. Der Mensch wird nach seinem Reichthume geschätzt:
Quo mihi non licuit nec adhuc licet ire salutem
Mitto, salutis egens jamque salute carens. 43 Zeilen, da am Schlusse zum Mindesten ein Pentameter fehlt.

5. Hymnus auf die heil. Katharina:
Virgo triumphalis, decor orbis, honor specialis,
Sorte nitens bina, virgo martir Katerina. 20 Zeilen.

6. Tod des gerechten Mannes ist neues Leben:
Obruitur cum sole dies, cum lampade splendor,
Cum rectore ratis, cum domina[n]te domus. 28 Zeilen.

7. Schilderung eines guten Mönchs:
Frons demissa, graves oculi, vox absque tumultu,
Mens humilis, cibus exiguus, vestis sine cultu. 10 Zeilen.

8. Grabschrift:
Mors dedit, Emma, tibi post mortem vivere carnis;
Vivere morte tua mors dedit, Emma, tibi. 10 Zeilen.

9. Ueber das Schenken:
Res jocunda dare sed non jocunda rogare;
Dando fit ingratus qui dat prece sollicitatus. 8 Zeilen.

10. Ueber den Verfall der Welt; am Schlusse Klage über den Tod des Priors Honorius:
Ecce senescentis mundi juvenescere cepit
Error, et est licitum quicquid in orbe libet. 54 Zeilen.

11. Ueber Honorius:
Quatuor in templo procerum qui pertulit enses
Imbuit exemplo virtutis Canturienses. 18 Zeilen.

12. Ueber den Tod eines Mannes:
Vir sponse gremio, patris in lare, matris in alvo
Pro patre, pro sponsa, pro genitrice jacet. 14 Zeilen.

1 14. Mönchsregel:
[Q]uid deceat monachum vel qualis debeat esse
Qui jubet ut dicam porrigat ipse manum. 379 Zeilen, der letzte Pentameter fehlt.

15. Leben des heil. Laurentius; im Ganzen 2344 Zeilen.
Der Prolog beginnt:
Palma triumphalis roseo redimita cruore
Divitiis cunctis digno precellit honore.
Das Leben beginnt:
Tempore quo Decius romana sedit in urbe
Sub Decio verbi dispensans dogmata turbe.
Der Epilog beginnt:
Quicquid agant alii tamen hoc in fine libelli,
Inclite Laurenti, miseri miserere Nigelli.

de archiepiscopis Cant. ecclesie quis cui successit, welche aber in der Handschrift fehlen.[1] Endlich kommt ein geistlicher Rhythmus,[2] welcher jedoch im Inhaltsverzeichnisse nicht angeführt wird und wohl zu den vorangehenden Stücken nicht in Beziehung steht. Diese scheinen insgesammt von Nigellus — den man (ob mit Recht?) Wirekerus zu nennen pflegt — herzurühren. Vielleicht findet sich durch vorliegende Notiz Jemand veranlasst, die schriftstellerische Thätigkeit des Verfassers des *Speculum stultorum* eindringlicher zu untersuchen.

Was die mich hier allein angehende Sammlung von Marienlegenden betrifft, so ist ihr Inhalt folgender:

Prolog; 36 Zeilen.

Virginis et matris celebri memoranda relatu
Scribere pauca volo, ductus amore pio.
Paucula de multis placet excerpisse Marie
Moribus et gestis hac brevitate metri.

---

16. Leben des heil. Paulus des Einsiedlers:
Jussit adorari Decius simulacra deorum
Vir siciens penas et cedem catholicorum. 751 Zeilen.

[1] H. Ward fand das Stück in der Handschrift Cotton. Vitellius A. XI, fol. 37[b]. Es sind 75 Zeilen, enthaltend das Verzeichniss der Erzbischöfe von Augustin bis Richard von Dover. Die letzten eilf Zeilen lauten:

Inde gradu functus est pre consortibus unctus
Presul Ricardus, vir mitis et ad mala tardus.
Huic successorem det ut omnibus his meliorem
Qui dat humo rorem det ut hac in parte perorem.
Omnia qui cernis nec corda gementia spernis,
Qui potes et miseris semper miserando mederis,
Respice quid patimur, que causa vel unde ferimur.
Plantet et expellat tua dextera vimque repellat,
Viribus excellat ne vir qui nigra nigellat.
Assit solamen miserorum vite letamen,
Sic miserando tamen ut quod dedit auferat. Amen.

Ich führe diese mir nicht vollständig klaren Verse wegen der im drittletzten enthaltenen Anspielung auf Nigellus an. Diese eilf Schlusszeilen finden sich auch (von einer Hand des Ende des 16 Jahrh. nachgetragen) in der Handschrift des Brit. Mus. Arundel 23 (15. Jahrh.) am Ende des *Speculum stultorum.*

[2] *Vitam claudit hominum* *paucitas dierum*
Nec est inter homines *qui dicernat verum;*
Jam plebs juste murmurat *co[n]tradicens clerum,*
Facta est confusio, *perit ordo rerum.*
19 vierzeilige Strophen.

Buch I.

1. 1. Theophilus; 304 Zeilen.

Res levis et fragilis flantique simillima vento
Est caro sub carnis conditione sita.

2. 2. S. Dunstan; 116 Zeilen.

Optima terrarum fecunda Britannia muris
Clauditur equoreis, insula grata satis.
Alter in hoc mundo paradisus delitiarum
Delitiis plenus creditur esse locus.
Mellea terra favi mellis, gens lactea lactis
Fertilitate fluens dulcia queque parit.

3. 3. Julian und Basilius; 104 Zeilen.

Pessima fex hominum Julianus apostata, regum
Pessimus, ecclesie subdolus hostis erat.

4. 4. S. Hildefonsus; 59[1] Zeilen.

Nobilis antistes fuit Ildefonsus in urbe
Nomine Tholeto, nobilitatis honos.

Buch II.

5. 1. Befreiung von Chartres; 112 Zeilen.

Presserat obsessis Carnoti civibus urbem
Dux Normannorum Rollo dolore gravi.

6. 2. Ertrunkener Mönch zum Leben wieder gerufen; 188 Zeilen.

Fugerat in claustrum mundum fugiendo sequentem
Clericus, ut monachus nomine reque foret.

7. 3. Teufel als Ochs, Hund, Löwe; 98 Zeilen.

Alter amore pie monachus cenobita Marie
Fervebat studio nocte dieque pio.

8. 4. Unzüchtiger Mönch von S. Peter in Cöln; 102 Zeilen.

Viribus atque viris bene culta Colonia dignum
Ex re nomen habet, urbs populosa satis.

9. 5. ‚*De matrona a demone coram senatu liberata*'; gewiss ‚Incest'; 356 Zeilen.

---

[1] Es muss also entweder eine Zeile fehlen oder der Dichter hat sich irgend eine Unregelmässigkeit in der Anwendung der Hexameter und Pentameter entschlüpfen lassen.

Militis uxorem romanis civibus ortam
Contigit optata prole carere diu.

10. 6. Judenknabe; 72 Zeilen:

Forte dies aderat, quo sacre carnis ad esum
Agni paschalis turba venire solet.[1]

11. 7. Kind reicht dem Christuskinde Brot; 34 Zeilen:[2]

Solvere vota volens, puero preeunte tenello,
Virginis in templum venit honesta parens.

Buch III.

12. 1. Milch, und zwar, nach der ersten Zeile zu urtheilen, die Fassung, welche von den Blumen und Kräutern als Sinnbildern der Psalmen berichtet; Toul. III[c] 28; 168 Zeilen.

Extitit Europe juvenis de partibus ortus
Clericus officio, juris amator homo.

13. 2. Priester kann nur eine Messe; 184 Zeilen.

Moribus ornatus plus quam sermone latino
Presbiter extiterat, simplicitatis homo.

Nach dem Umfange des Stückes müsste es sich um eine andere als die übliche Fassung (P 9) handeln.

14. 3. Jude leiht dem Christen Geld; 186 Zeilen.

Civis in urbe fuit Constantinopolitana,
Nobilis et nimie simplicitatis homo.
Vir mercator erat nomenque Theodorus illi,
Exstitit et census non mediocris ei.

Der Name Theodorus deutet auf die Fassung in Oxf. III[b] 14, Toul. III[c] 2.

---

[1] Die zwei letzten Zeilen lauten:

Narrat adhuc hodie gens hec Pysana Marie
Pronior obsequiis officiisque piis.

Wenn in *Pysana* kein Fehler steckt, so können diese Zeilen doch kaum zu ‚Judenknabe' gehören. Man würde eher an ‚Marienbräutigam zu Pisa' (P 16) denken.

[2] In der oben erwähnten Hs. des Brit. Mus. Arundel 23, fol. 67 findet sich nach dem *Speculum stultorum* des Nigellus dieses ‚*Miraculum*'. Die zwei ersten Zeilen bieten keine Varianten (Mittheilung des H. Ward).

15. 4. Liebe durch Teufelskunst[1]; 298 Zeilen.

Arserat illicito correptus amore puelle
Clericus a cleri condicione procul.

16. 5. Aebtissin; 276 Zeilen.

Plurima cum revocent tendentis ad ardua gressum,
Fortius obsistunt spiritus atque caro.

Alle 16 Stücke sind demnach bekannt; welche Sammlung dem Dichter vorgelegen sei, ist nicht genau zu bestimmen; wir haben indessen gesehen, dass wenigstens bezüglich zweier Legenden Zusammenhang mit jener allem Anscheine nach in England entstandenen Sammlung, die von ‚Oxford' am besten repräsentirt wird, mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden kann. Auch von III 4 kann man dasselbe vermuthen, da dieses Stück in den continentalen Sammlungen bereits in Versen abgefasst ist, während ‚Oxford' eine prosaische Darstellung bietet.

Die vollständige Herausgabe der Sammlung wäre wünschenswerth.

Johannes de Garlandia (13. Jahrh.) verfasste ein bisher ungedrucktes Gedicht *De miraculis B. V. M.* Es besteht aus sechszeiligen Strophen mit der Reimstellung *aab ccb.* Aus der Handschrift der Bibliothek zu Bruges 506 druckte A. Scheler im Jahrbuch für romanische Literatur VI, 55 die zwei ersten und die letzte Strophe ab. Die Ueberschrift in dieser Handschrift lautet: *Gloriose virginis miracula a parvitate mea descripta ab armadio S. Genoveve Parisiensis extracta sunt et a me scolaribus meis ridmificata* u. s. w. Die erste Strophe wurde dann auch von Hauréau, *Notices et extraits des mss. de la bibl. nationale* XXVI, 2e partie (1877) mitgetheilt. Leider hat der gelehrte Verfasser, welcher die übrigen Schriften Johannes' eindringlich untersuchte, die in Rede stehende keiner weiteren Beachtung gewürdigt. In der Handschrift zu Bruges zählt das

[1] Die Rubrik lautet zwar *De clerico pro puella Deum negante;* doch H. Ward bemerkt mir dazu: ‚refused to deny Christ and the Virgin'; wie es denn in allen Fassungen heisst, der Teufel habe wohl zuerst die Bedingung gestellt, der Cleriker solle Christus und Maria verleugnen, sei aber dann davon abgestanden.



Gedicht 170 Strophen, während in der des Brit. Museums Roy. 8. C. IV (14. Jahrh.) sich 1155 Zeilen = 192 $^{1}/_{2}$ Strophen finden. In dieser Handschrift führt das Werk den Titel *Stella maris de miraculis B. V. M.* Herr H. Ward, dem ich diese Mittheilung verdanke, fügt hinzu: meist wird auf die Wunder, deren im Ganzen 58 aufgezählt sind, blos angespielt; doch ‚Judenknabe', ‚Teufel als Stier u. s. w.', ‚Kaiserin von Rom', ‚Kind dem Teufel' sind ausführlich, ‚Kleiner Teufel in der Kirche'[1], ‚Maler und Teufel' kurz erzählt. Meine Versuche, über die einzelnen Legenden Näheres zu erfahren, waren vergeblich; da indessen fast alle Wunder, die Johannes erwähnt, bereits bekannt sein dürften und, im Falle sich etwas Neues finden sollte, wir aus der blossen Anspielung wenig erfahren könnten, so glaube ich, dass Johannes' Schrift für die Legendenkunde kaum von Belang sein wird. Bei dem sich immer steigernden Eifer, mit welchem das Studium der mittelalterlichen Literatur gepflegt wird, ist zu erwarten, dass auch diesem Werke des Johannes einige Aufmerksamkeit wird zugewandt werden. Dazu anzuregen ist vorliegende kurze Nachricht bestimmt. Ich füge schliesslich hinzu, dass eine Strophe folgendermassen lautet: *Dum Parmenses invaserunt Fredericum et tulerunt Virginis imaginem, fugit victus et vincentes intulerunt impercentes stragem miserabilem.* Wenn es sich, wie kaum zu zweifeln ist, um eine Episode der Kämpfe zwischen Friedrich II. und Parma (1247—1248) handelt, so hat man da einen Anhaltspunkt für die Datirung des Werkes.

Eine Sammlung von Legenden in Versen (es sind zumeist leoninische Hexameter) ist mir in zwei Handschriften bekannt: Pariser Nationalbibliothek, lat. 14857 (Ende des 14. Jahrh.) und Bibliothek zu Metz 612 (14.—15. Jahrh.)[2]. Auch in der Vaticanischen Handschrift 4318 (15. Jahrh.)

---

[1] Was für ein Wunder damit gemeint ist, ist mir nicht näher bekannt.

[2] Eine vollständige Abschrift der letzteren theilte mir Dr. Seelisch mit, welcher wahrscheinlich die ganze Handschrift herausgeben wird. Die Initia der ersten eilf Stücke der Pariser Handschrift verdanke ich H. C. Couderc.

findet sich von fol. 72 an dieselbe Sammlung, nur folgt hier auf jede versificirte Fassung eine Darstellung in Prosa [1].

1. Pförtnerin; vgl. Par. Handschrift 18134, Nr. 59. Sie heisst Beatrix, wie bei Caes. Heisterb. VII, 34. — Zeile 1—47.

Virgo fuit quedam, metrice quam plenius edam,
Per quam mira satis fecit mater pietatis.*

* Par. Hs. *Pro qua.*

2. Priester kann nur eine Messe. Z. 48—64.

Quidam Francorum fuit in regione sacerdos
Qui solam tantum missam cantare solebat*
,Salve sancta parens' cum magno cordis amore.

* Par. Hs. *Qui solam missam semper.*

3. Ein Spieler flucht bei den Gliedern Christi. Als er bei Maria flucht, erhält er einen Schlag *(alaphum . . . ferocem)* und stirbt. Z. 65—80.

*Quidam Francigene juvenes duo tesseravere**
*Et consederunt plures** qui vina biberunt.*†

* Par. Hs. *cessavere;* am Rande *certavere.* ** Par. Hs. *multi.*
† Par. Hs. *bibuerunt.*

4. Einer will M. nicht verleugnen. Der Fassung bei Caes. Heisterb. II, 12 zunächst stehend. Z. 81—136.

Audivi signum, quod duxi scribere dignum
Quomodo propicia miseris solet esse Maria
Dives erat juvenis, nullis constrictus habenis.*

* Par. Hs. *ullis constitutus.*

5. Ein Domherr pflegt, so oft er sich zu seiner Freundin begibt, die Kirche zu durchschreiten und in seiner Eile unterlässt er es, sich vor den Bildern M.'s und der Heiligen zu verneigen. Als er einmal in der Nacht heimkehrt, ruft ihm Johannes der Täufer zu: *,Amplius . . . per templum non potes ire' . . . Talia dum dixit hunc praedo (praeco?) Dei pede flixit.*

---

[1] Ich drücke mich so aus, weil ich dies für das Wahrscheinlichere halte. Die Notiz, welche H. Dr. Goldmann mir mittheilte, lautet: 1. *Virgo fuit quedam metrice quam plenius edam* etc. *Fuit quedam nobilis virgo que circiter sex annos claustrali vita fuerat insignita, in qua profecit in tantum* etc.; 2. *Quidam Francorum* etc. *Hoc miraculum tale est quod in Francia clericus quidam qui cum magna devocione* etc. Es könnte also immerhin möglich sein, dass nur der Anfang der versificirten Fassungen da sei.

Der Sünder fällt zur Erde; mit Mühe erreicht er seine Wohnung. Die Wassersucht befällt ihn; von Reue erfüllt, beichtet er und stirbt. Z. 137—155.

Canonicus quidam Bonensis habebat amicam
Atque per ecclesiam semper transivit ad illam.*
Stabat in ecclesia pulcherrima sculpta Maria.

* Par. Hs. *sepe.*

6. Marienbräutigam; die Fassung entspricht jener von P 16. Z. 156—174.

Pisanus quidam dilexit corde Mariam;*
Horas cotidie sibi dixit religiose.
Accidit ut sponsam veheret sibi legitimatam.

* Par. Hs. *Hispanus.*

7. M. siegt im Turnier an Stelle des Ritters. Dieser heisst Walter, wie bei Caes. Heisterb. VII, 38. Die Darstellung ist aber meist verschieden. Walter hat einen Genossen, Namens *Walüanus* oder *Walewanus.* Nach vollendetem Gottesdienste fragt Ersterer seinen Gefährten, wie das Turnier ausgefallen sei. *‚Tibi laus est data diei . . . non est laudandus Oliverus sive Rolandus respectu viri, qui tot vi vincit equestri.‘* Beide gehen ins Kloster. Während Walter betet, *desuper in manibus crux aurea panditur ejus;* das Kreuz hat die Kraft, das Fieber zu heilen. Die Gräfin Aleydis bittet es sich aus, *et satis ad fratrum dedit usum valde buturum. — Tempore quo vixit Walewanus hoc mihi dixit.* Z. 175—230.

Milite sub quodam scio quod miracula prodam;*
*Ille Brabantinus fuit et probitate supinus,***
Dictus Walterus . . .

* Par. Hs. *de.* ** Par. Hs. *supremus.*

8. Ein Convers kann nur Ave M. beten; kurze Zeit nach seinem Tode spriesst aus seinem Herzen ein Bäumchen hervor *(tumba parit quasi ficum de dulci corde fratris)*; auf den Blättern steht A. M. geschrieben. Vgl. Thomas Cantimpr. XXIX, 9 und Jac. a Varag. LI, 2. Dass der Convers nach der Lesung der Metzer Handschrift ein Pole ist, stimmt zu einer Version, welche Warrens zu Jean Mielot (S. X) anführt: Arund. 506, fol. 4^b: *In Polenia miles quidam;* Add. 18364, p. 50: *In Palonia laycus quidam.* Ein anderer Punkt, worin die Fassung dieser

Handschriften mit der versificirten Legende übereinstimmt, ist, dass das Bäumchen aus dem Herzen (nicht, wie meist, aus dem Munde) des Begrabenen emporspriesst. Z. 231—246.

Quidam conversus cogit me fingere versus,
Qui super omne piam dilexit corde Mariam,
Quod fuit ille bonus et simplex atque Polonus.*†

* Par. Hs *vel.* † Par. Hs. *colonus.*

9. Ein Ritter bestellt zu sich ein Mädchen; als er erfährt, es heisse M., schont er es. Er stirbt im Turnier und wird deshalb ausser dem Friedhofe begraben; *nam qui sic moritur, cum iustis non sepelitur.* Er erscheint einem Freunde und meldet ihm, M. habe für ihn von Gott Verzeihung erwirkt; er möge den Pfarrer auffordern, ihn an geweihter Stelle zu bestatten. Zu vergleichen mit V. Bellov. 102—103. Z. 247—287.

Ad tornamentum miles cum plebe clientum
Perrexit letus, mundi levitate repletus.
Dum transit villam, magnam vidit esse** coream.*

* Par. Hs. *Et.* ** Par. Hs. *ille.*

10. Ein Räuber, zum Richtplatz geführt, beichtet seine Sünden und fleht M. an. Die von der Hinrichtung Zurückkehrenden sagen einem Besessenen: ‚Freut euch, ihr habt wieder eine Seele gewonnen.' *Tunc demon . . .: ‚Noster mansisset . . . si non meminisset illius dominę'.* Mit Caes. Heisterb. VII, 57 übereinstimmend. Z. 288—300.

Cum decollandus a iudice praedo nephandus
Presbiterum peteret, solamen ut eius** haberet,*
Non† potuit fieri; tunc cępit praedo fateri
Pessima peccata.

* So Par. Hs.; Metz hat eine nicht deutliche Abkürzung
** *ut eius* fehlt in Metz. † Metz *nam.*

11. Aebtissin.[1] Z. 301—364.

Reginae celi qui servit mente fideli
Ex omni pena trahit illum virgo serena . . .
Quedam devota fuit abbatissa remota
Criminis a peste.

---

[1] Aus der mir gewordenen Mittheilung ersehe ich nicht mit Bestimmtheit, ob die Par. Handschrift 11 nach 12 stellt oder ob sie 11 auslässt.

12. Eine Nonne betet das Ave M.; das Christuskind bittet sie, manchmal auch zu ihm ‚*Ave benigne Deus*' zu sagen. Z. 367—374.

Quedam devota monialis, dum sua vota
Solvit mente pia, depromit Ave Maria.
Infans, qui sedit in ymagine, dulciter edit.

13. Ein Schüler singt ‚Gaude Maria'. Ein Jude tödtet ihn und versteckt die abgehauenen Glieder unter einem Balken. Da hört er wieder aus der Kirche den Gesang des Schülers ertönen. Er eilt zur Stelle, wo er die zerstückelte Leiche verborgen hat, und findet sie nicht mehr. Der Schüler meldet dem Pfarrer das Wunder und zeigt zur Bekräftigung seiner Aussage die Narben. Der Jude wird gefangen genommen, er bekehrt sich. Vgl. Paris. lat. 18134, Nr. 28; Thom. Cantimpr. S. 542. Die Darstellung weist aber viele Abweichungen auf. Z. 375—411.

Presbiter eximiam soliens[1] *laudare Mariam*
Suevit cantare ‚Gaude Maria', scolare
Versu cantante Gabrielem voce sonante.

14. Ein Ritter lebt vom Raube in Saus und Braus. Einmal legt er sich nach dem Abendessen in frohester Laune nieder. Da wird sein Geist dem Leibe entrückt; ein Dämon führt ihn zuerst zur Hölle, wo er ihm die Qualen Jener zeigt, welche einen dem seinen ähnlichen Lebenswandel geführt hatten; dann vor den Richterstuhl Gottes, wo der Dämon seine Ansprüche auf den Sünder geltend macht. Der Schutzengel bringt zu Gunsten des Letzteren seine Verehrung gegen M. in Erinnerung und M. selbst betet zu Gott, der Ritter möge fortleben, um ihr zu dienen. Als der Schlafende erwacht, sind ihm Nägel und Haare so gewachsen, dass selbst die eigene Frau ihn nicht mehr erkennt. Er theilt seine Vision einem Abte mit, entsagt der Welt und wird Mönch. Z. 412—463.

Hascia Francorum pars est et plena latronum.
Quidam degebat ibi miles, qui rapiebat
Semper et occidit, quaecunque placentia vidit.

[1] sic; Fortwirken des Ableitungsvocals von *soleo* wie im Romanischen oder falsche Messung des *o*?

15. Das Haus, in welchem Christus das Licht der Welt erblickte, ist ein Kloster. Ein Esel trägt das Holz der Mönche. Ein Löwe tödtet ihn. Die Mönche führen gegen ihn Klage beim heil. Hieronymus, welcher den Löwen excommunicirt. Das Thier wird traurig und magert ab; da kommt es vor das Kloster, um Verzeihung flehend. Hieronymus legt ihm als Busse auf, den Dienst des Esels zu verrichten. Der Löwe gehorcht.[1] Z. 464—491.

Illa beata domus, in qua de virgine Christus
Venerat in mundum, nunc est venerabile claustrum.

16. Eine Frau geht zur Kirche mit ihrem Knäblein; da wird ihr dieses von einem Wolfe entrissen. Sie tritt vor den Altar M.'s und nimmt aus ihrem Schoosse das Jesuskind. ‚Gib mir meinen Sohn wieder, dann bekommst du deinen.' Sie kehrt heim und pflegt das Jesuskind wie ihr eigenes. Während sie schläft, legt der Wolf seine Beute vor das Hausthor. Die erfreute Mutter bringt M. ihr Kind zurück. So ziemlich mit Caes. Heisterb. VII 45 übereinstimmend. Z. 492—510:

Ivit ad ecclesiam per silvam rustica quędam
Infantemque tulit, quem lupus arripuit.[2]

17.[3] Ein Bettler (er wird auch *clericus* genannt) findet ein altes verwahrlostes Marienbild, das man aus einer nahen Kirche weggeworfen hatte. Er verfertigt aus Zweigen eine Kapelle und stellt darin das Bild auf, das er zuvor gereinigt und mit Blumen geschmückt hat; auch spendet er einen Zierat von Zinn. Dann geht er zum Feste in die Stadt. In der Kirche erscheint ihm M., lehrt ihm die fünf Freuden beten. Auch gibt sie ihm einen Auftrag: ‚Gehe zum Bischof. Er war einst ein Karthäusermönch und mir innigst ergeben; jetzt aber in seiner neuen Würde vergisst er meiner; ermahne ihn, sich mir wieder zuzuwenden.' Als der Bettler auf seine Armuth und Unwissenheit hinweist, spricht ihm M. Muth zu; wie der Bischof die Messe lesen würde, würde sich die Hostie in ein Kind verwandeln und nur der Bischof und er würden das Wunder bemerken; *per hoc signum nuncio fidem adibebit.* Als

[1] Also kein Marienwunder.
[2] Beinahe die ganze Legende ist in Distichen.
[3] Fehlt in der Vaticanischen Handschrift.

der Cleriker zum Bischof geht, wollen ihn die Umstehenden wegjagen; der Bischof aber nimmt ihn freundlich auf. Der Cleriker entledigt sich seines Auftrages und tritt in ein Kloster. Z. 511—626:[1]

Quidam mendicus Christi genitricis amicus;
Ad cujus festum proponens ire comestum
Pertransit villam; sed quando praeterit illam
Affuit ecclesia, de qua fuit una Maria
Viliter abjecta.

Auf die vielfachen Berührungspunkte mit Caesarius möge noch einmal hingewiesen werden; es liesse sich vielleicht daraus irgend ein Anhaltspunkt für die Ermittlung der Heimat der kleinen Sammlung gewinnen.

In einer Handschrift der Amplonianischen Sammlung in der königl. Bibliothek zu Erfurt, von Friedrich Kritz[2] unter Nr. 44 beschrieben, findet sich eine Sammlung von Marienwundern in elegischem Versmasse, deren Verfasser sich am Schlusse Volpertus (oder Vulpertus) doctor in Ahusa (oder Alhusa? siehe unten) nennt. Dieselbe kommt noch vor in zwei Handschriften der Münchner Hof- und Staatsbibliothek: 4350 von fol. 11 an und 4146 von fol. 22^r an (beide vom 15. Jahrh.)[3]. Eine Handschrift der Grazer Universitätsbibliothek enthält auf fol. 368—375 ein Bruchstück aus dem Ende der Sammlung; überdies auf fol. 381 als selbstständiges Stück Nr. 1 ‚Hildefonsus'.[4]

Ich gebe im Folgenden den Inhalt der Sammlung an:

[1] Diese längste — mir sonst unbekannte — Legende weist vielfach Verschiedenheiten im Metrum auf, die aufzuzählen hier nicht am Platze ist.

[2] *De codicibus bibliothecae Amplonianae Erfurtensis potioribus* . . . Erfurt, 1850. Die Direction der königl. Bibliothek hatte die Güte, mir die Handschrift zuzusenden. Das in der Zwischenzeit erschienene ‚Verzeichniss der Amplon. Hss.-Sammlung zu Erfurt von Wilh. Schum. Berlin 1887' führt unsere Hs. unter Hs. in Quarto Nr. 49 auf.

[3] Beide Handschriften wurden mir von der Direction der königl. Bibliothek gütigst zugesandt.

[4] Ich verdanke diese Nachricht Herrn Professor O. Keller, derzeit in Prag, welcher mir ausführliche Auszüge daraus mittheilte. Die Signatur der Handschrift ist mir entfallen.

Der Prolog, aus acht Distichen bestehend, beginnt:[1]

Virginis intacte miracula tempto Marie
Scribere; propositum dirigat illa meum.

1. Hildefonsus = P 1. 14 Dist.

Presul erat magnus, Hyldefonsus vocitatus,
Splendidus eloquiis ingenioque vigens.

2. Ertrunkener Mönch = P 2. 34 D.

Cenobii custos, fervore libidinis ardens,
Sepius ad Veneris ire solebat opus.

3. Chartres; ausser der Kirche begraben = P 3. 14 D.

Deditus illecebris vite factisque superbis
In Karnothensi clericus urbe fuit.

4. Sieben Freuden = P 4. 14 D.

Clericus antyphonam, qua gaudia quinque resultant,
Que matrem domini letificare solent.

5. Armer Mann gibt Almosen = P 5. 8 D.

Vir miser in quadam villa sub paupere tecto
Mansit, ab indigenis parva tributa petens.

6. Gehängter Dieb = P 6. 13 D.

In genitrice Dei fur Eppo spem sibi ponens
Cum prece continua glorificavit eam.

7. Lasterhafter Mönch zu St. Peter in Cöln = P 7. 19 D.

Porrigitur monacho morbi pulsura dolorem
Potio, sed misero sumpta medela nocet.

8. Giraldus = P 8. 38 D.

Quisquis adire cupis sanctorum limina, cordis
Interiora stude purificare tui.

9. Priester kann nur eine Messe = P 9. 24 D.[2]

Presbiter officium solummodo noverat unum,
Quod canit ecclesia de genitrice Dei.

---

[1] An Varianten — sie sind überhaupt selten und unwesentlich — führe ich hier nur ein paar an, die einige Wichtigkeit haben.

[2] So Monac. 4350; Monac. 4146 hat um 3 Dist. mehr. Ich versäumte, die Erfurter Handschrift nach dieser Richtung zu untersuchen.

10. Zwei Brüder in Rom = P 10. 23 D.

Roma duos habuit intra sua menia fratres;
Hic Stephanus, Petrus ille vocatus erat.

11. Humbertus = P 12. 18 D.

Frater erat quidam verbo levis, improbus actu,
Ecclesieque prior extitit ille sue.

12. Hieronymus = P 13. 13 D.

Forte fuit quidam Papie clericus urbis
Incola, Jeronimus nomine, fraude carens.

13. Anselmus = P 14. 14 D.

Nobilis ecclesia Michäelis honore dicata
Religione viget, Clusaque nomen habet.

14. Unversehrtes Marienbild in der Michaelskirche = P 15. 14 D.

Altera cella tibi, Michäel, ascribitur, in qua
Servorum Domini maxima turba viget.

15. Marienbräutigam zu Pisa = P 16. 34 D.

Canonicus quidam Pise fuit incola, matrem
Principis etherei glorificare studens.

16. Amputirter Fuss = P 18. 16 D.

Sub titulo fidei Vivaria vivit; in illa
Ecclesiam genitrix Omnipotentis habet.

17. Murieldis = P 17. 10 D.

Perdiderat sensum cujusdam militis uxor,
Demonis horrifico ludificata dolo.

18. Conception = P 19. 25 D.

Cum Deus Anglorum gentem punire, suoque
Firmius obsequio stringere vellet eam,
Wilhelmi probitas ducis . . .

19. Libia = P 20. 29 D.[1]

Bissenos proceres Salvator misit in urbem,
Qui rudibus populis celica verba serant.

---

[1] Ob P 21 ‚Gethsemani' fehlt oder mit ‚Libia' zu éinem Wunder vereinigt sei, kann ich nicht angeben.

20. Entbindung im Meere = P 22. 17 D.

Ecclesiam celebrem, que vulgo Tumba vocatur,
Plurima cum precibus querere turba solet.

21. Teufel in Thiergestalt = P 23. 32 D.

Frater erat nimio satiatus munere Bachi;
Subcubuit racio turbine victa meri.

22. Kind wieder zum Leben gerufen = P 24. 31 D.

Nobile cenobium tenet in se Gallia, cuius
Limina continue plebs numerosa terit.

23. Schiffbruch der nach Jerusalem fahrenden Pilger = P 27. 24 D.

Urbi Jherusalem peregrinos destinat ardor
Mentis, et ingreditur sedula turba ratem.

24. Schiffbruch; Licht auf dem Maste = P 28. 24 D.

Dum vehit abbatem vada per neptunia puppis,
Occupat in pelago seva procella ratem.

25. Completorium = P 29. 7 D.

Cuiusdam monachi devocio tota Marie
Virginis obsequio dedita semper erat.

26. Milch = P 30. 24 D.

Reginam superum frater devotus amabat
Servitiumque frequens testis amoris erat.

27. Judenknabe = P 31. 30 D.

Judei puerum scola docta receperat olim,
Cognitus ut fieret sermo latinus ei.

28. Eulalia = P 32. 16 D.

Religiosa soror, Eulalia nomine dicta,
Incola cenobii Cestoniensis erat.

29. Jude leiht dem Christen = P 33. 58 D.

Prodigus in quadam civis fuit urbe suasque
Propter honoris opus distribuebat opes.

30. Ungewöhnliche Feier bei Cambrai = P 34. 46 D.

Qui de matre Dei meditatur mente fideli
Jugiter, ille Deo se sociare parat . . .
Clericus orandi studio loca sacra peragrans
Religiosorum cepit adire locum.

Explicit primus liber; incipit secundus.[1]

31. Liebe durch Teufelskunst = P 35. 48 D.

Actenus ignavo per longa silentia sompno
Deditus inceptum liquerat auctor opus . . .
Antistes juvenem nutrivit amore paterno;
Presulis imperio subditus ille fuit.

32. Aebtissin = P 36. 69 D.

Quisquis es egrotans animo seu corpore, summi
Auxilium medici quere; beatus eris . . .
Abbatissa fuit flos claustri, forma sororum,
Justicie speculum, religionis amans.

33. Bonus = P 37. 28 D.

Dilectus Domino, fidei defensor, amicus
Juris et ecclesie gloria presul erat.

34. Leuricus = P 38. 24 D.

Quidam frater erat, Liuricus nomine, factis
Lubricus et monachi religione carens.

35. Unzüchtiger Mönch ertrinkt; ein Freund betet für ihn = P 39. 85 D.

Accidit in quodam signum memorabile claustro,
Quod mea vult humili musa referre stilo.

36. Deutscher Edelmann in England geheilt = P 40. 18 D.

Clara stirpe satus, sed corpore languidus egro
Theutonica vir erat in regione manens.

37. Ehefrau und Buhlin. 13 D.

Cum vir adulterio gaudet, sua sponsa querelam
Movit in ecclesia, virgo Maria, tua.

38. Frau mit der Kerze = Jac. a Varag. XXXVII, 2.[2] 29 D.

Virginis ad laudem, que celica sceptra gubernat,
Inclita pauperibus femina sparsit opes.

[1] Dieser Vermerk, welcher, wie der folgende kleine Prolog zeigt, ursprünglich ist, fehlt in den zwei Münchner Handschriften.

[2] Die Frau kann in die Kapelle nicht gehen, weil sie alle ihre Kleider verschenkt hatte.

39. Unvollständige Busse der Nonne = P 41. 29 D.

Extitit in quodam claustro soror inclita, florem
Virginitatis habens et sine labe manens.

40. Schleier hebt sich am Samstag = P 42.

Laude nitet celebri Constantinopolis, in qua
Est apud Argolicos pontificalis apex.

41. Zwei Brüder (Abt, Mönch) beten für die Seele ihres Vaters = Monac. 18659 und 2617, Nr. 44. 43 D.

Hostibus horribilem bellique vigore potentem
Foverat in gremio gallica terra virum.[1]

42. Mönche hören auf, die Horae zu singen = Monac. 18659 und 2617, Nr. 45. 18 D.

Cura senum statuit ut sacre virginis horas
Contio cottidie religiosa canat.

43. Mönch sieht ein mondförmiges Licht = Monac. 18659 und 2617, Nr. 46. 4 D.

Cum monachus sancte matutinale Marie
Psalleret officium, lux nova fulsit ei.

44. Eine Frau erlangt wieder die Liebe ihres ehebrecherischen Gemahls dadurch, dass sie die sieben Marientage, zumal den der Empfängniss, andächtig feiert. 11 D.

Dives erat claris mulier[2] *natalibus orta*
Pulchra genis, animo provida, grata Deo.

45. Am Thore von Capua findet sich ein Marienbild; eine Jüdin steht um Mitternacht auf *et ante beatam effigiem Domine feda tributa dedit.* Sie wird von zwei Teufeln ergriffen; im Sterben erzählt sie ihre Qual und die Ursache derselben. Eine andere Jüdin speit das Bild an; sie wird von einem Wolfe zerrissen. 12 D.

Ad portam Capue sancte stat ymago Marie;
Luminis etherei gratia lustrat eam.

Exclamatio an die Jungfrau. 3 D.

46. Theophilus. 141 D.

Theophilum mea musa metro metire; supremum
Carminis obtineat vir bonus iste locum.

---

[1] In der Mitte dieser Erzählung beginnt das Grazer Fragment.

[2] So Erf.; die zwei Monac. *mul. cl.*

Der Schluss lautet:

Queso tue matris humilem rege, Christe, poetam,
Eius ut auxilio celica dona metam.
Virgo, tuum vultu placato respice vatem;
Jam, quia portus[1] *adest, te duce, sisto ratem.*
Plurima preteriens e multis pauca notavi;
Est mea de pelago prora soluta gravi.
Perlege, pure puer, puerilia carmina lete;
Virginis huius ope dona superna mete.
Qui[2] *si forte nequis magnos audire poetas,*
Primitus ista leges, hinc pociora[3] *petas.*
Zematibus[4] *pingunt alii sua carmina claris;*
Hoc opus irradiat stella serena maris.
Ergo creatori grates persolvere conor;
Sit tibi, summe Deus, gloria, laus et honor.
Care libelle, mihi me decedente maneto,
Teque legant pueri post mea fata, peto.

Explicit liber miraculorum virginis Marie.

Annis expletis[5] *millenis atque trecenis*[6]
Christi nascentis humanaque membra gerentis,
Cum jam vicenus et septimus afforet annus
Humanumque genus vexaret ubique[7] *tirannus,*
Doctor in Ahusa[8] *Volpertus*[9] *simplice musa*
Edidit hoc pueris carmen sub tempore veris.[10]

Die Quelle von Volpertus liegt klar zu Tage. Er ist einer PEZ-Handschrift gefolgt, und zwar einer, welche die

[1] So Erf.; die zwei Monac. *Nam quia tempus.*
[2] Erf. *Quod.* [3] Erf. *meliora.* [4] Erf. *Cem.* [5] Erf. *compl.*
[6] Die anderen Hss. haben, wenn ich nicht irre *trecentis.*
[7] Nach Schum liest Erf. *virque,* was keinen rechten Sinn gibt; Kritz *ubique.*
[8] So die zwei Münchner Handschriften und die Grazer; auch in Erf. zuerst *Ahusa,* dann zwischen *A* und *h* oberhalb der Zeile ein senkrechter, oben etwas gebogener Strich, der wie *l* oder *ſ* aussieht. Schum druckt ohne weiteres *Alh.*
[9] Nach Sch. hat Erf. *Vulp.*; nach Kritz, *Volp.*
[10] Die Erf. Handschrift hat noch zwei Verse:
Laus in fine sonat, virtus in fine coronat,
Laus est finire, pudor est incepta perire.

nämlichen Zusätze wie München 18659 (12. Jahrh.) und 2617 (13. Jahrh.) enthielt. Nur ‚habgieriger Bauer‘ (P 11) findet sich nicht; entweder fehlte dieses Stück in der von Volpertus benützten Handschrift, oder er liess es mit Absicht als zu unbedeutend weg. Auch die Reihenfolge ist beinahe identisch; nur 18 steht vor 17 und zwischen 40 und 41 sind zwei eingeschoben. Die Anordnung der Zusätze der zwei Münchner Handschriften ist insoferne eingehalten, als 44. 45. 46 beisammen sind; nur 43 ‚Theophilus‘ hat sich Volpertus mit Bedacht zum Schlusse aufbewahrt. Von den vier Stücken, welche in keiner der PEZ-Handschriften enthalten sind und in unserer Sammlung vorkommen, sind zwei bekannt: ‚Ehefrau und Buhlin,‘ ‚Frau mit der Kerze‘; zwei: ‚Ehefrau gewinnt die Liebe ihres Mannes wieder‘ und ‚Jüdinnen zu Capua‘ sind mir bisher unbekannt. Ob Volpertus sie in derselben Handschrift wie alle übrigen fand oder aus anderer Quelle schöpfte, vermag ich nicht zu sagen. Ueber den Mann habe ich mich vergeblich um Nachrichten umgesehen; die Hoffnung, dass sein Buch als Vorstufe zum Studium bedeutenderer Dichtungen diene, mag nach der Anzahl der mir bekannt gewordenen Handschriften einigermassen in Erfüllung gegangen sein. Als Beitrag zur Geschichte der Pädagogik könnte die Herausgabe, wenn nicht der ganzen Sammlung, so wenigstens grösserer Proben, einiges Interesse bieten.

Ich erwähne noch einzelne versificirte Legenden,[1] über die ich Nachweise fand:

In der Handschrift 35 der Bibliothek des Stiftes Reun in Steiermark (12. Jahrh.), fol. 16:[2] ‚Hostie in den Bienenstock‘; vgl. Petrus Vener., *De miraculis* I, 1 und Herbert, *De miraculis.*

In laudem fidei quam quisque tenetur habere.

In der Handschrift 1432 der Grazer Bibliothek (12. bis 13. Jahrh.):[3] ‚Judenknabe‘.

---

[1] Bezüglich der bereits erwähnten sei bemerkt, dass in der Hs. der Bibliothek zu Douai 870 (12. Jahrh.) sich ‚Reicher Mann und arme Frau‘ und ‚Incest‘ = SV 61. 62 finden; vgl. *Catal. des mss. des bibl. des départements* VI, 628.

[2] Von Weis in seinem Kataloge der Hss. des Klosters Reun verzeichnet.

[3] Sieh Schönbach in Zeitschr. für deutsches Alterthum XXIX, 350.

Quod refero res est, mihi credite, fabula non est.
Judeus quidam puer olim christicolarum . . .

In der Handschrift der Bibliothek zu Charleville 106 (14. Jahrh.): ‚Theophilus‘.

Mater sancta Dei, fuga noctis, origo Dei
Luminis etherei stella, memento mei.[2]

Ich schliesse vorläufig meine Mittheilungen über lateinisch geschriebene Wunder mit der Angabe des Inhaltes einzelner in der Zwischenzeit mir bekannt gewordenen Handschriften und mit der Besprechung einiger Quellen von secundärem Werthe.

Die Handschrift 245 der Bibliothek zu Gand (12. bis 13. Jahrh.)[3] enthält auf S. 243—283:

1—17. = HM.
18. Drei Ritter.
19. Meth.
20. Conception.[4]

---

[1] Vgl. *Catal. des mss. des bibl. des départ.* V, 196.

[2] Der Vollständigkeit halber erwähne ich noch, dass vor der bereits beschriebenen Hs. der Bibliothek zu Charleville 79 sich ein versificirtes *Miraculum* findet, dessen Inhalt, da die drei ersten mir bekannten Distichen nur Einleitendes bieten, ich nicht anzugeben vermag. Der Beginn lautet:

Qui luget peccata piam lugens pietatem
Virginis exoret, corde requirat eam.
Nominet ore piam bis terque quaterque Mariam
Sic dicens: fer opem, virgo Maria, mihi.
Respice clamantem, clamanti parce, Maria;
Me peccatorem sarcina dura premit.

Das Ende lautet:

Jure, pii fratres, veneratur virgo Maria,
Que, venie porta, portat ubique pios.
Indulget misero qui se peccasse fatetur;
Qui commissa negat deperit absque modo.

[3] Vgl. *Analecta Bollandiana* III, 180.

[4] Die *Analecta* citiren Migne CLIX, 319, wo der Pseudo-Anselmus vorkommt. Ob damit gemeint ist, dass die Gander Hs. genau dieselbe Fassung bietet, weiss ich nicht. Es könnte immerhin möglich sein, dass der Hinweis sich nur auf den Inhalt der Erzählung bezieht und dass die Hs. die in französischen Sammlungen gewöhnlich vorkommende, mit *Tempore quo Normanni* beginnende Erzählung enthält.

21. Toledo; Wachsbild.
22. Viviers; amputirter Fuss.
23. Leuricus.
24. Judenknabe.[1]
25. Schwiegermutter und Schwiegersohn } Guib. de Nogent *De l. S. M.* 10. 12. 11.
26. Ehefrau und Buhlin
27. Grenoble; Magdalenentag

Es folgen zwei Schreiberverse; und dennoch kommt noch zum Schlusse:

28. *Blindgeborener wird sehend; *Gaude Maria virgo;* vgl. Kremsmünster 47.[2] Am Schlusse steht: *Expliciunt miracula,* woraus sich ergibt, dass trotz der Unterbrechung durch die zwei Verse das letzte Wunder kein späterer Zusatz ist, sondern zur Sammlung gehört.

Die Stücke 1—27 dieser Handschrift erweisen sich als mit Leipzig 821, Nr. 1—25 innig verwandt, und zwar stellt Gand eine ursprünglichere Gestalt dar, da HM vollständig ist und ‚Toledo' an richtigerer Stelle erscheint. Am bezeichnendsten ist, dass alle drei Erzählungen des Guib. de Nogent beisammen, und zwar in gleicher, mit jener der Quelle nicht genau übereinstimmender Reihenfolge vorkommen.

Die Handschrift der Bibliothek zu Brüssel 5519—26 (12. Jahrh.) enthält auf fol. 1 ff. eine Sammlung von Marienwundern. In ihrem *Catalogus codicum hagiographicorum bibliothecae regiae Bruxellensis, Pars I, Tom. 1, 519* äussern sich die Verfasser der *Analecta Bollandiana* über diese Handschrift in folgender Weise: ‚*Opusculum constat duobus libris, quorum prior in codice mutilus, optime convenit cum libello de quo actum est in Anal. Boll. III, 180* (d. h. in der soeben besprochenen Handschrift von Gand). *Posterior autem est tractatus Hugonis Farsiti etc.*

Ob *optime convenit* eine vollständige Uebereinstimmung bezeichnet, weiss ich nicht; bei der Genauigkeit indessen, mit welcher die Verfasser der *Analecta* arbeiten, lässt sich mit

[1] Die *Anal.* geben an: *Miraculum de puero judaeo quod ibidem* (nämlich bei Pez), *verbis tamen mutatis, leges.*

[2] Dieses Stück findet sich in den *Anal.* IV, 168 abgedruckt.

Bestimmtheit annehmen, dass die Brüssler Handschrift gegenüber jener von Gand kein neues Material enthält; die Abweichungen, wenn überhaupt solche vorhanden sind, mögen etwa die Reihenfolge betreffen.

Nach Farsitus folgt in dieser Handschrift noch ein von anderer Hand geschriebenes Wunder, und zwar ‚Mädchen von Arras‘ = SV 58, SG 74. Dasselbe findet sich in dem erwähnten Bande des *Catalogus* auf S. 525 ff. abgedruckt.

Die Handschrift der Bibliothek zu Brüssel 7797—7806 (13. Jahrh.) enthält fol. 1—53 einen *liber miraculorum Dei Genitricis Mariae*. Im oben erwähnten *Catalogus, Pars I, Tom. II, 128* liest man darüber: *Optime convenit cum opusculo de miraculis B. M. quod . . . edidit . . . B. Pezius. In cod. tamen ordo subinde immutatus est ac nonnulla miracula superaddita.* Diese Handschrift gehört demnach zu jenen grossen Sammlungen französischer Bibliotheken, welche nebst den (anders geordneten) 42 Stücken von Pez noch eine Anzahl von Legenden bieten. Identisch mit SV oder Ps kann sie indessen nicht sein, da hier Farsitus auf die Sammlung folgt, nicht innerhalb derselben vorkommt. Letzteres ist der Fall bei folgender Sammlung.

Die Handschrift der Bibliothek zu Brüssel Phillipps 336 (13. Jahrh.) enthält auf fol. 36—109: *Liber miraculorum D. n. s. Dei gen. M. qui appellatur Mariale.* Der *Cat. cod. hagiogr. Pars I, Tom. II, 442* sagt darüber: *Relatio 97 prodigiorum . . . Hic libellus magnam affinitatem habet cum opusculis illis de quibus actum est supra, tom. I et in Anal. Boll., tom. III, 180. Opusculum H. Farsiti, quod hic etiam in Mariali inclusum est complectitur . . . fol. 82—93. Inde in cod. sequuntur (fol. 109—128) libri duo miraculorum autore Petro Cluniacensi ac (fol. 128—141) narratio aliquot visionum quibus viri devoti donati fuere.* Die Einschiebung von Farsitus innerhalb der Sammlung und das Folgen des Werkes des Petrus Cluniacensis, sowie einzelner Visionen, machen innigen Zusammenhang mit jener Variante von SV, die ich mit Ps bezeichnete, wahrscheinlich. Bei der

offenbaren Wichtigkeit dieser umfangreichen Sammlung werde ich mich bemühen, Näheres über sie zu erfahren; das Ergebniss soll später nachgetragen werden.

Die Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 10770 (14. Jahrh.)[1] enthält von fol. 200v an:

1. Jude leiht dem Christen Geld; zur Fassung von Oxf. IIIb 14 (= Toul. IIIc 2) gehörig; auch das Initium stimmt so ziemlich überein: *Constantinopoli erat quidem negotiator nomine Theodorus . . . ad Hebraeum nomine Habraam veniens.*

2. Eine Klausnerin hatte keine gute Meinung von dem Predigerorden und betet zu M. um Aufklärung über diesen Punkt. M. erscheint ihr in Begleitung von Mönchen zahlreicher Orden; darunter ist aber kein Dominikaner. Die Klausnerin hält bereits ihre Ansicht für bestätigt, als M. ihren Mantel lüftet, *sub qua latebant fratres, dicens: ‚Ecce vides sub mea custodia quos derelictos judicabas‘. — Quedam reclusa sanctam agens vitam.*

3. Alter Ritter wird Cistercienser = Paris. 5562, Nr. 23 und Jac. a Var. LI 22.

4. Ausser dem Kirchhofe begraben; Blume im Munde. Variante von P 3. *Quidam clericus erat moribus carnalibus deditus.*

5. Eine Frau kauft eine Kerze für den Lichtmesstag; ihr Mann findet die Kerze zu schön, nimmt sie der Frau ab und sperrt letztere ein. Sie betet zu M. um die Gnade, dem heiligen Amte beiwohnen zu dürfen, schläft ein und hat eine Vision: In der Kirche celebrirt der Bischof; viele Frauen sind versammelt und alle bringen ihr Opfer dar; nur sie steht allein in einem Winkel. Da fragt der Bischof: *‚Quare hec mulier non offert?‘ — ‚Quia non habet cereum‘. — ‚Accipe cereum ex parte virginis mee.‘* Sie erwacht mit einer Kerze in der Hand. *Aqud Viennam quedam domina cereum preparavit.*

6. ‚Frau mit der halben Kerze‘ = Jac. a Var. XXXVII 2.

7. Papst Leo haut sich eine Hand ab; vgl. Par. 5268, Nr. 2. *Leo in ecclesiam celebrat missam.*

---

[1] Mittheilung des H. Prof. J. Alton.

8. Gehängter Dieb; inhaltlich = P 6. *Erat quidam fur, qui sepe latrocinia exercebat.*

9. Ein Mönch kniet stets, wenn er zu M. betet; einmal in hohem Alter kann er nicht aufstehen; M. erhebt ihn. *Quidam monachus elegit sibi b. V. in patronam.*

10. Ein Mönch wird von einem Gefährten überredet, dem allzustrengen Klosterleben zu entsagen. Als sie fort sind, kommen sie in eine Kirche; der erste Mönch vergiesst da viele Thränen und dringt darauf, zurückzukehren. Der Genosse sieht wie M. die Thränen sammelt und sie ihrem Sohne darreicht. Da fühlt er auch Reue. *Quidam monachus honestissimam vitam ducens.*

11. Marienbräutigam; grosse Aehnlichkeit mit P 16. *Quidam b. V. valde diligebat; compulsus ab amicis.*

12. Geistlicher kann nur eine Messe; wohl = P 9.

13. Ein Kaufmann verreist und vertraut Frau und Kind der Obhut M.'s. Ein Diener beschliesst beide zu tödten und das Haus zu plündern. Als er mit einem Küchenmesser dem Zimmer der Frau sich nähert, erblindet er; da tödtet er sich selbst. *Vir quidam de Alexandria . . . navigavit Constantinopolim.*

14. Judenknabe; in einer Fassung, welche von den anderen abweicht.[1]

15. Ein Judenknabe wird getauft; heimgekehrt, verbreitet er einen Wohlgeruch; den Eltern kommt es vor, als ob er stinke. Als sie das Geschehene erfahren, lassen sie den Knaben durch den Bademeister in den Kamin werfen. Der Bischof kommt baden und findet das Wasser sehr kalt; der Bademeister meint, es sei vielmehr an dem Tage mehr Brennmaterial gebraucht worden als sonst und erzählt ihm die Sache. Man sieht nach und findet den Knaben unversehrt, *qui dicebat se formam mulieris purpurate vidisse que flammas exstinguebat.* — *Quidam puer hebreus oves custodiebat.*[2]

16. Theophilus; kurz, da auf einer Seite enthalten.

17. Teufel als Diener eines räuberischen Ritters; vgl. Jac. a Var. LI, 3.[3]

---

[1] ed. Wolter, S. 55.

[2] Hier finden sich Wunder eingeschaltet, die sich nicht auf M. beziehen; darunter die zwei von durchbohrten Christusbildern, die wir aus Greg. Tur., *De gl. mart.* I, 10. 22, und aus Sigebertus anführten.

[3] Es folgen auch hier Erzählungen anderen Inhaltes.

18. Maler und Teufel; vgl. V. Bell. 104ᵃ.

19. Schiffbruch; verwandt mit P 28.

20. Eine Frau bringt ihrem Manne das Mittagsessen aufs Feld; heimgekehrt, findet sie das Haus verbrannt, ihr Kind aber ist unversehrt. *Mulier quedam Ave M. continue dicebat.*[1]

21. Schwangere Aebtissin.[1]

22. ‚Frau dem Teufel'; vgl. Jac. a Var. CXIX, 3.[1]

23. Ein Bösewicht, von seinen Feinden tödtlich verwundet, kann nicht sterben, bevor er gebeichtet hat. *Tempore fratris Bartholomei* (den folgenden Namen kann ich nicht genau angeben).

24. Giraldus. *Sanctus Hugo refert quod Giraldus.*

25. Der Beginn der Erzählung ist mir nicht bekannt. Dem mir vorliegenden Auszuge entnehme ich, dass es sich um das Motiv ‚Will M. nicht verleugnen' handelt. Ein Ritter ruft den Teufel an; dieser gibt sich mit dem Abschwören Christi zufrieden und erfüllt die Bitte des Ritters: *mille formis insidiatur et circumvolat et militum corda sic titillat ut se nil putent perficere nisi talem militem pro duce valeant habere.* Der Ritter erinnert sich später, die üblichen Gebete an M. vernachlässigt zu haben. Er tritt in die Kirche ein, doch M. *adest terribilis et minas intonat quod pollutis labiis eam nominare audeat qui filium negavit . . . ‚Vae mihi quia peccavi; et memor esto quod te non negavi.'* M. befiehlt ihm zu beichten und der Sünde zu entsagen.

Gil de Zamora, der Freund Alfons' X. und Erzieher von dessen Sohn Don Sancho, hat ein Werk über die Jungfrau geschrieben, welches er *liber Mariae* betitelte. Dieses ist uns in der Handschrift der Nationalbibliothek zu Madrid Bb 150 (14. Jahrh.) erhalten worden.[2] Es besteht aus 18 Tractaten.

---

[1] Es folgen Erzählungen anderen Inhaltes.

[2] Dieses Werk wurde von P. Fidel Fita im *Boletin de l'academia de la historia*, Bd. VI (daraus abgedruckt in seinen *Estudios historicos*, Bd. III) und XIII zum Gegenstande ausführlicher Besprechung gemacht. Im VI. Bande hat er jene fünfzig Erzählungen mitgetheilt, welche auch von Alfons X. in seinen *Cantigas* behandelt wurden. Er druckt sie nicht in der Reihenfolge des *Liber Mariae* ab, sondern je nachdem sie ihr Gegenstück in dem Werke des Königs finden. Im XIII. Bande trug



Innerhalb einzelner derselben werden unter theologischen Erörterungen mehrere Wunder eingestreut; der 16.: *De multorum miraculorum patratione per Virginis intercessionem,* besteht, wie der Titel besagt, blos aus Erzählungen. Wir wollen zuerst diesen Tractat ins Auge fassen. Er zerfällt in 6 Capitel.

Cap. I. *De liberatis a faucibus mortis.*

1. Ertrunkener Glöckner = P 2 (5).
2. Gehängter Dieb = P 6 (7).
3. S. Peter in Cöln = P 7 (8).
4. Giraldus = P 8 (14).
5. Habsüchtiger Bauer = P 11 (65).
6. Humbertus = P 12 (66).
7. Judenknabe = P 31 (3).
8. Kind wieder zum Leben gerufen = P 24 (10).
9. Mönch stirbt plötzlich = SV 29 (67). Das Metrum, in den ersten Zeilen ziemlich zerstört, erscheint bald fast durchgehends unversehrt. Am Ende eine starke Kürzung.
10. Schwiegermutter tödtet den Schwiegersohn = Guibert de Nogent; entweder direct aus ihm oder aus einer der Sammlungen, welche Guiberts Fassung enthalten (47).
11. Ritter mit der Cuculla = SV 40 (24).

Cap. II. *De liberatis ab aquis.*

1. Entbindung im Meere = P 22 (37).
2. 3. Zwei Schiffbruchgeschichten = P 27. 28 (18. 20).

Cap. III. *De liberatis a captivitate.*

1. 2. Aus Farsitus.

Cap. IV. *De liberatis ab aegritudinibus.*

1. Murieldis = P 17 (62).
2. Teufel in Thiergestalt = P 23 (25).
3. Aebtissin = P 36 (4).
4. Vivaria; amputirter Fuss = P 18 (21).
5. Milch; dieselbe Fassung wie in P 30; doch viel kürzer. Wenn auch im Allgemeinen der Ausdruck abweicht, so lassen

---

er dann die 30 Stücke, welche bei Alfons nicht begegnen, nach, und zwar dieses Mal nach der Anordnung im Buche von Gil. Jedes der 80 Stücke versah er mit einer Nummer, die ich in folgender Inhaltsangabe zwischen Klammern mittheile.



doch einzelne wörtlich übereinstimmende Stellen die Abhängigkeit Gil's von der in älteren Handschriften enthaltenen Version erkennen (29).

6. Grenoble; Pflügen am Magdalenentag (68) = Guibert de Nogent, nicht SV 12.

7—20. Aus Farsitus.

Cap. V. *De curialitatibus.*

1. Hildefonsus = P 1 (1).
2. Chartres; Blume im Munde = P 3 (12).
3. Fünf Freuden = P 4 (77).
4. Armer Mann gibt Almosen = P 5 (78).
5. Priester kann nur eine Messe = P 9 (17).
6. Zwei Brüder in Rom = P 10 (79).
7. Hieronymus = P 13 (38).
8. Anselmus = P 14 (35).
9. Marienbräutigam in Pisa = P 16 (43).
10. Murieldis[1] = P 17 (62).
11. Drei Ritter = SV 60 (9). Das Ende, vom Erscheinen eines der Ritter bei Frau Emma an, fehlt.
13. Completorium = P 29 (80).
14. Theophilus (2). Stimmt im Ganzen mit der üblichen Fassung überein, nur bedeutend abgekürzt.
15. Liebe durch Teufelskunst = P 35 (42). Stark abgekürzt und der Rhythmus noch weniger als in P erkennbar.
16. Bonus (33). Sehr kurz; kaum noch eine Spur der rhythmischen Form.
17. Aus Farsitus.

Cap. VI. *De imaginibus.*

1. Feuer in S. Michael = P 15 (22).
2. Toledo; Wachsbild = SV 41 (6).
3. Jude leiht dem Christen = P 33 (13).
4. 5. Libia. Gethsemani = P 20. 21 (15. 16).
6. Besudeltes Marienbild = SV 26 (19).
7. Speier; Brot dem Jesuskinde = SV 44 (44).
8. Wiederholung der Legende VII, 1; siehe unten.

---

[1] Dieses Wunder nahm also Gil zweimal, und zwar in identischer Fassung, in seinen 16. Tractat auf.

9. Orleans; Pfeil im Knie (27). Stimmt buchstäblich mit V. Bell. 83 überein, das seinerseits — mit mehreren kleinen Kürzungen — SG 30 wiedergibt.

Alle Legenden des sechzehnten Tractates sind aus jenen grossen Sammlungen bekannt, welche zunächst in französischen Bibliotheken vorkommen und die man daher wohl als in Frankreich zusammengestellt ansehen darf. Gil hat das ihm vorliegende Material je nach dem Inhalte in sechs Gruppen eingetheilt. Ob er blos eine Handschrift oder deren mehrere benützte, ist weder leicht zu bestimmen, noch überhaupt wichtig; jedenfalls hat er in erster Reihe eine Handschrift benützt, welche HM in der ursprünglichen Anordnung enthielt; daran wird sich, wie nicht selten, ,Judenknabe' angeschlossen haben. Wahrscheinlich hat dieselbe Handschrift auch das in die französischen Sammlungen so häufig aufgenommene Werk des Farsitus enthalten, so dass Gil letzteres nicht als selbstständige Schrift vor sich gehabt haben wird.

Die persönliche Arbeit Gil's reducirt sich bei diesem Tractat auf ein Minimum. Fast überall gibt er die Vorlage wortgetreu wieder; nur die kleinen Einleitungen und die Schlussbetrachtungen lässt er gerne aus; hie und da unterdrückt er einen Namen. Einzelne Abweichungen im Ausdrucke sind selten.[1] Wenn also Fita in dieser Legendensammlung eine Originalschrift erblickt[2], so wird der gelehrte Forscher den obigen Ausführungen gegenüber seiner Ansicht gewiss entsagen. Dass es aber gelungen ist, den wahren Sachverhalt mühelos zu erkennen, verdankt man (es sei mir

---

[1] Besonders gerne fügt Gil *epitheta ornantia* hinzu; so stets zu Maria die Adjectiva *almiflua* und *dulciflua*.

[2] Zu ,Ritter mit der cuculla' verdächtigt Fita den Schluss; er sagt: ,*El desenlace manifiesta que el códice no es el original escrito por G. de Z. ni dejó de retocarse por alguna mano poco versada en el dogma católico.*' In Wirklichkeit hat Gil genau dieselbe Fassung wie die Handschriften des 12. Jahrh., so z. B. SV und SG, deren Text ich mit dem bei Gil vergleichen konnte. — An anderen Stellen spricht Fita von der *propria narracion* Gil's und von seiner *prosa popular y desnuda de todo ornado.* In letzterer Beziehung ist daran zu erinnern, dass sich bei Gil die grosse Verschiedenheit des Stiles wiederfindet, welche die Vorlagen aufweisen; schlichte Erzählungen wechseln mit überaus erkünstelten, rhythmische Fassungen mit solchen in Prosa ab.

gestattet, dies hervorzuheben) den im Verlaufe dieser Studien erzielten Resultaten auf einem bisher nur sehr einseitig untersuchten Gebiete.

Auch für die meisten der in den anderen Tractaten eingestreuten Legenden ist die Quelle leicht aufzudecken.

Tractat IV. *Qualiter virgo fuit concepta.*

Hier wird nur die Elsinus-Legende mitgetheilt, während die zwei anderen des Pseudo-Anselmus ‚Marienbräutigam, Sohn des Königs von Ungarn, späterer Patriarch von Aquileja' (53) und ‚Ertrunkener Glöckner, Seinefluss' (41) erst auf fol. 60^r—62^r innerhalb des VII. Tractates vorkommen.[1] Einzelne Umstände sind verschieden erzählt und der Ausdruck ist vielfach abweichend. Man ersieht daraus, dass Gil nicht direct aus Anselmus, sondern aus einer Sammlung schöpfte, in welche die drei Wunder übergegangen waren. Dies wird durch den Umstand bestätigt, dass die zwei letzten mit den Worten: *Legitur inter miracula ejusdem V.* und *Legitur in miraculis B. V.* eingeleitet sind.

Tractatus V. *Qualiter V. fuit sanctificata.*

Hier kommt nur ‚Hildefonsus' (1) vor, und zwar in einer von P 1 (siehe oben zu XVI, 5, 1) verschiedenen Fassung.

Tractatus VII. *De annunciatione;* fol. 40^v—66^r.

Vierzehn Capitel; nur die zwei letzten enthalten Wunder.

Cap. 13, 1. In Deutschland versucht ein junger Mann ein Mädchen zu verführen. Abgewiesen, tödtet er es. M. vereinigt den abgehauenen Kopf mit dem Rumpfe und schenkt dem Mädchen das Leben wieder. Von dieser Legende — welche Fita als analog mit der von Juan Guarin, Mönch des Klosters Monserrate bezeichnet — kenne ich keine andere lateinische Fassung (52).

2. Basilius und Julianus (50). Nur der Schluss: M. erscheint dem Basilius und verspricht ihm Hilfe. S. Mercurius kämpft an der Seite der Christen. Tod des Julian, der ausruft: *Vicisti, Galilaee, vicisti.* Ob Gil diese Erzählung, die er in so

[1] Man könnte vermuthen, dass ursprünglich die drei Conceptionswunder beisammen standen; der Madrider Codex wäre eine Abschrift (manche Fehler deuten ebenfalls darauf hin), bei deren Anfertigung ein oder zwei Blätter der Vorlage an den unrechten Platz gelangten.



vielen Quellen finden konnte, abschrieb oder selbst redigirte, könnte nur durch eine langwierige und nicht lohnende Untersuchung festgestellt werden.

Cap. 14, 1. 2. Die zwei bereits erwähnten letzten Conceptionswunder des Pseudo-Anselmus.

3. Ritter wird Cistercienser; kann nur Ave M. sagen = Jac. a Var. LI, 2 (54).

4. Teufel als Diener bei einem verarmten Ritter = Jac. a Var. LI, 3 (34).

5. Frau dem Teufel = Jac. a Var. CXIX, 3 (45).

6. Gottes Gericht; M. legt die Hand auf eine Wagschale = Jac. a Var. CXIX, 4 (55).

7. Probst von S. Gallen = Jac. a Var. CXIX, 6 (46).

8. M. kämpft im Turnier = CXXXI, 2 (32).[1]

9. S. Dunstan. Die übliche Darstellung aus Eadmer oder aus Helinandus, der ihn abschrieb; nur etwas abgekürzt (56). Jac. a Var. CXXXI, 3 ist noch kürzer.

10. Jesuskind als Geisel = Jac. a Var. CXXXI, 4 (57).

11. Priester kann nur eine Messe = Jac. a Var. CXXXI, 7[2] (17).

12. Vision des lasterhaften Clerikers = Jac. a Var. CXXXI, 8 (58).

13. Ein paar Zeilen über eine im Jahre 780 entdeckte goldene Platte, worin Christi Geburt angekündigt und die Zeit der Auffindung der Platte angegeben stand (59).[3]

---

[1] Da Fita als Inhaltsangabe der ersten fünfzig Stücke die betreffende Rubrik aus Alfons' X. Cantigas gibt, so stimmt hier die Ueberschrift: *Como S. M. sacou de vergonna á un cavaleiro, que ouver' á seer en a lide en S. Esteban de Gromaz; de que non pode y seer polas suas tres missas que oyú* nicht genau mit dem Inhalte des lateinischen Textes. Bei Alfons nämlich wird die in der *Leg. aur.* und in manchen vulgären Fassungen allgemein gehaltene Erzählung localisirt (in anderen Versionen wird selbst der Name des Ritters angegeben); auch handelt es sich nicht um ein Turnier, sondern um einen Angriff gegen die Mauren. Ebenso in den *Castigos e documentos del rey don Sancho* ed. Gayangos, p. 94, wo der Ort derselbe ist und der Ritter den Namen Fernand Antolinez trägt.

[2] Dass M. den abgesetzten Priester bei Jacob ihren *cancellarius*, bei Gil ihren *capellanus* nennt, ist nur eine Variante, die auch in Handschriften der ausführlicheren Fassung von HM vorkommt.

[3] Fita citirt das Werk *De praeconiis civitatis Numantinae* (Buch VII, cap. 15), worin ebenfalls über diese Platte berichtet wird.

Tractatus VIII. *De parturitione matris Christi.*

1. Zur Zeit Königs Fernando fand ein Jude zu Toledo ein Buch, worin Christi Geburt angekündigt und die Zeit der Auffindung des Buches angegeben stand.[1] (60)

Also Variante der vorangehenden Legende.

2. Vision des Hugo von Cluny am Vorabend von Weihnachten; zwei im Ausdrucke abweichende Fassungen; bei der zweiten wird Petrus Cluniacensis citirt, in dessen Buch *De miraculis,* cap. 15, sich in der That die Vision findet[2] (61).

Tractatus IX. *De purificatione.*

1. Murieldis, dieselbe aus P 17 (bei Gil XVI, 4, 1 und XVI, 5, 10) abgekürzte Fassung wie bei Jac. a Var. XXXVII, 3 (62).

2. Frau mit der Kerze = Jac. a Var. XXXVII, 2[3] (63).

3. Ein Wunder aus Farsitus (wiederholt XVI, 4, 14).

Tractatus XV. *De assumptione.*

1. Chartres befreit; kurzer Bericht (64).

2. Toledo; Wachsbild (identisch mit XVI, 6, 2).

Die meisten Legenden stimmen, wie man sieht, auf das Genaueste mit solchen, die in der Legenda aurea enthalten sind. Hat sie nun Gil aus Jacobs Werk? Wenn ja, so liesse sich die Art der Entlehnung in folgender Weise deuten: Gil hat die in den drei Capiteln LI *de annuntiatione,* CXIX *de assumptione* und CXXXI *de nativitate* enthaltenen Wunder in seinem siebenten Tractate benützt und in der Regel jene weggelassen, welche er schon — meist in ausführlicherer Fassung —

[1] Gil sagt: *hoc scriptum est in cronicis summorum pontificum et imperatorum,* wozu Fita bemerkt, Gil habe dieses Werk zwischen 1278 und 1282 verfasst.

[2] Bei Erwähnung der Schrift des Petrus Ven. habe ich es versäumt, dieses Wunder zu verzeichnen. Ebenso bei Erwähnung des Helinandus (Migne CCXII, 943), den Fita citirt. Bei V. Bell. 114 dagegen habe ich es angeführt.

[3] Bezeichnend für die Zusammengehörigkeit von Jacob und Gil ist es, dass in beiden der Grund, warum die Frau die Messe nicht hören konnte, in zwei Versionen angegeben wird: *sacerdos ad quoddam suum negocium longius secessit . . . vel, ut alibi legitur, . . etiam vestimenta pro honore virginis dabat, unde cum clamidem dedisset et ad ecclesiam ire non potuisset, sine missa illam ea die manere oportebat.*

in der Vorlage seines XVI. Tractates fand; er nimmt daher auf: LI 2. 3; aus CXIX nimmt er 3. 4. 6 auf; 2 = XVI, 5, 3 und 5 = XVI, 1, 7 lässt er aus; aus CXXXI hat er 2. 3. 4. 7.[1] 8; 5 = XVI, 1, 2; 6 = XVI, 5, 9; 9 = XVI, 5, 14; 10 = XVI, 1, 10 lässt er aus. Die zwei Wunder von XXXVII *,de purificatione'* nimmt er in seinen neunten Tractat, welcher den gleichen Gegenstand behandelt, auf, theilt sie aber in umgekehrter Ordnung mit.

Es fragt sich nur, ob es wahrscheinlich ist, dass Gil die *Legenda aurea* gekannt habe. Jacob ist im Jahre 1298 gestorben; welches Alter er erreicht hat und wie hoch die Abfassung seines Werkes hinaufreichen kann, wissen wir nicht; das *Liber Mariae* ist nach Fita (siehe oben die Anmerkung zu VIII, 1) später als 1282 abgefasst worden. Sind alle diese Daten richtig, so liesse sich immerhin die aufgeworfene Frage bejahend beantworten. Erwägt man indessen, dass die Zwischenzeit doch eine ziemlich kurze ist und dass im Mittelalter neu erschienene Schriften wohl keine rasche Verbreitung fanden; erwägt man ferner, dass im Falle directer Benützung der *Legenda* es nicht recht abzusehen wäre, warum Gil nicht auch bezüglich der Einreihung der Legenden in seine zwei Tractate *de nativitate* (V) und *de assumptione* (XV) seinem Vorbilde gefolgt sei; bringt man endlich die Thatsache in Rechnung, dass ,Dunstan' bei Gil ausführlicher als bei Jacob ist, so erscheint die Ansicht glaubwürdiger, dass beide Schriftsteller aus einer gemeinschaftlichen Quelle — irgend einer noch aufzufindenden Sammlung — schöpften und deren Reihenfolge treu bewahrten. Gil hat die in dieser Quelle enthaltenen Wunder beisammen gelassen und nur jene ausgeschieden, die er in seiner anderen Vorlage fand; Jacob dagegen vertheilte sie unter drei Capitel, und zwar willkürlich. Dem Leser der *Legenda* fällt es in der That auf, dass während in den Capiteln, die von Heiligen handeln, nur solche Wunder vorkommen, welche mit dem betreffenden Heiligen im Zusammenhang stehen, in den erwähnten drei Capiteln jede derartige Beziehung auf ein besonderes

---

[1] Nur dieses Wunder ,Priester kann nur eine Messe' ist eine Doublette, da es auch XVI, 5, 5 und zwar in der ausführlicheren Fassung von HM vorkommt.

Marienfest fehlt. Nimmt man nun an, das *Liber Mariae* sei von der *Legenda* unabhängig, so hilft Ersteres die Quelle der Letzteren reconstruiren und Jacobs Verfahren aufhellen. Dass beide Werke in dem Abschnitte *de purificatione* die nämlichen zwei Erzählungen bieten, ist kein Beweis für die Abhängigkeit des einen von dem anderen; denn da es sich um Wunder handelt, von denen es ausdrücklich heisst, sie seien am Reinigungsfeste geschehen, so mussten beide Verfasser von selbst auf den Gedanken kommen, sie zu isoliren und sie so einzureihen, wie sie es gethan haben. Die drei Conceptionswunder mag Gil in derselben Quelle gefunden und aus demselben Grunde isolirt haben; dass Jacob sie nicht hat, hängt damit zusammen, dass er — vielleicht als Gegner der neuen Lehre — von dem Conceptionsfeste nichts weiss.[1] — Gil hat endlich, wie wir gesehen haben, zwei Assumptionswunder; von diesen hat er eines in der Quelle des XVI. Tractates gefunden und hier wiederholt; für das andere, ‚Chartres' — möge er es wo immer geschöpft haben — war sein XV. Tractat insoferne ein passender Platz, als in der Einleitung gesagt wird, dass, als M. in den Himmel stieg, ihre Kleider in der Gruft blieben; eines dieser Kleider war nun das Hemd von Chartres.

Wir können das Gesagte wie folgt zusammenfassen: Gil hat fast ausschliesslich zwei Vorlagen benützt:[2] Jacobus de Varagine oder eher dessen Quelle für die ersten Tractate; eine der französischen Sammlungen[3] für den XVI. Tractat. Die ihm vorliegenden Texte gibt Gil meist wortgetreu wieder.[4]

---

[1] Dass sie trotzdem in die Zusätze zur *Legenda aurea*, Cap. CLXXXIX, Aufnahme gefunden haben, ist bei der Besprechung des Jac. a Varag. im II. Hefte dieser Studien bemerkt worden.

[2] Fita's Angabe: *Las fuentes, de las que tomó sus Milagros de N. S. el sapientísimo franciscano, son muchas y muy variadas* bedarf demnach wesentlicher Einschränkung.

[3] Welche, ist mittelst des bisher bekannten Materials nicht zu bestimmen; Nachsuchen in spanischen Bibliotheken würde vielleicht zu einem Resultate führen. Ich habe bisher nur die Escorialhandschrift Q. III. 9 verzeichnet gefunden; s. Hartel, *Bibl. patrum latin. hispan.* I, 117. Sie enthält von fol. 71—119 eine Sammlung, die mit ‚Hildefonsus' beginnt.

[4] Man kann auch bemerken, dass die kürzeren der ersten Tractate unverändert sind, während bei den längeren des XVI. Tractates die oben angedeuteten Kürzungen uns entgegentreten. Ob selbst diese Kürzungen

Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass es den Anschein hat, als ob Gil noch ein Buch über Maria geschrieben habe, in welchem ebenfalls Wunder erzählt werden. Im siebenten Tractate sagt er: *Sicut patet per multa miracula que in libro nostro de Virgine . . . sunt digesta, de quibus . . . unum breve miraculum subscribemus.* Es folgt VII, 1 ‚Marienbräutigam als Conceptionswunder'. Man könnte versucht sein, darin den 16. Tractat zu erblicken; aber abgesehen von der Sonderbarkeit des Ausdruckes *in nostro libro*, um dasselbe Werk zu bezeichnen, in welchem dieser Hinweis vorkommt, ist, wie Fita richtig hervorhebt, die betreffende Legende im 16. Tractate nicht enthalten. Noch weniger wird man *nostro* mit ‚in unserem Besitze befindlichen' übersetzen wollen. Sollte am Ende der Schreiber der Madrider Handschrift *nostro* statt der Abkürzung für *quodam* geschrieben haben? Es will mir nämlich nicht sehr glaubwürdig erscheinen, dass Gil zwei Werke geschrieben habe, deren Inhalt fast identisch wäre. Da dies indessen nicht unmöglich ist, so wird man gut thun, in spanischen Bibliotheken in dieser Richtung nachzusuchen.

Dass in Predigten der späteren Zeit, zumal in solchen, die an Marientagen gehalten wurden, zahlreiche Wunder der Jungfrau enthalten sind[1] ist selbstverständlich; darnach in gedruckten und handschriftlichen Sammlungen zu fahnden, wäre eine ungemein weitläufige und mühsame Arbeit, welche überdies für die Ziele, die wir verfolgen, sehr geringe Ausbeute böte. Leichter zu benützen und daher einiger Berücksichtigung würdig sind jene Schriften, welche als Hilfsmittel zur Abfassung von Predigten dienten und von denen einige nebst Anderem auch Erzählungen, andere blos Erzählungen enthalten. Ist auch das Legendenmaterial, welches

von Gil herrühren, lässt sich nicht mit Sicherheit angeben; man vergleiche das bezüglich XVI, 6, 9 Gesagte.

[1] Ueber die Gewohnheit der mittelalterlichen Prediger, ihre *Sermones* mit allerlei Erzählungen theils frommen, theils profanen, selbst lustigen Inhaltes zu versetzen, sehe man die bekannten Werke von Lecoy de La Marche, Bergaigne und Cruel; dazu den lesenswerthen Aufsatz von Crane, *Mediaeval Sermon-Books and Stories* in den *Proceedings of the American philosophical Society*, XXI, 49 ff.

solche Schriften zusammenstellen, meist aus älteren Werken bekannt, so bieten sie doch einiges Interesse, weil sie hie und da Legenden oder Versionen vertreten, welche in älteren Sammlungen entweder nicht vorhanden sind oder noch nicht nachgewiesen wurden. Ich theile im Folgenden das mit, was sich an Marienwundern in einigen solcher Repertorien findet.

Das Buch *de septem donis* des Etienne de Bourbon († 1261) enthält (Pars II, Titulus VI *De B. Maria* [1]) ziemlich viele Legenden, die Darstellung ist — wie überhaupt in solchen Handbüchern, welche die weitere Ausführung den Predigern überliessen — meist sehr kurz; doch dort wo frühere Darstellungen vorliegen, lassen bald kürzere, bald längere Stellen die Abhängigkeit von der Vorlage erkennen. Etienne nennt bei einzelnen Legenden seine Quellen.[2]

106. Conceptio; kurz, ohne Namen zu nennen; doch im Ganzen mit der Helsinussage übereinstimmend.

107. Engelsmusik am Abend von M. Geburt; Beleth wird als Quelle genannt; vgl. Hon. Aug.; SG 48; Oxf. I 7 (= Toul. III, 4); VB. 119ª.

108. Ein Mädchen bereut ihr sündhaftes Verhältniss mit einem jungen Manne. Sie geht in den Wald; da will ihr der Teufel in Gestalt des Geliebten Gewalt anthun; sie sagt Ave M.; der Teufel verschwindet. Aus Guillemus de Peyt.

109. Die Albigenser schneiden einem Cleriker die Zunge ab. An einem Marienfeste erlangt er sie wieder.

110—112. Soissons; aus H. Farsit, der aber nicht genannt wird.

110. Blinder, der zu Rom das Responsorium *Gaude Maria* verfasst; vgl. SG 54.

---

[1] Ich benütze die Auszüge welche Lecoy de la Marche unter dem Titel: *Anecdotes historiques, légendes et apologues tirés du recueil inédit d'Etienne de Bourbon,* Paris 1877, edirte.

[2] Ueberdies heisst es am Schlusse von §. 137: *Notandum autem quod ista miracula [seu] eorum plurima collegimus de libris diversis de miraculis ejus scriptis, quorum conscriptores non sunt mihi omnes cogniti nec tituli librorum hoc declarabant . . . Hoc tamen sciendum quod eorum plurima S. Petrus, Tarentasiensis archiepiscopus, compilasse, quedam alia S. Hugo Cluniacensis abbas et Petrus Cluniacensis, alia Urbanus papa, alia Petrus Damiani, Ostiensis episcopus, leguntur scripsisse.*

111. Entbindung im Meere; vgl. P 22.

112. Humbertus (dieser Name wird jedoch nicht genannt) = P 12.

116. Ein Cistercienser, der einen schlechten Lebenswandel geführt hatte, ist schwer krank; er bittet seine Genossen, für ihn M. anzuflehen. Als diese zurückkommen, finden sie ihn wie todt. Doch nach einiger Zeit dankt er mit lauter Stimme der Jungfrau, die seine Erlösung von der ewigen Verdammniss erwirkt habe. Darauf beichtet er und stirbt.

117. Der Abt von Belleville ist im Sterben; er hat eine Vision. Denjenigen, die ihn fragten, was er da gesehen hatte, antwortet er: Ich sage euch nur dies: wer selig werden will, möge M. verehren. Darauf stirbt er.

119. ‚Gehängter Dieb'; eine Variante von P 6.

120. Ein anderer Dieb zu Auxonne wird auf gleiche Art von M. befreit; er kehrt aber zu seinem Laster wieder und wird gehängt.

121. Von drei Brüdern, die verbannt allerlei Unthaten verrichteten, wurden zwei gehängt; der dritte beichtete, wollte aber erst Busse thun, wenn er die Brüder gerächt hätte. Zu Tode verwundet, konnte er nicht sterben, bis er gebeichtet und communicirt hatte. Dies geschah *in comitatu Nivernensi* a. D. 1225.

122. Als die Leute des Bischofs die Burg Solustre wieder eroberten, deren sich der Graf von Mâcon bemächtigt hatte, stürzte sich die ganze Besatzung von einem Thurme herab; nur Einer konnte nicht sterben, bevor er beichtete.

123. Eine Mutter gelobt, an den Vigilien M's. zu fasten und zur Assumption einen grossen Wachskuchen zu spenden, wenn ihr Kind, das im brennenden Hause liegt, gerettet werde. Es geschieht. Einige Jahre später brennt das Haus wieder; der Knabe kommt darin um. Nach mehr als einem Tage erlangt er wieder das Leben. Auch bleibt der Wachskuchen unversehrt, der im Keller aufbewahrt wurde, um das Gelübde zu lösen.

125. Mönch stirbt plötzlich; SV 29. Auch hier *in Burgundia.*

126. Reginaldus, Dechant in Orleans, ist schwer krank; M. heilt ihn; in ihrer Begleitung sind zwei Mädchen, von denen

eines mit dem Kleide des eben gegründeten Predigerordens bekleidet ist. Aus dem Leben des heil. Dominicus.[1]

127. Von fleischlicher Begierde gequält, fleht einer auf den Rath des Johann von Montmirail die Jungfrau an. Sie erscheint ihm und zieht ihm die Haut ab; da ist er wie neugeboren und von jeder unkeuschen Regung frei. Dies erzählte Romaeus de Levia († 1261).

128. Eine Dame gibt einem Ritter ein Stelldichein; vorher betet sie zu M. und das Versprechen bereuend, sinnt sie auf ein Mittel, den Ritter zu verabschieden. Dieser seinerseits sagt die Vigilien der Verstorbenen und da sieht er unzählige Hände, welche aus der Erde steigen und um Erbarmen flehen. Als er dann *Salve regina* sagt, da sieht er, wie M. in Begleitung einer Schaar von Jungfrauen vom Himmel zu ihm herabsteigt. Er begibt sich zur Dame und verspricht ein Kloster zu bauen, dessen Aebtissin sie werden soll.

129. Variante von ‚Teufel als Diener'; ob der Herr ein frommer Mann (SG 34) oder ein Räuber (Jac. a Var. LI 3) war, wird nicht angegeben.

130. Déols; 1187. Stein gegen das Bild M.'s mit dem Kinde; vgl. V. Bellov. 110^{a}.

131. Es flucht Einer bei den Gliedern Christi und der Heiligen. Als er bei den Händen M.'s flucht, fällt er todt hin; zu vergleichen mit VB. 104^{b}. Eine ähnliche Geschichte in §. 133.

132. Chartres durch M.'s Hemd befreit.

133. Bei Cluny, 1246. Ein Wirth flucht den ganzen Tag bei Christus; Abends flucht er bei M.'s Zunge; er stirbt.

134. Der Graf von Flandern setzt eine Aebtissin ab. Diese zieht eine Hexe zu Rathe, welche ihr verspricht, ihr zur verlorenen Würde zu verhelfen, wenn sie es aufgibt, zu M. zu beten. Sie weigert sich. Der Graf zieht den Befehl zurück.

135. Aebtissin.

136. Kaiserin von Rom.

137. Guola, Bischof von Brescia, sieht im Sterben zwei Leitern, die von der Erde bis zum Himmel reichen; auf dem Gipfel der einen Christus, auf dem der andern Maria; sie

[1] Vgl. Jac. a Var. ed. Grässe S. 472.

helfen dem heil. Dominicus hinaufsteigen. Aus dem Leben des heil. Dominicus.

138. Zur Zeit des Schisma zwischen Innocenz II. und Anacletus hat ein heiliger Mann eine Vision, in welcher er sieht, wie M. den Anaclet verwundet und vom päpstlichen Stuhle verjagt.

139. Mönch, der M.'s Namen mit drei Farben schreibt; vgl. Par. lat. 5268, Nr. 20.

140. Liebe durch Teufelskünste erlangt.

Dazu aus anderen Abschnitten:

46. Ein Erzdechant führt den Tod des Erzbischofs herbei und wird an dessen Stelle gewählt. Ein vornehmer Mann, der beim feierlichen Gastmahle aufwartet, hat eine Vision, in welcher er M. mit dem Getödteten vor den Richterstuhl Gottes hintreten sieht. Er erhält den Auftrag, den Mörder zu holen. Zu sich wiedergekehrt, lässt er das Messer fallen und weint. Um die Ursache befragt, erzählt er seine Vision. Der Erzbischof stirbt gleich darauf.

91. Ein Mönch des Predigerordens hat bereits das Kloster verlassen; da erinnert er sich, vom Bilde M.'s keinen Abschied genommen zu haben. Die Versuchung verschwindet, er bleibt.

317. Ein Bauer wirft die Hostie in den Bienenstock, um dadurch dessen Ertrag zu vermehren. Die Bienen bauen ein Altar um den Leib Christi. Als der Bauer den Honig ausheben will, stürzen sie sich auf ihn und bedecken ihn mit Wunden. *Legi metrice dictatum exemplum.* Vgl. oben S. 20.

373. Fridolingeschichte.[1]

Als eine Materialiensammlung für Prediger ist die *Scala coeli* des Dominicaners Johannes Gobii, auch Johannes Junior genannt (erste Hälfte des 14. Jahrh.), anzusehen. Sie besteht ausschliesslich aus Erzählungen, welche unter bestimmten Schlagwörtern gesammelt erscheinen. Unter *Virgo Dei genitrix* wird eine reiche Sammlung von Wundern mitgetheilt. Johannes nennt meist seine Quellen. Für unsere Legenden merkt er

[1] Ich erwähne auch diese, weil sie in den Kreis der Marienwunder gezogen wurde; so bei Alfons X.



an: *legitur in Mariali magno* (1—22), *in libello de miraculis b. V. M.* (24. 29. 36. 42. 50. 52), *in miraculis b. V.* (23. 25. 26. 37. 38. 43. 44. 47. 48). Dass er viele mit V. Bell. gemein hat, erklärt sich leicht daraus, dass auch dieser als seine Quelle das *Mariale magnum* nennt. Ob Johannes aus dem *Speculum* oder aus dessen Quelle schöpfte, ist nicht genau zu bestimmen; dass er indessen das Werk des Bellovacensis kannte, erhellt aus Nr. 46, wo Letzterer citirt wird. Die Fassungen der *Scala coeli*, mit jenen in *Speculum* verglichen, erweisen sich als bedeutend kürzer. Dies entspricht der Natur des ersteren Werkes, welches sich bestrebt, in möglichst engem Raume eine sehr grosse Anzahl von Geschichten zusammenzutragen. Vielfache Uebereinstimmungen im Ausdrucke setzen die Zusammenhörigkeit der Fassungen ausser Zweifel. Es sei endlich bemerkt, dass die Texte der *Scala* oft sehr verderbt sind, wohl weniger durch Schuld des Compilators als der Schreiber[1] und des Druckers.[2]

Um Raum zu ersparen, verzeichne ich hier die Stücke, welche die *Scala coeli* mit V. Bell. gemein hat.

Sc.		VB.	Sc.		VB.
1—4	=	81—83	15	=	96
6	=	84	16	=	109
7	=	89 b	19	=	97
9	=	85	20	=	107
10	=	88	21	=	116 b
11	=	86	22	=	118
12	=	100	27	=	99 a [3]
13	=	87	31	=	105—6
14	=	102—3	32	=	112 [4]

[1] Handschriften scheinen selten zu sein; ich kann nur eine nachweisen: Wiener Hofbibliothek 13538.

[2] Ich benütze die Ausgabe Ulm, J. Zainer 1480, welche nach Goedeke, Orient und Occident II, ein Nachdruck der ersten von Lübeck, Brandis 1476, ist.

[3] Dazu ein Zusatz. Als der Mann erfährt, dass Weib und Kind getauft sind, tödtet er in der Nacht das Kind. Auf das Geschrei der Mutter laufen die Bürger herbei; der Jude entflieht in eine Marienkapelle, bereut seine Sünde und erklärt sich bereit die Taufe anzunehmen. Das Kind kehrt wieder zum Leben.

[4] Mehrfach verschieden.

Sc.	VB.	Sc.	VB.
33	= 104[a]	46	= 115
34	= 104[b]	49	= 111
36	= 119[c]		

5. Ein Stummer singt das Responsorium *Gaude Virgo Maria*; eine Taube senkt sich ihm auf Zunge und Lippen; er spricht. Vgl. SG 54, wo der Verfasser des Responsoriums blind ist und zum Lohne sehend wird. Aehnlicher Lohn für das Hersagen eines Marienhymnus in 40.

8. Viele Kinder fallen in den Fluss; sie fluchen und ertrinken; nur eines sagt Ave Maria und rettet sich.

17. Alter Ritter wird Cistercienser; kann nur Ave Maria lernen; Lilie vom Herzen durch den Mund; vgl. Thom. Cantimpr. XXIX, 9 und Jac. a Var. LI, 2.

18. Ausser dem Kirchhofe begraben; Lilie aus dem Munde = P 3.

23. Ein alter Mönch kniet stets beim Hören des Namens M.'s. Einmal ist kein Diener da, um ihn aufzuheben; M. thut es und verleiht ihm Jugendkraft.

24. Der Sohn des Königs von Ungarn gelobt während einer Krankheit, keusch zu bleiben. Auf den Rath der Freunde geht er aber eine Heirat ein u. s. w. wie beim Pseudo-Anselmus.

25. Hildefonsus, kurz; nichts von Siagrius.

26. Fünf Freuden M.'s.

28. Ritter will M. nicht verleugnen; *refert Caesarius* = C. Heisterb. II, 12.

29. Ein heiliger Mann geht vor einer Sünderin vorüber und sagt ihr: Schwester, bete zu Gott für mich. Durch diese Worte betroffen, tritt sie in eine Kirche ein und betet. Auf M.'s Fürbitte verzeiht ihr Gott.

30. Teufel als Diener; *O intemerata* = SG 34.

35. Eine Frau, von Schlemmern verfolgt, flüchtet hinter eine Mariensäule. Einer der Verfolger wirft einen Stein und zerbricht den Arm des Christuskindes; Blut fliesst heraus. Ein Teufel tödtet ihn.

37. Ein Jude steckt ein Schwert in das Bild M.'s mit dem Kinde; Blut fliesst heraus; er wirft das Bild in den Brunnen. Die Christen holen das Bild hervor und man findet die blutende Wunde an der Brust; noch heute ist sie zu

sehen. Der Jude bekehrt sich. Variante von Greg. von Tours, *Mirac.* I, 22.

38. S. Johannes Damascenus.

39. Papst Leo haut sich die Hand ab; *in commentariis romanorum pontificum*; vgl. Par. lat. 5268, Nr. 2.

40. Ein Cleriker, dem die Häretiker die Zunge ausgerissen hatten, sagt in seinem Innern einen Marienhymnus: *O rosa generosa.* Er erlangt seine Zunge wieder.

41. Einer, dem die Hände abgehauen wurden, weil er einen gegen M. fluchenden Juden todtgeschlagen hatte, betet zu M. am Verkündigungstage. Er erlangt seine Hände wieder.

42. Ein lasterhafter Mönch erscheint ein Jahr nach seinem Tode dem Sacristan; dank M.'s sei er grässlichen Qualen entrissen worden; also ‚Humbertus‘. Die Diction erinnert an Et. de Bourbon 115.

43. Lasterhafter Mönch im Sterben sagt, er sei erlöst; inhaltlich und formell mit Et. de Bourbon 116 sich berührend.

44. Ein Cleriker kommt in ein Kloster, wo man das Officium der Jungfrau betet; er fragt nach der Ursache. Der Abt erzählt, er habe früher einen schlechten Lebenswandel geführt, vor dem Richterstuhle Gottes habe er aber Gnade gefunden. Ist wahrscheinlich aus P 34 geflossen.

45. Ertrunkener Mönch; P 2, aber mit wesentlichen Abweichungen.

47. Ertrunkener Mönch; Variante, verwandt mit Cleop.-Toul. III[a] 8.

48. Der Abt Johannes hat in der Stunde seines Todes eine Vision, die er den Genossen mittheilt: zum ewigen Gerichte geführt, habe er eine Quelle und einen Baum gesehen.

50. Eine Dame lehrte ihre Kinder, stets M. anzurufen. Eine ihrer Töchter gibt durch ihren auffallenden Putz Aergerniss; in einem Garten erscheint ihr der Teufel und will sie mitnehmen. Da ruft sie M. an; worauf der Teufel: Verflucht sei, wer dich dies lehrte; vgl. bezüglich des Ausrufes Jac. a Var. CXIX, 7.

51. Ein junger Mann, der von seinem Herrn, einem Fürsten, seiner Unthaten wegen verbannt wird, stellt sich an die Spitze einer Räuberbande. Er wird gefangen und zum

Tode verurtheilt. Der Teufel will ihn befreien, falls er M. verleugnet. Er weigert sich. Auf dem Wege zum Schaffot geht er an einem Marienbild vorüber und betet; M. neigt sich wie flehend. Der Sünder ersucht, ihre Füsse küssen zu dürfen. Da streckt das Bild die Hand aus, ergreift seinen Arm und lässt ihn nicht los, bis man ihm das Leben schenkt.

52. Zweifel an der Eucharistie; vgl. Par. 5562, 28.

53. Eine arme Frau hat zwei Töchter, welche sie der Obhut M.'s anvertraut. Heimgekehrt, findet sie einen jungen Mann, der ihr hundert Pfund einhändigt; er sei diese Summe ihrem Manne schuldig geblieben. In der Stadt munkelt man, das Geld rühre von der Schande der Mädchen her; an einem Festtage kommt ein Engel, welcher denselben von Seite M.'s zwei Kränze darreicht, als Zeichen ihrer Jungfräulichkeit. Der Landesfürst lässt zwei Klöster bauen und setzt darin die Mädchen als Priorinnen ein.

54. Gehängter Dieb.

55. Ein Räuber wird enthauptet; der Kopf ruft nach dem Beichtvater. Dieser vereinigt den Kopf mit dem Rumpfe; der Sünder erzählt, dass, als die Dämonen seine Seele wegführen wollten, M. dies nicht gestattet habe; sie habe verfügt, er solle noch leben, bis er gebeichtet habe. Vgl. ähnliche Geschichten von Menschen, die nicht sterben können, bevor sie gebeichtet haben, bei Et. de Bourbon 121. 122.

Aus anderen Abschnitten:

Ambitio: Theophilus.

Confessio: Incestus; der Teufel als Ankläger; *in miraculis b. V.*; vgl. VB 93—95.

Confessor: Schwiegermutter tödtet den Schwiegersohn; *refért Vincentius;* vgl. VB. XXV, 90, dessen Darstellung im Beginne wesentlich abweicht.

Corpus Christi: Zwei Geschichten von Bienen, welche um die Hostie einen Altar bauen. Die eine aus Jacobus de Vitriaco, die andere aus Caesarius; vgl. oben Caes. Heist. IX, 8.

Ibid.: Judenknabe; *in Mariali.*

Missa: Fridolin; *in libro de septem donis spiritus sancti.* Vgl. oben Et. de Bourbon 373, dessen Darstellung jedoch völlig verschieden ist.

Mulier: Ritter verspricht dem Teufel sein Weib; *in miraculis b. V.;* vgl. Jac. a Var. CXIX, 3.

Peregrinatio: Teufel, der den Jakobspilger veranlasst, sich zu tödten; *refert Hugo de S. Victore.*

Etienne von Besançon († 1294) theilt in seinem ungedruckten *Alphabetum narrationum* (B. Nat. lat. 15913) einige Marienwunder mit[1]:

Abbatissa:

1. Aebtissin. *Fuit quedam monialium nomine et actione abbatissa.*

Familiaritas:

2. Incestus. *Rome quedam nobilis mulier de viro suo filium susceptum tenerissime diligebat.*

Laurentius:

3. Zwei Brüder in Rom. *Quidam judex nomine Stephanus.*

Leo:

4. Papst Leo. *Leo papa in ecclesia b. M. majoris . . . missam celebrabat.*

Maria:

5. M. kämpft im Turnier. *Miles quidam de Kyrkeby . . . ad torneamentum vadens.* Vgl. C. Heisterb. VII 38 von Herrn W. von Birbech.

6. Christuskind als Geissel. *Quedam mulier vidua unicum habebat filium.*

7. Gehängter Dieb. *Fur quidam B. V. in devotionem habebat.*

8. Marienbräutigam. *Clericus devotus b. V. horas ejus sedulo decantabat, defunctis autem parentibus.*

9. Befreiung von einer Feuersbrunst. *Quidam vir et uxor prope Lugdunum circiter a. D. mc. habentes filiam unicam.*

10. Theophilus. *A. D. 537 Theophilus vicedominus Cicilie.*

11. Pförtnerin. *Sanctimonialis quedam nomine Beatrix.*

12. Der Teufel erscheint öfters einer Nonne in Gestalt eines Engels. Auf den Rath ihres Beichtvaters fordert sie den falschen Engel, als er wieder vor sie tritt, auf, ihr M. zu

---

[1] Ich verdanke deren Mittheilung der Güte P. Meyer's.

zeigen. Er zeigt ihr eine wunderschöne Jungfrau. Als aber die Nonne vor ihr kniet und Ave M. sagt, da verschwindet die trügerische Vision. Findet sich bei Caes. Heist. VII, 26 und wurde von mir in den Auszügen aus ihm nicht berücksichtigt. *Cuidam precluse malus angelus in specie boni angeli sepius apparens tandem dixit ei quod eam venerat remunerare.*

13. Ein *conversus* wird vom Teufel heimgesucht; er sagt Ave M.; der böse Geist entflieht mit den Worten: ‚Verflucht sei, wer dich Diess lehrte‘. *Quidam converso qui inconsultus erat.* Vgl. Jac. a Var. CXIX, 7.

14. Nonne will das Kloster verlassen; ob sie es thut oder nicht, ist aus dem mir bekannten Bruchstücke nicht ersichtlich. *Quedam monialis amore cujusdam juvenis temptata ad seculum ire volebat, quod facere non poterat nisi per ecclesiam transiret.*

15. Marienbräutigam; Ring am Finger. *Quidam pueri clerici ludum pile ante quandam ecclesiam exercebant.*

16. Kaiserin von Rom. *Imperator quidam Romanus uxorem habens pulcherrimam.*

Johannes Herolt, gewöhnlich Discipulus genannt (15. Jahrh.), hat ausser einem nach Schlagwörtern eingetheilten *Promptuarium exemplorum*, worin einige wenige auf Maria bezügliche Beispiele vorkommen, ein aus hundert Stücken bestehendes *Promptuarium miraculorum B. V. M.* zusammengestellt.[1] Er nennt hie und da seine Quellen: die aus Vincentius Bellovacensis entnommenen Stücke citirt er (mit ein paar Ausnahmen) genau; Caesarius wird oft, aber nicht immer, angeführt; einige Stücke stimmen genau mit Thomas Cantimpratensis überein, welcher jedoch nicht genannt wird. Herolt verfährt nicht immer in gleicher Art: manchmal schreibt er genau ab; öfters kürzt er. Auch hier theile ich die Concordanz seiner Stücke mit denen der angegebenen drei Quellen mit.[2] Von den Stücken, die Herolt aus Caesarius aufnahm und die ich in den Auszügen aus Letzterem nicht berücksichtigte, gebe ich eine kurze Inhaltsangabe an:

---

[1] Ich benütze die Ausgabe von Nürnberg 1486.

[2] Ich setze zwischen Klammern die nicht angegebenen Quellen.

Herolt	1	Vinc.	90—2	Herolt	39	Vinc.	88
„	2	„	85	„	40	„	89[a]
„	6	„	107	„	41	Caes.	VII 28
„	7	„	[81[a]]	„	43	„	VII 57
„	9	Caes.	[XII 58]	„	46	Thom.	[25]
„	10	„	[VII 3]	„	52	„	[18]
„	11	„	VII 2	„	62	Vinc.	96
„	15	„	[VII 45]	„	68	„	[117]
„	17	Vinc.	99[b]	„	74	Caes.	VII 26
„	18	Thom.	[52]	„	81	Vinc.	110[a]
„	19	Vinc.	99[a]	„	82	„	110[b]
„	25	Caes.	[VII 34]	„	83	„	83
„	26	„	[VII 27]	„	84	„	[104[a]]
„	27	„	[VII 32]	„	90	Caes.	VII 29
„	30	„	VII 23	„	96	„	II 12
„	37	„	VII 48	„	97	„	VII 58
„	38	Thom.	[6]	„	98	Thom.	[8]

3. Murieldis = P 17.[1]

4. Teufel als Stier, Hund, Löwe = P 23.

5. Gehängter Dieb bleibt drei Tage am Leben; er kann ohne Beichte nicht sterben. Man schenkt ihm das Leben.

8. Der heil. Dominicus hat zu Rom eine Vision: Christus zürnt gegen die Welt; M. besänftigt ihn; sie habe einen Diener — Dominicus —, welcher die Menschheit bessern werde. Es wird dabei auch der heil. Franciscus genannt. Am folgenden Morgen begegnen sich die zwei Heiligen, die sich früher nie gesehen hatten.

9. Guilelmus hatte eine Vision: Christus befiehlt einem Engel zu blasen; die ganze Welt zittert wie das Laub. ‚Blase noch einmal', befiehlt Christus. Aber M., welche wusste, dass dann die ganze Welt zu Grunde gehen würde, legt Fürbitte ein = Caes. Heisterb. XII 58, nicht citirt.

10. Als zu einer Frau die Eucharistie gebracht wird, schlägt ihr betrunkener Mann den Kelch aus der Hand des Geistlichen, so dass die Hostien zerstreut auf dem Estrich liegen. Bald darauf stirbt der Trunkenbold. Das Land wird aber von einer grossen Ueberschwemmung heimgesucht; tau-

[1] Auch im *Promptuarium exemplorum* S 12.

sende von Menschen kommen um. M. erscheint einer Matrone und verkündet ihr, das Unglück würde nicht aufhören, bis die Sünde nicht gesühnt sei. Man baut an der Stelle des Hauses eine Kirche = Caes. Heisterb. VII 3, nicht citirt.

11. Während der Messe fängt ein Bild M.'s zu schwitzen an. Ein Besessener sagt, Christus habe die Hand ausgestreckt, um zu schlagen; M. habe ihn davon zurückgehalten, daher der Schweiss. *Hoc Caesarius* VII 2.

12. Aufzählung der Schmerzen M.'s und der Belohnung, die Christus jenen bestimmt, die für jeden Schmerz ein entsprechendes Gebet verrichten.

13. Aufzählung der sieben Freuden M.'s.

14. Christuskind als Geissel = Jac. a Var. CXXXI, 4.

16. Eine Frau soll ihrem Manne das Essen aufs Feld bringen. Sie empfiehlt ihr Kind der Obhut M.'s. Feuer bricht aus; das Haus verbrennt ganz; das Kind ist unversehrt.

18. Judenknabe = P 31.

20. Hieronymus = P 13.

21. Hieronymus der Sacristan malte Maria sehr schön, den Teufel aber stellte er möglichst hässlich dar. Um sich zu rächen, flösst ihm der Teufel eine heftige Leidenschaft für eine Frau ein, welche ihn zur Flucht bestimmt; vorher möge er jedoch den Klosterschatz plündern. Er thut es; da ruft der Teufel die Klosterbrüder zusammen. Hieronymus wird an eine Säule gebunden; der Teufel höhnt ihn; nun möge M. ihm helfen. M. erscheint, befreit Hieronymus und bindet statt seiner den Teufel an. Contamination aus ‚Teufel und Maler' und ‚Flucht mit dem Thesaurarius' in Paris. lat. 18134, Nr. 29.[1]

22. Tugend der Mädchen verdächtigt = Sc. coeli 53.

23. Die Frau eines Ehebrechers muss, um ihr Leben zu fristen, ein fremdes Kind pflegen. Ihr Mann schleicht sich heran und tödtet das Kind. Man steht im Begriffe, das Weib zum Tode zu verurtheilen. Da erscheint vor den Richtern eine Dame mit einem Kinde. Letzteres sagt, man möge den todten Säugling herbeibringen und befiehlt diesem, seinen Mörder zu nennen.

---

[1] Diese auch französisch vorkommende Fassung (Méon II, 411) ist mir bisher in keiner älteren Sammlung begegnet.



24. Aebtissin = P 36.

28. M. erscheint am Todtenbette eines Taubstummen, der jeden Samstag fastete, und gibt ihm die Sprache, damit er beichten könne.

29. Leuricus (hier Henricus genannt) = P 38.

30. Die Albigenser reissen einem Geistlichen die Zunge aus. M. gibt sie ihm wieder. *Haec Caesarius* VII 23.

31. Blindgeborener wird sehend. *Legitur in ecclesiastica historia quod quidem erat Didymus.*

32. Heilung durch Milch; Lippe und Zunge = SV 14.

33. Johannes Damascenus. *Prudentius ex gestis Damasceni.*

34. Stossen auf einen Stein; der Teufel hat ihn da hingelegt = SG 75.

35. Arbeiten am Magdalenentage; die Ochsen verflucht; heil. Hippolytus = Guib. de Nog.

36. Drei Ritter = SV 60.

37. Eine Nonne verletzt sich beim Knieen; M. erscheint der Schlafenden und heilt sie mit einer Salbe. *Haec Caesarius* VII 48.

41. Ein gefangener Ritter wird durch M. von den Fesseln befreit und entkommt durch das Fenster. *Haec Caesarius* VII 28.

42. Theophilus.

43. Ein Ritter, den seine Feinde tödten wollen, bittet um einen Beichtvater. Abgewiesen, empfiehlt er seine Seele der M. G. Ein anwesender Besessener sagt, er sei selig geworden = Caes. Heisterb. VII 57, nicht citirt.

44. Der Henker wird getödtet. Ein Geistlicher kommt nachts in den Friedhof und sieht viele Verstorbene, worunter manche Bekannte. Sie erzählen ihm, der Teufel und M. streiten um die Seele des Verstorbenen; bald kommt Christus, um zu entscheiden, wer Recht hat. Der Geistliche versteckt sich. Christus bestimmt, die Seele solle sich mit dem Körper wieder vereinigen, damit der Sündige Busse thun könne. Auch solle der Papst für ihn beten. Auf die Frage, wer dies dem Papste zu melden habe, sagt M.: ‚Der Geistliche, der da versteckt ist.‘ Sie übergibt ihm eine Rose als Zeichen.

45. M. sagt einem Diebe, er solle in seiner Todesstunde fünf Worte — *Deus propitius esto mihi peccatori* — sagen. Zum Galgen geführt, sagt er die Worte; seine Seele ist gerettet.

47. Ein Mädchen sündigt mit dem Manne ihrer Herrin. Diese sagt zu ihr: Ich würde dich durch meinen Verwandten tödten lassen, wenn mir M. nicht befohlen hätte, dich zu schonen. Darauf geht das Mädchen in sich und wird Nonne. *In episcopatu Carnotensi.* Hat Aehnlichkeit mit der folgenden Erzählung.

48. Ehefrau und Buhlerin.

49. Ein lasterhafter Mann hat eine Vision: Er steht vor dem Richterstuhle Gottes; alle klagen ihn an; nur M. sagt zu seinen Gunsten aus, er habe ihr einmal eine grosse Kerze gewidmet. Worauf Christus: ‚Er möge sich dieser zu seinem Schutze bedienen.‘ Als die Dämonen ihn ergreifen wollen, verwundet er sie mit der brennenden Kerze. Infolge des Traumes schwitzt er und schreit. Auf das Geschrei erwacht seine Frau und sieht ihn an; er ist ganz verändert, so dass die Frau ihn für einen fremden Mann hält. Sie ruft Diener herbei, die den vermeintlichen Eindringling tödten wollen. Da erzählt er das Geschehene.

50. Ein sündhafter Mensch hat eine Vision: Er steht vor dem Richterstuhle Gottes; die Teufel bringen ganze Bücher voll seiner Sünden; M. kann nur einige Zettel mit darauf geschriebenen Ave M. vorbringen. Da bittet sie Christus um einen Tropfen seines Blutes. Dieser, auf die Wage gelegt, wiegt mehr als alle Sünden.

51. Habgieriger Bauer = P 11.

53. Ein Dieb, der von einem Mädchen gehört hatte, Niemand, der am Samstag faste, könne ohne Beichte sterben, übt diesen frommen Brauch aus. Enthauptet, kann er nicht sterben u. s. w. wie Thom. Cantimpr. 18.

54. Aehnliche Geschichte, in ein paar Zeilen erzählt.

55. Eine weitere ähnliche Geschichte = Et. de Bourbon, 121.

56. Einem Sterbenden erscheint M. und kündigt sich als *Mater misericordiae* an; vgl. SV 11. 25. 32.

57. Ein Ritter, der Morgens und Abends Ave M. sagt, wird selig.

58. Mönch zu S. Peter = P 7.

59. In einem Cistercienserkloster in Spanien hat ein kranker Mönch eine Vision: M. kündigt ihm an, er würde nach sieben Tagen sterben, darauf umarmt und küsst sie ihn.

Am Tage seines Todes sieht der Prior eine Schaar von Weissgekleideten in die Zelle eintreten.

60. Ein sterbender Mönch sieht viele Dämonen, die nach seiner Seele trachten. Er ruft aus: ‚Warum bin ich in den Orden eingetreten? Es wäre besser, ich wäre ein Frosch oder ein wildes Thier gewesen.‘ Die Genossen besänftigen ihn, er möge zu M. beten. Er thut es und nach einer Weile preist er sich glücklich, ein Ordensmann zu sein. Er erzählt, M. sei erschienen und habe die Dämonen in die Flucht geschlagen.

61. Einer beichtete alle seine Sünden bis auf eine schwere. Er fleht Gott an, ihm das Mittel einzugeben, diese zu sühnen. Der Teufel erscheint ihm in Gestalt eines Geistlichen und sagt: ‚Die Sünde ist dir erlassen; du brauchst sie nicht zu beichten.‘ Nach seinem Tode streiten die Engel mit den Teufeln, und diese schleppen als Sieger die Seele bis zum Höllenthore. Da befiehlt M., der Sünder solle wieder zum Leben kehren, damit er Busse thun könne.[1]

63. Ritter, der mit einem Mädchen, Namens Maria, nicht liegen will, stirbt in einem Turniere, wird ausser dem Kirchhofe begraben. M. erscheint dem Bischofe dreimal und befiehlt ihm, die Leiche in geweihter Erde zu bestatten. Variante von VB. 102—103.

64. Cleriker ausser dem Kirchhofe begraben = P 3.

65. Streitsüchtiger Diakon ausser dem Kirchhofe begraben = SG 88.

66. Schüler, der *Gaude Maria* singt, von den Juden erschlagen. Andere Fassung als bei Thom. Cantimpr., S. 542.

67. Unvollständige Busse der Nonne = P 41.

69. Teufel als Diener eines räuberischen Ritters = Jac. a Var. LI 3.

70. Ave Maria statt Blumenkränze; Variante von Par. lat. 18134, Nr. 43.

71. Variante von ‚Ertrunkener Mönch‘; verwandt mit Cleop.-Toul. III[a] 8 und Scala coeli 47.

72. Ein *inclusus juxta ecclesiam S. Severini in Colonia* hört von einer Frau, dass, wenn sie Ave M. betet, ihr Speichel so süss wie Honig ist. Er ahmt ihrem Beispiele nach.

---

[1] Auch im *Prompt. exempl.* C 23. *Hec Arnoldus.*



73. M. entreisst den Dämonen die Seele einer Dirne.

74. Teufel erscheint einer Nonne in Gestalt eines Engels; siehe Et. de Bourbon, 12.

75. In einer Stadt der Diöcese Köln wird die Nonne Adelheid vom Teufel behelligt. Weder Weihwasser noch Weihrauch vermögen etwas gegen ihn; nur das Gebet Ave M. jagt ihn in die Flucht.

76. Ein alter Ritter war Cistercienser geworden; schwer krank, fühlt er sich wegen seiner vielen Sünden beängstigt. M., zu deren Ehre er zu knieen pflegte, flösst ihm Zuversicht ein.

77. Der Teufel behelligt ein Mädchen und will sie abhalten, Nonne zu werden; als sie ihm Widerstand leistet, will er sie vom Fenster hinausstürzen. Auf das Gebet Ave M. entflieht er.

78. M. erscheint in ihrer Schönheit zuerst einem einzigen Mönche, dann dem ganzen Convent. *Facta sunt haec in initio ordinis Predicatorum. Haec Guilhelmus.*

79. Ein Schüler sehnte sich, M. zu sehen. Ein Engel sagt ihm, sein Wunsch würde befriedigt werden, nur würde er dann blind werden. Der Schüler sieht M. mit einem Auge an, das andere hält er geschlossen. Er erblindet am ersten. Dann fühlt er Reue, und als der Engel ihn fragt, ob er M. wieder sehen und auch das zweite Auge verlieren will, erklärt er sich dazu bereit. M. erscheint ihm und schenkt ihm auch das verlorene Auge.[1]

80. Einem jungen Manne, der von gleicher Sehnsucht erfüllt ist, erscheint M. und nimmt ihn mit in den Himmel.

85. Bild zu S. Michael unversehrt = P 15.

86. Marienbild vom heil. Lucas gemalt = SG 56.

87. Die Dämonen behelligen zu Bologna (Boulogne?) und Paris die Mönche des Predigerordens; durch das Gebet *Salve Regina* und eine feierliche Procession werden sie verscheucht.

---

[1] Diese recht anziehende Legende ist mir in lateinischen Sammlungen nicht aufgestossen. Sie kommt im Englischen vor und Horstmann (Altengl. Legenden, Neue Folge, 1881, S. 499 ff.) hat sie nach einer Handschrift des 14. Jahrhunderts abgedruckt. Auch Zupitza, welcher sie zum Gegenstande einer Erörterung machte (Archiv f. das St. der neueren Spr. LXXXII, S. 465), vermochte keine andere Fassung als die von Herolt nachzuweisen, bemerkt aber, dass die englische Erzählung einer anderen Quelle gefolgt sein müsse. Bolte, der aus einer Berliner Hs. des 15. Jahrh. eine ähnliche Legende in alamannischer Mundart (Alemannia XVII, 2) druckte, gibt zu derselben keinen Nachweis.

88. Als das Gebet *Salve Regina* eingeführt wurde, kam ein Vogel mit einem Zettel im Schnabel, worauf das Gebet geschrieben stand.

89. M. zeigt das Christuskind dem Volke in der Lombardei, welches *Salve Regina* singt.

90. Ein Geistlicher wird durch das Gebet *Salve Regina* von der Furcht vor dem Donner befreit. *Haec Caesarius* VII 29.

91. Einer Frau, die in schweren Geburtsnöthen, erscheint im Schlafe der heil. Franciscus, der ihr räth, *Salve Regina* zu beten.

92. Ein Canonicus ist in der Todesstunde um das Heil seiner Seele besorgt. M. flösst ihm Zuversicht ein; vgl. 76.

93. Ein Karthäusermönch wird von Versuchungen geplagt; durch das Gebet *Salve sancta parens* befreit er sich.

94. Priester kann nur eine Messe = P 9.

95. Gründe, aus welchen der Samstag M. geweiht ist; vgl. Durandus, *Rationale divinorum officiorum* IV, 1.

99. Ein Edelmann übt allerlei Gewaltthaten. Erkrankt, fleht er den Bischof an, er möge für ihn beten und verspricht, sich zu bessern. Genesen, treibt er es noch ärger, und als ihn wieder eine schwere Krankheit befällt und er den Bischof anruft, weigert sich dieser, ihm beizustehen. Da hat der Kranke eine Vision: Christus hängt am Kreuze, zu seinen Füssen betet M. für den Verirrten. Christus schlägt anfangs die Bitte ab, endlich schenkt er dem Kranken die Gesundheit.

100. Ein Mönch hatte im Jahre 1431 eine Vision über die Herrlichkeit des Rosariums.

In dem *Promptuarium exemplorum*, das ich jedoch nicht sorgfältig excerpirte, sind mir aufgestossen:

B 3. *In mariali magno.* Kinder ertrinken; nur eines rettet sich.

4. Ein einäugiger Ritter schlägt einen Juden, der seiner spottet, weil er vor M. kniete. Verklagt, fleht er M. an, die ihm das fehlende Auge wieder gibt. Als er vor dem Richter steht, sagt der Jude: Das ist nicht Jener, der mich schlug. Zur Erinnerung an das Wunder bekommen die Juden jedes

Jahr an demselben Tage eine Ohrfeige. Der Schluss erinnert an Toul. III^{c} 10 = Oxf. III^{b} 1.

E 16. Variante von ,Teufel als Affe'; vgl. VB. 118. Der junge Mann ist der spätere heil. Brixius; der Bischof ist der *beatus Martinus*.

17. Julianus und Basilius.

24. Priester zweifelt an der Eucharistie = Sc. coeli 52.

L 26. Papst Leo haut sich die Hand ab.

P 45. Bild Christi durchbohrt und in den Brunnen geworfen = Sc. coeli 37.

46. Wachsbild Christi beschimpft.

V 36. Vision: Brunnen mit Schlangen.

X 1. Jude leiht dem Christen Geld.

Y 2. Marienbild in den Abtritt.[1]

3. Kind reicht dem Christuskinde Brot.

4. Frau hinter der Säule mit Marienbild; Arm des Christuskindes gebrochen = Sc. coeli 35.[2]

Es möge nunmehr ein Rückblick auf die bisher untersuchten lateinischen Legenden gemacht werden. So zahlreich sie auch erscheinen, so lässt sich doch gleich eine Sichtung vornehmen, durch welche das von literarhistorischem Standpunkte wichtigere Material auf weit geringere Proportionen reducirt wird. Wir finden einerseits Legenden, welche entweder in derselben Fassung oder in Varianten überaus oft vorkommen, andererseits solche — ihr Inhalt ist zumeist, wenn auch keineswegs ausschliesslich, von geringem Interesse — welche selten, oft nur in einer einzigen Handschrift vorkommen. Die Anzahl der ersteren beträgt nicht viel mehr als hundert; diese bilden auch zumeist den Stoff, den die Vulgärdichtung bearbeitete.

Auf welche Art zuerst die einzelnen Erzählungen, dann die Sammlungen zu Stande kamen, ist bisher unaufgehellt geblieben. Nur ein kleiner Bruchtheil der Stoffe gehört früheren Jahrhunderten an; von wenigen Erzählungen kennen

[1] In ein paar Zeilen auch unter B 2.
[2] Auch unter B 1.



wir die Verfasser; es sind beinahe ausschliesslich solche, die in grösseren Werken enthalten sind und denselben von den Veranstaltern der Sammlungen meist wortgetreu entnommen wurden. Wohl ist für eine der bedeutendsten Sammlungen der Autor genannt worden. Pez hat nämlich die von ihm herausgegebene dem Potho oder Botho von Priefling zugeschrieben und zwar blos deshalb, weil in der von ihm benützten Heiligenkreuzer Handschrift als Cap. 37 der Bericht über eine Vision enthalten ist, die Potho gehabt hatte. Am Schlusse derselben sagt dieser, er habe es für werth gehalten, die Wohlthaten Mariens, *quae ante annos quadraginta circa me gerebantur*, mitzutheilen.[1] Die Unhaltbarkeit des Schlusses, welchen Pez aus dieser Stelle zog, springt gleich ins Auge. Vor Allem müsste die Vision, wenn die eben angeführten Worte sich auf die Sammlung bezögen, als Einleitung zum Ganzen, nicht als 39. Capitel erscheinen. Ferner: Potho verspricht, Wunder zu berichten, die in seiner Umgebung vor nicht langer Zeit stattfanden; wie passt diese Ankündigung zum übrigen Werke, das von Begebenheiten handelt, welche innerhalb vieler Jahrhunderte in den verschiedensten Ländern sich ereigneten? Offenbar war Potho's Schrift blos ein Bericht über Mirakel rein localer Bedeutung; nur der erste einleitende Theil dieser Schrift — eben die Vision — wurde von dem Schreiber der Heiligenkreuzer Handschrift in seine Abschrift einer Sammlung aufgenommen, die bereits mehrfach verbreitet war. Er verfuhr dabei recht ungeschickt, denn da er die Wunder ausliess, so hätte er auch die Hinweisung auf sie unterdrücken müssen; ein denkender Mann hätte, sobald es ihm beliebte, in die ihm vorliegende Sammlung dieses neue Stück einzufügen, den Schluss etwa so abgekürzt: *Ego Botho qui hanc visionem jam senex de S. M. vidi quasi de alieno scripsi*. Von solcher mechanischen Wiedergabe der benützten Quelle findet sich noch manch anderes Beispiel. Die Einreihung der Vision blieb indessen ein individueller Zug der Heiligenkreuzer Handschrift, denn kein anderes der überaus zahlreichen Exemplare derselben Sammlung, welche wir aus

---

[1] Sieh die Stelle im ersten Hefte dieser Studien, S. 23 (= Sitzungsber. CXIII, 937).

deutschen Bibliotheken kennen gelernt haben, enthält dieses Stück, welches Pez auf falsche Fährte führte. Wie sehr dieser Umstand dazu beiträgt, meine Darstellung des Verhältnisses zu bestätigen, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Wenn in der That die Vision von vorneherein zum Ganzen gehörte, wie wäre es zu erklären, dass alle übrigen Handschriften in deren Auslassung übereinstimmen? Dazu kommt, dass entweder alle oder sehr viele Stücke des vermeintlichen Potho in anderen Sammlungen begegnen, nirgends aber eine Spur der Vision zu entdecken ist. Ein weiteres Argument gegen Pez' Annahme (wenn es überhaupt solcher bedürfte) könnte in dem Vorkommen von Conception gefunden werden. Potho gehörte zu denjenigen, welche in Uebereinstimmung mit dem heil. Bernhard gegen die Einführung der neuen Feier in die occidentalische Kirche eifrigen Widerstand leisteten. Im dritten Theile seines Werkes *De statu domus Dei* (ed. Joh. Alex. Brassicanus, Haganoae 1532) zählt er die Feste auf, welche ohne genügende Autorität gefeiert werden und fährt dann fort: *Additur his a quibusdam, quod magis absurdum est, festum quoque conceptionis.* Wie hätte er nun in seinem Buche gerade jener Legende Aufnahme gewährt, welche den Zweck hatte, die Berechtigung des von ihm missbilligten Festes zu beweisen? Es bliebe freilich der Ausweg offen, dieses Stück als später eingeschoben zu bezeichnen; dagegen spricht aber wieder der Consensus der anderen Handschriften, welche ausnahmslos die Elsinuslegende bieten. Man wird daher, ohne dem gelehrten Mönche von Priefling irgendwie Unrecht zu thun, ihm die Autorschaft des Büchleins absprechen. Sein Ruhm wird um so weniger darunter leiden, als derjenige, welcher die Sammlung zusammenstellte, möge er wer immer gewesen sein, doch nur als einer der Compilatoren zu bezeichnen ist, welche einzelne, in möglichst verschiedenem Stile abgefasste, theils prosaische, theils rhythmische Stücke zu stets wachsenden Sammlungen aneinander reihten.

Als Ergebniss meiner bisherigen Beobachtungen vermag ich, zum Theile von mir schon Gesagtes wieder zusammenfassend, Folgendes aufzustellen:

Als die älteste, jedenfalls in das 11. Jahrh. reichende Sammlung ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Reihe von

17 Legenden — mein HM — anzusehen, und für diese lässt sich ein bisher unbekannter Redactor annehmen. Sein Material holte er zum Theile aus Heiligenleben, und zwar nicht blos aus solchen, in welchen Maria von Haus aus eine wichtige Rolle spielte — z. B. ‚Hildefonsus' —, sondern auch aus solchen, in welchen das Wunder dem betreffenden Heiligen zugeschrieben wurde; erst der zunehmende Cultus der Jungfrau bewirkte, dass an Stelle des Heiligen oder wenigstens als dessen Mitarbeiterin M. eingeführt wurde. So war in ‚Unzüchtiger Mönch zu Cöln' zuerst nur von dem heil. Petrus die Rede, ‚Giraldus' gehörte zu den Jakobswundern u. s. w. Eine andere Quelle für den Redactor von HM werden die Klosterchroniken gebildet haben, so jene des Mont S. Michael für ‚Feuer in der Michaelskirche', jene des Michaelklosters zu Chiusa für ‚Anselmus'. Es wäre von einigem Werthe, zu erfahren, woher er die anderen Erzählungen schöpfte, und fleissigem Nachsuchen wird dies vielleicht gelingen; nicht ausgeschlossen ist, dass er die eine oder die andere der mündlichen Tradition entnommen und deren erste Niederschrift veranstaltet habe.

Die kleine Reihe, eben weil die älteste, hat grosse Verbreitung gewonnen; die meisten Sammlungen kennen sie, und zwar unversehrt oder in modificirter Anordnung; in letzterem Falle bleiben wenigstens einige der ersten Stücke beisammen und finden ihren Platz an der Spitze der betreffenden Sammlung; daraus ergibt sich, dass die meisten Sammlungen mit ‚Hildefonsus' beginnen. Auch in den Vulgärdichtungen spiegelt sich die Beliebtheit von HM ab; manche haben es vollständig, andere sehen von den weniger bedeutenden Erzählungen ab, bieten aber alle jene, die durch ihren Inhalt zu dichterischer Reproduction reizten.

Ebenfalls noch im 11. Jahrhundert hat ein ebenso unbekannter Schriftsteller die in Quellen früherer Jahrhunderte enthaltenen Legenden von ‚Judenknabe', ‚Theophilus', ‚Basilius', sowie den etwas jüngeren Bericht über eine ‚Entbindung im Meere' bei S. Michael *in periculo maris* neu redigirt und sie dadurch in organische Verbindung gebracht, dass er je eine Erzählung mit einem der vier Elemente in Beziehung brachte. Diese kleine Schrift hat weit geringeren Beifalles sich erfreut;

die späteren Sammlungen, welche theils alle vier Wunder, theils einzelne derselben aufnahmen, benützten oder redigirten andere Fassungen von ‚Bas.‘, ‚Theoph.‘ und ‚Judenkn.‘; nur ‚Entbindung‘ entlehnten sie der Elementensammlung, und zwar so gedankenlos, dass sie die bei solchem Verfahren unverständliche Beziehung zum Wasser dennoch in den einleitenden Worten beibehielten.[1]

Von da an wurden immer zahlreichere Wunder Marias theils, wie erwähnt, aus früheren Schriften zusammengelesen, theils zum ersten Male niedergeschrieben. Die Thätigkeit auf diesem Gebiete muss von der Mitte des 11. Jahrhundertes an eine überaus rege gewesen sein; zum religiösen Gefühle gesellte sich das literarische Interesse; es galt nicht blos, die Wunderthat schlicht zu berichten; man befleissigte sich zugleich, die Erzählung durch künstlerische Gestaltung anziehender zu machen. Daher der ziemlich grosse Umfang vieler Legenden bei verhältnissmässig dürftigem Inhalte; auch griffen manche Schriftsteller zur gebundenen Rede. Dass jedes einzelne Stück von je einem Verfasser herrühre, ist nicht leicht zu glauben; aber ebenso wenig ist zu erhoffen, dass die Autorschaft von bestimmten Gruppen durch äussere Nachrichten oder innere Merkmale aufgedeckt werden könne. Es sei schliesslich bemerkt, dass manche Stücke sich als Predigten erweisen oder wenigstens den Eindruck machen, dass sie aus Predigten ausgehoben worden sind.[2] Eine methodische Untersuchung der älteren *Sermones* dürfte zur Entdeckung der Autoren von mehr als einem Wunder führen.

Betreffs der Entstehung der älteren und daher wichtigeren Sammlungen drängt sich die Frage auf, ob die kleineren aus

---

[1] Sieh die Stelle im zweiten Hefte dieser Studien S. 19 (= Sitzungsber. CXV, 21).

[2] So erscheint die Predigt von Radbod II. von Noyon als 52. Stück von SG; ‚Samstag‘ ist entschieden eine Predigt, die manche Handschriften in extenso wiedergeben, während andere sich begnügen, das am Schlusse erzählte Wunder ‚Schleier‘ herauszuheben. Wenn ‚Excommunicirter durch einen Thoren absolvirt‘ beginnt: *Preiudicatis quippe nonnullis in seculo eundi ad penas . . ., dilectissimi fratres, apud misericordie patrem . . . Maria . . . quam cito succurrere dignata est salus eorum adepta manifestat,* so glaubt man darin das Bruchstück einer Predigt herauszufühlen.



den grösseren durch Elimination, oder die grösseren aus den kleineren durch Hinzufügung von Stücken hervorgingen. Man wird von vorneherein das Letztere für wahrscheinlicher halten; mit der sich stets steigernden Verehrung für Maria schwillt die Anzahl der ihr zugeschriebenen Wunderthaten an, und bei der Beliebtheit, welche das literarische Genre gewinnt, mehren sich dessen Pfleger.

Als die drittälteste Sammlung bin ich geneigt, jene Reihe von Wundern anzunehmen, welche in Cl.-Toul.-Oxf.[1] als erster Theil des dritten Buches erscheint. Ob die einleitenden Worte zu ‚Toledo'[2] blos zu dieser Erzählung gehören oder als Prolog zu allen folgenden dienen, ist nicht von grossem Belange; Letzteres möchte ich jetzt als bei weitem wahrscheinlicher ansehen. Die Vergleichung einerseits mit APM, andererseits mit PEZ lässt mich vermuthen, dass in dieser Sammlung nach ‚Milch' noch ‚Judenknabe' in der üblichen Recension da stand; der Compilator von Cl.-Toul., es als eine Variante zum ersten Stücke seines ersten Buches — der Elementenreihe — erkennend, hat es übersprungen. Die Vergleichung mit PEZ, SV und anderen Sammlungen lässt ferner glaubwürdig erscheinen, dass bei der ersten Anlage von Cl.-Toul. ‚Leuricus' vor ‚Samstag' seinen Platz hatte; wir können daher diese dritte kleine Sammlung mit T(oledo) S(amstag) bezeichnen.

Als eine Abzweigung von TS nehme ich APM² (APM¹ ist HM) an, als dessen vollständigeren Vertreter ich Montpellier ansehe, in welchem aber die ursprüngliche Reihenfolge in der Art wieder herzustellen ist, dass ‚Besudeltes Marienbild' nicht am Schlusse, sondern als letztes der Prosastücke erscheint.[3] APM gibt manche Stücke von TS auf und stellt die beibehaltenen so um, dass ‚Judenknabe—Conception' vor ‚Toledo—*Milch' zu stehen kommt. Dies ist wohl mit Absicht geschehen; ‚Milch' ist ans Ende verlegt worden, um daran andere fünf rhythmische Stücke, die zur Verfügung standen, anzureihen.

Wieder durch Ausfallen einzelner Legenden und Hinzutreten von einer immer grösseren Anzahl von neuen hat sich

[1] Letztere Handschrift, Oxf., enthält jedoch nur die drei ersten Stücke.
[2] Vgl. das zweite Heft, S. 22 (= Sitzungsber. CXV, 24).
[3] Man wird dies für um so glaubwürdiger halten, als Montp. auch andere zwei Stücke, die er ausgelassen hatte, am Schlusse nachtrug.



aus TS die Sammlung PEZ[2] (PEZ[1] ist selbstverständlich HM) entwickelt. Folgende Tabelle versucht es, die muthmasslichen Vorgänge zu veranschaulichen.

	PEZ	Ambr.	W 625	Urspr.	APM	TS
	—	—	—	Toledo	id.	
18	id.	id.	id.	Viviers	id.	
	—	id.	—	Musa	id.	
	—	—	—	*Sicut iterum*	id.	
19	Concp. Aus.					
20/1	id.	id.	id.	Lib.-Gets.	id.	
	—	—	—	Abtritt	id.	
	—	—	—	Ertr. Glöckner	—	b
22	id.	Entbindg.				
23	id.	id.	id.	Teuf. als Thier	—	
24	id.	Kind wiederlbd.				
25/6	id.	Dunstan				
27/8	id.	id.	2 Schiffbr.			
29	id.	id.	id.	Completorium	—	
30	*id.	*id.	*id.	*Milch	*id.	
31	id.	id.	id.	Judenknabe	id.	
	—	—	—	3 Ritter	id.	
32	id.	id.	id.	Eulalia	—	
33	id.	Christ leiht	id.			
34	id.	Cambrai				
35	*Liebe d. T.					
36	id.	id.	Aebtissin			a
37	*Bonus					
39	id. (b)	Freund bittet				
	—	—	—	Meth	id.	
	—	id.	id. (b)	Conception	id.	
38	id. (a)	[id.][1]	id. (a)	Leuricus	—	
41	*Busse (d)					
42	id. (e)	id.	Bruchstück	Samstag	—	
40	id. (c)	Dtsch. Edelm.				
			—		*Mönch stirbt	
			*Busse		*Busse	
			*Ehefrau (b)		*Ehefrau	
			*L. d. T. (a)		*Liebe d. T.	
			—		*Bonus	

Die Annahme, dass TS aus APM durch Versetzung und Zusätze entstanden sei, ist nicht entschieden abzulehnen, stösst

[1] Dieses Stück fehlt nämlich in Ambr., dürfte aber in dessen Vorlage vorhanden gewesen sein.

aber auf manche Schwierigkeit. Vor Allem scheint es angemessener, ‚Toledo‘ an die Spitze der neuen Reihe zu stellen; wenn es ferner feststeht, dass die an das bereits vorhandene HM angeschlossene Reihe zuerst selbstständig war, so kann ‚Drei Ritter‘, welches mit seinem Beginne: *Sicut ex jam relatis miraculis intelligere possunt legentes* eine gewisse Anzahl von vorangegangenen Legenden voraussetzt, nicht schon an zweiter Stelle erscheinen; endlich wäre es schwer zu erklären, warum TS von den sechs rhythmischen Stücken nur eines aufgenommen hätte.

Mit TS verglichen hat W 625 um sechs Stück weniger und um vier prosaische mehr; am Schlusse drei neue rhythmische, was auf Benützung von APM hindeutet.

Ambr. stimmt mit W in dem Minus gegenüber TS, doch nicht vollständig, da es ‚Musa‘ kennt; sein Plus gegenüber TS ist grösser als jenes von W. Ein directes Abhängigkeitsverhältniss zwischen Ambr. und W. lässt sich daher mit Sicherheit nicht annehmen; denn wenn Ambr. = erweitertes W. wäre, wie hätte es ‚Musa‘ gerade an der richtigen Stelle? und wenn W. = abgekürztes Ambr. wäre, wie würde es gerade nur solche Stücke weggelassen haben, die Ambr. mehr als TS hat? Das Auffinden von Zwischengliedern wird vielleicht das Verhältniss noch klarer stellen. Es ist überhaupt bei so zahlreichen und in Einzelnheiten so sehr von einander abweichenden Handschriften schwer, das Filiationsverhältniss mit aller wünschenswerthen Genauigkeit und Sicherheit festzustellen; man darf sich, wenigstens vor der Hand, mit einem beiläufigen und wahrscheinlichen Ergebnisse begnügen.

PEZ ist = Ambr., nur fehlen ‚Musa‘ und ‚Conception‘; für letztere kommt an viel früherer Stelle ‚Conc. nach Anselmus‘; auch kommen drei neue rhythmische Stücke an verschiedenen Stellen hinzu; nur zwei fallen mit denen von W. zusammen, müssen also von APM oder einer verwandten Handschrift herstammen.

Die Heimat von HM kann zweifelhaft erscheinen; die Elementensammlung ist mit ziemlicher Sicherheit als auf englischem Boden entstanden anzusehen, da sie lediglich als Bestandtheil des ersten Buches einer Zusammenstellung erscheint, die durch zahlreiche Merkmale auf England hinweist.

TS endlich, welches als Bestandtheil des dritten Buches derselben englischen Sammlung auftritt, mag ebenfalls in England entstanden sein; ein zwingender Grund zu solcher Annahme liegt indessen nicht vor. An dessen Abzweigungen lässt sich, nach der Heimat der Handschriften zu urtheilen, vermuthen, dass sowohl APM als die zwischen TS und PEZ vermittelnden Handschriften französischen Ursprunges[1] sind. Das fertige PEZ wanderte dann nach Deutschland und behauptet hier fast ausschliessliche Herrschaft; es erfährt nur einzelne Erweiterungen am Schlusse.

In Frankreich nun, wo (wie die vielen Schriften über einzelne Sanctuarien beweisen) der Mariencultus blühte und die literarische Thätigkeit, wie auf allen Gebieten so besonders auf jenem der Erzählungen, sehr eifrig betrieben wurde, entstehen grosse Legendarien, von denen jene zuerst zu erwähnen sind, welche die aus den früheren kleineren Sammlungen bekannten Wunder und viele neue bieten. Von den letzteren gehört aber nur der bei Weitem kleinere Theil zu den lateinisch und vulgärsprachlich mehr oder weniger häufiger vorkommenden Legenden, die übrigen bilden ein den einzelnen Handschriften eigenes Gut.

Zu diesen Legendarien gehört vor Allem die Gruppe SV. Dass SV nicht zuerst da war, so dass die kleineren Sammlungen Auszüge aus ihm wären, erhellt schon aus dem Umstande, dass es HM zerstreut bietet. Auch wäre bei solcher Annahme das gegenseitige Verhältniss zwischen TS und APM, sowie zwischen TS und den bis zu PEZ reichenden Sammlungen kaum zu erklären. Endlich wird die spätere Zeit der Zusammenstellung von SV durch den Umstand bewiesen, dass es vom ‚Mädchen von Arras' heisst: *miraculum nuper, id est anno incarnationis dominice 1142 . . , factum est.*

Ferner SG, das zwar so ziemlich mit SV (im Inhalte, nicht in der Anordnung) übereinstimmt, aber wieder Manches einführt, das den bisher erwähnten Sammlungen unbekannt ist.

Fügt man hinzu, dass eine grössere Anzahl von kleineren Reihen mit den bisher aufgezählten in Zusammenhang stehen,

---

[1] Die Ambros. Handschrift weist Novati Frankreich zu; die Schriftzüge von Wien 625 halte ich ebenfalls für französisch.



ohne dass sie irgend ein nennenswerthes neues Stück von Belange aufwiesen (nur das Anwachsen der rhythmischen Stücke in Par. lat. 2333[a] und 17491 ist hervorzuheben), so ist die grössere Anzahl von Handschriften erledigt; ihr Bestand beläuft sich auf ungefähr 80 Legenden.

Eigene Wege geht Par. lat. 5268, das jedoch nur im Ausdrucke modificirte Fassungen von bekanntem Gute gibt; dazu ein paar neue Erzählungen.

Ebenfalls für sich steht Par. lat. 18134, das sich nur im Beginne an SV anschliesst, bald aber eine grosse Reihe von Wundern vorführt, von denen manche, trotzdem sie in lateinischen Handschriften — wenigstens in den mir bisher bekannten — selten oder gar nicht vorkommen, in die Vulgärdichtung eindrangen.

Als Vertreter einer französischen Sammlung hat endlich jene des *Speculum historiale* zu gelten; auch sie macht uns mit mehreren neuen Legenden bekannt, worunter einige wichtigeren Inhaltes.

Zur Reihe der französischen Sammlungen gehört endlich jene in Versen der Arsenalbibliothek und der Magliabechiana;[1] ob jene — inhaltlich meist belangslosen — Stücke, die ihr eigen sind, zuerst in Prosa vorkamen oder ob sie von vorneherein rhythmisch abgefasst wurden, ist schwer zu sagen.

Ob auch die Quelle von Jacobus a Varagine, die ebenfalls einzelne neue Stücke beisteuerte, französischen Ursprunges gewesen sei, lässt sich weder bejahen noch verneinen.

England hat seinerseits thätigen Antheil an der Literatur der Marienwunder genommen. Wilhelm von Malmesbury soll eine hieher gehörige Schrift verfasst haben und ich kann nie genug bedauern, dass meiner Bitte, nach derselben zu forschen noch keine Folge gegeben wurde; hier entstand die Elementenreihe, an welche einige andere angeschlossen wurden; hieher ist möglicherweise TS zu verweisen; specifisch englisch ist dann jene grosse in Oxf. III[b] — Toul. III[c] enthaltene Sammlung, welche mehrere ihr eigenthümliche, auf England sich beziehende Wunder enthält, und jene, die sie mit den continentalen gemein-

[1] Im zweiten Hefte, S. 69 (= Sitzungsb. CXV, 71) habe ich aus Versehen die Laurentiana als Aufbewahrungsort angegeben.



schaftlich hat, in abweichenden Fassungen bietet. Die bezüglich letzterer sich aufdrängende Frage, welcher Fassung die Priorität zukomme, bin ich noch nicht im Stande mit Sicherheit zu beantworten. In Zusammenhang mit Toul.-Oxf. steht die Cambridger Handschrift; einzelne Ausläufer sind innerhalb Handschriften französischer Bibliotheken zu entdecken.

Mittelst des bisher gesammelten und nach Möglichkeit gesichteten Materials ist man im Stande die Quelle fast aller französischen und englischen, in metrischer Form abgefassten Marienlegenden, sowie der in Spanien entstandenen poetischen Werke des Gonzalo de Berceo und König Alfonsos, mit ziemlicher Sicherheit zu erkennen; für die deutschen Dichtungen bleibt noch Einiges aufzuhellen. Die späteren Prosalegenden in den verschiedenen Sprachen sind bei Weitem zahlreicher; da sie zum Theile Nebenquellen benützen, zum Theile stets neue Varianten des beliebten Themas entweder selbst schaffen oder der mündlichen Tradition entnehmen, so sind sie mit dem bisher untersuchten Material keineswegs vollständig zu erledigen.

Zum Zwecke leichterer Orientirung halte ich es zum Schlusse für nützlich, die bisher beschriebenen Handschriften nach der alphabetischen Ordnung der Aufbewahrungsorte mit einer kurzen Charakterisirung derselben zu verzeichnen. Ich füge die Stelle hinzu, in welcher ich von jeder einzelnen gehandelt habe. Ich bezeichne die drei Hefte meiner Studien mit I (= Sitzungsber. Bd. CXIII), II (= Bd. CXV), III (= Bd. CXIX, Abh. 9). Bei I und II führe ich die Seitenzahl der Separatabdrücke und (in Klammern) die der Sitzungsberichte an, ohne jedoch bei letzteren die Bandzahl zu wiederholen.

Admont 638. Pez mit Zusätzen. I 33 (947).
Bern 137. APM mit einigen Stücken aus dem werdenden Pez. II 14 (16).
Brüssel 5519—5526 }
— 7797—7806 } III 22—23.
— Phillips 336 }
Bruges 506. Verse des Johannes de Garlandia (nur eine kurze Notiz). III 6.
Cambray 739. Inhalt aus SV, SG bekannt; eine neue. I 61 (975).



Cambrigde Mm. 6. 15. Vielfache Berührung mit der englischen Sammlung in Oxf. und Toul. 482. II 35 (37).
Charleville 28. Unvollendetes Exemplar von Par. 5268. II 8 (10).
— 79. Beginn von Ambros. + APM. II 12 (14).
— 168. Fünf rhythmische + Charl. 79 + Benützung von SV. II 46 (48).
Erfurt Q⁰. 49. Sammlung in Versen des Volpertus de Ahusa. III 13.
Gand 245. Mit SG und Leipzig 821 innig verwandt. III 21.
Göttweih 83.} Pez. I 30 (944).
— 176.}
Graz. Bruchstück der Sammlung in Versen des Volpertus de Ahusa. III 13.
Florenz, Magliab. Conv. soppr. 747, D. 3. Sammlung in Versen wie Paris. Nat.-Bibl. 15163 und Ars. 903 mit vielen Zusätzen. II 80 (82).
Heiligenkreuz ed. Pez. I 22 (936).
Kopenhagen, Thott 26. Mit SG zunächst verwandt. I 57 (971).
— 128. Vielleicht mit APM verwandt; Einiges aus dem werdenden Pez; ein Stück aus SV. II 15 (17).
Kremsmünster 114. Pez mit Zus. I 32 (946).
Leipzig 821. Mit SG innig verwandt. I 57 (971).
— 819. Mit Lpz. 821 sich vielfach berührend. I 59 (973).
London, Addit. 15723. Zusammenhang mit der Sammlung im *Speculum historiale*. II 56 (58).
— 18346. Pez mit Zus. I 33 (947).
— Arundel 346. APM. II 10 (12) und III 58.
— Cotton. Cleop. C. 20. Englische Sammlung: Elementenreihe und noch zwei Stücke + HM + TS + ein Stück. II 17 (19).
— — Vespas. D. 19. Sammlung in Versen des Nigellus. III 1.
— Roy. 8. C. IV. Verse des Joh. de Garlandia (nur eine kurze Notiz). III 6.
Mailand, Ambros. C. 150 inf. HM + Uebergang von TS zu Pez. I 37 (951) und III 60.
Metz 612. Sammlung in Versen: *Virgo fuit quaedam.* III 7.
Montpellier 146. APM. II 10 (12) und III 58.
München 2586. Pez. I 31 (945).

München 2617. Pez mit Zus. I 31 (945).
— 4350 }
— 4146 } Sammlung in Versen des Volpertus de Ahusa, III 13.
— 4620. Pez. I 31 (945).
— 2651. Pez mit Zus. I 31 (945).
— 13588. Pez. mit Zus. 1 34 (948).
— 18659. Pez. mit Zus. I 31 (945).
Oxford Balliol 240. Elementenreihe mit noch sieben Stück + HM + Bruchstück von TS + specifisch englische Sammlung. II 29 (31).
Paris, Nationalbibliothek:
— 2333 A. Fast genau 17491; einige rhythmische Stücke mehr. I 66 (980).
— 5267. HM + Uebergang von TS zu Pez + Benützung von 5268. I 75 (989).
— 5268. Meist aus SV Bekanntes in anderen Fassungen; manches Neue II 1 (3).
— 5562. HM in Varianten. Vielfache Berührung mit der englischen Sammlung in Oxf.-Toul. 482. II 42 (44).
— 6560. APM. II 11 (13) und III 58.
— 12593 (Sigla SG) = 14463 mit einigen Auslassungen und vielen neuen. I 48 (962).
— 10770. Eigenartige Sammlung. III 24.
— 14463. (Sigla SV) TS + Pez + viele neue. I 39 (953).
— 14857. Sammlung in Versen: *Virgo fuit quaedam.* III 7.
— 15163. Sammlung in Versen wie Paris, Arsen. 903. II 69 (71).
— 16056. (Sigla Sb) mit SV im Inhalte, nicht in der Anordnung übereinstimmend. Manche fehlen. I 46 (960).
— 16498. Bruchst. von HM und TS. I 61 (975).
— 17491. Meist mit SG gemeinsch. Inh.; viele rhythm. I 62 (976).
— 18134. Manches mit SV gemein; viele neue. I 68 (982).
— 18168. APM. II 10 (12) und III 58.
— 18201. Bruchstück der Sammlung des *Speculum historiale* II 55 (57).
— Arsenal 903. Sammlung in Versen wie Paris 15163. II 69 (71).

Paris, Nationalbibliothek: ? (Sigla PS). Mit SV übereinstimmend; ein neues Stück. I 45 (959).

Reun 16. Pez mit einem Zus. I 36 (950).

Rom, Vatican Reg. 433. Sammlung des *Speculum historiale.* II 55 (57).

— 537. Mit APM innig verwandt. II 13 (15).

— 543. HM + Bruchstück von TS. I 39 (953).

— 4318. Sammlung in Versen: *Virgo fuit quaedam* mit (oder blos in?) prosaischer Auflösung. III 7.

Salzburg. S. Peter a V 3. Pez. mit Zus. I 36 (950).

Toulouse 478. Inhaltlich mit TS und mit dem werdenden Pez verwandt. II 15 (17).

— 482. Elementenreihe und noch zwei Stücke + HM + drei Stück + specifisch englische Sammlung. II 17 (19).

Wien 625. Uebergang von TS zu Pez. I 35 (949) und III 59.

— 3714. Pez. I 31 (945).

Ausgegeben am 27. November 1889.

SITZUNGSBERICHTE
DER
KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

BAND CXXIII.

VIII.

STUDIEN
ZU DEN
MITTELALTERLICHEN MARIENLEGENDEN.

IV.

VON

A. MUSSAFIA,
WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

WIEN, 1891.

IN COMMISSION BEI F. TEMPSKY
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

Als Nachhang zu den lateinischen Sammlungen folgen vorerst genauere Nachrichten über die drei Brüssler Handschriften, welche im III. Hefte dieser Studien (= Wiener Sitzungsber. Bd. CXIX, IX. Abh.) S. 22—24 nach den *Analecta Bollandiana* kurz verzeichnet wurden; dann die Beschreibung von anderen fünf in letzterer Zeit mir bekannt gewordenen Handschriften.

Die Handschrift der Bibliothek zu Brüssel 5519—26 (12. Jahrh.)[1] deckt sich in der That fast genau mit Gand 245 (vgl. Studien, Heft III, 21). Die einzigen Abweichungen sind folgende: Auf ‚Conception', das mit *Tempore quo Normanni* beginnt, folgt 21 *Mater misericordiae* nach Anselmus;[2] auf ‚Judenknabe' (welches Gregor's Fassung wiedergibt) folgen ‚besudeltes Marienbild'[3] und ‚Samstag'.[4] Die drei Erzählungen

[1] Die drei Brüssler Handschriften wurden mir von der Bibliotheksdirection gütigst nach Wien zugeschickt.

[2] Möglich, dass dieses aus wenig Zeilen bestehende Stück von den Verfassern der Anal. Bolland. bei Beschreibung der Gander Hs. übersehen wurde.

[3] Ein Blatt, enthaltend die zwei letzten Zeilen dieses Stückes, dann ‚Samstag' und den Beginn der ersten Erzählung von Guibert (‚Schwiegermutter und Schwiegersohn'), ist von einer viel späteren Hand ergänzt worden.

[4] Schwerlich werden die Verfasser der Anal. Bolland diese zwei ziemlich umfangreichen Stücke übersehen haben; sie dürften demnach in der Hs. von Gand fehlen.

aus Guibert de Nogent, welche den Schluss bilden,[1] weisen dieselbe Anordnung wie bei Guibert auf. Dass nach Farsitus noch ‚Mädchen von Arras' folgt, wurde bereits bemerkt.

Die zwei Handschriften der Bibliothek zu Brüssel Phillips 336 (12. Jahrh.) und 7797—7806 (13. Jahrh.) enthalten genau dieselbe Sammlung, und diese erweist sich als mit dem ersten, bis Nr. 66 reichenden Theile von SV identisch. Die ersten 60 Stücke decken sich mit SV vollkommen; darauf folgt in Ph. und Br. ‚Acquin, Stossen auf den Stein', welches, wie ich schon vermuthete und sich jetzt noch deutlicher zeigt, zur Sammlung gehört und in SV von dem Schreiber übersprungen wurde.

Die Stücke SV 61—66 = 62—67 der zwei Brüssler Handschriften sind etwas anders geordnet, und zwar so:

SV	61—62	63—65	66
Ph.-Br.	65—66	62—64	67

In Br. 7797—7806 folgt dann eine grössere Anzahl von Legenden, worunter nur ein Paar zur Reihe der Marienwunder gehören. Ich erwähne nur letztere. Vor Allem: ‚Basilius' (Beginn: *Iulianus impius imperator pergens adversus Persas*); dann folgende:

a) Zur Zeit der grossen Seuche in Frankreich flieht Einer in die Martinskirche bei Paris; der Heilige erscheint ihm und befiehlt ihm, sich in eine Kirche Mariens zu begeben; nur sie könne ihn heilen. Als der Kranke erklärt, er habe sein Vertrauen in Martin gesetzt und wolle eher sterben, als seine Kirche verlassen, da heilt ihn der Heilige im Namen M. Dieselbe Gnade gewährt er anderen sechs Kranken; die Uebrigen können nur in der Marienkirche Heilung finden. *In diebus illis plaga ignis divini Carnotum, Parisius, Suessionem, Cameracum, Atrebatum et alia multa loca mirabiliter pervadit.*

b) Eine Frau, die wegen der ekelerregenden Krankheit, in welche sie verfallen ist, selbst aus der Marienkirche verstossen wird, kehrt heim, betet inbrünstig zu M. und wird

---

[1] ‚Blindgeborener wird sehend' ist nicht da; meine Vermuthung, dass es zur Sammlung gehöre, bestätigt sich demnach nicht.

gänzlich geheilt. Nur eine kleine Narbe bleibt als Zeichen der wunderbaren Heilung. *Apud Laviacum in die ascensionis divinice tres ante aram perpetue virginis extinguuntur . . . ,Transeamus ad Suessionum civitatem' . . . . . . Ignis divinus nasum, labia, mentum cuiusdam paupercule mulieris exusserat . . . . . . Expulsa de domo virginis matris rediit ad propriam domum.* Zu vergleichen mit Farsitus, Cap. 7, Par. lat. 5268, 50 und der rhythmischen Fassung in Arsen. 903, Nr. 10.

c) Einem taubstummen Jüngling erscheint ein weiss gekleideter Greis und sagt ihm ein Gebet an Gott und M. vor; er wiederholt es und wird geheilt. *Adolescens quidam quem abatissa eiusdem ecclesie ubi ista gerebantur ab infantia pro amore dei nutrierat surdus et mutus.*

d) Während eine Frau in der Kirche betet, spielt ihr Knabe am Rande eines Brunnens, fällt hinein und ertrinkt. Die Mutter legt die Leiche auf den Altar, und das Kind kehrt zum Leben zurück. *Mulier de Remis civitate veniens cum filio suo ad domum S. V. dum querit anime salutem amittit filium . . . . . . In testimonio camisia pueri suspenditur coram altario.* Erinnert an die rhythmische Legende in Arsen. 903, Nr. 11.

e) Kaufleute und Pilger sind auf dem Wege nach einer wunderthätigen Marienkirche. Da erscheint ihnen eine Matrone, die sie wiederholt auffordert, sich nach Soissons zu begeben. Dort angelangt, finden sie die Thore der Kirche verschlossen; auf ihr Gebet öffnen sie sich von selbst. *In Viromando villa est Fontanas dicta, ubi in templo virginis crebro fiebant miracula.*

f) Mehreren Kranken, die in der Kirche zu Soissons um Heilung flehen, erscheint ein Licht. M. spricht einen an und gewährt zuerst ihm, dann den anderen Genesung. *Ergo quique rei dum divino igne exuruntur ad illud nobile templum V. matris confugiunt . . . Foramen per quod ingressum lumen . . . quasi pro signo remanet.*

g) Dieselbe weit ausgesponnene Variante von ,Priester kann nur eine Messe', welche die Handschr. Par. lat. 18134, Nr. 63 bietet. Da, nach dem Initium zu urtheilen, die Diction nicht identisch ist und der von mir gemachte Auszug aus Br. manche Nebenumstände bietet, welche in dem von Dr. Alton

herrührenden Auszuge aus der Par. Hs. fehlen, theile ich den Inhalt noch einmal mit. — Ein Cleriker hat eine Vision; M. befiehlt ihm da, am nächsten Tag von dem Erzbischof sich zum Presbyter und zu ihrem Caplan weihen zu lassen. Er macht allerlei Einwendungen: der Erzbischof wohne 100 Meilen weit, auch habe er nicht das zur Weihe erforderliche Gewand. M. beschwichtigt diese Bedenken und fügt hinzu, er solle den Erzbischof, damit er ihm Glauben schenke, daran erinnern, wie sie ihm einst in der Noth beigestanden sei. Am folgenden Morgen steht der Cleriker vor der Kathedrale, an der Thür findet er in einer Kiste ein prächtiges Messgewand. Er mischt sich unter die zu Weihenden und wird vom Erzbischof, dem er auffällt, befragt, wer er sei. Er erzählt ihm Alles, was vorgefallen, und wird, obwohl erst Cleriker, gleich zum Presbyter geweiht. Er bleibt beim Erzbischof und singt stets nur die Messe ‚Salve, sancta parens'; es folgt mit kleinen Varianten die übliche Erzählung; der Schluss ist ebenfalls weit ausgesponnen, indem über den Tod sowohl des Caplans als des Erzbischofs ausführlich berichtet wird. *Legitur etiam de quodam clerico quod ab infantia in castitate mentis et corporis domino et beate Dei genitrici semperque virgini M. cotidie ascendendo gradus virtutum simplici et pura intentione famularetur . . . apparuit ei in visione quadam nocte dicens illi: Hucusque michi tua voluntate servisti, sed amodo volo ut tu secundum voluntatem meam michi more capellani . . . . . . famuleris.*

h) Eine Variante von ‚Brot dem Christuskinde'. — Ein junger Cleriker lernt schwer und wird deshalb oft gezüchtigt; er klagt sein Leid der M. mit dem Kinde, und das in ihrem Schoosse ruhende Christuskind verspricht ihm Hilfe, wenn er jeden Tag von den besten Speisen ihm darreiche. Der Jüngling folgt der Weisung und wird bald so gelehrt, dass er zum Erstaunen Aller selbst seine Meister übertrifft. Als sein täglicher Gang zum Marienbilde bekannt wird, versteckt sich einer seiner Lehrer in der Kirche, um ihn zu belauschen. Da erklärt Christus dem Jüngling, ihr Geheimniss sei enthüllt, nun lade er ihn zum Entgelt für die ihm dargebotene Speise zur himmlischen Tafel. Nach drei Tagen stirbt der Cleriker. *Legitur etiam de quodam clericulo, quod cum duri ingenii esset, multociens a magistris suis crudeliter afficeretur.*

i) König, der seine Sünden bereut und Mönch wird. Vgl. Toul. 478, Nr. 5 und die rhythmische Fassung in Arsen. 903, Nr. 35.

Die Handschrift der Hofbibliothek zu Darmstadt 703 (14. Jahrh.)[1] enthält von fol. 87ʳ an:

1. Häresie des Justinian; Reinigungsfest. *Iustinianus imperator cum inceperat prius esse humanus et catholicus.* Vgl. Oxf. IIIᵇ 23; der Beginn stimmt mit Par. lat. 5562, Nr. 17, nur dass hier der Fehler *Iulianus imp.* vorkommt.

2. Engelsmusik in der Nativität. *Quidam solitarius in eminencia virtutis preclarus.*

3. Drei Brüder in comitatu Nivernensi. *Contigit anno domini M°CC°XXV° in comitatu Nivernensi tres fratres carnales a quodam milite exheredari.* Vgl. Etienne de Bourbon, 121.

4. Eine blinde Frau thut ein Gelübde, um das Sehvermögen wieder zu erlangen. Erhört, vergisst sie ihr Versprechen. Als sie einmal Fleisch isst, bleibt ihr ein Knochen stecken; sie kann 16 Tage weder essen, noch schlafen, noch reden; sie weint reumüthig. M. befreit sie von dem Knochen, und die Frau erfüllt ihr Gelübde. *Quedam mulier ceca instanter b. V. exoravit ut ei visum redderet promittens se ecclesiam eius adire si hoc ei concederet.*

5. Basilius und Julianus. Scheint mit Par. lat. 5562, Nr. 16 zusammenzugehen.

6. Judenknabe. Zu P 31 gehörig und im Beginne mit Par. lat. 5562, Nr. 19 übereinstimmend.

7. Ein junger Hirt thut aus Dankbarkeit für die wiedererlangte Gesundheit ein Gelübde, wird aber an dessen Erfüllung von seiner Mutter gehindert. Seine Krankheit sucht ihn wieder heim; die Mutter führt ihn in die nächste Marienkirche. Der Knabe schläft dort auf kurze Zeit ein und erzählt dann, er habe gesehen, wie M. ihren Sohn für ihn gebeten und dieser die Bitte erfüllt habe. Der Knabe kann nun weissagen und verkündet seinen nahen Tod vorher. *Cum quidam pecorum*

---

[1] Die drei Darmstädter Handschriften konnte ich, dank der Güte der Bibliotheksdirection, in Wien benützen.



custos ardens pedibus per B. V. recepisset plenariam sanitatem memor tanti beneficii ad gratias agendum ecclesiam B. V.

8. Alter Ritter wird Cistercienser. Beginn genau wie Par. lat. 5562, Nr. 23; vgl. auch Jac. a Var. XLI, 2.

9. Fünf Freuden M.'s = P 4.

10. Humbertus = P 12, nur etwas abgekürzt; vgl. Par. lat. 5562, Nr. 24.

11. Mönch stirbt plötzlich. *Contigit in Burgundie monasterio quod quidam bene religiosus noctis tempore mortuus est.* Inhaltlich mit SV 29 übereinstimmend, doch hier kurz und in Prosa.

12. Armer spendet Almosen. Inhaltlich zu P 5 gehörig; beginnt genau wie Par. lat. 5562, Nr. 31.

13. Klosterbrüder singen nach dem Completorium die Antiphona ‚Salve regina'. Inhalt und Anfang stimmen genau zu Par. lat. 5562, Nr. 32.

14. Schwangere Aebtissin. Zu P 36 gehörig; beginnt genau wie Par. lat. 5562, Nr. 33.

15. Theophilus. *Anno domini D̊XXXII̊I. Theophilus in quadam urbe Cilicie.* Vgl. Par. lat. 5562, Nr. 15, welche Hs. jedoch die falsche Zahl 1128 und die Lesung *Cicilie* aufweist.

16. Jude (Abraham) leiht dem Christen (Theodorus); beginnt genau wie Par. lat. 5562, Nr. 11.

17. Ehefrau und Buhlerin; kurz erzählt. *Coniunx cuiusdam cum maximo odio pelici mala imprecaretur ab ipsa domina misericordie regina exposcens ulcionem, per visum ipsa misericordie mater a fatua postulacione coercuit.* Stimmt, bis auf ein paar Worte im Anfange, mit Par. lat. 5562, Nr. 4 überein.[1]

18. Incest. Der Beginn stimmt genau mit dem von Par. lat. 5562, Nr. 5 überein.

Der innige Zusammenhang dieser Handschrift mit Par. lat. 5562 ist aus den zu den einzelnen Stücken gegebenen Nachweisen ersichtlich. Von den 34 Legenden von 5562 sind 12 da; auch zeigt die Reihenfolge (17. . . 16. 19. . 23. . 24. . 31. 32. 33. 15. 11. 4. 5) einige Uebereinstimmung. — Neu sind die zwei unbedeutenden Erzählungen 4 und 7.

[1] Dadurch corrigirt sich der Fehler in dieser Handschrift (oder in der mir zugekommenen Mittheilung?) *affata a postulacione* statt *a fatua p.*



Die Handschrift der Hofbibliothek zu Darmstadt 2777 (14. Jahrh.) enthält von fol. 12v an:

1. Unzüchtiger Sacristan ertrinkt. Mit P 2 inhaltlich, aber nicht im Ausdruck übereinstimmende Fassung. *Quidam monachus ecclesie sue sacrista valde lubricus erat.* Am Schlusse folgender Zusatz: *Aliud autem in hoc miraculo factum esse dicitur, licet in miraculis sic legatur. Fertur enim quod dum (sicut predictum est) invicem disputarent, b. V. dixit: ‚Nunc ergo ponamus judicium super hominem, illius oppidi castellanum.‘ Cum ergo ei in visione b. V. appareret, monens ut juste de tali monacho iudicaret, ille judicavit ut monachus visisceret et stans super pontem de quo cecidit quo vellet abiret. Et sic factum est. Et statim monachus ad monasterium rediit, et penitens de malo opere deinceps sancte vixit.* Wir haben demnach eine Variante jener bemerkenswerthen, im Roman de Rou (ed. Andresen II, 336 ff.) vorkommenden Fassung, in welcher die Rolle Gottes einem Menschen zugewiesen wird.

2. Pförtnerin aus dem Kloster. Nach sieben Jahren weltlichen Lebens bereut sie, lässt sich in ein Haus, das neben dem Kloster liegt, aufnehmen und fragt nach den Nonnen; sie erfährt über sich Gutes, geht heimlich in die Kirche, wo M. ihr die Schlüssel und Gewänder wiedergibt, indem sie sagt, sie habe selbst die ganze Zeit ihre Pflichten versehen. *Quedam sanctimonialis sacrista et b. M. diligens et humiliter et devote salutans, devicta temptatione carnis habitum religionis deposuit et septem annis demorata in seculo.*

3. Gehängter Dieb. Inhaltlich mit P 6 übereinstimmend; kurz. *Latro quidam b. V. ex corde diligens captus est et suspensus.*

4. Christuskind als Geissel. Eine Variante von Jac. a Var. CXXXI, 4. Der Sohn der Frau soll wegen Diebstahls gehängt werden. Die Leute verspotten ihre *papelardia,* während welcher sie ihren Sohn verliere. Sie sagt dem Marienbilde, dass sie das Christuskind wegnehmen werde, wenn sie ihren Sohn nicht wieder erlangt. Während dieser zum Galgen geführt wird, bringt ihn M. zu seiner Mutter. *Quedam bona et pauper femina ita bene Virgini serviebat quod omni sabbato cessans ab opere et candelam de labore suo offerens.*

5. Will mit einer Marie nicht liegen. Der Held der Erzählung ist ein Cleriker; als er den Namen des Mädchens er-

fährt, lässt er von der Sünde und stirbt sogleich. Am Morgen wird das Mädchen als die Mörderin verdächtigt. Da findet man in der Hand der Leiche eine goldene Schrift folgenden Inhalts: ‚Da er meinem Namen zu Ehren nicht sündigen wollte, bat ich meinen Sohn, ihm jede Sünde unmöglich zu machen.‘ *Quidam clericus, cum esset nimis levis et lubricus, hoc tamen summo studio devitabat quod, quamvis peccator esset, nullam tamen feminam cognoscebat que Marie nomen haberet.*

6. Aebtissin. Kürzer als in P 36, doch manche Wendungen übereinstimmend. *Quedam abbatissa moniales suas quantum poterat religiose gubernans et ad custodiam discipline coactans.*

7. Buhlerin bereut, stirbt; M. befreit deren Seele. *Dum quedam meretrix in omni sabbato propter honorem b. V. a peccato cessaret.* Vgl. Herolt 73.

8. Teufel als Diener eines Räubers. *Dum quidam dives magnus peccator esset et tamen cotidie b. V. septies ex consuetudine salutaret, quidam sanctus hospitatus in domo illius . . . cognovit quod quidam diabolus in domo illa maneret.* Vgl. Jac. a Var. LI, 3.

9. Eulalia. Kürzer als P 32. *Dum quedam sanctimonialis longo tempore b. V. 150 vicibus cotidie salutaret.*

10. Priester kann nur eine Messe. Kürzer als P 9. *Sacerdos cuiusdam parrochie honeste vite.*

11. Hieronymus; mit P 13 fast genau übereinstimmend.

12. Judenknabe; zu P 31 gehörig, doch kürzer. *Apud Bituricas cum Christiani die pasche communicarent.*

13. Schwiegermutter und Schwiegersohn. *Sicut legitur certius in miraculis b. M. Laudunensis in villa que Civiacus dicitur.* Also nach Hermann von Laon III, 27.

14. Theophilus. *Anno quingentesimo XXXVI. Theophilus in quadam urbium Cilicie;* also gleicher Beginn wie Darmst. 703, 15.

15. Ritter wird Cistercienser = Jac. a Var. LI, 2.

16. Drei Brüder; ausführlicher und besser erzählt als in Darmst. 703, 3.

17. Will M. nicht verleugnen. Ein *armiger* verarmt. Er lästert Gott, sein Diener verspricht, ihn sehr reich zu machen; beschwört den Teufel; der Ritter verleugnet Christus, aber nicht M. Teufel und Diener verschwinden; reuig geht er in eine Kirche, wohin ihm ein Ritter unbemerkt folgt. Er sieht, wie M. ihr Kind für ihn bittet und auf dessen Weigerung es

auf den Altar stellt und nur dann wieder auf den Schooss nimmt, als es ihm verziehen hat. M. empfiehlt den Mann dem Ritter, der ihn reich macht und ihm eine Frau gibt. Der *armiger* bewegt diese in der ersten Nacht zur Flucht und beide treten in den Cisterzienserorden ein. *Circa annum dom. MCCXXX quidam nobilis armiger a magnis diviciis ad paupertatem devenit.*

18. Ein Edelmann verführt seine Nichte; sie gebärt nacheinander drei Kinder und tödtet sie. Das letzte Mal will sie sich selbst aus Furcht vor Entdeckung tödten, schluckt drei Spinnen, von denen sie anschwillt, ohne zu sterben, und durchbohrt sich dann; sterbend fleht sie zu M., welche ihr erscheint und sagt, sie habe bei ihrem Sohne erwirkt, dass sie gesunde, damit sie beichte und den Rath des Beichtvaters befolge. Gesund geht sie zu Jordanus vom Predigerorden, beichtet und tritt auf dessen Rath in den Cisterzienserorden. *Nuper etiam circa idem tempus cum in Allemannia quidam nobilis neptem suam virginem defuncto fratre in tutelam acciperet.*

19. Milch, Zunge und Lippen, kürzer als in SV. *Clericus quidam vite secularis et conversationis minus circumspecte.*

Die kleine Sammlung bietet manche interessante Varianten zu bisher verzeichneten Legenden; Nr. 18 ist uns bisher nicht begegnet, doch hätte ich sie aus Herolt's grossem *Promptuarium* cap. de D, ex. 7 anführen können.[1]

Nur der Vollständigkeit halber sei die Handschrift der Hofbibliothek zu Darmstadt 2664 (14. Jahrh.) erwähnt, die von fol. 128^r Folgendes enthält:

1—7 = P 1—7.

8. 9 = P 9. 10.

Hier fehlen mehrere Blätter, welche wohl nebst dem Schlusse von P 10 noch P 11—16 oder wenigstens einige dieser Stücke enthielten. Daran schliesst sich:

10. Toledo; Wachsbild Christi.

11. Murieldis = P 17.

12. Drei Ritter.

---

[1] Vgl. Warner zu Mielot, S. XXX, welcher die Erzählung in Hss. des Brit. Mus. nachweist.

13. Meth.
14. Viviers.
15. Leuricus.

Also HM (mit Auslassung von 8) und einzelne aus TS (= Toledo-Samstag; vgl. Studien III, S. 58).

Die Handschrift des Britischen Museums Royal 6, B. X (13. Jahrh.)[1] enthält von fol. 35 an einige Marienlegenden, welche mit den am Ende von SV (Studien I, 44 = Sitzungsber. CXIII, 958) identisch sind. Da sie zu den selten vorkommenden gehören, ist es nicht überflüssig, sie zu verzeichnen.

Voran geht ein Prolog in zwei Paragraphen; der erste beginnt: *Celorum regine et terrarum imperatrici;* der zweite beginnt: *In dispersione filiorum.* Die Schlussworte: *Huius itaque relationis tale nobis occurrit exordium a viro religioso domino abbate Theodorico*[2] *ad beate Virginis gloriam salubriter investigatum.*

Die drei ersten Wunder beziehen sich auf M.'s Haare, und zwar:

1. Ida von Bouillon erhält 11 Haare von Alfons von Spanien und gibt sie in die Abtei von Capelle = SV 71.

2. Folkerannus, ein Mönch von Capelle, öffnet den Behälter, in dem die Haare aufbewahrt sind, kann aber nichts sehen. Nachdem er drei Tage gefastet, sieht er die Haare in einer Vision. *Ad sollempnes epulas Dei genitricis.* Dieses Stück fehlt in SV.[3]

3. Theodericus heilt durch M.'s Haare = SV 72.[4]

Es folgen:

4. König Ludwig und die Kranken von Soissons = SV 73.

5. Guido, Bischof von Scarra, befreit von der Gefangenschaft = SV 74.

6. Stephan und der blinde Knabe zu London = SV 75.

---

[1] Gütige Mittheilung des Herrn John A. Herbert vom Brit. Museum.

[2] Wohl Theod., vierter Abt von Capelle im J. 1141, gest. 1159.

[3] Es wäre denn, dass es in SV enthalten sei und ich es übersehen habe.

[4] Jetzt versteht man die Worte des Beginnes: *Dominus abbas Theodericus, de quo superius mentionem fecimus.* Er war nämlich im Prologe erwähnt worden.

7. Nonne, deren Bruder befreit wird = SV 76.
8. Aussätzige von Soissons geheilt = SV 77.

Darauf folgte die Legende des Clerikers, welcher am Fenster seines Gemaches ein grosses Licht sah = SV 67. Die defecte Hs. bricht aber nach den ersten Zeilen ab.[1]

Die Handschrift des Britischen Museums Addit. 32248[2] (13. Jahrh.)[3] enthält auf fol. 1—76 jene mit *Virgo fuit quedam, metrice quam plenius edam* beginnende versificirte Sammlung, welche im III. Hefte der Studien S. 7 ff. in einer Hs. von Metz und in einer von Paris nachgewiesen wurde und sich entweder blos in einer Prosaauflösung oder in Versen und Prosa zugleich in einer vaticanischen Hs. findet. Es sind die nämlichen 17 Erzählungen, in gleicher Reihenfolge; nur 12. 11 Metz = Add. 11. 12 (gleiche Anordnung, wie es scheint, auch in Par.). Das letzte Stück, das in Metz eigentlich aus zwei Theilen — Lehren der *quinque gaudia*; Auftrag an den Bischof — besteht, bietet hier nur den ersten Theil, ohne dass jedoch die Erzählung irgend wie abrupt ende. Wenn man erwägt, dass Metz im zweiten Theile viele Verschiedenheiten im Metrum aufweist, so wird man geneigt sein, die kürzere Redaction als die ursprüngliche anzusehen. Der Text von Add. stimmt bald zu Metz, bald zu Paris;[4] trotz mancher Nachlässigkeit wird diese Hs., welche, nach den kurzen Proben zu urtheilen, einzelne gute Lesarten bietet (so z. B. VIII, 3; XII, 1), dem künftigen Herausgeber manchen Dienst leisten können.

---

[1] Möglich also, dass noch mehrere Stücke folgten.

[2] Gütige Mittheilung des Herrn John A. Herbert.

[3] Wenn die Angabe richtig ist, so haben wir hier die älteste bekannte Niederschrift dieser Sammlung; die anderen Hss. gehören dem 14. und 15. Jahrh. an.

[4] Ich gebe die Varianten zu Metz: I, 2 *Pro qua* II, 2 *qui solam missam semper solebrare* (l. *cel.*) *solebat* VI, 1 *Hyspanus* 2 *dicens religione* 3 *duceret* VII, 1 *de* VIII, 3 *Vir f.* zuerst *polonus*, dann *col.* IX, 3 *Et ille* XI (= XII Metz), 3 *Instans* (l. *Inf.*, glossirt mit *puer*) *dulcius* XIII, 1 *solitus*, 3 *Versum* XIV, 1 *Vascia* XV, 2 *Venit in hunc m. templum.*



Ich gehe nun endlich zu den metrischen Fassungen in den Vulgärsprachen — dem eigentlichen Zwecke dieser meiner immer grössere Proportionen annehmenden Arbeit — über und mache den Anfang mit den altfranzösischen. Vor Allem sollen jene zwei der anglonormännischen Literatur angehörigen Sammlungen besprochen werden, welche von mir bereits gelegentlich erwähnt wurden: Adgar's Werk und das in der Hs. des Britischen Museums Roy. 20, B. XIV. enthaltene Legendarium.

Adgar.

Die Handschrift des Britischen Museums Egerton 612 enthält eine Reihe von Legenden im achtsilbigen Versmasse,[1] als deren Bearbeiter aus dem Lateinischen sich Adgar nennt. Die Handschrift — gewiss kein Original —, welche nach dem Bibliothekskatalog 1300 geschrieben worden wäre, wird von dem Herausgeber mit grosser Zuversicht dem Ende des 12. oder dem Anfange des 13. Jahrhunderts zugeschrieben. Darnach würde Adgar spätestens im Beginne des letzten ~~Viertels~~ Decenniums des 12. Jahrhunderts seine Uebertragungsarbeit ausgeführt haben. Er erklärt wiederholt, einer lateinischen Vorlage gefolgt zu sein — *jo translat l'escrit; de latin en romanz l'ai dit* —; diese habe er *de saint Pol de l'almarie . . . de la noble iglise ki en Lundres est bien asise*; die von ihm benützte lateinische Handschrift nennt er *le livre mestre Albri, ki de saint Pol oi de l'almarie.* Auch über sein Verhältniss zur Vorlage macht er klare Andeutungen. In der Einleitung zu Theophilus sagt er, er wisse zwar, dass diese Legende schon übersetzt worden sei; da er sie aber in seiner Vorlage finde, so dürfe und könne er sie nicht überspringen: *bien sai k'il ert ainz translaté, mais pur ceo ke en present le truis, laisser ne dei ne jo ne puis.* Und am Schlusse erklärt er, er kenne zwar aus anderen Büchern noch manche Erzählung, wolle aber vor der Hand nichts mittheilen, was in dem Werke seines Gewährsmannes fehle: *Cest escrit fine selunc le livre mestre*

---

[1] Die Literatur über diese Sammlung ist in der vollständigen Ausgabe von Neuhaus, Heilbronn 1886 (Foerster's Altfranz. Bibliothek, Band 9) mitgetheilt. Man vergleiche dazu meine zwei Anzeigen in dem Literaturbl. für germ. und rom. Philol. 1885, Sp. 18 und 1886, Sp. 103.

Albri; *plus ne truis en l'essemplarie . . . Jo en sai acunter asez miracles, dunt rien ci ne orez. E en livres plusurs truis, mes ore escrivre nes ruis. Pur iceo que jo comencai selunc le livre, ke ore numai, dunt mestre Albri en est garant, . . . selunc sun livre voil finer e le surplus larai ester.* Wir haben keinen Grund, so ausdrückliche Versicherungen in Zweifel zu ziehen, und sind daher wohl berechtigt, Adgar's Werk als Vertreter einer bisher nicht aufgefundenen lateinischen Sammlung anzusehen.[1]

Die Egerton-Handschrift ist im Anfange defect; sie beginnt in der Mitte von ,Drei Brüder in Rom' = HM 10, dem sich HM 12. 13. 14 ,Humbertus. Hieronymus. Anselmus' anschliessen. Wir hätten also ein Bruchstück von HM, und zwar ein zusammenhängendes, nur mit Auslassung von 11 ,Habgieriger Bauer', das zu unbedeutend geschienen haben mag. Sehr eigenthümlich ist jedoch, dass am Ende von ,Zwei Brüder' sich eine Reihe von Versen findet, welche den Eindruck eines Prologs machen, da der Dichter in denselben seinen Namen nennt und über seine Vorlage spricht. Dass diese Verse an der rechten Stelle sich finden, ergibt sich aus dem Umstande, dass der letzte — *E Deu lur duint sun parais* — mit dem ersten von ,Humbertus' — *Avant dirai ço k'ai apris* — durch Reim gebunden ist. Es bieten sich da zwei Vermuthungen dar: 1. Die erste verlorene Lage von Egerton enthielt HM 1—9 und den Beginn von 10; am Anfange stand ein Prolog, und Adgar, der es liebt, von sich und seinem Werke zu reden, hat am Schlusse von 12 noch einen Prolog eingeschoben; 2. die Sammlung begann mit dem jetzigen Prologe, an welchen sich ,Humbertus' als erste Legende anschloss; darauf folgten andere Stücke von HM in veränderter Reihenfolge; durch schlechtes Falzen in der Hs., welche dem Schreiber von Egerton als Vorlage diente, und durch mechanisches Schreiben von seiner Seite ergab sich das nun vorliegende Verhältniss. Da indessen aus einem anderen Grunde, der später zur Sprache kommen wird, es sehr wahrscheinlich ist, dass Alb.-Adg. die ganze Gruppe HM — wenn auch mit Auslassung des einen oder anderen

[1] Ich hätte daher, vom Standpunkte des Inhaltes aus, Adgar's Werk schon bei Vorführung des lateinischen Materials zur Sprache bringen können, unterliess dies jedoch, um Wiederholungen zu vermeiden.



wenig wichtigen Stückes — enthielt, so wird man sich für die erste Vermuthung aussprechen.

Wie dem auch sei, so viel ist gewiss, dass der erste fragmentarische, aus vier Legenden bestehende Theil von Adg. zu HM gehört, dem sich (wie in manch anderen Sammlungen, z. B. in APM) ‚Judenknabe in Bourges' anschliesst. Wir haben demnach:

Adg.[a] 1—4. = HM 10. 12—14.
5. Judenknabe.

Darauf folgen zwei Legenden, die ich mit Alb.-Adg.[b] bezeichne — 6 ‚Milch; Blumen und Kräuter'; 7 ‚Engelsmusik in der Nativität' —, von denen später die Rede sein soll.

Die acht folgenden Stücke — Alb.-Adg.[c] — gehören zu jener, aus 17 Legenden bestehenden Sammlung, die uns aus den Hss. Cl.-Toul. III[a] unter der Bezeichnung ‚Toledo-Samstag' bekannt ist. Die Anordnung ist verschieden; dass aber die Sammlung Alb.-Adg. sich eine Umstellung zu schulden kommen liess, erhellt aus dem Umstande, dass sie vor ‚Toledo', ihrem vierten Stücke, einen Prolog ebenso aufweist wie Cl.-Toul., wo ‚Toledo' die erste Stelle einnimmt.

8—10.	Ertrunkener Glöckner. Teufel als Thier. Completorium .	= Cl.-Toul.	III[a]	8—10
11—12.	Toledo. Viviers . . .	„	„	1—2
13.	Milch; Bahre bereitet .	„	„	11
14—15.	Musa. *Sicut iterum* . .	„	„	3—4[1]

Daran schliessen sich — als Alb.-Adg.[d] — 16 ‚Basilius', 17 ‚Theophilus', über welche ebenfalls später ein Wort gesagt werden soll.

Es folgen — als Alb.-Adg.[e] — 22 Stücke. Durch Reihenfolge, Inhalt und Diction erweisen sich diese als jener specifisch englischen Sammlung entnommèn, die uns aus Oxf. III[b] (= Toul. III[c]) und einem Theile von Cambr. bekannt ist und

[1] Das Fehlen von 7 ‚Besudeltes Marienbild', 14 ‚Meth', 15 ‚Conception' erklärt sich daraus, dass diese Wunder, aus anderer Quelle entnommen, in der Sammlung später vorkommen (37. 22. 33). Von 16 ‚Samstag' findet sich wenigstens der Schluss, das eigentliche Wunder (‚Schleier'), in 37. — 5—6 ‚Libia-Gethsemani' mögen zu geringfügig erschienen sein. Es bleiben 12 ‚Drei Ritter', 13 ‚Eulalia', 17 ‚Leuricus', für deren Auslassung der Grund nicht leicht ersichtlich ist.

auf die ich nach Erwähnung der zweiten anglonormännischen Sammlung ausführlich eingehen werde.

An das letzte der mit Oxf. III^{b} übereinstimmenden Wunder — ‚Justinian, Purificationsfest‘ — schliesst sich in der Egerton-Handschrift noch eine Version von ‚Pförtnerin‘, deren Inhalt man bei Neuhaus nachsehen möge. Sie unterscheidet sich indessen durch Sprache und Metrum so sehr von allen vorangehenden, dass es äusserst schwer wird, sie demselben Verfasser zuzuschreiben. Wenn man überdiess erwägt, dass eine Nonnengeschichte an solcher Stelle zur — später zu erörternden — Anlage von Adg.^{e} nicht stimmt, so wird man nicht anstehen, diese Legende Adgar abzusprechen. Dass erst an deren Schluss Epilog und Widmung sich finden, fällt nicht ins Gewicht; der Abschreiber, dem es beliebte, dieses einer anderen Quelle entnommene Stück dem Werke Adgar's einzuverleiben, musste es vor dem Epilog einschieben.[1]

Royal 20, B. XIV.

Diese Handschrift (14. Jahrh.)[2] enthält eine umfangreiche Sammlung von Marienwundern in drei Büchern; sie rührt von einem Anglonormannen her und ist im achtsilbigem Versmasse[3] abgefasst; nur ein Stück (I 6 ‚Odo und der Dieb‘) ist in Alexandrinern. Vor jedem Buche findet sich ein Prolog. Die Zugehörigkeit dieser Sammlung zu bestimmen, ist mir sehr

[1] Die Egertonhs. enthält noch: 1. eine Fassung der Gregorlegende, 2. ein Bruchstück von ‚Aebtissin‘. Da letzteres nicht gedruckt ist, so vermag ich darüber nichts zu sagen. Von Adgar wird es schwerlich herrühren.

[2] Schon de la Rue, *Essais historiques sur les Bardes* etc., S. 157 führt diese Hs. an. Sonderbarer Weise bemerkt Fr. Michel in einer Anmerkung zu Benoit's *Chronique des ducs de Normandie* I, 373, Thomas Wright habe ihn versichert, diese Hs. enthalte keine Marienwunder. In letzterer Zeit hat H. Ward sich mit der Hs. wieder beschäftigt und sie Neuhaus nachgewiesen, welcher in der Einleitung zu seiner Ausgabe Adgar's die Inhaltsangabe kurz mittheilte. H. Alfons Mayer hat vor Jahren eine vollständige Abschrift der Wunder genommen und mir die Benützung derselben mit grosser Liberalität gestattet.

[3] Freilich ist sehr oft nach Art zumal späterer anglonormannischen Reimer das Metrum von dem der continentalen vielfach abweichend. Ob willkürlich, ob nach bestimmten Gesetzen und Gewohnheiten ist hier nicht zu untersuchen.



leicht geworden; sie deckt sich nämlich bis auf einige Zusätze mit der Oxforder Handschrift. Da Neuhaus wiederholt die Initia mittheilte und eine vollständige Ausgabe zu erwarten ist, so kann ich die Inhaltsangabe sehr kurz gestalten.

1—7. I, 1—7 = Oxf. I 1—7.

8. 8. Ein Besessener wirft einem Jeden seine Sünden vor. Ein lasterhafter Ritter wird von seinen Gefährten dazu gedrängt, vor dem Besessenen zu erscheinen. Er fleht vorher M. an; auf ihr Geheiss beichtet er und thut Busse. Jetzt vermag der Besessene nichts gegen ihn vorzubringen.

9. 9. Constantin und die Lampe = Oxf. I 8. Am Beginne ein Zusatz über Constantins Abstammung. Hoel, ein bretonischer Graf zu Glocester, hat eine Tochter Helene, die Auffinderin des Kreuzes, diese heiratete Constant, einen römischen Senator, der über England herrschte. Ihr Sohn, Constantin, war König von England und Kaiser von Rom. Dieser baute die Kirche von St. Johann im Lateran, vor dem Altare des heil. Petrus stiftete er eine Lampe u. s. w.

10—13. 10—13. = Oxf. I, 9—12.

14. 14. Pförtnerin.[1] Vom Teufel versucht, will sie das Kloster verlassen. Sie betet zu M., und es gelingt ihr, einige Zeit hindurch den Einflüsterungen des Bösen zu widerstehen. Endlich unterliegt sie; sie entflieht, nachdem sie die Schlüssel des Klosters auf den Altar niederlegt. Sieben Jahre lang fröhnt sie dem Laster, dann fühlt sie Gewissensbisse und kehrt heim. Von einer Wäscherin in der Nähe des Klosters erfährt sie, dass ihre Abwesenheit unbemerkt geblieben war; M. hatte das Amt einer Pförtnerin versehen.

[1] Also an Stelle des nichtssagenden Stückes Oxf. I, 13 eine anziehende Geschichte. Wie aber in Oxf. I, 13 die Worte *in finem hujus libelli* auf den Schluss des ersten Buches hinweisen, so auch hier: *un counte . . voil escrivre au drein de cest primer livre; puis se porrum mels reposer et altre livre comencer.*

15—31.[1] II 1—17 = Oxf. II 1—17; d. h. HM.
32—57.[2] III 1—26 = Oxf. III[a] 1—3 + Oxf. III[b] 1—23.
58. 27. Milch, Kräuter und Blumen = Adg.[b], 1.[3]

Am Ende dieser Legende liest man: *Iky est achevé cest labur; ore me vodrai mes reposer, e ke plus contes me volt aposer, ne mettrai mes en cest escrit; mes mun corage me chante e dit de fere un escrit ke ert greignur de la mere nostre seignur.* Folgt ein Gebet für Die, welche die Wunder gehört haben, für Die, die sie lesen und Anderen mittheilen werden, für Den *ke le romanz fist de latin.* Trotzdem folgen in der Hs. noch zwei Stücke.

59.[4] Thomas von Canterbury und der abgesetzte Caplan; vgl. Caesarius Heisterbac. VII 4 und Thomas Cantimpratensis, *Apiarium,* in den Zusätzen der Ausgabe Calvener's. *Al tens ke seint Thomas.*

60.[5] Ein Ritter hatte oft zu M. gebetet, sie solle ihn ohne Beichte nicht sterben lassen. Als er getödtet wird, bleibt die Leiche zwei Tage lang auf dem Rosse aufrecht; am dritten Tage kommt ein Priester hinzu, nimmt dem Ritter die Beichte ab, und erst jetzt fällt er entseelt zu Boden. *De un chivaler vus voil conter.* Hat einige Aehnlichkeit mit Thom. Cantimpr., *Apiarium* XXIX, 8. Andere Geschichten von Menschen, die nicht sterben können, bevor sie gebeichtet haben, sind uns vorgekommen.[6]

Dass Roy. 20, B. XIV mit Oxf. innig zusammenhängt, ist bei der — bis auf den Zusatz von I 8 und die Aufnahme einer anderen Legende an Stelle von Oxf. I 13 — genauen Ueberein-

[1] Neuhaus zählt 15—32, weil er den Prolog zum zweiten Buche als eine eigene Legende ansieht. Er verfährt dabei inconsequent, da er den Prologen zum ganzen Werke und zum ersten Buche keine eigene Nummer zuweist.

[2] Bei Neuhaus 33—59, da er den Prolog zum dritten Buche wieder als eine eigene Legende nummerirt.

[3] Diese Legende findet sich vereinzelt auch in der Cambr. Hs. GG. 1. 1, fol. 404[d]; vgl. P. Meyer in Romania XV, 328.

[4] = Neuh. 61.

[5] = Neuh. 62.

[6] Nach Neuhaus folgt in der Hs. eine Epistel ‚Liebe zu Gott', die er mit 63 bezeichnet. Mayer hat sie in seine Abschrift nicht aufgenommen.



stimmung in Inhalt und Anordnung nicht zu bezweifeln.[1] Dass dem anglonormannischen Bearbeiter nicht gerade Oxf. vorlag, erhellt aus dem Umstande, dass in dieser Hs. die letzte Legende (Roy. III 27) fehlt. Auch finden sich einige Abweichungen in der Darstellung, so die Einleitung zu ‚Constantin‘ (Roy. I 9), welche in Toul., der mir näher bekannten Hs., fehlt und auch in Oxf. nicht da sein wird.

Wir wissen also, dass einerseits Alb.-Adg.[e] (zu welchem einzelne Stücke von Cambr., besonders die Gruppe 32—52, kommen), andererseits Oxf.-Roy. III[b] innig zusammenhängen und daher auf eine gemeinschaftliche Quelle zurückgehen müssen. Diese aufzufinden ist mir nun gelungen, und zwar liegt sie, wie ich bereits vermuthete, in der Sammlung von Marienwundern des Wilhelm von Malmesbury, auf die ich daher, zu lateinischem Material zurückkehrend, näher eingehen muss.

Die Handschrift der Bibliothek zu Salisbury 97 (13. Jahrh.)[2] enthält von fol. 91[3] an Folgendes:

---

[1] Die Uebereinstimmung von Roy. I 1—6 mit Cl.-Toul. Oxf. I 1—6 ist betreffs I 1 ‚Judenknabe‘ von Wolter, betreffs I 2 ‚Theophilus‘ von Kölbing erkannt worden.

[2] Kunde von dieser werthvollen Handschrift erhielt ich von H. H. D. Ward, dem diese meine Studien schon so viele Förderung verdanken. Sowohl er als H. S. M. Lakin in Salisbury waren in der Beantwortung meiner wiederholten Anfragen unermüdlich. Es ist mir eine angenehme Pflicht, beiden Herren, so wie H. Swayne, von dem H. Ward die ersten Nachweise über die Handschrift erhielt, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

[3] Voran geht:

fol. 1—73. Predigten.

fol. 74 ff. *Libellus Gregorii pape de conflictu vitiorum atque virtutum.*

fol. 78 ff. *Tractatus de contemptu mundi.* Incp. *Si predicator vult invitare auditores.*

fol. 89[b] ff. *Versus continentes miracula S. Marie.* In elegischem Versmaasse. Es sind 68 reimende Distichen. Das erste, einleitend; dann folgen die 56 Wunder der Oxforder Sammlung; der Inhalt jedes Wunders wird in je einem Distichon kurz angegeben; nur 36 ‚Dunstan‘ nimmt sieben Disticha in Anspruch. An Oxf. 56 ‚Justinian, Purificationsfest‘ schliessen sich noch fünf Dist. an, von denen die drei ersten auf drei in Oxf. nicht enthaltene Wunder sich beziehen, die zwei letzten einen Epilog bilden.

Incipit prologus in libro miraculorum sancte Dei genitricis semperque virginis quem edidit dominus Willelmus monachus et precentor ecclesie Meldunensis; in primo docet quod uuj.[or] *virtutes in ea.*

Der Prolog beginnt: *Multi miracula Dei genitricis et perpetue virginis Marie stilo formare conati.*

Es sind 15 Capitel: 1—4 *De iusticia, prudencia, fortitudine, temperancia*; 5—8 *de collateralibus virtutibus iusticie* etc.; 9 *Quod sapientia divina in eam se totam infudit*; 10 *Quod non debuit aliter quam fecit redimere genus humanum*; 11—12 *De sublimitate, de bonitate b. M.*; 13—14 *Probationes quod assumpta est cum corpore*; 15 *Quod miracula devotionem excitant.*

Incipit liber de miraculis S. M. matris salvatoris nostri.

1. = C. 16. Theophilus. *Scriptura tradit antiquior quod primum de Theophilo suggerit.* Welche Fassung hier geboten wird, vermag ich nicht anzugeben.

2. = C. 17. Guido, Bischof von Scarra. Beginn identisch mit SV 74 und Brit. Mus. Roy. 6, B. X, Nr. 5 (vgl. oben S. 10).

3. = C. 18. Conception = Oxf. III[b] 6, Cambr. 38.

4. = C. 19. Guimundus und Drogo = Oxf. III[b] 7, Cambr. 39.

5. = C. 20. Anselmus. *Mirum contigit de monacho S. Michaelis de Clusa.* Dieselbe Legende kommt wieder vor als Nr. 40.

6. = C. 21. Humbertus. *Quale et illud quod animam prioris pisani*[1] *de monasterio S. Salvatoris.*

7. = C. 22. Mönch von Evesham = Oxf. III[b] 11.

8. = C. 23. Mönch stirbt plötzlich = Oxf. III[b] 10, doch ohne die kurze Einleitung; beginnt also genau[2] wie Cambr. 44.

9. = C. 24. Cleriker von Chartres. *Fulbertus qui in urbe Carnotena amoris in S. Mariam facem extulit.* Der Cleriker war einer seiner Schüler. Vgl. P 3.

10. = C. 25. Fünf Freuden. Ist in Verbindung gebracht mit dem vorangehenden Wunder. *Hoc factum per urbem vulgatum scintillam boni* . . . Vgl. P 4.

Das 26. Capital umfasst etwas mehr als eine Spalte und enthält kein Wunder, sondern Betrachtungen über die Ver-

---

[1] Sonst wird Pavia als Ort der Handlung angegeben.

[2] Nur statt *quod videretur* hier *quidem videbatur.*

gänglichkeit irdischer Schönheit. Beginnt: *Res est amencie ut perituris et que ultro labuntur impendes* (l. *-as*) *studium.* Es ist diess ein Bruchstück aus Nr. 42 ‚Liebe durch Teufelskunst', von dem es sich auf eine schwer zu erklärende Weise losgelöst hat, um als selbständiges Capitel zu erscheinen.

11. = C. 27. Judenknabe. *In Pisana civitate que in hoc tempore prefert antiquorum Romanorum.* Also auch hier, wie bei Nigellus II 6, Pisa als Schauplatz der Handlung.

12. = C. 28. Brod dem Christuskinde = Cambr. 46.

13. = C. 29. Armer spendet Almosen. *Item egenus quidam divinam stipem mendi[c]ans ex datis elemosinis.* Vgl. P 5.

14. = C. 30. Gehängter Dieb. *Celeberrime relationis studio apud seculares.* Vgl. P 6.

15. = C. 31. Kirche im Walde = Oxf. III^{b} 15, aber mit den einleitenden Worten von Cambr. 48.[1]

16. = C. 32. Drei Ritter = Oxf. III^{b} 16, Cambr. 49.[2]

17. = C. 33. Maria Aegyptiaca = Cambr. 31.

18. = C. 34. Musa = Cambr. 50.

19. = C. 35. Aebtissin. *Fuit quedam abbatissa in ordinis custodia plus quam decebat sedula.* Scheint rhythmisch zu sein; jedenfalls verschieden von Oxf. I 12, Cambr. 13.

20. = C. 35bis. Unvollständige Busse = Oxf. III^{b} 17, Cambr. 31.

21. = C. 36. Entbindung im Meere. *Est quidam locus oceano cinctus qui Tumba vocatur, in quo ecclesia in honore S. Michaelis archangeli dedicatur.*

22. = C. 37. Besudeltes Marienbild. *Judeus quidam Constantinopoli habitans ymaginem S. V. in ecclesia que Blackerna dicitur.* Also wie in Oxf. III^{b} 20. Kommt wieder als Nr. 54 vor.

23. = C. 38. Jude leiht dem Christen. *Huius civitatis erat civis Theodorus bone modestie laicus, quamvis illa re victum conficiens que sit vel maxime lena prostituende veritatis*; etwas verschiedener Beginn von dem in Oxf. III^{b} 14.

Cap. 39 enthält ein Wunder des heil. Laurentius.

24. = C. 40 Basilius und Julianus = Cambr. 32.

---

[1] Sal. *quod vulgo tritum.*

[2] Sal. *iudicium.*

25. = C. 41 Hildefonsus. *Toletana est civitas Hyspanie apud quam quondam erat sedes archiepiscopalis.* Vgl. P 1.

26. = C. 42. Toledo; Wachsbild Christi = Cambr. 33.

27. = C. 43. Jude von Toulouse = Oxf. III^b 1.

28. = C. 44. Bonus = Oxf. III^b 2, Cambr. 34.

29. = C. 45. Dunstan = Oxf. III^b 3, Cambr. 35.

30. = C. 46. Chartres gerettet = Cambr. 36.

31. = C. 47. Fulbertus. *Posterioribus annis fuit in eadem urbe Fulbertus episcopus, cuius industria et literarum pericia precipue* . . . Sich nahe berührend, wenn auch nicht identisch, mit Oxf. III^b 4, Cambr. 6.

32. = C. 48. Milch = Oxf. III^b 5, Cambr. 37.

33. = C. 49. Hieronymus. *Ibis et tu has paginas ampliabis, que numerum episcopûm.* Vgl. P 13.

Cap. 50 handelt von Syrus, der zu Pavia zuerst das Christenthum predigte; Cap. 51 von einer Schlange, die aus der Gruft des heil. Augustinus zu Pavia heraustrat; Cap. 52 von Boethius, der in Pavia begraben liegt.

34. = C. 53. Teufel als Stier u. s. w. = Oxf. III^b 8.

35. = C. 54. Ertrunkner Mönch. *Eiusdem officii fuit alius imperatori quidem orbis devotus sed* . . . Vgl. P 2.

36. = C. 55. S. Peter in Cöln. *Duo miracula que modo narrare percurio* (l. *percurro*) *acciderunt tempore Ludovici piissimi Augusti.* Vgl. P 7.

37. = C. 56. Vision des Wettin = Cambr. 41.

38. = C. 57. Maria erscheint dem sterbenden Mönche; aus dem Leben des Odo von Cluny = Cambr. 42.

39. = C. 58. *Ejusdem loci monachus fuit Giraldus, sicut venerabilis memorie* . . . Vgl. P 8.

Was als Cap. 59 bezeichnet wird, ist eine Art von Anrede über M.'s Wunder: *Hec profecto non sunt egena miracula.* Daran schliesst sich an

40. = C. 60. Anselmus. *Quale est illud de monacho s. Michaelis de Clusa cujus nomen, quia adhuc superesse dicitur, supprimo.* Vgl. P 14.

Explicit liber primus; incipit ij.

Prolog (ohne Capitelbezeichnung, aber doch als Cap. 61 angesehen): *Recens narrandi in laudibus domine assumpsimus exordium duplici consideracione illecti.*

41. = C. 62. Marienbräutigam zu Pisa. *Pisa civitas est Italie negotiandis nundinis nec minus militum copiis maximeque nautarum.* Vgl. P 16.

42. = C. 63. Liebe durch Teufelskunst = Cambr. 45.

43. = C. 64. Priester kann nur eine Messe. *Agrestis simplicitatis erat presbiter litterarum omnifariam pene expers.* Vgl. P 9.

44. = C. 65. Priester beichtet nicht. *Et hic quidem bone vite per dom. M. tulit precium, sed alter quidem per eandem sempiternum evasit exilium.* Mit einer Einleitung, die nicht blos in Oxf. III^b 13, sondern auch in Cambr. 10 fehlt.

45. = C. 66. Zwei Brüder in Rom. *Occurrunt hic duo que apponere gestit animus.* Beginn der Erzählung mir unbekannt. Cfr. P 10.

Cap. 67. *Verum quia paucis absolvi miraculum quod in prima que uspiam sunt urbium accidit, nunc illud adoriar dicere quod vidit Constantinopolis, que est apud Christianos secunde post Romam dignitatis. Huius erat civis Theodorus.* Es folgt der oben als Initium von Cap. 38 angegebene kleine Abschnit. Mit *veritatis* bricht hier der Text ab.

46. = C. 68. Verzweifelnder Wüstling = Cambr. 47.

Cap. 69 enthält allgemeine Bemerkungen über die Wunder M.'s, die Schwierigkeit sie zu erzählen u. s. w. *Multa quidem et inenarrabilia sunt miracula que per gloriosam* ...

47. = C. 70. 71[1]. Meth = Cambr. 52.

48. = C. 72. Ehefrau und Buhlin. *Quod mulierem (sic) que digladiabili odio pelici mala imprecaretur, ab ipsa domina* ...

49. (Ohne Capitelbezeichnung) Murieldis. *Quod mulier altera sensus expers, que apud Fisconicum sospitalem* ...

50. = C. 73. Amputirter Fuss. *Quod virum sacro vel pocius execrabili corruptum incendio sanaverit, qui sibi pedem* ...

Cap. 74. *Talibus dicendis obstinate abstineo, metuens ne vilis eorum estimatio deiiciat magis quam attollat* ...

51. = C. 75. Feuer in der St. Michaelskirche. *Denique etsi pro peccatis inhabitantium ecclesias vorax flamma comburit.*

52. = C. 76. Sarazenen verstümmeln die Bilder = Oxf. III^b 21.

---

[1] Der erste Abschnitt beginnt: *Autor vite beati Dunstani narrat fuisse matronam;* der zweite: *Rex Ethelstanus quo nemo devocior, nemo felicior in Anglia fuerit.*



53. = C. 77. Bild in der Kirche Blacherna; früher besudelt, dann gereinigt und mit einem Schleier bedeckt, der sich Samstags hebt. *Judeus quidam Constantinopoli habitans ymaginem S. V. in ecclesia que Blackerna dicitur* = Oxf. III[b] 20. Die kleine Einleitung von Oxf., worin das andere Bild in Constantinopel (jenes nämlich in Agia Sophia, das in der Erzählung ‚Jude leiht' eine Rolle spielt) erwähnt wird, mag, nach Adgar zu urtheilen, am Schlusse des Capitels erscheinen.

54. = C. 78—79. Sarazenen besiegt durch ein Marienbild = Oxf. III[b] 22.

55. = C. 80. Häresie des Justinianus; Purificationsfest = Oxf. III[b] 23. *Pene preterieram quod occasione huius urbis priore loco ponendum fuerat, id est Justinianus Augustus . . .*

C. 81 ff. enthalten keine Wunder. C. 81. *Quod compositor huius operis ex intimo cordis affectu dilexit dominam,* beginnt: *Plura de talibus poterint referri nec erit ulla meta*; C. 82 hat die Rubrik *Quod domina nostra eum regat et conservet oratio*; C. 83 enthält Genealogisches über M.; C. 84—85 handeln vom Kreuze (84 *Sermo de sancta cruce: Convenite populi nationum;* 85 *de s. cruce quomodo vita per eam redit: Audistis quomodo*).

Wie man sieht, hat Wilhelm sich nicht damit begnügt, eine Anzahl von Wundern lose aneinanderzureihen, sondern er hat es versucht, sie durch Prologe, kleine Einleitungen, Zusammenstellung von Gleichartigem in organische Verbindung zu bringen. Der Gesichtspunkt, von dem er in der Anordnung seines Materiales ausging, war offenbar die Gesellschaftsclasse, welcher die Hauptperson der jeweiligen Erzählung angehörte. Bischöfe, Mönche u. s. w. Ebenso deutlich lässt sich erkennen, dass er die einzelnen Reihen zweimal durchnahm, so dass sein Werk in zwei Abschnitte zerfällt; nur ein paar Mal ist er, durch die Aehnlichkeit des Inhalts veranlasst, seinem Vorsatze untreu geworden, und da hat er gewöhnlich sein Verfahren mit einigen Worten gerechtfertigt. Wir erhalten demnach:

Erster Abschnitt.

a) Bischöfe und Aebte. 1—4. Theophilus. G. Scarra. Conception. An letztere knüpft der Vf. Guimundus und Drogo an:

similitudine miraculi adducor ut aliud, quamvis . . . diversa persona factum, apponam.

b) Mönche. 5—8. Anselmus. Humbertus. Mönch zu Evesham. Mönch stirbt plötzlich.

c) Cleriker. 9—10. Chartres; Lilie. Fünf Freuden.

d) Priester. In diesem Abschnitte durch keine Legende repräsentirt.

e) Laien. 11—16. Zwei Knabengeschichten, welche durch die Einleitung zur zweiten *(Conterminum et pene simile est huic)* in Verbindung gebracht werden: Judenknabe. Brod dem Christuskinde. Armer gibt Almosen. Eppo der Dieb. Kirche im Walde. Drei Ritter.

f) Frauen. 17—21. *(Quoniam vero sufficienter . . . in principali sexu facta texuimus miracula, nunc de inferiori dicendum.)* M. Aegyptiaca. Musa. Aebtissin. Unvollständige Busse der Nonne. Entbindung im Meere.

g) Bilder 22—23. Besudeltes Marienbild. Jude leiht dem Christen.

Zweiter Abschnitt.

Et quia jam dicendi primicias libavi, ita in posterum seriem narrationis attexam. De episcopis igitur, quod est summum genus hominum, facturus pollicitum,[1] *primum ponam Basilium.*

a) Bischöfe. 24—33. Basilius. Hildefonsus. Toledo; Wachsbild beschimpft. [Die Unthat der Juden in Toledo gibt zur Einschiebung der Geschichte des Juden von Toulouse Anlass, welcher über die Passionsgeschichte spottet.] Bonus. Dunstan. [Da die folgende Erzählung Fulbert betrifft, so wird hier gleichsam als Einleitung ‚Befreiung von Chartres‘ eingeschoben.[2]] Fulbert. [Daran wird eine andere Heilung durch M.'s Milch angeschlossen: *Similem lactationis pietatem sensit monachus . . ., quod nunc hic pro similitudine miraculi dicam, licet alia dicere studeam.*] Hieronymus.

---

[1] Diese zwei Worte beziehen sich gewiss auf irgend eine Stelle im Prologe, an der er die Anlage des Werkes beschrieb.

[2] Man könnte meinen, ‚Befreiung von Chartres‘ gehöre im Hinblicke auf die Betheiligung des Bischofs Walthelm ebenfalls zu den Bischofsgeschichten. Dem steht aber entgegen, dass Wilh.'s Fassung von dem Bischofe nichts weiss.



b) Mönche. 34—40. Teufel als Stier und Ertrunkener Mönch. S. Peter in Cöln und Wettin. Mönch zu Cluny und Giraldus.[1] Anselmus.

c) Cleriker. 41—42. Zwei Geschichten, welche das Thema ‚Marienbräutigam‘ behandeln: Cleriker zu Pisa und Liebe durch Teufel.

d) Priester. 43—45. Priester kann nur eine Messe. Priester versündigt sich. Zwei Brüder in Rom, von denen der Eine Priester ist.

e) Laien. 46. Sterbender Wüstling. [Nur eine unbedeutende Geschichte und daher Entschuldigung: *Nec illa putentur frivola que procedens sermo percurret.*]

f) Frauen. 47—50. Meth. Hier eilt der Verfasser zum Schlusse der auf Personen bezüglichen Wunder und erwähnt summarisch ausser ‚Murieldis‘ und ‚Entbindung im Meere‘ noch ‚Amputirter Fuss‘; letzteres, ohne dass Aehnlichkeit des Inhaltes dazu Veranlassung gab, wohl nur, um noch ein Wunder kurz unterzubringen.

g) Bilder. 51—54. Feuer in der Michaelskirche. Balduin; Ramleh. Besudeltes Bild in Blacherna. Arcadius; Leo; Heraclius.

Den Schluss macht

55. Justinianus; Purificationsfest. Die Aufnahme dieses Stückes an solcher Stelle entschuldigt der Verfasser mit den Worten: *Pene preterieram quod occasione huius urbis priore loco ponendum erat.*

‚Anselmus‘ erscheint in beiden Reihen (5. 40); ob durch Versehen des Verfassers oder durch Schuld des Schreibers, kann zweifelhaft erscheinen. Ebenso ‚Besudeltes Marienbild‘ (22. 53). Ein Bruchstück einer Legende der zweiten Reihe (42) verirrte sich in die erste (zwischen 10 und 11). Endlich hatte Wilhelm nach Anführung eines in Rom geschehenen Wunders (45 ‚Zwei Brüder‘) begonnen, ein anderes Wunder (‚Jude leiht‘) zu erzählen, das in der Stadt, *quae est secundae post Romam dignitatis,* nämlich in Constantinopel, stattfand. Er wurde aber

[1] Je zwei dieser Legenden stehen in einem durch die Einleitungen hervorgehobenen Zusammenhange: die Mönche in 34 und 35 sind beide *thesaurarii*; 36 und 37 fanden in Deutschland zur Zeit Kaiser Ludwigs statt; 38 und 39 betreffen Mönche von Cluny.



zeitig gewahr, dass er diese Erzählung bereits (23) seiner Sammlung einverleibt hatte und brach nach den ersten Zeilen ab.

Wilhelms Werk muss dann, entweder durch ihn selbst oder durch einen Anderen, eine Umarbeitung erfahren haben, welche lediglich darauf ausging, die zwei Abschnitte zu vereinigen, so dass alle Geschichten von Bischöfen, alle jene von Mönchen u. s. w. beisammen zu stehen kamen. Eigenthümlicherweise begann er fast bei allen Reihen mit den Geschichten des zweiten reichhaltigeren Abschnittes, denen er die in dem ersten enthaltenen anreihte. Nur bei der Frauenreihe macht er mit dem ersten Abschnitte den Beginn, wozu ihn nicht blos die Reichhaltigkeit desselben, sondern auch die summarische Stilisirung des zweiten Abschnittes drängte.

Diese zweite Redaction nun wurde von dem Compilator von Oxf. zur Zusammenstellung seines III[b] in der Weise benützt, dass er alle in seinen Büchern I, II, III[a] bereits enthaltenen Erzählungen ausliess, die anderen aber bis auf drei aufnahm.

Nicht anders bei Alb.-Adg. Was in den Theilen bis Nr. 18 schon erledigt war, wird übersprungen, das Uebrige findet mit einzelnen Auslassungen Aufnahme.

Cambr. ist eine späte, in Verwirrung gerathene (oder aus einer bereits verderbten Vorlage fliessende) Handschrift; aber auch hier zeigt sich von 32 an bis auf zwei Auslassungen Anschluss an Wilh., nur insofern etwas weniger genau als in Oxf. und Alb.-Adg., als vier Stücke ihrer richtigen Stelle entrückt sind und sich bereits innerhalb des ersten Theiles der Hs. finden.

Zur besseren Veranschaulichung des Verhältnisses möge folgende Tabelle dienen. Die Stücke, welche die abgeleiteten Quellen, weil bereits erledigt, ausliessen, habe ich in eckigen Klammern eingeschlossen; nur für die Stücke aus Alb.-Adg., welche zu HM gehören und von denen es wohl sehr wahrscheinlich, aber nicht urkundlich sicher ist, dass sie im vollständigen Alb.-Adg. enthalten waren, habe ich runde Klammern angewandt. Die vier Stücke aus Cambr., die wohl aus Wilh. stammen, aber nicht an richtiger Stelle erscheinen, bezeichnete ich mit einem Sternchen.

Wilhelm	Oxford III[b]	Cambr. von 32 an	Adg. von 18 (od. 16) an
	a) Bischöfe.		
24 Basilius	[I 4]	32	[16]o.16
25 Hildefonsus	[HM 1]	[id.]	(id.)
26 Toledo; Wachsbild	[III[a] 1]	33	[11]
27 Jude von Toulouse	1	fehlt	fehlt
28 Bonus	2	34	18
29 Dunstan	3	35	19
30 Chartres befreit	[I 5]	36	20
31 Fulbertus	4	*6	21
32 Milch; Bahre	5	37	[13]
33 Hieronymus	[HM 13]	[id.]	[id.]
1 Theophilus	[I 2]	[29]	[17]
2 G. Scarra	fehlt	fehlt	fehlt
3 Conception	6	38	22
4 Guimundus	7	39	fehlt
	b) Mönche.		
34 Teufel als Stier	8	40	[9]
35 Ertrunkener Mönch	[HM 2]	[id.]	(id.)
36 S. Peter in Cöln	[HM 7]	[id.]	(id.)
37 Wettin	9	41	23
38 Mönch zu Cluny	[I 6]	42	24
39 Giraldus	[HM 8]	[id.]	(id.)
40, 5 } Anselmus	[HM 14]	[id.]	[id.]
6 Humbertus	[HM 12]	[id.]	[id.]
7 Mönch zu Evesham	11	43	25
8 Mönch stirbt plötzlich	10	44	26
	c) Cleriker.		
41 Cleriker zu Pisa	[HM 16]	[id.]	(id.)
42 Liebe durch Teufel	12	45	27
9 Chartres; Lilie	[HM 3]	[id.]	(id.)
10 Fünf Freuden	[HM 4]	[id.]	(id.)

Wilhelm	Oxford III b	Cambr. von 32 an	Adg. von 18 (od. 16) an
d) Priester.			
43 Nur eine Messe	[HM 9]	[id.]	(id.)
44 Geistl. beichtet nicht	13	*10	28
45 Zwei Brüder in Rom	[HM 10]	[id.]	[id.]
e) Laien.			
46 Wüstling	fehlt	47	fehlt
11 Judenknabe	[I 1]	[28]	[5]
12 Brod dem Christusk.	fehlt	46	fehlt
13 Armer gibt Almosen	[HM 5]	[id.]	(id.)
14 Eppo der Dieb	[HM 6]	[id.]	(id.)
23 Jude leiht	14	*14	29
15 Kirche im Walde	15	48	30
16 Drei Ritter	16	49	fehlt
f) Frauen.			
17 M. Aegyptiaca	[I 11]	*31	31
18 Musa	[III a 3]	50	[14]
19 Aebtissin	[I 12]	[13]	fehlt
20 Unvollständige Busse	17	51	32
21 Entbindung im Meere	[I 3]	[12]	fehlt
47 Meth	18	52	33
48 Ehefrau und Buhlin	19		34
49 Murieldis	[HM 17]		
50 Amputirter Fuss	[II 2]		[12]
g) Bilder.			
51 Feuer in Mich.-Kirche	[HM 15]		
52 Saraz. verstümmeln Bilder	21		35
53 Bild zu Blacherna	20		36. 37
54 Arcadius, Leo, Eraclius	22		38
55 Justinianus	23	[9]	39

In Oxf. fehlen: 1. ‚G. Scarra', das, da es auch in den zwei anderen Sammlungen vermisst wird, wahrscheinlich schon

von dem Umsteller weggelassen wurde; 2. ‚Wüstling' und 3. ‚Brod dem Christuskinde', welche auch in Adg. fehlen, aber in Cambr. enthalten sind. Zwei geringfügige Versetzungen finden statt: Wilh. 7. 8 = Oxf. III[b] 11. 10; Wilh. 52. 53 = Oxf. III[b] 21. 20.

In Cambr. fehlt ausser ‚G. Scarra' auch ‚Jude von Toulouse'; letzteres wohl, weil nicht zu der Bischofsreihe gehörig. Eine einzige Versetzung findet statt: 47. 46.

In Alb.-Adg. fehlen ausser den drei bei Oxf. erwähnten noch ‚Jude von Toulouse' und ‚Guimundus', beide zur Bischofsreihe nicht gehörig. Aus welchem Grunde ‚Aebtissin' und ‚Entbindung im Meere' fehlen, ist nicht leicht einzusehen. Sollten diese zwei Hebammengeschichten nicht dem Geschmacke des Compilators von Alb. oder dem Adgar's entsprochen haben? Nur für das Fehlen von ‚drei Ritter' (das also Alb.-Adg. zweimal — bei Benützung sowohl von Toledo-Samstag als von Wilhelm's Werk — ablehnte) ist kein Grund ersichtlich.

Meine Annahmen sowohl bezüglich der Art, wie die ursprüngliche Anlage des Werkes Wilhelm's modificirt wurde, sowie bezüglich des Verfahrens von Seite der die umgestellte Redaction benützenden Sammlungen erscheinen durch vorstehende Tabelle völlig gesichert. Die einzige Ausnahme, dass nämlich ‚Jude leiht' seine Stelle ändert, erklärt sich von selbst. Wilh., welche diese Erzählung in Zusammenhang mit ‚(durch einen Juden) besudeltes Marienbild' gebracht hatte, verwies sie in seine erste Bilderreihe; die zweite Redaction, welche, um die Wiederholung zu vermeiden, ‚besud. Bild' beim ersten Vorkommen ausliess, liess sich bei der Einreihung von ‚Jude leiht' mehr von der Persönlichkeit der handelnden Personen — ein christlicher Kaufmann und ein jüdischer Geldgeber — als von der Erwähnung eines Bildes leiten und schob die Erzählung in die Laienreihe ein.

Woher ‚Basilius' und ‚Theophilus' in Alb.-Adg.[d] stammen, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. ‚Theophilus' ist schwerlich dem Werke Wilhelm's entnommen, denn man sähe den Grund nicht ein, warum die stets beobachtete Reihenfolge gestört worden wäre. ‚Basilius' dagegen mag aus Wilhelm sein, so dass

dann die Benützung Wilhelm's schon mit dem jetzigen Adg. 16 begonnen hätte; Alb. hat dann nach ‚Basilius' die ihm aus anderer Quelle bekannte Theophiluslegende eingeschoben; wie er dann auf diese in Wilhelms Werk stiess, liess er sie als erledigt aus. Sicherheit über diesen Punkt wird die Bekanntschaft mit der Fassung ‚Basilius' in der Hs. Salisbury bieten.

Alb.-Adg.[b] endlich enthält, wie erwähnt, ‚Milch; Kräuter und Blumen' und ‚Engelsmusik in der Nativität'; zwei Legenden, die sich auch im ersten Theile von Cambr. finden, und zwar in gleicher Reihenfolge, nur unterbrochen durch Einschiebung einer anderen Milchgeschichte: ‚Fulbert'. Die bei weitem wichtigere ist die erste, welche das bekannte Milchmotiv in anziehender Weise behandelt. Sie rührt nicht von Wilhelm her und dennoch findet sie sich in fast allen Ablegern aus ihm; denn wenn sie auch in Oxf. fehlt, so begegnet sie sowohl in Toul., das mit Oxf. innig zusammenhängt, als in Roy. 20. B. XIV, das mit Oxf. genau übereinstimmt; in beiden Sammlungen bildet sie den Schluss. Es ist daher die Vermuthung berechtigt, dass sie vom Schreiber von Oxf. ausgelassen wurde.[1]

Prüfen wir nun einige Stücke in Alb.-Adg. mit den entsprechenden in Oxf.-Roy., so zeigt sich, dass ersteres mehrfach ausführlicher ist. Die Frage, ob Oxf. abgekürzt oder ob Alb., beziehungsweise Adg., erweitert habe, wird von Salisb. zu Gunsten der Ursprünglichkeit Alb.-Adg.'s entschieden. Cambr. geht dann stets mit Letzterem.

Diess zu veranschaulichen, dient die folgende Zusammenstellung der Texte von zwei Legenden. Salisbury steht in der Mitte. Ohne auf Herstellung eines kritischen Textes Anspruch zu machen, versuchte ich es, hie und da den Mängeln der Hs. abzuhelfen;[2] die Zahlen weisen auf die wichtigeren Varianten

[1] Dass sie auch in dem versificirten Summarium von Oxford fehlt (siehe oben S. 18, Anm. 3), spricht nicht gegen diese Annahme; der Verfasser desselben hat eben entweder die Oxf. Hs. selbst oder eine sich mit ihr deckende benützt.

[2] Manche Constructionen sind mir freilich nicht klar geworden; für meinen Zweck — Vergleichung der Fassungen unter einander — genügt auch die jetzige Gestalt des Textes.

des stark verderbten Cambr.[1] und auf alle jene von Oxf.,[2] insofern letztere Hs. mit Salisb. übereinstimmt. Dort wo Oxf. abkürzt, wird dessen Text in einer zweiten Reihe von Anmerkungen mitgetheilt. Der grösseren Anschaulichkeit zuliebe sind die betreffenden Stellen (auf welche mittelst gleichlautender Buchstaben am Anfang und am Ende verwiesen wird) cursiv gedruckt; nur die gemeinschaftlichen Worte und Worttheile erscheinen in Antiquaschrift. Links steht Adgar,[3] rechts Royal.[4] Durch diese Einrichtung wird man, wie ich hoffe, das gegenseitige Verhältniss der verschiedenen Versionen mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit erkennen.

Als erste der zwei Legenden, deren Fassungen ich mit einander vergleiche, wähle ich die ‚Vision des Wettin'. Diese bietet vor Allem dadurch einiges Interesse, dass Wilh.'s Bericht sich als ein wohl stark abgekürzter, aber den ursprünglichen Wortlaut meist treu wiedergebender Auszug aus Heito's Schrift kundgibt. Wir erhalten dadurch eine Probe der Art, wie Wilh. bei Abfassung seines Mariale verfuhr.

Die Wahl dieser Legende empfahl sich mir aus einem zweiten Grunde. Wir besitzen nämlich für dieselbe eine zweite Hs. von Adgar. In der Bibliothek des Alleyne-College zu Dulwich, Hs. 22, fand sich ein aus vier zusammenhängenden Pergamentblättern bestehendes Fragment, welches Neuhaus zum Abdrucke brachte.[5] Dieses enthält nun den Theophilus

---

[1] Nach einer von einem Bibliotheksbeamten verfertigten Abschrift.

[2] Unter Oxf. ist auch Toul. zu verstehen; nur selten hatte ich Gelegenheit die abweichende Lesung letzterer Hs. zu verzeichnen. Die Collation von Oxf. erhielt ich durch gütige Vermittlung von Prof. Napier, jene von Toulouse besorgte freundlichst H. Jeanroy.

[3] Ich bin so sehr überzeugt, dass Adgar's Versification bis auf einzelne Freiheiten (*seust* u. s. w. bald zwei-, bald einsilbig; einzelne Hiatus am Wortschlusse; *bealté* dreisilbig) regelmässig ist, dass ich dem Reiz nicht widerstand, die wenigen Verstösse, als vom Copisten herrührend, zu beseitigen. Dass ich an dieser Stelle, wo es nur gilt eine literarhistorische Frage zu erledigen, darauf kein Gewicht lege, ist selbstverständlich.

[4] Nach freundlicher Mittheilung des H. A. Mayer. Ein paar geringfügige Emendationen habe ich stillschweigend vorgenommen.

[5] Das Dulwich'er Adgar-Fragment, herausgegeben von Dr. Carl Neuhaus. Aschersleben, Bestehorn, s. a.



(= Adg. 17) von V. 559 an. Auf derselben Spalte (fol. 88v. 1 der ganzen Hs.) folgt ein Prolog, der wie so viele mittelalterliche Schriften beginnt: Wer Verstand hat, soll ihn zu gunsten seiner Nächsten anwenden; thut er es nicht, so wäre es besser, er wäre stumm; mit Recht wird man ihm seine Lässigkeit vorwerfen. Daher will der Dichter von den Wunderthaten der Himmelskönigin berichten. Er folgt einem Buche, das *ad a nun ‚gracial', pur ço que en grace est cuminal.* Maria *de la Deu grace est replenie . ., pur ço est ‚gracial' numez cest escrist.* Er widmet sein Werk Gott und seiner Mutter. *Si le presentasse a chevalier, tost me dunast un cheval chier; a riche dame u a meschine, tost me dunast pelice ermine; mais tel dun serreit tost alez.* Er fordert die Leute auf, gut zuzuhören: *Escutez, bone gent senee, ki en Deu estes asemblee; e vus, dame Mahaut,*[1] *premiers a vus dirrai plus voluntiers des granz miracles, des granz succurs, ke fait nostre Dame a plusurs.* Am Schlusse die bei Adgar so häufige Betheuerung: *n'en voil traitier ne rien faire fors dreit sulum mun [e]samplaire; se ço ne seit essample u dit, ki bien se cuntienge en l'escrit.* Der Prolog endigt mit der vierten Zeile von fol. 89r. 1, daran schliesst sich Wettin an.

Eine derartige Einleitung, unmittelbar vor einer im vollständigen Adgar innerhalb der Mönchsreihe vorkommenden Erzählung ist sehr auffallend; sie stört die ganze Anlage des Werkes. Neuhaus, wenn auch nicht aus diesem Grunde, meint ohne weiteres, sie rühre von einem späteren Bearbeiter her. Es ist indessen Folgendes zu bemerken. In der Egerton-Hs. beginnt Wettin mit *Un moine ert ja cloistrier,* also ohne Angabe des Namens, was beim engen Anschlusse von Adg. an die lateinische Vorlage einigermassen Wunder nimmt. Das Dulwicher Fragment nun hat *ertuus, ert un moine cloistrier,* wo Neuhaus die fehlende Initiale durch [*V*] gut ergänzt hat. Und dennoch wird man die Lesung *Vertuus ert un m. cl. en Alemaine d'un mustier* als die ursprüngliche kaum ansehen. Folgt man dem Ductus literarum, so erhält man, bis auf einen überflüssigen Strich, [*W*]*ectins* oder [*W*]*ettins.* So hat wohl Adgar geschrieben; der Schreiber von Dulwich wird sich eher verlesen oder verschrieben haben, als dass er bewusst geändert hätte; dass Egerton mit Bedacht änderte,

---

1 Neuhaus liest *mahant.*



ist dagegen sicher. Ferner: Dort, wo über die Verderbtheit der Sitten Klage geführt wird, kommt in Salisb. und Cambr. eine nicht ganz klare, wohl nicht gut überlieferte Stelle vor, worin von den Päderasten die Rede ist. Dass sie in dem abkürzenden Texte von Oxf.-Toul. (und daher in Roy.) fehlt, verstehen wir leicht; aber auch Adgar, wie er uns in Egerton vorliegt, weiss nichts davon. Man wäre geneigt, anzunehmen, der anglonormannische Dichter habe die Stelle entweder wegen schlechter Beschaffenheit des ihm vorliegenden Textes oder aus Prüderie unübersetzt gelassen. Nun aber bietet das Dulwicher Fragment vierzehn Verse, die trotz ihrer mangelhaften Gestalt (der Anfang jedes Verses ist durch Beschneiden der Hs. ausgefallen) uns nicht blos den Sinn deutlich erkennen lassen, sondern auch manche wörtliche Uebereinstimmung mit der Fassung in Salisb.-Cambr. zur Schau tragen. Neuhaus sagt auch von diesen Versen, sie seien ‚eingeschoben'; Niemand wird aber glauben, dass ein Ueberarbeiter auf die lateinische Vorlage zurückgegriffen habe, um diese kleine Lücke auszufüllen. Wir werden vielmehr durch das neuaufgefundene Fragment belehrt, dass die Egerton-Hs., welche durch manche Fehler sich als eine Abschrift verräth, das Original nicht immer treu wiedergibt; wie der Schreiber den Namen des kranken Mönches, etwa weil er ihn nicht verstand, beseitigte, so hat er aus was immer für einem Grunde die Stelle über Knabenliebe übersprungen. Je wahrscheinlicher es nun wird, dass das Dulwicher Fragment echt Adgar'sches enthält, desto geneigter wäre man, auch den neu entdeckten Prolog dem Dichter selbst zuzuschreiben, wenngleich einerseits die Nennung der Dame Mahaut in einem Werke, das wiederholt an den Freund Gregorie sich wendet, andererseits, wie oben erwähnt, das Vorkommen dieses Prologs an unpassender Stelle erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Es liegt hier ein kleines Problem vor, zu dessen Lösung nur das Auffinden irgend einer neuen Handschrift beitragen könnte.

Vision des Wettin's.

Simile huic[1] alterum quod Alemannie dixi contigisse nunc[2] apponam, longarum sentenciarum tenorem (illibato sensu) verbis meis brevians et ordinem non multum servans, taliter enim facilius[3] possunt signari in memoria quam si longe relationis texetur linea; ceterum integre[4] narrationis avidus legat illud dę quo excerpsi nec inelegans nec[5] ineptum.

[Wettins] ert un moine cloistrier	Vettinus[6] erat apud Alemannos	En Alemaine, cum nus lisun,
en Alemaine d'un mostier,	monasterii cuiusdam monachus,	out un moine, Wetin ot nun;
		ne mist pas sun cors a nunchaler
		ke il ne fist mult sun voler;
ki pur mal guerpir prist poisun;	qui cum potionem, quam ad pro-	a une fez tant le fist,
	curandam corporis salutem[7] acceperat,	pur lui garir mescine prist.
mais ne li avint se mal nun.	inportune[8] primo die digessisset[9]	
Aneire cum receu l'aveit,		
enmaladi; si se plaigneit.		
Mais el secund e el tierz jur	secundo et tertio	Ne senti de sa gestiun
asuagout (i)cele dolur,		les treis jurs primers si ben nun.
e el quart jor, desquë al seir,	et quarto[10] usque ad vesperum[11]	
out hait e de santé espeir.	levius habuit.	
Mais dreit al seir d'icel quart jur	Crepusculo autem diei[12] quarti	El quart jur en la matinee

[1] C (huic) [2] C nec [3] C facinus [4] C integra [5] C scripsi neque elegans neque [6] SC Vectinus [7] T sanitatem [8] C inportuno [9] C degecisset [10] C sec. t. qu. [11] C vesperam [12] C die

acrut sis mals e sa dolur,	recrudescente indigerie[1]	li art mult durement la curee,
	ad periculum vite accessit.	kar la mescine ne se prist mie;
		cil fu en peril de sa vie.
si que ne pout sa buche ovrir,	Nam cum lecto pre gravedine	[Il] se cuche hastivement
de l'oil veer ne mot gëir.	cubitans vix palpebras occuluisset,[2]	[e si] enfebli durement,
Si cum il geut tel en son lit,		ne il ne saveit ke fere mels;
		a peine pout overer les oils.
		Tant cum fu en cele passiun,
de petiz neirs homes dunc vit	ecce vidit[3] quasi homunciones nigellos	cil esgarda par la mesun,
tute pleine cele maisun.	domum opplesse[4]	si vit entrer neimes petiz
		par la mesun e par les liz;
		mult esteient petiz de cors,
		mes il esteient plus neirs ke mors,
Chäun out regard de felun,		hiduz, veluz e cuntrefez,
chäun (re)semblot fel en sa chiere;		rechinans furent, bosçu e ledez.
d'armes eurent une maniere:	[a] *et hos*[5] *quodam armorum genere*	
engins de fer od els aveient;	*jacenti insultare*[6] *et velut machina fabrili*	
cel moine ovec prendre voleient.	*velle includere.*	
Li moines en out grant hisdur		
e de s'alme mult grant pöur.	*Hoc ad animam pavefacto*	
Regarda entur sei ades;		

3*

[1] C retro descendente ingerie [2] C palpebrans decubuisset [3] CO videt [4] C impl., O repl. [5] C (et) hii [6] C infulcare

beals bachelers i vit bien pres.	*assistere*[1] specios*i* habit*us* et vult*us* vir*i*	25 Apres ceus vindrent une gent plus beals ke solail, kant il re[s]plent, mult alignés de bel' estature, si bele ne vit mes creature.
Asis esteient dui e dui	in scamnis sedentes	31 Les beles gens ke le moine vit
en eschamels dejuste lui	juxta *egrum.*	32 s'asistrent partut entur le lit,
od bel volt e od bel abit,	[*nis verbis dixit:*	
e un d'icels en latin dit:	*Quorum unus hec que inferam isdem lati-*	
,N'est dreit ke cist felun chaitif	*,Non equum est ut isti inutiles*	
facent veant nus tel estrif.	*talia faciant.*	
Vez! li hoem gist en pasmeisuns;	*Jam homo spasmat;*	
faites departir ces feluns!'	*jubete istos recedere.'*	
Si tost cum cil parla d'estrif,	*Qua voce*	
s'en fuirent [tuit] li chaitif.	ethiopes effugati,	29 Par lur bealté, ke fu si grant,
Quant parti erent li felun,		30 les neimes departirent demeinte-
dunc resplendi cele maisun	lux ampl*a edem serenavit.*[a]	nant.
de grant lumiere paremplie.		
E uns d'icele cumpaignie	Tum angelus purpura circumtectus ap-	33 a tant ke un angle li vint devant,
apparut as piez del dolent;	paruit ad pedes	
purprin erent si vestement.		vestu de une purpre avenant;

[1] C astitere

a–a O *Cernit et* viro*s* habit*u* et vult*u* specioso*s* in scamnis juxta *se* sedentes. *Ad quorum presentiam statim* ethiopes effugati luc*i* ampl*issime locum dedere.*

Tant ert luisant, tant par ert cler,	tanto splendore,	vers sa luur e sa bealté
		semblereit oscur un jur de esté;
k'umein oil nel pout esgarder,	ut oculos intuentium reverberaret,[1]	hom ne pout ben aviser
	aspectum falleret.	sun bel viaire ke fu si cler.
e dist (a) celui par grant dulcur:	[b] *Qui cum dixisset:*	
,Jo vienc a tei, n'aies pöur.'	*,Ad te venio, dilectissima anima';*	
E cil humblement respundi:	*ille respondit:*	
,Si mis Deus velt aver merci	*,Si dominus meis peccatis ignoscere*[2]	
de mes pechiez, de ma vie orde,	*vult,*	
dunc fra il grant misericorde;	*misericordiam facit.*[3]	
e s'il ne velt, en ses mains sui;	*Sin autem, in manu*[4] *eius sum;*	
sis plaisirs seit; Deu! tant mar fui'.	*faciat quod vult.'*	
		Mes le moigne kant le vit,
Quant ceo out dit, del lit chäi;	*Moxque* lecto excussus	de grant pour s'asist el lit.
	formidineque medullas pererrante[5] *turbatus*	
a cels iloec cria merci	*illos qui presentes erant toto corpore prostratus deprecatur,*	
qu'il preassent pur ses pechiez;	*ut pro se Deum postularent;*	
pitusement geut a lur piez.		
Les seit salmes lur preia lire	*simul et*[b] septem psalmos cantari	Les set salmes comensa a dire,

[1] C verberarent [2] C Set dom. meus pec. meis cognoscere [3] S faciat [4] C manus [5] C -ntem
[b—b] O *Cujus timore infirmus* lecto excussus

e puis del dïaloge lire.	et partem dialogorum ante se legi fecit.	puis comensat en un livere lire;
Dïalogë est un saint livre,		
ke saint Gregorie fist escrire;		
de sainz est estreit seintement;		
bon est a öir veirement.		
Pur ceo le fist lire cel moine		
que les sainz eust a sa busuigne.		
Quant parlit e chanté aveient,	[c] *Quibus finitis,*	
del travail alassé esteient.		
Li malades out d'els pitié		
pur ceo qu'il erent travaillié,	*fastidio illorum timens et labori consulens,*	
nes voleit de rien ennuier;		
dist lur qu'il alassent cuchier;	*reliquum noctis ad requiescendum illis indulsit.*[1]	
e il si firent cum il dist.		
		ke par pour, ke par feblesse
Ainz ke li malades dormist,	*Necdumque plene* in soporem[2] *reclinatus*	s'endormi par fin[e] destresse.
revit l'angele, k'out veu devant	vidit eundem[3] angelum *quem superius*	Le angele de rechef li apparut,
de mäur clarté reluisant	*majori si posset claritate fulgentem*	
que ne luiseit, quant ainz le vit.		

[1] C inclusit [2] C -re [3] C eum

c—c O *Qui iterum* in soporem resolutus vidit eundem angelum de oratione et lectione *se laudantem* mult*aque* super episcopis, *comitibus*, utriusque sexus *cenobitis* conque*rentem*, quod *episcopi* tyrannid*i*, comite*s* rapacitati, cenobit*e vanitati dediti* spectacula dilig*erent*, gule *servirent*, pompe vestimentorum inhi*arent*.

Li angeles bonement li dit:	*verba in has sentencias dicere:*	
‚Mult fëistes cum bon barun,	*probe illum et pulcre fecisse*	mult se preisa de ceo ke il lut,
quant od lire e od oreisun	*quod* oratione et lectione	de sun estudie e de sa oreisun
esperastes assuager	*anxietates lenire temptasset;*	
vostre mal, pur vus esleescer;		
itel us aime Deus forment,	*usum hunc sibi delectabilem, Deo placitum,*	li plout mult la occupasiun.
itel us li est a talent.‘		
	si[1] *sincere et sine fuco*[2] *teneatur.*	
		E de treis maneres de gent
Puis se plainst en ceste maniere:	*Tum*[3] *preterea*	l'angele se depleinout forment;
		ne lerrai pas nomer lur nuns:
		esveskes sunt, moignes e baruns.
		De ces treis sa pleinte fist;
ke lei n'esteit, ne fei entiere.		
Des evesques primes se plainst	multa super episcopis conquestum	
e par tels diz mult les cunstrainst:	*dixisse,*	assez orrez de ceo ke il dist:
ke dreit ne funt, lei ne raisun,	quod *abuterentur*	
cum enquiert lur prelatiun;	*non prelationis munere,*	
	sed tyrannid*is,*	esveske sunt tyrans de crueltè,
k'il laissent les almes estraire,	*vite animarum negligentes pericula;*	
cum felun tirant de mal aire;		

[1] C se [2] C fusco [3] C Tunc

aunent les duns e les deniers,		
vendent iglises e mustiers.		
Sur les cuntes se plainst forment	*multa super* comit*ibus*,	59 vers baruns est maveisté encline,
	quod rapacitati *dediti*	60 ke ne sevent vivere fors de ravine;
ki destruient la povre gent;		
fals jugemenz funt pur luiers		
e desturbent les dreituriers;	*iusta iudicia distorqueant,*	
ki funt de lur langes marchié	*venales linguas circumferant,*	
dunt li povre sunt mesaisié;		
aiment surfait e roberie,		
e de lur veisins unt envie.	*fortunis miserorum provincialium immi-*	
	nentes;	61 tel est ore lur grant utrage,
		62 ke tant s'ejoisent de altre utrage.
Sur reulez se plainst durement,	*multa super* utriusque sexus cenobit*is*,[1]	56 Moines ententifs en vanité
d'omes, (e) de femmes ensement,		
ki gabent lur professiun	*quod professionis irrisores*	
e aiment les garz d'envirun;	spectacula dilig*ant*,	57 ne querunt ren for lur delit,
aimenttropmangieret[trop]beivre,	gule *assistant*,	58 precius mangers e bel habit.
	pompe vestimentorum inhi*ent*.	
duner drüerie e receivre;		
aiment bons duns e grant richeise,		
altre delit, dunt Deu en peise.		

[1] C cenobitus

Mult par curucent Deu sovent,	*Deum omnibus peccatis offendi,*[1]
e en cel pechié maimement,	*illo maxime*
dunt nature est forment huntuse,	*quo natura leditur,*
chasté blescie[e] e vergunduse.	*quo pudor contristatur.*
[. . uls frans homme ne deit cunter	
. . . ne uolt oir parler	
. . . ne n'at si ord folie	*Id esse in quo preceps voluptas*
. . . fait trestuit s'entreublie	*obliviscitur*
. . . . en delit trebuchable	*sexum maxime fugiendum.*
. . . en argument de diable.	
. . . chauns se deit estolir	
. . . e nel puisse saisir	
. . . chaun altre pechie	*Cetera*
. . . estre plus tost alegie	*venialia;*
. . lle est cum el siecle uit	
. . . ki aimet itel delit	
. . . ille est cum terre le porte	
. . . el delit se deporte.]	
[nun,	[*nabile.*
	illud Deo abominabile, hominibus damp-
173 Dunc dist qu'il ert [ce]l'angele par	*Se esse angelum illum,*
ki ja gardout le fort Samson.	*qui olim Sampsonem fortissimum a labe*
	pudicicie integrum custodisset,

[1] C ostendi

Tant cum Samson chastes esteit,		
sun voleir e sun bon feseit		
tut tens, desqu'il enorguilli,		
quant en puterie chäi	*sed meretricis amoribus captum*	
par Däilam, la pute fiere,	*et Dalile*	
ki puis li fist mut male chiere.		
	lenociniis defeneratum destituisset.[e]	
Dist al moine puis ensement:	,Tu quoque', inquit[1]	63 ,E vus meimes,' fet il, ,Wetin,
,As peché dolurusement;		
bons enfes ers en ta juvente;	,in puerili etate	vus futes un bon enfant enfin,
	pura Deo innocencia placens,	
	set effrenis adolescencie discursibus evagatus,	mes pus ke futes bacheler,
puis as eu doluruse entente.		
Tant as puis malement pechié		ta vie comensa mult enpeirer,
		ta vie despendistes en joliftè
ke Deus ert vers tei corucié.	non modice displicuisti.	e ceo mult desplout a De.
Mais de rechief as mult bien fait;	Set nunc[2] iterum penitentie remediis	Mes ore avez mult sagement
en amur vers tei l'as attrait;	Deo irascenti occurrens,	
		changé vostre fou talent.
mult as richement espleitié,		Ore vus del espener

[1] O inquid angelus ad Vectinum monachum. [2] C tunc

rapelé l'as en grant pitié.	eum in gratiam revocasti;	e de la grace De a repeler.
		E sachez ben, ne mie en vein,
Mais demain murras veirement.	et crastina quidem[1] migrabis.	certeinement morrez demein,
Or(e) requerum Deu bonement,	Set interim[2] certemus pro[3] misericordia.,	mes tant dure icest jur,
k'il te doinst sun duz parëis,		alum preer nostre Seignur
dementiers que tu seies vis.'		de ceo ke fu offendu, las,
		ke il vus pardoine vostre trespas.'
Ensemble od le dit s'en ala;	Simulque cum dicto	
le moine sus od sei (a)mena.	hominem in celum[4] ducere visus.	Le angele le moine par la main prent,
		si l'amena deliverement,
		ceo li sembla, dreit vers le cel,
		u n'i entre nul homme mortel.
		Le moigne se regard' un petit,
		si vit sun cors gysir el lit;
		mult li sembla tres grant merveile
		ke le cors ne moet ne s'eveille,
		atant ke ben li sovint
		ke ceo fu l'alme ke le angle tint.
Si cum il hasterent lur eire,	Iamque continuatione itineris	Cil deus tant tindrent lur voie
as cumfessurs vindrent aneire,	ad consessum[5] sanctorum confessorum ventum,	tant ke il vindrent a la grant joie
as cumfessurs, as Deu amis,		ke demeinent li confessurs.

[1] T qu. die m. [2] C iterum [3] S de [4] C celo [5] COT concessum

qu'en parëis erent assis.		
E li angele mult bonement	quibus ammonitu angeli supplices facti ambo	Li angele e le moine par grant duçurs
requist cel glorius covent		prient les confessurs trestuz,
qu'ensemble od li a Deu alassent	intercessores	ke il prient De ke est tresduz,
		ke pur sun tresseintime nun
e pur icel moine preiassent.	rogaverunt pro delicto monachi.	li face del peché pardun.
E il si firent bonement,	Illi mox non segniter ad thronum tendentes	Les confessurs vunt sans respit
alerent s'en hastivement;		devant la face Jhesu Crist,
devant Deu a genuilz se mistrent,	et coram maiestate Dei prostrati	e mult prient devoutement
sa misericorde requistrent	misericordiam flagitabant.	pur le moigne, ke se repent;
pur le moine, pur le surfait,		e prient la seinte majesté,
dunt li moines ert en deshait.		ke de sun moigne prenge pité.
Dunc respundi Deu bonement	Nec mora exauditis[1] oraculum intonuit,	Atant une voiz lur vint,
as cumfessurs, al seint covent,		e le moigne ben la retint,
e dist lur que pardun avreit	tunc[2] demum veniam peccatorum illum	e dist: ,Cil moigne avera reles,
de ses pechiez, en tel endreit,	consequi posse,[3]	
		s'il relese desoremes
s'il par bon' essample amendast,	si eos corrigeret,	
tuz cęls en bien endoctrinast,		sun peché e face amendement
ki par li erent afolé		a ceus, ke de sun contenement
par mal' essample e avoglé,	quos pravo exemplo exorbitare fecerat.	sunt mult empeiré de lur vie,

[1] O exaditis [2] T tum [3] C post se

ki par li eurent ainz pechié,		ensample lur dona de sa folie;
dunt plusurs erent enpeirié.		s'il ne sunt reamendez par luy,
		en Deu nen avera nul refuy;
		dunke en avera il verai pardun;
		mar se penera, si par ceo nun,
		si ceus, ke il mist en male vie,
Devant sei venir les fëist,	Quapropter omnes qui per ejus dictum	se amendent e prient pur sa folie.'
	vel factum a bono defecerant, sub uno	
	convocandos	
par cunjureisun lur dëist,	et toto corpore prostrato adjurandos,	
qu[ë] envers Deu tost s'adrescassent	ut et ipsi peniteant	
e pur li ensement preiassent.	et sibi penitenti precibus concurrant.	
		L'angele, ke l'aveit la mené,
		de lui servir mult s'est pené.
Li saint martyr pur li preerent	Martires quoque intercessores adhibiti	Trestuz les martirs s'en prie
e devant Deu s'agenuillerent;	idemque facientes	ke il en facent lur aïe,
mais Deu lur redist ensement	idem in responsis accipiunt.	mes altretant dunke dit lur fu,
cum ainz dist a l'altre covent.		cum as confessurs fu respundu.
		Al drein a la gloriouse vunt,
		ke de pité ne se re(s)punt.
		La pituse i vet a ses puceles,
		ke mult esteient nettes et beles.

Puis vint avant sainte Marie od sa vaillante cumpaignie, si se voleit agenuiller, mais nel volt suffrir sis fiz cher.	At vero beatissimam[1] matrem suam[2] non tulit domini Jhesu dignatio[3] ante se prosterni cum sociarum virginum choro,	Jhesu Crist li duz salvere, kant venir veit sa duce mere, ne pout tenir, ne se remue, e mult franchement la salue, e dist: ‚Bele mere, ke vus plest?' ‚Bel fiz,' fet ele entreshet, ‚s'il poet estre, eyez merci de cest moigne, kė veez ici. Les angeles e seins m'unt tant requis! Fayle le malfé, Deus eit le pris. Beal fiz, ke estes charité, a vostre figure facez pité.'
La dame requist bonement qu' il pëust vivre lungement.	set pro longiturna vita rogantes	
Dunc dist Deu a sa mere chiere: ‚A sei revoist en (i)tel maniere; ament icels par bon' overaigne, ki par lui unt deservi peine; par preiere e par ureisun ament en bien chäun par nun,	hoc refovit[4] responso:[5] ‚Ad se rediens complices peccati corrigat	‚Ma duce mere, e jeo le vus grant; ta preere si m'est comand. Face amendes, a ceo ke il poet, de males ensamples ke de li moet.
e si seit joius e haitié; pardunė li sunt si pechié.	et suos excessus dimissos esse gaudeat.	Tut seit il fols e pecheür, pardoné seit pur vostre amur.

[1] T benignissimam [2] O m. s. Mariam [3] C dignato, O benignitas [4] C refacit [5] S exemplo, am Rande responso

		N'est pas dreit ke a vus revele
		ke vus nuristes de ta mamele;
Pur vostre amur, duce Marie,		pur vostre preere, ma duce mere,
		cist moigne s'en veit arere,
		e face de mal amendement,
		deske al terme ke il attent.'
(li) pardununs tute sa folie.'		
Plusurs choses d'icest afaire	[d]Plur*ima de visione pretereo,*	
trespas, sulunc mun essampleire,		
de l'avisiun que cil vit,		
dunt mis aucturs un mot ne dit;		
d'empereurs, d'evesques, d'abez,	*quia que de imperatoribus, episcopis, abba-*	
dunt vit mal e dolur asez.	*tibus illius temporis viderit,*	
(A) Mei n'afiert nule rien a dire,	*nichil mea interest*[1] *referre.*	
	Nec enim affecto stilo indulgere et affluere,	
fors ceo, k'afiert a la matire,	*set que ad materiam spectant,*	
e ico enclore briefment;	*pertingere.*[2]	
si faz jo el livre sovent.		
Apres l'avisiun, que vit,		Wetin revint de l'avisiun,
		e crainit par tute religiun.

[1] C interesse [2] C perstringere

d–d O *Post hanc visionem presenti vite redditus,* quecunque viderat *vel audierat, unde* plur*a omisimus,* cere imprimi jussit ne laberentur, *memorque* angelici dicti

de rechef revint sun esperit;	*Tunc denuo resumens* (?),	
cum l'albe del jor luiseit cler,	*cum adventantem auroram*	
quant li oisel solent chanter,	*frequens avium cantus urgeret,*	
tut fist mettre en cire, en escrit,	quecumque viderat cere	E kanke il oye e kanke il vit
la visiun e quantque vit,	imprimi iussit,	par buche manda e par escrit,
pur memorie, pur remembrance,		
ke nel mëist en obliance,	ne laberentur.	
		mult pensa sun cors chastier,
		de ceo ke il out esté si leger.
(e) cum (il) dut del siecle paraler;		
puis le fist a l'abé porter.		
E li abes fist dunkes lire,	*Nec multo post venienti visitationis gratia*	
quantque cil out fait mettre en cire;	*patri monasterii legenda intulit,*	
lire le fist pitusement		
en oance de cel covent.		
	magnis singultibus ipsi et ceteris exitus	
Pitusement le recorderent	[*sui viciniam commendans.*	
e puis a icel moine alerent.		
Cumforterent le a grant pitié	*Illi contra plena fiducia ad spem vite despe-*	
de sa mort, dunt er(en)t deshaitié.	*rantem* [1] *animabant,*	
Distrent li de pleine fiance:		
,Mar auras ja de mort dutance.		

[1] C vite quam desperaverat.

Mult as [tu] bele la colur;	*quod viderent eum nec pallore deformem*	
	nec tactu vene debilem;	
ja ne t'estoet aveir pöur.[c]		
Mais li moine[s] a l'angle tint,	*at ille* angelici dicti *tenax,*[d]	
de son verrai dit li sovint.		
A l'endemain, a son poeir,	tota illa die et sequenti	
amenda trestuz desqu'al seir,	usque ad crepusculum	
ki par li orent mal ovré,		
si cum Deu aveit comandé:	quod iussus fuerat	
cels, k(i) od li furent, par son dit;	cum presentibus egit verbo,	
cels, ki n'i furent, par escrit.	cum absentibus scripto;	
Mult esteit dutus de sa vie,	*nutabundus sane et anceps*	
par la preiere sainte Marie,	*pro prece sanctarum virginum,*	
ki requist, k'il peust lunges vivre	*quam pro longiturna vita effuderant.*[e]	
e estre de cel mal delivre.		
Mais el(e) n'out pas parfait sun pri,		
quant Deu fist al moine merci,		
pur amur de la Dame chere;		
dutus ert en cele maniere. —		
Cel jor el seir,	Sequentis igitur[1] diei	Mes l'endemein
cum li soleil	sole in oc-	en le vesprer
ert enclins e luiseit vermeil,	ciduum prono[2],	
dreit al seir, encuntre la nuit,		

[1] C ergo [2] O vergente

e—e *fehlt in* O

defaillirent si membre tuit;	fatiscentibus iam membris,	
suspirs jeta a grant ennui;	suspiriosus[1]	
le covent fist venir a lui.	convocato conventu	fit tut le covent ensembler,
Requist le, que pur li chantast	ipse psalmos omnes imposuit,	
e qu'od salmes le conveast.		
Tuit li moine pur li orerent,		
de joie e de pitié plurerent.		
		reçut le seint communiun
	fructusque viatico	e fist la commandaciun.
		Ke ke les moyngnes dient u funt,
		Wetin a chescun mot respunt.
		Quant aveient lur preere fine,
		od tut l'amen s'en est alee
Li moines del sïecle transi;	huic vite perpetuum vale fecit.[f]	l'alme Wetin en bone veie;
la sus a Deu l'alme rendi. —		e la gloriuse la conveie
		deske en pardurable vie,
		ke ja sans fin n'en ert finie.
Deus nus duinst sun duz parëis,		Ileok nus mette nostre seignur
k'estre i puissum od ses amis!		pur la pité e la duzur
		la tresduce mere Marie.
		Amen, chescun de vus en die.

[1] S -osis

[f] O *fügt hinzu:* longiturnamque vitam meritis et precibus sanctissime virginis et matris Marie adeptus plurimis correctionis (T correptionis) studium reliquit ipse a Domino feliciter correctus, cui sit honor et gloria per cuncta seculorum secula. Amen.

Sowohl Adgar als der Verfasser der Royal-Sammlung mussten die Einleitung, welche auf die bei Wilhelm vorangehende Erzählung ,Mönch von St. Peter in Cöln' sich bezieht, unübersetzt lassen. Denn in Adgar steht vor unserer Legende ,Conception' und in Roy. ,Teufel als Thier'.

Adgar folgt der Vorlage aufs Genaueste.[1] Nur eine kleine Abweichung. Bei Wilhelm übergibt Wettin dem Abte den Visionsbericht, indem er sich zugleich unter Thränen, das Herannahen des Todes fühlend, seinen dabei gegenwärtigen Genossen empfiehlt; bei Adgar schickt Wettin den Bericht an den Abt, der ihn vor dem Convent lesen lässt. Dann erst gehen die Klosterleute zum Kranken. — Hie und da, zum Theile durch die Reimbedürfnisse dazu geleitet, schildert Adgar etwas umständlicher und führt einzelne Gedanken aus. In dieser Richtung sind die Verse 289 ff. hervorzuheben, welche den Grund des Schwankens Wettin's zwischen Hoffnung und Furcht in verständlicher Weise darlegen. — Nur zwei Zusätze. Der erste (59 ff.) gibt an, was unter ,Dialogen' zu verstehen sei; Adgar durfte bei seinen Lesern die Bekanntschaft mit dem Werke Gregors nicht ohneweiters voraussetzen. Weit wichtiger ist der zweite, welcher die VV. 113—172 in Anspruch nimmt. Während im lateinischen Texte nur Bischöfe, Grafen und Klosterleute gerügt werden, folgen bei Adgar noch Klagen über Geistliche und Cleriker, Ritter, Kaufleute, Damen, Zofen, Bauern. Ob diese Ausführung des Gedankens, dass alle Stände sittlich verkommen sind, von dem anglonormännischen Dichter herrührt oder ob er sie bereits in seiner Vorlage, Alberich's Buche, vorgefunden hat, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Wilhelm dürfte der Abschnitt nicht angehören; dafür scheint nicht so sehr die Uebereinstimmung von S und C[2] als der Umstand zu sprechen, dass Wilhelm weit entfernt

---

[1] Man ist daher versucht, V. 104 *garz* wegen *spectacula* zu *gius* zu ändern. Es ist in der That wenig wahrscheinlich, dass eine so schwere Sünde wie die Knabenliebe nur obenhin erwähnt werde; auch wissen wir aus dem Dulwicher Fragmente, dass von derselben später ausführlich die Rede ist.

[2] Das Fehlen des Abschnittes in OT besagt selbstverständlich nichts.

den Heito zu erweitern, sie vielmehr stark abkürzt und dieses sein Verhalten ausdrücklich hervorhebt.[1]

Roy. verfährt mit seiner lateinischen Vorlage — dem abgekürzten Texte, wie er in Oxf. vorliegt — etwas freier. Das Abwechseln im Befinden Wettin's wird dadurch einfacher erzählt, dass gesagt wird, in den ersten drei Tagen habe er sich wohl gefühlt, erst am Morgen (in diesem Sinne wird *crepusculo* aufgefasst) habe sich sein Zustand verschlimmert. Noch bevor die Engel sich setzen, verschwinden die Zwerge. *Lecto excussus* ist durch *s'asist el lit* wiedergegeben. Gregors Dialoge sind einfach *un livre.* Da dem Reime zuliebe die Mönche vor den Baronen (V. 52) genannt werden, so wird diese Reihenfolge auch später eingehalten. Ein hübscher Zusatz ist (83 ff.), dass Wettin, als er von dem Engel zum Himmel geleitet wird, hinter sich blickt und seinen Leib im Bette liegen sieht; er wundert sich darüber, wird aber gewahr, dass nur die Seele es war, welche dem Engel folgte. Der Dialog zwischen Christus und Maria ist ausführlicher als im Lateinischen. Dort, wo die Vorlage in rascher Erzählung von einer Scene zur andern übergeht, sorgt Roy. für Vermittlung; der Engel geht die Märtyrer an, Fürsprache für den Sünder einzulegen; der Engel und Wettin begeben sich zu Maria, die ihrerseits die Jungfrauen abholt; der Schluss der Erzählung ist dagegen sehr kurz gehalten.

Die folgende Legende ist am besten geeignet, uns den Gegensatz zwischen Alb.-Adg., der mit Salisb.-Cambr. geht, und Royal, der Oxf.-Toul. folgt, zu veranschaulichen. Letztere Fassung ist nicht blos im Ausdrucke conciser,[2] sondern hört mit der eigentlichen Erzählung auf, während in ersterer lange Betrachtungen über die Vergänglichkeit irdischer Schönheit folgen, in welche eine kurze Erzählung (kein Marienwunder) eingeschaltet wird.

---

[1] Allerdings sagt Adgar (VV. 251 ff.) Dasselbe; seine Erklärung ist aber — trotz des durch den Reim herbeigeführten Zusatzes *si faz jo el livre sovena* — nur eine getreue Uebersetzung. Wir erkennen da, wie selbst Wendungen, die man als rein individuell ansehen möchte, ihm von aussen her zufliessen.

[2] Nur an einer Stelle bietet Oxf. etwas mehr; sieh die Anm. c-c auf S. 55.



Liebe durch Teufels Kunst.

	[a]*Eiusdem austeritatis suavitatem* *pro commissis alter habuit* clericus *immanius quam iste scelus ausus.*	
Uns clers esteit mult renumez, de son evesque bien privez; sis evesques mult l'encheri pur ceo que süef l'out nurri del tens qu'il ert enfes petiz.	*Nam cum eum* episcopus *suus* *tenero et sincero dignaretur* *amore,*	Un esveske un clerk aveit, mult l'ameit e li cherisseit.
Aprendre le fist les escriz gramaire, hebreu, altre letrure. Li clers mist al saveir grant cure; mult aprist bien; bons clers devint; de clergie bien se cuntint.	*omnis ei literature commodum* *apposuit. Quibus dum ille non* *frivole intenderet*[a] licitas artes medullitus insectatus,[1]	Jeovenes esteit e mult legers; mes mult apreneit tres volunters, a lettrure fu mult entendant, kar le sen li abbunda tant; cist se delita sa juvente, en lettrure mist tute s'entente. Pur ceo l'en ama l'esveske tant e mult l'en ala danzelant, par li quida un grant piler de ben en seint' eglise lever. Bon fu cis pensers e avenant;

[a—a] O Clericus ***erat quidam transacta tempestate apprime litteris imbutus et ab*** **episcopo** suo *unice dilectus. Qui*

[1] C insectatur

Mais il chäi en grant folie,
en ordure mua sa vie;

aprist itels enchantemenz
a purchacer ses fols talenz,

que n'ert femme qu'il coveitast
u a ki un baiser dunast,

dunt ne feïst tut sun voleir.

Karectes out de ceo pur veir.
Ne vit femme si orguilluse,
qu'il ne fëist tute anguissuse,
que guaires ne se grevereit,
ja ne fust el(e) de tel endreit;

curiositate (ut fit[1]) humana,

etiam illicitas attigit.

Per quosdam itaque quos dicunt
caracteres[2] edoctus ad hoc[3]
sacrilegii devenerat,
ut cuicumque femine[4]
etiam luctanti[5] basia raperet[6],

pudorem expugnaret.

[b] *Certum ergo erat ut quamcum-*
que lascivienti rimaretur
lumine sine difficultate sue
applicaret illecebre.[b]

mes li clerk ala mult jolivant
del sen ke tant li abunde
ne quidout sun per en tut le munde.

Entre le ben aprist le mal,
ceo est tuz jurs la lei cuminal,
tant ke il aprist conjurisuns
par figures e oreisuns

ke femme ja si chaste ne fut,
si il un sul baiser ut
u par force u de bon gré,
de lui freit tute sa volunté;
u la femme s'enragereit,
ou cil sa volunté en avereit;

u neis s'il esgardat del oil,
il en purreit fere sun voil.
Itant de ces merveiles fist,
nul ne trova ke l'ecundist.

[1] SC sit [2] S carecteres, T caracceres [3] C hec [4] O feminarum. [5] O reluctanti [6] O rap., statim pud.
[b—b] O *solo etiam visu ad suam lasciviam quam desideraverat attrahebat.*

mais une esteit de tel bealté,
par unt il devint afolé.
A chasté s'ert ele donee,
de granz buntez fud renumee.

De ceo ert il en grant dutance
a purchacer sa bienvoillance;
dunt de queor jeta maint suspir,
en dute ert de sun grant desir.
Par ceo qu'il ert en tel dotance
de son desir e en pesance,
ert la plaie forment nurrie
de l'amur, de la deverie.
Kar ceo est custume d'amur,
que par ceo acreist la dolur,
dunt plusur amant mult emplainent,
sanz sëurté en dolur mainent.
De l'un, de l'el pensent sovent
e si acreissent lur turment,

Una tantum erat, cuius forma deperiens

[c] *ad eius dedecus acriores nervos intendit.*

Cum ergo cecum vulnus[1] *aleretur in pectore et pro desperatione consequendi ministraretur nutrimentum furori, quod puella castitati animum*[2] *indulserat,*[c]

Une en i aveit tut al drein,
en ky il travailla mult en vein.
En li failli sa malaventure
cele fu bele a demesure
nen aveit ke reprendre en li,
e sa conjurisun tut li failli,
e il l'en ama de tel curage,
a poi ke de amur ne se s'enrage.
Quant veit ke ceste mestrie li falt,

[1] C miluus [2] C animam

[c—c] O *pro eius amore in vacuum artem expenderat. Commotus itaque vehementer et insana cupiditate excecatus, per artem nicromanciam* (T *nigr.*) — *cuius titulus est, ut ferunt, ‚incipit perdicio anime‘ —, quam artem nemo nisi separatus a Deo et diabolo traditus discere potest*

dunt il ert si forment suspris,
ne sont ke faire li chaitifs.

En une chambre entra par sei;
diable apela en segrei.

notis[1] susurris[2] diabolum in
conclave[3] secretum vocat,

charger la vodra de mult plus halt,
charger la vodra de nigremance;
ke cel art use ren ne se avance.
Le livere dit al commencement,
ke ben veit e ben entent:
ke lire e aprendre me vodra
enfin Deu reniera
issi commence le sermun,
ke est de l'alme perdiciun.
Le deble de enfer li ert mestre,
ke voldra saver de mun estre.'
Icest art li clerk aprist
pur l'amur grant ke li susprist.
Si freit il mult mal pur verité,
s'il n'en ust sa volunté.
quant ren sout de cel enchantement,
le malfé conjura eralment,
e cil li vint devant tut dreit,
si demande ke il voleit.
‚Jeo vus dirrai, fet il, pur veir.
Jeo sulei fere mult grant poeir
de femmes par mes conjurisuns,

[1] C uotis [2] S susuriis [3] S conclauem

Plainst a diable son dolur d'une meschine de valur, cument l'ama par druerie;	questusque[1] quod una puellula[2] cantus[3] omni seculo potentes sua effeminaret protervia,
requist puis del diable äie.	preces addidit.
Dunc dist li malfez, plain de rage:	Tum diabolus:
,Or ca dunc, si me fai humage	,Fac ergo[4] mihi hominium
e forjur[e] Deu e Marie, ki sa mere est mult encherie.'	et abiura Christum et Mariam, matrem eius.'

e par figures e par hauz nuns.
Ne trova nul[e], ke me seist
ke ma volunté tost ne fist,
for une ke mult ad en despit
e tut mun fet e tut mun dit.
kar ele ne prise pas une maille
tuz mes enchantemenz sanz faille.
Atant est ore issi avenu,
ke par grant amur jeo te salu,
ke vus me facez mun voleir,
de la bele pucele aveir.'
Le deble a ceo respunt e dit:
,Jeo vus comant sanz nul respit,
ke ore en dreit me faces homage,
e ieo apeeserai vostre curage.
Si reniez Deu e sa mere,
ke il aime e tant tent chere;
si ceo fetes, ieo vus aiderai,
e vostre volunté tut en frai.'
Ore soleit le clerk mult honurer
la gloriuse e tenir cher.

[1] C quesitusque, O qu. est (T = S) [2] CO puella [3] S tantos [4] C (ergo)

D'itels diz out li clerc hisdur

e respundi par grant tendrur;
si dist apres: ,Pur tut le munde
ne pur quantque dedenz habunde,
ne forjureie Deu, mun pere,
ne ma dame, sa chiere mere;
mais asez f[e]rai altrement
tun plaisir, tun cumandement,
pur ceo quë aie la pucele,
dunt jo ai cest amur nuvele.'
Li diables, li culvert, li lere
laissa dunc de Deu e (de) sa mere
e prist l'omage del failli
pur ceo que de gre li offri.
E fud lié dunc de deus manieres:
l'une que cil devint lechieres;
l'autre qu'omage lui out fait,
par unt l'aveit vers sei attrait.

Ille horrorem dictorum non ferens[d–d]

,Pro toto, inquit, mundo

non abnegarem dominam
meam sanctam Mariam et filium eius.
Verumtamen nihil est,[1] quod
refutem,[2]
tantum[3] puella, quam ardeo,
potiar.
Ita hostis,
dimissa Christi et[4] Marie ab-
iuratione, hominium, quod
ille ultro offerebat, accepit.
[e]*Plaudebatque duplici consilio, quod et occupatus tanto flagitio nunquam resipisceret*[5] *et tota esset anime iactura diabolo hominium facere.*

Le clerk susprist un grant hydur,
quant oï parler de tel errur,
e si li dist od bele facunde:
,Ceo ne frei ieo pur tut le munde,

ke ieo le fiz Deu renie,
ne sa chere mere Marie.
Mes estre ceo jeo vus en frai
de altre chose kanke purrai,
trestut a vostre pleisir,
ke vus parfurnez mun desir.'
Le malfé de ceo ben se paie,
le homage fere ne se delaie,
salve le fei sun creatur,
e de la Marie la duce amur.

Quant out receu le seon homage,

[1] O est preter hoc quod [2] C qu. non ref. [3] C tamen [4] C Chr. M. [5] C respiceret

[d–d] O *fügt hier aus einer späteren Stelle in* S *hinzu: erat enim* ab ineunte *etate S. M. ualde devotus* nullam*que* eius horam penitus intermitte*bat* [e–e] O *statimque ita virginem in amorem clerici accendit ut non tacita voce sed*

La pucele, la bone rien,	*Itaque innocens virgo, que*	si mist la pucele en tele rage,
ki son voleir out mis en bien,	*cantus hominis eluserat,*	
ert tost esprise de folur;	*inimici stimulo mente*[1] *vulnerata*	a poy ke ele n'en issi hors de sen,
voleir out grant de cest' amur.	*cessit voluptati.*	
		e pur veir l'enquident ben.
Ne li fud asez qu'el(e) l'amast,	*Parum esset si tacito pruritu*	
si que l'amur el quer celast,	*cederet,*	
se de lui ne criast en halt	*nisi** etiam palam clamitaret:	Kar ele dist tut apertement,
		hardiement a tute gent:
e ne dëist: ‚Le queor me falt;		‚A dolur ma vie verret finer,
se cel clerc n'ai, de doel murrai!	‚Illum clericum volo; illum, inquam,	Si cel bacheler ne pus aver,
Faites le m'aveir sanz delai,	exhibete, illi me coniungite,	Jeo le voil aver, comment ke seit,
se vus volez que jo mais vive;	si vultis ut vivam‘.[2]	U seit a tort, u seit a dreit.
se ceo nun, jo murrai chaitive.‘		Joie n'avera jammes un jur,
		si jeo nen aie de lui amur.
		ne lerrai pas ke nel vus die,
		jeo voil estre la sue amie.‘
Si parent ki crier l'öirent,	His clamoribus moti[3] parentes et amici	Ceo dist ele hardiement,
ne sorent ke faire; grant doel firent.	quid agerent influctuabant.[4]	a ces amis mult apertement.
Kar si ele cel clerc n'ëust,	‚*Nam nisi fieret, quod petebat,*	
pöur eurent, qu'el(e) murëust;	*ejus saluti timebant;*	
e s'el(e) le prëist a mari,	*si fieret,*	

[1] C mentem [2] C quod v., O (ut), T = S [3] CO commoti [4] C fluct., O dubitabant

lur lignage serreit huni,	*splendorem natalium suorum obscurandum,*	
pur ceo que de povres ert né	*quod esset ille humili genere oriundus*	
e d'altre part clerc bien letré.	*simul et clericus.*	
En ceo que clers ert, Deu duterent,	*Professio clericalis Dei magestatem,*	
e d'altre part sun lin blasmerent.	*abiecta conditio sui generis sublimi-*	
En cest endreit s'esmerveillerent	*tatem cederet.*[1] *Monstri ergo et prodigii*	
	simul[2] *ducebant, quod sexus infirmior*	
	posthabita naturali verecundia	
	manendum putabat in impudencia.[3]	
e lur assembler purluignerent.		
Li evesque rien ne saveit,	Ignorabat ista episcopus	L'esveske de ceo nen saveit ren,
des merveilles que cil feseit;		mes certeinement quidout tresben,
mais bien quidout que cist clers fust	et clericum suum pudicum	ke ja ne pensat de tel folie,
chastes, net, cum estre dëust;	esse audebat credere.	mes ke il fust de seintæ vie.
pur ceo que cil soleit urer,	*Nam et ille amantis*[4] *conscientiam*	
devant l'evesque Deu clamer,	*fallens,*	
fist en feinte religiun	*religionem pretendebat multus*[5]	
afflictiuns od ureisun		
a Deu e a sainte Marie,	*Dei et sancte Marie palam orator.*	
e par ceo cuvri sa folie.		
Sa religiun n'ert pas fainte	*Nec sane omnino fide vacua erat*[6]	
de tut en tut, si cum est meinte,	*religionis opinio,*	

[1] S sederet (= caed.) [2] C simile [3] C pudicitia [4] C amatis [5] C multum [6] C uacuerat

(kar) de s'emfance la Dame ama;	*quia ille iam* ab ineunte[1] *puericia*
par dreit us ses ures chanta,	*hoc*[2] *quasi usu incaluerat, ut*
si qu'une sule n'i remist,	nullam penitus eius horam inter-
quë il chascun jur ne dëist.	mitter*et, quod enim*[3] *integro et sin-*
Puis li mustra la dame sainte,	*cero fecisse animo misteri-*
quë oreisun li out fait meinte.	*orum non inscia postmodum*[4] *ostendit Maria.*
Trestut sun travail li rendi;	
un' ure n'i mist en ubli.	
Li evesques ne saveit mie	*Episcopus ergo,*
ke cil amast unkes folie;	
ama le clerc sur tute rien,	*ut dixi,*[5] *exterioribus captus iudiciis,*
tut sun bon li fist aver bien,	*remisso amoris sinu iuvenem*
e s'alcuns des soens l'encusast.	*fovens, ad id etatis provexerat, quem*
jamais puis de queor ne l'amast.	*si aliquis insimulandum*
S'alcuns l'encusast pur folie,	*apud se putasset invidiam moliebat,*
dunc dist il que ceo fud d'envie,	*gratia malivolentie tribuens*
par malvoleir u par orguil;	*delationis amaritudinem.*
ja (puis) nel regardast de bon oil.	
Dunc vindrent avant li parent	*Tum*[6] *quoque cognatis*
de la meschine tuit dolent,	*virginis*
distrent a l'evesque l'errur	
de la meschine e de s'amur,	

[1] S iam abinde p. [2] C hec [3] C (enim) [4] S posmodi [5] C (dixi) [6] C Tunc

e de son clerc li remustrerent;
tute la verur lui cunterent.
Mais li evesque ne voleit
creirë iceo en nul endreit.
A idunc fist avant venir
sun clerc pur la verur öir.
e li clers en dist verité
e tut cum il ert afolé,
fors l'aventure del homage,
del malfé cela sun curage.

Li evesques en out pitié;
dolent en fud e deshaitié,
plainst cum duz pere l'aventure;
plura des oilz a desmesure;
el queor out doel e grant hisdur
del clerc, ki ert en tel errur.

rem, ut erat, pro
soliditate veritatis asserentibus

credere diu refugit;
sed iuvene seorsum[1] *ducto*
verum *dis*quisivit.[f] Ille in-
cunctanter dulcis patris pectori
factum applorans amorem[2]
dumtaxat puelle, maleficio[3]
celato, confessus est.

Tum pontifex

L'esveske en nule manere ne creit,
ke ke del poeple dit li seit.
A resun l'ad mis un jur.

E cil li descu[v]re tut le amur,
ke il aveit vers la pucele,
mes sun homage tut li cele,

e dit ke il perdra la vie,
s'il n'ad de lui la compaignie.
L'esveske mult grant pité en prent

de sun nurri le grant turment,

dist, ke il ne s'esmaie de ren,
ceste besogne achevera il ben.

[1] S deorsum   [2] O inc. episcopo ut patri spiritali pectum suum aperiens am.   [3] C malefico

[f–f] O Ignorabat ista episcopus et clericum suum *contra omnes delationes* (T *delectationes*) *obloquencium* pudicum esse *et servum S. M.* audiebat (T audebat) credere *et dicere. Tandem ipso clerico* seorsum *ad se vocato,* verum *ex*quisivit.

Bien quidout, s'il le desfëist, que al clerc pis n'en avenist. Quant tant s'entreamerent de queor, desturber nel uolt a nul fuor.	aliquid de vigore canonum flectendum ra-[tus, [g]*ne si cupitos*[1] *deturbaret*[2] *amplexus* *alter laberetur*[3] *in peius,*[4]	
A tuz otria la covine,	*coniugio adquievit alumni*[g], pauca[5] cum affinibus locutus facile in sentenciam transduxit.[6]	L'esveske mult tost s'entremist tantost pur lur amis tramist a la pucele ke tuz i vunt pur l'esveske, ke les somunt. L'esveske les ad mis a resun, del mariage de sun clergun, e de la pucele tut ensement. ceus le grantent tut eralment. La pucele s'est mult esjoie, quant out ceste novele oie. Sachez, ele ne li dedireit mie pur tut le or de Sabarie.
al clerc espusa la meschine. As noeces bel jur establirent,	Despondit ergo ei virginem et nuptiarum constituit diem.	L'esveske la fet tost demander, il meimes les vodra espusser. Quant la pucele esteit venue, de grant joie le cors li sue.

[1] S cupidos [2] C deturbat [3] C habetur [4] C penis [5] C Paucaque [6] C transductis
[g]–[g] *fehlt in* O.

vindrent as messes, chanter firent.	Dies illuxerat et missa	L'esveske les mene vers le eglise,
Tant cum l'en la messe chanta,	sponsalium inchoata	si lur commence le seint servise.
ura li clers e verseilla	clericus sancte[1] Marie horas	Mes le clerk ne se oblist mie,
les ures de sainte Marie,	incipiens	endreit la messe, ke il ne die,
fors la nune ne dist il mie;	nonam non percantavit[2] celeri-	les oures nostre dame tut a tret,
pur ceo que li prestres chanta,	tate sacerdotis preventus.	sicum il out mult sovent fet.
nune n'i dist; si s'en ala.		La messe esteit si tost finie,
		ke la noune ne perdist mie.
		A cele fez mist en respit,
		ke cele houre n'ad mie dit.
D'iceo out [il mut] grant cuntraire;	[h]*Et tunc quidem subtristis abiit;*	
mais ne pot; tant out el a faire.	*sed aliis rebus magis ur-*	
Murnes ert e descuragié.	*gentibus rem ex animo depulit.*[h]	
Mais le jur, quant eurent mangié,	Cumque luxum convivii *magno*	Tant ke il pres del manger avint,
se purpensa que dit n'aveit	*tumultu* explicuissent ministri et[3] jam	de noune a primes dunke li sovint,
cele ure que laissié aveit.	aquam, aquam clamarent,[4] hora omissa	demandent l'ewe e cornent l'aver
	epulaturo in mentem rediit.	mes il ne volt sa pes aver.
		Tant cum noune li fu a dire,
Prist dunc cungié priveement,	[i]*Orataque et impetrata a pre-*	le quor li commence mult a frire,
si s'en turna delivrement	*sentibus licencia*	enz ke vousist viande guster,

[1] S (sancte) [2] C cantavit [3] conv. *post sacram missam mox* expl. [4] CT iam aq. clamarent

[h–h] *fehlt in* O. [i–i] *Reliquit ergo confestim locum convivii et* ad ecclesiam que proxima erat secessit *horam decantans*, pavimento prostr*atus*. *Cui*

a un mostier, ki pres esteit	ad ecclesiam, que proxima erat, secessit,	s'enluine si s'en vet a muster
d'iloec o ses noces feseit.		
Agenuilla sei bonement	*ubi* pavimento prostrat*o et*[1]	a la terre mult tost s'estent,
devant l'alter el pavement;		
ura od grant devotiun;	devotissime oranti	e noune commence devoutement.
		Tant cum cil a terre gist,
si s'endormi od l'oreisun.	sopor irrepsit,	somil mult ducement le susprist;
Vit dunc devant sei une femme	visaque coram[1] assistere per-	li apparut une pucele,
bele e luisante cume gemme;	sona feminea	la plus cointe e la plus bele,
		ke unke aveit furmé nature,
		mes n'oy de si bele creature,
demandat lui e [li] enquist	et interrogare,	e si li dist: ‚Conisez me vus?'
s'il la conuist u unc la veist.	an se cognosceret.	
		Cil respunt trop angussus:
Quant dist qu'il ne la conut mie,	Cum[2] ille ‚nequaquam' respondisset,	‚Nun faz, bele, ceo peise mey.'
		Cele respunt: ‚Ben le vus crei,
dunc dist ele: ‚Jo sui Marie,	illa subiecit: ‚Ego sum Maria,	jeo sui Marie, la mere De,
de qui cele[s] ure[s] chantastes,	de qua cantabas horam,[3]	dunt avez la houre chanté,
ki jadis de bon cuer m'amastes.		
Jadis oi un ami vaillant,	que olim habebam ami-	ke soil aver un bon ami,

[1] O coram est, T est coram   [2] C cumque   [3] C horas

ki or(e) ne me tient covenant,		mes ore mes m'ad tut en obli,
ki or(e) meine femme sur mei;	cum, qui nunc *rivali* subintroduc*ta*	si se est pris a novele amie,
		si me ad de tut en tut guerpie
merveille est qu'il ne me tient fei.		
Laissier volt nostre druerie;	fedus[1] antiquum fedare conatur,	La druerie, ke entre nus fu,
		e le grant affit serra perdu,
mais si cum jo sui Deu amie	set si sum	
e mere Deu, seinte rëine,	Dei mater,	
preciuse e pure meschine		
e puissante en ciel e en terre,	et potens in[2] celo et in terra regina,	e si jeo ai poer en cele terre,
		e cum jeo en puis mun voler fere,
ja muverai vers li tel(e) guerre,	faxo,[3]	
ki m'at covenant depecié,	ut fedifragus[4]	
		de s'amie ke il onure,
ke ja puis lunges n'iert haitié;	non longum gaudeat, set	la joie en dura mult poi de houre.
	qui contempsit patientem,	Jeo li ai esté mult deboneire,
	sentiat amodo sevientem;	mes ore changera sun afeire.
e, si jo voil, mult mäur'ert	[j]*matura,*[5]*) si volo, suberit ultio flagitio, et*	a tut dis puis, ke sui guerpie,
la venjance, qu'a ceo afiert.	*digno desertor convenienter*	ma guere ne li faudra mie.'
Tost sera la venjance prise,	*sacrilegii sui pretio.*[j]'	
si ne la lais par ma franchise.'		

[1] O nunc *me relinquens aliam* subintrodu*xit* fedus*que* [2] C et [3] C saxo, O faciam [4] S fedrifraus, T (fedifragus) [5] S maturo [j–j] *fehlt in* O

Quant icil entendu l'aveit,	Hoc[1] ille verborum fulmine	A cest mot fu si mort e mu,
de grant pöur ert en destreit.	ictus	cum s'il fust del foudre feru,
		kar le clergun ben le saveit,
Bien sout qu'ele le dist de lui;	et de se dici sentiens	ke pur li meimes dit le aveit.
en dormant cria de l'ennui:	videbatur per somnum clamitare:	crier commence tut par sunge,
		ben sachez, ke ceo ne fu pas men-
		e dist od haute voiz e clere: [sunge
,O rëine de tutes riens,	,O dominarum domina,	,Seinte Marie, tresduce mere,
par qui le mund est plein de biens!		gloire del mund, joie del cel,
O goie del mund, goie entiere!	o mundi gaudium,	socur a chescun cheitif mortel,
Dame de tutes dames chere!	o orbis pietas,	mere e duzur de grant pité,
Gloriuse sainte Marie!		tresor de tute charité,
		si jeo vus ai trespassé de ren,
		e jeo le vus amenderai tres ben.
E si jo las pensai folie,	etsi cogitavi flagitium,	Jeo ai consentu a mult grant led,
ke vus m'avez ici retrait,	quod arguis,	
uncor(e) ne l'ai jo mie fait.	nondum admisi.[2]	mes merci Deu, nel ai pas fet.
Altre chose fis par folur,	Aliud, unde timeo, scelus feci,	Fors une chose meot mun corage,
dunt jo, dame, ai grant pöur;		
		ke jeo ai fet le mal homage
		al malfé ke tus nus dampner vout,
		kar ore set, ke fere sout.

[1] C Hec [2] O amisi, T = S.

se vus l'ostez, gre vos savrai	quod si dilueris,[1]	Si de cel homage fuse quite,
		jeo quiderai par seint espirite
		del peché fere amendement,
e la femme deguerpirai,	huic valefaciam.	kar jeo lerrai tut seurement
		la drue, ke jeo ai si cher conquise,
ne ja, Dame, vus ne larrai;	Nec enim te volo sponsam	si me mettrai a su[n] servise.
k'a espuse prise vus ai.	derelinquere,	
Ja ne larrai vostre amistié	et amiciciam tuam[2]	Ore n'overai tut mun labur
ne vostre amur, dunt ai pitié.		pur vostre franche e leal amur.
Jamais, Dame, pur fol' amur	degeneri amore mutare.	
ne vus larrai ne nuit ne jur.		
Preciuse, sainte Marie!		
Or(e) me seiez, Dame, en äie!	Adesto tantum, domina, adesto	Mes de mei, dame, eez merci,
	propicia et de cetero emendaturo	kar vus estes, en ky me fi,
de cest e d'el vus f[e]rai dreit,		e jeo frai ben l'amendement,
selunc ceo que vus sui forfait;		ma dame, pur vostre ensensement.'
de fait et de dit ensement	noxam facti et cogitati[3]	
vus frai dreit a vostre talent.'	remitte.'[1]	
Iceo dist il tut en dormant,	Hec dicens ut sibi[4] videbatur,	
si cum li ert vis en plurant,	in somnis,	
si que ne cessa de plurer,	nec ululatu vocis nec temperabat	Od tut iceo, ke il criout,
de crier ne de gueimenter.	lacrimis.[5]	mult angussousement plourout.

[1] CO deleueris, T = S [2] S amorem tuum [3] O cogitatus, T -ati [4] S (sibi) [5] CO *stellen* Hoc—lacrimis *anders.*

Dunc li redist cele honurable, ki des sons est tant merciable, ki dune cunseil e cumfort a cels, ki suvent li funt tort, ultrage e surfait mult vilment; a cestui dist mult franchement:	Tum illa, [1]*que contenta esset delinquentes verbo premere et quamlibet graves offensas nudo sermone lenire, hec audita est referre:*[1]	La dame li dist chastiement:
,Asez as pluré; lais' ester!	,Satis est fletuum, desiste a lacrimis.[1]	,Bon ami, ne plurez mes, jeo vus en prie; lermes i ad assez espandues,
Ne te voil mie trop grever;		mes dunke serrunt mult ben despendues, si nus fetes ceo, ke avez dit;
kar quant tu te purpenseras, se tu m'eimes, (tres) bien musteras.	Ad te reversus, monstrabis si me diligis.	ceo nus mustre de amur l'afit. La fervur de ta bone penance de t'amur mustra l'aliance.'
La haste d'oster cest' errur iert la provance de (ces)t' amur.	Celeritas conversionis erit[2] probatio amoris.	

[1] T, *der in* Hec — lacrimis *die Stellung von* S *aufweist, springt von einem* lacrimis *zum anderen und geht gleich zu* ad te reversus *über. Dann wurde, um den Zusammenhang herzustellen* Illa respondit *am Rande ergänzt.* [2] T est

[1–1] *fehlt in* O

Se vus delaissez la folie,		
idunc serai ta duce amie.		
Peine demande cel surfait,	Contemptus[1] insolenciam	
ke tu as folement attrait.‘	comitabitur[2] pena.‘	
Quant ceo out dit, si s'en ala.	Talia testata[3] discessit;	Atant s'en part la benurée,
		si est enz el cel muntée.
E cil clerc dunc se purpensa,	ille ad se rediit	Le clerk s'enveille demeintenant,
e sei purpensant tint sun eire	continuoque pernici cursu	e si s'en est alé curant
par grant curs a l'evesque aneire;		al esveske, ke tant l'ameit,
	pontificem adiens totius	e la verur tut li diseit,
cunta lui tut cum out erré,	ex integro rei fecit conscium.	trestut li conte sa folie,
culpable se rendi de gre		
del homage qu'al diable out fait,		e de sun heritage la reneirie.
de s'espuse dunt out deshait.		De chief en chief cunta, coment
		la dame li dist chastiement,
		e les manaces tut li cunte,
		si cum vus avez oi el cunte.
Quant l[i] evesque[s] entendi	Qui voluntatem alum-	Quant li esveske ceo entent,
		mult li plout estrangement
la volenté de son nurri,	ni ubi accepit,[4]	l'aventure de sun nurri.
		Mult en out pité, jeo le vus afi.

[1] C Contentus [2] C commutabitur [3] C Tali attestata, O Talia testa, T = S [4] C acceperint

pur le mal e pur le pechie
li junst penitence a pitié,
e par mëimes les folies
ad les espusailles (de)parties,
qu'eles esteient assemblees;
unc puis ne furent recovrees.
Aneire les a de[s]posez
si cum ainz les out espusez,
tut par icelc legierté
qu'il esteient ainz assemblé.

Si devint li clers bone rien;
häi mal e ensivi bien.
cum plus vesqui, meillur devint;
nettement e bien se cuntint
e si que Deu fist pur s'amur
grant miracle al suen derain jur
pur amur sa mere Marie,

penitentia pro qualitate delicti
illi indicta,

eadem facilitate,
qua texuerat,
nuptias dissolvit et disiecit,[1]
homo lingue potens simul
et meritis reverendus.

Ita clericus deinceps
malorum fugax, bonorum ferax
evi exegit reliquum ut perservatricis[2] sue
gratie[3] specioso miraculo Deus[4]
eius monstraret innocentiam.

Primes defist le mariage,
dunt fu avenu itel damage,
e pus se mist penance grant
de ceo ke il esteit tant mescreant,
ke il aveit fet le seon homage
al deble pur le mariage.

Tuz jurs apres covenant le tint
le bacheler e si li [su]vint
tuz iurs de la grant ledure,
ke il out dit la vergine pure.
Mult amenda apres sa vie
de sun peché e sa folie;
e mult honura la duce mere
e tuz jurs puis la tint plus chere,
e la servi si cum il dust,
cum a sa fin ben apparust.

[1] C dissessit, T discessit [2] C perseveratricis [3] CO gratiam; *ist nicht* gratiâ *zu lesen?* [4] T dominus

par qui si out mué sa vie:		
kar quant icil clers murir deut,		kar kant il deveit morir,
dreit a cele ure que murut,		
virent trestute icele gent		gent, ke i furent, virent issir
de sa buche eissir saintement	Columba enim, ales index boni, ab ore	hors de sa buche une colombe
un blanc columb resplendisant,	morientis presentibus exisse visa;	blanche,
	superata nubium crassitudine,	
ki sus al ciel ala volant. —	liberum aera penetravit.[m]	si s'en ala trestut volant
		deske en cel visablement.
		Lors apercurent tute la gent,
		ke sa alme esteit en fin salvee
		par vertu de la benuree,
		si face ele nus par sa pité,
		nus mette hors de cheitiveté,
		e nus garde par sa vertu,
		ke par nus seit le deble venku.
		Amen.

[m] *Hier endet* O *mit den Worten*: Per omnia benedictus Dei filius dom. n. J. Chr. qui per b. matrem suam et v. M. talia in hoc mundo operatur miracula. Amen.

Par tels faiz pout l'en bien entendre,	His operibus, ultra humanam pos-
	sibilitatem insuper affluentibus,
coment la Dame pout defendre	felix virgo
nus tuz chaitifs de mal pechié.	
Tuit est en sa main atachié;	
li ciels e li munz ensement;	
faire en puet sun comandement.	
Nus homes pot tuz guarantir,	humanorum patrona,
[e] des angles fait sun plaisir,	divinorum arbitra comprobatur.
kar li angele funt nuit e jur	
son plaisir par [tres] grant amur.	
[El] ne volt pas que si amanz,	Nec enim vult, ut amatores sui
si ami ne si bienvoillanz	corporeas et corruptibiles pulcritudines
seient peri par faus' amur,	inhient habeantque in secundis[1] eternas
par bë[a]lté de tel folur.	Res est amentie, ut perituris
	etque ultro labuntur, impendas studium,
	perpetuis vero et que nullam labem
	meditantur, adhibeas tergum.
Cheles! qu'est entre nus chaitifs	Quid est inter homines
la bë[a]lté que siet al vis	cuiuslibet formosissimi[2] corporis
ne li gent cors, lacié estreit,	pulcritudo,
fors une flur que tendre seit?	nisi quasi formosissimi floris teneritudo?

[1] C seculis [2] C famosissimi

la gelee desfait la flur	Florem vel nebula corrumpit, vel
u li vent la debat entur,	cauma arefacit,[1] vel ventus
si quë ele flaistrist cum chive;	decutit.
si est nostre vie chaitive:	
dutus' e fraille e tost muable	
joie, e(n) paine[s] sunt parmenable[s].	
Tost est li cors a nient turné;	
tost est perie la belté.	Ita speciem carnis
Kar quant un poi de fievre vient,	tum levis febricula
dunt bë[a]lté se turne a nient,	
li cors sechist par freit, par chaut,	exsiccat,
si (?) que la viande nus faut;	tum ciborum penuria exsucat
u al derain serum ataint	aut etatis processus
selunc Deu, qui trestut [nus] veint;	conficit
e puis si la mort nus debute,	aut[2] postremo mors
u ert dunc la bëalté tute?	omnino demetit.[3]
N'est mie l'almë ensement:	Non ita eterna pulcritudo anime, non ita,
ele vit sanz definement	
e remaint en grant bë[a]lté	
si ele servi Deu a gre.	[ceno[4] discedere,
Kar quant el(e) d'icest siecle vait,	set cum putatur maxime hoc relicto
resplent ele joiuse en hait.	tunc emicat plaudens et leta iuventa,

[1] C raref. [2] C autem [3] C dimittit [4] C sceno

	ut veteres ponens exuvias aquila.
Pur ceo deit chascuns ki bien seit	Quis ergo non videat,
häir mut [i]ceo que Deus het.	has voluptates a prudente debere fastidiri,
	presertim cum indecens factum sequatur penitudo facti?
Kar la blanchur de nostre char,	Ipsa enim cutis albedo,
ke maint chaitif tant par vit mar,	
ki deceit ces ki mult l'esgardent,	que videntium capit oculos,[1]
par unt en lur curages ardent,	turbat animos[2],
k[e] est iceo, que jo si die,	quid est nisi, ut ita dicam,[3]
fors sepulturë emblanchie?	sepulcrum dealbatum?
	Quantulo spacio distant ea, que laudas,
	et alia[4], que si contempleris horreas?
	Pellicula illa est multarum deformitatum,
	fallax operculum, fimorum et sordium
	tenue umbraculum.
Or(e) seit que dedenz e defors	Esto ut omnia sint exterius
sei[en]t bel e entier li cors,	et interius formosa,
certes ne sunt pas parmanables;	certe[5] non sunt eterna.
kar les bë[a]ltez sunt muables. —	
Ci truis un' essample a raisun	Unde predicatur inprimis dictum nostri
d'un clerc e d'un son compaignon:	temporis cujusdam clerici
li clers ert bien endoctriné,	bene morigerati.

[1] C occulis [2] C occulos [3] C dicta [4] C ab hiis [5] C experte

religius e bien letré.	
Avint si que sun cumpaignon	Qui cum a sodali suo
le mist une feiz a raisun,	moneretur,
qu'il amast alcune pucele,	ut alicuius speciose[1] puelle
que fust curteise, sage e bele,	amoribus deditus
e sun curage amoliast,	rigorem mentis pateretur emolliri,
k'alcune femme donneast.	
Li clerc dist que de gre amast,	‚Faciam,' inquit,
mais que cil tele la trovast,	‚si mihi exhibueris,
u il ne pëust par raisun	in qua nihil jure
trover blasme ne mesfacun.	reprehendere possim.' Tum ille,
Cil s'entremist dunc durement.	qui forte temptare cuperet utrum in
Asez amena e sovent	sententia maneret, plures adducendas
des plus beles d'icel päis;	diatim curavit.
mais nule ne tint cil de pris,	
dunt mainte esteit al queor dolente.	
Quant cil out grant tens mis entente	Sed multo tempore lusit operam,
de beles femmes amener,	
que li altre pëust amer —	dum alter
mais li clers unkes rien ne fist,	
[E] en chäune alkes reprist —,	semper reperiret in omnibus, quod reprehenderet et quod ille infitiari nequiret

[1] S sponse, C preciose

al derein puis li purchaca	Ad extremum cum quandam exhibuisset,
une si bele e amena,	
u tute bëalté s'asist,	in qua totius pulcritudinis coagulum influxerat,
en ki li clers rien ne reprist.	
Tant ert bele quant iloec vint,	
que cil a miracle le tint.	victus ille forme miraculo,
	nihil succensere potuit.
Quant li clers si bele la vit,	
par cuintise	Set continuo in astuciam regressus
	equipollens superioribus repulsis
respunt e dit:	verbum intulit:
,Bel(e) fust iceo, se fust estable,	,Pulcrum istud esset, si perpetuum esset;
e se tut tens fust parmanable;	
quekunkes parmanable n'est,	quicquid autem perpetuum[1] non est,
parfitement n'est for un prest.	perfecte pulcrum non est;
Tost ert la bë[a]lté gualee,	diminuitur enim de pulcritudine
ki ne puet aveir grant duree.	que caret perpetuitate.
Ceste bë[a]lté ensement,	Itaque istud et si videatur pulcrum,
ke si est veue, n'est fors vent.'	est fluxum et caducum.'
Mult ert sage e enloquiné;	Dixit et femineum pectus facundia,
e quant [il] out [is]si parlé,	qua vigebat, attemptans

[1] C perfectum

prist la meschine a sermuner;	cum ceream puelle mollitiem
a Deu, s'il pot, la velt turner,	in bonos usus transferri posse videret,
qu'e[le] sa bë[a]lté rendist	ut tantam pulcritudinem
al rei de glorie, qui la fist.	Deo, qui dederat, libaret ammonuit.
E quant il l'out amonestee	
a Deu s'est el(e) de tut turnee.	[accepit,
Ses paroles ne prist en vain;	Nec aspernanter illa dicta pudici viri
od ses aveirs devint nunain.	set eius suffragante pecunia
Nunain devint en un mostier,	prius in monasterio sanctimonialium,
si servi Deu de cuer entier.	
Puis coveita par bone envie	post artiorem
demener plus estreite vie.	vitam anhelans
En une cele entra sultive,	in solitaria cella
de Deu servir forment pensive.	
Mult seinte vie i demena;	sanctam vitam exegit.
bien sai que Damnedeus l'ama.	
Ne voleie pas trespasser	Hoc licet extrinsencus videatur appo-
	situm, tamen
iceste essample a demustrer;	preterire non fuit consilium,
e pur ceo nel voil laisser mie,	
qu'il ama mult sainte Marie.	quod sit domine Marie monitis consen-
Bien crei ke par la Dame esteit,	[taneum.
que li clerc si bien le feseit,	

Kar la Dame ne volt suffrir
ke si ami deivent perir.

Non illa enim patitur,[1] ut qui eam penitus reposito affectu diligunt in fatuos amores degenerent, quibus se ab eternis aut suspendant aut alienent. Quia nec sapienti tanti debet esse ulla voluptas, ut pro[2] momentanea illecebra perpetua comparetur pena.

Cele nus duinst amendement
de tute folie ensement.

[1] C (patitur [2] C pro ulla m.

Wilhelms Einleitung, welche unsere Erzählung mit ‚Cleriker zu Pisa' — einer anderen Geschichte von einem Jüngling, der das Gelübde der Keuschheit bricht — in Verbindung bringt, musste sowohl bei Adgar als Roy. wegfallen; in ersterem geht ‚Mönch stirbt plötzlich', im zweiten ‚Mönch von Evesham' voraus. Dafür fügt Roy. aus Eigenem folgende Einleitung hinzu: *Pur ceo ke ce cunte fu bref ore vus dirrai un derechef; il est aukes lung e pitus e a oir ben delitus.*

Auch in dieser Legende gibt Adgar, bis auf die übliche Ausführung mancher Gedanken, die Fassung Wilhelms so treu wieder, dass letztere selbst zur Emendation des Textes verwendet werden kann. So V. 305. Neuhaus (ob nach der Hs.?) hat die sinnlose, überdies das Metrum verletzende Lesung: *kar quant un poi de figure vient;* lies *fievre* = lat. *febricula.* Was V. 308 besagen will, wird erst durch das Lateinische klar; da kaum zu glauben ist, dass Adgar die deutliche Vorlage missverstanden habe, so ist wohl die Hs. verderbt. Eigentliche Zusätze kommen nicht vor; nur V. 35 ff. wird eine allgemeine Betrachtung über das Wachsen der Liebe in Folge von Hindernissen eingeflochten. Dafür fehlen am Schlusse ein paar Sätze über die Nichtigkeit irdischer Schönheit, die Adgar entweder in der von ihm benützten Hs. nicht vorfand oder die ihm entbehrlich schienen.

In Roy. finden wir den Inhalt, oft auch den Ausdruck von Oxf. genau wiedergegeben, ohne jedoch dass der Dichter sich eine gewisse Freiheit der Darstellung versagte.

Die Auffindung der Quelle für den letzten, umfangreicheren und wichtigeren Theil des Werkes Adgar's löst jene Schwierigkeit, auf die man bei Bestimmung von dessen Abfassungszeit stiess. Wenn die Egerton-Hs., bekanntlich kein Original, dem Ende des 12. oder dem Anfange des 13. Jahrh. angehört, so muss Adgar spätestens um 1190—1195 sein Legendarium geschrieben haben. So lange man nun mit Rolfs, dem Neuhaus zustimmt, die Belagerung Ramleh's und Verwüstung Ascalon's (35. Legende) als ein Ereigniss vom Jahre 1162 ansah, war die Annahme, dass die Ausbildung der Legende, ihre Abfassung in lateinischer Sprache und die Uebertragung

ins Französische innerhalb einer so kurzen Spanne Zeit vor sich gegangen wären, wenn auch nicht unmöglich, doch sehr unwahrscheinlich. Jetzt, da wir diese Erzählung in einer Schrift Wilhelm's von Malmesbury finden, der nach allgemeiner Annahme 1144 starb, erkennen wir Rolfs' Ansicht als unbegründet. Es handelt sich vielmehr um das Treffen bei Ramleh im Jahre 1103, und der Balduin, der hier erwähnt wird, ist Balduin I., nicht der III. Wir gewinnen zugleich einen Anhaltspunkt, um die Zeit, in der Wilhelm seine Schrift abfasste, beiläufig zu bestimmen; er sagt nämlich am Beginne der Erzählung *Pauci admodum sunt anni quod Sarraceni* u. s. w. Adgar hat diess geschickt durch *N'est mie d'ancien[e]té Iceo ke vus iert (i)ci cunté* wiedergegeben. Es stimmt auch zur Autorschaft Wilhelm's, dass er in der Bonusgeschichte von dem Concil zu Clermont sagt, es sei ‚zu unserer Zeit' abgehalten worden. Hier hat Adgar, wie Neuhaus schon gut gesehen hat, nur sclavisch übersetzt, wenn er *E[n] nostre tens* sagt.[1]

Die Drucklegung des ganzen Werkes Wilhelm's von Malmesbury, zumal wenn es gelänge eine bessere Handschrift aufzufinden, wäre bei der Bedeutung des Mannes für die lateinische Literatur Englands sehr wünschenswerth. Falls sie nicht bald zu erhoffen ist, so sollte wenigstens als Nachhang zur Publication Neuhaus'[2] ein Abdruck der bei Adgar vor-

[1] Ich stelle hieher den Beginn des Originals und der Uebertragung:

Civitas est in Arverno	En Auverne a une cité,
	dunt li nuns est ja tresturné,
que olim erat Gothorum et Gallorum limes,	ki ja ert marche de marcheis entre les Gutteis e Franceis;
Arvernus tunc,	dunkes ert Auverne clamee,
modo Clarus mons dicta;	e or est Clermunt apelee.
in qua olim,	En cele cité sist jadis
ut Gregorius Turonensis auctor est,	
omnis romana nobilitas assederat	des Romeins le noblei, le pris.
et nostro tempore famosissimum	E[n] nostre tens i fu tenu
celebratum est concilium,	un cuncille u maint bon clerc fu.
in quo	En cel cuncille ert esgardé
peregrinacio in Jerusalem	ke Crestien, cum bieneuré,
indicta est Christianorum.	alascent a Jerusalem.

[2] ‚Die lateinischen Vorlagen zu den altfranzösischen Adgar'schen Marien-Legenden, zum ersten Male gesammelt und herausgegeben von Dr. Carl

kommenden Stücke veranstaltet werden. Die Salisbury-Hs. wäre dabei zugrunde zu legen; die Cambridger dürfte selten zur Besserung des Textes beitragen, sollte aber immerhin nicht vernachlässigt werden.

Nach allem bisher Erörterten stellt sich der nunmehr vollständige Nachweis der Quellen Adgar's folgendermassen dar.

1. Zwei Brüder in Rom; gedruckt bei Pez 10, bei Fita 79,[1] bei Neuhaus S. 41.

2. Hubertus; gedruckt bei Pez 12, bei Fita 66, bei Neuhaus 43.

3. Hieronymus; gedruckt bei Pez 13, bei Fita 38, bei Neuhaus 45.

4. Anselmus; gedruckt bei Pez 14, bei Fita 35, bei Neuhaus 45.

5. Judenknabe; gedruckt bei Pez 31, bei Fita 3, bei Pfeiffer S. 274, bei Wolter S. 44.

Neuhaus. Heilbronn, Henninger, s. a.' — Der Titel entspricht nicht genau dem Inhalte. Genauer wäre: ‚Lateinische Marien-Legenden aus den Cleopatra- und Arundel-Handschrifen'. Das erste Buch hat in der That mit Adgar nichts zu thun; denn Cleop. I ist nicht die Vorlage Adgar's. Nur die mitgetheilte Fassung von ‚Theophilus' ist das Original zu Adgar; diess ist aber nicht der Theoph. von Cleopatra. — Das II. Buch Cleop.'s (= Arundel I) wird gänzlich abgedruckt; es handelt sich, wie man weiss, um HM, von dem im erhaltenen Adgar nur vier Stücke vorkommen. — Aus Cleop. III werden nicht bloss die acht Stücke abgedruckt, welche wirklich Adgar vorlagen, sondern auch solche, für welche Adgar andere Fassungen benützte (‚Besudeltes Bild', ‚Meth', ‚Conception'). Von jenen Legenden endlich, die bei Adgar gar nicht vorkommen, werden einige mitgetheilt, andere nicht, ohne dass ein Grund für dieses Verfahren ersichtlich wäre. — Diese Publication kommt also nur bezüglich 13 Stücken Adgar zu gute; das Uebrige vermittelt die Bekanntschaft mit einem weiteren Theile der zwei Hss. Cleop. und Arund. Dazu kommt, dass, da für viele der abgedruckten Legenden reiches kritisches Material (für HM gegen 50 Hss.) vorhanden ist, eine bloss nach zwei, nicht gerade guten Hss. veranstaltete Edition als wenig erspriesslich erscheint.

[1] Da das *Boletin de l'Academia de la historia*, worin Fita Auszüge aus Gil de Zamora (vgl. Studien III, S. 26 ff.) mittheilte, Manchem leichter zugänglich sein wird als Neuhaus' Publication, verzeichne ich auch diese, wenn auch hie und da abgekürzten Fassungen.

6. Milch; Blumen und Kräuter. Zu drucken nach Toul. III^{c} 28 und Cambr. 5.

7. Engelsmusik in der Nativität. Die unmittelbare Quelle dürfte in Oxf. I 7 (= Toul. III^{c} 4), Cambr. 7 zu finden sein. Dem Beginn *Dulcia Christi magnalia* scheint wenigstens v. 39[1] *Dulce chose est de Deu cunter* zu entsprechen.

8. Ertrunkener Mönch; bei Neuhaus 58.

9. Teufel als Thier; bei Pez 23, bei Fita 25, Neuhaus 61.

10. Completorium; bei Pez 29, bei Fita 80, Neuhaus 62.

11. Toledo; Wachsbild. Bei Fita 6, Neuhaus 51.

12. Vivaria; amputirter Fuss. Gedr. bei Pez 18, bei Fita 21, bei Neuhaus 53.

13. Milch in Versen; bei Pez 30, bei Migne CLVI, 1047, bei Neuhaus 63.

14. Musa; in Gregor's Dialogen IV, 18, bei Neuhaus 54.

15. *Sicut iterum*; gedr. bei Neuhaus 54.

16. Basilius. Wie oben (S. 29—30) bemerkt, sehr wahrscheinlich nach Sal. 24. Ist diess der Fall, so wäre das Stück nach dieser Hs. zu drucken.

17. Theophilus. Stimmt zur üblichen Version *Factum est autem*; Neuhaus 12.

18. Bonus; zu drucken aus Sal. 28.

19. Dunstan; zu drucken aus Sal. 29.

20. Chartres; zu drucken aus Sal. 30.

21. Fulbertus; zu drucken aus Sal. 31.

22. Conception; zu drucken aus Sal. 3.

23. Wettin. Gedruckt oben S. 34 ff.

24. Mönch zu Cluny; zu drucken aus Sal. 38.

25. Mönch zu Evesham; zu drucken aus Sal. 7.

26. Mönch stirbt plötzlich; zu drucken aus Sal. 8.

27. Liebe durch Teufel. Gedruckt oben S. 53 ff.

28. Priester beichtet nicht. Wird von mir im V. Hefte dieser Studien mitgetheilt werden.

29. Jude leiht; zu drucken aus Sal. 23.

30. Kirche im Walde; zu drucken aus Sal. 15.

31. M. Aegyptiaca; sehr wahrscheinlich liegt die Quelle in Sal. 17.

---

[1] Die erste Einleitung (vv. 1—38) dürfte von Adgar herrühren.

32. Unvollständige Busse; zu drucken aus Sal. 20.

33. Meth; zu drucken aus Sal. 47.

34. Ehefrau und Buhlin; zu drucken aus Sal. 48.

35. Sarazenen verstümmeln Bilder; zu drucken aus Sal. 52.

36—37.[1] Den Beginn macht eine Invective gegen die Juden, welche den lebenden Erlöser beschimpften und nach dessen Tod frohlockten. Doch Christus hatte Mitleid mit ihnen und durch vielfache Zeichen ermahnte er sie Busse zu thun. Bei einem Feste, das sie feierten, starben ihrer dreissigtausend; ein anderes Mal, als sie eine Kuh opferten, *une gerre lor veela;* in einer Nacht erschien im Tempel ein helles Licht; über Jerusalem hing ein Jahr hindurch ein Stern, einem Schweife ähnlich; ein Wagen mit glühenden Pferden und bewaffnete Ritter erschienen in der Luft. Diess waren lauter Zeichen jener Rache, die nachher Titus und Vespasianus vollführen sollten. Adgar sagt: *jo trovai cest sermun escrit en l'expositiun ke uns expositurs nus recunte en nemo potest.* Darauf wird erzählt, wie einmal der Teufel den Juden als Moses erschien und sie ins Meer lockte, wo sie umkamen. Diese lange Einleitung dürfte Adgar kaum selbst gedichtet haben; sie kommt indessen weder in Sal., noch in Oxf.-Toul. vor.[2] Darauf folgt ‚Bild in Blacherna zu Constantinopel', von welchem zwei Wunder — Jude besudelt es; Schleier am Samstag — berichtet werden; zu drucken nach Sal. 22 und 53.

38.[3] Sarazenen besiegt; zu drucken nach Sal. 54.

39.[4] Justinians Häresie; zu drucken nach Sal. 55.

Würde man bei dem Abdrucke der Stücke aus Sal., den Oxforder Text in der Art, wie es oben geschehen ist

---

[1] Neuhaus bezeichnet mit 36 die Einleitung, welche jedoch kein Marienwunder enthält und daher nicht als selbständiges Stück auftreten darf.

[2] Ich habe mich trotz manchem Nachsuchen über die von Adgar erwähnten Zeichen und Vorbedeutungen nicht orientiren können. Nur die Geschichte des Teufels in der Gestalt Moses ist mir bekannt aus Cassiodorus (daraus bei Sigebertus a. 438) und ausführlicher bei Paulus Diaconus *Historia miscella* lib. XIV (Migne XCV, 958). Welches Werk ist unter ‚nemo potest' gemeint?

[3] Richtiger wäre 37.

[4] Richtiger wäre 38.

(wobei Benützung von Toul., wenn auch nicht unerlässlich, doch zu empfehlen wäre), berücksichtigen, so erhielte man zugleich die Vorlage zu Roy. 20, B. XIV. Die specielle Aufgabe betreffs dieser Sammlung würde sich dann auf ein Minimum reduciren; die Quelle von Roy. I 1—3. 5. 6 ist durch Neuhaus bekannt; es müsste nur noch 4 ‚Theophilus' nach Cl.-Oxf. edirt werden. Für Roy. I 9—13 wären die betreffenden Stücke aus Oxf. I abzudrucken, wobei nur die Einleitung zu 9 ‚Constantin; Lampe', unerledigt bliebe. Für Roy. I 8 ‚Besessener' kann ich überhaupt keine, und für Roy. I 14 ‚Pförtnerin' nicht die unmittelbare Quelle nachweisen. — Roy. II (= HM) und Roy. III[a] sind durch Neuhaus bekannt. Roy. III[b] wäre schliesslich durch die Arbeit über Adgar fast gänzlich erledigt; nur 1 ‚Jude von Toulouse', 7 ‚Guimundus', 16 ‚drei Ritter', die in Adgar fehlen, wären aus Oxf. zu entnehmen.

Bevor wir die anglonormännische Literatur verlassen, seien noch folgende zwei vereinzelte Legenden angeführt. Von ‚Milch; Kräuter und Blumen' findet sich ausser den uns bereits bekannten Fassungen — jener von Adgar und jener der zwei Hss. Royal und Cambridge GG. 1, 1 (vgl. oben S. 17, Anm. 3) — eine dritte in der Cambridger Hs. EE, 6. 30; vgl. P. Meyer in der Romania XV, der ein Bruchstück aus derselben mittheilt. Ob auch deren unmittelbare Quelle in dem lateinischen Texte von Toul. und Cambr. liegt oder nicht, wird sich, sobald letzterer gedruckt sein wird, ergeben. Von vorneherein wird man geneigt sein, diess anzunehmen.

Ein Spielmann, der zum Lobe M.'s manches schöne Lied auf der Harfe spielte, geht über eine Brücke bei Roucestre. Es weht ein starker Wind und er stürzt in den Fluss. Er ruft M. an und spielt ihr zu Ehre ein Lied. Unversehrt erreicht er das Ufer begibt sich in eine Kirche und wird Mönch.[1] — Es ist mir bisher nicht gelungen, eine latinische Fassung der hübschen Erzählung zu finden.

[1] Gedruckt nach der Hs. des Brit. Mus. Cleop. A. XII in: Roman d'Eustache le moine ... publié ... par Francisque Michel; Paris, Silvestre, 1834; S. 108 ff.



Ausgegeben am 20. März 1891.

SITZUNGSBERICHTE
DER
KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.
BAND CXXXIX.

VIII.

STUDIEN
ZU DEN
MITTELALTERLICHEN MARIENLEGENDEN.

V.

VON

A. MUSSAFIA,
WIRKL. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

WIEN, 1898.
IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

Die Handschrift der Pariser Nationalbibliothek Fr. 818 enthält in ihrem ersten Theile, f. 1—153, nach einigen auf Maria sich beziehenden Schriften, eine sehr umfangreiche Sammlung von Marienwundern in französischen Achtsilbern — nur eines ist in Prosa — die sowohl durch Inhalt als durch sprachliche Form Interesse erregt. Die zahlreichen Schriften, die sich mit dieser Handschrift beschäftigt haben, sind bereits von mir in den Sitzungsberichten, Band CXXIX, Abh. IX, und von P. Meyer in den Notices et Extraits, tome XXXIV, 2e partie, verzeichnet worden. Letzterer hat die Beschaffenheit der Sammlung gut bezeichnet; er nennt sie mit Recht ‚une sorte de *Mariale* en langue vulgaire'. Den Beginn macht der Prolog, den Gautier de Coincy seinen Marienwundern voranschickte: *A la louenge et a la gloire en remembrance et en memoire.* Darauf folgen: Wace's Conception, Herman's *Crucefiement N. Seignor et comment il commanda N. Dame a S. Johan,* die bekannte Marienklage in Prosa: *Qui donra a mon chief aige,* endlich eine metrische Uebersetzung der Visionen der Elisabeth von Schönau. Die eigentlichen Wunder beginnen mit f. 22d. Es sind folgende:

†[1] 1 (f. 22d). Eine Aebtissin sang jeden Tag die drei Hymnen: *Magnificat, Benedictus Deus Israel, Gloria in excelsis.* In Folge von Verleumdungen abgesetzt, wendet sie sich an eine heuchlerische Einsiedlerin, die sie zu bewegen sucht, die Hymnen

[1] Mit † bezeichne ich die Stücke, die entweder schon anderswo gedruckt wurden oder hier unten zum Abdrucke gelangen.

nicht mehr zu singen. Sie weist ihren Rathschlag ab. Ihre Unschuld wird erkannt. *El conté de Flandres avoit.* — Ich habe bisher weder eine lateinische noch eine andere vulgäre Fassung dieser Legende gefunden.

† 2 (f. 24[a]). Das Wunder von Châteauroux, das von Chronisten vielfach erzählt wird. So von Rigord (Bouquet XVII 24) und nach ihm von Vinc. Bellov. XXIX 42, von Gervasius Cantuariensis ed. Stubbs, I 369, von Giraldus Cambrensis II 104, VIII 233. Dass es in keiner der mir bekannten grossen Sammlungen des 12. Jahrhunderts vorkommt, erklärt sich leicht aus dem Datum des Ereignisses — 1187 —, wohl aber fand es Vinc. Bellov. (VII 110) in dem von ihm benützten Mariale. Unser Prosabericht ist überaus ausführlich.

3 (f. 24[d]). Hildefonsus. *En nom Deu l'esperitable vos voil raconter les miracles ... A Tolete avint jadis qu' uns arcevesques i estoit, qui de mout gran renum estoit, Eldefons estoit apellez = Ad omnipotentis Dei laudem ... Fuit in Toletana urbe quidam archiepiscopus, qui vocabatur Hildefonsus.* Es ist HM 1.

† 4 (f. 25[d]). Besteht eigentlich aus zwei dieselbe Person betreffenden Erzählungen. Maria schützt einen französischen Cleriker, Namens Stephanus, vor dem Ertrinken (Gefahr des Leibes) und vor fleischlichen Gelüsten (Gefahr der Seele). Der erste Theil beginnt: *Un miracle vos voil conter*; der zweite: *Cist clers dont je vos ai conté.* Die Quelle ist mir aus der Handschrift des Brit. Mus. Royal 6. B. XIV[1] bekannt. Eine, wie es scheint, kürzere Fassung findet sich in der Oxforder Handschrift Corpus Chr. Coll. 42, Nr. 49;[2] wahrscheinlich werden auch hier beide Wunder erzählt.

5 (f. 27[b]). Schiffbruch; nach Jerusalem fahrende Pilger; Bischof im Kahne. *Un miracle ai empris a dire que j'ai öi conter et dire a cellui cui ert avenu ... Il avint ja mout ha grant pece que parmi la grant mere de Grece = Duo miracula narrare disposui, quorum unum unius, aliud alterius cuiusdam religiosi abbatis relatione agnovi. — Erat ... navis in*

[1] Der Inhalt dieser Handschrift wird verzeichnet in H. L. D. Ward, Catalogue of Romances etc. II 687 ff.

[2] Nach gütiger Mittheilung des H. Harward vom Britischen Museum.



medio maris mediterranei peregrinis onusta. Ueber Handschriften und Drucke siehe meine Untersuchung über die Quellen des Gautier de Coincy in den Denkschriften der Wiener Akademie, Band XLIV, Abh. I (GC), S. 10. Zu den dort gegebenen Nachweisen kommt jetzt noch Roy. 6. B. XIV, Nr. 14 hinzu.

6 (f. 28[d]). Schiffbruch; Anrufung verschiedener Heiligen; Licht auf dem Maste. *Autre miracle vos voil dire de la douce virge Marie; je l'öi dire a l'abé, a cui il estoit aventé . . . Ices abbes et sa compaigne furent en la mer de Bretagne = Aliud quoque . . . miraculum narro, quod ab ipso didici abbate. Fuit enim aliquando in medio maris Britannici.* Ueber Handschriften und Drucke GC, S. 10; dazu Roy. 6. B. XIV, Nr. 15.

7 (f. 29[c]). Ungewöhnliche Feier in der Nähe von Cambray. *Un clers estoit religious, mout ere voluntarios de visiter et d'aorer le saint leu . . . De Cambrai en la region vint mout a grant devocion = Quidam . . . religiosi studii clericus . . . sancta loca orandi gratia peragrans, ad Cameracensis regionis vicinia . . . pervenit.* Bei Pez 34 und in vielen der grossen Sammlungen; auch in Roy. 6. B. XIV, Nr. 16.

† 8 (f. 30[d]). Stiftung der Horen. Kaiser von Constantinopel gelobt, vor dem Altare des heil. Petrus eine Lampe mit Balsam stets brennend zu erhalten; als er keinen Balsam auftreiben kann, erwirkt er durch Geld vom Papste die Befreiung von dem Gelübde. Der Papst kann in die Kirche nicht eintreten. *Je ne sai s'avez öi dire de les hores sainte Marie coment eles furent trovees . . . cil qui est droiz emperere de la cit de Constantinoble.* Der Name des Kaisers wird nicht genannt. Diese Legende findet sich nur in jenem Theile von Toul.-Oxf., welcher eigene Wege geht, und zwar Toul. III[c] 5, Oxf. I 8, dazu Cambridge Mm. 6, 15, Nr. 8. Nach dem Beginne zu urtheilen — *Constantinus Augustus cum in aliis esset magnanimus tum erga Dei cultum extitit precipuus* — ist der französische Text nicht daraus geflossen.

9 (f. 32[a]). Chartres befreit. *En l'an de l'incarnacion avoit ·IX· cenz meinz dous adonc.* Im Ganzen und Grossen haben wir hier die Version, welche in Cl.-Toul.-Oxf. als I 5 erscheint und von Neuhaus, Quellen zu Adgar I 25, ediert wurde. Doch lassen einzelne Abweichungen ein Mittelglied vermuthen.

10 (f. 32[c]). Frau, der die Gangräne das ganze Gesicht, zumal die Nase, gefressen hatte, wird in Chartres geheilt. *Un miracle vos voil conter q'a un prodome ŏi conter. En Chartain une damë ot qui nostre dame honoroit.* Es ist im Ganzen die Geschichte von Gondrada, die bei Hugo Farsitus I 7 und aus ihm bei Gautier de Coincy enthalten ist; nur findet hier das Wunder nicht in Soissons, sondern in Chartres statt; und der Name der kranken Frau wird nicht genannt. In der Pariser Handschrift lat. 5268, III 9 = 5267 III 27 fehlt auch die Angabe des Ortes.

† 11 (f. 33[b]). Odo von Clugny gestattet einem Räuber Mönch zu werden. Maria erscheint Letzterem drei Tage vor seinem Tode. *A Cluigni ot ja un abé qui Odos estoit apellez.* Quelle ist der (nur hie und da abgekürzte) Bericht in der *Vita S. Odonis scripta a Joanne monacho, eius discipulo* (edd. Mabillon, Acta SS. ord. S. Bened., saec. V und daraus bei Migne, Patrol. lat. CXXXIII 43 ff.), lib. II, cap. 20.[1] Inhaltlich im Ganzen identisch, aber in der Darstellung verschieden ist die Fassung von Cl.-Toul.-Oxf. I 6.

† 12 (f. 34[a]). Drei Säulen in Constantinopel. *Bien sei que sevent loing et pres.* Diese, dem Buche Gregors von Tours *De gloria martyrum*, cap. 9, entnommene Legende erscheint in manchen lateinischen Sammlungen, unter anderen in 5268 II 17 = 5267 III 17; ed. P. Meyer in Not. et Extr. XXXIV[2] 64.

† 13 (f. 34[a]). Lebensmittel gehen in einem Kloster zu Jerusalem aus. Christus schickt den Mönchen Korn und Gold. Feuersbrunst mittels eines Kreuzes gelöscht. *Il ot ja en Jerusalem une abäie bone et grant.* Aus derselben Schrift des Gregor von Tours, cap. 11, und in einzelnen lateinischen Sammlungen erscheinend, darunter in 5268, I 15—16; ed. P. Meyer in Not. et Extr. XXXIV[2] 65.

14 (f. 35[a]). Während des Streites zwischen Innocenz und Petrus Anacletus hat ein Geistlicher eine Vision: Maria erklärt sich zu Gunsten Innocenz'. Petrus stirbt plötzlich. *El tens que discorde fu granz entre la papë Innocent et Perre Leon d'autre part qui Anaclerz nomer se fait.* Ist mir in keiner der von mir untersuchten Sammlungen begegnet.

---

[1] Daraus bei Vinc. Bellov. XXIV, 102.

Die vier folgenden Stücke sind eine Uebersetzung der kleinen Schrift *De Miraculis b. Virginis* des Gautier de Cluny oder de Compiègne:

15 (f. 36[a]). Heilung einer Frau im Hause eines Bauern. *Escotez qu'il avint en France: une ymage i avoit peinte . . . quant ot en l'encarnacion mil cent et trois anz* = *In Galliis . . . habetur imago matris Domini.* Hier wird die Jahreszahl 1033 angegeben.

16 (f. 37[b]). Ehefrau und Buhlerin: *En celle vile meisme avoit un borgois qui mulier avoit* = *In eodem vico manebat quidam plebeiae multitudinis vir.*

17 (f. 38[b]). Brot dem Christuskinde. *En cele eglise aventa c'une povre fame i entra son enfant portoit en ses braz* = *Accidit autem ut quaedam pauper mulier cum parvulo filio . . . supradictam ecclesiam ingrederetur.*

18 (f. 38[d]). Ertrunkener Glöckner wieder zum Leben gerufen. *Cest miracle que je voil dire aventa a une habäie . . . ou l'ymage la Virge sainte* = *In quodam monasterio erat imago Virginis superdictae.*

19. Ertrunkener Glöckner, ausser dem Kirchhofe begraben; Lilien im Munde. *En un livre trovons lisant qu'il est un atres segretans, qui mout estoit luxurios . . . De parolle estoit legiers et de mal faire costumers . . . Desus totes riens se fioit en la douce virge Marie . ., son monestei et son mostier et l'ornamente de l'auter gardoit al meuz que il pooit.* Erscheint in 5268, II 2 = 5267, III 4, dann in der Handschrift Ambros. D. sup. *Erat quidam sacrista levitate locutionis et operis nimis notabilis, sed confidens in adjutorio b. V., monasterii eius altaria et altaris utensilia curiose munda custodiens.*

† 20 (f. 40[a]). Cäsarius wird Papst Leo. Als eine schöne Frau ihm die Hand küsst, fühlt er unkeusche Regungen; er haut sich die Hand ab. M. heilt ihn. *Uns joines clers de Rome nez, Caesarius ert appellez ses peres ot num Patricor del lignagë al senator.* In der Handschrift Par. lat. 5268, I 2 und 5267, I 7 kommt dieselbe Legende vor. Diese ist wohl auch die Quelle der französischen Version.

21 (f. 41[a]). Bonifacius entnimmt Geld aus der Casse des Caplans, um es den Armen zu schenken. *Escrit trovons en dialoge si co[m] reconte sainz Gregoires c'uns evesques fu ca arriers, Bonifaces ere appellez.* In 5268, I 4 (in 5267 fehlt dieses Stück), wo ebenfalls auf die Quelle hingewiesen wird: *Beatus papa Gregorius in dialogo suo refert.* Es ist Greg. M., Dial. I 8.

† 22 (f. 41[c]). Mönch schreibt M.'s Namen mit drei Farben; M. erscheint an seinem Sterbebette. *Un sainz moines jadis estoit.* In 5268, I 20 und 5267, III 3.

† 23 (f. 42[a]). Ritter mit der *cuculla. Icest miracles reconta.* Verschieden von der üblichen Darstellung in den grossen Sammlungen. Als Gewährsmann wird der heil. Pacominus (= Pachomius) genannt, wie in 5268, II 5 und 5267, III 6.

24 (f. 42). In England versinkt eine Kirche am Tage von Marien Verkündigung in die Erde. Nach Jahresfrist kommt sie wieder zum Vorschein. Die im Schutte Begrabenen sind unversehrt. *Nos savo[n]s bien certainement.* In 5268, II 16 in Prosa, in 5267, I 5 metrisch.

25 (f. 43[b]). S. Dunstan. *A Conturbere aventa c'un arcevesque i ot ia* = P. 25. 26.

† 26 (f. 43[d]). Alexis in der Grube. *En Costantinoble jadis.* In 5268, II 20 = 5267, I 6.

† 27 (f. 44[b]). Ritter, dessen Ross stürzt. *Un chivalers et ses serjanz aloient un jor chevauchant.* Nach dem Beginne: *Miles quidam et eius cliens pariter equitabant* mit 5268, III 3 = 5267, III 22 übereinstimmend. Gedruckt in P. Meyer's Recueil, S. 348.

28 (f. 44[c]). Completorium. *Uns om religious estoit* = *Fuit quidam religiosus frater.* Zu TS gehörig und daher in zahlreichen Sammlungen enthalten.

† 29 (f. 45[a]). Jude leiht dem Christen, in der Variante von 5268, II 15 = 5267, III 16. *El tens que estoit emperere Nerva, li prous, li debonere.*

30 (f. 46[b]). S. Johannes Damascenus. *El tens que regna Teodoses ot a Domas un vallet jone, il estoit Johanz apellez.* Wohl mit der üblichen Darstellung übereinstimmend.

31 (f. 50[a]). Bonus. *Puis que parler hai comencié . . . Un miracle, vos voil conter qui mout vos devroit exciter.*

En Alverne ha une cité qui est noble d'antiquité, Clermont l'apellent li visin. Ueber die Zugehörigkeit dieser Fassung wird hoffentlich bald Dr. Wolter berichten, der eine Studie über die Bonuslegende vorbereitet.

Die folgenden 15 Stücke entsprechen den Stücken 3—17 von HM:

32 (f. 51[a]). Chartres; ausserhalb des Kirchhofes begraben; Blume im Munde. *A Chartres aventa jadis = Quidam clericus in civitate Carnotensi degebat.*

33 (f. 51[b]). Fünf Freuden. *Uns autre clers jadis estoit qui josta un mostier manoit = Alter quidam clericus in quodam loco commorabatur.*

34 (f. 52[b]). Armer Mann giebt Almosen. *Uns povres hom jadis estoit qui en une vile manoit = Vir quidam pauper degebat in quadam villa.*

35 (f. 52[c]). Gehängter Dieb. *Si com reconte sainz Gregoires en son livre de set estoiles. — Uns hom fu qui Elbos ot nom = Sicut exposuit b. Gregorius Papa de septem stellis pleiadibus. — Fur quidam qui vocabatur Eppo.*

36 (f. 53[a]). Mönch von S. Peter in Cöln. *En un monester d'Alemaigne josta la cité de Coloigne = In monasterio S. Petri quod est apud Coloniam urbem.*

37 (f. 53[d]). Giraldus. *Nos ne devons mie queisier ce que sainz Hugo de Cluni reconte = Nec hoc silere debemus quod . . . Hugo Cluniacensis solebat narrare.*

38 (f. 54[c]). Nur eine Messe. *Uns chapellains jadis estoit qui une parroche avoit = Sacerdos quidam erat parochiae cuiusdam.*

39 (f. 55[a]). Zwei Brüder in Rom. *Dui frere estoient a Roma de grant renum et de grant fama, Peres avoit num li ainnez = Erant duo fratres in urbe Roma, quorum unus vocabatur Petrus, admodum prudens et strenuus.*

40 (f. 55[d]). Habgieriger Bauer. *Uns vilains mal enseignez ert de males deches enthachiez = Erat quidam vir saecularis, rurali opere deditus.*

† 41 (f. 56[a]). Humbertus. *Il avint ja en Lombardie en la grant cite de Pavie el monester saint Salveor = Apud civi-*

tatem quae vocatur Papia in monasterio sancti Salvatoris. Gedruckt in P. Meyer's Recueil, S. 348.

42 (f. 56[c]). Hieronymus. *A Pavie uns clers estoit qui Jeremias num avoit = In.. civitate Papiae fuit quidam clericus, qui vocabatur Hieronymus.*

43 (f. 57[a]). Anselmus. *En Piamont a un moster, fundé en honor saint Michel, Cluse l'apellent li paisant = S. Michaelis ... nomine consecrata est quaedam ecclesia, quae Clusa ab incolis est nominata.*

44 (f. 57[c]). Feuer in der Michaelskirche. *Il avoit jadis en arere en une eglise qui est fondee en honor l'angel saint Michel; la Tombe en peril de mer l'apellont cil de la contree = Et est alia quaedam ecclesia in honorem s. Michaelis constituta in monte qui dicitur Tumba in periculo maris.*

45 (f. 57[d]). Cleriker zu Pisa. *El terreor de Pise avoit un. clerc qui chanoines estoit de l'eglise saint Castian = In territorio civitatis quae dicitur Pisa erat quedam clericus, ecclesiae S. Cassiani canonicus.*

46 (f. 58[b]). Murieldis. *Il ne me doit pas enuier le miracle a reconter ... si tot li miracle est petiz. — Une fame qui ert nomee Murieldis et moiller ere al fil Guimont, un chivaler, si visin l'apellent Rogier = Miraculum me referre non piget, minimum quidem. — Quaedam mulier nomine Murieldis cuiusdam militis coniunx, vocabulo Rogerii, filii Wimundi.*

47 (f. 58[a]). Drei Ritter. *Un bel miracle vos voil dire de la douce virge Marie por ce que vos sachez de fi que molt est pleina de merci a ceuz qui l'onoront et servont et aspre a ceuz qui la mesproisont. — Troi chevaler joine estoient = Sicut ex iam relatis ... intelligere possunt legentes Mariam magnae pietatis esse .. erga eos .. qui ei devoti student existere, sic etiam sciendum est in contemptores eam non parum asperam plerumque fore ... Tres quidam milites.* Zu TS gehörig und daher in zahlreichen Sammlungen enthalten. Gedruckt bei Neuhaus, S. 65.

48. Eulalia. *Or dit que el mostier le Scetoine ot jadis une bone moine = Fertur fuisse apud S. Cadowardum Cestione (= Eadwardun Sceftoniae) quedam sanctimonialis femina.* Zu TS gehörig; vgl. zu GC, S. 8.

† 49 (f. 60[a]). Meth. *Ce dient li reconteor.* Zu TS gehörig.

50 (f. 61[a]). Amputierter Fuss. *Enforcer se doit hom et fame de dire le los nostre Dame. De diverses terres soloient venir cil qui malade estoient a Nivers la cité* = *Sacrosancta S. Marie preconia . . . Cum diversis gentibus . . . in urbe Vivaria gratia sanitatis recuperande b. V. M. basilica frequentaretur.* Zu TS gehörig; gedruckt bei Pez 19.

51 (f. 61[c]). Toledo; Wachsbild. *De l'asumpcion nostre Dame avint en la citě de Tolete l'arcevesque messe chantoit* = *In urbe Toletana cum ab episcopo in die assumptionis B. M. V. missae solemnia agerentur.* Zu TS gehörig; der lateinische Text bei Neuhaus, S. 51.

52 (f. 62[a]). Heilung durch Milch. *El los de la Virge Marie. — Uns hom ert qui Rogens ot nun qui leialment vivoit el mont.* Er wird Mönch; hilft gerne den Armen und fordert dazu die Reichen auf; erkrankt, fleht er M. an; sie erscheint ihm: *Que vouz? que quiers? di le moi, fiuz . . . ‚Santé demando' . . . Ele fit cum si l'alaitest.* Von dieser Fassung des öfters wiederkehrenden Wunders (vgl. 54. 71) kenne ich die unmittelbare Quelle nicht.

53 (f. 62[c]). Jude leiht dem Christen. *Uns archidiacres ere a Liege qui bons hom et religios ere* = *Fuit quidam religiosus archidiaconus ecclesiae Leodicensis.* Vgl. zu GC, S. 10.

54 (f. 64[b]). Heilung durch Milch. *En l'eglise de Neverz ot un prodomen qui dins* (?) *estoit, Terris par num apellez.* Hat eine entfernte Aehnlichkeit mit jener Fassung, in welcher der kranke Mönch sich Zunge und Lippen abbeisst. Auch von dieser Legende (vgl. 52) ist es mir nicht gelungen, die unmittelbare Vorlage zu finden.

55 (f. 65[b]). Ein Mönch, der Matutinum eifrig betete, schläft einmal vor dem Altar ein. Er hat eine Vision. Maria erscheint ihm mit zwei Bischöfen; *as evesques se gräusa de matines que öi n'a.* Er betet im Traume. *Puis que matines furont dites . . . esveillez est.* Maria dankt ihm. Mir unbekannt.

56 (f. 65[d]). *Ici commence li tierz livres*[1] *comment Dex deffent le sande de sa douce mere Mari.* Es ist jene Predigt

[1] Der Beginn eines zweiten Buches wird nirgends angedeutet. Sollte die Angabe, dass mit dieser Legende ein drittes Buch beginnt, der Vorlage entnommen sein?

über die Dedication des Samstags, die in den grossen französischen Sammlungen oft wiederkehrt. Vgl. über die Handschriften zu GC, S. 9. *Bien se doit checuns efforcer de la sainte Virge loer, en honor de li doit hom faire chascune semaine grant feste; chascun sando doit celebrer saintë eglise son mester* = *Sollemnem memoriam S. M. V. D. decet filios ecclesiae sollemni officio celebrare* . . . Am Schlusse selbstverständlich das Wunder des Schleiers in Constantinopel.

† 57 (f. 69). Basilius und Julianus. *Si com cil qu'ont piment beu.* — *Cis Julians, cis renoiez;*[1] ed. Meyer, Not. et Extr. S. 67, ohne das Proömium.

† 58 (f. 70). Theophilus. Die übliche Fassung. Ed. Bartsch-Horning, L. et litt. franç., Sp. 461 ff.[2]

† 59 (f. 77[b]). Marienbräutigam; Liebe durch Teufelskunst *Escotez, seignor, et venez vos qui la virgine amez.*

60 (f. 80[c]). Musa. *Sainz Gregoires cil qui fu pape reconte Peron al diacre* = Greg. Magn. Dial. IV 7. In der Reihe TS aufgenommen.

61 (f. 81[a]). Victor, der Blinde, verfasst zu Rom das Responsorium *Gaude Maria*; er wird sehend. *Un autre miracle vos voil dire que fit sainte Marie la virge. En cel temps que sainz Bonifaces fu de la cit de Rome pape.* Vgl. die Kremsmünster Handschrift von P Nr. 47, und SG Nr. 101, dann SG Nr. 54. Trotz der Uebereinstimmung im Beginne *(Temporibus b. Bonifacii)* nicht zur ersten Fassung gehörig, da hier nichts vom Streite zwischen Christen und Juden vorkommt. Inhaltlich geht sie eher mit SG Nr. 54, welche über die Abfassung des Responsoriums kurz berichtet; die mir bekannten Worte des Beginnes in SG decken sich aber nicht mit den oben mitgetheilten Versen.

62 (f. 81[c]). Ein Caplan, von einem verstorbenen jungen Manne geleitet, hat eine Vision; in der Agneskirche sieht er Maria mit vielen Heiligen und wohnt der Erlösung eines *prevost* bei, der sich gegen ein armes altes Weib mildthätig erwiesen hatte. *Il avenit jadis a Rome.* Mir unbekannt.

---

[1] Der Katalog des Manuscriptes verzeichnet das Proömium als ein selbständiges Stück.

[2] Ueber diese Legende vergleiche: Etude linguistique sur une version de la légende de Théophile par Herman Andersson. Upsal 1889.

63 (f. 83[a]). Constantinopel; besudeltes Marienbild. *De cellæ virginæ Mariæ . . . Il avint en Constantinoble.* Ueber Handschriften und Drucke vgl. zu GC S. 8.

† 64 (f. 83[a]). Judenknabe. *Jadis a Borges aventa,* ed. Mussafia, Zeitschr. für rom. Phil. IX 412.

65 (f. 84[a]). Leuricus. *Quant bona soit sainti Mari . . . li prior de Ceresi qui est apellez donz Eudris . . ce me conta . . . Uns moines de Wes lo moster qui Leuris estoit apellez* = *Quam dulcis et quam pia . . . Prior Certosie (Certesiae) Eadricus (Hedricus, Leuricus) nomine mihi . . retulit . . . Quidam monachus fuit Westmonasterio Leuricus nomine.* Zur Sammlung TS gehörig; gedruckt bei Pez.

66 (f. 85[b]). Libia; Synagoge zu Kirche umgestaltet. *En Libie est une cité qui proimiana est de la cité, Que l'on apelle Diapole* = *In Libia civitate, quae proxima est civitati que vocatur Diospolis.* Zu TS gehörig, und sowohl in Pez als in den meisten Sammlungen enthalten; gedruckt bei Pez und Neuhaus, S. 56.

67 (f. 86[a]). Ertrunkener Cleriker. *Uns clers estoit nez d'Epernon qui lassié et religion . . Isi com dit Davit faisoit come muls o chavanz estoit, tant estoit ardenz en luxure* = *Erat ergo quidem clericus nomine non vita religionis officio functus . . juxta psalmiste vocem sicut equus et mulus effectus est, ardenter incestui serviens.* Es ist jenes Stück aus TS, das nur in Cl.-Toul. I 8 enthalten ist und in die anderen Sammlungen wegen Aehnlichkeit mit HM 2 nicht überging. Es kommt auch in Vatic. Reg. 543, Nr. 19, Toul. 478, Nr. 3 und Royal 6. B. XIV, Nr. 21 vor.

68 (f. 87[c]). Ausser dem Kirchhofe begraben. *Un autre miracle vos voil dire qui n'est pas de minor pidie . . . El moster de Roam un clerc ot.* = *Aliud quoque miraculum non minoris pietatis . . . Fuit . . in Rotomagensi ecclesia clericus quidam.* Es ist die Fassung von Toul. 478, f. 4 und Royal 6. B. XIV, Nr. 22.[1]

[1] Etwas abgekürzt findet sich diese Fassung in Ambr. D. 46 sup. (Hs. des 14. Jahrh.), welche auf f. 119ff. einige Marienwunder enthält. Das vierte beginnt: *Quidam clericus fuit in Rotomagensi ecclesia.* Dem Inhalte nach bis auf Einzelnheiten identisch, im Ausdrucke aber verschieden ist die



69 (f. 88[a]). Teufel als Ochs, Hund, Löwe. *Jadis ot en una abäie un segrestan de bone vie* = *Olim fuit quidam monachus in quadam congregatione.* Zu TS gehörig; über Handschriften und Drucke GC S. 8.

70 (f. 89[a]). In Rom, in der Kirche S. Maria maggiore, wiederholt sich jedes Jahr beim Assumptionsfeste dasselbe Wunder. Die Kerzen, trotzdem sie längere Zeit hindurch brennen, verlieren nichts an ihrem Gewichte. *Dedenz Roma a une eglise.* Das Wunder wird von Petrus Venerabilis, *De miraculis* II 30 erzählt. *Habetur Romae patriarchalis ecclesia.*

71 (f. 89[d]). Heilung durch Milch (vgl. 52. 54). *Co qui est joiaus a öir et merveillous fu a vëir . . . Ca arrieres en una abäie ot un frere de bone vie.* Zu TS gehörig. Ueber Handschriften und Drucke GC S. 9.

72 (f. 90[a]). Guioz (= Gozo) stiftet die Mönche an, die Horen nicht mehr zu singen; sie werden von Unglücksfällen heimgesucht. *El monestei de seint Vincent* = Petrus Damianus, Epist. XXXII. In die Pez-Handschriften Monac. 18659, Nr. 45. Der Compilator wird schwerlich unmittelbar aus P. Damianus geschöpft haben. Wenn in 5268, II 4 = 5267 III 5 doch Gozo genannt sein sollte, so liesse sich am besten auch hier Zusammenhang mit diesen zwei Handschriften annehmen.

† 73 (f. 91[d]). Unvollständige Busse der Nonne. *El los de la virge Marie, Uns covenz de moines estoit.*

† 74 (f. 94[b]). Mönch stirbt plötzlich. *En les parties de Borgoigne.*

(f. 96[b]). Bürger will Maria nicht verleugnen. *De fol avoir ha grant talent.* Gehört zur Sammlung der *Vie des anciens peres.* Vgl. Romania XIV 584.

75 (f. 99[a]). Ein Jude sieht in einer Kirche ein Bild Mariens mit dem Kinde; er schlägt darauf, dann nimmt er es von der Wand herab und versteckt es unter seinem Kleide. Blut fliesst aus dem Bilde. Der Jude, erschreckt, wirft es in einen Brunnen. Die Christen, den Blutspuren folgend, kommen in das Haus des Juden; er gesteht seine Schuld und lässt sich taufen. *Li*

Version des Ambr. A. 48 sup. (12.—13. Jahrh.): *Fuit quidam Rotomagis clericus lubricus satis.*

crestin ont si grant amor. Aehnliches, aber mit einzelnen Varianten, erzählt Gregorius M. Turonensis in *Lib. Miraculorum*, cap. 22. Findet sich auch in 5268, II 14.

(f. 99[c]). Wasser und Blut aus dem Crucifix. *De toz est li superlatis. — Jadis avint pres d'Antioche.* Gehört zur Sammlung der *Vie des anciens peres.* Vgl. Romania a. a. O.

76 (f. 101[a]). Octavian befragt die Götter, wer nach ihm herrschen würde. Die Antwort lautet: Ein Judenkind. Der Kaiser lässt einen Altar im Capitol herrichten. *Quant l'empererere Ottovianz ot regné · xxx · et · vj · anz.* Vgl. Par. lat. 5268, II 18 = 5267, III 18 *Totius orbis imperator Octavianus 50° regni sui anno.*

77. (f. 101[c]). Constantinopel gerettet. *Un roi orent li Sarrazin q'om apelle Musilimin. Co fu en cel temps que Eudris tenoit de France le päis, el temps Theodose l'empereor de cui Leons fu successor, cil qui fu pere Constantin, qui chauz est sornomez et diz.* Vgl. GC S. 38. Vorliegende Fassung stimmt zu jener von SG, X u. s. w. Auch in Par. lat. 5268, II 19 = 5267, III 19.

78 (f. 101[d]). Odilo von Clugny war in seiner Kindheit schwach und kränklich; M. macht ihn gesund. *Li livres nos conte et dit que Pere Damiains escrit.* Wohl nach 5268, II 7 = 5267, II 8: *Quid . . . Petrus Damianus in scriptis suis de Odilone sancto referat placet inserere.*

79 (102[c]). Kind zum Leben wieder gerufen. *De la douce virge Marie. En France ha un monester ou les genz vont mout volonter = In Galliae partibus est quoddam monasterium.* Vielfach in den grossen Sammlungen enthalten; gedruckt bei Pez. Auch 5268, III 8.

80 (f. 102[d]). Kaufmann schwört falsch bei den Gliedern Maria's; er stirbt plötzlich eines grässlichen Todes. *Uns marcheanz jadis estoit qui avers et fellons estoit.* Par. lat. 5268, III 4 = 5267, III 23: *Institor quidam avarus et pessimus.*

Es folgen wieder sechs Stücke aus den *Vies des anciens peres*, vgl. Romania a. a. O.:

f. 103[a]. Pförtnerin.

f. 106[a]. Aebtissin.
f. 109. Cleriker ausserhalb des Kirchhofes begraben.
f. 110[c]. Incestus.
f. 111[3]. Marienbräutigam; Ring am Finger.
f. 116. Kaiserin von Rom.

Darauf dreizehn Legenden aus Gautier de Coincy. Sie folgen genau der Anordnung der Stücke 1—33 des ersten Buches in der Handschrift von Soissons, nur hat der Compilator alle jene Stücke ausgeschlossen, die er bereits in seiner Vorlage vorgefunden und selbst übersetzt hatte. Von den zwei den *Vies d. anc. p.* entnommenen Erzählungen hat er nur ‚Aebtissin' ausgeschlossen, ‚Ring am Finger' aber trotz der Identität des Inhaltes doch aufgenommen.

Ausgeschlossen:	Aufgenommen:
1. Theophilus.	
2. Hildefonsus.	
3. Judenknabe.	
4. Besudeltes Marienbild.	
5. Nur eine Messe.	
6. Chartres.	
7. Teufel als Thier.	
8. Milch; Zunge und Lippe.	
9. Incest.	
	10. Reicher und Armer.
11. Aebtissin.	
	12. Ring am Finger.
	13. Kind dem Teufel.
	14. M. A. R. I. A.
15. Mönch von S. Peter.	
16. Giraldus.	
	17. Brunnen mit Schlangen.
18. Humbertus.	
19. Ritter mit der Cuculla.	
20. Eulalia.	
21. Gehängter Dieb.	
	22. Buch Isaias.
	23. Marienbrüste.
24. Ehefrau und Buhlin.	

Ausgeschlossen:	Aufgenommen:
	25. Pfeil ins Knie.
26. Schiffbruch.	
27. Bonus.	
	28. Excommunicirter u. Thor.
	29. Teufel als Diener.
	30. Neffe und Onkel.
31. Milch; Mönch auf Bahre.	
	32. 150 Ave M.
33. Glöckner.[1]	
	35. Nonne aus dem Kloster.

Uebersehen wir die lange Reihe der Stücke, so können wir wie bei Gautier de Coincy mehrere Gruppen unterscheiden:

Gruppe I. HM.

Von den siebzehn Stücken sind alle da, bis auf eines ‚Ertrunkener Mönch'. Dieses mag deshalb weggelassen worden sein, weil die Sammlung bereits zwei andere Erzählungen gleichen Inhaltes (67. 68) enthielt. Von den übrigen sechzehn erscheint Hildefonsus schon als das dritte der Sammlung; 3—17 folgen in gleicher Ordnung wie in HM als Nr. 32—46.

Gruppe II. TS.

Von den siebzehn Stücken dieser Sammlung sind fünfzehn da; es fehlen ‚*Sicut iterum*; Maria kündigt sich als mater misericordiae an' und ‚Conception'. Ersteres wohl weil kurz und uninteressant, letzteres möglicherweise aus principiellen Gründen. Die Reihenfolge ist:

1. Toledo; Wachsbild	= 51	10. Milch	= 71
2. Viviers; Fuss	= 50	11. Judenknabe	= 64
3. Musa	= 60	12. Drei Ritter	= 47
5. Libia	= 66	13. Eulalia	= 48
6. Besudeltes Marienbild	= 63	14. Meth	= 49
7. Ertrunkener Glöckner	= 67	16. Leuricus	= 65
8. Teufel als Thier	= 69	17. Samstag	= 56
9. Completorium	= 28		

[1] Auch in der vom Compilator benützten Handschrift wird die kleine Erzählung 34 ‚Kröte im Kelche' im Epiloge von 33 enthalten gewesen sein.

Besondere Erwähnung verdient 7 ‚Ertrunkener Glöckner', weil diese eigenthümliche Fassung der Sammlung Cl.-Toul. eigen ist. Von den drei anderen Handschriften, in denen ich sie bisher traf, scheinen sowohl Toul. 478 als Roy. 6. B. XIV[1] mit der Vorlage oder einer der Vorlagen unserer Compilation in irgend einer Beziehung gestanden zu haben, da beide auf diese Geschichte die Fassung von ‚Cleriker, ausserhalb des Kirchhofes begraben' folgen lassen, welche die Begebenheit nach Rouen verlegt.

Gruppe III. Pez und grosse Sammlungen.

Von den hieher gehörigen vierzehn Stücken sind neun da. Gehen wir von der Reihenfolge in Pez aus, so sind vorhanden:

24. Kind zum Leben = 79	34. Cambray = 64
25/6. Dunstan = 25	35. Liebe auch Teufel = 39
27/8. Zwei Schiffbrüche = 5-6	38. Unvollständige Busse = 73.
33. Jude leiht; Liège = 53	

Dazu käme ‚Bonus', wenn die Fassung unserer Handschrift wirklich mit der metrischen *Praesul*, *quidam erat* zusammenhängt.

Es fehlen also: ‚Entbindung im Meere', ‚Aebtissin', der überaus ausführliche Bericht ‚Ertrunkener Mönch', ‚Deutscher Edelmann'.

Gruppe IV. Grosse Sammlungen.

Ausser Basilius (57) und Theophilus (59), die nicht als Specialgut dieser Sammlungen anzusehen sind, nur eine einzige ‚Mönch stirbt plötzlich'.

Gruppe V. Gautier de Compiègne.

Alle vier Stücke in gleicher Reihenfolge erscheinen als Nr. 15—18.

Gruppe VI. Hs. Par. lat. 5268.

Die Benützung entweder dieser Handschrift oder einer mit ihnen eng verwandten liegt klar am Tage. Wenigstens

[1] Ein weiterer Zusammenhang mit Royal ist darin zu finden, dass Roy. 12—16 mit f. 818, Nr. 4—7 übereinstimmen; darunter ist die Doppelgeschichte des Stephanus, die bisher nur in Roy. gefunden wurde.

zehn Stücke, die sonst in keiner Sammlung vorkommen, fanden Aufnahme; nicht zu übersehen ist es, dass acht unter ihnen dicht aneinander stehen: 20—24. 26—27. 29; auch stimmt die Reihenfolge bis auf einen Fall mit jener in 5268:

fr. 818:	lat. 5268:	fr. 818:	lat. 5268
20	I 2 (2)	24	II 16 (36)
21	I 4 (4)	26	II 20 (40)
22	I 20 (20)	27	III 3 (44)
23	II 5 (25)	29	II 15 (35).

Die zwei anderen Stücke sind 76 = II 18 (38) ‚Octavian und das Orakel' und 80 = III 4 (45) ‚Kaufmann schwört'. Wenn nun, wie es sehr wahrscheinlich ist, auch 75 ‚Blut aus dem Christusbilde', 77 ‚Constantinopel', 78 ‚Odilo', 79 ‚Kind wieder zum Leben' aus der Handschrift 5268 oder deren Sippe geschöpft sind, so hätten wir wieder sechs auf einander folgende Stücke: 75—80;[1] dazu käme vielleicht auch 72 ‚Gozo'. Der Compilator hätte demnach aus dieser Quelle Alles entnommen, was er nicht bereits von anderswoher besass; unberücksichtigt wären geblieben: I 19 ‚Mönch wird selig nicht durch Benedict, sondern durch M.', entweder weil es in der gerade benützten Handschrift fehlte oder seines wenig anziehenden Inhaltes wegen, dann II 1. 2 (21. 22) ‚Ertrunkener Mönch' und ‚Ausser dem Kirchhofe', als Varianten von Wundern, die in der Sammlung schon mehrfach repräsentirt sind.

Gruppe VII. Nicht deutlich woher entnommen.

10. Frau mit gefressener Nase.
12—13. Drei Säulen. Hungersnoth.
30. Damascenus.
52. 54. Zwei Milchwunder.
61. Blindgeborner wird sehend; Gaude Maria.
70. Kerzen in S. Maria Maggiore.

---

[1] Die Reihenfolge stimmt auch hier betreffs 75—77 überein:

75 = II 14
76 = II 18
77 = II 19.

Gruppe VIII. Legenden, die bisher in lateinischen Sammlungen nicht oder selten nachgewiesen wurden.

1. Aebtissin singt drei Psalmen.
2. Ausführlicher Bericht von Châteauroux.
3. Stephanus zweifach gerettet. Nur in Royal 6. B. XIV.
14. Bonifacius und Petrus Anacletus.
55. Mönch singt Matutinum.
62. Caplan hat Vision in der Agneskirche.

Ob der französische Reimer selbst die Sammlung der Wunder veranstaltete, oder ob er sie bereits in einer lateinischen Handschrift vorfand, ist schwer zu bestimmen. Nach dem compilatorischen Charakter des auf Maria sich beziehenden Theiles der Handschrift ist ersteres wahrscheinlicher.

Die Handschrift ist einer Revision von Seite eines Correctors unterzogen worden, welcher einerseits die sprachlichen Formen dem gemeinfranzösischen Gebrauche näher bringen,[1] andererseits dem Metrum und Reime zu Hilfe kommen wollte. Sehr oft ist das vom ersten Schreiber Herrührende noch erkennbar; dazu kommt, dass, da der Revisor seine Arbeit nicht consequent durchführte und dasselbe Wort bald änderte, bald in der früheren Gestalt beliess, es leicht wird, das Ursprüngliche auch dort herzustellen, wo Radirmesser und zweite Schrift es völlig beseitigten. Bei meinem Abdrucke habe ich mich selbstverständlich bemüht, überall das, was zuerst in der Handschrift stand, wieder herzustellen. In allen zweifellosen Stellen habe ich dies stillschweigend gethan; es schien mir nämlich unnütz, jedesmal zu wiederholen, dass die Endungen *-o*, *-a*, nach yodhältigen Lauten *-i*, zu *-e*, dass *_′ont*, *_′ant* zu *_′ent* geändert wurden, dass bei *q̄*, dessen *-e* zu elidieren ist, der Querstrich abradiert wurde u. s. w.; nur bei seltener vorkommenden Fällen (z. B. *avec* an Stelle von *avoi*) oder dort, wo die Sachlage nicht vollkommen klar war, habe ich darüber in

---

[1] Dass die Sprache zahlreiche franco-provençalische Züge bietet, wird man auf den ersten Blick erkennen. Sie wird am besten zugleich mit jener der in derselben Handschrift enthaltenen Prosalegenden untersucht werden, deren durch Gartner und mich begonnene Publication hoffentlich in nicht ferner Zeit zu Ende geführt werden wird.

den Anmerkungen berichtet.[1] Mit Emendationen war ich äusserst karg; so stark idiomatisch gefärbte Texte fordern grosse Schonung. Am wenigsten gerathen schien es mir, aus metrischen Gründen zu ändern. Gern hätte ich den Hiatus mittelst des Diäresiszeichens hervorgehoben, wenn ich als Seitenstück dazu ein Zeichen hätte verwenden können, um Verschleifungen anzudeuten, ein solches aber hätte dem Drucke ein ungewöhnliches Aussehen gegeben.

I.

I. Aebtissin singt drei Psalmen.

De l'abaesse qui disoit toz les jorz sanz faillir le cantique que nostre Dame dist a Helysabeth, c'est a savoir ‚Magnificat‘.

22[d] El conte de Flandres avoit
une abbaesse, qui estoit
d'autes genz et d'aute lignie
et de bones mors endechie;
mout s'estudioit en servir
la douce mere Jesu Crist
et en honor de li disoit
cascun jor, que nul n'en failloit,
lo cantique que elle dit
quant a Helisabez venit,
sa cosine, fame Zacharie,
qui de saint Johan ere engroisie.
L'enffes en ventre de sa mere
s'umilia vers son sauvere;
li emfes qui encor nez n'estoit
vers son seignor s'umelioit.
Helisabez bien le sentit,
a nostre Dame lo disit:
‚Ma dame, bien soiez venue
dont m'est tex honors avenue,
que la mere de mon seignor
me vint veoir en cest destor?
J'ai dedenz mon ventre senti
l'enfant qui s'en est esjoi.
Douce dame bienauree,
sor totes fames honoree
seras tant com cil durera
qui de toi Deus et hom naistra‘.
Adonc Marie respondit
lo cantique que vos ai dit:
‚M'ame magnifie mon seignor,
en cui garde sui nuit et jor,
et en Deu, qui ma salus est,
mes esperiz alegrez s'est.‘
Cest cantique disoit le jor 23[a]
et ·ı· autre avoit encor,
que sainz Zacharias dit
quant Deus la boche li ovrist
de ce que il avoit este muz,
por ce que tost n'avoit creu
co que li angels li ot dit,
que d'Ysabel ·ı· fil avrit.
Quant il comenca a parler,
un cantique prist a chanter:
‚Beneoiz soit li deus d'Israel,
nostre syre Emanuel,
quar il a son poble reens
et visite trestot ensens‘.

---

[1] Das in den Anmerkungen Cursiv gedruckte rührt vom Corrector her. Aenderungen und Zusätze, die bestimmt oder auch nur möglicherweise der ersten Hand angehören, sind Antiqua gedruckt.

Le terz cantique apres disoit,
que nule foiz non i falloit,
c'est cil que li angel chanterent
als pastors, quant les visiterent,
la nuit que Jesus Crisz nasquit,
qui de la mort nos raensit:
,Gloria soit a Deu en haut,
et la pais de Deu qui ne faut
soit en terre a cele gent
qui de bien faire ont talent'.
Ices trois cantiques chantoit
chascun jor, que nus nes savoit;
vaine gloire n'en voloit pas
et por ce les disoit en bas.
Mais li diables engignous,
qui toz jorz est contrarios
a ceuz qui moinent bone vie,
qui aiment Deu sen tricherie,
mist en cuer a genz deloiauz
que de l'abaesse mainz mauz
distrent al conte et a sa gent,
si que per lor amonestament
et per granz dons que il en prist
l'abaesse mander querre fit.
23b Quant l'abaesse fu venue,
ne fu pas a joi receue.
Li cons li a mis sus adonques
choses que ele ne fit onques;
defait l'ant per fauz jugemant,
ne seit abaesse en avant
L'abaesse fu corocee,
quant de sa honor fu gitee.
En grant temptacion entra,
a une recluse ala,
que ele quidoit que fust proufame.
mais el mont n'avoit peior fame.
A li confesser se voloit
de la dolor que ele avoit,
de ce que un l'avoit gite
de s'onor, de sa dignite.
Mout li a prie bonement,
conseil l'en dont et aidement,
que ele priast Jesu Crist
que s'onor rendre li feist.
La recluse si decevoit
la gent, que li poble cuidoit
que meillor feme n'aust el mont.
Maintes genz deceu en sont,
qui cuident des mauz que bon sont
per les papellardies que font;
Deus set que tex n'en fait semblant
qui mout vaut meuz que il ne fant,
si co la recluse faisoit
qui Deu ne sa mere n'amoit,
mais parloit sovent au deable,
a l'enemi, al decevable.
A l'abeesse dist: ,Demain venez,
adonc vos dirai que farez.'
L'abaesse atant s'en vait,
mout li est tart que conseil ait.
La recluse, la decevable,
fist la nuit venir le deable,
demande li a que fera, 23c
cum l'abaesse conseillera.
Sathanas tantost li a dit
que si l'abaesse ne grepist
le cantique que ele dit
chascun jor, que nun n'en falloit,
de l'incarnacion Jesu Crist,
conseil doner ne li porrit.
L'endemain leva bien matin
l'abaesse et si s'en vint
a la recluse por savoir
se nul consoil porroit avoir.
Mais la recluse li a dit
que conseil avoir ne porrit,
si de tot ne voloit laisser
les tres cantiques a chanter.
L'abaesse li respondit
que la sainte mere de Crist
fust saluee del saint angel
et Deu conceut en son ventre,
puis s'en ala ches Zacharie
veir Ysabel sa cosine;
Helysabez la salua
et benauree la clama,
por ce que ele avoit creu
que Jesu avoit conceu

52 pa*s*tors 60 *etwa* nel 69 distrent m al 115 *lies* disoit *od.* 116 fallit 130 uēstre

et que perfait en li serit
co que li angels avoit dit.
Quant Helysabez ot ce dit,
nostre Dame s'en esjoit,
,Magnificat' prist a chanter
et nostre Seignor a loer.
Quant sainz Johanz li precursor,
qui bateia nostre Seignor
ses peres dist, sainz Zacarie,
quant ot la langue deliie
de co que tant ot este muz
et de la langue absolu,
23[d] tantost prist Deu a beneir
inssi con vos porroiz oir:
,Benedictus Dominus Deus Irrael;
beneoiz soit li Deus d'Israel.'
Quant li rois de gloire fu nez,
qui en la creipe fu possez,
et li angel furent venu
et as pastors appareissu,
,Gloria in excelsis' chanterent
et pais in terra annuncerent
al bons homenz et a la gent,
qui de bien faire ont talent.
Ne m'est avis bons conseuz soit
qui de ce dire me partroit.
Nostre Sire qui tot crea
son bon plaisir de moi fera;
je sui de tot en son pooir,
de moi face tot son voloir.
Sages que ja n'en partirai,
de cest covent que fait li ai.
Ces trois cantiques chanterai
toz les jorz mais que ie vivrai.'
Quant ce ot dit, si s'en ala.
Apres mie ne demora
que li cuens mout se repentit
de co que l'abaesse avit
de l'abaie deposee.
Tantost a la dame mandee,
devant soi l'a faite venir,
devant toz prist a rejoir
que fauz jugement fait avit,
quant l'abaie li tolit.
L'abaie li a rendu,
que davant li avoit tolu.
Inssi nostre Dame rendi
a celi qui l'avoit servi
s'abaie, sa dignite;
mout se fait bon en li fier.
Saches, cil qui l'ont en memoire 24[a]
ne faudrant ja qu'il n'aient gloire.
Cele douce virge Marie,
qui mere est al roi de pidie,
deprit le sien glorios fil
que el nos gart de toz peril. Amen.

II.

Châteauroux.

De l'ymage nostre Dame et de son chier fil a cui li sergenz brisa le braz.

Per l'escondu jugement nostron Seignor nasquit una grant discordi entre lo rei Felipon de France et lo roi Henri d'Engleterre, issi que il comencerent mout fort a guerroier. Richarz, qui estoit fiz al roi d'Engleterre, qui estoit cuens de Poitiers et dux d'Aquitanie, mist ensemble les oz son pere et auna mout grant gent et prist lo borc de Borges et prist Chastel Raol et lo garnit, quar semblanz li estoit que mout li pooit valoir a sa guerre. Una partia de son ost, Braimancon, Esquot, Gascon, males genz qui Jesu Crist non amoient ne temoient, pristront lo borc de Dol,

---

fehlt etwas zwischen 144 und 145? 145 *oder etwa* s. p. diz s. Z.?

qui est pres de Chastel Raol, et cil qui estavont el borc s'en fuiront et perdiront lor maisons et lor viandes. Car celes malvaises genz vendiont los vins et los blas et los garnimenz et o trametiont a la garnison qui ere a Chastel Raol; quar issi o volie li coms Richerz. Entretant li reis Felipons de Franci auna son ost et ot mout grant gent et venit a Ysoldoun, qui est a .vii. legues pres de Chastel Raol. Quant li reis i fu entrez, si lo garni molt bien. Li cuens Richerz en fu molt corrocez durement et comanda que li borcs de Dol fust ars et li mosters fust abatuz. Tantost li serjant et li forrier i corrunt et ce que li autri aviont laisse, il pristrent. Il especoient les vaiseauz et espandoient lo vin. Il n'en laisoent riens (24^{b}) por nostre dame sainte Marie, ne por privilege que li moine ausent de Roma, ne por paor qu'il ausent de Deu. Les bones genz en avoient molt grant dolor et molt grant conpassion en lor cuers. Ce fu a .i. sando a seir, la terce Kalenda de juin, l'an de l'incarnacion Mil et .cc. et .xxxvii. Les genz de la vila, homen et fennes, eront venu a la porta de l'esgleisi de Dol devers bise por orer, quar l'esglise estoit fermee de paor et nus n'i pooit entrer. Sus la porte avoit une ymage de nostre Dame faite de pierre, et estoit molt bel pointe. A cele ymage erent venues les genz por orer et por prier Deu que los conseillet. Li sergant del conte Richart veniront davant l'egleisi et escharnirent la devocion de les bones genz qui auroient devant l'eglisse. Uns de ceuz deleauz serjanz comenca laidenger nostre dame et prist une pierre et la trait a l'image et feri el braz de l'enfant que tint l'image en sa foude, si qu'il li brisa le braz. Tantost li sancs sailli de la plaie del braz et arosa les pierres qui estoient soz l'image. Li faux, li deleauz traitres, qui la pierre avoit lancie, chai tantost morz. Li cris leva et li pobles corrut a ce veir. Li moine s'asemblerent el cor et sonerent toz les sainz ensemble et chanterent laudes a Deu et a sa douce mere. La nuit estoit si oscure que l'om ne pooit savoir tot le miracle qui estoit avenuz. La renomee ala partot et al chastel qui estoit pres d'iqui. Li chivaler de la garnison del chastel furent tuit esbai et orent molt grant paor. Al bien matin leveront li chivaller et ensercherent lo miracle et orent merveilles de les perres qui estoient peintes del chans, et por ce que nul n'en dotast, il ont trove le braz de l'image de pierre tot moito et tot vermeil de son sanc. Ico fit nostre Sire por les enios et por les mescreanz qui ne croient fermament. Uns nobles (24^{c}) hom qui i estoit prist lo braz de l'ymage et l'envolopa en un biau drap et apres lo desvolopa, et gottes de sanc en saillirent. De co porta garenti li chivalier cui ce avint, et jura sor sainz que voirs estoit. Et co meisme garenti uns des serjanz de la chevauchia, qui fu al comẹncament et a la fin de ceste chose. Il jura qu'il avoit veu lo sanc tot fres come s'il saillist de costa d'ome qui ferist sor la perre et la teinsist, et prist en une partie, qu'il portast en autre lue et om la gardast a grant honor. Li chi-

11 trametion^{t} 14 re | reis 24 del lesgleisi 27-8 conte Richart *wurde am Rande von zweiter Hand hinzugefügt* 32 tant tost 41 chans = sanc 49 ferirst

valers, qui avoit le braz de l'ymage, l'enclot en or et en perres precioses et le garda molt honorablement. Li autri chivaler et les autres genz collirent le remanent del sanc et rasirent les peres qui estoient ensanglentees, et les pierres petites, qui eront sanglentes, en porteront. Il i avoit une grant pierre, qui estoit ensanglentee. Icella tolsimos a forci a les genz et la fimes environer de perres cymentees en semblance d'un auter. Et saches que la rasure a gari maintes genz qui estoient malade de grant langor. Li enuios et li desleial qui non creont cest miracle regardant lo miracle de la perre de Synay, dont sailliront ruissel d'aigui. Nos trovons es ancianes escritures de l'ymage nostre Seignor que li juif feriront d'une lance que li sancs en salli et adonc fu renovellee la passion nostre Seignor, issi con or est. Et einssi reemsit la douce virge Marie s'esglise del sanc de son precios fil, que un avoit comande a avatre, et si co nostre Sire repetit la durzia del juex, issi humiliet nostre Sire les cuers de ceuz qui eront dur come perre, et los apella a s'amor. La diomeni davant la Kalenda de juig, quant solez (24[d]) couchoit, i renovella nostre Dama .i. autre miracle. Lo seir estoient maintes bones genz, qui veilloient davant l'image, et viront l'ymage mover ausi com si ele vousist aler a autre leu, et viront que illi escoissendi ses flancs de ca et de la a ses does mains et outa sa toaille de sus son piz. Encor garentist li piz qui est toz nus lo miracle, et li vestimenz des dos flancs qui est escoissenduz et li fermaz qui estoit estachez d'ambedeus parz. Li cuens Richerz vint en la vile a grant paor et a grant reverence et regarda l'ymage nostre Dame. ‚Je' fait il ‚avin veu lonc temps de ceste ymage et son fermail ferme et sa roba. Or esgardo sa roba escoissendua as flancs et son fermail destache; et si nus traitre l'osoit desdire, je li o proverin cors a cors'. Quant il ot ce dit, il gita toz les serjanz fors de la vile et fit crier que, si nus estoit si ardis qui feist mal au borc de Dol ne al monester, qu'il perdroit la teste. Et li reis d'Angleterre et si enfant vindrent visiter lo lue, et .i. de ses filz li voa ses garnimenz reiauz. Al los de la douce virge Marie, et al profeit de maintes genz vos ai reconte ces miracles. La douce virge Marie preieit son glorios fil qu'il nos gart de pechie et ait merci de nos; amen.

---

60 esc[i]tures *scheint aus früherem* escrures *corrigiert* 70 garentetit 71 *aus früherem* fermar 74 *Die Worte* loc teps *scheinen von dem Corrector herzurühren; da sie nicht auf Rasur stehen, so muss der erste Schreiber einen Raum freigelassen haben. Die Ergänzung ist kaum richtig; es fehlt wohl ein Accusativ von dem* de c. y. *abhängt.*

IV.

Stephan, an Leib und Seele gerettet.

Lateinische Vorlage nach der Handschrift des Brit. Mus. Royal 6. B. XIV.[1]

De quodam clerico in mari merso et insperate liberato.

(f. 88[d]) Preclara sancte Domini genetricis Marie miracula gemina sunt maxime, que mortalibus ipsa confert admiranda subsidia. Aut enim misericordie mater necessitati corporee, aut anime utilitati miro quodam modo propitia solet, si invocetur, adesse. Quod utrumque ex una eadem persona facile comprobamus, de qua huiusmodi gesta veridica satis relatione comperimus.

Fuit enim clericus quidam nomine Stephanus, Gallus genere, beatam Domini genitricem pre omnibus sanctis corde ardenti diligens, ore frequenti nominans, festiva memoria colens. Qui cum aliquando sancta Jerosolimorum loca orationis causa invisere vellet, ad mare veniens navem cum multis ascendit, prospero cursu nonnulla maris spatia faventibus austris transmeavit. Postmodum [f. 89[a]] tam nimia subito exorta tempestas in eos irruit, navem concussit, iuncturas solvit, undis ocubuit, omnibus mortis horrorem incussit. Impulit autem ad postremum navem iuxta litus intra saxa, ubi penitus collisa est et contrita. Omni ergo destituti auxilio hii qui in ea fuerant fluctibus repente immerguntur, undisque eos diripientibus, haut[2] per diversa sparguntur. Astantes tum in littore quidam, miseratione commoti, litoreas cimbas haut segnes conscendunt, viribus totis et remis impulsis eas in mare propellunt, naufragis multis fluctibus et morti, prout poterant, adhuc reluctantibus presidio assunt. Rapiunt, cimbis reponunt, mari subducunt, terre inducunt. Nullus tum eorum clerico illi fuit presidio; quia iam undis absorptus pelagi volvebatur in imo. Iam ergo non nisi mortem mortisque horrorem meditari poterat, excepto quod nec intra undarum procellas moriens misericordie matris oblivisci valebat. Stella quippe maris ab ethere summo et in maris imo ei fulgebat, et luminis sui fulgore licet naufraganti portum salutis monstrabat. Quem inquam salutis portum, nisi sui ipsius misericordie matris confugium tutum? Quem inquam portum, nisi eam in suum inclamaret auxilium? Quis enim aliquo deprehensus incommodo precibus eam devotis constanter pulsavit, et eam veram pietatis matrem non sensit? Quis eam, etsi ore non potuit, cordis clamore vocavit, et non eam tutum confugii litus invenit? Incredibile forte videtur quod dico, si non in eodem, de quo agitur, clerico hoc ipsum ostendo. Ecce enim iste misericordie matrem corde quidem memori retinens, sed undis inpedientibus

---

[1] Die Abschrift verdanke ich Herrn Dr. A. Brandeis.

[2] *Fehlt etwas vor* aut *oder ist* undis *zu lesen?*



ore aperto nominare non valens, quam ore non potuit, corde precem ad eam huiusmodi fudit: ‚O' inquit ‚domina, o celi regina, o mundi, et post Deum spes mea, o omnium te invocantium salus, o certe naufragantium portus, o miserorum solatium, o pereuntium refugium, adesto, queso, nunc pereunti clerico tuo naufraganti, te in vita sua semper diligenti, [89^{b}] te in morte sua nunc inclamanti, de te nunc nec in mortis horrendo genere desperanti.' Mirum dictu, sed potenti celi regine nichil difficile factu! Ecce etenim iste velut somno deprimitur, ut qui in mortis excessum rapitur, et quod eum vehemens unda quedam propellens longe valde in terram proiecerit sibi cernere videtur. Nec vana certe visio illa fuit; sed secundum visionis tenorem longe a mari valde in terra subito se esse translatum invenit. O igitur vere Maria Domini mater sanctissima, portus naufraganti nunquam negatus, nulla tempestate turbatus, semper applicare volenti paratus! Adhuc nempe iste maris putabatur iactari mortuus procella, et iam per beatissimam Domini genetricem Mariam portu fruebatur sanus, et incolumis statione quieta. Cumque socii eius, qui mortis periculum evaserant, amissione tanti amici contristati, littora maris lamentando circumirent, si forte vel corpus exanime alicubi proiectum reperire possent, ecce subito qui mortuus credebatur ad eosdem socios suos redire cepit. Nam et ultima inter[1] ipsos, sicut prediximus, propitiatio divina per intercessionem sancte domini genitricis Marie longe in terram eum[2] transposuerat. Tunc illi eum a longe venientem videntes nimiumque mirantes, alter ad alterum dicere stupendo ceperunt: ‚Quis nam ille est? Anne Stephanus socius noster est? Ille ipse certe est. Unde ergo venit, qui nobiscum demersus est, sed nobiscum liberatus non est? Quem mare absorbuit, quomodo a terra nunc redit?' Talia illis adinvicem cum stupore dicentibus, propius ille accedit, cuncta que ei evenerant omnibus seriatim exponit, misericordie matrem magnificat, magnificandam et glorificandam omnibus proponit et predicat. Dantur ergo Deo Dominique genitrici sancte in commune laudes, gratiarum redduntur pro collatis benefitiis actiones. Et haec quidem retulimus, ut corpori[3] quandoque salutem beatam Domini genetricem suis cultoribus conferre monstremus; quod autem et anime [89^{c}] periclitanti assit ipsa sepe subsidio, sequenti eiusdem clerici declaremus exemplo.

Qualiter idem a temptatione liberatus sit.

Hic igitur, postquam Ierosolimam venit, et peractis pro quibus ierat, in patriam remersis alpibus rediit, primo quidem regularis canonicus, postmodum vero heremita factus est probatissimus. Erat autem et fame quam maxime, sed non minoris virtutis quam fame. Verum quia virtus in infirmitate perficitur, incidit in quandam carnalis concupiscentie temptationem, ut videlicet hostem haberet, quem contra pugnaret, pugnando

---

[1] *Meine Abschrift löste die Abkürzung durch* etiam; *vgl. indessen frz.* entra jenz.

[2] eum *über der Zeile hinzugefügt.* [3] *Cod.* corpore.

superaret, superando probaretur, probatus coronaretur. Sed quia hostis iste melius fugiendo vincitur, viribus quidem totis eum fugere volebat, sed viribus suis solis effugere non valebat. Propterea igitur sui adiutricem, Domini videlicet genetricem, sepius exorabatur, ut quem proprio non poterat cursu, proprie illius virtutis effugere posset impulsu, eum igitur castitatis virtute vehementer inpelleret, ut libidinis hostem velociter fugiendo evadere posset, et que eum a maris liberaverat tempestate liberare dignaretur a carnis tam turbulenti commotione. Fixerat etiam iuxta lectum suum Virginis sacre imaginem sacram honeste depictam, et velut ad ipsam loqueretur, ante eius imaginem preces et lacrimas et amaros pro sui liberatione effundebat singultus. Contigit ergo nocte quadam, ut post vigilias matutinas ille in lecto suo recubans solitas profunderet preces, et ecce mater misericordissima illi assistens his verbis est orsa: ‚Quid,' inquit ‚Stephane, gemis? Quid crutiaris?' Ille autem, velut sepius visam, eam recognoscens: ‚Quia,' inquit ‚domina sancta, precibus assiduis te pro mea perturbatione pulso, nec adhuc remedium aliquod invenisse me sentio.' Cui illa, pulcherrimo ut est vultu, etiam placido ut solet affatu: ‚Iam' inquit ‚animo libero esto, huiusmodi [89d] perturbationis non ultra exagitandus stimulo'. Dixit et ab eius oculis recedendo evanuit. Evanuit (inquam) ipsa, sed non evanuit promissio sua. Liber siquidem ille factus est plane ab huiusmodi vitio, misericordie matris corroboratus suffragio. Hec cum a quodam religioso audissem abbate, qui ab eodem viro omnia haec ipsa se asserebat audisse, nolui premere silentio, ne aput misericordie matrem eius reticendo insignia reus tenerer iuditio. Esto ergo et tu, quicunque hec audis, memor semper misericordie matris, memor (inquam) pre omnibus sanctis, ut et ipsa memor semper sit tui, sive corporis incommoditatem levando, sive anime perturbationem temptationum laxando. Noveris enim profecto illius semper proprium esse, memorum suorum nunquam inmemorem esse.

25d Un miracle vos voil conter
d'un clerc qui avint ca ariers;
Esteves estoit apellez,
del roiaume de France nez.
Nostre dame sainte Marie
ama de cuer sen tricherie;
tot son pense mis i avoit,
sor toz les sainz la reclamot;
en son cuer l'amoit ardenment
et por ce la nomoit sovent;
en grant memoire la tenoit,
soventes veis la saluoit.
En cuer li vint et en talant
qu'il iroit en Jerusalem;
les sainz leus voudra visiter,
ou Deus se laissa travailler.
Conpaignos a quis, si s'en va,
a la mer vint, la nef loia;
enz en entra, si com moi semble,
et tuit li compaignon ensenble.
A grant vigor et a grant force 26a
li venz et la mers les en porte.
Grant temps corrurent a bon vent
et puis orent un grant torment,
que tote la nef en crolla
et les juntures dejunta;
les undes i feront si fort
que tuit en ont paor de mort.
Al dereain urta la nez
a une roche, qui ere delez

12 s. *foiz* la s.

le rivage, si com moi semble.
Dedenz lo cors li cuers li tremble,
quar de vie n'ont nul confort;
trestuit sont livre a la mort.
L'un'unde a l'autre les sortrait;
par divers lues se sont detrait
li paisan de cel pais,
en mout grant peril se sont mis
por la pitie que il en ont;
es barges entrent, si s'en vont
a force de rains par la mer
por les perillez eschaper.
Ceuz que il poont si eschapont,
dedenz les barges les embatont,
de la mer les traient a rive;
cil ont bien joie enterine
qui del peril sont delivre.
Vers lo clerc n'ot negun alle;
en la mer estoit ja plongiez
et aval al fonz envoiez;
riens n'atendoit fors que la mort,
en lui n'avoit gins de confort.
Laval al fonz ou il estoit
nostre Dame ne l'oblioit;
del ciel, ce li estoit avis,
venoit une clartez tozdis,
26b qui port de salu li monstroit;
por ce periller ne pooit.
Port de salu sanz faine avoit
por la dame qu'il reclamoit;
secors li queroit et aie,
sachez que il n'i faillit mie.
Unques nus en necessite
ne quist la roine de pitie,
secors n'aie nel trovast,
se il de bon cor le demandast;
se alcuns de boche ne li puet
secors querre, del cuer l'estuet
merci crier et querre aie;
saches, adonc ne faudra mie;
en cest clerc vos monstre l'esemple.
Al fonz de la mer tuit li menbre
estoient a cest clerc failli;
la boche ne pooit ovrir,
en son cuer memoire avoit
de la virge que tant amoit;
cellei qu'il ne pooit nomer
boche overte por la mer
enz son cuer mout li encline.
,Ahi' fait il ,douce reine,
apres Deu tote m'esperance,
mes porz, ma saluz, ma fiance,
tu es des perillanz li porz
et des chaitis toz li conforz,
refugios de tot peril;
aide ton clerc en cest peril;
toz jorz me soi fiez en toi;
douce dame, aide moi.'
A cest mot li estoit avis
que il se voloit endormir;
en avision li avint
que una granz unda qui vint
le gitoit en la terra loing; 26c
ne set se il est voir ou non.
Sa visions ne fu pas vana,
loing se trova en terra plana;
merveilles ot qui l'i ot mis.
Mout en estoit fort esbais,
bien sot la mere Jesu Christ
l'avoit gite de cel peril.
,Ahi' dist il ,douce Marie,
mere Jesu Christ et amie,
porz de salu appareillez,
par nule tempeste troblez,
toz jorz estes appareillie
a ceuz qui vos queront aie.'
Chascuns disoit que morz estoit,
quar nus soccorru ne l'avoit;
mais la Virgine de bon aire
sain et salf l'avoit mis a terre.
Si conpaignon a desconfort,
qui eschape eront de mort,
triste pensant a grant dolor
serchont le rivage entor,
se ja la mers en terre avroit
gite son cors en quel qu'endroit;
car la mers ha itel nature
sur soi ne sosfre porreture.

---

36 lues ^{se} sont 37 paisan^{t} 50 aua^{l} 79 en en son
86 tont cl.

Domentres que serjant l'aloient,
de loing a euz venir le voient;
quar la vertu del roi autime
par la priere de la Virge
entra jenz l'ot posse en terre.
Nus ne doit demander ne querre
se icil qui querant l'aloient,
quant de si loing venir le voient,
furont esbai ne decet;
chascuns demande qui cil est:
26[d] ,N'est ce Estenes, nostra amis?'
,Certes' fait li autres ,c'est il.
Dunt vint il? ne fu il plongez
avoi nos? Cum fu delivrez?
Il ne fu mie traiz ou nos,
enz en la mer remest au fonz.
Deus! a terre coment vint il?
Coment estort de cest peril?'
Dontres que il se merveilloient,
jouta euz aproimer le voient.
Tout quant que li est avente
lor a mot e mot aconte.
La douce dame magnifient
et en loanz la glorifient;
il lor predique et propose
tot si com est alee la chose.
Los en donont a Deu lo grant
et a sa mere ensement:
,Graces et marcis li rendons
dels biens que fait nos ha en vos.'
Ice vos avons aconte
que vos sachez de verite
que la saluz de cors et d'ame
done a ses sers nostre Dame.

Cist clers dont je vos ai conte,
quant son viage ot fine,
s'en retorna en son pais,
chanoines reglers devenit;
ermites devenit apres.
De grant renum fu loing et pres;
la vertuz pas mestier n'estoit
que la renomee qu'il ot.
Si com l'apostres nos retrait
en temptacions se perfait
la vertuz d'ome et s'esprove;
iqui conoist hom la bon'ovre.
L'ermites ot temtacion 27
de charnel concupicion;
henemi hot encontre lui
por ce qu'il conbatist a lui,
en combatanz le sorpoiet
et en sorpoiant se provet,
quar quant li hom s'est bien provez,
apres doit estre coronez.
Li henemis que cil avoit
ne puet estre vencuz a droit,
se il n'est vencuz en fuiant;
fuir le vout, mais nequedant
n'avoit en soi tant de vertu
que par soi foir le pout.
Nuit et jor fit afflicions
et prierres et oraisons
a la virgine gloriouse,
mere Jesu Christ preciose,
qui l'avoit de mort delivre,
de la tempeste et de l'ore,
quel delireit per son saint nom
de la charnel temptacion.
Joste son lit ot une ymage
de la sainte Virgine sage,
honestement i estoit peinte;
devant li fait mainte complainte
a plors, a larmes, a sospirs;
sen henemi ne puet foir.
Une nuit avient qu'il se git
apres matines en son lit;
oraisons et saumes disoit
com acostume avoit.
Devant lui vint la gloriose
mere Jesu Christ preciose,
devant son lit em piez esta,
itex parolles dit li a:
,Estene, por que gemeis tu? 27[b]
Por quoi plores? Di, que as tu?
Di, por quoi si fort te gaimentes

---

123 poṣse 134 en en la 142 lǫ̈. 148 en//uos. 150 uosạ s.
159 *ist nicht* menor *zu lesen?* 163 est ^es prove///

et por quoi si fort te tormentes?
Cil la vit, si l'a cogneu
ausi com anceis l'a veu,
et dist: ‚Dame sainte Marie,
bienaurez est qui en vos se fie.
Prieres vos fois nuit et jor
que me gitez de la dolor
et del travail et de la poine
que ma dolente charz me maine;
encor nul remeie non sent;
douce dame, socorrez m'en.'
La sainte Virge li a dit:
‚Estene, entent un petit;
de cest mal voil estre tes mires,
d'or en avant seras delivres
de cesta perturbacion
et de charnal temptacion.'
Quant la parolla li ot dit,
de ses oilz s'en evanoit;
mais la promesse bien li tint,
quar unques puis ne li avint
qu'il sentist perturbacion
de la charnal temptacion.
Esforcez fu mout de l'aie
que li ot fait sainte Marie.
Icest miracle que j'ai dit
uns religios abbes me dist,
a cui cil moines l'ot conte,
a cui il estoit avente.
Por ce ne voilles pas queisier
le miracle, mais essaucer;
que l'om conoisse la doucor
de la mere nostron Seignor
avers toz ceuz qui la reclament
et qui de bon cuer leial l'aiment.
A toi le di, qui que tu soies:
en ta memoire ades aies
la mere Jesu Christ lo roi
devant toz sainz; et sez por quoi?
por ce que de toi li sovingne,
que qu'a ton cors n'a t'arme avigne;
se temptacion as al cors,
la Virge t'en gitera fors;
se turbacion as a l'ame,
tant tost t'en gitera la dame.
Sages, qui avra en memoire
la douce reine de gloire,
que jamais ne l'obliera
et toz jorz mais li aidera.

VIII.

Stiftung der Horen; Lampe mit Balsam.

De l'emperere de Costantinoble et del baume qu'il doit a l'eglise de Rome.

30d Je ne sai s'avez oi dire
de les hores sainte Marie,
coment eles furent trovees
et en eglisse celebrees.
Li anciains nos conte et dit,
et cil lo mistront en escrit
qui escrivoient ca arriere,
que cil qui est droiz emperere
de la cit de Costantinoble,
qui tant est bele, riche et noble,
doit par droit servir a l'eglise
de Rome si noble servise,
que soigner i doit tant de baume
que gaster porra une lampe,
qui devant l'autel ou en coste
ardra de saint Perre l'apostre.
L'emperere qui donc estoit
debonairement o paioit.
Il avint c'une granz discorde
de l'amiraut de Babiloinie

223 paromesse 251 nel lobliera
11 *Cod.* seruis, *doch scheint* -s *aus einem anderen Buchstaben corrigiert* 13 tant [de] baume

et de l'empereor que je di
comenca entre euz, einssi
que li amirauz fit crier
par sa terre, par son regne
que n'i eust omen si ardi
qui a negun baume vendist;
s'il o fesoit, penduz seroit,
ja nus ne l'en eschaperoit.
Li empereres mout tempta
com del baume avoir porra;
mout seroit liez et joianz
s'en pooit avoir a un an.
Soi meismes aler i fit
a tapin, c'om nel conoissist;
atres i tramist ne sai quanz
31[a] atornes come marchaanz;
mais unques rien n'i conquesta,
car nus d'euz point n'en aporta.
Quant li empereres ce vit,
que al baume failli avit,
por le conseil de ses amis
ha ses nes a Rome tramis,
deners portent et grant avoir
por voir se il poront avoir
que la pape voille laschier
le servis qui tant coste chier.
A la pape venu en sont
et lor mesage dit li ont,
or li prometent et argent,
mais qu'il face le quitement
del servis por qu'il sont venu,
dont l'emperere est tenu.
Li apostoiles lor respont
qu'il nel feroit por tot le mont.
Li mesage s'en sont torne
dit ont que riens n'ont esploite.
Par le conseil de ses amis
li empereres a tramis
a la pape autres barons,
qui d'avoir portent grant foison;
mais se li premier failli ont,
ausi bien faillent li segont.
Li emperere fu dolenz,
quar ne puet faire ses talenz.
Par le conseil de son barnage
l'empereres vint el veage;
a la pape parler ala
de chief en chief tot li conta,
par quel chose avoir ne puet
le baume, si com avoir le sueut;
por Deu li prie que ìl preigne
de son tresor tant que il viegne 31[b]
a la vaillance qu'il voudra.
L'apostoiles li outreia.
Li empereres grant joi fit,
son tresor a bandon li mist;
la papa tant com vout en prist,
unques nus n'i mist contradit.
Li baumes fu einsi quitez;
l'empereres s'en est tornez.
Ne demora puis se poi non
que la papa s'estacion
a saint Pere faire devoit,
si con acostume l'avoit.
Quant il vont entrer en l'eglise,
entrer n'i puet en nule gise.
Les autres i veoit entrer;
sages, dolor n'avoit au cuer.
A ses privez dit belement
qu'il est malades durement;
a son ostel se fait mener,
se li mauz porroit trepasser;
a negun ne dit l'ocheison
por qu'il torne en sa maison.
La papa est iriez et grains
et de mout grant vergoine plains;
mais dedenz son cuer teime plus
la venjance de Deu la sus;
bien set Deus est vers lui iriez,
quar li servis est ameindriez
qu'a l'apostre faire devoit.
Li emperere par fin droit
si grant paor ha en son cuer
que Jesu Crist n'osse prier
ne lo saint apostre Peron;
ne set que face ne que non.

---

85 entre[r] 88 sages[ch] 102 *Ist* Li emperere *ein Versehen des Reimers oder des Schreibers? Im zweiten Falle wären vor oder nach* la papa *zwei Silben zu ergänzen.*

A nostre Dame s'est tornez,
c merci li crie com oreiz:
,Hai' fait il ,douce Marie,
mere al douz roi de pitie,
que fera cist chaitis dolenz,
si de li pitiez ne te prent?
Offendu hai mout ton chier fil
et son apostre avec li.'
Si se gaimente nuit et jor,
oures comenca a s'onor;
li premers fu qui oures dist
nostre Dame i establit.
Quant sovent se[s] oures ot dit,
nostra Dama li apparit;
en vision le conforta
et mout devoement dit li a:
,Longemant t'ai oi crier
et en crianz merci crier;
corrocie avoies duremant
mon fil, son apostre ensemant;
par ma priere te pardone
mes fiuz et ta grace te done,
et li apostres ensemant;
ce que te dirai bien entent:
Li servises que tu me fais
a mon fil et a moi mout plait;
ta penetence est retraite
et a l'apostre ta pais faite.
El mostier vai segurement;
lo poer as d'entrer dedenz;
fai saver per predicament
a ceuz qui mon fil servirant
et mon nom aurant en memoire
que je les metrai toz en gloire.'
A cest mot s'en parti Marie
et la pape fu esveillie;
en son cuer pense bien et dit
cen que la Virge li a dit. 31d
Le main a grant procession
et a mout grant devocion
et a grant moutia de gent
entra en l'eglise dedenz.
De joi repleins esperital
ne trova qui li contrastat;
tantost el polpiz est montez
clers et senax a apelez;
de la Virge lor a conte
ce que li estoit avente;
puis lor a predique et dit
coment la mere Jesu Crist
fait savoir a toz et a totes
que chascuns jorz diant ses oures.
Quant li pobles ot ce oi,
jointes mains crierent merci
Deu et sa mere ensemant;
tuit la loerent en chantant.
La douce dame fu l'aue,
dont la papa fu soccorrue;
cil papa toz premerains dit
les oures et les establit
en honor de la gloriose
mere Jesu Crist preciose.
Qui de bon cuer la priera
et son fil merci criera
si grant guiardon en avra,
sages qu'en paradis sera,
ou il verra Deu en la face;
Jesu Crist nos doint par sa grace
que nos puissons chascun jor
dire les oures a s'onor,
si que per nos face priere
a son chier fil la douce mere,
si que il ait de nos merci;
Amen diant grant et petit. 32a

XI.

Del jovencel qui estoit lerres et roberres, qui requist al abe de Clugni qu'il le feist moine. 33b

A Cluigni ot ja un abe,
qui Odos estoit apellez;
o lui ot moines ne sai quanz,
ses priorez vait visitant.

---

117 ou res, *nach* ou *ein Loch; der Corrector schrieb noch ein* r 138 m'lt *(die Vorlage hatte wohl* mont; fil *ist halb verwischt* 158 ioz

A lui venit uns jovenceuz,
de cor et de menbres molt beuz;
gentils hom, ce diont, estoit,
mais leres et robers estoit.
A l'abe prie de bon cuer,
a grant conponcion de cuer,
por Deu qu'il ait merci de lui.
Dit l'abes: ‚Di va, que veuz tu?‘
‚Sire‘ fait il ‚je vos demant,
moines soie dorenavant‘.
Quant li abes a ce oi
mout humilment le respondi:
‚Beuz douz amis, chastie toi
et puis apres revien a moi,
et se tu pos soffrir la poine,
mout volunters te ferai moine‘.
‚Syre‘ fait il ‚por Deu merci,
se tu me getes loing de ci,
sages de voir senz sospecun,
je irai a perdicion,
et l'arme de moi te querra
Jesu Crist, quant il jugera.‘
Li abes en ot grant pite,
bonement li a comande:
‚A nostra abaie va tantost;
moines soies, que je l'otroi.‘
Li jovenceuz tantost s'en vait,
as moines a dit et retrait
cen que l'abes li a outroie
que moines soit de l'abaie.
Cil de laienz l'ont receu,
de froc, de coule l'ont vestu;
al cellerer comande l'ant
que la regle bien li essaint.
Li celleres garde s'en prit,
regle et letres li aprit;
cist frere mena bone vie.
Apres ce ne demora mie
qu'il ot une grant maladin,
bien set que pres est de sa fin;
son abe a fait appeler,
mout desiret a lui parler.
Li abes i venit tantost,
demande li a que il vout.
‚Sire‘ fa il ‚confession
de vos et absolucion.‘
L'abes dit: ‚As tu fait pechie
des l'ore que entrast l'abaie?‘
‚Oil, sire, jel vos dirai:
A un nu povre que trovai,
sire, donai vostre gonelle,
unques ne vos en tin favelle,
et del celler trais senz saue
une corde de poil tisue‘.
Li abes li a respondu:
‚De la corde que feis tu?‘
‚Sire‘ fait il ‚escoutez or:
Mon ventre en lia entor
por refrener la glotenie
qu'ai mene tote ma vie.‘
Mout fu esbahis li bons pere,
quant ce oit conter son frere.
La corde oster li vousit,
et cuers et fange lo seguit.
Li abes plore de pitie,
et li frere li dit: ‚Beuz sire,
anuit me vint en vision,
lasus en cel m'en portoit hon,
encontre me vi une dame
a molt gloriose persone;
la dame de moi s'aproima:
‚Conois me tu?‘ me demanda.
Et je li ai respondu: ‚Dame,
ne sai qui vos estes, par m'ame.‘
‚Entent, jel te dirai, beuz frere:
de misericorde soi mere.‘
Et je tantost li demandai:
‚Dites me, dame, que ferai?‘
Tantost la dame me respont:
‚A moi vindras droit al tierz jor
en tel hore, en tel endroit
com je hai or parle a toi.‘
Issi est fait com ele a dit;
el tierz jor tel hore fenit;
por ce set hom que fu vertez,
l'ore que ot dit ne tresspasset.
Cil habes puis tant com vesquit,
quant il faisoit negun escrit,

---

73 uit; *auch der Querstrich ist zweiter Hand.*

por envoier en alcun lue,
en us avoit et en constume,
quant ill envioit a aleun frere,
de misericorde l'apelloit mere.
Grant doucor nos fait et grant dun,
quant si bel et glorios num
nos fit a savoir por lo frere
de misericorde la mere.
C'est la dame qui de misere
nos releva par sa priere,
de virginal fontaine issit
li douz nuns que a savor nos fit. 34ª
Illi est pleina de marci,
de misericorde ausi;
Davit dist, qui bien s'i acorde:
,Mes Deus est ma misericorde.'
Or prions tuit a une corde
la mere de misericorde
que preiet son glorios fil
que nos dont le regne son fil.

XX.

Papst Leo haut sich die Hand ab.

Lateinische Vorlage nach Paris. Nationalbibl. lat. 5268, f. 2 (A) und 5267, f. 18 (B).[1]

De clerico, qui ab ea carnis continentiam et gradum apostolicum obtinere meruit.

Romanorum testimonio didicimus et in commentariis pontificalibus scriptum invenimus, adolescentem quendam apud Romam fuisse, nomine Cesarium, ex senatoris prosapia ortum, patricii filium. Qui licet nimis carnaliter vivens, die tamen ac nocte nobilissime virgini devotissime serviens, in hoc abstinentiam implorabat, quod a carnali voluptate abstinere nequibat. Cui sanctissima virgo apparuit dicens: ,Cum mihi tot diebus deserviens in adhibenda mundicia[2] mei auxilium petis, iustum est prestare quod queris. Molestiam huius vicii amodo non patieris, sed castitatem servando ad summum apicem exaltaberis.' His dictis, veneranda mater disparuit. Cesarius vero de transactis malis penituit, et dignos penitencie fructus persolvendo, ad promissum gradum conscendere meruit. Et summus pontifex factus, mutatoque nomine Leo papa vocatus, in laude regine misericordie pervigilis ac sobrius indesinenter permansit. Sed ille antiquus serpens qui per mulierem prothoplastum superavit, David decepit et Salomonem apostatare fecit, istum a sancto proposito sequestrare temptavit. Dum enim in assumptione gloriosissime virginis divinum celebraret misterium,[3] mulier, que olim in adolescentia ipsum adamaverat, cum oblatione inter alias ad altare accessit, et cum pontificis manum oscularetur, diabolica persuasione ductus illecebrosa quondam gesta reduxit ad memoriam. Nam speciose faciei pulcritudinem aspiciendo labraque manu sentiendo, cogitationibus iniquis assensum parumper prebuit. Sicque

[1] Abschriften und Collationen aus diesen zwei Handschriften verdanke ich Herrn Prof. Dr. Detela und Herrn Dr. E. Herzog. [2] B in abstinentia pro m. [3] B officium uel misterium; u. m. *ausgestrichen.*

nimio[1] calore repletus ad altare rediit, et virginis imaginem intuens, de tam scelesta cogitatione penituit nimisque dolens amarissime flevit, et dum fleret in excessu mentis factus reginam quandam ante se transeuntem et minime respicientem[2] se vidit. Unde plus doluit et uberius flevit. Quamobrem venerabilis v. M. rediit, flentem respexit, respiciendo innuit, innuendo de misericordia securum reddidit. Sic[3] ipse sacrosanctum, prout potuit, finivit. Quo peracto, celeriter ad domum rediit et familiariorem amicum secretius vocans, manum per quam scandalum venerat iuxta preceptum evangelicum, ut sibi videbatur, abscidi fecit, abscissam autem mirra balsamoque perunctam servavit, et per aliquot tempus sub infermitatis specie iacuit. Quem romanus clerus multis precibus adiens, ut de lecto surgeret et more pontificis divina celebraret sepissime imploravit; ipse vero, quia non valuit, noluit. Hoc audiens populus eum hereticum credidit, unde in concilium[4] eum vocavit. Quo vocato civitatis primates dixerunt: ‚Non te, pater, accusamus, sed cur ad celebranda misteria divina[5] non accedis, inquirimus'. Ipse autem quid responderet ignorans gemuit et tacita obsecratione Dei genitricis consilium et auxilium invocavit. Cui mater misericordie coram universo concilio, celestem manum deferens, apparuit et voce piissima dixit: ‚Quoniam a laudibus meis non cessasti et a te scandalizanten manum castitatis zelo ductus abscidisti, simpliciter preceptum evangelicum intelligens, ecce pro carnali manu celestem restituo'. Quo dicto, recessit mater Dei et virgo, Circumstantes vero non personam, sed claritudinem videntes, vocem audientes et verba non intelligentes, ammirati sunt universi. Quibus ipse sanctus Leo papa rei ordinem narravit et celestem manum altera graciliorem et decentiorem et illam, quam absciderat,[6] protinus ostendit. Tunc sanctis vestimentis se induit et divinum ministerium celebravit, clero et populo Domini et Dei genitricem collaudantibus, que nunc auxilium honorem et consilium, et in futuro perhenne gaudium sibi ministrat famulantibus, prestante D. n. J. Chr., qui vivit etc.

40a *Del clerc qui prioit nostre dame S. Marie por sa luxure.*

Uns joines clers, de Rome nez,
Cesarius ert appellez;
ses peres ot num Patricor,
del lignage al senator.
Cil clers vivoit trop charnelment;
nuit et jor assiduelment
prioit la virgine Marie
que soccors li feist et aie,
cum il perdit de la luxure
la grant chalor qui tant li dure.
Une nuit, quant il se dormit,
nostra Dama li apparit,
dit li: ‚A mainz jorz m'as servi
et mon soccors demandes si
et de ta char te face net;
co que quiers avras, car droiz est;
caste te ferai de cest vice,
des or non avras plus tristece.

[1] nimio *aus* nociuo *gebessert*; B nociuo. [2] B aspicientem. [3] B Sicque. [4] B consilium. [5] A ad celebranda diuina || non acc. [6] A absiderat; i *auf Rasur;* B absconderat.

15 *etwa* que de?

Encor plus haut te monterai,
que appostolio te ferai.'
A tant de lui se despartit
40b la douce mere Jesucrist.
Cesarius se repentit fort
dels mals que ca arrieres fait ot,
lo fruit de penitence fit,
si que papa estre deservit.
Quant el fu el sege assis,
ses nums fu changez, autre mis;
Leons fu appellez apres.
La reine servit ades
de paradis, celui ama,
a lei servir son cors mis a.
Mais li diables enginnous
qui sor toz est malicious,
qui por fame Adam decit,
Davit et Salamon si fit,
cil lo tempta moult a mater
de ce qu'il avoit propose.
Le saint jor de l'asumpcion
nostre Dame papa Leons
celebroit le mestier divin.
Tant que a l'oferende vint,
une dame i vint ofrir
qu'il avoit ame de cuer fin.
Tantost co la main ot baisia,
li diables l'ot enginia;
de ses folies li menbra,
trestoz li cors li eschaufa;
quant de sa beute li menbrot
et des levres que senti ot,
a les pensees qu'il avoit
consentiment un po donoit.
Si repleins de folle chalor,
tornet a l'auter son Seignor;
l'ymage nostre Dame vit,
de fol pense se repentit,
grant dolor en son cuer avoit
et mout amerement ploroit
et a se meisme pensoit.
Une reine vit qui passa
devant lui, que nel regarda.
A se meis apensez s'est,
bien set que nostre Dame est;
adonc ot il si grant dolor
que mout en efforca son plor.
Quant la Virge vit qu'il plora,
par devant li s'en retorna,
en trespassanz l'a regarde
et en regardanz l'a guigne;
en guignant lo fait per amor
de misericordi segor.
Le saint mestier insi fenit
papa Leons con il poit.
Quant lo mester ot celebre,
tost est a l'ostel retornez;
un de ses serganz apella,
celui en que plus se fia;
la main se fit trenchier cellui,
per cui li mauz estoit venuz;
le comant fit de l'evangile
que: ‚Se ta mains te scandalize,
trencher la te fai et oster,
que ne te face meserrer.'
Sa main que taillie li ot cil
de mirre et de baume oindre fit.
A les genz entendre faisoit
por maladie se gisoit.
Li Romain mout lo visitoient
et a lor pooir lo servoient;
del lit li priont qu'il levoit
et le saint mester celebroit.
Maintes foiz li ont ce prie,
mais onc rien n'i ont esploitie.
Il ne voloit, quar ne pooit,
mais li segles ne o savoit.
Quant li pobles de Rome voit
que por riens il ne chanteroit,
de heresie le cuident prover;
un concile en ont mande,
des Romains uns des granz seignors
dit: ‚Papa, nos ne t'acusons,
mais nos avons mout granz merveilles
por quoi celebrer tu no deignes.'
Ne sot que respondre poist,
en son cuer comence a gemir;
a voiz basse requiert aie

---

23 se///; *wohl zuerst* sen *mit proleptischem* en.

a la douce virge Marie.
S'oraison la Virge hoi,
el concile venit a li;
une main aporte li a
et mout doucement dit li a:
,Por ce que tu non as cesse
de moi servir et enorer,
et por ta castee bien garder
te fis le poin destre oster,
tu feis lo comandament
cum cil qui l'entent simplement.
Per la main charnel que perdis
la celestiel te rendrai ci.'
Quant la Virge se despartit,
maintenant que ot ico dit,
cil qui estoient amasse
apercurent bien la clarte,
la parolle et la vois oirent,
mais nule rien non entendirent.
La papa lor a tot conte
co que li ere avente;
la main celeste lor mostra
que la Virge ot aporta,
et celle main qu'ot escondu
hinellement lor a rendu.
La papa a joi et a deduit
de sainz vestirs s'e[st] revestus, 41a
lo saint mester a celebre
devant ceuz qui Deu ant loe
et la douce virge Marie,
qui soccors nos doint et aie,
si que Jesus Crist nos perdont
toz los mefaiz que fait avon.

XXII.

Mönch schreibt Maria's Namen mit drei Farben.

Lateinischer Text nach 5268, f. 16 (A) und 5267, f. 50 (B).

De monacho[1] *qui nomen eius diversis scribebat coloribus, quem in infirmitate visitavit et secum deducendo in regno collocavit.*

Tranquillitatis amator monachus quidam mente et corpore castus, ut creditur, gloriosissime virgini intimo cordis affectu deserviebat et horas illius specialiter et devotius stando cantabat. Hic itaque artibus utilioribus deditus sacras scripturas scribere consueverat, in quibus sacratissime virginis nomen triplici[2] colore pingebat. Quod scriptum auro, aduro, crocco vel tyro, et absque colore nigro, suppliciter adorabat et sepe deosculans corde semper et ore et opere illud gerebat. Tandem iuvenis pius et quietus infirmatus est et crescente dolore a fratrum consortio remotus est. Quid moror? Pater monasterii mox advocatur et, si quid erat sinistrum, eger humiliter confitetur. Tunc unus ex fratribus, in dormitorio longe a domibus infirmorum semivigil iacens, mestorum consolatricem e celo venientem prospexit. Que iuxta lectum egroti stans hylari vultu talia dicere cepit: ,O bone fili, ne paveas! Te enim cum celicolis gaudere oportet. Et quoniam tibi non fuit honerosum meum nomen purpureum scribere, nominis sanctum omen[3] accipies et in libro viventium scriptus super celos mecum amodo[4] vives. Surge igitur, dilectissime, et sequere me! Ero enim perenniter tecum ad solamen, que olim tecum eram, dum scribebas et honorabas meum celebre nomen.' Tunc imperatrix celorum

[1] A eo. [2] A duplici uel triplici. [3] B omen *fehlt.* [4] B modo.

Maria a terris discessit et sibi famulantem secum deduxit. Talia vir Dei, qui iacebat in dormitorio, per visionem aspiciens evigilavit, et utrum vera essent que viderat ad domum infirmorum videre cucurrit, quo cum advenit mortuum fratrem[1] invenit. Qui visionem ratam esse intelligens, fratribus omnia que viderat et audierat enarravit et cum ipsis Dei matrem et virginem glorificavit. Nos autem hanc ipsam matrem misericordie deprecamur, ut nobis eius mirabilia venerantibus dignetur obtinere criminum veniam, que in predictis miraculis servis suis efficacem ostendit misericordiam. Adsit in omnibus vite nostre periculis nostra ipsa protectrix, et in hora exitus festinans auxiliatrix et in die iuditii contra omnes adversariorum impetus potentissima defensatrix, prestante unigenito filio suo, domino nostro J. Chr., qui cum patre vivit etc.

41[c] *D'un moine qui escrivoit et peingnoit l'ymage Sainte Marie de ·III· colors.*

Un sainz moines jadis estoit,
qui nostra Dama mout amoit;
castes ert en cors et en cuer,
pechie ne feist a son poer;
de cor, de poer, de quant qu'il ot
a la gloriose servoit;
chascun jor chantoit en estant
ses hores mout devotemant.
Acostume avoit a lire
sainte escriture et escrire;
le nun nostre Dame peignoit
de trois colors et escrioit,
et d'or et d'azur et de blans;
de vermeillon et de safran
le nun nostre Dame peignit,
ja noire color n'i meist.
quant ere escriz, si l'aouroit,
apres mout sovent lo baisoit;
en cuer, en boche et en ovre
le nun nostre Dame porte.
a la perfin maladie prist
dont il fu mout test afebliz;
tant fu grie s'enfermete,
en enfermerie l'on porte.
E que vois je plus deleiant?
l'abe fait venir de laianz;
41[d] humilment a devocion
ha prise sa confession.
El dormeor estoit uns frere,
qui loig de l'enfermeri ere;
cil frere en son lit gisoit
et fermement pas ne dormoit.
Nostre Dame de paradis
vit venir, ce li fu esvis,
jouta lo leit a cel malade;
mout humilment a li parlave.
La Virge dit: ‚Beuz amiz chers,
ne te covint pas esmaier,
t'arma sera tost recoillie
en celestiel conpaignie,
et por ce quar tu escrioies
mon nun plus bel que tu pooies,
el livro de via sera
tes num escriz, que n'i faudra;
en cel seras toz jorz a moi;
leve toi, beuz fiuz, et seu moi;
toz jorz mais te serai conforz,
car ca val m'as servi mout fort.'
Atant s'en est d'iqui partie
l'empereris de ciel Marie;
l'arme de cellui en porta
qui toz jorz l'avoit honora.
Cil qui gisoit en dormeor
eveilla per l'avision,
menbre li de l'avision,
ne set se ce est voirs o non.

---

[1] B aduenum fratrem.

3 cor*s* 29 frere*s*.

A l'enfermeri va mout tost,
lo frere trove qui moroit;
or set bien que veritez fu
l'avisions qu'il ot veu.
A ses freres conta tantost
l'avision que veu ot,
qui tuit en ont glorifie
la sainte Virge et loe. — 42ª
Or prions tuit, seignor et frere,
de misericordi la mere
que soit nostra defenderis
contre trestoz nos henemis
et preieit son glorios fil,
de nostres armes ait merci.

XXIII.

Ritter mit der Cuculla.

Lateinische Vorlage nach 5268, f. 21 (A) und 5267, f. 52 (B).[1]

De milite cuius anima cucullam accipere ab ea meruit, quam habere, dum erat in corpore, plurimum desiderabat.

Iustissimus vir, beatus Pachomius, fundator Egypti cenobiorum, vita cuius, honestis moribus et pura sanctitate tota refulgens, religiosis mentibus maximam confert utilitatem, sepe cum angelis loquebatur, a quibus ciclum decemnovennalem et quasdam monachorum regulas accipere meruit et alia multa, quibus sponsa summi regis, sancta scilicet mater ecclesia, decoratur et roboratur, audivit. Que omnia fratribus suis, utpote servis fidelis et prudens, bene ministravit ... E quibus fratribus unus miraculum sequens, quod ab eo didicerat, scribendo posteris insinuavit et quantum bona voluntas valeat, etiam si facultas non subsequatur, memorie commendavit.

Fuit, inquit, miles quidam genere nobilissimus, et his que ad honorem seculi et voluptatem corporis respiciunt plenus, sed his que ad Domini et Dei religionem pertinent pene vacuus. Domino etenim Deo et sanctis eius nullum deferebat honorem, nisi tantummodo beatissime virgini Marie sanctoque Michaeli archangelo, quorum sollempnitates devotissime celebrans, eorum basilicas patriis redditibus ditabat affatim, ibique servientibus multa beneficia sepius exibebat. Unde, ut creditur, una dierum ad cor suum de regione longinqua rediens, ante oculos interiores colligere cepit iniquitatem, quam operatus fuerat, et sanctitatem, quam negligenter omiserat, diem quoque mortis et diem judicii nec non innumerabilia tormentorum infernalium genera, que male vivendo acquisierat, et bona perpetualia, que iuste amiserat. Qui demum inspirante Dei bonitate compunctus, dixit sapienter in corde suo: ,Ut tocius iniquitatis inventor et auctor confundatur, et fructus compunctionis mee a patre misericordiarum quandoque suscipiatur, monasterium quoddam in honore Dei matris et virginis edificabo, in quo servitoribus et necessariis rebus copiose dis-

[1] Man vergleiche damit die ausführlichere Fassung in den grossen Sammlungen, von mir ediert in GC, S. 20.

positis, sub regula et abbate me ipsum mactabo.' Statim, assumptis secum paucis militibus, locum, in quo cenobium precogitatum construeretur, adiit, quem aliquis pratis, arboribus et vineis et omnibus, quibus amenissimus componitur locus, ut desideraverat, aptum invenit. Illum autem diligenter circumspiciens, vultu et animo letus effectus, cum militibus hec omnia ignorantibus ad propriam domum est reversus. Eo siquidem die, quo rediit, langor immanissimus eius corpus invasit. Qui sibi et domui sue rite disponens, ad extrema pervenit. Anima vero eius a corpo recedente, affuerunt angeli simul et demones iniqui. Tunc sancti angeli dixerunt: ‚A matre Dei nobis preceptum est ut istius animam ad celestia sublevemus.' Dixerunt et demones: ‚Domino celorum et infernorum quicquid libet licet; tamen, si scripturas attenditis, hic noster erit. Legitur enim sic: „A quo quis superatus est, huius ut servus est." Hic autem, Deo hucusque contempto, nostro servitio mancipatus est.' Illis vero hinc et inde altercantibus, archangelus Michael sic intulit: ‚Iudicetur ante Dominum.' Mox ascendit unus ex illis ad thronum glorie. Quo disserente causam hominis, mater Dei, pia virgo Maria, Christi pedibus procumbens humiliter dixit: ‚Quamvis, benigne fili,[1] hic homo peccaverit, tamen me michique famulantes semper honoravit; insuper monachus fieri cupiens, in sancto proposito vitam finivit. Unde precor ut mecum amodo coronetur in celis, qui memor mei[2] semper fuit in terris.' Cui piissimus Jesus: ‚Inconveniens est, inquid, gloriosissima parens, si tibi, ex cuius corpore carnem assumpsi, aliquid negaverim. Gratum est quod desideras et placet; et[3] quicquid volueris, sicut celorum domina, iubeas.' Tum illa per predictum nuncium cucullam anime misit, et ante se presentari animam celeriter iussit. Anima vero cuculla sine mora se induit, et ineffabiliter gaudens devote cantavit: ‚Exsurgat Deus, et dissipentur inimici eius, et fugiant qui oderunt eum a facie eius.' Tunc maligni spiritus sicut cera a facie ignis evanuerunt, et angeli pacis super celos animam cum hymnis spiritualibus detulerunt. Sic meritis et intercessionibus gloriosissime virginis visione Dei reficiuntur, qui eam in terris puro corde humiliter venerantur, oratione cuius nos semper auxiliis nutriamur celestibus et ab iniquis temperemur voluptatibus.

42[a] *Del chevaler qui n'ennoroit fors nostre Dame et S. Michiel.*

Icest miracle reconta
sainz Pachomes qui fonda
les covenz qui en Egipte sont,
qui longement dure i ont,
por enseigner et per mostrer
que mout vaut bone voluntez,
puis c'um n'a de faire lo poer,
sol qu'il i move de bon cuer. —
Un chevallers jadis estoit,
qui de grant lignage estoit,
d'onor de segle mout avoit,
de grant richece pleins estoit,
religion ne Deu n'amoit,
as sainz nul honor ne portoit,
fors que a la gloriose Virge
et a saint Michiel l'archangels;
lor festes bonement faisoit
et devotement celebroit;

[1] B lumen filii. [2] B memor num. [3] B ut.

as eglises donoit asmones
de rendes de son patrimoine;
as genz qui servont lor eglise
done sovent et fait servise.
Un jor avint qu'il s'apensa
et dedenz son cuer li menbra
de granz malices qu'avit fait
et que negun bien n'avit fait,
de sa mort et del jugement
et del gries enfernauz tormenz,
qu'em mal vivre ot conquesu,
42b et dels granz biens que ot perdu.
A la perfin Deus l'espira
et contricion li dona,
que en son cuer dit mout sagement:
‚Por ce que Deus emendament
me doint de ma vie emender,
et por confondre l'aversier,
en honor de sainte Marie
ferai fonder une abaie;
a ceuz qui serviront laienz
donrai rendes et chasement;
soz la regla et soz l'abe
mon cors meismo poserei'.
Il a pris de ses chevallers
cum par aller esbannoier;
cele part ala ou pensoit
que l'abaie faire feroit.
Le lue vit qu'est covinables
de prez, de riveres et d'arbres,
de vignes et de gaagnages;
lo lue a si bon trove
cum en son cuer ot devise;
de totes parz l'a regarde,
en son cuer n'a joie mene.
O ses chevallers s'en ala,
c'onc de co mot ne lor sona.
Cel jor meisme qu'il s'en torna
une maladie pris l'a;
per lo conseil de ses amis
a fait escrire son devis.
Longement apres ne tarda
que de cest segle trespassa.
Quant l'arme fu fores de cors
li angel i furent tantost,
et li diable autresi,
no se vostron movoir d'iqui.
Adonques distront li saint angel:
‚La sainte Virge nos comande 42c
que l'arma de celui portam
amon el sein saint Abraam.'
Li diable distrent adonc:
‚Ce no tenons nos pas a bon;
cil qui de cel et d'enfer est rois
puet bien faire quant que li loit;
mas si regarde l'escriture
cis sera nostre par droiture.
Escriz est et est veritez
que de cellui est sers clamez,
le cui servis a maintenu
et les cui ovres a segu.
Cist a toz jorz contra Deu fait
et nostron servis toz jorz fait.'
Dontres qu'il contendoient si,
l'angels sainz Michel i venit,
ce dit: ‚Davant Deu soit jugiez;
nos le volun et vos l'aiez.'
Davant le roi de gloire vindrent,
et lor plait a derainnier pristrent.
Atant s'est la virge Marie
davant son fil agenoillie;
humilment li a dit Marie:
‚Beuz filz, se cis hom a pechie,
tote sa vie m'a honore
et ceuz qui servient a me;
en propos ot moinis feroit,
mais sa vie fenit tantost.
Por ce te pri que coronez
soit desormais a moi en cel.
En terre li menbra de moi,
por quoi je voil coronez soit.'
Adonc respondi Jesu Crist:
‚Mere, dure chose serit
je vos veasse nule rien;
vostro plaisir tino por mien.
Dame, reina estes de ciel; 42d

---

49. 50 *fehlt ein Vers?* 54 sen ala *scheint anderer Hand zu sein.* 93 qui me s.; me *auf Rasur, wohl vom Corr., der* a me *als* amatus *auffasste* 94 ot moines (*aus* -is) *zum Theile auf Rasur.*

quant que vos volez et je voil.‘
Adonc tramist la virge sage
une cuculle por mesage.
Devant soi aporter la fit;
l'arma la cocolla vestit.
Grant joi et grant festa mena
et devotement chante a:
‚Deus se levoit par sa vertu,
si henemi soient confondu;
si co li feus fait fondre glace
issi fuiont davant sa face.‘
A ses parolles diable fuiont,
pardevant li evanuiront.
Li saint angel presiront l'arme,
en cel l'enportent chantant salme. —
Cest miracle vos ai conte;
qui en terra vout honorer
la douce mere Jesu Crist
coronez sera avec li
en paradis jouta son fil;
deus nos o dont per sa merci.

XXVI.

Alexis in der Grube.

Lateinischer Text nach 5268, f. 31 (A) und 5267, f. 17 (B).

De imperatore quem per annum in foveam pavit et ei angelos ad custodiam deputavit.

Imperator tertius Constantinopolitane civitatis, nomine Alexius, a terra metalla educebat, cuius uxor, Jordana nomine, tanto affectu Dei genitricem diligebat ut ad imaginem eius super altare positam, quam ipsa mire fabrice ex proprio fieri fecerat, septies in die et media nocte accedens sanctissime virginis auxilium postulabat. Interim fovea illa, quam maritus eius foderat, ut inde metallum educeret, super eum corruit sodalesque suos estinxit; ipse autem imperator in angulo fovee latuit. Uxor vere illius, audiens necem viri sui, altare sanctissime virginis Marie petiit ac prosternens se in oratione pro requie viri sui devote rogavit, sacerdotem obsecrans ut sacrosanctum misterium per annum integrum pro anima illius celebraret. Unde virgo immaculata ad eius virum veniens pie consolabatur et angelos ei comites ac custodes deputans, tempore, quo missa pro eo celebrabatur, spiritalem cibum ipsa ministrabat atque dicebat: ‚Hec per me tibi tua uxor fidelis mittere procurat.‘ Sic per annum integrum factum est quod uxor eius ab inquisitione corporis et ab oratione non cessaret, et gloriosissima virgo ei ministraret. Peracto vero anno, sancta Dei genitrix in sompno dixit episcopo: ‚Accelera; ne tardes imperatorem de fovea educere, quem ob amorem illius uxoris per annum pavi ac sanum et incolumem servavi.‘ Episcopus autem hoc audiens sine mora cum multitudine populi ad locum a beatissima virgine premonstratum properavit, unde terra se movit, et virum in quadam latebra sanum invenerunt. Quo educto, ipse omnibus enarravit quomodo virgo sanctissima cotidie sibi cibum detulerat et angelos sibi comites ac custodes deputaverat. His auditis,[1] populus magna[2] voce Dominum et Dei genitricem glorifica-

[1] B dictis. [2] B magnifica.

verunt,[1] cuius precibus mente et corpore casti nos maneamus et in futuro celestes mansionarii efficiamur, ipso prestante, qui est benedictus etc.

43d *De la femme a l'empereor qui fist le servis son seignor qui fondi en la minere.*

En Costantinoble jadis
ot un enpereor assis,
qui Alexis ere apellez,
nobles estoit et alosez;
perfon faisoit chaver en terre
por minere d'argent fors traire.
Fame ot qui ot num Jordana,
de fin cuer amoit nostra Dame,
s'ymage fait faire avoit,
44a desus l'auter mise l'avoit;
set foiz lo jor et a mie nuit
li venoit dire son salu,
conseil li queroit et ahie
come a celui ou mout se fie.
Un jor l'emperere enlafra
en la fosse que hom chava
por veoir cum un le feisoit;
grant conpaignie ot o soi.
Quant il furent laienz ensemble,
sus euz chai la terre tote,
toz ses compaignons esteinsit,
e l'emperere se mesit
en un angle que trove ot;
dedenz la fosse fu enclos.
Quant sa fame dire oi
que isi ere morz ses mari,
a l'auter de sainte Marie
s'en vint, mout humilment li prie
que l'arma de son bon mari
face metre en paradis.
Appeller fit son chapellan,
conjure lo que tot un an
celebreise lo saint servis
por l'arma de son bon mari.
Por la priere de la fame
la sainte gloriose Dame
confort li done et aiue,
angels li baille qui le gardent,
que nule riens mal ne li face.
Quant un sa messe celebroit,
pirital conduit li donoit;
quant lo li bailloit si disie:
,Ta fiais moiller co t'envie.'
Einsi fit un an tot enter,
que onques sa moiller no cesset
de querre le cors son mari
et d'orer por l'arme de li. 44b
Quant li anz fu trestoz feniz,
la sainte mere Jesu Crist
a l'evesque s'aparisit
en vision et si li dist:
,Coite toi, et ne tarder gaire;
demain vai a la fosse traire
l'empereor que i a[i] garde
en joi, en bien et en sante,
par l'amor que a sa moiller ai
un an entier paissu l'i ai.'
Quant l'evesque l'ot entendu,
unques plus n'i a atendu;
a grant compaignie de gent
est venuz mout coitosement;
a cel leu est venuz tot droit
que la Virge mostre li ot;
la terre fait traire et oster,
l'empereor ont sain trove.
Quant il l'orent d'iqui gite,
l'enperere lor a conte
coment la virgine Marie
chascun jor, que n'i failloit mie,
assez a mengier li portoit,
a angels garder le faisoit.
Quant li pobles ot ce oi,
a haute voiz et a haut cri
Deu et sa mere mout loerent
et en loanz glorifierent.
En nom del pere et del fil

[1] B glorificauerat.
20 tote la terre? 26 *oder* morz, s'esmari? 37 *ist reimlos.*

puissons nos caste devenir;
sainz Esperiz le nos otroit
et de ces pechie nos get for;
a son fil en face priere
cele qui virge est et mere.

XXIX.

Jude leiht dem Christen.

Lateinischer Text nach Par. lat. 5268, f. 28 (A) und 5267, f. 62 (B).[1]

De institore alexandrino, cuius oratione imago locuta, quod a Iudeis pariter et a Cristianis auditum est.[2]

Alexandrinus institor quidam satis ditissimus in diebus Nerve, piissimi imperatoris, fuit (ut Grecorum scripta referunt), qui Dei genitricem veneraudo, ad honorem illius mirificam fecit imaginem, quam tanta veneratione tenebat, quod indeficienter die ac nocte ante ipsam duos cereos ardentes tenebat. Et ut suum fidelem gloriosissima virgo probaret, probatumque magnificaret, ad penuriam permisit eum devenire. Ipse autem, ne penuria cogente hoc officium postponeret, domos, prata, vineta[3] partim vendidit partim miradunomum misit. Maluit[4] copiis carere, quam a sancto[5] proposito recedere. Cum autem ad tantam inopiam deveniret, quod nichil prorsus haberet, Iudeum quendam adiit, ut sibi acomodaret decem libras argenti. Ad quem ait Hebreus: ‚Placet, sed cum pignore aut fideiussore.‘ Et Cristianus: ‚Fideiussoribus careo, preter me ipsum non habeo.‘ ‚Habes,‘ inquit Iudeus, ‚tue Marie imaginem, quam si pro pignore michi tradideris, cuncta que queris impetrabis, tali tamen condicione, ut si die statuta non persolvantur accomo-

[1] Von dieser Legende sind noch zwei Versionen vorhanden: die eine, die in Pez enthalten und in den grossen Sammlungen häufig zu treffen ist, kommt auch in unserer Handschrift, f. 62^a vor (s. oben, Nr. 53); die andere, welche die Namen der zwei Betheiligten — Theodorus und Abraham — kennt, gehört England an; sie findet sich nämlich in dem Wilhelm von Malmesbury zugeschriebenen Mariale, dann (möglicherweise in der Diction etwas abgekürzt) in den Handschriften Toul. 482, f. 60^a und Oxford Baillol 240, f. 161^b. Französisch kommt sie bei Adgar vor, dessen Vorlage, Alberichs Buch, unmittelbar auf Wilhelm zurückgeht, und in Roy. 20. B. XIV, das genau Oxford folgt. Auch das Gedicht des Nigellus Wirekerus weist die in England heimische Fassung auf. Andere Handschriften, welche die angegebenen Namen kennen, sind Par. lat. 10770, f. 200^v, 5562 etwa f. 12, Darmstadt 703, drittletztes Stück der auf f. 87 beginnenden Sammlung.

[2] *In* B *lautet das Lemma:* De institore cuius oratione imago beatissime virginis locuta est.

[3] B vineas. [4] B Mal. enim. [5] B a tam s.

data, de·imagine voluntas mea agatur.' Cristianus autem gemens dixit: ,Si per legem tuam michi[1] iuraveris imaginem veneratione habere et ex more duo luminaria ante eam tenere, pro pignore tradam et in luminaribus expensa persolvam.' Sic actum est. Hebreus enim pondus argenti tradidit et imaginem pro pignore accepit. Cristianus vero, de lucro sollicitus, nundinas ex more petiit, tribusque mensibus huc et illuc pergens, quid emeret non invenit. Interim parce mutuata expendebat,[2] et ad propria rediens, panem et nuces ad comedendum emit. Fortuitu ad quosdam pastores veniens, qui in veteribus[3] edificiis gentilium velud metalla ferruginea invenerant, que ad invicem ludendo proiciebant, ut erat astutus, aurum esse cognovit, et ait: ,Panem vobis, filioli, nucesque darem, si metallum illud michi daretis.' Pastores cum gaudio faverunt eumque metallo honeraverunt.[4] Ipse vero gratulanter ad propria revertens, partem auri purgavit et partem abscondit.[5] De solutione vero imaginis sollicitus, aurum pro argento accipiens, iam statuta die ad domum Iudei veniens, illum non reperit. Absconditus enim eo die permansit, ut in crastino imaginem destrueret. Cristianus autem ante imaginem venit et ait: ,Ave, sancta imago! Et quoniam non est qui mutuata recipiat,[6] tibi tradam aurum, ut ipsa pro te debitum solvas.' Hec dicens abiit[7] et crumenam[8] cum auro ad collum imaginis pendentem deseruit. Hebreus vero ingressus cum duobus Iudeis aurum gaudenter accepit, abscondit[9] et statim exiit. In crastinum Cristianus, peractis missarum sollempniis, cum Cristianis ad domum Iudei pervenit, ut reverenter ad domum suam imaginem reportaret. Hebreus vero dixit, diem statutam transisse et eam se reddere non debere. Cui Cristianus: ,Statuta' inquit ,die quod debui reddidi, et etiam, quia argentum non habui, decem libras auri persolvi.' Hebreus nec aurum nec argentum se suscepisse dixit. Quod cum audisset Cristianus, securus de divina potentia, respondit: ,Ut Cristiana religio roboretur, et iudaica perfidia confundatur, imago nos iudicabit, et quis aurum sibi traditum accepit viva voce intimabit.' Hoc cum audisset, incredulus Iudeus dixit: ,Faveo huic iudicio'. Quid plura? Cristiani gaudentes, verumptamen paventes, et Dei genitricem rogantes, cum Iudeis insultantibus in presentiam imaginis venerunt. Institor vero tunc, genibus flexis et in celum oculis elevatis, sic oravit: ,O pia Dei mater, virgo Maria, salutis spes, mater misericordie, precamur ut tua sancta imago quid de auro[10] factum sit nobis indicare possit.' Mirum quid et valde stupendum! Os enim imaginis apertum est, et sic imago[11] locuta est: ,Gaudete, fideles Cristiani; vos autem Iudei[12] veritatem semper oppugnantes, cur aurum non accepisse dicitis, cum tres vestrum illud acceperint in arca propiori ponentes? Ecclesie Cristi hoc sit ad gloriam, vobis autem ad confusionem.' Cristiani audientes hec et videntes, Deum

---

[1] B michi *fehlt*. [2] A expandebat. [3] B muentibus (?). [4] A *früher* honorav. [5] A abscon///dit, *früher wohl* abscondidit. [6] B accipiat. [7] A habiit. [8] A crumeram. [9] B abscondidit. [10] B quid aurum. [11] B magnu///. [12] B perfidi iudei.

et eius genitricem glorificaverunt, Iudei vero universi baptizati sunt. Imago tandem ad ecclesiam cum honore maximo reportatur. Et sic Deus in omnibus operibus suis glorificatur, qui est benedictus in secula seculorum. amen.

Del marcheant qui engaja l'ymage nostre Dame Sainte Marie.

45ᵃ El tens que estoit emperere
Nerva li prous, li debonere,
en Alixandre ot un marchiant
qui riches estoit et manant;
nostre Dame de cuer amoit
et de tot son poer l'oroit,
ymage d'argent et d'or mier
en honor de li fit farger;
a l'ymage portoit honor
si grant que de nuit et de jor
devant li dui cirge ardoient;
nule foiz cil ne i falloient.
Il avint, si com Deu plaisit,
que cil riches povres devint;
tel povrete li venit sus
qu'il n'ot de que il seignast plus
devant l'ymage luminaire,
issi com il la soloit faire.
Ses vignes, ses prez, ses gaagnages
avoit vendu et mis en gage;
al cors soffraite plus voucit
que la luminare faillist.
Quant fu en sa grant povretez,
a un Jueu en est alez,
prie li a mult doucement
dis livres li prestast d'argent.
Li Jueus tantost respondit:
,Bien me plait cen que tu me dis,
si bone fiance me bailles
o tel gage qui l'argent vaille.'
Li Crestiains de dire s'avance:
45ᵇ ,Je n'ai' fait il ,nule fiance
ne qui plege feist por moi
ne nul gage fors que sol moi.'
Li Jueus li a dit: ,Si as,
l'ymage ta Marie as;
si por gage la vouz bailler,
baillerai te quanque me quiers;
en tel maniere la me baille
que s'a cel jor ne trais senz faille,
et si n'estoit l'ymage rehense,
j'en feisse ceu que je pense.'
Li Crestiains a grant soupir
al Jueu en plorant a dit:
,Si tu me jures par ta loi,
par ta creance, par ta foi,
l'ymage a honor tindras
et dous cirges i soigneras,
en gage la te baillerai
et les mesions paierai
que feras els cirges soignier.'
,Issi l'outroi' dit li Jueus.
Li Jueus li baille l'argent
et l'ymage por gage prent.
Li Crestins ne fu pereçous,
de gaaigner fu covoitous;
a la fere s'en est allez,
mult s'est travaillez et penez,
mais a vendre ne puet trover
en que il puisse gaagner.
Trois mois ala et ça et la,
onc marchandie ne trova
en que il poist gaaigner riens;
mult en est iriez et dolenz.
Entre tant ce qu'ot emprunte
ot tot despendu et gaste.
A son ostel s'en retornoit,
pain et nois achate avoit
por mengier quant seroit venuz. 45ᶜ
Oez qu'il li est avenu:
pastoreuz trova qui joioent
d'un metail que trove avoient
en chavaisons de Sarrazins;
il cuidoent fust fers porris.
Cel metail esgarda mult fort,
bien conoist que il estoit d'or.

16 seignast = soign., *vgl.* 48 55 pereçons.



,Enfant', ce dit li marchaanz
,mes nois vos donrai et mon pain,
se icel metail me donez
de que entre vos vos deduiez.'
Li pastor tantost li otroient
et grant joi entr'euz en fesoient.
Le pain et les nois lor dona
et de cel metail se charga.
Quant il ot le metail o soi,
a son ostel torna a joi;
une partie de l'or fundit
et l'autre partie escondit.
En reimer l'ymage pensa,
as changes de son or changa.
A la maisun del Jueu vint
al jor qui estoit establiz;
le Jueu quiert, trover nel pot;
li lerres s'est mis en repost,
de tot le jor n'issi a plan
por ce qu'il poit l'endeman
l'ymage destruire et fondre;
la sainte Virge lo confonde!
Quant li Crestins trover nel pot,
lo Jueu, tantost cum il pot
est devant l'ymage venuz,
maintes fois a dit son salu:
,Sainte douce Marie virge,
quar ici non a qui recive
l'argent que avoie enprunte,
dame, or vos ai aporte,
dame, que por vos le paiez.'
A cel mot est avant alez,
la borse en que li ors ert
al col de l'ymage pendet.
Li Crestins tantost s'en ala,
li Jueus tantost lai entra,
deus compaignos mena o soi,
tot l'or a pris, mult n'ot grant joi.
L'endeman venit li Crestins,
o soi mena de ses veisins,
a honor en voloit porter
l'ymagena a son ostel.
Al Jueu a dit: ,Bailli moi
l'ymage que tu as de moi.'
Li Jueus respondu li a:
,Li jors passet des er en ça
et por ce ne la pues avoir;
je en ferai tot mon voloir.'
Li Crestins dit: ,Co que devin
ai paie al jor establi,
et quar je non avia argent,
en ai paie or reluisent.'
Li Jueu dit tot en presant:
,Unques n'en oi or ne argant.'
Quant li Crestins ot ce oi
mult se fia en Deu et dit:
,Por crestre la religion
de Crestiante et le nun,
por Jueus confondre et lor loi,
voil que l'ymage nos jugoit
et que die a viva voiz
li quels de nos a l'or au.'
Dit li Jueus qui n'est creenz:
,Je m'outroi a cest jugement
de l'ymage qu'est en present.'
Crestin n'orent d'une part joi,
d'autre part furent en efroi,
paor ont que por lor pechie 46[a]
soit crestiantez abaisie.
Li Crestin sont agenoillie
devant la gloriose Marie,
mout li prient devotement
que lor face socorrement.
Li Jueus fu devant l'ymage
c'un an orent au en gage;
grant joie font et grant deduit,
bien cuidont estre a segur
que la Virge n'ait tant de poer
que l'ymage face parler.
A genouz fu li marcheanz,
se[s] eus envers lo ciel levant
s'oraison issi comença:
,O douce Virge Maria,
mere nostron seignor Jesu,
esperance de tot salu,
nos te prions, se il te plait,

---

93 quier' 101 nuenuz 122 des ert 133 cresitre; *oder sollte es gar ein inchoativer Infinitiv auf* -istre *sein?*

que nos dies con de cest or vait.‘
Escotez merveillose chose:
la mere de misericorde
la boche l’ymage ovri,
si a parle, oez que dit:
‚Bon Crestiain, alegrez vos,
je pri toz jorz mon fil por vos.
Vos traitor Jueu, qui allez
contra verte tant com poez,
l’or n’avez pas au, co dites?
vos futes trei qui lo preites,
en celle arche fu portez.
Ovrez l’arche, sel troverez;
ce seit a la gloire de Crist
et a confusion de Juis.‘
Quant Crestiain ico oirent,
Deu et sa mere en loerent;
li Jueuf ont lor lei gripia
et en nostra lei bateia. 46[b]
A grant joi et a grant honor
ont l’ymage porte lo jor
a l’esglise sainte Marie,
li cui fiuz nos soit en aie.
En ses sains est mervillous
nostre syre et poderous,
et li sainz et ses bones ovres
et cel qui lo creira encores.
Cest seignor devons nos loer
beneir et glorifier
et sa douce mere Marie
qui toz jors por nos merci crie.

XLIX.

Meth.

Der lateinische Text ist nach den Handschriften Cl. C. X und Arundel 346 von Neuhaus, S. 67, abgedruckt worden.[1]

Coment la virge Marie fist la preudefemme bien. 60[c]

Ce dient li reconteor
que en Bretaigne la maior,
qui or est Engleterre dite,
co est une terre mout riche
de chasteauz, de borcs, de citez
et d’autres riches fermetez;
si com desus dit vos avons,
non est tant riche regions.
Un borc en cele terre avoit,
qui a une profeme estoit,
de totes choses ert aisiez;
li rois i venoit volenters.
Ceste profeme estoit nee
de noble gent et d’enoree;
bon cuer avoit en Deu amer
et de sa mere honorer;
la virge amoit de grant amor
et la servoit et nuit et jor.

[1] Von dieser Fassung verschieden ist jene, welche in dem Wilhelm von Malmesbury zugeschriebenen Mariale enthalten ist, und worin sowohl der Name des Königs als jener der Stadt angegeben ist. Sie steht auch (wie bekannt) in Cambridge Mm. 6. 15 (vorletztes Stück), französisch bei Adgar. Etwas abgekürzt in Oxf. 240, f. 163[a], Toul. 482, f. 83[b], französisch in Roy. 20. B. XIV, f. 161[b]. Andere Darstellungen des Wunders finden sich bei den vier Biographen des heil. Dunstan (Stubbs, Memorials of St. Dunstan, 1874); die des W. von Malmesbury verdient im Hinblicke auf die Beantwortung der Frage, ob er wirklich der Verfasser des Mariale sei, besondere Aufmerksamkeit.

3 dite *auf Rasur, von welcher Hand?*

60[d] La profeme estoit henoree
del roi et de ses genz amee;
a son ostel venoit sovent
li rois prendre herbergement,
li baron li portont honor
et l'amoient de grant amor;
bien savoient que Deu amoit
et que religiouse estoit.
Un jor que li rois dut venir
en son ostel, si com solit,
devant vindrent si paneter,
si mareschalc, si botellier;
a la prodefeme ont dit
l'avenement del roi qui vint.
Quant la prodefeme ot hoi
que li rois i devoit venir,
a ses genz comanda tantost
que en son celler entrassent tost
et cerchasent que nule rien
no faillist au roi qui fust bien.
Li sergant son mandement font,
ne demora que torne sont,
a la dame ont reconte
que cervoise ont assez trove,
ma de medun po i avoit,
que li rois tant amer soloit
— meduns est uns boivres mout chiers,
n'en boivent fors riche princers —
non avra pas prou a sa boche.
Ceste chose la dame toche;
esperance a en Deu pensee
et en sa mere bienauree,
de bon cuer l'aoure et prie
qu'a ces besoig li doint aie.
Devant son autel est venue,
socors li requiert et aiue:
,O douce mere Jesu Crist,
dame, ahiez de moi merci; 61[a]
soccorrez moi cohitousement
en cest enui, en cest torment.
Dame, pries vostre douz fil
qu'il cest bevrage multiplit,
si que jo des or en avant
seions en vos servis manant.'
Tantost com ce ot ore et dit,
a son ostel s'en revenit;
bien sot la virge en cest torment
no la laiseroit longuement.
Quant ele vit venir le roi,
si lo recit a mout gran joi
et totes ses gens lor livra
avenentment et ministra;
del bevrage lor a done
tant que tuit en sont saule;
saoule en sont tuit ensenble.
Cil qui ce viront ont merveilles
que onques n'orent les pareilles,
quar quant un plus en i prenoit
et li pobles plus en bevoit
tant en i avoit assez plus;
por poi no s'en sailloit desus.
Quant ce fu fait, la prodefeme
en rendi graces nostre Dame
qui en cel est avoi son fil,
qui ses sers garde de peril
la douce virgine Marie
socors nos face et ahie.

LIX.

Liebe durch Teufelskunst.

Der hier folgende Abdruck ist der Handschrift der Pariser Nationalbibliothek lat. 14463, SV, f. 31[a] (A) entnommen. Damit

---

30 mareschalç 32 uiṇt 33 ḥoi *Am Rande neben* 33—34: Ml't duremēt se resioi tot li ueult fere sō plesir, *ein müssiger Zusatz des Correctors* 38 bieu *scheint Correctur zu sein* 49 *Soll* posee *gelesen werden?* 53 autel;// 73 *ist reimlos und überflüssig. Vielleicht handelt es sich um einen späteren Zusatz.*

wurden ausser der zwei Brüsseler Exemplare von SV, 7797—7806 und Phillips 336 (A^1, A^2) noch Par. lat. 12593, f. 145^c (B) verglichen. Andere Handschriften, die das Stück enthalten, sind: Par. lat. 2672, f. 63; 16056, f. 21^v; 17491, f. 168^v; 3333^A, f. CXXI; 18134, f. 122^r; 18168, f. 103; 6560; Montpellier 146, f. 66^r; Arundel 346, f. 71^v; Charlev. 79; Charlev 158. Ob in allen diesen Handschriften die rhythmische Form gut bewahrt ist, weiss ich nicht; in der Pez-Sammlung, Nr. 35, ist sie fast durchgehends arg verletzt.[1]

De clerico quem ab insano amore puelle cuiusdam compescuit.

Huc venite et audite, omnes servi Domini;
volo namque rem narrare, quam a quodam didici,
ut Maria Dei sponsa deinceps ab omnibus
sit amata et laudata, sicut decet, amplius.
Presul quondam erat quidam, qui habebat clericum,
quem amabat et fovebat sicut suum filium,
quia illi velut patri semper erat subditus.
Immo Christo, ut debebat, serviebat funditus,
et Marie matri sue diebus ac noctibus
precantabat horas suas dulciter cum fletibus.
Sed antiquus inimicus, qui vocatur Sathanas,
hoc ut vidit, mox invidit et parat insidias,
quibus illum posset secum ducere ad tartara,
ut cum eo toleraret eterna supplicia.
Hic in eius cor demittit ut sponsam accipiat,
ex qua more laicorum liberos recipiat.
Sic deceptus adamare cepit quandam virginem,
quam habebat quidam dives, satis quidem nobilem.
Verum quia ille erat e contra ignobilis,
querit artem per quam possit fieri amabilis;
quia nimis metuebat, si eam requireret,
ne illius pater eum turpiter asperneret.

---

[1] Eine andere Darstellung derselben Legende ist die des Mariale, welches Wilhelm von Malmesbury zugeschrieben wird; sowohl den lateinischen Text als die zwei französischen Wiedergaben theilte ich im vierten Hefte dieser Studien, Sitzungsber. CXXIII. Bd., Abh. VIII, S. 53ff. mit. [Es sei hier erwähnt, dass — nach Mittheilung des nunmehr verewigten Dr. Friedrich Singer — ein Bruchstück von Wilhelm's Schrift in der Pariser Handschrift lat. 2769 (von f. 55 an) enthalten ist. Hier hat eine andere Hand im Beginne hinzugefügt: auctore Eadmero Cantuariensi.]

7 A sicut p. 8 B decebat.



Quadam die dum arderet in amore virginis
fieretque propter eam veluti exanimis,
querit locum, sed secretum, ubi posset legere
in libello quem portabat secum tam abscondite,
in quo parum erat scriptum arte nichromantia,
per que fecit ante illum venire demonia,
orans eos supplicando ut ei succurrerent
et puellam ut haberet sine mora facerent.
Cui tale dant responsum concito diaboli,
quod libenter perpetrarent quicquit vellet fieri,
si nunc eis adhereret linquens Dei filium
et Mariam eius matrem et suum servitium.
Ad hec ille: ‚Quamvis,' inquit, ‚uror crudelissime,
hoc non possum neque volo ullo modo facere,
sed quecumque preter ista faciam iubebitis,
et me servum adoptivum amodo habebitis.'
His auditis, inimici responderunt iterum
quod libenter adimplerent suum desiderium,
si quod ore promittebat non differret facere
et iuraret quod non vellet inde eos fallere,
quia multi Christiani sic eos deceperant,
quorum olim sepe vota ipsi adimpleverant.
Tandem facit eos firmos ut ante promiserat,
tantum illam si haberet pro qua sic exarserat.
Mox invadunt tunc puellam maligni diaboli
et cor eius accenderunt in amorem clerici,
ita quidem ut clamaret, cunctis audientibus,
ut daretur illi statim a suis parentibus,
sicut mos est cum honore, quem amabat clericus,
ut abiret sponte sua in eius amplexibus.
Hec parentes audientes contristantur nimium,
nam volebant illi dare virum nobilissimum.
Sed timentes ei nimis ne fieret meretrix,
datur viro, quem petebat, per manus pontificis,
quam invitus desponsavit illi more solito,
quia illum diligebat corde perfectissimo.
Dehinc, sicut quisque ordo maritalis postulat,
domum Dei requisivit, ubi missas audiat.
Quas maritus dum audivit, mox Marie psallere
horas suas, ut solebat, cepit devotissime.
Sed finitur missa prius quam nonam inciperet,
unde tristis satis fuit si eam non psalleret.

---

25 A^2 possit. 27 AA^2 nigrom. 37 AA^1 jub. fac. 41 B sed . . differat. 44 B ipsi sic expleverant. 46 A t. illa si///h. pro qua sic exars. 51 A cum honore *fehlt*. 52 B eius in ampl. 57 A ille. 59 B ordo qu. 61 A Qu. m. ut aud.

Sed nequivit, nam discessit ilico cum omnibus
qui cum eo ad has missas venerant hominibus,
atque tandem versus domum in qua erant plurima
preparata et ornata, ut mos est, convivia;
ubi simul venientes, cum manus abluerent,
memor none sponsus rogat illos parum ut expectent.
Mox capellam intrat quandam, ubi cepit psallere
horam illam ante aram stratus toto corpore,
quam dum tacens decantaret, obdormivit firmiter.
Cui ecce per visionem in aere desuper
mater Dei illi soli apparet velociter,
quasi tristis eiulando erga eum fortiter
et si eam recognoscit imperat ut indicet.
Cui ille sic respondit quod non eam nosceret.
Ad hec illa se Mariam illam esse indicat,
de qua erat hora illa quam modo inceperat.
,Verum,‘ inquit, ,quia mihi facta est iniuria,
sum confusa et turbata pre magna tristicia.
Quia quondam virgo eram desponsata cuidam,
qui me spernens et relinquens nunc accepit alteram,
sed me tenet ut rivalem et sicut derelictam.
Sed qui tantam mihi fecit istam verecundiam
hic maiorem luet penam, iure sibi debitam,
et me perdet atque meam simul amicitiam.‘
Tunc hec cuncta de se dicta ille iacens comperit,
unde nimis factus tristis dormiendo ingemit,
se affirmat et conclamat plurimum culpabilem
atque petit et conclamat sibi dari veniam.
,Miserere‘ inquit ,mei, o mater altissimi.
Nondum feci quod promisi, adiuva et subveni;
non negare, sed amare Deum et te cupio
et servire et laudare semper sicut debeo,
immo illam novam nuptam, quam accepi, linquere
et te, meam primam sponsam, si placet, accipere.‘
His Maria tunc commota fletibus et precibus
ait illi dormienti: ,Istis parce fletibus
et quod michi sic promittis fac quam potes citius.
Quod si agas, intuebor, atque meus filius,

---

67 A tandem] tendunt *auf Rasur; willkürliche Emendation?* 70 *Das Ende des Verses verletzt den Rhythmus; vor 71 steht* donec redeat. *Ist es ein Glossem oder ein Versuch, 70 zu emendieren, oder ist der übrige Theil des Verses ausgefallen?* 76 B erga eum qu. tr. ei. f. 78 AA^{12} cognosceret; *etwa einsilbig* eam? 82 B turb. et conf. 88 A p. simul atque m. am. 91 B nimium c. 92 B dari sibi. 97 AA^{12} relinquere; *etwa* quam ac. *einsilbig?* 98 A sp. pr. 99 A pr. et fl. 101 B f. ut p. 102 A^1 agis, A^2 -is *aus* -as.

sentiesque in hoc nostrum adesse auxilium,
modo tibi profuturum hic et in perpetuum'.
Sic locuta virgo sancta subito disparuit.
Et vir memor que viderat letus in se rediit
pro responso sibi dato a beata virgine,
quo credebat liber esse a commisso scelere.
Mox surrexit et perrexit ad suum pontificem,
pandens ei suspirando omnem rei ordinem:
sicut eum inimici maligni seduxerant
et que ei per Mariam revelata fuerant;
et exorat ut puellam ab ipso disiungeret
et ut eius pater eam virginem reciperet;
nam Mariam propter eam nolebat dimittere,
quam ut matrem et ut sponsam solebat diligere;
et ut ei daret magnam rogat penitentiam.
Presul autem ut audivit illum suum clericum,
quem, ut dixi, diligebat sicut suum filium,
tam perfecte confitentem et poscentem veniam,
gaudens dedit quam quesivit illi penitentiam,
monens illum ut deinceps viriliter ageret
et ut iuste atque pie nec non sancte viveret,
et que demon suadebat omnino contempneret,
quia ita promerendo veniam reciperet
atque semper sine fine cum Maria viveret.
Post hec omnes qui ad illum sunt vocati placitum
iubet presul ut redirent ad suum hospitium;
nam nolebat nec debebat ille suus clericus
hanc puellam sibi datam tenere ulterius.
Atque adhuc iubet illud puelle parentibus
ut hanc darent cum honore cui volebant primitus,
quia quandam ille sponsam dudum adamaverat
que et illum, ut credebat, amplius dilexerat;
namque nimis contristata et irata fuerat,
quia sponsam preter illam aliam acceperat
atque ipsam ut rivalem indecenter spreverat,
sicut ei visione tristis revelaverat.
,Et hec,' inquit, ,est Maria virgo sacratissima,
que ut luna est decora et ut sol pulcherrima,
ex qua pro nobis carnem sumpsit qui est ante secula.'
Hec parentes audientes atque omnes alii
discesserunt collaudantes genitricem Domini,
que quos amat sic defendit a cunctis periculis.
Et nos eam collaudemus sicut sui servuli,

---

106 A videbat, A^2 -rat *aus* -bat 114 B ut eam p. eius 124 A^1 suaderet 141 *darf* pro *gestrichen werden?* B seculum.

ut per ipsam mereamur immortales fieri.
Amen dicat post me omnis qui vult salvus fieri.
His finitis redeamus ad predictum clericum.
Enarremus quam devotum deinceps servitium
impendebat prime sponse Marie sanctissime,
per quam erat liber nempe a predicta virgine.
Hic accepit, ut predixi, magnam penitentiam
et dum vixit, se afflixit, ut haberet veniam,
ieiunando et psallendo iuxta verba presulis,
cui confessus iam fuerat modum sui sceleris,
et Marie sue sponse atque sue domine
nimis dulce et intente nec non devotissime
quaque die atque nocte plus quam erat solitus
serviebat ieiunando cum magnis gemitibus,
orans suam ut post finem animam defenderet,
ne in illam inimicus manus suas mitteret,
nam timebat ipse nimis ne tunc eam caperet
et cum ipso, ubi vellet, illuc eam duceret.
O quam pia, o quam magna est Dei clementia
erga iusta satque sancta semper desideria,
sicut modo in hoc facto possumus cognoscere,
in quo ipse non indigne visus est hoc petere.
Nam post breve tempus ille in languorem decidit,
quo depressus et defessus morte sancta obiit
et accepit quod quesivit et ut ipse petiit.
Nam ad illum, sicut ferunt, venit visibiliter
sua sponsa quam amabat, Maria, tam dulciter
et accepit et portavit secum eius animam,
sicut credunt qui hoc dicunt, in vitam perpetuam.
O quam felix, fratres mei, ille esse poterit
qui Mariam tantam sponsam sicut ille duxerit.
Et nos, fratres, si felices semper esse volumus
hanc ducamus et amemus sicut ille clericus,
quia nobis sicut illi dabit, sicut estimo,
vitam illam sempiternam quam habet cum filio.
Ergo ipsa benedicta sit per omne seculum
et det nobis sine fine sempiternum gaudium,
una secum et cum nato qui vivos et mortuos
iudicabit ad extremum et per ignem seculum.

---

154 A[1] verbum. 163 A ubi vellet tunc eam [de] duceret. 165 B satque pia. 170 A et quod ipse. 183 *vielleicht des Reimes halber* vivum et mortuum 184 *wohl verderbt; etwa* perenne.

LIX.

77[b] *Du clerc que la virge gita de pechie.*

Escotez, seignor, et venez,
vos qui la virgine amez,
qui el cuer l'avez nuit et jor,
la sainte mere de doucor,
por amor de li suspirez;
venez avant et si orrez
cum s'amors vos enbrasera
et en s'amor vos retindra.
Li apostoles si nos dit
que nostre sire Jesu Christ
est fiuz justice de Deu lo pere,
et apres trovons el sautere
77[c] que Davit la prophete dit:
,Mons deus est ma misericordi.'
Dont la douce virge Marie,
qui mere est al roi de pidie
est verai mere de justisi
et mere de misericordi.
Venez a la Virge, venez,
tuit li dreiturer acorrez,
quar ceste porte la bannere
de justice et l'enseignere;
o pecheor, o vos chaiti,
a la font de misericordi.
Li seins de la douce Marie
est fontaine non espoisie,
veina est de bien habundanz
et puis qui est et hauz et granz,
dont en boivont en duchici
li homen et vivont ausi,
c'ęst a dire li dreiturer
et li las pecheor avec,
li dreiturer lo creisement
de la grace al roi poisent,
et li pecheor lo remeie
del perdun que Deus lor otroie.
La Virge garde bien ses gent
que en chaitiver non chaant,
pecheors vout a soi tirer
que il sorgant del chai[ti]ver.
Por ce quar Deu plait verite,
et auz escouteors brevite,
en propos ai de comancer
un miracle que voil conter.
Un esveque ot en son servis
un joine clerc, co m'est avis,
que il mout bonement amoit
et de bones mors l'estruioit.
A les enfances qu'il menoit
l'evesque bien savoir cuidoit
que de grant vertu seroit pleins,
bien ou demostrave ses senz,
se il fust qui li apresit
et en forme li o mesist.
En ses faiz estoit mout maurs,
mout i demostreit bones mors,
vergoignous estoit d'esgarder
et mout attempres en menger;
de parler atemprez estoit
et mout volunters escoutoit.
Toz joines ces choses avoit,
de sen homen veil resembloit;
el servis de sainte eglise
s'entendoit mout en tote guise;
si sovent el moster aloit
toz ses copainons en passoit;
mout i servoit alegrement
e entendoit devotement;
sa concience li disoit
que tant de biens cum il feisoit,
tanz mes avit un en table
de savor bone et delitable
a iceli que l'un appelle
Marie, mere Deu ancelle,
c'est la Virge, des dames dame
et des virgines et reine;
a celi si fort se lia
et d'especial droit voia

---

19 seignor *ausgestrichen nach* Venez 23 fuiez *ausgestrichen nach* pecheor 40 *aus* sorganz 57 *aus* gardes 71 sable.

que rien ne li pooit plaisir
fors li loer et beneir.
Joi avoit quant ooit parler
de li servir et enorer;
tu distres qu'il vivoit en Marie
ne allors non avoit sa vie,
tu distres qu'il n'avoit...
fors qu'en Marie et ele en lui;
78a la memoire n'avoit el cuer,
et en la boche par defuer
ses hores chascun jor disoit,
a co nule foiz no failloit,
quant sovent, quant devotement
il lo disoit et doucement.
El jovencel tant de bien ot
que al diable mout desplot;
li diables fu mout iriez,
contra lo clerc s'est aguisiez,
contra lui confit son verin,
bien le cuide mener a fin.
Il regarde quel chivaller
d'enfer sont plus fort et plus fier
a faire trestoz lor aveuz,
a tot veintre le iovenceuz.
Un sin prince a apelle,
cellui qui de luxure sert;
bien set que co est li pechiez
don jovenceuz est tot laciez;
el cor li mist une estancele
del feu d'amor d'une pucele;
auz euz li mostre sa beute,
de s'amor l'a el cuer naffre,
de veir et d'oir trait li fouz,
l'ochisun por quoi il est morz;
d'un dart de luxure agu
l'a diables el cors feru;
sovent li empeint per lo piz
son dart qui toz est entoschiez.
Lo chaiti clerc a tant mene,
la pucele li fait amer;
il l'aime tant ne set que faire,
de li ne puet son cuer retraire,
de li si grant desier avoit
que saoller ne s'en porroit,
per co la prendrit a moiller,
de li se poit saoller; 78b
non i esgarde mariage
fors que de luxure la rage.
La pucele qu'il ha amee
estoit de mout haut[e] gent nee;
il estoit de plus bas lignage,
n'ose querre son mariage;
si a moiller l'aust queru
a grant ergueil li fust tenu.
Tote jor pensoit dedenz soi
coment il la porroit avoir;
unques conseil n'en puet trover,
tant s'en sause travailler.
Quant il voit ne puet trover home
qui de co bon conseil li doigne,
al henemi d'umain lignage
s'en est tornez per sa grant rage;
iqui ou il remeide quiert
porra plus tost la mort trover.
Esperimenz apris avoit
de nigromance que savoit,
tantost comenca a ourer
et diables a conjurer.
Cil esperimenz ont tel force
les diables meinont a forci,
non pas sol c'um los regardoit,
mais neis que hom a lor parloit.
Li diable ont demande:
,Di nos, por quoi nos as cite?
per ton apel sumes venu;
di, per que nos demandes tu?
si nostron conseil croire veuz,
senz dote aures co que tu veuz.'
Li clercs tantost lor respondi:
,Si je per la vostra merci
puis avoir l'amor de celi
per cui suspiro nuit et di,
tantost com je ce havrei, 78c
a bon droit vostre hom serei.'

---

83 tu *wurde gestrichen und* distres *zu* distrēt *geändert.* 85 Tu[it] *Cod.* nauoit ei; -i *scheint zweiter Hand; mir unverständlich.* 86 & marie en lui; marie *durchgestrichen und darauf* ele. 161 *nach* tantost *Rasur.*

Adonc li princo de tenebres
distront: ,Il covint tu te mes
obedianz soz nostres leis;
si nostra aiua vouz aveir,
il te covint ades laisier
co que avoies comencie,
il te covint descotumer
co que avoies acostume;
il t'estuet reneier Jesum,
lo cui seignal portes el front,
en ton cuer sovent t'en suvint,
renei lo quar isi covint;
renei icel tin Maria
qui nostres leis ....,
sos nums nos est flaiellamenz,
sa memoire nos est tormenz;
si tu fais com que nos disuns,
celi avras tot a bandun.'
A icel mot li clerc respont:
,Dura est li condicions,
si jo laiso la trinite,
confession, fei, verite;
le los la reine des virges,
que acostume ai petiz enfes,
ont si umpli m'arme et mon cuer
et par dedenz et par defucr,
il sont fort en mei ....,
ne la porroie reneier;
ausi po lo porroie faire
come de moi autro homen faire,
et si tot faire o volin
jo no porrin ne n'osarrin;
mais simplement, se il vos plait,
me recevez a vostron sens,
tot de bon gre me recevez
78d et en vostre escrit me metez.'
O buns Deus, sire precios,
ti iugement sont haut sor nos,
ta garda est tot' entor nos
et ta misericordi sor nos,
quar tu no nos laisses tempter
outra forci ne outra poer;
en la temptacion mez fin
si que lo puissun sustenir.
O tu la bona de les bones,
Maria, dama de les virges,
t'oreilli no vint pas atrat
a les prieres c'um te fait,
unques pechere qui te quiert
aiua non i defaillit;
la bonte qui est de tei venua
no grepit negun sen aiua.
Douce dame, ou eres tu,
quant li diables d'enfer fu,
qui ton sergant si suplanta?
dame, ou fus, quant Satthanas
menet si ton clerc a sa guise
co li venz en mer la falise?
douce dame, ou eres tu?
or me di, non i eres tu?
di moi, si o mesconoissies
o si de veir si te feignies.
Dame, tu i eres, je o sai;
de l'arma volies que aust plai,
per co que la vertu sentit
de medecina qui vindrit.
Si la maladi non esteit,
que meios vaut nus ne savrit
ne que erba ne que especi
ne medecina colaici;
ausi s'arma n'estoit plaia
de les grant plaies de pechia,
nos ne savrion la medecina 7
que nos fait la virge Marie,
coment nos garde de peril
et per nos preie son douz fil.

---

176 leis est si uaria; est *ist durchgestrichen und* si uaria *zeigt kleinere Schrift; ich halte es nicht für ursprünglich* 189 il sont fort en mei ragine; -ne *zum Theile auf Rasur; ursprünglich dürfte* ragie = radicati *dagestanden sein* 196 a uostron, *wie üblich, zu* -e *geändert;* sens *ist durchgestrichen, daneben in kleinerer Schrift, wie es scheint, vom Corrector:* plait 212 defailliet; -iet, *wie es scheint, aus* -u; *ich nahm* -i *an, das zur Noth mit* ie (íe) *reimt.*

Et jo, las chaitis, que farin,
si en toi fiance n'avin,
qui es de pechiez refuiemenz
et a nos chaitis aidemenz?
Per toi qui es chanauz de pidia
nos est misericordi enviia.
Li princo que j'ai dit d'enfer
de cel clerc cuidont estre cert,
la pucele i ont envaie
mout durement et esfreie,
il l'eschalfont, il la tormentont
tant qu'en l'amor del clerc la metont;
a lasse vois est haut criee,
gestos de cors fait senz vergoingne,
dont li parent ont grant vergoingne;
bien dit, ne lor o vout celer,
se il ne la donont a moillier
al clerc que elle tint a bel,
elle se metra al bordel.
Li parent sont tuit esbahi
de l'outrage que ele ha dit,
bien cuidont la pucele seit
malade si qu'elle raibeit.
Sacheis, malade n'estoit pas,
mais si la menoit Satanas,
unques cen que ot comencie
per ses amis ne vout laisier.
Tuit li parent sont mout irie
de co que la chaitive crie.
,Ha! chaitiva,' font li parent
,co sumes or por toi dolent!
di nos qui si t'a faituree
et si vilment t'a enlacee;
79b doner te volions en mariage
a un homen de aut parage;
tu en despit de ton lignage
te vouz doner en mariage
a un clerc qui est de basse gent,
qui a toi non affert nient.'
Elle tenoit tot a nient
co que li aloient disent.
Quant il voiont que faire mais
no poont, ancor amont il mais
que elle al clerc soit donee
que al bordel s'en fust allee.
Lo clerc on fait la apeller,
celi li ont fait fiancer,
l'endemain diont feront noces
belles, bones, riches et nobles.
Cil jorz d'andous fu desireiz
la nuit, et li jorz est levez.
A l'eglise les ont menez,
la les ont andous ajoutez.
Dontres que li clerz ooit messe
et co qui affert a l'ofice,
a conseuz comenca a dire
les hores de Marie la virge;
toz iorz les disoit de bon gre,
issi l'avoit acotume.
Totes a conseuz les a dit
tant que a hora nona vint,
la messe fu ancis fenia
que nona aust comencia.
Tantost del mostier sont issu,
a lor ostel en sont venu,
il escriont au mains laver,
tables ont mises por manger;
el leu qu'il plus ont delitable
ont assis l'espous a la table.
Tantost li est el cuer venu
que n'avoit pas encor rendu 79c
les hores que dire soloit
a la Virge que tant amoit.
Tantost se leva de la table,
coitousement a pris son erre;
souz en une chapelle entra
que pres de cel otel trova,
en honor la virge Marie
ha hora nona comencie.
Domentres que il la chantoit,
granz suinz le prist, adormis s'est.
Domentres qu'il se adormit,
en vision li apparit
une dame qui fu si belle
que unques virge ne pucele
a cele beute ne se prit
ne si bon' odor no sentit.
Al clerc a dit qui l'esgardoit
et dit li a si la conoist;
li clercs li a maintenant dit

---

247 ront 251 *ist reimlos; ist ein Vers ausgefallen?*

ne set qu'il est, mais ne la vit.
,Je sui' fait ele ,ta Maria,
cui tu as none comencia;
per une grause que je hai
espondre sui venue cai.
Uns hom me tenoie l'autrier
et per dame et per moiller;
unques ne li fis naffrement
ni en lue laideiament,
vilainement m'a refuse
a una autra s'est ajoute;
moi a laisia, autre a pris,
onte m'a fait, ce m'es avis;
et per co que l'un ne cuidoit
que jo no voillo faire droit,
volenter orrai jugement:
amoint sa fame en present,
79d li juges regart bien et voie
se celle por qu'il m'a laisie
est de forme de moi plus belle
ne de face plus graciabla,
ne se s'amors est plus soa
plus de moi ne plus aorna;
et si issi est, jo sofrirei
ma repolsa tant quant porrei;
et se ico n'i est trove,
sache bien cil qui m'a laisse
que per co quar il m'a laisia
a vengance ne faudra mie.'
Quant li clercs ot ice oi
bien sot que de lui entendi,
de paor comenca a trembler
et prefonz suspirs a giter.
A paourose vois respondit:
,Douce dame, por Deu merci,
douce dame, ja non sera
de vos se parte icest las;
vos estes mos remeios, dame,
vos garez les plaies de l'arma,
luna estes entre les esteiles
et dame entre les ancelles;
entre les filles vos a eleite
cil qui aime vos dignite;
quant que ha soz la trinite
est tot a vostra volunte;
en vos est grace et honors,
beute et grace et amors.
Dame, nom partrai de t'amor
tant com vivrai et nuit et jor;
ja a ton servis non faillirai
ne de toi ne despartirai;
forsennerie m'avoit mene
de luxure et sormonte
issi que conseuti avoie
a ce que je faire cuidoie. 80a
Cesti que encor n'ai tochie
ne conoissu per malvastie
sui appareillez refuser
et son mariage laiser,
et servirai ta dignite
si com avin acostume;
perdone moi quar j'ai erre,
de moi confes aies pite;
douce dame, chastie moi'.
En cesta supplicacion
et en humil confession
est esveillez, s'a receu
lo sen que avoit devant perdu.
A l'evesque s'en vait tantost,
a ses piez se gete tantost,
ploranz et crianz li conta
la chose si com faite l'a,
cum li diables l'enginna
et cum la Virge l'en gita.
Li evesque fu sages hom,
enserchie a et pres et loing
coment fu fait li mariages,
puis l'a parti senz nul outrage.
La pucele franche laisa,
a ses parenz rendue l'a;
issi l'un et l'autre a garde,
qu'el puis d'enfer ne sont entre.
Li clercs que j'ai desus nome
servit a Deu tot son ae
et a la douce virge Marie,
qui li a fait si grant aie.

346 regrat (s ar) 354 ni sache *steht sowohl am Ende dieses Verses als am Beginne des folgenden* 355 qui (si) ma laisse *[Der Corrector hat, statt das irrige* sache *in 354 zu tilgen, allerlei Aenderungen vorgenommen].* 360 paor 361 *zuerst* prefont.

Les taches de sa grant error
esmenda puises nuit et jor,
sovent salue sainte Marie,
qui de mort l'a mene a vie;
toz iorz pensa que a s'onor
la poist servir nuit et jor,
la vie de cest segle laissa,
la perdurable suspira.
Al dereain quant il murit
i fu la mere Jesu Crist,
et quant de cest segle passa
nos creem que a lui l'enporta.
Douce dame, tel guiardun
a cel qui te sert a bandun;
cil qui te servont ont soudees,
dont lor armes sont puis salvees;
douce dame gloriouse,
sur totes choses preciouse,
sur totes femes fus eleiti
et sur trestotes beneiti;
dame, si seront honore
tuit cil qui te servont a gre;
celle arme ert bienaurea
qui de t'amor ert abevrea;
li lenga beneiti sera
qui ton los tota ior dira;
li cors bienaurez sera
qui de toi memoire avra.
Marie est douz meuz en bochi,
Maria douz chanz en oreilli,
Marie est chancons de cuer,
Maria est chose singuler,
Maria est doucor de arpa
et salvemenz de cors et d'arma;
douce dame, en vostre main
est nostra salus tot de plain.
Dame, qui es reine de concordi,
nos regart ta misericordi
si que segur servam ton fil
et a toi, dame, autresi;
douce dame, per ta merci
prei ton fil q'ait de moi merci. amen.

LXXIII.

Unvollständige Busse der Nonne.

Die lateinische Vorlage findet sich in G. Duplessis' Ausgabe von Le Marchand's *Miracles de N.-D. de Chartres*. Mir liegt zwar ein besserer Text vor nach den lateinischen Handschriften der Pariser Nationalbibliothek: 2333^{A}, f. 131; 2672, f. 60; 6560, f. 107^{v}; 12593; 14363 (SV), f. 25^{b}; 16056, f. 18^{c}; 17491, f. 166^{v}; 18168, f. 100; 18314, f. 120^{v};[1] da indessen das Verfahren des französischen Reimers sich aus den mitgetheilten Proben sattsam deutlich erkennen lässt, hielt ich es, trotz der Seltenheit des Buches Duplessis', nicht für angemessen, bereits Ediertes hier wieder abzudrucken. — Andere Handschriften sind (ausser den zwei Brüssler Exemplaren von SV: 7797—7806 und Phillips 336): Charlev. 79; Charlev. 168; Kopenh. Thott 128, f. 46^{r}; Montpell. 146, f. 64; Arundel 346, f. 70; Vatic. Reg. 537, f. 24; ob überall die rhythmische Form bewahrt wurde, kann ich nicht angeben. Die Legende kommt

[1] Die Varianten der meisten unter diesen Handschriften verdanke ich der Güte des Herrn E. Galtier.

nämlich auch in den zahlreichen Handschriften der Pez-Sammlung vor, nur ist hier der Rhythmus durch Umstellung, Auslassungen und Zuthaten arg gestört. So lautet der Beginn: *Fuit quedam sanctimonialis in quodam conventu feminarum summo domino famulantium.* Auch Bern 137, f. 104v,[1] verletzt vielfach den Rhythmus, doch im Ganzen schonender: *Sanctimonialis quedam, sicut fertur, fuit talis in conventu feminarum famulantium Christo.*

De la moine que la virge Marie delivra de pechie.

91d El los de la virge Marie
vos voil un bel miracle dire,
que en une moine sacree
fit la Virge bien amee;
a l'et[r]uccion de tot orde
li fit cest misericorde. —
Uns covenz de moines estoit,
ou maintes virgines avoit,
qui de Christ lor espos faisoient
et cest segle mout mesprisoient.
Une virgine i avoit,
que nostre Sire bien amoit,
ses conpaignes l'avoiont chiere,
car n'estoit vers elles avere;
en jeunes, en aflicions,
en veziles, en oraisons
travailloit sa char durement.
En lermes et en ploremenz
se travailloit, que elle aut
la grace de nostro Seignor.
L'enemis de humain lignage
est mout dolanz en son corage
de la pucelle, que il vit
issi sagement contenir.
Bien vit que ele lo mesprisa,
dedenz son cuer grant duel en a.
Totes ses arz et son engin
arria, coment li noisit;
quar lo mespreise, est dolenz;
mout vout noire as ignoscenz.
Lor li diables li enseigne
les comandamenz Deu non tigne;
tant la demoine cai et lai,
profession oblier li fait,
et sa noble virginite,
que elle avoit a Deu voe,
— par quoi plaisoit et as archangels
et a la compaigne dels angels, 92a
as homens et ses serors,
qui li en portoiont honors —
ot perdu et done mout tot
senz vergoigne que elle non ot.
Nostre Sire non voucit mie
que longement menast tel vie;
il la regarda a pidia,
car ne la voloit perdre mia.
Cele chaitive s'apensa,
por ce que ot fait fort plora;
car ot fait cele felloni
comenca mout fort a gemir;
a penetence recorrit,
quant ot suffert lo grant peril.
Quant el se fu penencia
de co que ot mal espleitia,
a sa abaesse s'en venit,
sa confession li ovrit

[1] Nach freundlicher Mittheilung Freymond's, der auch die Varianten aus der Berner Handschrift zu LXXIV beisteuerte.

5 ord^{r}e 17 che$\overset{a}{\underset{\cdot}{r}}$; *nicht sicher, ob* a *von erster oder zweiter Hand*; *der Punkt ist irrig unter* r *statt unter* e *gesetzt worden* 20 *nach* nostro *kein Platz für* n, *auch keine Rasur* 55 abaesse "uenit "sen.

et promeist li des or en lai
s'esmenderit senz nul delai
et farit co qu'ille dirit
per lo pechia que fait avit.
L'abaesse fu compaciens,
a la chaitiva dit: ,Entent,
penetence te voil enjundre;
gar que la faces senz alonge.
Ta char travaille que maigreit,
que ta luxure refreneit;
los movemenz del cors restreigne,
si que autel mais non t'avigne,
que issi com ta chars gai et alegra
te meine a la mortel lepra,
issi l'aflicte et afamie
qu'ele te maint a bona via.'
La chaitiva tot li outreie,
a ses comandemenz obeie;
92b mais ele presit maladi,
de quel il li covint morir;
ancis fu morte que poit
sa penitence acomplir.
Quant l'arma fu del cors saillia,
paier covint que preis avia
et co que ele seme avoit
a medre li covint par droit;
gries peines li covint soffrir
per les pechierz que fait avit.
A l'abaesse s'apparit
an vision a mie nuit.
Quant l'abaesse cellei vit,
bon cuer avoit, non se temit,
mais li a tantost demande
se la misericorde Deu
ha encores aconsegue,
si que de peine soit issue.
Cele par ordre li conta
toz les tormenz que au a
et les peines que encor a
et celles que encor suffrira.
,Douce mere, en peine sui,
qui me tormente jor et nuit.
Encor n'ai je aconsegu
de mes pechez verai perdun,
et car virginite perdai,
robe de virge perdu ai;
avoi femes laies soi mise
et de la cumpaignie fors mise
des virgines par jugement
qui est fait droitureiriment.
Ou virgines fuse posee,
si virge me fuse gardee;
bien croi qu'encor sarai salvee
par la Virge bienauree.
La Virge est par droit appellee
estoile de mer et nomee, 92c
de nostres armes reimeris,
per nos a son fil preieris.
Ceste virge bienauree
en les peines ou soi posee
m'est iqui visiter venue
assez plus bele que n'est lune.
Si co lune per sa beute
passe les esteles del cel,
issi la virgine Marie
sus totes choses reflamblie.
La dame del mont conoisui
et a lei criai a grant cri:
„Mere de misericordi, Marie,
si te plait, soccor la chaitive.
Lasse! porquoi nasqui de mere,
qui por pechie sui trebuchee
en la fange, en la porreture
del vil pechie de luxure?
douce dame, jo ai grant dan,
car tu non ci fus en presant,
quant fui mise en cest torment
que suffro doloirousement.
A granz cris, a gemissemanz
t'aiue requis en preianz;
unques tant preier non te soi
que t'aiue sentisse un poi.

---

72 -le te maint *scheint Correctur zu sein* 81 seine 82 redre *statt urspr.* medre (mĕtere) 86 uision 88 an*oit*, *ursprünglich wohl* auia *oder* auit 103 aüec sui. 123 *früher* conoisui, *dann (durch welche Hand?)* -iu.

Lasse! chaitive! que dirai,
que ferai ne que devendrai?
la douce virgine Marie,
por quoi non m'a elle aidie?
besoing me fait querre soccors
et l'angoisse et la dolors,
li fues d'enfer qui me tormente.
Et ico me fait plus dolente
que toz jorz ardront senz laisier,
ne ja renz degaste n'iert;
92d et per co quar hom set de fin
que icel fues n'ara ja fin,
si en sont plus grie li torment
et cil qui suffront plus dolent.
Mere de misericorde, Marie!
socor a la lasse chaitive!
tu qui esses fonz de pidie,
socor me et fai me aie.
Li ajua qui est tot faite
est plus graciose que autre;
icilli qui est delaia
non est pas si bien graciia.
Dame, escoute la criant
et qui a toi vait sospirant;
escoute moi, douce Marie,
quar tant t'amai com je fui vive;
davant mes euz toz jors t'avin,
volonters ton servis faisin,
plussors fois davant toi vellai
tant com jo pui et t'onorai;
soventes feis te saluai,
moi et toz a toi comandai,
qui en sainz fonz eront lave,
per baptime regenere.
Hai, chaitive! que ferai?
o mei! com jo non sennai!
or recivo que ai deservi;
en van ai tot mon travail mis.
Salemons dit en sa parolle
que vanitez est co que hom ovre."
Quant jo, chaitive! si crioie
et mes clamors multiplioie,
celle qui est de Deu fille et mere
me respondit en tel manere:
„Laise tes querelles ester
et pose fin a ton plorer,
quar tot' ajua te ferai
et de ci te delivrerai. 93a
Ancis te covint acomplir
ta penetence et fenir,
et quant ico compli aras,
de cest torment eschaperas.
Saches que tu as mout pechia,
quant tu mon douz fil as laisia,
cui avies ta virginite
entieriment de cuer done.
Al diable te allias
et ta virginite donas;
segu l'as puises longement,
per guiardun en as torment;
tal sunt si guiardonement,
a ses amis mal por bien rent.
Saches que tu me fis iria,
quant mon fil aus mespreisia,
quar qui mesprise mon douz fil,
saches qu'il me mesprise ausi.
Mais por ce quar me saluoies
et honorament me servoies
et me essautaves et m'amaves
et sus totes me honoraves,
a toz ceuz qui seignie estoiont
et en la verai fei estoiont
per mei comandaves mon fil,
por ce saudras de cest peril.
Pose lo plor, veis alegrance,
de co aies certa fiance,
que durablement non perires,
de tot de cet torment saudres
et guiardum aconsegras,
quar en ta via servi m'as.
Un' autre chose te voil dire:
sachant tuit cil qui sont en vie,

168 *et.* 174 *Cod.* o meio, *das als* o mei o! *aufgefasst werden könnte. Ist* sennai = seminavi *oder eher aus* senner *‚verständig sein'? Lat. kürzer:* nunc apparet heu! mihi quod in vanum laboravi 193 ṭạ 202 mont 208 honọraves 209 *wohl* et toz; *lat.:* et orabas pro omnibus christianis fidelibus.

qui sovent me salueront
et humilment me serviront,
b mon fil et moi honorerant,
jel delivrerai de tormant
et jois perdurables avront,
qui jamais nul jor ne faudront."
Quant la Virgine ot ce dit,
en cel s'en poia dont venit.
Issi me confortet Marie,
la mere le roi de pidie;
por ce, douce mere, vos di
et amonesto autresi
que vos servis devotement
la Virgine et humilment.
Ele guiardone ses serganz
et delivre de toz tormenz,
et per co que pleneiriment
pocheis avoir son aidement,
ico que jo faisin li fai.
Entent o, je le te dirai:
per te et per toz lo fiais
los et preieres offriras;
domentres que je fui en vie
jo ne cessai de ico dire.
Li oraisuns que plus sovent
disin et plus devotement
et que jo plus ai conoissu
que li a toz jorz pleu,
comence issi com dirai,
que ja ne vos en mentirai:
Sancta et perpetua virgo Maria,
domina et advocata nostra.
Et per co que plus saintiment
puisses dire cest preiement,
appella ensens les serors,
dont tu es garda com pastors,
et loes la dama des angels,
ensembles d'omes et d'archangels,
quar la compaignie dels sainz
13c et agraabla toz tans.'
Quant la morte li ot ce dit,
de li partit, se esvanoit.
L'abaesse matin leva,
de sa vision li menbra,
ses serors apella ensemble;
ce que ot veu et oi ensemble
lor a conte mout fiaisment,
si que chascune bien l'entent.
A ses serors dit que amant
la mere Deu et honorant
et devotement la servant,
los et preieres li offrant
si com en sa vision vit
et la suer morta li a dit,
si que del mauz aiant perdun
et de la Virge guiardon.
Quant les serors l'ont entendu
alegrement ont respondu
que en tote guises que porrant
sainte Marie servirant.
Apres ces choses s'alegreront,
Deu et la Virgine loeront,
graces li rendont et honor,
quar ha delivre lor seror
et des tormenz l'avoit outee,
ou cele avoit este posee.
A une vois pristront a dire:
,Veraiment c'est la sainte Virge,
ceste est digne de loer,
iceti doit l'on aurer,
qui ses serganz issi soccort
et si aide as pecheors;
qui avroit tote la cience
des lesges et la eloquence
ne porroit dignement loer
la sainte Virge mere Deu;
nus ne puet avoir tant d'engin 93d
son merite dire poit,
mais nos qui sumes de poer fleble
et pereisous trestot ensemble,
ja seit co pecheor seiam,
traveiller mout nos devriam
que l'amam de nostron poer,
que la loam de verai cuer.
Ja seit co que ben non seit los
en la boche de pecheors,
a loer mie ne laisons
la mere nostron salveor,

221-2 *das* o *von* -ont *aus einem anderen Buchstaben, etwa* a 225 iois.

mais li paion grant loemant
et de boche et de cuer dedanz.
Ce nos otreit cil Deus qui vit
cum patre et saint esperit
per la preieri de Marie,
qui vers lui nos seit en aie.
Celle oraison que disie
la moine quant estoit en vie,
a la douce virge Marie,
devotement la li offrie,
por quoi ot le delivrement
de les peines et del torment,
et si ha apres guarenti
que a la Virgine plaisit,
per co lo vos met en escrit
que li leisant n'aiant profit.[1]

LXXIV.

Mönch stirbt plötzlich.

Es lagen mir die lateinischen Handschriften der Pariser Nationalbibliothek: A 14463 (SV), f. 24^{b}; B 16056, f. 17^{c}; D 17491, f. 161^{v}; E 2333^{A}, f. 126; F 18168, f. 98; G 6560, f. 105 vor.[2] Letztere weicht dadurch vielfach ab, dass sie indirecte Rede in directe umsetzt.[3] Auch die Varianten der Berner Handschrift 137 (H) lagen mir vor. Andere Handschriften, die das Stück enthalten, sind (ausser den zwei Brüssler Exemplaren von SV: 7797—7806 und Phillips 336, f. 55^{b}) Montpellier 146, Brit. Mus. Arundel 346, f. 69; Vatic. Reg. 537, f. 23; Kopenh. Thott 128, f. 43^{r}.[4]

Olim erat cognitus   alter quidam monachus
in illa provincia,   que fertur Burgundia.
Hic amabat nimium   Christum Dei filium,

---

[1] Es folgt das lateinische Gebet.

[2] Die Sigla C ist hier übersprungen, weil ich sie sonst der Handschrift 12593 zuweise, in dieser aber fehlt vorliegendes Stück.

[3] Die Varianten aus D—G wurden mir von A. Thomas gütigst mitgetheilt.

[4] Von der hier mitgetheilten Fassung verschieden ist die des Mariale von Wilhelm von Malmesbury, Cap. 23; daraus in Cambr. Mm, Nr. 44. Innig hängen damit zusammen Oxf. Baillol 240, f. 160^{a} und Toul. 482, f. 77^{b}. Bemerkenswerth ist, dass während Wilhelm und Cambr. beginnen: *Cenobita erat religiosus*, Oxf. und Toul., die sonst Wilh. abkürzen, die Worte: *Res est in Burgundie monasterio multis futura exemplo* voranschicken. Von den französischen Wiedergaben geht Adgar (= Albericus), ed. Neuhaus, S. 152, auch hier unmittelbar auf Wilh. zurück: *Uns moines ert religius*, während Roy. 20, B. 14, f. 153 seiner Vorlage Oxf. folgt. Zu welcher der zwei Fassungen, ob zur hier abgedruckten oder zu der von Wilhelm, der kurze Bericht in Darmstadt 703, Nr. 11 gehört, ist mir nicht bekannt.

1 DE quidam alter   3 A nimirum B unicum.

et virginem Mariam, ejus matrem propriam,
non minus sed pariter diligebat dulciter
atque suis laudibus multum erat deditus,
quibus sepe alios incitabat monachos.
Hoc peregit tempore quo vixit in corpore.
Nocte quadam lacrimis fessus ac vigiliis
obdormivit paululum super stratum proprium,
sed statim evigilans, nondum bene dormiens,
mox Marie psallere cepit devotissime
matutinas proprias atque preces reliquas,
quas solitus fuerat et ei devoverat.
Dum hec ita ageret, exclamavit fortiter;
dehinc magis anxie cepit voces edere,
quibus fratres territi et nimis attoniti
unusquisque illico suo surgit lectulo
atque illuc properat quo voces audierat.
Et dum illuc pariter currerent velociter,
ecce tres de monachis, qui erant cum aliis,
sursum voces plurimas audiunt in aera,
sed quid vellent dicere nequeunt dinoscere,
quia adhuc forsitan tam digni non fuerant
ut scirent celestia que fiunt in aera.
Tamen currunt citius ad egrum cum fratribus;
vocem eius clauserat gravior infirmitas.
Ad quem cum perveniunt, mortuum reperiunt;
adhuc tamen firmiter nesciunt si viveret;
et ut scirent certius accedebant proprius,
auscultantes tacite et nimis solicite
si tam cito spiritus recessisset funditus.
Sed in vanum fuerat, quia iam discesserat;
morte quidem subita exierat anima.
Quod ubi comperiunt, eius planctus peragunt
atque voces lugubres promunt satis dulciter,
persolventes anime quod mos est ecclesie.
Post hec corpus abluunt et ut decet induunt,
et petunt ecclesiam, ut cetera compleant
que sunt necessaria, sicut iubet regula,
et ibi cum corpore vigilant assidue,

---

6 H atque eius l. 7 FG sepe quibus 9 AB *gegen den Rhythmus* vigiliis f. ac. lacrimis. 14 B qu. s. erat DE et illi d. 15 E Cum FG Hec ita dum ag. 18 FG concito H surgit s. l. 20 B illic DEFG ita 24 FG adhuc enim f. 27 DEG v. cuius cl. FG graviter 29 DE credunt quia viveret H *an Stelle der ganzen Zeile* et si vivat nesciunt 30 H citius AB accelerabant 32 AB recesserat 35 H pl. ei. p. DE eius plangunt exitum.

effundentes lacrimas   et magna suspiria,
usque quo in crastinum   pergunt in capitulum,
satis quidem territi   et perculsi lacrimis,
ubi simul capiunt   de illo consilium,
si posset cum fratribus   qui sic erat mortuus
sepeliri merito   nunc in cymiterio.
Sed hoc quidam monachi   contradicunt fieri,
nam illo dominico   carebat viatico,
qui coniungit animas   in unum Christicolas
in sancta ecclesia   hic et in celestia.
At e contra alii   dicebant quam plurimi,
hoc nullus legitime   posset contradicere,
quod non esset positus   cum Christi fidelibus,
nam quamdiu vixerat   castam vitam duxerat
et pene cotidie   sumebat dulcissime
corpus Christi domini,   quo salvari credidit,
sicut et nos credimus   qui hoc idem sumimus.
His verbis et aliis   discordantes monachi,
tandem tale statuunt   inter se consilium,
ut Deum humillime   orarent assidue,
quatinus ostenderet   quid de illo fieret.
Tunc in nocte proxima   mortuus per somnia
apparuit fratribus   illis dissidentibus,
monens ne solliciti   essent nec conterriti
de hoc quod obierat   morte subitanea,
sed gauderent potius,   nam iam erat positus
cum sanctis in gloria   per Marie merita,
cui consueverat   semper et devoverat
reddere quam plurimas   laudes atque gratias
diebus ac noctibus   quam valebat dulcius;
et tunc quando spiritum   exalavit ultimum,
illius inceperat   matutinas proprias,
per quas esset amodo   salvus sine dubio.
Nam ubi finierat   (sicut dictum fuerat)
et illius animam   demones deducerent
secum ad supplicia   cum magna leticia,

---

44 FG simul satis t. DEG et perfusi H et perfusis F et percussi 50 DE quod c. 52 D Et F Ad hec c. a. G At contra hec a. 53 F h. nemo l. G h. neminem l. posse c. 54 DE foret G ponendus 56 AB dulcissime *fehlt* 70 B et l. et gr. 71 DE quo vol. (E ultius) 72 H qu. ultimum exh. sp. 75 *Von hier an ist* G *bestrebt, directe Rede einzuführen. Das verwahrloste Metrum lässt die Willkür der Aenderungen erkennen.* 75—77 *entspricht:* Et id qualiter contigerat | hoc ordine narraverat: | ‚Cum cepissem‘ inquit ‚psallere | matutinas de beata virgine | egressam meam animam | invasit turba demonum | ducens ad suppl.



verberantes fortiter   et nimis crudeliter,
et ipsa his vocibus   clamaret flebilibus:
,Heu! heu! misera   et plus quam miserrima,
nonne tibi melius   esset et utilius
si non fores condita,   quam sic esses tradita?
Ve tibi! quid facies   aut ubi confugies,
si data suppliciis   maioribus fueris?
quid his cruciatibus   potest esse peius,
et quid tibi proficit,   heu miserabilis!
quod Christus est mortuus   innocens pro omnibus
et quia, cum voluit,   surrexit a mortuis,
si sic penis fueris   relicta perpetuis?
vel quid modo proficit   quod Marie virgini
impendebas proprium   devote servitium
nisi hoc, quod conspicis   quod gravius pateris
maiora supplicia?   Ve tibi, o misera!'
Ecce dum flebiliter   sepius hec diceret,
adest Dei genitrix   Maria cum angelis,
velud sol irradians   et cuncta illuminans,
et coniurat fortiter   statim illos demones
per patrem et filium   et spiritum sanctum,
qui hunc suum proprium   flagellabant monachum,
ut illum dimitterent   nec iam ultra tangerent,
nam dum vivus fuerat   sic sibi servierat
dulciter cotidie   et sic devotissime,
ut deberet ideo   salvus esse merito;
et, ut ita fieret,   volebat ut viveret
secum in perpetuum   ob suum servitium.
Ad hec tristes demones   dixerunt ferociter
illi sancte virgini,   que Dominum genuit,
quod illi non parcerent   nec eum dimitterent,

---

78 *fehlt in* E   79 H cl. fidelibus   79—80[a] G tunc ipsa mea anima | exhorrescens supplicia | cum magnis eiulatibus | clamabat et singultibus | heu heu tibi misera   82 AB ut non f.   83 E vel ubi   85 D p. adesse E potes *(sic)* e. gravius   86 G heu heu m.   H heu o m.   92 D nisi ut hoc c.   F nisi hoc ut c.   92—93 G si non suis meritis | hec que modo pateris | tam magna supplicia | evadas nunc o misera   94 DEG flebilibus E hec diceret vocibus   H s. hoc d.   97 AB *fehlt* statim   98 EFG et per s. sp. (*Phil. 336* sanctum quoque sp.)   H et sp. paraclitum   99 DE qui sic s.   G qui me s.   100 G ut me tunc d.   H ne hunc u. t., *am Rande nachgetragen* iam   101—103[a] G sic dicens: Hic dum v. f. | sic mihi s. | tam d. c. | et t. dev. | ut debeat id.   102 A serviebat.   104—5 G quapropter felicissime | volo eum vivere | mecum in p. | ob tale s.   104 DEF v. et viv. 105 A ob s. meritum et serv.   108 G quod mihi n. p.   AB eum nec d. (*in* A *durch Zeichen zu* nec eum *corrigiert*)   G nec me.

sed tenerent firmiter et cederent acriter,
quia illis maximam fecerat injuriam,
quando illos spreverat nec non et reliquerat
quos dudum per plurima sequebatur vicia.
Quibus nostra domina Maria dulcissima
indignando taliter respondit velociter:
‚O digni incendiis et penis perpetuis,
cur audetis talia proferre mendacia
coram me, quam minime poteritis fallere?
An nescitis, miseri, quia illum genui,
qui vult pro me facere semper libentissime
ea quidem omnia que sunt mihi placita,
et vos flammis tradere potest quo vult tempore?
quod faciet concito certe sine dubio
nisi meus monachus statim liberabitur,
nam requiram unicum illum meum filium,
qui me satis diligit et ve vobis fecerit,
quia scit veraciter hic monachus qualiter
mihi devotissime inceperat reddere
proprium servitium cum reddidit spiritum;
quapropter suppliciis vos tradet perpetuis
et mi meum monachum reddet in perpetuum.‘
Tandem victi demones et confusi turpiter
discesserunt territi verbis huiuscemodi,
‚et ita ab omnibus erutus demonibus
remansi cum domina Maria dulcissima,
reddens illi gratias que me liberaverat.
Et ipsa me talibus confortat sermonibus:
„O fili karissime, sum regina glorie,
que te feci liberum fugans turbas demonum.
Ne timeas moneo, salvus eris amodo,
percipiens premia mecum eternalia
et cum meo filio semper sine dubio
cum ceteris omnibus mihi servientibus,
ob hoc quod dulcissime mihi et assidue
persolvebas plurimas laudes atque gratias,
dum licuit vivere in mortali corpore.“

---

109 B fortiter A et *fehlt* 110 G feceram 111 D qu. eos sp. G spreveram reliqueram 112 G consequebar 120 DE que michi sunt. 122 B tancito 123 G n. m. m. | ab his penis erutus | libertati omnimode | reddatur citissime 125 DE fuerit 130 A mi *fehlt* DEFG et monachum liberum H meum mihi monachum reddens in p. AB salvabit in p. 131 FGH et conversi t. 133 D et sic ait: om. liber a demonibus E et sic a dem. liberatus omn. 134 D karissima 138 H fecit 143 A quod *fehlt* 144 ABF plurimas *fehlt* G pers. solitas H p. proprias.

His finitis siluit   Maria et abiit
undique spiritibus   vallata celestibus,
sed prius me posuit   ubi ipsa voluit
in loco tutissimo,   ubi nullum timeo;
sed post finem seculi,   cum resurgent mortui,
cum sanctis in gloria   manebo perpetua.
Et quod dico credere   potestis certissime;
vos itaque, socii   mei dilectissimi,
iam de meo corpore   quod debetis facite
cum honore debito,   sicut decet monacho;
nam non mihi convenit   perdere quod tribuit
divina clementia   per Marie merita
per vos, quibus maxime   deberem proficere.
Et tamen si proprium   corpus foret positum
foras ubi laica   sunt sepulta corpora,
semper meus spiritus   esset salvus funditus.
Sed ne plus peccemini,   facite quod alii;
precor adhuc insuper,   fratres mei, dulciter
ut Marie filio   atque ipsi sedulo
serviatis omnibus   modis atque viribus.
Nam faciunt liberos   omnes suos servulos
a malis insidiis   et penis perpetuis,
quando tempus exigit,   sicut mihi contigit.
Verum et hoc aliis   vestris mando sociis,
ut non ista negligant   sed cuncta perficiant:
Marie servitium   et meum obsequium,
sicut vobis retuli   breviter ut potui.
Sic ipsius gratiam   habebunt dulcissimam
et mecum similiter   regnabunt perhenniter.'
Post hec ille mortuus   valedicens fratribus
subito disparuit   ab illorum oculis.
Fratres qui hec viderant   mane cuncta recitant
abbati et aliis   qui aderant monachis.
Qui gaudentes nimium   laudant Dei filium,
per quem mater talia   fecerat miracula,
atque ipsi virgini   statuerunt fieri
deinceps quam plurima   devote servitia.
Sic per visum moniti,   discordantes monachi

---

148 D sed me pr. DEFGH illa 149 DE in quo n. t. 150 D quando surgent. 155 E ut convenit m. G ut congruit m. 156 E iam non G nam m. n. c. 158 B p. v. quidem m. 159 E c. esset p. 162 DE moremini FG pulsemini 163 E pr. a. dulciter fr. m. insuper 164 E et m. 169 FG et hoc v. (G verbum) a. DE et hoc idem a. H nostris 174 DE feliciter 176 EFG subite DE ab eorum o. 180 D cuius m. 182 EFG devota 183 E tunc c.

nunc concedunt fratribus   quod negabant primitus
et cum illis mortuum   ex more sepeliunt
suo cymiterio .   in loco sanctissimo,
cum hymnis et laudibus   et cum magnis fletibus
commendantes Domino   animam piissimo,
ut eam absolveret   et ei concederet
ea que promiserat   Maria dulcissima,
scilicet perpetua   sine fine premia
cum suis karissimis   et dilectis filiis. —
Eia mei domini,   fratres atque socii,
amemus ardentius   amodo et dulcius
Mariam altissimi   genitricem Domini.
Eia dulcissimi,   eia karissimi,
amodo attentius   ut valemus melius,
serviamus virgini,   que Dominum genuit,
per quam ipse Dominus   in nostris temporibus
fecit hec miracula   adhuc tam recentia.
Quia sicut monacho   statim huic mortuo
succurrit, cum petiit,   et a penis eruit,
sic succurret omnibus   sibi famulantibus,
quando mors advenerit,   si necesse fuerit,
et illis perpetua   secum dabit premia.
Quod et nobis faciat   per eterna secula,
‚amen, amen, fiat, fiat'   unusquisque respondeat.
Sed ne possit credere   aliquis vel dicere,
qui istam audierit   scripturam vel legerit,
hoc esse mendacium   vel aliquod frivolum,
quod narro hoc carmine   atque tali ordine,
ego qui hoc refero   verum esse approbo,
nam qui mihi retulit   illum vidit oculis,
qui quando res accidit   ibi presens affuit,
et ut ibi viderat   immo et audierat,
ita mihi retulit   his verbis et aliis.
Et hoc qui crediderit   salvus esse poterit,
si hunc sequi mortuum   voluerit monachum,
persolvendo propria   Marie servitia,
cui cum suo filio   sit laus et iubilatio
per infinita secula   donans nobis remedia.

---

188 DE altissimo   193 EFG mi   194 DE ferventius.   200[a] *fehlt in* H   201 DEFG h. st. m. H quia sine dubio sicut huic m.   204 H et n. f.   207 *fehlt in* E   208 H aut d.   211 F h. n. H h. ord. atq. t. carm.   212 DE hec   215 E aut ubi rem   F et ubi hec   G et sicuti   216 DFGH ei,   E eis   217 DEH Et qui hoc   220—1 ABFG *weisen anderen Rhythmus auf;* DE *dagegen* cui sit cum filio | laus et iubilatio || honor atque gaudium | nunc et in perpetuum.

Coment la virge Marie delivra le moine du deable.

94b En les parties de Borgoigne
ot un frere mout noble ome,
simples estoit et de bon aire,
molt s'entendoit fort en bien faire,
en totes choses ert modestes,
a negon non faisoit moleste,
mout s'esforcoit de Deu servir
et de sa mere autresi;
Deu et sa mere mout looit
et en lor servis pernoitoit,
et ses freres, qui nel looiont
isi sovent com il devoiont,
amonestoit mout bonemant,
Deu et sa mere loesant.
En soi ot bun comencement
et en sa fin bon finement.
Une nuit que il ot plore
et de lermes soi arose,
tant oit veille, toz fu affliz
94c et de jeuner affebliz,
issi que a defailliment
dut venir proimeanament.
Un petit se fu adormiz,
tantost esveiller lo covint;
tantost comenca a chanter
si com avoit acotume.
Domentres qu'il chantoit matines
a la douce sainte Virgine,
il escria si aigrement,
tot espavanta lo covent,
issi que de lor leit leveront
et tuit ensemble s'en alleront
lai ou oront oi la vois.
Trois en i ot qui desor toz
ont entendu ou ert la voiz;
mais per aventura non ant
en euz lo merite si grant
que il les moz entendissant.
Al plus tot qu'il onques poeront
a l'enfermeri s'en alleront,
mais il n'i veniront si tost
que celui no trovassant mort.
Issi com de natura avint,
chascuns al meillor par se tint.
Tuit volont savoir de cet cri,
por quoi el ert fait, que il ont oi;
al cors mort se sont aprochie
por savoir si encor i a vie;
quant il voiont certainement
que morz est tot apertement,
assez lo plaignent et regratent,
all' arme rendiront son dette,
al cors rendont sonc la cotume 94d
que tint li eglise de Rome.
La nuit ont entor lui veillie
plore i ont et suspirie;
l'endemain veniront tuit triste
por conseiller en lor chapitre.
Que vos iroie je disant?
Il vont entre euz demandant
del frere qui si estoit morz,
si serit sevelis defors
lo cimintteri ou dedenz.
Entre euz en a granz contenz;
li un diont que non est dreit
que avec euz seveliz seit,
quar morz est qu'il n'a receu
lo glorious cors de Jesu,
et per co diont qu'il n'est dreiz
que avec euz seveliz seit.
Li autri rediont encontra
et diont que cel qui domentre
qu'il vit a nostron Seignor sert,
que hom no lo deit estranger
del benefices dels Crestins.
Per co deit estre sevelis,
quar po en faut que chascun jor
no receust son salveor.
En cest content esteront tant,
que par comun assintemant
deivont nostron Seignor preier
sus co les voille conseiller,
si cel frere qui est trepassez
deit estre o euz enterrez.

---

4 entendoit 19 o///t. 34 desoz 33—35 *haben gleichen Reim* 36 ma/// 36—38 *haben gleichen Reim* 82 le^{e}.

La nuit apres cel qui morz ere
venit en vision a ses freres;
il lor a dit mout bonement:
,Bel frere, ne soiez dolent
quar je sui morz de mort subite;
n'en soiez ja dolent ne tristre,
quar se mon salvement amez,
de ce grant joi avoir devez;
quar la douce virge Marie,
tantost quom fui sailliz de vie,
en terre de vie me fit mener
et iqui en grant joi poser,
por ce quar l'avoio servi
de ses hores a chacun di.
Ses hores comencie avoie
a l'ore que morir devoie;
quant les matines oi feni
et ma vie fenit ausi,
li diable eront mout pres,
de m'arme prendre mout engres,
avec euz mener la voloient,
mout la blamoiont et batoiont.
M'arma comenca a plorer
et ces parolles a crier:
„Hai! hai! lasse chaitive,
meuz me fust onc ne fuse vive.
Por quoi fus tu onques creeé,
qui a tel torment es livree,
qui ja mais porir non poires
et trestoz jorz mais perires?
lasse, chative! que feras?
a quel refugio iras?
lasse, chaitive! que ferai,
qui si granz peines suffrirai?
hai, lasse! que me vaut il,
si Jesu Crist por moi nasquit?
que me vaut s'il soffrit a tort
en la veraie crois la mort?
sa resurreccions que me vaut
et co que en cel poiet si haut,
se om te laisse en cest torment,
qui durera durablement?
que te valont les oraisons,
que disies a escondons
a la douce virge Marie,
por ce que me feit aie?
hai, chaitive! quo feras?
icest grant torment suffriras.
Dous choses me sont avenues;
la terce est trop tost venue."
Domentres que me complaignin
et cetes parolles disin,
a vos la virgina Maria,
d'angels mout bien enconpaignia,
qui plus que soleuz estoit clere
et replandanz plus que lumere;
entre les diables s'en vint.
Or oez que ele lor dit:
„Je vos conjur, mal esperit,
que vos mon serf plus non batis
et deis or en lai non tochis,
quar, quant vivie, me servi,
et per co a bien deservi
que lo plor de tel servitu
eschapeise per ma vertu,
quar je voil que il ait merci
per le servis que me faisit."
Adonc respondet Sathanas
a la virge en es lo pas
que por rien nule nel lairont,
mais en granz peines lo metront;
a tort les avoit relinqui
qui devant les avoit servi.
Adonc la Virge respondit,
ausi com si n'aut despit:
„Qui digne estes de mal suffrir,
coment osestes envair?
davant moi oseseiz mentir?
poez me vos donques decivre?
ne savez vos je sui la Virge,
qui mere soi al criator
Jesu Crist, al bon salveor,
qui escote assiduelment
mes parolles et les entent?
Ce que jo li quero me done,
quant que voil fait, co est la summe;

---

111 Pro creee *scheint früher* criee 114 ioz 116 refugio̅, *oder ist wirklich* refugion = refugium *gemeint?* 140 re^s^pland. 154 lairo*it*

poisenz est que il vos abate
en la flame qui est perdurable,
et ce fara tot maintenant.
Si mon moine ne laisiez franc,
por lui prierai mon fil poisant,
qui vos metra en grie torment,
quar il set bien que ices moines
avoit comencie mon loesme,
quant il rendit son esperit,
que vos aves issi afflit.
Et per co quar faire l'osastes,
en aureis peinnes perdurables,
et cis moines que vos tenes
sera de vos mains delivres."
Des parolles saînte Marie,
qui mere est al roi de pidie,
oront li diable paor;
alle s'en sont tuit escondu;
m'arme remant tote delivre
avoi la virgine Marie;
graces bonement li rendi
de co que m'ot aidie issi.'
Apres los dit li frere plus
que je ne vos ai dit desus:
‚Apres la min delivraison
me dit ma dame cest sermon:
„Entent, frere, tu qui es d'ordre:
mere soi de misericorde,
qui t'ai delivre des diables
et de lor compaignies males;
n'aies paor, salvez seras
avoi mon fil, ja n'i faudras;
iqui lo guiardun avras
95d des servises que tu fait m'as,
quar domentres que eres en vie
no cesaves mon los a dire."
A ces parolles que j'ai dit
la Virgine de moi partit
tot' avironee d'archangels
et de granz compaignies d'anges;
en un leu segur me mist
si que nule rien non temi;
apres lo jugement verai
o euz glorifiez serai.
Vos frere, qui caienz estez,
que devez a mon cors paiez;
si per aventure fait fuse
que ou les lais sevelis fuse,
ja cele viutez non noisit
a mon cors ne a mon esperit,
quar je fusse salvez ausi
per Jesu Crist et sa marci.
Por ce vos di: ne demorez,
que tost sevelir ne m'alez;
al cors rendez co que devez,
entre les freres me possez.
Laide chose serit et fere
que per vos qui estes mi frere
perdisse l'onor et l'aie,
que me fait la virge Marie. 96a
Non me devez toudre mon dete,
mais lo me devez ancois creistre;
jo vos amonesto, seignor,
que vos a nostron salveor
et a sa douce mere Marie
servis et de nuit et de die;
sacheis, per lei sereis delivre
de toz mauz dont serois en vie;
apres la mort vos aidera,
si quom veez que aidie m'a.
Co que vos ai dit et nunce
vos pri que as frere disez,
que a nostre Dame servant
et sepulture me rendant,
si qu'il seiant mi conpaignon
en la celestel region.'
Li morz teuz parolles disit
a ses freres, puis s'en partit.
Li frere cui il ot ce dit
al matin, quant jorz esclarzit,
co qu'il ont veu et oi
ont a l'abe conte et dit,
auz autres freres ensement
ou an conte ordenement.
Quant li frere ont ce oi,
de grant joi sont tuit esbaudi;

174 *Se* 178 loesme 186 e*st* 199 *di*ables 209 tot/// (tota?)
211 *leu*/// 219 vi*l*tez 240 *veez* 254 ou///an.

le fil Deu et sa douce mere
loont a grant baudor li frere,
la virgine Marie loont
plus fervenment que non soloiont.
La discorde que oront au
de cel frere, que il ne fust
seveliz, ont tote laisie,
son servise ont comencie.
Puis l'ont seveli autement
el ciminteri la dedenz;
s'arma ont a Deu comandee
et a la Virge bienauree.
Ce que vos ai conte me dit
cil qui fu a li sevelir,
et nos al los et a l'onor
de la mere nostron Seignor,
qui mere est de misericordi,
de pais, de fei et de concordi,
avon cest miracle escrit
por ce que ele nos ait
vers son douz fil, qui nos perdunt
nostres peches et repos dont.

265 ^{h}autement; h *wieder ausradiert* 272 me^{re}.

Ausgegeben am 13. August 1898.

